

Rheinfränkische Mundart
dargestellt am Beispiel des unterfränkischen Dorfes Goldbach
mit ortsüblichen Redewendungen und deren Erläuterungen
beim Stand am Ende des zweiten Weltkrieges

„Goldbacher Mundart“

Gesammelt und aufgeschrieben
in den Jahren 1996 bis 2004
von Erich Wienand (1927-2006) aus Goldbach

Inhaltsverzeichnis

GM – Buchstabe A.....	3
GM – Buchstabe B.....	35
GM – Buchstabe D.....	96
GM – Buchstabe E.....	156
GM – Buchstabe F.....	176
GM – Buchstabe G.....	202
GM – Plan.....	235
Zur Schreibweise.....	281
Konjugationen.....	282
Ortsbestimmungen auf die Frage „wou“?.....	287
Richtungsweisende Adverbien.....	288
Schimpf- und Spottnamen.....	289
Index.....	294

A - Blatt 1

a

erster Buchstabe des Alphabets; steht für "ach" in der Rw. "A sôu es des!" = Ach, so ist das! - für "ei" in der Rw. "A du hesd jo wås sääch(e) kenne!" = Ei, du hättest ja was sagen können!

A'a' = das "Häufchenmachen" der Kleinkinder
(wird stakkato gesprochen)

(e)/(e)s Aach = ein/das Auge

pl. di Aach(e), dim. (e) Ääsch(e)lj(e), di Ääsch(e)lj(e)n

(e)n Aach(e)blig = ein Augenblick; Rw. "Alle Augenblicke ..."

(e)n/di Aach(e)deggl = ein/die Augendeckel

Rw. "Du grieschsd gleich (e) poä uff di Aach(e)deggl!" = Du kriegst gleich ein paar auf die Augendeckel!

(e)s Aach(e)moos = das Augenmaß

Rw. "Hosdu ke Aach(e)moos?" = Hast du kein Augenmaß? Hinterhergeschickt wird dieser vorwurfsvollen Frage gern folgender Satz: "Des sidmä doch!" = Das sieht man doch!

(e)n/d(e) Aachabbl = ein/der Augapfel

Rw. "Ä hod s(e) g(e)hied wi sän/sän Aachabbl." = Er hat sie gehütet wie seinen Augapfel.

ään(e)gäi = zu jmd. hingehen

di Äändachd = die Andacht

allgemein geläufig: die Sonntagnachmittags-Andacht um drei Uhr

di Äänschdald = die Anstalt

die Kinderbewahr-Anstalt der Barmherzigen Schwestern in der Straße "Hinter den Zäunen"

âb seu = ab sein = erschöpft sein

Rw. "Isch seu/bäi gânz âb!" = Ich bin ganz ab!

âbäll(e) - âbbäll(e) = abbetteln

âbarwän, âbärwän = abarbeiten, sich abmühen, sich plagen

(e)n/d(e) Abbl = ein/der Apfel

pl. di Ebbll, dim. (e) Ebbllj(e), di Ebbllj(e)n

(e)s Abc = das Abc

A - Blatt 1 a

d(e) Aabee = der Abort (französierend verhüllend)

In der GM liegt die Betonung allerdings auf "Aa"!

zu Abbl:

Rw. "Des horrä färr(e)n Abbl un(e) Ei grieschd!" = Das hat er für einen Apfel und ein Ei gekriegt! - "D(e) Abbl fellä ni weid vom Schdämm!" = Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! (In der Regel aber doch!) - "Do höuisch hald (e)n den sauän Abbl beiß(e) miss(e)! = Da habe ich halt in den sauren Apfel beißen müssen! (Ob ich wollte oder nicht)

zu a: Weiterhin steht er, kurz a' oder gedehnt aa gesprochen, für "auch", wie z.B. in der Rw. "Des es a' woä!" = Das ist auch wahr! - oder "Des es äwära woä!" = Das ist aber auch wahr! - "Sôu kum-mäs a'/aa säi(e)!" = So kann man's auch sehen! - "Des es a'/aa sôu äbb(e)s!" = Das ist auch so etwas!

zu Aach(e)blig: Rw. "Hosd(e) (e)n Aach(e)blig Zeid fä misch?" = Hast du einen Augenblick Zeit für mich? - "Isch höu (e)m A. ke Zeid!" = Ich habe im Augenblick keine Zeit! - und nachgesetzt: "Kumm (e) ännämool!" = Komm ein andermal!

aach(e)bligglisch = augenblicklich

Rw. "Aach(e)bligglisch gäisd(e)/kimmsd(e) (jezd) heä!" = Augenblicklich gehst du/kommst du (jetzt) her! - oft gefolgt von einem nicht minder energischen "Sofödd!" = Sofort! - oder "Uff d(e) Schdell!" = Auf der Stelle!

A - Blatt 2

âbdagg(e)l(e) = besänftigt davongehen

Rw. "Nochdeem isch s(e) b(e)ruischd had, sãn s(e) minãnnã âbg(e)-daggld." = Nachdem ich sie beruhigt hatte, sind sie miteinander abgedakkelt.

âbdôu = abtun = verharmlosen, → v(e)nex(e)

d(e) Âbdridd = der Abtritt, → Aabee

âbdubb(e) = abtupfen; → dubb(e)

âbfies(e)l(e) = abfieseln

beschreibt die mühsame Art, einen Knochen ohne Zuhilfenahme eines Messers oder der Finger von den letzten Fleischresten zu befreien; → Fissls-Arw(e)d

âbfreesch(e) = abfragen; → freesch(e)

bezieht sich meist auf das Abfragen von Vokabeln, → âbheän

âbfuggãn = abfuggern, → fuggãn

âbg(e)bried = abgebrüht, svw. sittlich abgestumpft, unempfindlich
→ Brie, → bri(e)

âbg(e)drosch(e) = abgedroschen, → dresch(e)

âbg(e)fããmd = abgefeimt, → fããm(e)

âbg(e)schaffd = abgeschafft; → schaff(e)

von der Arbeit ermüdet; außer Kraft gesetzt (Gesetz, Vorschrift)

âbg(e)schuffäd = abgetragen (Kleidung), → âbg(e)wezzd

âbg(e)wezzd = abgewetzt; → wezz(e)

mit dem Wort werden fadenscheinige Hosenböden und Unterseiten von Jackenärmeln bezeichnet, (Tische und Bänke wirkten an ihnen wie ein Wetzstein an der Sense.)

âbgäww(e) = abgeben; → gäww(e)

in der Rw. "Hosd(e) scho âbgäww(e)?" = Hast du schon abgegeben? - ist dieses Wort ein Synonym für die Übertragung von Haus und Hof an den/die Erben.

âbglabbãn = abklappern; → glabbãn

von einem zum andern, von Haus zu Haus gehen; (Der Ursprung des Wortes liegt in einem alten vorweihnachtlichen Brauch, bei dem

A - Blatt 2a

åbfodografiän/åbfod(e)grafiän = abfotografieren = fotografieren
→ åbmool(e)

d(e) Åbdriddsdeggl = der Abtrittsdeckel
seine Größe wird scherzhafterweise gern zum Vergleich herangezogen, wenn ein besonders großes Kotelett beschrieben werden soll
åbda(e) = abtauen

A - Blatt 3

arme Leute (Kinder) mit einer Holzklapper von Haus zu Haus gingen und mit einem Heischevers oder -liedchen um eine Gabe baten.)

→ glabbän, → v(e)glabbän

åbgnebb(e) = abknöpfen

jmd. durch Bitten oder Schmeicheln zu bewegen, sich von etwas zu trennen, → gnebb(e)

åbgrååw(e) = abgraben

Rw. "Deä horr(e)m (e)s Wassä åbg(e)grååw(e)!" = Der hat ihm das Wasser abgegraben! - was soviel heißt wie "Der hat ihm ein Vorhaben vereitelt!"

åbhaach(e) = abhauen

ein Obstbaum, der nicht mehr trägt, wird abgehauen

åbhaal(e) = abhalten

Rw. "Wånn d(e) unb(e)dingd fõddwellsd - isch kunn/well disch ni åbhaal(e)!" = Wenn du unbedingt fort willst - ich kann/will dich nicht abhalten!

"åbhåbb(e)" = "abhalten"

ein Kleinkind beim "Häufchen- oder Pipimachen" in geziemendem Abstand zum Erdboden festhalten; → håbb(e)

åbhåiw(e) = abheben

bei Geldinstituten und beim Kartenspiel von jeweils unterschiedlicher Bedeutung

åbhålf(e) = abhelfen

Rw. "Demm kunn mä åbhålf(e)!" = Dem kann man abhelfen! - (einer unangenehmen, widrigen Angelegenheit kann entgegnet werden)

→ hålf(e)

åbhalfdän = abhalftern

ein Pferd vom Halfter befreien; eine in der Politik oder in der Wirtschaft führende Persönlichkeit aus dem Dienst entlassen

åbheän = abhören, → åbfreesch(e)

åbkief(e) = abnagen, → kief(e)

åbkoäd(e) = abkartieren

Rw. "Des woä doch (e) åbg(e)koädi Sach!" = Das war doch eine abgekartete Sache!

A - Blatt 4

åblåår(e) = abladen

ein Wort, das im Ablauf eines bäuerlichen Arbeitstages zwar nicht immer, aber manchmal doch auf den nahenden Feierabend schließen läßt

åblengg(e) = ablenken

Rw. "Du wellsd misch mid däm dumm(e) G(e)babbl blôus åblengg(e) - isch wäs wäs d(e) wellsd!" = Du willst mich mit deinem dummen Gebabbel bloß ablenken - ich weiß, was du willst!

åbliesch(e) = ablügen

Rw. "Des kunnsd(e) ni åbliesch(e)!" = Das kannst du nicht ablügen

åblooch(e) - åbblooch(e) = abplagen; → blooch(e)

åblux(e) = abluchsen = das durch "Aach(e) wi(e)n Lux" (Augen wie ein Luchs) als begehrenswert erkannte Objekt durch geschicktes Verhandeln erwerben.

åbmach(e) = abmachen

ein Wort, in der Erntezeit unzählige Male zu hören in Zurufen wie "Wolldäs åbmach(e)?" = Wollt ihr's abmachen? - an den Schnitter und seine Helfer, die dabei sind, das Korn (Roggen) zu schneiden. Wenn Weizen oder Hafer geschnitten wird, lautet der Zuruf "Woll-dän åbmach(e)?" = Wollt ihr ihn abmachen? - und bei Gerste so: "Wolldäs(e) åbmach(e)?" = Wollt ihr sie abmachen?

åbmool(e), åbg(e)moold = abmalen, abgemalt

a) eine bei Schulkindern gelegentlich beobachtete Unart, die von ihren Altersgenossen mit der Rw. "Des hosd(e) jo åbg(e)moold!" = Das hast du ja abgemalt! - abgetan wurde; b) in der Rw. "(E)n dem Glääd sisd(e) aus wi åbg(e)moold!" = In dem Kleid siehst du aus wie abgemalt! - wird ausgedrückt, daß ein Kleid in unschicklicher Weise die Konturen seiner Trägerin betont; → mool(e)

åbmörgs(e) = abmurksen

åbnåäch(e) = abnagen

(Einen Knochen abzunagen gilt durchaus nicht als tadelnswert. In einem bäuerlichen Haushalt wird keinerlei Art von Verschwendung geduldet.)

d(e) Abôdd = der Abort, → Aabee

A - Blatt 5

di Abodeeg(e) = die Apotheke

d(e) Abodeegä = der Apotheker

åbrååm(e) = abräumen

Rw. "Rååm (e)mool d(e) Disch ab; jezd wäd gäss(e)!" = Räum einmal den Tisch ab; jetzt wird gegessen! - "Du sollsd jezd åbrååm(e), hõu isch dä g(e)sääd!" = Du sollst jetzt abräumen, hab ich dir gesagt! → Konjugationen: "äss(e)"

åbraggän = abrackern = sich abmühen

åbråhm(e) = abrahmen = den Rahm abschöpfen

åbräisch(e) = abregen

Rw. "Kõmm, räisch disch åb! Des woä doch ni sõu g(e)meend." = Komm, reg dich ab! Das war doch nicht so gemeint. - konnte man zu jmd. sagen, der sich (unnötig) aufgeregt hatte; → uffräisch(e)

åbräschn(e) = abrechnen

die Rw. "Miä miss(e) noch minännä åbräschn(e)." = Wir müssen noch miteinander abrechnen. - besagt, daß zwei eine Geldangelegenheit untereinander zu regeln haben. Als eine ernst zu nehmende Androhung von Prügeln versteht sich die Rw. "Midemm wärrisch noch åbräschn(e)!" = Mit dem werde ich noch abrechnen!

åbreng(e) - åbbreng(e) = abbringen

Rw. "Isch hõu mä des (e)n d(e) Kobb g(e)sezd, un du kunnsd misch ni d(e)võu åbreng(e)!" = Ich habe mir das in den Kopf gesetzt, und du kannst mich nicht davon abbringen! - Der Nebensatz kann auch so lauten: "..., un dod(e)võu kunnsd(e) misch ni åbreng(e)!" = ..., und da davon kannst du mich nicht abbringen! → dod(e)võu

åbriww(e)l(e) = abrubbeln, → Riwwl

åbroor(e) = abraten

Rw. "Isch hõu(e)m åbg(e)roor(e); äwwä ä wollt jo ni heän!" = Ich habe ihm abgeraten; aber er wollte ja nicht hören! - (Aus der Rw. geht hervor, daß von jmd. gesprochen wird, der einen guten Rat "in den Wind geschlagen" = nicht befolgt hat.)

åbschaff(e) = abschaffen

Rw. "Sõu (e) G(e)sez mißd mä åbschaff(e)!" = So ein Gesetz müßte man abschaffen! - "Des g(e)heäd åbg(e)schaffd!" = Das gehört abgeschafft!

A - Blatt 6

Das Perfekt "åbg(e)schaffd" (oft genug von Stöhnen über müde und schmerzende Glieder begleitet) war nicht gerade selten zu hören in der Rw. "Isch bäi gånz åbg(e)schaffd!" = Ich bin ganz abgeschafft!

åbschänn = abschirren, → ausschänn
einem Pferd oder den Pferden das Zuggeschirr abnehmen

åbschbeis(e) = abspeisen
jmd. mit Wenigem (in Sachwerten oder Worten) trösten; die Rw. "Domid kunnsd(e) misch/loß isch misch ni åbschbeis(e)!" = Damit kannst du mich/laß ich mich nicht abspeisen! - macht jedoch klar, daß dies nicht immer gelingt.

åbschdaaw(e) = abstauben
ein Wort, das erst in den Kriegsjahren von 1939 - 1945 im Sprachgebrauch der Goldbacher Eingang gefunden hat, soweit es seine Bedeutung von "unerlaubt mitnehmen" betrifft.

åbschdoddän = abstottern

åbschdreir(e) = abstreiten wohl
Rw. "Des kunnsd(e)/wellsd(e) doch ni åbschdreir(e)!" = Das kannst du/willst du doch wohl nicht abstreiten! - "Ä hod all(e)s åbg(e)-schdrier(e)!" = Er hat alles abgestritten! → Konjugationen:
"schdreir(e)"

åbschlääch(e) = abschlagen
Rw. auf eine vorgetragene Bitte: "Des kunnsd(e) mä (doch) ni åbschlääch(e)!" = Das kannst du mir (doch) nicht abschlagen! -
"(E)s Wassä åbschlääch(e)" = Das Wasser abschlagen, → ausdräär(e)

åbschreiw(e) = abschreiben
in der Schule einerseits mit teilweise recht empfindlichen Strafen bedroht und geahndet, andererseits jedoch gerade als Strafe verhängt; eine Sache als verlustig gegangen ansehen.

åsubb(e) = abschlürfen
eine (unvorsichtigerweise) randvoll eingeschenkte Tasse Kaffee oder Tee wurde, ehe man sie mit der Hand zum Mund führen konnte,
"åbg(e)subbd"

A - Blatt 7

âbwâdschafd(e) = abwirtschaften

durch schlechtes → wâdschafd(e) den Verlust von Haus und Hof, Hab und Gut herbeiführen; in der Rw. steht a. gewöhnlich im Perfekt: "Deä hod âbg(e)wâdschafd!" = Der hat abgewirtschaftet!

âbwimm(e)l(e) = abwimmeln

ein lästiger Bitt- oder Fragesteller wird (nach Möglichkeit) abgewimmelt, was nicht unbedingt unter lebhaftem Hin- und Herbewegen der Arme geschehen muß

ach(e)l(e) = tüchtig zulangen beim Essen

ein Wort aus dem Jiddischen, das über das Rotwelsch Eingang in die Mundarten gefunden hat

di Adleed(e) = die Athleten

die GM kannte eigentlich nur den Plural; Rw. "Deä es (aa) bad(e) Adleed(e)." = Der ist (auch) bei den Athleten.

ä', änn = irr, irren

Die Rw. "Du bisd ä'!" = Du bist irr! - oder "Du äßdisch!" - Du äßdisch!" = Du irrst dich! - will einen Gesprächspartner darauf hinweisen, daß sein Gedankengang über den Inhalt des Gesprächs in die falsche Richtung führt; → Äddum. Dieser mag mit der Rw. antworten "Isch loß misch ni b(e)änn!" = Ich laß mich nicht beirren! - und im nachhinein feststellen: "Isch höumisch g(e)ädd!" = Ich habe mich geirrt! ^{Zu} Jemand, der zu einem bestimmten Ziel unterwegs ist, jedoch die falsche Richtung eingeschlagen hat, kann gesagt werden "Iä gäid ä'!" = Ihr geht irr! ("Ihr" ist eine veraltete Höflichkeitsform der Anrede.) -- "Daßd(e) disch nâ/na/nä ni äßd!" = Daß du dich nur nicht irrst! - eine (meist mit drohendem Unterton) gegebene Mahnung. -- "Solldisch misch dänn änn?" = Sollt' ich mich denn irren? - ist eine (zumeist sich selbst) gestellte Frage. Rimmänn, rimmg(e)ädd = herumirren, herumgeirrt; v(e)änn, v(e)ädd = verirren, verirrt.

di Ä' = die Irre

Rw. "Deä hod misch/disch/uns/eisch (gânz schäi) (e)n di Ä' g(e)-fiäd!" = Der hat mich/dich/uns/euch (ganz schön) in die Irre geführt! - "Du bisd (e)n di Ä' gâng(e)!" = Du bist in die Irre gegangen!

A - Blatt 7a

ächd = acht = das Zahlwort für 8

(e) Ächd = eine Acht (die Ziffer Acht)

di Ächd = die Acht (Aufmerksamkeit)

Rw. "Nemm disch'n Ächd!" = Nimm dich in Acht!

(e)n Ächdä = ein "Achter"

der zu einer Acht verbogene Reifen eines Fahrrades

ächdgäww(e) = vorsichtig sein

Rw. "Kunnsd(e) ni ächdgäww(e)?" = Kannst du nicht achtgeben? -
"Gäb Ächd, sunnsd griesd(e) (e) poä!" = Gib Acht, sonst kriegst
du ein paar (Ohrfeigen)!

Ändivdj(e) = Endivie

zu Ängg(e): → Polga-Ängg(e)

asôu! = ach so!

äbwiesch(e)l(e) = abwiegen; → uffwiesch(e)l(e), → wiesch(e)l(e)

A - Blatt 8

(e)n/d(e) Äddum = ein/der Irrtum

Rw. "Du bisd (e)m Äddum!" = Du bist im Irrtum! - "Des es (e)n gröuß(e) Äddum!" = Das ist ein großer Irrtum! - "Des woä (e)n schweär(e) Äddum!" = Das war ein schwerer Irrtum! - Mit solchen Worten wird jemand darauf hingewiesen, daß seine Ansicht der Dinge auf einem grundlegenden Irrtum beruht. → ä', änn

(e)n/d(e) Ä'goäd(e) = ein/der Irrgarten

Ein im 16. Jh. aufgekommener Begriff für Labyrinth.

(e)/di Äddbeän = eine/die Erdbeere/n, → Ärb1, → Arbl

(e)s Äil(e) = das Öl; äil(e) = ölen; äilisch = ölig

d(e) Äil(e)booch(e) = der Ellbogen, pl. di Äil(e)beesch(e)

(e)/di Äisch(e) = eine/die Egge/n; äisch(e) = eggen

(e)n/di Äisl = ein/die Esel; → Kellä-Äisl

di Äislsbengg = die Eselsbank = die dem Lehrerpult am nächsten stehende Schulbank

di Äll = das Alter

Ärschä = Ärger, ärschän = ärgern, ärschälisch = ärgerlich

Rw. "Midem Käll(e) hodmä nex wi Ärschä!" = Mit dem Kerl hat man nichts wie (als) Ärger! - "Midäm dumm(e) G(e)babbl kunnsd(e) misch rischdich ärschän!" = Mit deinem dummen Gebabbel kannst du mich richtig ärgern! - "Des es ärschälisch, daß des ni bassd!" = Das ist ärgerlich, daß das nicht paßt!

ärwän = in Haus, Hof und Garten arbeiten, → arwän

di Äsch(e) = die Asche (e) Äsch(e) = eine Esche (Baum)

d(e) Äschämiddwuch = der Aschermittwoch

äschän = das Aschenkreuz am Aschermittwoch austeilen, → g(e)äschäd

äschd, s(e)äschd = erst, zuerst

"Äschd säisd(e) sôu un jezđ (wirrä) sôu!" = Erst sagst du so und jetzt (wieder) so! - Nachsatz: "Wäs es dänn jezđ?" = Was ist dann jetzt? - "Isch bäi s(e)äschd drôu!" = Ich bin zuerst dran!

→s(e) allääschd

(e)n Äilgezz = ein "Ölgötze"

ein unbewegt und teilnahmslos dastehender Mensch (zuerst im Anfang des 16. Jhs. bei Luther bezeugt; vielleicht gekürzt aus Ölberggötze, das gelegentlich als Bezeichnung für die schlafenden Jünger Jesu auf dem Ölberg gebraucht worden war.) Nach Duden, Bd.7 Rw. "Deä/Dä hod doog(e)schdänn(e) wi(e)n Äilgezz!" = Der hat dastanden wie ein Ölgötze! - Ein möglicher Nachsatz: "Deä/Dä hod (e)s Maul ni uffg(e)mächd un hod blôus dumm g(e)guggd!" = Der hat das Maul nicht aufgemacht und hat bloß dumm geguckt!

älf = elf; Rw. "(E)s es älf!" = Es ist elf (Uhr)!

d(e) Äil(e)millä = der Ölmüller

zu äschän: Das Verb ist im Präsens ungeläufig. Es wird ausschließlich in der konjugierten Form "g(e)äschäd" gebraucht. Rw. "Bisä(e)scho g(e)äschäd?" = Bist du schon geäschert?

äleedisch(e) = erledigen

Das Verb wird in dem Sinn verstanden, wie ihn "Duden, Deutsches Wörterbuch A - Z" von 1996 angibt. -- Rw. "Hosd(e) des (alles) äleedischd, wäsischdä g(e)sääd/uffg(e)drääch(e) hôu?" = Hast du das (alles) erledigt, was ich dir gesagt/aufgetragen habe? - Zu absoluter Ehrlichkeit verpflichtet (und bei der Strenge in der Erziehung, die zur damaligen Zeit allgemein herrschte), hieß das für einen Bub nichts Gutes, wenn er diese Frage mit einem schuld-bewußten "Des hôuisch v(e)gäss(e)!" = Das habe ich vergessen! - beantworten mußte. - Ganz anders dagegen, nämlich "Dângg schäi!" = Dank schön! - oder auch "V(e)gälds Godd!" = Vergelt's Gott! - bekam zu hören, wer folgende Frage mit "ja" beantworten konnte: "Hosd(e) des äleedisch(e) kenn(e), wäsischdä g(e)sääd had?" = Hast du das erledigen können, was ich dir gesagt (hier svw. um was ich dich gebeten) hatte? (→ b(e)sörsch(e)). Gleichgültigkeit, eine Spur von Verachtung gegenüber jemand, zu dem man alle Beziehungen abgebrochen, jegliche Art von Bindung gelöst hat, spricht aus der Rw. "Deä/Die es fä misch äleedischd!" = Der/Die ist für mich erledigt! - und wenn ein körperlich Erschöpfter stöhnt: "Isch bäi dodaal äleedischd!" = Ich bin total erledigt! - so kann er sich, im Gegensatz zu anderen Erledigten, zumindest des Mitgeföhls seiner Nächsten sicher sein.

A - Blatt 8 b

(e)n/di Äschdglässä = ein/die Erstklässer (Abc-Schütze(n))

äsd(e)miän = ästimieren (beachten)

Rw. "Isch hōu(e)n iwwähaubd ni äsd(e)miäd!" = Ich habe ihn überhaupt nicht beachtet!

äss(e) = essen; → Konjugationen

(e)s Äss(e) = das Essen

→ Middäächäss(e), → Nächd-Äss(e), → Oow(e)nd-Äss(e), → Fäßd-Äss(e)

d(e) Äss(e)kasd(e) = der Essenkasten, pl. di --käs(d)e

Ein einfacher Holzkasten mit Klappdeckel, der zum Transport des Mittagessens zu den in Aschaffenburg Fabriken Beschäftigten diente. Transportiert wurden sie im sog.

Äss(e)wäch(e) = Essenwagen

einem zweispännigen Pferdewagen mit aufmontiertem Kasten, der eine große Anzahl Gefache umschloß, in welche die Essenkästen geschoben wurden. An den Längsseiten waren je zwei oder drei Türen, die das Herausrutschen der Essenkästen während der Fahrt verhinderten.

(Der Transport mit dem Essenwagen wurde um das Jahr 1923 in Hösbach eingeführt; Goldbach schloß sich erst später an.)

(e)n/di Äwwä = ein/die Eber → Wazz

äwwä = aber

ääbsch = in Sprache und Benehmen unpassend für einen Erwachsenen
→ kindisch

äädsch! = ätsch!

ein Wort, mit dem Schadenfreude ausgedrückt wird; dazu

Äädsch(e)ribbj(e)! = das mehrmalige Entlangstreifen des rechten Zeigefingers am linken in Richtung auf den Verspotteten

Ääl-Azz(e) = Kellerasseln, → Kellä-Äisl

ääsch(e) = eichen (eine Holzart betreffend, z.B. ääsch(e) Holz)

(e)/di Ääsch(e) = eine/die Eiche(n)

(e)/di Ääschl = eine/die Eichel(n)

ääw(e)drimm = ebendrum

zu ääbsch:

In der Zurechtweisung "Babbl mä doch ni s^o ääbsch!" = Red' mir doch nicht so dumm(es Zeug)! - ist "ääbsch" als "unvereinbar mit schlichter Denk- und Redeweise" zu verstehen. (Affektierter Gebrauch der hochdeutschen Sprache oder Redewendungen vervollständigen die Vorstellung, die der Goldbacher von "ääbsch" hat.) In der Rw. "Deä/Dä Käll(e) es doch ääbsch!" = Der Kerl ist doch ääbsch! schwingt ein Unterton von Verächtlichkeit mit, die dem so Qualifizierten ob seines weibischen Verhaltens entgegengebracht wird.

→ däämisch ↑ vermeintlich

A - Blatt 9

(e)n/d(e) Aggä = ein/der Acker, pl. di Äggä, dim.(e)/di Äggäj(e)/n

(e)n/d(e) Aggägaul = ein/der Ackergaul, pl. di Aggägeil

(e)/di Ähl = eine/die Ahle, ein Sattler- und Schusterwerkzeug zum Vorstechen einer Naht in dickem Leder

ald = alt; Rw. "Deä es ald g(e)nungg; deä muß wiss(e), daßmä söu äbb(e)s ni meschd/ni dud!" = Der ist alt genug; der muß wissen, daß man so etwas nicht macht/nicht tut!

deä/di Ald = der/die Alte, pl. di Ald(e). Mit "di Ald" wird im deutschen Kartenspiel der Eichelober bezeichnet. → Eischl-Owwä

(e)s Aldä = das Alter; → di Äll. Rw. "Deä hod sä Aldä; deä kennd heiän!" = Der hat sein Alter; der könnte heiraten!

(e)n/d(e) Aldoä = ein/der Altar, pl. di Aldeän, dim.(e)/di Aldeäj(e)/n. → Mai-Aldeäj(e)

all = alle = a) aufgebraucht, b) alles

zu a) "(E)s es all!" = Es ist alle! - Evtl. mit dem Nachsatz:

(E)s es nexmä doo! = Es ist nichts mehr da!

zu b) "Des kunnsd(e) all hõu!" = Das kannst du alles haben!

→ Allmeu

s(e) allä|äschd = zu allererst

all mach(e) = alle machen = swv. alles aufessen, was noch in den Schüsseln ist

all(e) Ridd = alle Ritt = alle naselang

→ all(e) G(e)bodd, → Aach(e)bligg

all(e)weil = alleweil = eine längere Verweildauer

"Wõu schdäggsdänn duu all(e)weil?" = Wo steckst denn du alleweil? so lautet meistens die zweite Frage nach "Noo, a mochl wirrä doo?" = Na, auch mal wieder da? - mit der üblicherweise jmd. angesprochen wird, den man lange nicht mehr gesehen hat.

Dem Halbwüchsigen, der sich vor einer anstehenden Arbeit gedrückt hat, wird, wenn er nachhause kommt, die Frage gestellt: "Wõu (zum Dunnäwärrä) dreibsd(e) disch dänn all(e)weil rimm?" = Wo (zum Donnerwetter) treibst du dich denn alleweil herum? - mit dem üblichen Nachsatz: "Wännmä/Wämmä disch brauchd, bisd(e) ni doo!" = Wenn man dich braucht, bist du nicht da! → Rimmdreiwä, rimmdreiw(e)

Die Frage, ob der oder jener da (im Haus) sei, kann gegebenenfalls so beantwortet werden: "All(e)weil woärä noch doo!" = Alleweil war er noch da! - und zur Bekräftigung: "Isch hõu(e)n grääd noch g(e)säi(e)!" = Ich habe ihn gerade/soeben noch gesehen!

(Statt "all(e)weil" kann in den drei Rwn. auch "di gänz Zeid" = die ganze Zeit - gesagt werden.) - Der Bescheid "All(e)weil woärä noch doo!" wird so verstanden, daß der Gesuchte sich wahrscheinlich noch im Hause oder auf dem Anwesen aufhält. Lautet die Antwort jedoch "Awwl woärä noch doo!", so heißt das mit anderen Worten lediglich, daß er bis vor wenigen Minuten noch da war. Ob er in der Zwischenzeit das Haus verlassen hat, bleibt jedoch offen.- Dieses awwl, ein verstümmeltes "all(e)weil", umschreibt den Zeitraum weniger Minuten, das "soeben", das (zeitliche) "gerade" und ebenso "im Augenblick". So könnte der Nachsatz "Isch hõu(e)n grääd noch g(e)säi(e)!" ebenso gut lauten: "Isch hõu(e)n awwl noch g(e)säi(e)!" (Auch ohne besonders ausgeprägtem Sprachgefühl wird es der Sprecher oder die Sprecherin jedoch vermeiden, in zwei aufeinander folgenden Sätzen das Adverb "awwl" zu gebrauchen.)

Weitere Rwn. mit "awwl": "Awwl essä di/zü d(e) Diä/d(e) Höuf naus!" = Eben ist er die/zü der Tür/den Hof hinaus (aus dem Hof hinaus auf die Gasse/Straße)! - "Awwl kimmdä!" = Eben kommt er! - "Wõu woäsd dänn duu awwl?" = Wo warst denn du eben? - "Awwl felldmäs wirrä/wiä enn!" = Eben fällt mir's wieder ein!

(e)n Allmeu = ein "Allmein" = ein Habgieriger

Das Substantiv A. ist die Zusammenfassung in einem Wort der von Habgierigen gewohnten Redensart "Des es all/all(e)s meu!" = Das ist alles mein! - oder kurz und bündig: "All meu!" = All mein!

als/als immä = swv. gewöhnlich, immer

Rw. "Unsän Vaddä hod als g(e)sääd wänn sõu äbb(e)s woä: "Loß di Leid doch babb(e)l(e); di heän a wirrä/wiä uff!" = Unser Vater hat gewöhnlich gesagt wenn so etwas war (etwas Ungewöhnliches): "Laß die Leut' doch babbeln; die hören auch wieder auf! - "Nochm Mid-däächäss(e) läischisch misch als (immä) (e) bißj(e) hie!" = Nach dem Mittagessen leg ich mich gewöhnlich (immer) ein bißchen hin.

als (e)mool = swv. ab und zu, gelegentlich, manchmal

Rw. "Als (e)mool höuisch (e)n rischdisch(e) Zönn uff denn Käll(e)!"

Nachsatz: "Demm kunnsd(e) sääch(e) wäs d(e) wellsd - deä heäd ni!"

= Manchmal habe ich einen richtigen Zorn auf den Kerl! - Nachsatz: Dem kannst du sagen was du willst - der hört nicht! - (Aus der bewegten Klage einer Mutter über ihren mißratenen Sohn)

Rw. "Isch seu/så/bäi als (e)mool hiegång(e) (ba(e)n) un höu(e)n g(e)freeschd, wis(e)m gäid, un do horrä immä g(e)sääd, (e)s gengd (e)m guud, (e)s deedm nex fehl(e)!" = Ich bin ab und zu hingegangen bei ihn (zu ihm) und habe ihn gefragt, wie es ihm geht (gehe), und da hat er immer gesagt, es ginge ihm gut, es täte (würde) ihm nichts fehlen! (Über gelegentliche Besuche bei einem Kranken)

als född = als fort = fort und fort, andauernd, ständig

Rw. "Deä Vreggling hod als född g(e)blädd: 'Isch well heem!'" = Der Vreckling hat andauernd geplärrt: "Ich will heim!"

als född! = als fort! = ein auffordernder Ausruf wie auch eine abschließende Bemerkung. Rw. "Als född! Pagg(e) mäs öu!" = Als fort! Packen wir's an! - "Als född! Wännä söu viel dröu leid, nemms mid!" = Als fort! Wenn dir so viel dran liegt, nimm's mit! (Nicht selten fügt ein frommer Mann dem "als född!" noch "(e)n Godd(e)s Noom(e)" = in Gottes Namen - hinzu.)

A - Blatt 10

di Ämm = die Amme = Hebamme, → Ämm(e)baas, → Häibamm (Häib-Amm)

di Ämm(e)baas = die Hebamme (aus Ämm(e) und Baas(e))

di Ängg(e) = die Anke, das Genick

Rw. "Isch haach däär(e) poä (e)n di Ängg(e)!" = Ich hau dir ein paar in die Anke!

(e)n Ängsdhääs = ein Angsthase

"än mä seu" = "an mir sein" = einen Drang, eine Lust verspüren

Rw. "(E)s woä grääd än mä, als mißdich (e)mool noch(e)m gugg(e)!"
= Es war gerade an mir, als müßte ich einmal nach ihm sehen!

änn(e)nännä = aneinander

Rw. "Do sän di zwää gänz schäi änn(e)nännä g(e)roor(e)!" = Da sind die zwei ganz schön aneinander geraten!

ännäjoä = anderes Jahr = nächstes Jahr

(e) ännämool = ein andermal

ännäschd = anders, auch "ännäschdä"

ärg(e) = aufhäufen

Rw. "Ärg ni söu!" = Häuf nicht so auf! (Ein Wort des Tadels an ein Kind, das sich beim Essen den Teller zu voll macht.)

(e)n Ärg(e) = das Aufgehäuften, z.B. ein Haufen Holz

(e)n/d(e) Ärm = ein/der Arm, pl. di Ärm, dim. (e)/di Ärmj(e)(n)

(e)/di Ärm(e)dei = große Armut

(e)s Ärm(e)haus = das Armenhaus

ärsch, ärschä = arg, ärger

Rw. "Des es äwwä ärsch!" = Das ist aber arg (svw. schlimm)! -
"Des es äwwä ärsch wing!" = Das ist aber arg wenig!

Arw(e)d, Ärw(e)d = vertraglich geregelte Arbeit zum Broterwerb

Rw. "Män/Meun Mann es uff d(e) Arw(e)d/Ärw(e)d!" = Mein Mann ist auf der Arbeit! - Die gleiche Aussage wird gemacht mit dem Satz: "Män/Meun Mann es → schaff(e)!" Eine die Vertraglichkeit ausschließende Bedeutung haben die Verben

arwän/ärwän = arbeiten in Haus, Hof und Garten

A - Blatt 10a

ârm = wie hd. arm

Rw. "Dess(e) ârmi Sau!" = Des es (e) a. S. = Das ist eine arme Sau!
(Eine nicht ehrenrührige, aber echtes Mitleid spüren lassende Bezeichnung für einen armen Menschen.) s.a. → Deifl, D - Bl.4h, oo)

ârmseelisch = armselig = ärmlich

Mit dem Wort wird aber auch eine schwache Leistung charakterisiert.

(e)/di Arââsch(e) = eine/die Orange(n)

zu ârsch, ârschä:

Im Gespräch über eine sich verschlechternde Situation: "Du wâßd säi(e), (e)s kimmd/wâdd noch ârschä!" = Du wirst sehen, es kommt/wird noch ärger! - Ein möglicher Folgesatz: "Wadds(e)mool âb, wâs isch dä g(e)sâäd hâu!" = Wart's einmal ab, was ich dir gesagt hab! - oder: "Dengg ((e)mool) ân mä Wôdd(e)!" = Denk (einmal) an meine Worte!

zu Âmm und Âmm(e)baas: Der Eintrag wird geändert in:

di Âmm = die Amme = Geburtshelferin; Kurzform für → Häib-Âmm
(Eine Amme als Ziehmutter, Pflegemutter oder Kinderfrau war in Goldbach unbekannt!)

di Âmm(e)baas = die Amme(n)base ist gleichbedeutend mit Âmm = Amme
(Das der Amme angefügte "Base" ist kein Hinweis auf eine verwandtschaftliche Beziehung!)

amenn = am Ende, schließlich, → End, Enn

ânnâmôd = an einem anderen Ort, andernorts, anderswo

Arw(e)s, Ärw(e)s = Erbsen

(e)n/d(e) Asd = ein/der Ast, pl. di Äsd, dim. (e)/di Äsdj(e)(n)
Eine allgemein bekannte Redensart, wonach man den Ast, auf dem man sitzt, nicht absägen sollte, lautet in der Goldbacher Mundart: "Mä soll denn' Asd ni äbsäsch(e) wõu mä druff sezzd!" - Eine weitere Redensart "sich einen Ast lachen", in der GM oft zu hören in "Isch hõu märr(e)n Asd g(e)lachd!" = Ich habe mir einen Ast gelacht - ist zurückzuführen auf die seit dem vorigen Jh. gebräuchliche Gleichsetzung von Ast mit Buckel, woraus sich auch die folgenden Redensarten (in GM) erklären: "Ä hod sisch d(e) Buggl wällg(e)lachd!" = Er hat sich den Buckel vollgelacht! - und "Isch hõu misch g(e)grimmd voä Lach(e)!" = Ich habe mich gekrümmt vor Lachen! Eine weitere Bedeutung kommt dem Ast zu in der Rw. "Nemms uffn Asd!" = Nimm's auf den Ast! (Der Ast = Buckel als unmittelbarer Lastenträger). "Miä hõun gänz schäi asd(e) miss(e)!" = Wir haben ganz schön asten müssen! (Wir haben ganz schön = viel und schwer auf dem Buckel tragen müssen!)

asd(e) = asten, → Asd, →Buggl

au!, audsch! = Wehlaute

audsch(e) = Wehlaute von sich geben

Rw. "Mußd(e) dänn dauänd sõ audsch(e)?" = Mußt du denn dauernd so autschen? - Ein möglicher Folgesatz: "(E)s dud doch ni wäi!" = Es tut doch nicht weh!

ausbäär(e) = ausbaden = die Schuld eines anderen auf sich nehmen

Rw. "... unn isch däff des jezd ausbäär(e)!" = ... und ich darf das jetzt ausbaden!

ausbaldoowän = ausbaldowern = mit List auskundschaften (Rotwelsch)

ausbleiw(e) = ausbleiben

außer Haus bleiben; Rw. "Du bisd äwwä läng ausbliew(e)!" = Du bist aber lange ausgeblieben! - Mit dem substantivierten Verb "Ausbleiben" wird das, insbesondere bei Säuglingen mit Schrecken wahrgenommene, zeitweilige Aussetzen der Atmung bezeichnet.

ausdifd(e)l(e) = austüfteln; → Difd(e)lä, difd(e)l(e)

ausdönn, ausg(e)dödd = ausdorren, ausgedorrt

Rw. "Dä Borr(e)m es gånz ausg(e)dödd!" = Der Boden ist ganz ausgedorrt! Vergl. → dänn, → Därröubsd

ausdrääch(e) = austragen; → rimmdrääch(e), → ausmach(e)

a) Zeitungen etc. austragen, b) ein Kind im Mutterleib "austragen"
c) eine Eintragung (wieder) austragen, d) jmd. durch böswilligen Klatsch ins Gerede bringen

ausdräär(e) = austreten

a) einen Eintritt in eine Partei oder einen Verein rückgängig machen; b) umschreibend für Pissen, → äbschlääch(e)

ausdrombeed(e) = austrompeten

das gezielte, mit Wichtigtuerei einhergehende Verbreiten von z.B. Geheimnissen, dem Inhalt vertraulicher Gespräche etc.

Rw. "Des mußd(e) (äwwä) ni all(e)s gleich wirrä ausdrombeed(e)!" = Das mußst du (aber) nicht alles gleich wieder austrompeten! - Ein mögl. Nachsatz: "Des houschdä (e)m V(e)drau(e) v(e)zäild; des brauchd jezd noch kennä s(e) wiss(e)!" = Das habe ich dir im Vertrauen erzählt; das braucht jetzt noch keiner zu wissen! -- "Deä hodes nadiälisch gleich wirrä ausdrombeed(e) miss(e)!" = Der hat das natürlich gleich wieder austrompeten müssen!

ausposäun(e) = ausposaunen, wie vor

ausegg(e)l(e) - aussegg(e)l(e) = aussäckeln

die Hosentaschen → Seggl durchsuchen, (nicht die eigenen, sondern die anderer)

aus(e)nännä! = auseinander!

eine energische Aufforderung an sich balgende Kinder oder prügeln- de Jugendliche, voneinander abzulassen

ausfällisch = ausfällig

Rw. "Deä es rischdisch ausfällisch woän!" = Der wurde richtig ausfällig!

ausfäscht(e) = ausfechten

in einem (Rechts)streit seine eigene Position bis zum Ende ver- teidigen, → dörschfäscht(e)

ausfinnisch mach(e) = ausfindig machen

der Begriff wird gewöhnlich auf die Suche nach Personen angewendet

ausfiän = ausführen

Das Wort hat neben seiner wirtschaftlichen u.a. die Bedeutung des kavalierrmäßigen Begleitens einer Dame. In Goldbach (wie in anderen ländlichen Gemeinden von überwiegend bäuerlichem Charakter) reduzierten sich die gesellschaftlichen Ansprüche auf einen gemeinsamen Besuch der nächsten Stadt, unternommen von zwei jungen Leuten, von denen man sagen konnte, daß sie "minännä gäin" = miteinander gehen. "Ä hods(e) zum äschd(e)mool ausg(e)fiäd!" = Er hat sie zum erstenmal ausgeführt! - ist eine Rw., mit der gesagt wird, daß "er" sog. "ernste Absichten" erkennen läßt. → fiän

ausfiälisch = ausführlich

"Ausführliche Berichterstattung" wurde nur von Obrigkeiten (bei Bedarf) verlangt. "Jezd v(e)zäil (e)mool g(e)nau wi's woä!" = Jetzt erzähl einmal genau wie's war! - entsprach schon eher der Mentalität der Menschen.

(e)n Ausg(e)eggd(e) = ein Ausgeekter

jmd., dem man nichts vormachen kann, der aller Ecken und Winkel kundig ist

A - Blatt 13

ausg(e)märschld = ausgemergelt = entkräftet, geschwächt

die ursprüngliche Bedeutung kommt noch in der Rw. "Deä hod ke Marg /Märg mä (e)n d(e) Gnoch(e)!" = Der hat kein Mark mehr in den Knochen! - zum Ausdruck; auch ein ausgelaugter, unfruchtbarer Ackerboden wird als "ausg(e)märschld" bezeichnet.

ausglidsch(e) = ausglitschen, → glidschisch

aushäil(e) = aushöhlen

Kindern ein geläufiges Wort, wenn sie eine → Käl zu einem → Kälbooz zurichteten oder sich aus einem Aststückchen vom → Holläbää ein Pfeifchen schnitzten.

aushäiw(e) = ausheben

das Wort hatte bei unternehmungslustigen Buben in Zusammenhang mit Vogelneist einen gewissen Reiz

aushegg(e) = aushecken = ausbrüten, ausdenken

Rw. "Was hosd(e) dänn doo wirrä ausg(e)heggd?" = Was hast du denn da wieder ausgeheckt?

ausleff(e)l(e) = auslöffeln

Rw. "Do hosd(e) dä (e) schäini Subb(e) enng(e)broggd! Jezd mußd(e)s(e) aa ausleff(e)l(e)!" = Da hast du dir eine schöne Suppe eingebrockt! Jetzt muß du sie auch auslöffeln! - (Mit selbst verschuldeten Unannehmlichkeiten fertig werden)

ausleir(e) = ausläuten = die Totenglocke läuten

(e)n/di Auslennä = ein/die Ausländer

ausmach(e) = ausmachen

a) Feuer, Licht ausmachen; b) Kartoffeln ausmachen; c) jemanden schlechtmachen, → ausdrääch(e), → rimmdrääch(e)

ausmähl(e) = ausmahlen

Roggen und Weizen mit Unterschieden in der Feinheit mahlen

ausmisd(e) = ausmisten

den Mist aus dem Viehstall schaffen, → Misdhoog(e), → Misdgawwl; Ordnung schaffen durch Entfernen von Unbrauchbarem oder Überflüssigem

A - Blatt 139(Nachtrag)

ausgrazz(e) = auskratzen

Rw. "Des Cug(e)brennd(e) unn(e) (e)m Häff(e)/Dibb(e) mußd(e) ausgrazz(e)!" = Das Angebrannte unten im Topf mußt du auskratzen!

(Besonderer Hinweis in der Anleitung zum →G(e)schä'schbiel(e).)

"Isch kenndä di Aach(e) ausgrazz(e)!" = Ich könnt' dir die Augen auskratzen! (Eine Rw., die von kaum bezähmbarer Wut zeugt.)

→grazz(e), →G(e)schärr, →schbiel(e)

ausgrääw(e) = ausgraben

Rw. "Mußduu di ald G(e)schischd(e) jezd wirrä ausgrääw(e)?" =

Mußt du die alte Geschichte jetzt wieder ausgraben?→grääw(e)

A - Blatt 14

ausmool(e) = ausmalen

a) einen Raum mit Bildern ausmalen; b) Schwarz-Weiß-Bilder mit Farben ausmalen (eine beliebte Kinderbeschäftigung); c) ein gedanklicher Vorgang, "Des kunnsd(e) dä jo ausmool(e)!" = Das kannst du dir ja ausmalen! S. auch → åbmool(e)

ausmusdän = ausmustern = vom Militärdienst entlassen

unbrauchbare oder unmoderne Kleidungsstücke aussortieren wird ebenfalls mit "ausmustern" bezeichnet

ausnoom(e) = ausnamen

eine unter Kindern übliche Unart, jemand einen diffamierenden Spottnamen zuzurufen

ausoäd(e) = ausarten = sich in gröbster Weise un"artig" benehmen

"aus d(e) Oäd schlääch(e)" = "aus der Art schlagen"

dem Aussehen und/oder dem Wesen nach nicht zu einer bestimmten Familie zählen

(e)/di Ausräid = eine/die Ausrede

Rw. "Was hosd(e) dänn jez d wirrä färr(e) Ausräid?" = Was hast du denn jetzt wieder für eine Ausrede?

ausrengg(e) = ausrenken

Rw. "Isch höumä d(e) Årm ausg(e)rengd!" = Ich habe mir den Arm ausgerenkt!

ausrischd(e) = ausrichten

a) eine Botschaft ausrichten; b) ein Fest ausrichten (es veranstalten und auch bezahlen); c) eine gerade Linie bilden; d) sich nach einem Vorbild ausrichten

ausru(e) = ausruhen

sich endlich einmal "ausru(e)" zu können, war der Wunsch so mancher Hausfrau oder Mutter mehrerer Kinder

ausschäll(e) = ausschälen

Faulstellen an Äpfeln oder Birnen wurden "ausg(e)schäll" = ausgeschält

ausschänn = ausschirren

das Pferd/die Pferde vom Zuggeschirr befreien

ausnemm(e) = ausnehmen; ausg(e)numm(e) = ausgenommen

a) die Eingeweide aus einem geschlachteten Tier entfernen

b) jemand auf hinterlistige Art und Weise Geld abnehmen

Rw. "Deä/Die hodenn g³anz schäi ausg(e)numm(e)!" = Der/Die hat den ganz schön ausgenommen!

(e)/di Ausnohm = eine/die Ausnahme

Rw. "Isch well heid (e)mool (e) Ausnohm mach(e)!" = Ich will heute einmal eine Ausnahme machen!

zu ausrischd(e):

e) eine von Mißverständnissen gekennzeichnete Situation ausrichten (= ihr eine Richtung geben), ins Lot bringen, klären. (In den meisten Fällen ist den Versuchen, etwas auszurichten, allerdings kein Erfolg beschieden.) Rw. "Noo, hosd(e) äbb(e)s äreischd? = Na, hast du etwas erreicht? - und die leider nur zu oft gehörte Antwort auf diese Frage: "Isch höu nex ausrischd(e) kenn(e). Mid denn(e) Leid woä (jo) ni s(e) rerr(e)!" = Ich habe nichts ausrichten können. Mit diesen Leuten war (ja) nicht zu reden!

1) ausschbiel(e) = ausspielen

beim Kartenspiel eine Karte aus der Hand ins Spiel bringen,
Rw. "Schbiel aus!" = Spiel aus! - oder "Du schbielsd aus!" = Du spielst aus!; einen gegen den anderen ausspielen ("Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.")

2) ausschbiel(e) = ausspülen

Flaschen und Kannen wurden nach Gebrauch "ausg(e)schbiel"
Rw. "Di Flasch(e) dusd(e) schäi ausschbiel(e), dänn kunnsd(e)s(e) wirrä/wiä nemm(e)!" = Die Flasche tust du schön ausspülen, dann kannst du sie wieder nehmen! (zu erneutem Gebrauch verwenden)

ausschdäi = ausstehen = ertragen, aushalten

Rw. "Isch kunn denn Käll(e) ni ausschdäi!" = Ich kann den Kerl nicht ausstehen! - Ein Folgesatz: "Ä es mä söu s(e)wirrä!" = Er ist mir so zuwider!

ausschdäsch(e) = ausstechen

aus

einen Mitbewerber ausstechen (ihn ~~in~~ der Gunst einer Person verdrängen; mit einer höheren Trumpfkarte eine niedrigere ausstechen, → iwwädrumb(e); (Das Wort weist auf die mittelalterlichen Turnierspiele hin, wò die Ritter versuchten, den Gegner aus dem Sattel zu stechen um ihn aus der Gunst der umworbenen Dame zu verdrängen.) Mit dem Wort "ausschdäsch(e)" verbindet sich aber auch der Gedanke an Disteln und den sog. → Disdlschdäschä, mit dem die Disteln auf dem Acker ausgestochen wurden.

di Ausschdeiä = die Aussteuer (Das Heiratsgut der Braut)

ausschenn(e) = ausschimpfen, → schenn(e)

ausschmiän = ausschmieren = betrügen

Rw. "Do bisd(e) äwwä gänz schäi ausg(e)schmiäd woän!" = Da bist du aber ganz schön ausgeschmiert worden!

ausschniff(e)l(e) = ausschnüffeln = ausspionieren

(durch zielbewußtes → rimmschniff(e)l(e))

ausugg(e)l(e) - aussugg(e)l(e) = aussaugen

Rw. "Des mußd(e) ausugg(e)l(e)!" = Das mußst du aussaugen!

(Der besonderen "Anfälligkeit" spielender oder sich raufender Buben wegen, gerade unter diesen eine nicht selten zu hörende Anleitung zu "Erster Hilfe" bei verschmutzten Schürfwunden.)

ausschdaffiän = ausstaffieren (afrz. estoffer = frz. etoffer)

Das Wort bedeutet "mit Wäsche, Kleidung etc. ausstatten". In der GM wird es hauptsächlich dann gebraucht, wenn von der Ausstattung eines Mannes die Rede ist, z.B. "Hosd(e) disch nei ausschdaffiän loss(e)?" = Hast du dich neu ausstaffieren lassen? - Eine Frage an jmd., der mit neuem Anzug, neuen Schuhen etc. Aufmerksamkeit findet.

äuweis(e) = anweisen (etwas zu tun oder zu unterlassen)

auswennisch = a) auswendig = aus dem Gedächtnis wiedergeben

b) auswändig = die Außenwand betreffend; → Wenn

Rw. "Miä hõun friä viel auswennisch länn(e) miss(e)!" = Wir haben früher viel auswendig lernen müssen! - "Des kunn isch auswennisch!" = Das kann ich auswendig! - "Auswennisch hod des Haus noch gånz guud ausg(e)säi(e)!" = Auswändig (außen, von außen) hat das Haus noch ganz gut ausgesehen! - "Auswennisch woä di Kisd(e) schäi õu-g(e)moold!" = Auswändig (außen, von außen) war die Kiste schön angemalt! → ennwennisch

auswisch(e) = auswischen

a) einen Topf oder ähnliches mit einem Tuch reinigen

b) jmd. einen Denkkettel verpassen; Rw. "Demm hõuisch eens aus-g(e)wischd!" = Dem habe ich eins ausgewischt! (Ist als böartige und hinterhältige "Retourkutsche" zu verstehen. Die ursprüngliche Bedeutung der Redensart ist unsicher. Siehe dazu Duden, Deutsches Universal Wörterbuch A - Z von 1996.)

(e)n Ävvl = ein Arm voll

"Hull (e)mooll (e)n Ävvl Holz!" = Hol' einmal einen Arm voll Holz!
Vergl. → Duvvl, → Håmbl, → Mumbl

di Äxl = die Achsel

Rw. "Des horrä grååd sõu iwwä di Äxl g(e)sääd!" = Das hat er gerade so über die Achsel gesagt! (Wer etwas "über die Achsel" sagt, gibt damit seine Geringschätzung einer Sache oder der Person, der das Gesagte gilt, zu verstehen.)

(e)/di Azzl = eine/die Elster(n)

(e) Azzlaach = ein Hühnerauge

azz(e)l(e) = atzeln = kleinere Gegenstände stehlen nach Art der Elstern

auswennisch = auswendig, außen

Rw. "Miä hõun friä viel auswennisch länn(e) miss(e)!" = Wir haben früher viel auswendig lernen müssen! - "Des kunn isch auswennisch!" = Das kann ich auswendig! - "Auswennisch hod des Haus noch gånz guud ausg(e)säi(e)!" = Auswändig (außen, von außen) hat das Haus noch ganz gut ausgesehen! - "Auswennisch woä di Kisd(e) schäi õu-g(e)moold!" = Auswändig (außen, von außen) war die Kiste schön angemalt!

awwl = gerade eben (zeitlich); s. auch → all(e)weil

di Åxl = die Achsel

(e)/di Azzl = eine/die Elster(n)

(e) Azzlaach = ein "Hühnerauge"

azz(e)l(e) = kleinere Gegenstände stehlen (nach Art der Elster, die kleine glänzende Dinge "stiehlt")

zu awwl: Rw. "Wâs hosd dänn du awwl g(e)sääd?" = Was hast denn du eben gesagt? - Diese Fragestellung, von ruckartigem Heben des Kopfes und gleichzeitigem Zugehen auf den Befragten begleitet, verheißt für Letzteren nichts Gutes. (Anlaß zur Frage war eine gemurmelte oder auch nur schlecht verstandene ungehörige Bemerkung. Bei der gleichen Frage, die in ihrer Tonlage schon bedrohlicher klingt (was schon beim ersten Wort, dem leicht gedehnt ausgesprochenen "W â s" zu hören ist), kann der so Befragte den Kopf einziehen. Vor einer kräftigen Ohrfeige rettet ihn auch nicht das Zurückweichen vor der gewöhnlich nachfolgenden Aufforderung: "Säächs noch(e)mool!" = Sags nochmal! (Die Begründung für die 2. Art der Fragestellung liegt darin, daß die ungehörige Bemerkung gut zu hören war.)

auswisch(e) = auswischen

a) einen Topf oder ähnliches mit einem Tuch reinigen

b) jmd. einen Denkartel verpassen; Rw. "Demm hõuisch eens ausg(e)wischd!" = Dem habe ich eins ausgewischt! (Ist als böartige und hinterhältige "Retourkutsche" zu verstehen. Die ursprüngliche Bedeutung der Redensart ist unsicher. Siehe dazu Duden, Deutsches Universal Wörterbuch A - Z von 1996.)

Nachträge zu A

Bl. 1:

zu Aach: Rw. "Do sãn mä/sãmmä die Aach(e) iwwägãng(e), wi isch des g(e)säi(e) hòu!" = Da sind mir die Augen übergegangen, wie (als) ich das gesehen habe! - "Do horrä äwwä (gröuβ(e)) Aach(e) g(e)-mãchd!" = Da hat er aber (große) Augen gemacht! (vor ungläubigem Staunen); vergl. die Rw. "Bauglezzä schdãun(e)". - "Do gãidmä ke Aach iwwä!" = Da geht mir kein Auge über! (Oft wird diese Redeweise ergänzt durch "...wãnn isch sôu äbb(e)s heä!" = ...wenn ich so etwas höre! (Mit der Rw. wird völlige Ungerührtheit ob eines selbstverschuldeten Mißgeschicks Dritter ausgedrückt.)

Bl. 1 a:

ãbass(e) - ãbbass(e) = abpassen = lange auf jmd. warten, auflauern
Rw. "Isch wãrr(e)n/well(e)n (e)mool ãbass(e)!" = Ich werde ihn/will ich ihn einmal abpassen! - Diese Rw., geläufiger beispielsweise mit der Ergänzung "...wãnnä von d(e) Arw(e)d/von d(e) Kãrsch kimmd!" = ...wenn er von der Arbeit/von der Kirche kommt! - hat nichts von der Heimlichkeit, die der zweiten Bedeutung des Wortes, auflauern, anhaftet. Dazu → lauãn, → ufflauãn

Bl. 11:

di Ausdauä = die Ausdauer

Von einem Schwimmer, der eine längere Strecke unter Wasser bleibt, kann gesagt werden: "Deä hod Ausdauä. Deä kunn di Lufd lång ôuhaal(e)!" = Der hat Ausdauer. Der kann die Luft lange anhalten! - Von einem, der es nirgendwo lange aushält, sagt man: "Deä hod ke Ausdauä. Deä häld's kemôd lång aus!" = Der hat keine Ausdauer. Der hält's an keinem Ort lange aus! → aushaal(e), → ôuhaal(e)

ausdauãn = ausdauern (überdauern, Dauer, Bestand haben)

Rw. "Deä Mãndl/di Jubb(e) dauäd misch (noch guud un geãn (e) poä Joä) aus!" = Der Mantel/die Joppe dauert mich (noch gut und gern ein paar Jahre) aus! - (Nicht gerade die Rw. eines jungen, wohl aber eines alten, an sparsames Haushalten gewöhnten, Menschen.)

aushaal(e) = aushalten = ertragen (zu Bl. 12)

Rw. "Des haalisch ni aus!" = Das halt' ich nicht aus! - "Weä soll dãnn des aushaal(e) - sôu(e)n Grach d(e) gãnz(e) Dããch!?" = Wer soll denn das aushalten - so ein Krach den ganzen Tag!?

Nachträge zu A (Forts. 1)

Bl. 6:

åbschensdisch = abspenstig

Rw.: "Deä v(e)suchd mid all(e) G(e)wald, miä des Määdj(e) åbschensdisch s(e) mach(e)!" = Der versucht mit aller Gewalt, mir das Mädchen abspenstig zu machen! (svw. von mir wegzulocken)

Bl. 1:

zu Aach: Rw. "Diä wänn di Aach(e) (a) noch uffgäi!" = Dir werden die Augen (auch) noch aufgehen! - Der übliche Nachsatz: "Äwwä du wellsd mäsch jo ni glaaw(e)!" = Aber du willst mir's ja nicht glauben! - (Der offensichtlich vergebliche Versuch, jemand über die wahre Natur einer Sache aufzuklären.) - Rw. "Hosdu ke Aach(e) (e)m Kobb?" = Hast du keine Augen im Kopf? - oder: "Wõu hosdänn duu dä Aach(e)?" = Wo hast denn du deine Augen? - Üblicherweise folgt diesen beiden Redewendungen eine weitere Frage: "Kunnsdu ni uffbass(e)?" = Kannst du nicht aufpassen? - Von jemand, der eine Sache mit Leidenschaft betreibt, sagt man, daß er "fä nex ånnär(e)s mäi/mä Aach(e)" = für nichts anderes mehr Augen - habe.

Bl. 8:

ånsd = ernst (Gegenteil von sorglos-heiter)

Rw. "Hosd(e) des ånsd g(e)meend?" = Hast du das ernst gemeint? - "Mach (doch) ni sõu(e) ånsd G(e)sischd!" = Mach (doch) nicht so ein ernstes Gesicht!

d(e) Änsd = der Ernst

a) eine durch Festigkeit und Aufrichtigkeit bestimmte Grundhaltung

Rw. "Des es män ferd(e)-Änsd!" = Das ist mein fester Ernst! - "Des kunn doch ni dän Änsd seu!" = Das kann doch nicht dein Ernst sein! - "Des kunnsd(e) dochm Änsd ni sõu g(e)meend hõu!" = Das kannst du doch im Ernst nicht so gemeint haben! - "Jezd fengd der Ernst des Lebens õu!" = Jetzt fängt der Ernst des Lebens an! (Die in dieser Rw. zitierte Redensart erfolgt in Hochdeutsch.)

b) ein männl. Vorname (Seine germanischen Wurzeln sind Kampf und Kampfes-eifer, Festigkeit und Aufrichtigkeit.) - Die Namensgleichheit mit a) wird gern zu folgendem Wortspiel benutzt: "Männ, es des Eiän Änsd?" = Mann, ist das Euer Ernst? - "Nee, des es unsän Josef!" = Nein, das ist unser Josef! (Der nach der Ernsthaftigkeit seiner Worte befragte Mann glaubt, nach dem Namen des Buben, der bei ihm ist, gefragt zu sein und antwortet in diesem Sinne.)

Nachträge zu A (Forts. 2)

Bl. 6:

nach abschbensdisch:

abschissisch = abschüssig = steil abfallend

Gilt für Hänge, Straßen und Wege. "Dä Wääsch woä sôu abschissisch; miä sän heilfrôu, daßmä mid unsäm schweär(e) Fuäwärg guud runnäkumm(e) sän!" = Der Weg war so abschüssig; wir sind heilfroh, daß wir mit unserem schweren Fuhrwerk gut 'runtergekommen sind!

Bl. 11:

nach ausbaldoowän:

ausbeun(e) = ausbeinen = die Knochen aus dem Fleisch eines Schlachtieres lösen. (Im Gegensatz zu dem mundartlichen "Bee",

dem Bein, wird -"beinen", dem Hochdeutschen angenähert, hier -"beun(e)" ausgesprochen.) → Beun, → Elfnbeun

Bl. 8:

nach Äddbeän:

ägaddän = ergattern = sich (etwas Seltenes, knapp Gewordenes) mit Ausdauer, List oder Geschick verschaffen (nach Duden).

Rw. "Wôu hosd(e) dänn des wirrä ägaddäd?" = Wo hast du denn das wieder ergattert? - und der übliche Nachsatz: "Wi bisd(e) dänn doc drôukumm(e)?" = Wie bist du denn da drangekommen?

Bl. 4:

äblerrän - äblerrän = abblättern

Rw. "Di Farw(e) sän scho gänz äbg(e)blerräd!" = Die Farben sind schon ganz abgeblättert!

B - Blatt 1

ba = das angelautete Verhältniswort → bei

"Wäs gids dänn heid ba eisch s(e) äss(e)?" = Was gibt's denn heut' bei euch zu essen? - "Golbisch leid ba Asch(e)bärsch." = Goldbach liegt bei Aschaffenburg. - "Ba miä gids des nid!" = Bei mir gibt's das nicht! - "Dä Buu esmä ba d(e) Händ, wänn isch'n brauch!" = Der Bub ist mir bei der Hand, wenn ich ihn brauche! - "Ba Nâchd un Nâwwl essä fôdd!" = Bei Nacht und Nebel ist er fort! -

d(e) Baab(e) = der Großvater, → Großbaab(e)

d(e) Baba = der Papa; die kindliche Anrede für den Vater

baal = bald

Rw. "Kimmsd(e) baal?!" = Kommst du bald?! - Das ist nicht nur eine Frage, sondern eine Aufforderung, sich zu beeilen.

Rw. "Isch hõu baal nexmä õus(e)ziesch(e); nex esmä ganz!" = Ich habe bald nichts mehr anzuziehen; nichts ist mehr ganz!

(e)n Bääm = ein Baum; pl. di Beem, dim. (e)/di Beemj(e)(n)

(e)n Bäängoäd(e) = ein Baumgarten

eine eingezäunte Wiese mit Obstbaumbestand

bäär(e) = baden; → ausbäär(e)

bäär(e) = beten; → G(e)sundbäärä

(e)n Bäädbruurä = ein "Betbruder"

das weibliche Gegenstück ist eine Bäädschwäsdä = Betschwester

(e)n/di Bääsm = ein/die Besen; dim. (e) Bääsmj(e)

→ Keäbääsm, → Reisischbääsm, → Schdallbääsm; Schimpfwort für eine unfreundliche Frau oder Mädchen; ("Di hod Hoän uff d(e) Zäi!" = Die hat Haare auf den Zähnen!)

bääw(e) = beben

Rw. "Ä/Isch hod/hõu g(e)bääbd voä Wuud!" = Er/Ich hat/habe gebebt vor Wut!

Bäbä = Bezeichnung für alles, was Kinder nicht in den Mund nehmen sollen. (Wird gewöhnlich ergänzt durch "Äx!" = Ex! = Aus!)

Bäbb(e)lä/Bäbb(e)län = (dumme) Schwätzer(innen), → Dummbäbb(e)lä

bäbb(e)l(e) = gedankenloses, leichtsinniges "babb(e)l(e)"

→ G(e)bäbbel

B - Blatt 1 a

(e)n/di Baggä = ein/die Bäcker
→ Fiez(e)baggä, → Mazz(e)baggä

bäi = bin, → seu

Wer des nachts an die verschlossene Haustüre klopft und die Frage hört: "Weä es dänn doo?" = Wer ist denn da? - antwortet ohne sich zu besinnen: "Isch bäis!" = Ich bin's! - oder "Isch seus!" = Ich sein es! (die ältere Form).

bäids = beide (nur in Verbindung mit "all(e)")

Rw. "Iä grieschds(e) all(e) bäids!" = Ihr kriegt sie alle beide! ("s(e)" sind Hiebe, die bösen Buben angedroht werden.)

(e) Päil(e) = ein altes "Hutzelweib"

→ Juur(e)bäil(e), → Bäiz(e), → Bôuz(e), → Eaab(e)

zu ba:

Rw. "Isch gäi äschd bad(e)/ban Jakob un dänn badi Marri!" = Ich geh' erst bei den (zum) Jakob und dann bei die (zur) Marie! - "B(e)voäd(e) fôddgäisd, gäisd(e) äschd ba misch!" = Bevor du fortgehst, gehst du erst bei mich (zu mir)! - "Säi zu', daßä(e) bazeir(e) wirrä/wiä d(e)heem bisd/heemkimmsä!" = Sieh zu, daß du beiziten wieder daheim bist/heim kommst! --

banännä = beieinander

basämm(e) = beisammen

zu bäbb(e)l(e): Als "bäbb(e)l(e)" werden auch die ersten zusammenhängenden Laute, die ein Kleinkind von sich gibt, bezeichnet, was, da sie keinen Sinn erkennen lassen, den Hintergrund abgibt für den → Bäbb(e)lä, insbesondere den → Dummbäbb(e)lä.

B - Blatt 2

bäis = bös

Rw. "Bisd(e) bäis midmä, wälld(e) goänimmä midmä redsd?" = Bist du bös mit mir, weil du gar nicht mehr mit mir redest? - "Demmsä Bee hod bäis ausg(e)säi(e); des wollt goänimmä hääl(e)!" = Dem sein Bein hat bös ausgesehen; das wollte gar nicht mehr heilen!

(e) Bäiz(e) = eine zänkische alte Frau

→ Bäl(e), → Bõuz(e), → "Juur(e)bäl(e)", → Baab(e)

bäll(e) = a) bellen, b) = betteln

zu b) → åbäll(e), → õubäll(e), → Bällgroom, → Bällmänn, → fäschd(e)

(e) Bäll(e) = eine Pappel

(e)n Bällgroom = ein Bettelkram

Plunder, wertloses Zeug; → bäll(e), → fäschd(e), → Fäschdbruurä

(e)n Bällmänn = ein Bettelmann, Bettler, Fechtbruder

→ bäll(e), → fäschd(e), → Bällsagg

Bällmennä = eine Art Kartoffelpfannkuchen

handtellergröße in der Pfanne beidseitig goldbraun gebackene fingerdicke Plätzchen aus am Vortag gekochtem → Grumbänschdåmb(e)s.

(e)n Bärgl = eine "Traube" im bot. Sinne

"(E)n Bärgl Drauw(e)" = eine Wein(beeren)traube; eine Weinbeere =

"(e) enzlni Drauw(e)" = eine einzelne Traube

(e) Bäär(e) = eine Bürde Getreide oder Stroh jedweder Art

dim. (e) Bädj(e); → uffbänn, → Wäzbäär(e)

(e)n Bärsch = ein Berg

unterschieden wird in "(e)n gleen(e)" = ein kleiner, "(e)n grõuß(e)" = ein großer, "(e)n houch(e)" = ein hoher B.; di Bärsch(e) = die Berge = das Gebirge; bärschnuff = bergauf, bärschnunnä = bergab

Bäsch = Pech

Im übertragenen Sinne steht Pech in der Redensart "Pech haben" für Mißerfolg. Rw. "Isch had Bäsch!" = Ich hatte Pech! - "Isch hõu (hald) immä Bäsch!" = Ich habe (halt) immer Pech! - Folgende Rw. bezieht sich auf die zähe und klebrige Eigenschaft des Destillatrückstands Pech: "Di haal(e) sämm(e) wi Bäsch un Schwäwwl!" = Die halten zusammen wie Pech und Schwefel! - sww. sie sind unzer-trennlich (ein Freundespaar oder eine Gruppe von Freunden).

B - Blatt 2a

(e)n Bällsagg = ein Bettelsack, Schnorrer

Rw. "Du brauchsd des doch ni; des kennsd(e)mä doch gäww(e)!" = Du brauchst das doch nicht; das könntest du mir doch geben! - "Hosd(e) mool (e) Sigaredd(e) fä misch?" = Hast du mal eine Zigarette für mich? - Die Begründung für diese Frage (und Bitte zugleich): "Isch hōu meu v(e)gäss(e)!" = Ich habe meine vergessen! (Der Bällsagg ist kein Bettler im allgemeinen Sinne, aber → ōubäll(e) und → äbäll(e) prägen in nicht geringem Maße seinen Charakter.)

zu bäis = bös:

Eine Rw. über den Zustand eines Todkranken: "Deä meschd bäis!" = Der macht bös! - sw. "Deä meschd nimmä lang!" = Der macht nicht mehr lange! - "Du bisd (e)n bäis(e) Buu!" = Du bist ein böser Bub
Eine Warnung vor einem böartigen Mann: "Des es (e)n Bäis(e)!" = Das ist ein Böser! Siehe auch → biddäbäis

zu Bärsch: siehe auch → nuffzus, → nunnäzus, → näbzus

(e)n/d(e) Bäschä = ein/der Becher

bäschän = bechern = tüchtig trinken (Wein - kein Bier!)

(e)n/d(e) Bäschdrood = ein/der Pechdraht

ein mit Pech imprägniertes Flachsgarn zum Nähen von Ledergeschirr und Schuhen

(e)n Bäschvuchl = ein Pechvogel

Ursprünglich ist damit ein Vogel gemeint, der an der Pech- oder Leimrute eines Vogelfängers hängengeblieben ist.

zu Bällmennä: B. werden auch die Beeren des Schlehenstrauches genannt.

B - Blatt 3

(e)/di Bäschd(e) = eine/die Bürste(n), dim. (e)/di Bäschdj(e)(n)
→ Glääräbäschd(e), → Schuhbäschd(e), → Wözzlbäschd(e), → Zöubäschd(e)

bäschd(e) = bürsten; derb für coitieren

(e)n Bäschd(e)binnä = ein Bürstenbinder

Rw. "Dä hod g(e)suff(e) wi (e)n Bäschd(e)binnä!" = Der hat gesoffen wie ein Bürstenbinder!

(e)n Bäschd(e)kobb = ein "Bürstenkopf"

Bezeichnung für eine bürstenartige Männerfrisur (zu der möglicherweise Hindenburg Pate gestanden hat)

bäzz(e) = zänkisch reden mit halbverbissenen Worten, → noochbäzz(e)

Babb = Papp, Kleister, Leim, → Määlbabb

babb = papp, das Wort, das man angeblich nicht mehr sagen kann;
Rw. "Isch kunnimmä 'babb' sääch(e)!" = Ich kann nicht mehr "papp" sagen! - Diese in sich widersprüchliche Redeweise ist die oft gegebene Antwort eines Tischgastes, der, nachdem er Essen und Trinken reichlich zugesprochen hat, aufgefordert wird, doch nochmal zuzulangen. → babbsääd, → diggsääd

babb(e) = pappen, kleben, kleistern, leimen

→ dröubabb(e), → druffbabb(e), sämm(e)babb(e)

babbisch = pappig, klebrig

babbsääd = pappsatt; → diggsääd, → babb

(e)n Babbsagg = ein "Pappsack"

ein Mensch, dessen Kleidung man mit "dreckig und speckig" bezeichnen kann; dazu eine Rw. "Än demm babbd jo all(e)s!" = An dem pappt ja alles! - ferner jmd., der durch obszöne und unflätige Redensarten Abscheu erregt.

babb(e)l(e) = (miteinander) schwatzen

→ bäbb(e)l(e), → G(e)babbl, → uffbabb(e)l(e)

(e) Babblmaul = jmd., der beim "Babb(e)l(e)" kein Ende finden kann, aber auch jmd., der nichts für sich behalten kann; → Maul

(e)n Babbl-Oäsch = wie vor; → Oäsch

B - Blatt 39(Nachtrag)

(e) Bäschj(e) = ein Bürschchen, Dim. von Böschd, Bösch

Rw. "Des Bäschj(e) wärrisch mär(e)mool kaaf(e)!" = Das Bürschchen werde ich mir mal kaufen! - "Wadna, Bäschj(e), disch grieschisch!" = Wart nur, Bürschchen, dich krieg ich! (... irgendwann doch einmal zu fassen, wenn du mir jetzt auch entkommen bist!)

zu babb(e)l(e): Rw. "Miä hõun (e) bißj(e) minãnnä g(e)babbld." = Wir haben ein bißchen miteinander geschwätzt. - "Babblmä doch ni sô dumm Zeisch!" = Schwätz/Red mir doch nicht so dummes Zeug!

B - Blatt 4

badennd = patent = geschickt, tüchtig

Rw. "(E) badennd Bäschj(e)!" = Ein patentes Bürschchen!

(e) Badie = eine Partie

Rw. "Mideä/Midärr(e) horrä (e) gurri Badie g(e)mächd!" = Mit der/
Mit dieser hat er eine gute Partie gemacht! - so sagt man von
jmd., der "reich" geheiratet hat.

(e)n Badsch = ein Patsch = ein leichter Schlag mit der offenen
Hand

badsch(e) = mit der offenen Hand schlagen, Ohrfeigen geben

baff seu = baff sein = sprachlos, verblüfft, verdutzt sein

Rw. "Isch woä gänz baff, wi isch des g(e)heäd hõu!" = Ich war
ganz baff, wie (als) ich das gehört habe!

(e) Bagaasch = eine Bagage (frz, für Gepäck, Troß)

abwertend für Gesindel, Pack; Rw. "Sõu(e) Bagaasch!" = So eine B.

bagg(e) = backen

(e)n Bagg(e)s = a) ein freistehender, überdachter Backofen

b) (e)m B. = eine Flurbezeichnung

(e) Baggbläsch = ein Backblech, (ca. 40 x 60 cm) für Hefekuchen

(e)n Baggdrooch = ein Baktrog

(e)n Bakõrb - Baggkõrb = ein Backkorb

schüsselförmig aus Stroh geflochten, diente er als Maß und Form-
geber für den Brot-Teig und schließlich zum Transport in den →
Bagg(e)s oder die →Baggschduww(e) des Bäckers

(e)n Baggõuf(e) = ein Backofen, pl. di -äif(e); →Bagg(e)s

(e)/di Baggschduww(e) = eine/die Backstube(n); → Schduww(e)

(e)/di Bagg(e) = eine/die Backe(n) = eine/die Wange(n)

dim. (e) Bäggj(e), pl. di Bäggj(e)n/Bägglj(e)n; → Oäschbagg(e)

(e)n Bagg(e)boäd = ein Backenbart, pl. di -beäd; → Boäd

(e)n Bagg(e)zõu = ein Backenzahn, pl. di -zäi; → Zõu

(e)n Baggdisch = ein Baktisch (Inventar einer Backstube)

auf ihm wird der Teig geknetet

zu Badsch:

Genervte Mütter drohen einem quengelndem Kleinkind: "Wänn(d)e jezd ni brääv bisd/ke Ruh gisd, grieschsd(e)/griesd(e) (e)n Badsch!" = Wenn du jetzt nicht brav bist/keine Ruhe gibst, kriegst du einen Patsch! (üblicherw. auf den Hintern) - Der B. ist auch die Kurzform der sog. Patschhand, die sich besonders weibliche Besucher von einem Kleinkind erbitten mit nach oben gekehrter offener Hand und den Worten: "Heä/Kömm, gäbmä (e)n Badsch!" = (Komm) her/Komm, gib mir einen Patsch!

zu badsch(e):

sämm(e)badsch(e) = zusammenpatschen; Rw. "Män schäin(e) Kuch(e) es gänz sämm(e)g(e)badschd!" = Mein schöner Kuchen ist ganz zusammengepatscht! (Er ist beim Backen nicht aufgegangen.)

badud = partout = um alles, um jeden/keinen Preis

Rw. "Ä' well badud des Äggäj(e) vonmä hōu!" = Er will partout das Äckerchen von mir haben! - Ein Nachfolgesatz: "(E)s kennd kosd(e) wås well, horrä g(e)sääd." = Es könnte kosten, was es wolle, hat er gesagt. -

"Ä' wellmä des Äggäj(e) badud ni v(e)kaaf(e). 'Um keun(e)n Breis dä Wäld' horrä g(e)sääd!" = Er will mir das Äckerchen partout nicht verkaufen. "Um keinen Preis der Welt" hat er gesagt! (Zu "keunen" = keinen → "Beispiele für in der Aussprache dem Hochdeutschen angenäherte Wörter".) - - "Ä' wollt badud nex vonmä öunemm(e) fäsä Arw(e)d!" = Er wollte partout nichts von mir annehmen für seine Arbeit! - Ein möglicher Nachfolgesatz: "Ä' hod sisich mid Henn un mid Fiß d(e)gäsch(e) g(e)weäd!" = Er hat sich mit Händen und mit Füßen dagegen gewehrt!

B - Blatt 5

di Bahn = die Bahn; mit ihr ist bis 1945 und einige Jahre darüber hinaus die "Deutsche Reichsbahn" gemeint. Der bei ihr Beschäftigte war entweder "ba d(e) Bâhn", "uff d(e) Bâhn" oder "(e)n Bahn-b(e)âmd(e)". - Bâhndâmm = Bahndamm, pl. -demm; Bâhnhôuf = Bahnhof, pl. -hâif; Bâhnwâddä = Bahnwärter; Bâhnwâddäheisj(e) = Bahnwärterhäuschen, pl. --heisj(e)n.

(e)n Bajaß = ein Spaßmacher, Possenreißer; eine Übernahme aus dem Brauchtum der "Mainzer Fassenacht", (von ital. Bajazzo)

(e)n Balsch = ein Balg

a) die als Ganzes abgezogene Haut kleinerer Tiere, z.B. ein "Hâås(balsch (mit Stroh ausgestopft konnte man ihn, zum Trocknen unter vorspringenden Scheunendächern aufgehängt, oft sehen);

b) eine verächtliche Bezeichnung für den menschlichen Körper und

c) ein Schimpfwort für ungezogene Kinder; → balsch(e), → Bloosbalsch

balsch(e) = balgen = den Balsch schlagen, verhauen

Meinungsverschiedenheiten unter Buben endeten nicht selten in einer handfesten Balgerei.

bâmb(e)l(e) = baumeln

(e)n Bâmb = ein Quast von eng aneinanderstehenden Wollfäden, der auf der → Bâmbkabb(e) befestigt war

(e) Bamblkabb(e) = eine Strickmütze mit einem → Bâmb

(e) Bâmbelschnud(e) = eine "Baumelschnute"

Spottnamen für jmd., dessen Unterlippe herabhing, baumelte.

banânnä seu = beieinander sein

mit gut oder schlecht beieinander sein wurde der Allgemeinzustand eines Menschen beschrieben

(e)n Bânggäd = ein Bankert

ein grobes Schimpfwort, das aber nicht unbedingt als Hinweis auf die Zeugung des Beschimpften verstanden sein will. "Du Bânggäd, du dräggischä!" = Du Bankert, du dreckiger! - "Du Seibânggäd!" = Du Säubankert!

(e)/di Bânkisd(e) = eine/die Bankkiste

Sitzbank mit ungepolsterter Rückenlehne und seitlichen Armstützen. Die ebenfalls ungepolsterte Sitzfläche (für drei bis vier Kinder) bildete den Deckel der Kiste, in der gewöhnlich Flickklappen und

B - Blatt 6

Ähnliches, auch kleineres Spielzeug der Kinder aufbewahrt wurde. Sie gehörte in fast jedem Haushalt zu den unentbehrlichen Möbelstücken.

bann = baten (mhd. nützen, helfen)

Rw. "(E)s hod all nex g(e)badd!" = Es hat alles nichts genützt!

bariän = parieren = gehorchen = sich fügen

Rw. "Wänn(d)e jezd ni gleisch bariäsd, fengsd(e) (e) poä!"

= Wenn du jetzt nicht gleich parierst, fängst du ein paar!

(gemeint sind ein paar Ohrfeigen)

barrän = das Flügelschlagen der Hühner im Staubbad (Bernhardt)

(e)n Baschgä = ein Bastard, Mischling

eine Bezeichnung für nicht reinrassige Hunde

bass(e) = passen

Rw. "Di Hos(e) baßd!" = Die Hose paßt! - "Des baßd mä äwwä goäni!"

= Das paßt mir aber gar nicht! - "Des deed diä söu bass(e)!" = Das tät (würde) dir so passen!

(e)n/di Bauä(n) = ein/die Bauer(n)

Das Diminutiv pl. "di Beiäj(e)n" wurde in leicht abschätziger Weise gebraucht.

(e)n Bauch = ein Bauch, pl. di Beisch, dim. (e) Beischlj(e)

→ Biäbauch, → Schmiäbauch, → Wämb(e)

bauf! = mit dem Wort wird unerwartetes Geschehen kommentiert

Rw. "Grääd horrä noch (e)s Maul uffg(e)riss(e) wi Schdarg ä weä - un bauf! - do horrä doog(e)lääsch(e)!" = Gerade hat er noch das Maul aufgerissen (um zu verkünden) wie stark er wär (sei) - und bauf! - da hat er da gelegen!

(e)n Bazz(e) = ein Batzen = Klumpen

"(E)n Bazz(e) Drägg" = Ein Batzen Dreck - "Dräggbazz(e)" = Dreckbatzen; (e)n schön(e) Bazz(e) Gäld = ein schöner Batzen Geld

(e) Bazzj(e) = ein Fünf-, Zehn- oder 50 pf.-Stück

Das B. hat seinen Ursprung im "Batzen", einer Silbermünze im Wert von vier Kreuzern, die gegen Ende des 15. Jh. im süddeutschen Raum geprägt wurde

bazeir(e) = beizeiten

Rw. "Säi zu, daß(d)e) bazeire wirrä heemkimmsd! = Sieh zu, daß du beizeiten wieder heimkommst!

B - Blatt 6a(Nachtrag)

Bauglezzä schdäun(e) = Bauklötze staunen = Große Augen machen
Rw. "Deä hod vileischd Bauglezzä g(e)schdäund, wiä des g(e)säi(e) hod!" = Der hat vielleicht Bauklötze gestaunt, wie (als) er das gesehen hat!

bändsch(e) = panschen = versch. Getränke/Speisen vermischen
Rw. "Sôu(e) G(e)bändsch! Des kunnmä jo ni dringg(e)/äss(e)!" = So ein Gepansche! Das kann man ja nicht trinken/essen!
→ mändsch(e), → v(e)mändsch(e), → Madsch

d(e) Basd = scherzhaft für Bauch
Rw. "Ä' hod sisch d(e) Basd vullg(e)schlääch(e)/-g(e)haach(e)!" = Er hat sich den Bauch vollgeschlagen/-gehauen!

bassiän = passieren im Sinne von sich ereignen, geschehen, jemandem widerfahren oder zustoßen

In der GM "geschieht" nichts, es "bassiäd" - und "Jeden Dääch bassiäd äbb(e)s ännäschds!" = Jeden Tag passiert etwas anderes! - So klagt mancher, der sich vom Pech verfolgt sieht. - Mit "Des kunn doch jedem (e)mool bassiän!" = Das kann doch jedem einmal passieren! - versucht man jemand zu beruhigen, der glaubt, einen vermeintlich unverzeihlichen Fehler begangen zu haben. Ein Großmaul verkündet dagegen selbstbewußt: "Miä hedes ni bassiän kenn(e)!" = Mir hätte das nicht passieren können! - oder "Des deed/kennd miä ni bassiän!" = Das tät/könnt mir nicht passieren! - Unangebracht wäre in solcher Situation die Redensart: "Bassiäd es bassiäd!" = Passiert ist passiert! - mit der gelegentlich ein nicht rückgängig zu machendes Geschehen oder ein schwerwiegender und nicht korrigierbarer Fehler kommentiert wird. - Sorge um das Wohlergehen, die körperliche Unversehrtheit dessen, der sich in echte oder auch nur vermeintliche Gefahr begibt, äußert sich in der wohl allgemein üblichen Rw. "Baß uff, daßdä nex bassiäd!" = Paß auf, daß dir nichts passiert! - Dasselbe, nun jedoch als Aufforderung zur Mäßigung zu verstehen (wobei ein drohender Unterton nicht zu überhören ist), kriegt gelegentlich einer zu hören, der drauf und dran ist, einen Streit vom Zaun zu brechen. Unmißverständlich ist die Redewendung: "Wänn(e) jezda Maul ni hälsd, bassiädä äbb(e)s!" = Wenn du jetzt dein Maul nicht hältst, passiert dir etwas! → passieren

B - Blatt 7

(e) Bebbj(e) = ein Püppchen

mit dem Adjektiv "schäi" (schön) oder "flodd" (flott) versehen-
"(e) schäi/flodd Bebbj(e)" - unter jungen Burschen eine geläufige
Bezeichnung für ein hübsches Mädchen.

b(e)dabb(e)l(e) = begreifen, verstehen

Rw. "Bis isch des (e)mool b(e)dabbld had, wäs deä eisch(e)ndlich
von mä wollt, do woäs scho s(e) schbeed!" Bis ich das einmal be-
griffen hatte, was der eigentlich von mir wollte, da war es schon
zu spät! - In engem Zusammenhang damit steht

b(e)däbbäd = bedepert

Die Erkenntnis, daß man sich sehr geirrt hat oder ahnungslos war,
konnte im Nachhinein zu der Rw. führen "Isch woä gänz b(e)däbbäd!"
= Ich war ganz bedepert! - und nicht selten kam zur Bekräftigung
dieser Aussage hinzu "Isch bäimä voäkumm(e) wi (e)n Däbb!" = Ich
bin mir vorgekommen wie ein Depp!

(e) Bedd = ein Bett, pl. di Beddä, dim. (e)/di Beddj(e)/n

(e) Beddg(e)schdell = ein Bettgestell. Gleichbedeutend mit diesem:

(e) Beddläär(e) = eine Bettlade - (e) Beddschdädd = eine Bettstatt

(e) Beddeg = eine Bettdecke → Zu'degg

(e) Beddflasch(e) = eine Bettflasche (Sie wurde ursprünglich von
"Flaschnern" hergestellt und verdrängte im späten 18. Jh. die bis
dahin in den reichen Häusern übliche Wärmepfanne.)

(e) Beddjäggj(e) = ein Bettjäckchen → Beddjubb(e) (Spottname)

di Beddzich(e), Beddzig(e) = die Bettbezüge, → Kiss(e)zich(e)

(Weitere Wortverbindungen mit "Bedd" → "Schimpf- und Spottnamen")

(e)s Beddschdröu = das Bettstroh

Zum Stopfen des vereinzelt noch gebräuchlichen Strohsackes wurde
üblicherweise Haferstroh (→Hawwän) verwendet. → Maria Beddschdröu

b(e)deiw(e), b(e)deibd, B(e)deiwung lautet in der GM die Aus-
sprache der im Hd. gebräuchlichen "betäuben, betäubt, Betäubung"
→ daab, → daawisch, → däiwisch

(e)/di Bee = ein/die Bein/e

→ Beehäffj(e), → eebeenisch, → Holzbee, → X-Bee, → ausbeun(e)

beeb(e)l(e) = mit dem Finger in der Nase bohren

"Wellsd(e) Gwädsch(e) räbmach(e)?" = Willst du Quetschen runter-
machen? (Mit den Gwädsch(e) ist der → Beebl gemeint.)

B - Blatt 7 a

b(e)deir(e) = bedeuten

Rw. "Wåsoll dänn des b(e)deir(e)?" = Was soll denn das bedeuten?

"Des hod nex(e) b(e)deir(e)!" = Das hat nichts zu bedeuten! -

"Desoll goänex b(e)deir(e)!" = Das soll gar nichts bedeuten! -

"Des b(e)deid goänex!" = Das bedeutet gar nichts! → deir(e)

b(e)deiw(e) = betäuben; → daawisch, → däiwisch

b(e)drau(e) = betrauen (jmdn. im Vertrauen auf seine Fähigkeit und Zuverlässigkeit mit einer Aufgabe betrauen - lt. Duden)

Das Wort gehört einer gehobenen Sprache an und wird deshalb nur selten gebraucht.

b(e)dubb(e) = betuppen = betrügen, "übers Ohr hauen"

Rw. "Disch hõuns(e) gånz schäi b(e)dubb!" = Dich haben sie ganz schön betuppt!

d(e) Beebl = der verhärtete Nasenschleim

(e) Beehäffj(e) = ein kleiner irdener oder gußeiserner → Häff(e)
mit drei Beinen (Bee)

beez(e) = (Kinder) erschrecken, ängstigen
→ Benzniggl, → Booz, → Booz(e)razz, → Kailbooz

b(e)gridd(e)l(e) = bekritteln = bemängeln, kleinlich tadeln

bei = ein Verhältniswort, das Nähe ausdrückt, → ba
z.B. in Verbindung mit dem Verb "mach(e)" = machen: Rw. "Kennsd(e)
(e)s Fensdä ((e) bisj(e)) beimach(e)? = Könntest du das Fenster
(ein bischen) beimachen? - In der Regel wird diese in die Frage-
form gekleidete Aufforderung ergänzt durch die Feststellung "(E)s
zihd!" = Es zieht! ("bei" kann aber auch nachgesetzt werden, z.B.
"Mach (e)s Fensdä ((e) bisj(e)) bei! = Mach das Fenster (ein bis-
chen) bei! - In der Anweisung eines Helfers z.B. beim Heumachen:
"Wäs doo näw(e)dröu leid, dusd(e) (mim Räsch(e)) ((e) bisj(e))
beimach(e)!" = Was da nebendran liegt, tust du (mit dem Rechen)
(ein bischen) beimachen! - oder "...mesd(e) (mim Räsch(e)) ((e)
bisj(e)) bei! = ...machst du (mit dem Rechen) (ein bischen) bei!
oder "Wäs ... dusd(e) ((e)bisj(e)) beiräsch(e)!" = Was...tust du
(ein bischen) beirechen! -- beihull(e) = (her)beiholen; beischnei-
r(e) = beschneiden; beischaff(e) = (her)beischaffen; beizidiän =
(her)beizitieren; beischlääf(e) = (her)beischleifen

(e)n Beidl = ein Beutel → Bröud-, → Brusd-, → Dawwag-,
→ Dumm-, → Gäld-, → Glingl-, → Liesch(e)-, → Schbrisch-, → Wäsch(e)-

(e)/di Beidsch(e) = eine/die Peitsche(n)
→ Geilsbeidsch(e), → Kihbeidsch(e)

(e)n Beidsch(e)riem(e) = ein Peitschenriemen = Peitschenschnur

(e)n/di Beidsch(e)schdägg(e) = ein/die Peitschenstecken

Beidsch(e)schdägg(e)soom(e) = "Peitschensteckensamen"
ein Fantasiewort; leichtgläubige Kinder wurden schon mal in einen
→ Greemäsläär(e) geschickt, um "fä fünf Pennisch" (für fünf Pfennig)
B. zu holen; → Haachmischblau

(e) Beil = ein Beil, pl. di Beilä, dim. (e)/di Beilj(e)(n)
mitunter wird dem "Beilj(e)" noch ein "glee" vorangesetzt

beischd(e) = beichten; g(e)beischd = gebeichtet

b(e)lemmäd = belemmert = betreten, verwirrt

Rw. "Jezd schdäisd(e) äwwä b(e)lemmäd doo!" = Jetzt stehst du aber belemmert da! - "Wäs jezdz?" = Was jetzt? - folgt meist nach.

bellän = böllern

Mehr an die zeitliche Abfolge von Böllerschüssen erinnert die Rw. "Di Jääschä bellän draus rim!" = Die Jäger böllern draußen 'rum! - während mit "Isch hõusm neug(e)belläd!" = Ich hab' sie ihm (dem Torwart) hineingeböllert! - ein Fußballspieler seine kraftvollen Torschüsse meint, die er mit dem Krachen von Böllern vergleicht.

b(e)luän = beluren = belauern = beobachten; → luän

belz(e) = pelzen = verhauen; coitieren

(e)n/di Bembl = ein/die Klöppel der Glocke/n

bemb(e)l(e) = scherzhaft für das Geläut der Glocken; → leir(e)

di Bendaal(e) = die Pedale am Fahrrad, pl. di Bendaal(e)

vergl. "(e)s Pedaal" = das Pedal am Klavier

beng(e)l(e) = bengeln = mit einem Bengel schlagen; coitieren

(e)/di Bengg = eine/die Bank, pl. di Bengg, dim. (e)/di Bengglj(e)/n
→ Holzbengg

(e)n Bengl = ein Bengel = ein derber Stock; ein ungezogener Bub

b(e)nies(e) = beniesen

Bei einem → G(e)babbl gilt das zufällige Niesen eines Gesprächsteilnehmers unmittelbar nach einer bestimmten Aussage als Bestätigung für die Wahrheit des Gesagten. "Mä b(e)nies daß woäres!" = Man beniest's daß es wahr ist! - oder "Si hods b(e)niesd, also muß(e)s woä seu!" = Sie hat's beniest, also muß es wahr sein! - so sagen die Frauen wohl, aber ernsthaft glauben sie nicht daran.

(e)n/di Bennl = ein/die Bündel, dim. (e)/di Bennlj(e)/n

→ Schuhbennl, → Schdrumbennl, → Wõschdbennl

(e)n/di Bensl = ein/die Pinsel, dim. (e)/di Benslj(e)/n

Rw. "Demm hõuisch d(e) Bensl g(e)schdeggd!" = Dem habe ich den Pinsel gesteckt! = svw. Dem habe ich gesagt, wo Bartel den Most holt! - → Weihwassäbensl

(e)n Benzniggl = ein Quälgeist

Der B. ist eine erdachte Gestalt, zusammengesetzt aus mhd. benzen = quälen, beschwerlich fallen durch Bitten oder Schelten und dem Nickel = kleiner, boshafter Mann. Eigentlich nur noch als leichtes, mehr scherzhaft gedachtes Schimpfwort gebraucht ähnl. dem → Lausä od. Lausbuu. S. dazu auch Gifdniggl, Booz, Booz(e)razz und beez(e)

b(e)rei(e), rei(e) = bereuen, reuen

Rw. "Isch b(e)reis heid noch, daß isch doomools noochgäww(e) hōu!" = Ich bereu's heut noch, daß ich damals nachgegeben habe!

(Mit dieser Rw. wird keine Reue bekundet, sondern Ärger darüber, daß man sich durch Nachgiebigkeit nur Nachteile eingehandelt hat.)

Rw. "Jezd reids misch, daß isch sō hadd gäschn/gäsch(e)s(e) woä!" = Jetzt reut's mich, daß ich so hart gegen ihn/gegen sie war!

(Hier wird Reue über eigenes hartes Verhalten gegenüber anderen bekundet.) S. auch → lääd döu

b(e)rerr(e) = bereden = a) eine Sache bereden (besprechen)

b) jmd. kritisierend ins Wort fallen

(e)/di Besch = eine/die Bach (ein/der Bach)

pl. wie sing. di Besch = die Bäche, dim. (e)/di Beschlj(e)(n) = ein/die Bächelchen. Der Bach ist seiner sprachlichen Herkunft nach ein Femininum (ahd. bah, mhd. bach) und wird als solches auch in der GM als "di Besch" anstelle von "der Bach" gebraucht. Die Rw. "(e) Besch/Beschlj(e) mach(e)" steht wie "(e) Rabblj(e) mach(e)" für das Pipi-Machen der Kleinkinder; → rabb(e)l(e), → besch(e)l(e).

besch(e)l(e) = bächeln; → Besch, → rabb(e)l(e)

b(e)scheiß(e) = bescheißen = betrügen

dazu: B(e)schiß = Betrug, B(e)schissä = Betrüger

Beun = die dem Hd. angenäherte Aussprache von Bein = Knochen.

→ Elfnbeun, → ausbeun(e) und die Ra. "dōrsch Marg un Beun gäi" sowie "Schdeun un Beun schweän"

bex(e)l(e) = nach Bock riechen und/oder schmecken

Rw. "Di Milsch bexld!" = Die Milch riecht und/oder schmeckt n. Bock

Biä = Bier

Alle Wortverbindungen mit "Bier", die in der hd. Sprache vorkommen, sind auch in der GM geläufig.

B - Blatt 10a (Nachtrag)

zu Besch: Eine Rw. "Deä/Di woä badschnaß, wi dörsch di Besch g(e)-zooch(e)!" = Der/Die war patschnaß, wie durch den Bach gezogen! - Die Rw. erinnert an das Wäschewaschen der Frauen am Bach, bei dem die Wäschestücke zum Klarspülen durch das fließende Wasser gezogen wurden.

zu bex(e)l(e): Die Schreibweise wird geändert in "beggs(e)l(e)" analog zu "Bogg" = Bock.

b(e)schaff(e) = beschaffen = unter Einsatz von sog. Beziehungen oder geschickter Verhandlungstaktik etwas erwerben. Heimlicher oder illegaler Erwerb einer Sache wird nahezu ausschließlich ebenfalls mit "b(e)schaff(e)" bezeichnet.

b(e)sörsch(e) = besorgen

Im Allgemeinverständnis steht das Wort "b(e)sörsch(e)" dem zuvor genannten "b(e)schaff(e)" ziemlich nahe und wird ihm oft gleichgesetzt, ist aber seiner ursprünglichen Bedeutung nach grundverschieden von diesem. Sein eigentlicher Sinn ist "mit Sorge bedenken, sich sorgen". Eine oft zu hörende Rw. macht dies deutlich, läßt gleichzeitig aber auch erkennen, daß man sich einer Sorge entheben möchte: "Isch höu noch äbb(e)s(e) b(e)sörsch(e)!" = Ich habe noch etwas zu besorgen! - Mit der Frage "Kunnischdä/Kennsd(e) mä äbb(e)s b(e)sörsch(e)?" = Kann ich dir/Könntest du mir etwas besorgen? (die sinngemäß auch lauten könnte: "Kunnisch äbb(e)s fä disch/Kennsd(e) äbb(e)s fä misch → äleedisch(e)?" = Kann ich etwas für dich/Könntest du etwas für mich erledigen?) er bietet man sich, dem anderen eine Sorge, oder einen Teil davon, abzunehmen, bzw. bittet darum, daß ein anderer einem diese ganz oder teilweise abnehmen möge. - Auf Hochdeutsch wird zitiert: "Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!" - und es jmd. besorgt, also tüchtig (mitunter recht handfest) die Meinung gesagt zu haben, lautet so: "Demm/Därr(e) höuischs b(e)sörschd!" = Dem/Der habe ich's besorgt!

b(e)suff(e) = besoffen; → sauf(e), → vull

(e)n/di B(e)suff(e)n(e) = ein/die Besoffener/n

(e)n Biäbauch = ein Bierbauch

ist die scherzhafte Bezeichnung für eine fette → Wampe, die ihr Träger unmäßigem Bierkonsum zu verdanken hat.

B - Blatt 11

(e)/di Biän = eine/die Birne(n), dim. (e)/di Biänj(e)(n)

(Die bekannteste und beliebteste war die "Moll(e)busch")

bibbän = bibbern = zittern vor Kälte oder Angst

d(e) Bibb(e)s = der Penis, → Schnaggl, → Schbazz

di Bibbij(e)n = die Hühnerküken in der Kindersprache

d(e) Bibbl = s. Bibb(e)s

d(e) Bibs = der Pips (eine Geflügelkrankheit)

biddä = bitter; Sämtliche Adjektive, die mit "biddä" gebildet werden, sind auch in der GM geläufig und werden wie im Hochdeutschen in diesem Sinne gebraucht.

(e)/di Bie = eine/die Biene(n)

geläufiger war "Biene"

bie, bie, bie = Lockruf für die jungen Hühner beim Füttern

biebäis = bienenböse

(Eigentlich nur im Zusammenhang mit der Angriffs- und Stechlust eines aufgeregten Bienenschwarmes zu verstehen. Das aggressive Verhalten eines "biebäis(e)" Menschen läßt diesen Schluß zu.)

Von ähnlicher Bedeutung ist → fuxdeiflswill

(e)n Biebsgiggel = ein Pipsgickel (-hahn)

als einen solchen bezeichnet man jmd., dessen Gezänk an einen von der Geflügelkrankheit Pips befallenen aufgeregten Hahn erinnert; → Giggel

(e)/di Bier(e) = eine/die Bütte(n)

bier(e) = bieten

Rw. "Wås kunnsd(e)mä bier(e)?" = Was kannst du mir bieten? - oder "Wås biesd(e)?" = Was bietest du?

bieß(e) = büßen

Rw. "Des biesd(e)mä!" = Das büßt du mir! (Bei passender Gelegenheit wird der so Drohende Genugtuung fordern.)

di Biff = die Püffe (allgemein als Hiebe, Schläge verstanden)

Rw. "Deä hod så Biff grieschd!" = Der hat seine Hiebe gekriegt!

B - Blatt 11 a

(e)n/d(e) Biddgãng = ein/der Bittgang, pl. di Biddgeng = B.gänge
Eine kirchliche → Flurprozession, bei der um den Segen Gottes für
die Früchte des Feldes gebetet wird. → Biddääsch

(e)/di Bidd(e) = eine/die Bitte, sing. und pl. gleich
Rw. "Isch hed (e)mool (e) Bidd((e)) ân disch!" = Ich hätte einmal
eine Bitte an dich! (Diese Form der Vorankündigung einer Bitte
läßt darauf schließen, daß deren Erfüllung über die als selbst-
verständlich erwartete und auch gewährte Nachbarschaftshilfe
hinausgeht.)

zu biddä: Das Adjektiv "biddäbäis" = bitterböse - allerdings dürfte
in der Häufigkeit seiner Verwendung einen vorderen Platz einnehmen.

di Biddääsch = die Bitttage

(Montag, Dienstag und Mittwoch vor Christi Himmelfahrt)

zu bier(e): In der Bedeutung von zumuten (→ zumuur(e)): "Des loss-
isch mä (von diä) ni bier(e)!" = Das laß ich mir (von dir) nicht
bieten! - oder - "Des brauchisch mä (von diä) ni bier(e) s(e)
loss(e)!" = Das brauch ich mir (von dir) nicht bieten zu lassen!

biff baff = piff, paff

eine kindliche, lautmalende Nachahmung des Schießens

(e)s Biffe = das Büfett

sein Platz war in der "guten Stube"; es diente zum Aufbewahren des Tafelgeschirrs und der Tischdecken

(e) Biffj(e) = ein Biffchen = ein Viertel Schoppen (Wein)

(e)n Biff1 = ein Büffel

Bezeichnung für jmd., der grob gegen die üblichen Umgangsformen verstößt; → Bauänbiff1

biff(e)l(e) = büffeln = angestrengt lernen

(e)n Biggä = ein Picker = besonders dicke Murmel aus Glas od. Stahl
→ bigg(e)

biggän = pickern = das Picken eines Vogels nachahmend

Eine kindliche Unsitte, von einem besonders knusprigen Brotlaib oder einem Kuchen kleine abstehende Krüstchen so abzubeißen, daß die Bißstellen an einen Vogel denken lassen sollen, der daran gepickt habe. (Meistens gelingt das aber nicht, was dann die strenge Frage: "Weä woä dänn doo drôu?" = Wer war denn da dran? - oder: "Weä hoddänn des (wirrä) õug(e)biggäd?" = Wer hat denn das (wieder) angepickert? - zur Folge hat.) → bigg(e), → peeg(e)

1) bigg(e) = bücken = sich niederbeugen, den Rücken krumm machen
Rw. "Bigg disch!" = Bück dich! - Dieser Aufforderung folgten gewöhnlich Hiebe auf den Hintern. Die gleiche Rw., jedoch mit dem Nachsatz: "Häib's uff!" = Heb's auf! - zeugt sowohl von Ordnungsliebe wie auch von realistischem Umweltbewußtsein.

2) bigg(e) = picken = mit dem → Biggä eine Murmel anstoßen

Eine Rw. beim Murmelspiel (→ Gliggä schbiel(e)): "Ä horr(e)n g(e)-biggd!" = Er hat ihn gepickt! → biggän, → peeg(e), → Biggl, → Pigg
Die Rw. "Daßd(e) disch ni biggsd!" = Daß du dich nicht pickst! - ist bei einem Streitgespräch die mehr oder weniger gut gemeinte Warnung vor selbst zugefügtem Schaden. Variationen der Redeweise:
... na ni (nur nicht) biggsd! - ... na jãã ni (nur ja nicht) b.! -
... jãã ni (betont!) (ja nicht) biggsd! - ... feu jãã ni (fein ja nicht) biggsd! - ... feu ni (fein nicht) biggsd!

bigg(e)l(e) = pickeln

(e)n Biggl = ein Pickel = eine Spitzhacke

Rw. "Loßdä (e)s Hänn uffbigg(e)l(e)!" = Laß dir das Hirn aufpickeln! - Diese Aufforderung an jemand, der gar so dumm daherredet, wird gewöhnlich von der Bemerkung begleitet, daß da doch nur leeres Stroh drin sei. Eine sinnvolle Ergänzung etwa in der Art, daß dieses heraus müsse, um dem Verstand Platz zu machen, erspart sich der Spötter wohl aus dem Gedanken heraus, daß das Gesagte genüge, den Verspotteten zum Nachdenken zu bewegen.

(e)n Bindä = ein Binder = eine ältere, aber gelegentlich noch benutzte Bezeichnung für die → Grawadd(e)

binn(e) = a) binden, b) binnen, innerhalb, im Laufe von

(e) Binn(e) = eine Binde, pl. di Binn(e); → Ärm**inn**(e)

(e)n Binnächl = ein Bindnagel

Im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hrsg. von Bächtold-Stäubli, findet sich folgende Beschreibung: "Pflock von 1 - 1 1/2 Fuß Länge, bestimmt, das Garbenband zu einer Schleife zu binden. Das B.holz ist ein Zaubergegenstand, der die Garben vor Ungeziefer die Scheunen besonders vor Mäusen schützt. Es muß vor Sonnenaufgang, oder in der heiligen Nacht 12 Uhr in drei aufwärts geführten Schnitten unberufen in den drei höchsten Namen im Wald geschnitten werden. Mit dem B. wird auch, durch rasches Drehen mit einem Seil, Feuer gebohrt." - (Die Erinnerung an diesen angeblichen Zaubergegenstand ist sehr dürftig und verschwommen und beschränkt sich lediglich auf seinen mutmaßlichen Gebrauch als Hilfsmittel beim Garbenbinden.)

(e) Birro = ein Büro

bisch(e)l(e) = bügeln Bischl|eis(e) = Bügeleisen

(e)n/di Bischl = ein/die Büschel (Gras, Haare, Heu, Stroh)

(e) Bisd(e) = eine Büste, sing. und pl. gleich

Wer von einer Büste sprach, meinte eine solche aus Gips, Bronze oder Stein. → Schneirä**isd**(e), → Brusd, → Memm

(e)n/di Bisd(e)haldä = ein/die Büstenhalter

(e) bissj(e) = ein bisschen

Rw. "Gisd(e)mä (e) bissj(e)?" = Gibst du mir ein bisschen?

"Wadd(e) bissj(e), isch kumm gleisch!" = Wart' ein bisschen, ich komm gleich!

B - Blatt 13

(e)/di Bix(e) = eine/die Büchse(n), dim. (e)/di Bixj(e)(n)

Die gleichzeitig benutzte Bezeichnung "Bläschbix(e)" für ein und denselben Gegenstand ist ein (offensichtlich unbewußt) gegebener Hinweis auf den Unterschied zwischen dem blechernen Industrieprodukt und der aus dem namengebenden Buchsbaumholz handwerklich gefertigten Büchse. Mit "Bix(e)" (nun Spott- und Schimpfname) wurde auch ein "liederliches Weibsbild" bezeichnet.

bizz(e)l(e) = bizzeln

"bizzeln" beschreibt ein Gefühl, das man in den Fingerspitzen hat, wenn man aus der Kälte in die Wärme kommt (nach Schmeller)

bladd hõu = "platt" haben

Rw. "Wärimm schiebsd(e) dånn dä Rååd? Hosd(e) bladd?" = Warum schiebst du denn dein Rad? Hast du "platt"?

bladd seu = "platt" sein

Rw. "ÿsch woä gånz bladd, wi isch des g(e)heäd hõu!" = Ich war ganz platt, wie (als) ich das gehört habe!

(e)n Bladdkobb = ein "Plattkopf"

a) die sog. Glatze, b) Spottname für einen Glatzköpfigen, c) ein kleiner Nagel mit unverhältnismäßig breitem, plattem Kopf

(e) Blä'maul = ein "Plärrmaul", ein sog. Schreihals

blä'meilän = plärrmäulern = den Mund wiederholt zu einem "Plärrmaul" aufreißen

blänn = plärren

(e)n Blärrä = ein Plärrer

oft ein in großer Wut oder Todesnot ausgestoßener lauter Schrei
Rw. "Do horrä noch (e)n Blärrä g(e)dõu un dånn woäs aus mirr(e)m!"
= Da hat er noch einen Plärrer getan und dann war es aus mit ihm!

(e)/di Blääj(e)(n) = ein/die Plätzchen (Weihnachtsgebäck)

(e)n/di Blädschä = aus Sperrholz selbstgebastelte(r) Schläger für das Tischtennis-Spiel

blädschän = plätschern

di Bläff = eine derbe Bezeichnung für den Mund, abgeleitet von "blaffen" = bellen. Rw. "Halldä Bläff!" = Halt deinen Mund!

B - Blatt 13 a

(e)n/d(e) Blääz = ein/der auf dem → Backblech gebackene Hefekuchen
Dem Namen liegt "platt = flach, eben" zugrunde; s. a. → Blääzj(e)(n)
"Blääz" darf in der Goldbacher Mundart als Einsprengsel betrachtet
werden und stammt wahrscheinlich, wie auch "blääär(e)", s.d., aus
der Hösbacher oder aus einer der im Kahlgrund oder im Bachgau hei-
mischen Mundart. Die Verwendung von "Blääz" in der Umgangssprache
läßt darauf schließen, daß entweder die Sprecherin selbst nicht aus
Goldbach stammt oder daß in ihrer Familie enge verwandtschaftliche
Beziehungen zu den genannten Orten bestehen. Die in Goldbach übli-
che Bezeichnung für den "Blääz" ist → Häif(e)kuch(e).

zu Blääzj(e)(n): Der Name des Gebäcks, das in größerer Zahl auf dem
Kuchenblech gebacken wird, rührt wie → "Blääz" von "platt = flach,
eben" her.

(e)/(e)s Blädd = ein/das Blatt, pl. di Blerrä, dim. (e)/di Bledd-
j(e)(n). ~~In der alltäglichen Umgangssprache wird der Plural Blerrä
gebraucht.~~ Mit "Blädd" wird das "Blatt auf der Hand" des Karten-
spielers bezeichnet ("Hosd(e) (e) gud Blädd?") = Hast du ein gutes
Blatt?), ein "Blatt Papier" = ein rechteckig zugeschnittenes Stück
Papier, weiterhin ein sog. Wochenblatt ("Was lääsdänn iä färr(e)
Blädd?" = Was lest denn ihr für ein Blatt?), die Tageszeitung, die,
je nach Meinung des Lesers, ein "Keesblädd" oder "Keesbleddj(e)"
ist, die "Bleddj(e)n" (Zigarettenpapier zum Selbstdrehen der Ziga-
retten) und schließlich das "Sääsch(e)blädd" und das "-bleddj(e)",
Hauptbestandteil aller Sägen von der Laubsäge bis zur Gattersäge.
Rwn. zum Thema "Blädd": "Des schdäid uff(e)m(e) ännän Blädd!" = Das
steht auf einem andern Blatt! - sw. das Gesagte gehört nicht in
diesen Zusammenhang oder ist sehr zweifelhaft - die Redeweise er-
fährt aber in einem direkt anschließenden Nachsatz ihre Erklärung:
"Des g(e)heäd ni doheä!" = Das gehört nicht daher! - "Deä hod ke
Blädd voäs Maul g(e)numm(e)!" = Der hat kein Blatt vor's Maul ge-
nommen! - Der zu erwartende Nachsatz: "Deä hodsm/hods(e)n(e) g(e)-
sääd!" = Der hat's ihm/hat's ihnen gesagt! - "(E)s Bleddj(e) hod
sisch g(e)wend!" = Das Blättchen hat sich gewendet = die Situation
hat sich geändert. - "Deä XY, des es noch (e) unb(e)schriew(e)n(e)s
Blädd; do kunn mä noch ni viel driwwä sääch(e)!" = Der XY, das ist
noch ein unbeschriebenes Blatt; da kann man noch nicht viel drüber
sagen! → blerrän, → äblerrän

blåår(e) = die Blätter der Runkelrüben abmachen

Das Wort stammt vermutlich aus einem der Nachbardörfer Goldbachs, in denen die rheinfränkische Mundart anders klingt, und bedeutet sinngemäß "blättern". Man bezeichnet damit das im Frühherbst vor der Rübenernte übliche nahezu gänzliche Entblättern der Runkelrüben um zu verhindern, daß sie "ins Kraut schießen". Die abgebrochenen Blätter dienen als zusätzliches und willkommenes Viehfutter. "Blåår(e)" und "Käilblerrä åbmach(e)" (die Form, die dem Goldbacher Sprachgebrauch eher entspricht) werden nebeneinander und unterschiedslos gebraucht. Rw. "Miä woll(e)/wänn heid di Käil blåår(e)!" = Wir wollen/werden heute die Runkelrüben entblättern! - "Miä hõun gäsdän unsä Käil g(e)blååå!" = Wir haben gestern unsere Runkelrüben entblättert! → Käilblerrä

nach Blärrä:

blääs(e) = den Blasiussegen erteilen

Rw. "Bisd(e) scho g(e)blääsd woän?" = Bist du schon gebl. worden?

bläffän = bleffern = bläffen = bellen

Wie → bellän zählt auch dieses Wort zu den bei Fußballspielern beliebten Kraftausdrücken. Die Rw. "Isch höusm neug(e)bläffäd!" = Ich hab sie ihm hineingebläfft! - besagt, daß die Torschüsse, dem Gebell eines Hundes vergleichbar, rasch aufeinander folgten.

bläff(e) = wie vor, jedoch ohne Bezug auf das Fußballspiel

Rw. "Dä hod misch öug(e)bläffd; (e)s woär(e) Schänn!" = Der hat mich angebläfft; es war eine Schande! S. auch → runnämach(e)

bläid = blöd, blöde

(e)n Bläidmänn = ein "Blödmann", pl. di "Bläidmennä"

B. ist ein von Jugendlichen benutztes Schimpf- und Spottwort

Bläsch = Blech; Unsinn

Rw. "Du reddsd doch Bläsch!" = Du reddest doch Blech!

(e)n/di Bläschdällä = ein/die Blechteller

(e)n/di Bläschleffl = ein/die Blechlöffel

bläschän = blechern

Rw. "Des hod sô bläschän g(e)schäwwäd!" = Das hat so blechern gescheppert! → schäwwän

bläsch(e) = blechen = bezahlen

Rw. "Was hosd(e) dänn bläsch(e) miss(e)?" = Was hast du denn blechen (bezahlen) müssen? ("Blechen" entstammt dem Rotwelsch und ist auf die aus dünnem Silber- oder Kupferblech geprägten Kreuzerstücke zurückzuführen.)

(e)/di Blänz(e) = eine/die Pflanze(n), dim. (e)/di Blenzj(e)(n)

Das Dim. sing. gilt als Schimpf- und Spottname für ein nicht gerade lobenswertes Mädchen. Rw. "Des es märr(e) schäi Blenzj(e)!" = Das ist mir ein schönes Pflänzchen! - Das männl. Gegenstück dazu ist das → Frischdj(e).

(e)s Blaßdä (1) = das Straßenpflaster

(e)s Blaßdä (2) = das Heftpflaster, dim. (e)s Bläßdäj(e)
→ Dröusdblaßdä

blaßdän/bläßdän = pflastern

(e)n/di Blaßd(e)rä/Bläßd(e)rä = ein/die Straßenpflasterer

(e)n/di Blaßdäschdee = ein/die Pflasterstein(e)

blaurän = plaudern

blaww(e) = das angelautete Verb →bleiw(e)

blazz(e) = platzen

Rw. "Baß uff, daß di Wäschd ni blazz(e)!" = Paß auf, daß die Würste nicht platzen! (Man hat's nicht gern, wenn die Würste im →Wöschd-kessl oder in der →Broodpänn(e) platzen!) - "Isch hed blazz(e) kenn(e) voä Lach(e)/Wuud!" = Ich hätte platzen können vor Lachen/Wut! - "Miä blazzd gleich d(e) Grääch(e)!" = Mir platzt gleich der Kragen! → rausblazz(e), → renn-/reublazz(e), → uffblazz(e)

blegg(e) = a) pflücken, b) (die Zähne) blecken

zu a: alle Stauden- und Strauchbeeren werden "g(e)bleggd"

zu b: Rw. "Voä laurä Wuud horrä di Zäi g(e)bleggd!" = Vor lauter Wut hat er die Zähne gebleckt! → di Zäi zeisch(e), → Zäibleggä

(e) Bleggmaul = ein Bleckmaul = ein Mund, der bei breit auseinandergezogenen Lippen die Zähne zeigt. Rw. "Ä' hod (e) Bleggmaul g(e)mächd!" = Er hat ein Bleckmaul gemacht!

bleggmeilän = bleckmäulern = wiederholt ein Bleggmaul machen

Bleid(e) mach(e), bleid(e) seu = Pleite machen, pleite sein (jidd.)

bleiw(e) = bleiben = verweilen, beständig sein

Rw. "Wi läng kunnsd(e)/kenndä dann bleiw(e)?" = Wie lang kannst du/könnt ihr denn bleiben? - "Isch kunni/Miä kenn(e) ni läng bleiw(e)!" = Ich kann nicht/Wir können nicht lang bleiben! - "Bleib/Blab doch noch (e) bißj(e)!" = Bleib doch noch ein bißchen! ~~"Isch bleib/blab ni läng!" = Ich bleib nicht lang!~~

"Isch bleib/blab/Miä bleiw(e)/blaww(e) ni läng! = Ich bleib/Wir bleiben nicht lang! -- "Loß des bleiw(e)/seu!" = Laß das bleiben/sein! - "(E)s bleibd/blabd wi's es!" = Es bleibt wie es ist!

bleblem = plemplem = unvernünftig, nicht recht bei Verstand
Das Wort wurde hauptsächlich von Gymnasiasten und in deren engerem Umfeld gebraucht.

blerrän = blättern

Ein Buch wird "dörschg(e)blerräd" (durchgeblättert), es wird auch "drenn rimmg(e)blerräd" (drin rumgeblättert), unwichtig scheinendes wird "iwwäblerräd" (überblättert) und bei der Suche nach einer bestimmten Textstelle kann man sich "v(e)blerrän" (verblättern). Mal großspurig, mal mit verhaltenem Grimm werden Geldscheine auf den Tisch "hiege(e)blerräd" (hingebblättert) und wer einem anderen

"(e) poä uffs Maul g(e)haach(e) hod" (ein paar auf's Maul gehauen hat), der kann auch sagen: "Isch hōu(e)m (e) poä g(e)blerräd!" = Ich habe ihm ein paar geblättert! → äblerrän - äbblerän

bli(e) = blühen

"Di Käschebeem bli(e) scho!" = Die Kirschenbäume blühen schon!

"Demmsä G(e)schäfd blied!" = Dem sein (dessen) Geschäft blüht!

"Demm/Diä blied äbb(e)s!" = Dem/Dir blüht etwas! - mögl. Nachsatz:

"Deä kunn sisch/Du kunnsdisch uff äbb(e)s g(e)faßd mach(e)!" = Der kann sich/Du kannst dich auf etwas gefaßt machen!

di Blied = die Blütezeit

(e)/di Blier(e) = eine/die Blüte/n, dim. (e)/di Bliedj(e)/n

blier(e)weiß = blütenweiß

blinn = blind.

"Bisduu blinn, sisd(e) nex?!" = Bist du blind, siehst du nichts?!

Für eine unfreiwillige Komik der Situation sorgt z.B. der Nachsatz

"Do leids(e) doch, dä Brill(e)!" = Da liegt sie doch, deine Brille!

Wer einen offensichtl. Fehler, gleich, welcher Art, nicht erkennt, muß sich den Vorwurf gefallen lassen: "Desidoch. (e)n Blinn(e)!" = Das sieht doch ein Blinder!

(e)n/di Blinn(e) = ein Blinder/die Blinden, fem.sing. (e) Blinni

blizzblängg = blitzblank ("Do sisd(e) ke Schdeibj(e) mä!" = Da siehst du kein Stäubchen mehr!)

blizzbloo, blizz(e)bloo = blitzblau (wird als "mit blauen Flecken übersät" verstanden) Rw. "Ä' horr(e)n blizzbloo g(e)haach(e)!" = Er hat ihn blitzblau gehauen!

blodd = blank (ohne Geld)

Rw. "Isch sä/bäi blodd! Kunnsd(e)mä (e) poä Mark bumb(e)?" = Ich bin blank! Kannst du mir ein paar Mark pumpen?

blodsche = plotschen = plotzen = mit dumpfem Geräusch fallen, stoßen (veraltet!)

Mit diesem Wort wurde das heimliche Zigarettenrauchen von Jugendlichen, für die ein striktes Rauchverbot bestand, bezeichnet. Ihre Rauchversuche, bei denen sie nach Aussagen ehemals daran Beteiligter gerne weltmännische Lässigkeit nachzuahmen suchten,

bestanden letztlich darin, den Rauch in kurzen Stößen aus dem Mund zu blasen. Die Rw. "Iä höud g(e)blodschd; isch höu eisch g(e)säi(e)!" = Ihr habt geplotscht; ich habe euch gesehen! - ist einem Buben zuzuschreiben, der von seinen Spielkameraden von dem "Unternehmen" ausgeschlossen wurde, ihnen aber heimlich folgte und sie bei ihrem Tun beobachtete.

bloo = blau; → blizzbloo

(e)/di Blooch = eine/die Plage

Rw. "Des es (e) woäri Blooch!" = Das ist eine wahre Plage!

(e) Bloocharw(e)d = eine Plagearbeit

eine mit besonderer Erschwernis verbundene Arbeit

blooch(e) = plagen

"Isch höu misch ((e)n mäm Lääw(e)) scho ärsch blooch(e) miss(e)!" = Ich habe mich (in meinem Leben) schon arg plagen müssen!

Bloograud = Blaukraut (Rotkohl)

bloos(e) = blasen

"Kömm, isch bloos (e)mool druff, dann dud's gleisch nimmä wäi!" = Komm, ich blas einmal drauf, dann tut's gleich nicht mehr weh! - sagt eine Mutter zu ihrem Kind, das wegen einer geringfügigen Verletzung wehklagend zu ihr kommt. - Erstaunt stellt jemand fest, daß z.B. ein unangenehmer Hautausschlag "uff eemool wi wägg(e)-bloos(e)" = auf einmal wie weggeblasen - ist, ein anderer fühlt sich gekränkt und enttäuscht, wenn ein von ihm gut gemeintes Angebot mit "Do bloos isch druff!" = Da blas ich drauf! - zurückgewiesen wird. -- Wer mit einem (vom jeweiligen Standpunkt aus unterschiedlich betrachteten) Ansinnen an den Falschen gerät, dem wird mit "Isch bloos dä äbb(e)s!" / "Isch wäddä äbb(e)s bloos(e)!" = Ich blas dir etwas! / Ich werde dir etwas blasen! - eine Abfuhr erteilt. -- Wer sich der Meinung eines anderen anschließt und sie auch öffentlich vertritt, "deä bleesd (e)ns gleisch(e) Hönn!" = der bläst ins gleiche Horn! (Naheliegender ist der Gedanke an das Horn des Nachtwächters, das nur einen Ton hervorbrachte.) - Die folgende Rw. geht auf militärischen Brauch zurück, mit einem Signalhorn zum Abmarsch zu blasen: "Demm wärrisch d(e) Masch bloos(e)!" = Dem werde ich den Marsch blasen! - nun allerdings mit der Bedeutung jemand mal ordentlich die Meinung zu sagen,

Die Rw. "Isch höu all(e)s äbg(e)bloos(e)!" = Ich habe alles abgeblasen! - womit jemand sagen will, daß er einen Plan aufgegeben oder eine Aktion abgebrochen habe, ist ebenfalls militärischem Brauch entlehnt, wonach nicht nur zu einem Angriff, sondern auch zum Abbruch eines Kampfes geblasen wurde. -- Einem Großmaul und Wichtigtuere rät man: "Bloos disch ni (sô) uff!" = Blas dich nicht (so) auf! - gelegentlich auch mit dem Nachsatz: "Baß uff, daßd(e) ni blazzd!" = Paß auf, daß du nicht platzst! - und im Nachhinein: "Ä' hod sisch (wirrä mool) uffg(e)bloos(e) wi(e)n Frosch!" = Er hat sich (wieder mal) aufgeblasen wie ein Frosch! -- "Demm kunnsd(e) (e)s Vaadäunsä dôrsch di Ribb(e) bloos(e)!" = Dem kannst du das Vaterunser durch die Rippen blasen! - sagt man in nicht ganz mitleidslosem Ton von einem spindeldürren Menschen - und wer am Ende seiner körperlichen oder finanziellen Kräfte ist, von dem heißt es: "Deä bleesd aus'm/uff'm lezd(e) Loch!" = Der bläst aus dem/auf dem letzten Loch! - Im ersteren Fall weiß man in der GM noch die Rw. hinterherzuschicken: "Deä meschd a' nimmä läng!" = Der macht auch nicht mehr lange! -- Nicht zuletzt ist "bloos(e)" eine scherzhafte Umschreibung für →fôzz(e) in der Frage: "Weä hod dänn doo g(e)bloos(e)?" = Wer hat denn da geblasen?

(e)/di Bloos(e) = eine/die Blase, dim. (e)/di Bleesj(e)/n

(e)n Bloosbalsch = ein Blasebalg

Der B. der Kirchenorgel wurde von Schulbuben "g(e)dräär(e)" = getreten, der des Schmiedes wurde von ihm selbst (und keinem anderen!) mittels eines Zuges (eine dünne Eisenstange mit Griff) in Tätigkeit versetzt. → Glinglzuuch

d(e) Håns Bloos(e)öäsch = der "Hans Blasearsch"

Die Frage "Weä woäsch?" = Wer war's? - wurde gerne beantwortet mit diesem H.B.

blôus = bloß = a) nackt, unbedeckt, b) nur

Rw. zu a: Aus der Unterhaltung zweier Frauen über eine drückend schwüle Sommernacht: "Dä Buu hod sisch blôusg(e)schdråmbld. (E)s woä jo a zuu wårm heid Nåchd!" = Der Bub(das Kleinkind) hat sich bloßgestrampelt. Es war ja auch zu warm heute Nacht!
zu b: "Loß des blôus dån Våddä ni heän!" = Laß das bloß deinen Vater nicht hören! (Anlaß für diese Warnung ist gewöhnlich eine aufmüpfige Bemerkung, die den Vater in Rage bringen würde.)

blõuskebbisch = bloßköpfig = ohne Kopfbedeckung

Rw. "Laafmä ni sõ blõuskebbisch draus rimm; (e)s reendoch!" =
Lauf mir nicht so bloßköpfig draus rum; es regnet doch! → reen(e)

(e)/di Blumm(e) = eine/die Blume/n, dim. (e)/di Blimmj(e)/n

(e) Blunz(e) = eine Schweinsblase; → Fußballblase

(e)n Bluuch = ein Pflug, pl. di Bliesch

(e) Bluuchschlääf(e) = eine "Pflugschleife"

Zwei keilförmig zusammengesetzte Balken, mithilfe derer ein Pflug separat, ohne eine Beschädigung der Pflugschar (→ Schoän) befürchten zu müssen, von einem Zugtier über Straßen und Wege im wahrsten Sinne des Wortes geschleift werden kann. → schlääf(e)

(e) Bluuchschoän = eine Pflugschar; → Schoän, → schoän

(e)s Bluud = das Blut

Mit der Rw. "Isch höu Bluud un Wassä g(e)schwizd!" = Ich habe Blut und Wasser geschwitzt! - will jemand sagen, daß er sich in einer äußerst bedrohlichen Situation befunden habe. -

In Erinnerung an einen lange währenden Streit zwischen verfeindeten Familien oder Interessengruppen: "Des hod doomools viel bäis Bluud gäww(e)!" = Das hat damals viel böses Blut gegeben! -

Bluudgnobb(e) = Blutknubbel = "Großer Wiesenknopf"

Der "Große Wiesenknopf" wird wegen seiner kugel- bis eiförmigen dunkelroten Blüte sing.+pl. "Bluudgnobb(e)" genannt und ist wegen der blutstillenden Wirkung, die ihm zugeschrieben wird, unabdingbarer Bestandteil der → Wäzzbärr(e). (In der GM werden beulenförmige Verdickungen mit "Gnobb(e)", "Gnubb(e)", "Gnubbl" bezeichnet)

(e)n Bluudhund = ein Bluthund = Hund einer englischen Hunderasse mit ausgeprägtem Spürsinn. "Wänn deä (e)mool Bluud g(e)läggd hod, girrä sõ schnäll nimmä uff!" = Wenn der einmal Blut geleckt hat, gibt er so schnell nicht mehr auf! - Gleiches gilt im übertragenen Sinne für einen Menschen, der als "Bluthund" gefürchtet wird.

Bluudsagr(e)mend! = Blutsakrament!

Ein besonders lästerhaftes Fluchwort, vor dem mancher doch zurückschreckte und es zu "Bluud-Sagg-Z(e)mend!" = Blut-Sack-Zement! abwandelte.

(e)/di Bluudwöschd = eine/die Blutwurst

Bei einer Hausschlachtung stand sie nur selten auf dem Programm. In der Metzgerei dagegen konnte man von ihr als billigster Wurstsorte für 10 Pfennig ein ordentliches Stück davon kaufen.

"Rach(e) es Bluudwöschd!" = Rache ist Blutwurst! - eine scherzhafte Androhung von Vergeltung.

blurr(e) = bluten

"(E)s hod uffg(e)heäd s(e) blurr(e)!"

"(E)s bludd!" = Es blutet! = Es hat aufgehört zu bluten!

Rw. "Ä' hod g(e)bludd wi(e) Sau!" = Er hat geblutet wie eine Sau! (Diese saloppe Redensart vergleicht übermäßiges Bluten z.B. eines schwer Verletzten mit dem Bluten eines abgestochenen Schweines.)

bluurisch = blutig

Rw. "Wi sisduu dänn auß? Du bisd jo ganz bluurisch!" = Wie siehst du denn aus? Du bist ja ganz blutig! (Wenn nicht ein Unfall die Ursache für das blutbedeckte Äußere eines so Angesprochenen ist, dann möglicherweise daß er Opfer eines Widersachers wurde, der ihm "bluurischi/(e) Rach(e)" = blutige Rache - geschworen hatte und dem es damit auch "bluurisch(e) Änsd" = blutiger Ernst - war.) "Bluurischi Huj(e)!" = Blutige Huj(e)! - schimpfte ein Mann voller Zorn, der eine → Huj(e) mit wuchtigen Schlägen auf einen eisernen Keil niedersausen ließ um damit einen Baumstumpf zu spalten.

(e) Boäd = ein Bord, pl. di Boädä = ein Seitenbrett, bzw. die Seitenbretter eines Bauernwagens. Zur Erhöhung der Ladekapazität werden sog. → Uffschdellsboädä auf die B. aufgesteckt.

(e)n Boäd = ein Bart, pl. di Beäd, dim. (e)/di Beädj(e)/n
→ Bagg(e)boäd, → Gnäiwlboäd, → Schnaboäd

(e)n Boädschääwä = ein "Bartschaber" = ein Barbier

Der B. ist eine scherzhafte Bezeichnung für einen Friseur

boäfissisch = barfüßig = barfuß

d(e) Boän = der Barren

ein zur Tenne hin offener Raum, in dem früher (vor dem Einsatz von Dreschmaschinen) bis zum Drusch im Winter mit Dreschflegeln das Getreide gelagert wurde. → Bann, → Barr(e)

boäz(e) = unruhig herumrutschen, zappelig sein

(e)n Boäzniggel = ein Kosewort für einen kleinen Unruhgeist
→ Benzniggel, → Gifdniggel

bobbän = bobbern, ein lautmalendes Wort
für das Explosionsgeräusch eines Zweitaktmotors (Kindersprache)

(e) Bobbärääd = ein "Bobberrad" = Motorrad (Zweitakter)

(e)/di Bobb(e) = eine/die Puppe/n, dim. (e)/di Bebbj(e)/n, auch
(e)/di Bebblj(e)/n

Ein Säugling wird (wohl wegen seines puppenhaften Erscheinungsbildes und auch nur von Frauen und Mädchen) gern als "Bobbj(e)" bezeichnet. "O wås höud Iä/hosdu doo färr(e) schäi Bobbj(e)!"
= Oh, was habt Ihr/hast du da für ein schönes Püppchen!

d(e) Bobb(e)s = der "Po" in der sog. Kindersprache; → Hinnän

(e) Bödd = ein (Wand)bord, pl. di Bädä, dim. (e)/di Bädj(e)/n
vergl. → (e) Boäd und Wäch(e)boäd

(e)n/di Boddisch = ein/die Bottiche

eine runde oder ovale Holzbütte mit niedrigem Rand

(e)n Bogg, pl. di Begg, dim. (e)/di Begglj(e)/n

Rw. "Di Gaas muß ban Bogg!" = Die Geiß muß bei den [zum] Bock! -
Dä Käll(e) schdingd wi(e)n Bogg!" = Der Kerl stinkt wie ein Bock!
→ Brällbogg, → Gräzzbogg, → Sääschbogg, → Schdinggbogg

bogg(e), boggbeenisch, boggisch = bocken, bockbeinig, bockig =
sich störrisch wie ein Bock erweisen. In der Vulgärsprache steht
"bogg(e)" für koitieren, "boggisch" für geil, brünstig.

Bogg(e)sgrie - Bogg(e)s Grie (?) = Bocks Grün (?)

Auf die Frage eines Kindes: "Wou gäisd(e) dänn hie?" = Wo gehst
du denn hin? - kann die Antwort lauten: "Noch Bogg(e)sgrie!" =
Nach Bogg(e)sgrie! (womit das Wißbegieren des Kindes in der Re-
gel jedoch keineswegs gestillt ist!) → (e)möd, → kemöd

bohnän = bohnen (Dem Verb liegt das mittelniederdeutsche bönen
= glänzend machen zugrunde.)

(e)/di Bohn(e) = eine/die Bohne/n, dim. (e)/di Behnj(e)/n

→ Kaffebohn(e), → Saubohn(e), → Schiwwlbohn(e)

Bohn(e)baddl = Bohnenbrei aus → Schiwwlbohn(e) mit → Dä'fläsch

(e)n/di Bohn(e)schdiggl = ein/die Bohnenstickel (Bohnenstangen)

→ Schdiggl

B - Blatt 19 a

zu Bogg: → Gräzzbogg, → Holzbogg

boggbeenisch = bockbeinig = steif, störrisch

→ wirräschenbendisch, → boggisch

zu boggisch: → boggbeenisch

Bogg(e)sgrie - Bogg(e)s Grie (?) = Bocks Grün (?)

Auf die Frage eines Kindes: "Wõu gäisd(e) dänn hie?" = Wo gehst du denn hin? - konnte die Antwort lauten: "Noch Bogg(e)sgrie!" = Nach Bogg(e)sgrie! - womit das Wißbegehren des kleinen Naseweis' natürlich keineswegs gestillt war. Vergl. → (e)mõd, → kemõd

zu bollän: In der Rw. "Deä Wäch(e)..." erhält der Artikel "deä" = der bei Betonung des e die Bedeutung von "dieser". Die Aussage betrifft somit einen ganz bestimmten Wagen.

zu Bobb(e): Ein Säugling wird (wohl seines puppenhaften Erscheinungsbildes wegen und auch nur von Frauen und Mädchen) gern mit dem Diminutiv "Bobblj(e)" bezeichnet. Rw. "O wås hõudä/hosd(e) doc färr(e) schäi Bobblj(e)!" = Oh, was habt ihr/hast du da für ein schönes Püppchen!

bohnän = bohnen (Dem Wort liegt das mittelniederdeutsche "bönen" = glänzend machen zugrunde. Ob des üblicherweise gewachsenen Dielebodens der → Gudd Schduww(e) und der damit verbundenen Pflege mit → Bohnäwäx und → Bohnä gehört es zum spezifisch weiblichen Sprachgebrauch in der GK.)

(e)n/d(e) Bohnä = ein/der Bohner

(e)s Bohnäwäx = das Bohnerwachs

(e)/di Bohn(e) = eine/die Bohne/n, dim. (e)/di Behnj(e)/n

→ Saubohn(e), → Schiwwlbohn(e), → Kaffebohn(e)

Bohn(e)g(e)mies = Bohnengemüse

Bohn(e)saläää = Bohnensalat

(e)n/di Bohn(e)schdiggl = ein/die Bohnenstickel (Bohnenstange/n)

→ Schdiggl

bombasdisch = bombastisch = schwülstig, pompös

war, insbesondere bei Gymnasiasten, Oberrealschülern und deren Umkreis zeitweilig ein Modewort, mit dem nahezu alles belegt wurde, was ihre Begeisterung entfachte.

(e)n Booch(e) = ein Bogen, pl. di Beesch(e), dim. (e)/di Beeschl-
j(e)/n. - Dazu: Brigg(e)booch(e) = Brückenbogen, Fensdäbooch(e) =
Fensterbogen, Doäbooch(e) = Torbogen, Reesch(e)booch(e) = Regen-
bogen und die Wendungen "mit Pfeil und Bogen" (→ Schbrenngl) und
"in Bausch und Bogen" (→ Bausch), "in hohem Bogen" 'rausfliegen.

(e)n Booz = eine Vogelscheuche (von mhd. bôze = Flachsbündel)
Zwei Stecken kreuzweise miteinander verbunden und mit alten Klei-
dern behängt steckte der Bauer in den frisch eingesäten Acker um
damit die Saatkrähen zu verscheuchen. Auch ein Kirschbaum wurde
so vor dem Einfall gefräßiger Stare mehr oder weniger geschützt.
War jemand schlampig gekleidet, konnte er zu hören kriegen: "Du
sisd aus wi (e)n Booz!" = Du siehst aus wie eine Vogelscheuche!
→ Booz(e)razz, → Buzz(e), → Källbooz, → Häischwisch

d(e) Booz(e)razz = eine Fantasiegestalt wie der →Benzniggl, dem
nachgesagt wird, daß er die Kinder einfange, die trotz einbrechen-
der Dunkelheit noch nicht ins Haus kommen wollen. (Entstanden
durch Erweiterung des mhd. "bôze" um "razzeln" = toben, rasseln,
drehen, winden.)

d(e) Borr(e)m = der Boden, Erdboden, Ackerboden, Stubenboden
Rw. "Schmeiß doch ni all(e)s uff'n Borr(e)m!" = Schmeiß doch nicht
alles auf den Boden! - Ein möglicher Folgesatz: "Hengg dä Sach(e)
ôdd(e)ndlich uff!" = Häng deine Sachen ordentlich auf! (Mit den
"Sach(e)" sind die Kleidungsstücke gemeint.) → Heiborr(e)m
Unter einem "Borr(e)m" verstehen insbesondere die Hausfrauen und
die Bäcker den Boden für einen Obstkuchen.

d(e) Borsch(e)meesdä = der Bürgermeister

(e)n Borsch/Böschd = ein Bursch/Bursche, junger Mann
Der Plural "Böschd(e)" wird nur vereinzelt gebraucht; geläufiger
ist "di jung(e) Käll(e)" = die jungen Kerle. Ein adretter und un-
tadeliger Bursche erfährt Lob, wenn man ihn als "(e)n sawär(e)
jung(e) Böschd" = ein sauberer junger Bursch/Bursche - bezeichnet.
Das Diminutiv "Bäschj(e)" wird meist abwertend gebraucht, z.B. in
der Rw. "Des es mä (äwwä) (e) sawär(e)s Bäschj(e)!" = Das ist mir
(aber) ein sauberes Bürschchen! (Hier ist zu vermuten, daß "sawä"
= sauber von frz. sauvage = ungesittet abgeleitet ist.) Vergl. →
"(E) schäi Frischdj(e)" = Ein schönes Früchtchen.

B - Blatt 21

Hat ein B^osch/B^oschd eine enge Beziehung zu einem heiratsfähigen Mädchen, wird er zu dessen "B^oschd". Das Mädchen kann dann sagen: "Des es meun/m^an/m^an B^oschd!" = Das ist mein Bursche! - "Si g^ain mid(e)n^an^a." = Sie gehen miteinander. - "Di hod (e)n fesd(e) B^oschd!" = Die hat einen festen Burschen! → H^andw^argsb^oschd

Boss(e) = Possen = Unfug

Rw. "Mach m^a ke Boss(e)!" = Mach mir keine Possen! = Mach mir keinen Unfug! (Mit dieser Mahnung wird Besorgnis wegen möglicherweise zu erwartendem Ärger ausgedrückt.)

boss(e)l(e) = bosseln

kleinere Arbeiten mit Geschick ausführen, z.B. sinnvolle Verbesserungen an Gerätschaften; da diese Tätigkeit meist auch mit → difd(e)l(e) verbunden ist, wird

(e)n Boss(e)lä = ein Bosseler; gern mit → Difd(e)lä gleichgesetzt

bossiän = poussieren

(e)n Bossiäschedngl = ein "Poussierstengel" = ein junger Mann, der gern und viel (besonders junge) Mädchen poussiert.

di B^ou = die Bahn = Kurzform von → Schlier(e)b^ou

(e)n B^oudl = ein männliches "Mädchen für alles"

Wie niedrig der B^oudl geschätzt wird, zeigt sich in der Rw. "Isch b^ai doch ni d^an B^oudl/D^abb!" = Ich bin doch nicht dein B^oudl/Depp! → Bol^andi

(e)n B^ougr^azz^a = ein Bahnkratzer

ein aus den Seitenbrettern (→ Bo^ad^a) des Bauernwagens einfach konstruierter großer mehrsitziger Rodelschlitten, der mit Bremshaken, den eigentlichen "Bahnkratzern", versehen ist.

b^ous(e) = wüten, zornig sein

b^ozz(e)l(e) = purzeln

(e)n (gleen(e)) B^ozzl = ein (kleiner) Purzel = ein Kleinkind, das laufen lernt

(e)n B^ozzlb^aam = ein Purzelbaum

(Seine Bedeutung liegt in "stürzen" und "sich aufbäumen")

br^aad = breit, br^aar^a = breiter, am br^aadsd(e) = am breitesten

B - Blatt 21a(Nachtrag)

zu brääd = breit:

"sisch bräädmach(e)" = sich breitmachen (Eine Vorgehensweise, die auf Kritik stößt.) Rw. "Deä/die hod/hõun sisch gânz schäi brääd-g(e)mâchd (e)n demm V(e)reun! Di Ald(e) hõun jezd iwwâhaubd nex mä s(e) sâäch(e)!" = Der/die hat/haben sich ganz schön breitgemacht in dem Verein! Die Alten haben jetzt überhaupt nichts mehr zu sagen! - Die direkte Anrede eines Sitznachbarn: "Mach disch ni sô brääd!" = Mach dich nicht so breit! - läßt zwar Mißbilligung erkennen, ist jedoch, da dieser Aufforderung in der Regel sofort entsprochen wird, keines weiteren Gedankens wert.

(e)n Bossiäschdengl = ein „Poussierstengel“

Der P. ist ein junger Mann, der gern und viel (mit jungen Mädchen) poussiert.

zu Bõzzl: → Boäzniggl, → boäz(e)

bõus(e) = wüten, zornig sein

di Bõu = Kurzform von → Schlier(e)bõu

bräädbeenisch = breitbeinig

Rw. "Dä Käll(e) hod sô bräädbeenisch voä d(e) Diä g(e)schdänn(e) un hod kenn nenn un kenn rausg(e)loss(e)!" = Der Kerl hat so breitbeinig vor der Tür gestanden und hat keinen hinein und keinen herausgelassen!

bräär(e) = breiten = weit ausstrecken, dehnen

"Misd bräär(e)" = Mist breiten (mit der Mistgabel gleichmäßig auf dem Acker verteilen) - "Di Degg dôumä ausbräär(e), dänn kenn(e) mä uns all druffsezz(e)!" = Die Decke tun wir ausbreiten, dann können wir uns alle draufsetzen!

(e) Brädd = ein Brett, pl. di Brärrä, dim. (e)/di Bräddj(e)(n)

(e)/di Bräddj(e)shoos(e) = eine/die Breecheshose(n)

(Diese Reit- und Sporthose aus England war in den 20er und frühen 30er Jahren des 20. Jh. in Deutschland sehr populär.)

di Brädull = die Bredouille

Rw. "Isch bäi (e)n d(e) Brädull!" = Ich bin in großer Verlegenheit

(e)n/di Brallä = ein/die Prahler

Rw. "Hosd(e) denn Brallä wirrä g(e)heäd?" = Hast du den Prahler wieder gehört? - "Des Grôusmaul!" = Das Großmaul! → Schlabbmaul

(e)n Brämb(e)s = breiiger Schlamm, zusammengemantschte Speise

bräsch(e) = brechen, entzweibrechen; sich erbrechen, → kozz(e)

brässiän = pressieren = eilig, dringend sein, drängend

Rw. "Brässiäds?" = Pressiert's? (von frz. presser = auspressen, drücken übertragen in u.a. dringend sein)

(e)n/di Bräzzl = eine/die Brezel(n)

scherzhaft auch für den Kopf, wenn's um Ohrfeigen geht

(e)n Breeb(e)lä = ein Nörgler (vor sich hin brummelnder)

breeb(e)l(e) = verhalten vor sich hin brummelnd nörgeln

di Breeblsubb(e) = das anhaltende Nörgeln

(e) Bregglj(e) = ein Bröckchen, pl. di Bregglj(e)n

→ Brogg(e), → brogg(e), → breggj(e)sweis, → enn/eubrogg(e)

Bregglj(e)n lach(e) = "Bröckchen lachen"

Eine humorvolle Umschreibung für die nicht alltägliche Art, Unverdautes (weil nicht gekaut) wieder von sich zu geben. (Äußere Anlässe dazu sind oft Volksfeste unter freiem Himmel und ähnliches.)

B - Blatt 22a

(e)n Brauereigaul = wie hd. ein Brauereigaul, pl. di Br.-geil
ein Zugpferd von beachtlicher Größe und Zugkraft, bestens gepflegt
und als Zweiergespann lediglich zum Ziehen des Bierwagens einge-
setzt; Rw. "Deä Käll(e) hod (e)n Oäsch wi (e)n Brauereigaul!" =
Der Kerl hat einen Arsch wie ein Brauereigaul!

zu breeb(e)l(e): Rw. Deä hodmä di Oän/Uän vullg(e)breebld." = Der
hat mir die Ohren vollgenörgelt (auch: vollgejammert).

bräädräär(e) - brääd-dräär(e) = breittreten

"Deä/Die hod nadiälisch wirrä all(e)s bräädräär(e) miss(e)!" =
Der/Die hat natürlich wieder alles breittreten müssen! (Klage über
ein → Babblmaul)

zu Bräddj(e)shoos(e):

Die B. wurde später zur → Schdiffelhoos(e) (Stiefelhose)

bregg(e)l(e) = bröckeln = in (kleine) Bröckchen brechen
→ åbregg(e)l(e), → G(e)broggs1

breggj(e)sweis = bröckchensweise
eine Art der Nahrungs-/Futtermenge oder -Aufnahme

(e) Breimaul = ein Breimaul (Schimpf- und Spottname)
Das B. ist mit der Vorstellung verbunden, daß der so Verspottete oder Beschimpfte beim Sprechen den Mund voll Brei hat.

breng(e) = bringen; → Konjugationen

(e)/di Brengg(e) = eine/die Brenke(n)
ist eine Waschbütte aus Zinkblech

brenn(e) = brennen

Die zweifache Bedeutung dieses Verbs, nämlich "in Flammen stehen, leuchten" und "in Flammen setzen" kommt ihm auch in der GM zu mit allen seinen Wortverbindungen und Redewendungen (die es im übertragenen Sinne gebrauchen) wie in der hd. Sprache, obgleich seine Verwendung im zweiten Sinne selten ist; in den meisten Fällen wird "anstecken" (õuschdegg(e)) verwendet. Rw. "Di Scheiän brennd lischdälöh!" = Die Scheune brennt lichterloh! - "Nääw(e)drõu hod eenä (e)n Hauf(e) Reißisch õug(e)brennd un do es hald di Scheiän mid åbg(e)brennd!" = Nebendran hat einer einen Haufen Reißig angebrannt und da ist halt die Scheune mit abgebrannt! - Siehe weitere Wortverbindungen mit åb, enn, õu, v(e) und Abschnitt Redeweisen.

Brenneesl = Brennessel, (e)/di

(e) Brenngläås = ein Brennglas
zählte ob seiner Seltenheit (meist war es ein seiner Fassung verlorengegangenes Lupenglas) zu den begehrenswertesten Dingen eines Buben.

(e)s Brennholz = das Brennholz

jegliches Holz, das sich zum Heizen des Küchenherdes oder Stubenofens eignet, vornehmlich jedoch Holzscheite; → Holz hagg(e)

(e)/di Brennsupp(e) = eine/di Brennsuppe
auf der Basis einer → Ennbrenn gekochte Suppe

di Brerrisch = die Predigt

Rw. "Weä hoddänn di Brerrisch g(e)haal(e)?" = Wer hat denn die Predigt gehalten? - Diese Frage tauchte auf, wenn ein fremder Geistlicher zu Besuch in der Gemeinde war.

brerrisch(e) = predigen

Rw. "Wi ofd hõuischdä scho g(e)brerrischd, du sollsd ...!" =
Wie oft habe ich dir schon gepredigt, du sollst ...!

Zwei, besonders für die 30er Jahre typische, Redewendungen waren:
"Woädä aa (e)n d(e) Kärsch?" = Wart ihr auch in der Kirche? - und,
wenn die bejahende Antwort nicht überzeugend klang: "Wäs hoddänn/
hoddn d(e) Parr(e) g(e)brerrischd?" = Was hat denn der Pfarrer
gepredigt?

(e)/di Bridesch(e) = eine/die Pritsche(n)

eine aus rohen Brettern gezimmerte Liegestatt

(e)n Bridesch(e)wäch(e) = ein Pritschenwagen

ein zumeist von Fuhrunternehmern benutzter Wagen mit aus starken
Brettern gefügter Ladefläche zum Transport von sog. Stückgut

(e)/di Brih = eine/die Brühe

Manche Suppe verdankt ihren Wohlgeschmack einer "schäin(e) Brih"
(schönen Brühe) zu der ein Rind oder Huhn das ihre beigetragen ha-
ben. Schauen beim Essen aber mehr Augen in den Teller als aus die-
sem heraus, mag ein Tischgast hinterher voller Ironie vielleicht
sagen: "Des woä (e) schäini Brih!" = Das war eine schöne Brühe! -
Als "sissi Brih" (süße Brühe) schmährt ein sog. Schoppenmacher den
"lieblichen" Wein. - "Wäschbrih" (Waschbrühe od. -lauge) und Putz-
wasser sind zum Schluß nur noch eine "dräggischi Brih" (dreckige
Brühe) - und die Einsicht oder die Warnung: "Do kosd misch/disch
di Brih meä als di Brogg(e)!" = Da kostet mich/dich die Brühe mehr
als die Brocken! - hat schon manchen vor e. Enttäuschung bewahrt.

bri(e) = brühen

d(e) Briefbodd = der Briefbote = der Briefträger

eine nur noch von älteren Leuten gebrauchte Bezeichnung

(e)/di Brigg(e) = eine/die Brücke(n), Dim. (e)/di Brigglj(e)(n)

mit "(e) Brigg(e) mach(e)" = eine Brücke machen - bezeichneten Kin-
der eine turnerische Bodenübung, mit der sie sich gegenseitig de-
monstrieren konnten, wie gelenkig sie waren

(e) Briggholz = ein Brückholz, Pl. di Brigghelzä

Balken vom Holzröst des Schweinestalles; möglicherweise herzuleiten
von mhd. brücken = eine Brücke (oder in der Art einer Brücke) machen

(e)/di Brill(e) = wie hd. eine/die Brille(n)

(e)n Brill(e)glozzä = ein "Brillenglotzer"

ein unter Kindern gebräuchlicher Spottname für einen Brillenträger ihres Alters

brill(e) = brüllen = lautstark schreien oder weinen (heulen)

Rw. "Ä hod g(e)brilld wi d(e) Ox am Schbieß!" = Er hat gebrüllt wie der Ochs am Spieß! (Herkunft?) - "Wärim brillsd(e) dänn scho wirrä?" = Warum brüllst du denn schon wieder? - Eine meist in ungehaltenem Ton gestellte Frage an ein lautstark weinendes (heulendes) Kind

(e)n Brillox = ein Brüllochse (Zuchtstier)

Als B. wird jemand bezeichnet, "mit dem kein vernünftiges Wort zu reden ist" weil er alles, was er sagt, nur herausbrüllt.

brirr(e) = brüten

Rw. "Di Vischl brirr(e)!" = Die Vögel brüten! - "Si houn scho g(e)-bridd!" = Sie haben schon gebrütet!

(e)n/di Brischl = ein/die Prügel

a) ein handfester Stock, b) Hiebe, Schläge, → v(e)brisch(e)l(e)

brizz(e)brääd = sehr breit; → brääd, → bräädbeenisch

brizz(e)brôu = sehr braun, nahezu dunkelbraun

bezieht sich durchweg auf die Hautfarbe eines Menschen

(e)/di Brodsch(e) = ein/der weinerlich verzogene ^(r)Mund

broff(e) = pflöpfen

Rw. "Isch well des Beemj(e) mool broff(e); isch hed doo geän noch (e)n Summä-Abbl!" = Ich will das Bäumchen mal pflöpfen; ich hätte da gern noch einen Sommer-Apfel!

brog(e)rääd(e)rän = in der Art eines Prokurators (Verwalters) lautstark und rechthaberisch reden

(e)n/di Brogg(e) = ein/die Brocken, dim. (e)/di Bregglj(e)(n)

Seine Bedeutung als "das Abgebrochene" wird, im Gegensatz zu einem "Schdeebrogg(e)" = Steinbrocken, der auf dem Wege liegt, besonders deutlich, wenn sich jemand von einer dicken Scheibe Brot → Rångg(e) einen Brocken, "(e)n Brogg(e) Brôud", abbricht. Von einem Brogg(e) spricht man auch, wenn man einen, vom körperlichen Umfang her,

kräftigen Menschen beschreiben will: "Des es (e)n Brogg(e)!" = Das ist ein Brocken! Erstaunen über und zugleich Bewunderung für einen solchen B. kommt in folgender Rw. zum Ausdruck: "Des esdä vileisch (e)n Brogg(e)!" = Das ist dir vielleicht ein Brocken! - In der Rw. "Des sãn (e) poä Brogg(e)!" = Das sind ein paar Brocken! - kommt die Bewunderung für → Brauereigeil und → Schdemmgeil zum Ausdruck, die nicht allein durch die Masse ihres Körpers, sondern auch, insbesondere die Brauereipferde, durch Wohlgenährtheit und äußerliche Pflege auffallen. - Im übertragenen Sinne stehen die "Brogg(e)" für all das, was ein Aufbruchwilliger als Ballast zurücklassen will, wenn er jmd. "di Brogg(e) hieschmeißd" = die Brocken hinschmeißt.
→ bregg(e)l(e), → breggj(e)sweis

brogg(e) = brocken = in Brocken brechen
→ enn/eubrogg(e)

di Brooch = der Brôche (hebr.-dt. Ursprungs)

Rw. "sisch uff d(e) Brooch äneän" = sich auf der Brôche ernähren - bedeutet sw. sich "durchfressen"

brooch = brach = un bebaut

Rw. "Deä/Dä Aggä leid brooch!" = Der Acker liegt brach!

(e)/di Broodpänn(e) = eine/die Bratpfanne(n)

di Broodreän = die Bratröhre, Kurzform: di Reän dim. (e)/di Br.-

di Broodwöschd = die Bratwurst, pl..di Br.-wäschd, wäschdj(e)(n)

(e)n/di Broor(e) = ein/die Braten

broor(e) = braten

d(e) Broorm = der Dampfschwaden

broosch(e) = brausen

Mit diesem Wort ist untrennbar die Zeit der Karbidlampen und der Limonade-Fläschchen der Vorkriegszeit verbunden. Karbidbröckchen ins Wasser werfen und zusehen, wie es "brooschd", oder mit dem Daumen ein Limonade-Fläschchen zuhalten und schütteln daß es braust und schäumt - das gehörte zu den seltenen straflosen, aber dennoch Spaß machenden Vergnügungen eines Buben. Mit dem Fahrrad eine ungebremste Fahrt bergab: "Isch bäi/seu do nunnä g(e)brooschd!" = Ich bin da hinunter gebraust!

B - Blatt 27

brôu = braun; → hällbrôu, → dungglbrôu, → brizz(e)brôu

(e)s Brôud = das Brot; → Schwazzbrôud, → Weißbrôud.

d(e) Brôudääsch - Brôuddääsch = Brotteig

d(e)/di Brôudbeidl = der/die Brotbeutel

Ein aus dem militärischen Bereich stammendes Ausrüstungsstück, das von der "Bündischen Jugend", später von HJ und Jungvolk übernommen wurde.

(e)/di Brôudgrusd(e) = eine/die Brotkruste

(e) B. meint die Brotrinde, di B. ist die Kruste über den ganzen Laib Brot; → der Spottname "Grusd(e)bissä"!

d(e) Brôudkasd(e) = der Brotkasten

konnte sowohl die Tischschublade als auch eine besondere Schublade im → Schângg, dem Geschirrschrank in der Küche sein.

(e)n/d(e) Brôudkorb = ein/der Brotkorb

Der Gebrauch eines Brotkorbs war in den Haushalten nicht üblich. Lediglich in den Gastwirtschaften standen Körbchen mit Salzbrezeln auf den Tischen. Unbekannt war der Brotkorb jedoch nicht, wie aus einer durchaus geläufigen Rw. hervorgeht: "Demm wärrisch d(e) Brôudkôrb häischä hengg(e)!" = Dem werde ich den Brotkorb höher hängen! - womit die Absicht ausgedrückt wird, jemandem die finanziellen Mitteln zu kürzen.

(e)s Brôudmässä = das Brotmesser

ein speziell zum Brotschneiden verwendetes großes Messer

brôudrogg(e) - brôuddrogg(e) = brottrocken

Ein irreführendes Wort, dessen Bedeutung sich erst erschließt bei der Betrachtung einer Scheibe Brot, die längere Zeit scheinbar vergessen irgendwo liegt: sie ist ausgetrocknet und steinhart. Genau das bedeutet "brôudrogg(e)", und damit wird in der GM auch die Erde oder die Ackerscholle beschrieben, die von der Märzensonne ^{so} ausgetrocknet wurden, daß auf den zwar gepflügten, aber noch nicht geggten Äckern die → Scholl(e)globbä an die Arbeit gehen müssen.

(e)/di Brôudsubb(e) = eine/die Brotsuppe(n)

Rw. "Miä sän ani grääd uff(e)r(e) Brôudsubb(e)/Wassäsubb(e) doheäg(e)schwumm(e)!" = Wir sind auch nicht gerade auf einer Brotsuppe/Wassersuppe dahergeschwommen! - Jemandem, der mit seiner Herkunft aus reicher Familie prahlt, kann damit entgegnet werden.

B - Blatt 27^a(Nachtrag)

zu Brôudkasd(e): Die Rw. "Gäll du hosdä Maul d(e)heem (e)m Brôudkasd(e) g(e)loss(e)?" = Gelt, du hast dein Maul daheim im Brotkasten gelassen? - wendet sich an einen Bub oder Mädchen, der/das in einer ihm ungewohnten oder fremden Umgebung nur stumm und scheinbar unbeteiligt dasteht.

zu Brôud: Rw. "Di houn (e)s Brôud ni iwwä Nâchd!" = Die haben das Brot nicht über Nacht! - was sagen will, daß sie "von der Hand in den Mund" leben, also sehr arm sind.

(e)n/d(e) Brôudlääb = ein/der Brotlaib, → Lâbrôud

B - Blatt 28

brozz(e)l(e) = brutzeln

brozz(e) = breitmäulig frech und trotzig reden

brozzisch = a) breitmäulig, b) wie hd. protzig

(e) Brozzmaul = das zu trotziger Rede breitgezogene Maul

brozzmeilän = brozzmäulern, s. brozz(e)

brrrr! = der Zuruf an Zugtiere zum Anhalten

(e)n/d(e) Brullj(e)s = a) ein Wirrkopf, b) die Verwirrung

Das Wort ist frz. Ursprungs und ist von brouillamini = Wirrwarr abgeleitet. Die Rw. "Isch hōu(e)n (e)n d(e) Brullj(e)s g(e)jäächd!" = Ich habe ihn in den B. gejagt! - heißt soviel wie "Isch hōu(e)n v(e)riggd g(e)mächd!" = Ich habe ihn verrückt gemacht im Sinne von verwirrt.

brumb(e)l(e) = brummeln, murmeln

Rw. "Ä hod alzōu voä sisch hie g(e)brumbld!" = Er hat allzeit so vor sich hin gebrummelt!

(e)/di Brumbl = eine/die Brombeere(n)

brumm(e) = brummen

Im übertragenen Sinne steht das Wort für "eine Strafe absitzen".
Rw. "Deä muß brumm(e)!" = Der muß brummen

(e)n/d(e) Brummdobsch = ein/der Brummkreisel; → Dobsch

(e)/di Brummfliesch(e) = eine/die Brummfliege(n)

(e)n Brummkobb = ein "Brummkopf"

eine Bezeichnung für den "brummenden" Kopf am Morgen nach einem abendlichen "Besäufnis", aber auch für einen brummigen (alten) Mann

(e)n Brummschääd = ein "Brummschädel"; → Brummkobb

brunz(e) = brunzen; derb für Urinieren

→ leggän, → ausdräär(e), → pingg(e)l(e), → rabb(e)l(e), → schiff(e)

(e)s Brunzisch = das Gebrunzte, der Urin

(e)n/di Brussm = eine/die Brosame(n)

Nur im Zusammenhang mit Brot, Kuchen oder ähnlichem gebraucht.

(e)n/d(e) Bruurä = ein/der Bruder

Die am häufigsten erwähnten "Brüder" neben dem jeweils eigenen sind der → Bäädbruurä, der → Fäschdbruurä, der → Glôusdäbruurä, der → Saufbruurä und der → schdaawisch(e) Bruurä. Mißbilligung, teils auch Verachtung eines "Bruders" drückt sich in folgender Rw. aus: "Des esmä vileischd (e)n Bruurä!" = Das ist mir vielleicht ein Bruder!

Bruurähäzz = Bruderherz; eine liebevolle Anrede

Das (gegenüber dem leiblichen Bruder nie oder nur vereinzelt und selten gebrauchte) "Bruurä", "Bruurähäzz" läßt, wenn es einer Warnung vorangestellt wird, nur scheinbar brüderliche Nachsicht vermuten; es verstärkt im Gegenteil die Ernsthaftigkeit der Warnung. Eine Rw.: "Bruurä, des säächischdä: machmä des ni/nid noch(e)mool!" = Bruder, das sag ich dir: mach mir das nicht noch einmal! - Ein möglicher Folgesatz: "Sunsd kunnsd(e) wäs äläw(e)!" = Sonst kannst du was erleben! - - Bei der Schilderung eines spektakulären Ereignisses, einer verbalen oder handfesten Auseinandersetzung hebt der Erzähler den ihm am wichtigsten erscheinenden Teil des Geschehens hervor indem er ihm ein "Bruurä" oder "Bruurähäzz" voranstellt, z.B. bei der Schilderung eines Gewitters: "Bruurä, des hod/hoddä vileischd g(e)grachd; isch hõu g(e)meend, di Wäld geng unnä!" = Bruder, das hat/hat dir vielleicht gekracht; ich hab gemeint, die Welt ginge unter! - "Bruurä/Bruurähäzz, des kunnsd(e)mä glaaw(e): demm hõuisch B(e)scheid g(e)sääd!" = Bruder/Bruderherz, das kannst du mir glauben: dem hab' ich Bescheid gesagt!

(e)n/di Brunn(e) = ein/die Brunnen, dim. (e)/di Brinnj(e)(n)

(e)s Brunn(e)wassä = das Brunnenwasser

di Brusd = die Brust; durchwegs die gängige Bezeichnung sowohl für die männliche wie für die weibliche Brust.

→Hemmäbrusd, →Hiehnäbrusd; (zu "Brüste" → Memm)

(e)s Brusdbee = das Brustbein

(e)n/d(e) Brusdkasd(e) = ein/der Brustkasten = Brustkorb

(e) Bruudhizz = eine Bruthitze

(e)n Bruudkasd(e) = ein Brutkasten

(Ursprünglich nur für Geflügelzüchter von Bedeutung.)

(e)/di Buddäblumm(e) = eine/die Butterblume(n) = Sumpfdotterblume

Ein Kinderreim: "Buddä un Schmalz / Eiä un Salz / Milsch un Mähl / Safrâân meschd d(e) Kuch(e) gääl!" = Butter und Schmalz / Eier und Salz / Milch und Mehl / Safran macht den Kuchen geel (gelb)!

(e) Buddäbrôud = ein Butterbrot

Im übertragenen Sinne steht das Wort für "ein Geringes", z.B. in der Rw. "Des horrä färr(e) Buddäbrôud grieschd!" = Das hat er für ein Butterbrot gekriegt! (gemeint ist: gekauft)

(e)n Buddäwegg = ein Butterweck; → Wegg

(e)n d(e) Budd(e) = die hintersten Bänke in der Kirche

"(e)n d(e) Budd(e) gni(e)" = in der Budde knien - nur noch von älteren Menschen gebraucht

d(e) Buggl = der Buckel = der Rücken

Neben "Rücken" bedeutet B. aber auch "Höcker", wie in der Rw. "Deä, Di hod (e)n Buggl!" = Der/Die hat einen Buckel! - zum Ausdruck gebracht wird. Auf einen männlichen dieserart Mißgebildeten bezieht sich die Rw. "Deä hod di Grieschskaß g(e)schdôul(e)!" = Der hat die Kriegskasse gestohlen! - Kleinere und größere Erhebungen in der Landschaft werden ebenfalls als Buggl bezeichnet, wie der Spessart ja allgemein als "bugg(e)lisch(e)s" = buckliges Waldgebiet gilt. Die Rwn. "Du kunnsd mischm Buggl lägg(e)!" = Du kannst mich am B. lecken! - oder "Du kunnsdmä d(e) Buggl nuffschdeisch(e)/runnäridsch(e)!" = Du kannst mir den Buckel 'aufsteigen/runterrutschen! - verraten Übellaunigkeit oder Gereiztheit des Sprechers, wenn er sie als direkte Aufforderung ausspricht: "Lägg misch (doch) am Buggl!" oder "Schdeisch/Ridsch mä (doch) d(e) Buggl runnä!" - Weitere Rwn.: "Deä hod d(e)/(e)n Buggl vull Schuld(e)!" = Der hat den/einen Buckel voll Schulden! - "Isch hōu's uff män Buggl g(e)numm(e)." = Ich hab's auf meinen Buckel genommen. - besagt, daß man einen Gegenstand auf dem Rücken getragen habe. Dieselbe Wortwahl, jedoch bei unterschiedlicher Betonung (Isch oder män, das nun zu meun wird besagt, daß der Sprecher die Verantwortung für einen anderen übernommen hat. Er kann's kürzer sagen mit "Isch hōu d(e) Buggl hieg(e) haal(e)!" = Ich habe den Buckel hingehalten! - oder "Isch hōu d(e)/meun/män Buggl (färr(e)n/fäss(e)) hieg(e)haal(e)!" = Ich habe den/meinen Buckel (für ihn/sie) hingehalten! -

B - Blatt 29a (Nachtrag)

Korrektur 11. Zeile von unten muß heißen: oder "Schdeischmä (doch) d(e) Buggl nuff!" = Steig mir (doch) den Buckel 'nauf! - oder - "Ridschmä (doch) d(e) Buggl runnä!" = Rutsch mir (doch) den Buckel runter!

nach Buddäbröud

di Buddän = die Butter

- und um den oder die Zuhörer daran zu erinnern, daß er schon von jeher der Prügelknabe war: "...un isch hõu fä denn/die d(e) Buggl hiehaal(e) däff(e)/miss(e)!" = ... und ich habe für den/die den Buckel hinhalten dürfen/müssen! - Die Rw. "Isch wäd voä demm kenn Buggl mach(e)!" = Ich werde vor dem keinen Buckel machen! - erinnert an die Zeit der Adelsherrschaft und die tiefgebeugten Rücker mit denen die Bauern den hohen Herren ihre Untertänigkeit bezeugen mußten. → kazzbugg(e)l(e).

d(e)/(e)n Bulldog = der/ein "Bulldog"

Der erste von einem Goldbacher im Jahre angeschaffte Traktor war ein "Bulldog", der seinem Besitzer, dem sog. "Dreschmaschinen-Bauer", nicht nur als Kraftquelle für seine gewerbsmäßig eingesetzte Dreschmaschine diente, sondern auch dann eingesetzt wurde, wenn Pferdekraft versagte. Das Markenzeichen "Bulldog" war lange Jahre ein Synonym für jegliche Art von Zugmaschinen.

(e)s Bulvä = das Pulver

Rw. "Deä hod (e)s Bulvä aani äfunn(e)!" = Der hat das Pulver auch nicht erfunden! - ein Urteil über jmd., der nicht gerade zu den Schlauesten zählt. - "Deä hod sä Bulvä v(e)schoss(e)!" = Der hat sein Pulver verschossen! - meint, daß jmd. keine Möglichkeit mehr hat, sich bei einer Auseinandersetzung (z.B. einem Rechtsstreit) zur Wehr zu setzen. - "Deä Käll(e) es kenn Schuß Bulvä weäd!" = Der Kerl ist keinen Schuß Pulver wert! - variiert in "... es d(e) Schuß Bulvä ni weäd!" = ... ist den Schuß Pulver nicht wert! - "... daachd kenn Schuß Bulvä!" = ... taugt keinen Schuß Pulver! - Die Ra. besagt ursprünglich wohl, daß für einen ehrlosen Soldaten der Tod durch Erschießen als zu milde angesehen wurde. → v(e)bulvån

(e)/di Bumb(e) = eine/die Pumpe, pl. Bumb(e), dim. Bimbj(e)/n

Hier ist zu allererst die Wasserpumpe gemeint, die in nahezu jedem Hof der Talbewohner stand. Sie versorgte das Haus mit Trinkwasser. → Lufdbumb(e), → Puulbumb(e)

bumb(e) = pumpen

a) eine Pumpe betätigen, b) leihen, entleihen (rotwelsch), c) verhauen; Rw. "Isch hõu(e)n g(e)bumbd!" = Ich habe ihn gepumpt!

(e)/di Bumbhoos(e) = eine/die Pumphase

eine Unterhose für Frauen und Mädchen; ihr fülliger Zuschnitt und der Einzug von Gummilitze in den Beinabschlüssen vermittelten den Eindruck von Pummeligkeit, was ihr den Namen gab

(e)n/d(e) Bummä = das mit einem Gummisauger versehene "Fläschchen"

bummän = bummern = ein Trommelschlägen vergleichbares Klopfen

Rw. "Isch hōu gäsch(e) di Diä g(e)bummäd; des hod sō hōul g(e)-glung(e)!" = Ich habe gegen die Tür gebummert; das hat so hohl geklungen! - Die Erklärung liefert der mögliche Folgesatz: "(E)s/Des Haus es leä!" = Das Haus ist leer!

(e)n/d(e) Bundkuch(e) = ein/der Bundkuchen

ein in der Gugelhupf- oder Napfkuchenform gebackener zarter, jedoch schnittfester Hefekuchen ohne oder mit Sultaninen (sparsam) durchsetzt; die Kurzform: (e)n/d(e) Bund

di Bunz = vulva

(e)n Buu = ein Bub; pl. di Buuw(e), dim. (e)/di Biebj(e)(n)

→ Momm(e)biebj(e), → Saubuu, → Schbizzbuu, → Buuwi

(e)/di Buud(e)/Buur(e) = eine/die Bude, dim. (e)/di Biedj(e)(n)

(e)n/di Buuw(e)sschenggl = ein/die "Bubenschenkel"

ein Gebäudbrot; Neujahrsgebäck aus Mürbeteig; → Määdj(e)sschenggl

(e)/d(e) Buuwi = ein/der Bubi

Ein Bub, der sich seiner wohlgerateten Gestalt und seiner daraus resultierenden Anziehungskraft auf dafür empfängliche Frauen und Mädchen durchaus bewußt war.

(e)n/d(e) Buwwikobb = ein/der "Bubikopf"

ein Damen-Haarschnitt, der in den frühen 20er Jahren, aus Amerika kommend, bis in die 40er Jahre die Frisur vieler Frauen und Mädchen bestimmte

(e)n/d(e) Buzz(e) = ein/der Butzen (Regenschauer)

Die Rw. "Des es blōus (e)n Buzz(e)!" = Das ist bloß ein Butzen! - verweist auf eine der vielfältigen, aber sehr charakteristischen, Erscheinungsformen, welche die Menschen dem Butz, Booz, Butzemann, wie er in verschiedenen Gegenden Deutschlands genannt wird, zuschreiben: er überrascht und erschreckt gern, spielt den Menschen Streiche. In der zitierten Rw. ist er selbst die Überraschung, der Streich. Wer auf starken Regen gehofft hatte, wird mit einem **Schauge** geneckt. → beez(e), → Booz, → Booz(e)razz, → Kälbooz

buzz(e) = putzen

In der GM verbindet sich mit diesem Wort zuallererst die Vorstellung von einem → Buzzeemä (mit Wasser), einem → Buzzlumb(e), einem → Schrubbä und einer Frau, die sich unter Zuhilfenahme dieser drei Utensilien abmüht, die Böden und den Hausflur (Gång) zu reinigen. Sieht sich eine Frau veranlaßt (beispielsweise um das Familieneinkommen aufzubessern), diese Arbeit gegen Bezahlung zu verrichten, dann "gäids(e) buzz(e)" = geht sie putzen, was ihrem Ansehen keinesweg schadet. Lautet die Rw. jedoch "Di gäid jezđ buzz(e)!" (mit Betonung auf "buzz(e)" und einem Unterton von Häme und Selbstgerechtigkeit in der Stimme), so läßt sich daraus schließen, daß "die" vom "iäm houch(e) Soggl" = ihrem hohen Sockel - hat heruntersteigen müssen und daß man es "därr(e)" = dieser gönnt. - "buzz(e)" bedeutet aber nicht nur "sawämach(e)" = saubermachen, sondern auch "schmigg(e)" = schmücken. Rw. "Die/Deä hod sisch äwwä gchäi/feurausg(e)buzzd!" = Die/Der hat sich aber schön/fein rausgeputzt! - "D(e) Grißbääm buzz(e)" = Den Christbaum putzen - bedeutet ihn zu schmücken. In der Regel wird er an "Maria Lichtmeß" wieder "äbg(e)-buzzd" = abgeputzt. Die Verben "buzz(e)" und "abuzz(e)" in ihrer Bedeutung als "säubern" finden Verwendung in ungezählten Redeweisen von "Buzzdä mool di Nääs(e)!" = Putz dir mal die Nase! - "Hosd(e) dä Schuh g(e)buzzd/äbg(e)buzzd?" = Hast du deine Schuhe geputzt/abgeputzt? - über "Hosd(e) dänn Hinnän äbg(e)buzzd?" = Hast du deinen Hintern abgeputzt? (eine oft nicht ganz unberechtigte Frage an einen Buben, der es eilig hat, vom → Aabee oder → Äbdridđ zu seinem Spiel oder sonstigen Beschäftigung zurückzukehren) bis hin zu der recht derben Rw. "Do kunnsd(e)dä/kunnä sisch d(e) Oäsch mid buzz(e)!" = Da kannst du dir/kann er sich den Arsch mit putzen! - womit ein Schriftstück gemeint ist, das nach Meinung des Lesers keiner besseren Verwendung wert ist; → Oäschwisch. Das Verb "v(e)buzz(e)" = verputzen - wird, wie in der allgemeinen Umgangssprache, als "restlos aufessen" verstanden, aber auch, nun im Sinne von "schmücken", als das Auftragen einer Putzschicht auf Mauerwerk. "Runnäbuzz(e)" = runterputzen - beschreibt eine Art von "Leviten lesen", deren Ton von größten Anschuldigungen und ehrverletzenden Worten bestimmt ist. Rw. "Wi deä misch runnäg(e)buzzd hod!" = Wie der mich runtergeputzt hat! - "(E)s woär(e) Schänn!" = Es war eine Schande! - in der Regel der gebräuchlichste Nachsatz.

(e)n Buzzdeifl = ein "Putzteufel"

(e)n/d(e) Buzzeemä = ein/der Putzeimer

ein Wassereimer, der während seines Gebrauchs zum allwöchentlichen "buzz(e)" oder zum Fensterputzen so bezeichnet wird

(e)n/d(e) Buzzlabb(e) = ein/der Putzlappen

(e)n/d(e) Buzzlumb(e) = ein/der Putzlumpen

In der Regel war er tatsächlich nur ein Lumpen, ein sonst wertloser Fetzen Stoff. Rw. "Isch bäi doch ni dän Buzzlumb(e)!" = Ich bin doch nicht dein Putzlumpen! - eine Redeweise, mit der sich vor allem eine Frau dagegen wehrt, daß ihr Mann seinen Unmut an ihr ausläßt.

→ Lumb, → lumbisch

(e)n Buzzwoll(e)kobb = ein "Putzwollekopf" (Spottnamen)

Ein kräftiger krauser Haarschopf gibt Anlaß, seinen Träger mit diesem leichten Spottnamen zu belegen, der sich zuallererst jedoch auf die "Haarpracht" selbst bezieht.

Nachträge zu B

Bl. 7:

zu Bedd: Rw. "Mach dä Bedd ni nenn!" = Mach dein Bett nicht hinein!
- Diese Mahnung gilt jmd. der sich anschickt, eine von ihm ohnehin schon ausführlich erzählte Geschichte durch weitere unwesentliche Einzelheiten in die Länge zu ziehen.

Bl. 6:

zu bann: Rw. "Des badd misch nex!" = Das batet mich (mir) nichts!
"Des hod all(e)s ken Badd!" = Das hat alles keinen Batt! =
(Alle Vorschläge zur Lösung eines Problems helfen nicht weiter.)

Bl. 9:

belzisch = pelzig = mit rauhem, pelzartigem Belag überzogen
Rw. "Mä Zung(e) es gänz belzisch!" = Meine Zunge ist ganz pelzig!

Bl. 13:

(e)/di Bladdlähoos(e) = eine/die Plattlerhose

Die B. war eine in Schnitt und Farbe (braun und schwarz) die oberbayerische kurze Lederhose nachahmende Hose aus Velvet für kleine Buben. Sie wurde ungefähr Mitte der 30er Jahre des 20. Jh. von der echten Lederhose verdrängt. - Rw. "Män Buu wollt hald goäs(e) geän a söu(e) Bladdlähoos(e) höu - do höuischm hald ee kaafd!" = Mein Bub wollte halt gar zu gern auch so eine Plattlerhose haben - da habe ich ihm halt eine gekauft!

Bl. 14:

(e)/di Blämaasch(e) = eine/die Blamage

blämaawl = blamabel

Rw. "Des es doch blämaawl, wi deä sisch uffg(e)fiäd hod!" = Das ist doch blamabel, wie der sich aufgeführt hat!

blämiän = blamieren

Rw. "Do deesd(e) disch äwwä gänz schäi blämiän, wänn(e) mid söu(e)m Uffzuuch doheäkeemsd! - Ein Nachsatz: "Un dännoch voä all denn(e) Leid!" = Da tatest du (würdest du) dich aber ganz schön blamieren, wenn du mit so einem Aufzug (lächerliche und unmögliche Kleidung) daherkämst! Und dann noch vor all den Leuten!

blängg = blank = glatt und glänzend, sauber; → blizzblängg

"blängg seu" = blank sein = ohne Geld sein, → blodd seu

Nachträge zu B (Forts. 1)

Bl. 14:

(e)/di Bläschmuusig = eine/die Blechmusik

Das Wort wird meist abfällig gebraucht als Bezeichnung für Musik, die nur von Blechinstrumenten gespielt wird. → Muusig

(e)/di Bläschdrumml = eine/die Blechtrommel

Die B. ist eine Nachbildung der hauptsächlich in den Musikkompagnien des Militärs gebräuchlichen Wirbeltrommel. Als Spielzeug für kleine Buben war sie in der Zeit der Hohenzollernkaiser (und noch etliche Jahre darüber hinaus) in vielen, vorzugsweise der vaterländisch gesinnten, Familien ein fast schon traditionelles Weihnachtsgeschenk. (Menschen mit empfindlichen Ohren und schwachen Nerven galt sie als wahres Marterinstrument.) → Drummlwärwl

blau = blau (wie der wolkenlose Himmel) → bloo

(e)s Blau(e) = das Blaue

Rw. "Deä/Die hod (e)s Blau(e) vom Himm(e)l rãbg(e)looch(e)!" = Der/Die hat das Blaue vom Himmel herabgelogen! = Der/Die hat ohne Hemmungen und "ohn(e) roud s(e) wänn" = ohne rot zu werden, also schamlos, gelogen.

Bl. 18

(e)/di Blooskabäll(e) = eine/die Blaskapelle

(e)/di Bloosmusigg = eine/die Blasmusik, → Muusig

Bl. 18b:

zu Boäd: Die auch in der GM gebräuchliche Redensart "Jezd es d(e) Boäd åb!" = Jetzt ist der Bart ab! - wird besonders dann zitiert, wenn jemand (insbesondere, wenn er als schlau und gerissen gilt) aus einer bedränglichen Lage nicht mehr herausfindet. Zurückführen läßt sich diese RA wahrscheinlich auf den Schlüsselbart, der in dem verzweifelten Bemühen, die letzte, Rettung versprechende Tür zu öffnen, abgebrochen ist. - "Eem im d(e) Boäd gäi" = Einem um den Bart gehen = Einem schöntun (→ eem schäidõu)

Bl. 6:

(e)n/d(e) Bann, Barr(e) = ein/der Barren (ein Turngerät)

vergl. der Karren = d(e) Kann

Nachträge zu B (Forts. 2)

Bl. 19:

zu Bogg: "Do/Midemm hõuns(e) (aa) d(e) Bogg zum Gädnä g(e)mächd!" = Da/ Mit dem haben sie (auch) den Bock zum Gärtner gemacht! - "Do hõuisch (e)n Bog(e)mächd (= Bogg g(e)mächd)!" = Da habe ich einen Bock gemacht! = Da habe ich einen Fehler gemacht! (Ein von Schulkindern nicht immer freiwillig gemachter Hinweis auf einen Schreibfehler.) Erwachsene, insbesondere Männer, sagen stattdessen "Do hõuisch (e)n Bog(e)schoss(e) (= Bogg g(e)schoss(e))!" = Da habe ich einen Bock geschossen! (Die Redensart läßt sich nach Duden, Deutsches Universal-Wörterbuch von 1996, auf eine frühere Sitte der Schützengilden zurückführen, wonach dem schlechtesten Schützen als Trostpreis ein Bock überreicht wurde.) → Gaasbogg, → Räibogg → Schdeebogg, → Huänbogg. Der Sitzplatz des Kutschers wird auch in der GM "Bogg" genannt (→ Kudschbogg) und wenn etwas "uffg(e)-boggd" = aufgebockt werden soll, braucht man mindestens "zwää Begg" = zwei Böcke.

(e)n/d(e) Boggsbeidl = ein/der Bocksbeutel

Die traditionelle Flasche für den Frankenwein

(e)s Boggshõnn = das Bockshorn

Rw. "Loß disch ni/nid (e)ns Boggshõnn jääch(e)!" = Laß dich nicht ins Bockshorn jagen! = svw. Laß dir keine Angst machen!

(Die Herkunft dieser Redensart ist unklar.)

(e)/di Boggwöschd = eine/die Bockwurst

Bl. 23:

zu brenn(e): Neuer Text: Die Rw. "(E)s Feiä brennd (scho)!" = Das Feuer brennt (schon)! - gibt Auskunft auf die Frage, ob im Herd oder Ofen "Feiä g(e)mächd" = Feuer gemacht, oder "(e)s Feiä õug(e)mächd" = das Feuer angemacht wurde. Die erste Fragestellung zielt darauf ab zu erfahren, ob überhaupt Feuer gemacht wurde, die zweite erfolgt unter der Gewißheit, daß auf jeden Fall Feuer gemacht wird. Sind Holz → Brennholz und Reisig, das bevorzugte Brennmaterial, trocken, brennt das Feuer "guud" = gut od. "schäi" = schön. Flackert es nur, dann "brennds ni rischdisch" = brennt's nicht richtig. - "(E)s brennd!!!" = Es brennt!!! - ein in vergangenen Zeiten Angst und Schrecken verbreitender Ruf, hat heute bei den Unbetroffenen meist nur noch die Frage zur Folge: "Wõu?" = Wo? - "Des brennd wi Zundä!" = Das brennt wie Zunder! (Mit anderen Worten: Da genügt nur ein Funke - und schon brennt es!)

Nachträge zu B (Forts. 3)

Bl. 23:

zu brenn(e): Im Anschluß an "...schon brennt es!": "(E)s brennd lischdälöh!" = Es brennt lichterloh! = Es brennt mit (hoch aufsteigenden) hellen, leuchtenden Flammen. - In ursächlichem Zusammenhang mit der früher als selbstverständlich erachteten und auch geleisteten Hilfe der Dorfbewohner beim Löschen eines Brandes steht folgende Wortspielerei: "Unsäeenä midsäm Wassäeemä deä rennd wänns brennd!" = Unsereiner mit seinem Wassereimer der rennt, wenn's brennt! - "Miä brenn(e) di Aach(e) voä laurä Mierischkeid!" = Mir brennen die Augen vor lauter Müdigkeit! - Mit dem Hinweis auf eine Wunde oder eine Entzündung: "Des brennd wi Feiä!" = Das brennt wie Feuer! - "Deä brennd jezd rischdisch druff, sä Kenn(e) unnä B(e)weis(e) (= B(e)weis s(e)) schdell(e)!" = Der brennt jetzt richtig drauf, sein Können unter Beweis zu stellen! → b(e)weis(e)

zu Brenneesl: neuer Text:

(e)/di Brenneesl = eine/die Brennessel, sing. und pl. gleich

Bl. 24:

zu bri(e): → äbg(e)bried, → v(e)bried

Bl. 26:

zu Broorm: neuer Text:

(e)n/d(e) Broocr(e)m = ein/der Brodem (Dampfchwaden)

Bl. 10:

(e)n/d(e) B(e)weis = ein/der Beweis

Rw. "Do hosd(e) d(e) B(e)weis!" = Da hast du den Beweis! - "Des es doch noch läng ken B(e)weis!" = Das ist doch noch lange kein Bew.!

b(e)weis(e) = beweisen

Eine der gebräuchl. Entgegnungen auf einen geäußerten Verdacht ist die Rw. "Kunnsd(e) des b(e)weis(e)?" = Kannst du das beweisen? - und einer persönlichen Beschuldigung wird gewöhnlich (nach der entrüstet vorgebrachten Gegenfrage "Wi kimmsd(e) dänn doo druff?" = Wie kommst du denn da drauf?) mit der Forderung entgegengetreten: "Des mußd(e)mä äschd (e)mool b(e)weis(e)!" = Das mußt du mir erst einmal beweisen! - eine übliche Rw. auch gegenüber einer als großmäulige Angeberei erachteten Behauptung, eine bestimmte Leistung vollbringen zu können oder über ein gewisses Können zu verfügen.

Nachträge zu B (Forts. 4)

Bl. 9:

(e)n/d(e) Belz = ein/der Pelz, pl. di Belz, dim. (e)/di Belzj(e)/n
Das Wort bezeichnet in erster Linie das Fell eines Pelztieres, so-
dann aber auch die Haut des Menschen (lat. pellis = Fell, Pelz,
Haut). Rw. "Deä esmä uff d(e) Belz g(e)riggd!" = Der ist mir auf
den Pelz gerückt! = svw. Der hat mich bedrängt! - "Isch hõu(e)m
eens uff d(e) Belz g(e)brennd!" = Ich hab ihm eins auf den Pelz
gebrannt! = Ich hab einen Schuß auf ihn abgegeben!

→ Faulbelz, → Fuxbelz

zu belz(e): Rw. "Isch hõu(e)n g(e)belzd!" = Ich habe ihn gepelzt!
= Ich habe ihn auf den Pelz geschlagen! = svw. Ich habe ihn ver-
hauen! - Vergl. die Rw. "Isch hõu(e)m (e)s Fäll g(e)gärbd!" = Ich
habe ihm das Fell gegerbt! - und weitere → Fäll. Die zweite Bedeu-
tung, koitieren, findet in folgender, meist großspurig vorgetrage-
nen derben Redeweise ihren Ausdruck: "Isch hõus(e) g(e)belzd!" =
Ich habe sie gepelzt! - Ihr liegt möglicherweise das in weiten
Teilen Südost- und Süddeutschlands gebräuchliche "belzen" für "ver-
edeln" zugrunde, wovon das unmittelbar an das Main-Viereck angren-
zende Gebiet allerdings eine Ausnahme macht: hier sagt man "zahn
machen". Nach Art der Umstände zu schließen, die (nicht notwendi-
ger Weise) zu der o.a. Rw. führten, läßt sich der beschriebene
Vorgang durchaus auch mit "zahn machen" vergleichen.

beischdell(e) = beistellen = bereitstellen

Wenn sich eine Hausfrau eine oder anderthalb Stunden vor dem
Mittagessen die Frage stellt: "Wås soll isch dänn heid (wirrä)
koch(e)?" = Was soll ich denn heut (wieder) kochen? - dann wird
sie wohl als erstes den mengenmäßig größten und wichtigsten Anteil
nahezu jeder Mahlzeit, "(e)n Häff(e) Grumbän", "beischdell(e)" =
einen Hafen (Topf) Kartoffeln, beistellen, d.h. einen Topf mit den
vorbereiteten Kartoffeln auf eine nicht ganz so heiße Platte des
Herdes stellen (wo sie in der erhofften Zeit gargekocht sind).

zu b(e)luän: eine weitere Bedeutung ist betrügen, übervorteilen.

Bl. 12:

(e)n/d(e) Bischäränz(e) = ein/der Bücherranzen

→ Buch, → Ränz(e)

Nachträge zu B (Forts. 5)

Bl. 10:

b(e)ruff(e)/b(e)schrei(e) = berufen/beschreien

Beide Wörter werden fast ausschließlich im Sinne von "Beschwören eines Unheils" gebraucht. Leichtfertiges Reden über ein möglicherweise sich ereignendes Unglück jedweder Art, wird, ausgehend von der Vorstellung, daß dies einer Beschwörung, einem Herbeirufen des Unheils gleichkomme, gerügt mit der Rw. "B(e)ruffs/B(e)schreis ni!" = Beruf's/Beschrei's nicht! - Vergl. dazu D - Bl. 4a die Redensart "Mool d(e) Deifl ni ân di Wenn!"

b(e)schweän (1) = beschweren

a) Beschwerde führen, klagen; b) mit etwas Schwererem belasten

b(e)schweän (2) = beschwören

Eine Rw., die der Erzähler/die Erzählerin beispielsweise eines spektakulären Ereignisses als eine Art von Rückversicherung verstanden wissen will: "Isch kunns ni b(e)schweän!" = Ich kann's nicht beschwören! - mit dem möglichen Nachsatz: "Isch woä sälwä jo ni d(e)bei!" = Ich war selber ja nicht dabei! - und dann noch einen daraufsetzen mit: "Äwwä die wõu mäsch v(e)zäild hod, hod g(e)sääd, (e)s weä gänz b(e)schdimmd woä!" = Aber die, wo mir's erzählt hat, hat gesagt, es wär' ganz bestimmt wahr!

b(e)schwischdisch(e) = beschwichtigen

biesch(e) = biegen

Neben seinem Gebrauch im allgemeinverständlichen Sinn liegt es Redensarten und Redewendungen zugrunde oder ist wesentlicher Bestandteil ihrer Aussage; z.B. "Deä lieschd, daßisch di Balg(e) biesch(e)!" = Der lügt, daß sich die Balken biegen! - Von einflußreichen Personen, denen auf Grund von Verfehlungen eine Bestrafung droht, wird gerne gesagt: "Die wänn des scho sõu hiebiesch(e), daß s(e) schdroofrei ausgäin!" = Die werden das schon so hinbiegen, daß sie straffrei ausgehen! - "Di Leid hõun sisch g(e)booch(e) voä Lach(e)!" = Die Leute haben sich gebogen vor Lachen! - Soll etwas mit aller Gewalt erreicht werden, dann geht's "uff Biesch(e) un Bräsch(e)" = auf Biegen und Brechen. Abweichend von der üblichen Formulierung "...oder Brechen" sagt der Goldbacher "...un (und) Br.

Nachträge zu B (Forts. 6)

Bl. 6:

(e)n Bausch = ein Bausch = etwas Weiches, Wollartiges, das leicht zusammengeknüllt ist, z.B. Watte, aber auch ein Bausch Stroh;
→ uffbausch(e)

Bl. 8:

b(e)geen(e) = begegnen

Rw. "Demm meesd isch ani geän (e)m Dunggl(e) b(e)geen(e)!" = Dem möchte ich auch nicht gerne im Dunklen begegnen! - sagt beispielsweise eine Frau oder ein Mädchen von einem Mann, der ihr/ihm unheimlich erscheint.

beid(e)l(e) = beuteln = jmd. tüchtig durchschütteln (liegt knapp vor "ohrfeigen") Rw. "Isch kenndisch beid(e)l(e)!" = Ich könnt' dich beuteln! - Ebenso gebräuchlich ist "Isch kenndisch schill(e)!" = Ich könnt' dich schütteln! - wie auch der Nachsatz "Du bisdoch (e)n Dunnäkeil!" = Du bist doch ein Donnerkeil!

Bl. 14:

bläiräweis = blöderweise

Rw. "Bläiräweis harrisch meun/män/män Schärm v(e)gäss(e) - un bis isch heemkumm(e) seu/bäi, woärisch badschnaß!" = Blöderweise hatte ich meinen Schirm vergessen - und bis ich heimgekommen bin, war ich patschnaß!

Bl. 24:

(e)/di Briefung = eine/die Prüfung

Rw. "Ä' hod seu/sä/sä Briefung äbg(e)läischd/b(e)schdänn(e)!" = Er hat seine Prüfung abgelegt/bestanden!

brief(e) = prüfen

briewärm = brühwarm (Naheliegender ist der Vergleich mit einer Wurst, die, kaum der heißen Brühe entnommen, schon auf dem Teller liegt.) Rw. "Des hodie nadiälisch briewärm weiräv(e)zäild!" = Das hat die natürlich brühwarm weiter(v)erzählt! - und der übliche Nachsatz: "Di kunn iä Maul ani haal(e)!" = Die kann ihr Maul auch nicht halten!

Bl. 5:

(e)n Ball(e) = a) ein Fuß- oder Handball,

pl. di Ball(e), dim. (e)/di Bällj(e)/n

b) ein rundlicher Packer, z.B. ein Ballen Heu
oder Stoff, → Schdoffball(e), → Schnäiball(e)

Rw. zu a: "Gäisd(e) mid; mä schbiel(e) (e) bißj(e) Ball(e)?" =
Gehst du mit; wir spielen ein bißchen Ball?

Rw. zu b: "Wöffmä mool (vom Heiborr(e)m) (e)n Ball(e) Hei runnä!"
= Wirf mir mal (vom Heuboden) einen Ballen Heu runter! -
"Wiviel Meedä sän dänn uff söu(e)m(e) Ball(e)?"
= Wie viel Meter sind denn auf so einem Ballen?

ball(e) = ballen; Rw. "D(e) Schnäi leßd sisch scho ball(e)!" =
Der Schnee läßt sich schon ballen!

Bl. 10:

nach Besch:

(e)n/d(e) B(e)scheid = ein/der Bescheid

Rw. "Isch höu(e)n B(e)scheid grieschd vom Finänzäm!" = Ich habe
einen Bescheid gekriegt vom Finanzamt! - "Demm wärrisch B(e)scheid
sääch(e)!" = Dem werde ich Bescheid sagen! - "Gäbmä B(e)scheid,
wänn(e) misch brauchsd!" = Gib mir Bescheid, wenn du mich brauchst
- "Isch höu(e)m B(e)scheid g(e)döu!" = Ich habe ihm Bescheid getan!
= Ich habe ihm zugeprostet! (war nur noch selten von älteren Leu-
ten zu hören) - "Isch wääs B(e)scheid!" = Ich weiß Bescheid!

Bl. 14:

zu bläid: Rw. "Gugg doch ni sö bläid!" = Guck doch nicht so blöd!
- und die Ra. "Du guggsd wi(e) g(e)schdoch(e) Kalb!" = Du guckst
wie ein gestochenes Kalb!

(e)n Bläidl = ein Blödel

Bl. 19:

(e) Bomb(e) = eine Bombe, pl. di Bomb(e), dim. (e)/di Bembj(e)/n
Die in "Duden, Deutsches Universal Wörterbuch von A-Z, Ausg. 1966"
unter dem Stichwort Bombe aufgeführten Substantive, Adjektive und
Redewendungen gehörten schon bei Kriegsende zum Sprachgebrauch in
Goldbach, ausgenommen die erst nach Erreichen völliger Presse-
freiheit von den Medien verbreiteten Begriffe wie Bombenteppich,
Bombenterror und die, mehr durch aktuelle Ereignisse bekannte,
Bomberjacke.

Nachträge zu B (Forts. 8)

Bl. 18:

zu Bloos(e):

Eine lose Gruppe unternehmungslustiger Jugendlicher (meist Schulkameraden) wird ebenfalls als "Bloos(e)" bezeichnet; vielleicht deshalb, weil sie nicht durch dauerhafte Interessen miteinander verbunden ist und sich mitunter schnell wieder auflösen kann.

Bl. 18 a:

((e)/di Blumm(e)schärw(e) = eine/die Blumenscherbe = Blumentopf
→ Schärw(e)

D - Blatt 1

daab = taub; von mhd. toub = taub; → daawisch, → däiwisch
Rw. "Bisd(e) daab?" = Bist du taub?! - Eine mögliche Ergänzung:
"Heäsd(e) misch ni/nid orrä wellsd(e) misch ni heän?" = Hörst du mich nicht oder willst du mich nicht hören?

daabschdumm = taubstumm

(e)n/d(e) Dääch = ein/der Tag, pl. di Dääch/Dääsch
dis Dääch = dieser Tage; (e)n säll(e)n(e)/säll(e) Dääch = in selbigen Tagen (weit zurückliegende Tage, die in gewisser Weise den heutigen entsprechen); unnä Däächs = unter Tags = den Tag über;
Rw. "Si hod iä Dääch." = Sie hat ihre Tage (Menstr.); an sô Dääsch = an so(lchen) Tagen (Tage, die mit einem gewissen Vorbehalt gegenüber irgendwelchen Arbeiten oder Geschäften verbunden sind); Dääch un Nâchd = Tag und Nacht, Rw. "Des gäid Dääch un Nâchd sô!" = Das geht Tag und Nacht so! (Klage über Betriebsamkeit, mehr jedoch über Lärmbelästigung bei Tag und Nacht); Dääch-
aus, däächenn gäid des sô! = Tagaus, tagein geht das so! -
däächhäll = taghell, däächsiwwä = tagsüber, dääch(e)lang = tagelang, däächs druff = tags drauf; (E)s wäd Dääch! = Es wird Tag!

(e)n Däächdieb = ein "Tagedieb" (Schimpfwort), → Nixnuzz

daach(e) = taugen = nützlich sein

Rw. "Des/(e)s daachd nex!" = Das/es taugt nichts!

daaf(e) = taufen; di Daaf = die Taufe

d(e) Daafpeddä = der Taufpate, → Peddä, → Färmpeddä

di Daafkätz(e) = die Taufkerze

d(e) Daafschdee = der Taufstein

(e)s Daawärrä = das Tauwetter, → da(e)

dabb(e) = tappen = mühsam, unsicher gehen

(e)n/di Dabb(e) = ein/die Hausschuh(e), → Schlabb(e)

(e)n Dabb(e)s = ein Dummkopf, Tölpel

Ungeschickt sowohl bei der Arbeit als auch im Umgang mit seinen Mitmenschen, gerät ihm fast alles zum Nachteil. Er stellt sich → dabbisch an. Rw. "Des es (e)n rischdisch(e) Dabb(e)s!" = Das ist ein richtiger Dummkopf! - "Ä' b(e)greifds hald ni/nid!" = Er begreift's halt nicht!

zu daab:

Bucheckern und Walnüsse sind mitunter "daab" (leer). "Di Nuß es daab; do es nex drenn!" = Die Nuß ist taub; da ist nichts drin! Als "daawi Nuß" = taube Nuß wird auch in der GM ein sog. "Hohlkopf" bezeichnet. "(E) daab Hinggl" = Ein taubes Huhn"- damit wird ein Mädchen verspottet, "midemm hald goä nex õus(e)fång(e) es" = mit dem halt gar nichts anzufangen ist.

däämisch = verwirrt, benommen, dumm, blöde, → daawisch
Rw. "Isch bäi gänz дәäämisch!" = Ich bin ganz benommen!

zu Dabb(e)s:

Wer zu dem Dummkopf sagt: "Du bisdoch (e)n ald(e) Dabb(e)s!" = Du bist doch ein alter Dabb(e)s! - oder könnte ebenso gut sagen: "Du bisdoch (e)n Däbb!" (Mit "alter" bezieht er sich nicht auf das Lebensalter des Gescholtenen, sondern darauf, daß er "schon immer" ein "Dabb(e)s" war, der nichts dazugelernt habe, ergo ein Depp sei. - Wird dagegen von einem alten Mann gesagt: "Sõu(e)n ald(e) Dabb(e)s!" = So ein alter Dabb(e)s! - dann spielt das Alter des Mannes schon eine Rolle, denn dann hat er sich entweder mit einem jungen Mädchen eingelassen (was man von einem Mann seines Alters üblicherweise nicht erwartet) oder er hat sich in irgendeiner Weise übertölpeln lassen, so daß er nun dem Gespött seiner Mitmenschen ausgesetzt ist.

daawisch = betäubt (nicht jedoch narkotisiert), benommen
→ дәäiwisch, → daab

zu Dääch:

Von den Redensarten und -wendungen eine Auswahl: "Deä lääbd (a grääd sõu) (e)n d(e) Dääch nenn!" = Der lebt (auch gerade so) in den Tag hinein! - Dem wird gern angefügt: "Demm es all(e)s egal/wõschd!" = Dem ist alles egal/wurst! - oder auch: "Deä lesd(e) liew(e) Godd (e)n gurr(e) Männ seu un d(e) Deifl (e)n schwazz(e) Käll(e)!" = Der läßt den lieben Gott einen guten Mann sein und den Teufel einen schwarzen Kerl! - Von einem Schwätzer, einer Schwätzerin (→ Bääb(e)lä und Dummbääb(e)lä) sagt man: "Deä/Die redd a viel, wänn d(e) Dääch lång es!" = Der/Die redet auch viel, wenn der Tag lang ist! -

Forts. → D - Blatt 1 (Nachtrag b)

zu Dääch:

"Ba Dääch b(e)säi(e)" = bei Tage besehen - erscheint so manches doch in einem ganz anderen Licht und deshalb "sides nadiälisch gånz ånnäschd aus!" = sieht das natürlich ganz anders aus! - "Alles kimmd (e)mool ån d(e) Dääch!" = Alles kommt einmal an den Tag! - und "Uff denn Dääch höuisch g(e)wadd!" = Auf den Tag habe ich gewartet! - sagt jemand, dem ein erwartetes Geständnis gemacht wird oder sich in seinen Erwartungen hinsichtlich einer bestimmten Entwicklung bestätigt sieht. In der Regel folgt dann: "Des woä (jo) ni ånnäschd zu/s(e) åwadd(e)!" = Das war ja nicht anders zu erwarten! - oder: "Des hod (jo) sôu kumm(e) miss(e)!" = Das hat (ja) so kommen müssen! (Vergl. dazu die Rw. → End/Enn) "Demså Dääch sån g(e)zåild!" = Dem seine (dessen) Tage sind gezählt! (Eine Anleihe bei Daniel 5,24 ff. über das Menetekel des Belsazar) sagt man von jemand, der "(e) Pesdj(e)" = ein Pöstchen oder gar "(e)n Posd(e)" = einen Posten in einer Fabrik, einem größeren Unternehmen nur noch auf Zeit innehat, weil ihm gekündigt wurde. - Wenig ermunternd (besonders im Sommer!) ist die Rw. "D(e) Dääch es noch lång!" = Der Tag ist noch lang! - wenn sie an jemand gerichtet wird, der eine ihm aufgetragene Arbeit um drei oder vier Uhr nachmittags am liebsten liegenlassen möchte. Er mag sich selbst oder zu seinem Auftraggeber sagen: "Meusch(e) es a noch (e)n Dääch!" = Morgen ist auch noch ein Tag! - und rückblickend: "Sôu(e)n Dääch kunn lång seu!" = So ein Tag kann lang sein! - oder "...kunn lång wänn!" = ...kann lang werden! Alltäglicher, nicht abreißen wollender Ärger über die Widerwärtigkeiten und Unzulänglichkeiten des (Arbeits)lebens äußert sich in der Rw. "Jeden Dääch es åbb(e)s ånnäschds/ånnår(e)s; heid des un meusch(e) des!" = Jeden Tag ist etwas anderes; heut' dies und morgen das! - und die Hoffnung, daß sich dies doch mal ändern möge, drückt eine (besonders fromme?) Frau so aus: "Jeden Dääch, denn Godd lesd wänn, bäärisch/hoffisch, daß heid alles guud gåid!" = Jeden Tag, den Gott läßt werden, bet ich/hoff ich, daß heut' alles gut geht! - Am frühen Morgen mag der von dem alltäglichen Ärger Hauptbetroffene (mit Skepsis in der Stimme) darauf antworten: "D(e) Dääch hod åschd õug(e)fång(e)!" = Der Tag hat erst angefangen!

Forts. → D - Blatt 1 (Nachtrag c)

zu Dääch:

Mit "(e)n säll(e)n(e) Dääch" = in selbigen Tagen - sind weit zurückliegende Tage gemeint, die in gewisser Weise den heutigen entsprechen, und "een(e)s schäin(e)n Däächs" = eines schönen Tages - weist sowohl in die Zukunft wie auch in die Vergangenheit wie die folgenden zwei Beispiele zeigen:

- a) Eine nicht selten gehörte Redewendung, die (wie wohl andernorts auch) in der Regel den Älteren und Bedächtigeren vorbehalten ist. "Een(e)s schäin(e)n Däächs bassiäd do noch/noch(e)mool (e) Ôuggligg!" = Eines schönen Tages passiert da noch/noch einmal ein Unglück! (was allerdings nicht heißen soll, daß sich da schon mal eines ereignet habe). Eine Betonung des Lokaladverbs "da" (doo) will deutlich machen, daß sich hier, genau hier, "iwwä közz orrä lang" = über kurz oder lang ein Unglück ereignen wird.
- b) Die gleiche Wendung "eines schönen Tages" weist in die Vergangenheit, wenn von einer Begegnung berichtet wird, die vor geraumer Zeit stattgefunden hat. Eine zwar fiktive, aber in ihrer Art typische und durchaus denkbare Redewendung ist diese: "Een(e)s schäin(e)n Dääch(e)s, (e)s wäd jezd (e) Joä heä seu - isch woä (e)n Affäbisch un seu/bäi d(e) Schduzz ôuw(e) runnä - b(e)geendmä (z.B.) d(e) Bäsdl!" (Bäsd = Kurzform von Sebastian) = Eines schönen Tages, es wird jetzt ein Jahr her sein - ich war in (Unter)afferbach und sein/bin den Stutz oben runter (beschreibt den Weg, den er genommen hat von Unterafferbach über den "Stutz" herunter ins Dorf) - begegnet mir (z.B.) der Bäsd! (Diese Redewendung mit jeweils anderen Zeit- und Ortsangaben und dem Namen dessen, der einem begegnet ist, kann jedoch nicht für sich allein stehen; sie bedarf einer Vorrede dieser Art: "Do/Jezd mußischdä/eisch (e)mool (e) Schdigglj(e) v(e)zäil(e)!" = Da/Jetzt muß ich dir/euch einmal ein Stückchen erzählen! - Das "Schdigglj(e)" (→ Däddj(e)), das sich thematisch in eine im Gange befindlichen Unterhaltung einfügen lassen muß, ist entweder ein Bericht über das, was sich bei der Begegnung zugetragen hat oder die Wiedergabe dessen, was dem Erzähler dabei über jemand anders "v(e)zäild" = erzählt worden ist.) Geläufig sind auch die Redensarten "Es ist nicht aller Tage Abend" und "Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!" - die allerdings in Hochdeutsch zitiert werden.

zu Dääch:

Die allgemein bekannte Redensart "die Tage haben" als verhüllende Bezeichnung für die Tage der Menstruation ist auch in der GM geläufig und findet sich in der Rw. "Si hod iä Dääch!" = Sie hat ihre Tage! - der sich unter günstigen Voraussetzungen folgende Bitte anschließen kann: "LoBds(e) (e)n Ruh!" = Laßt sie in Ruhe! - was soviel heißen soll wie: ärgert sie nicht und spannt sie heute nicht so sehr in die Arbeit ein! - Eine Redensart, die sich auf die Katzen bezieht, denen buchstäblich erst neun Tage nach ihrer Geburt die Augen aufgehen, ist dann üblich, wenn jemand erst nach langem Suchen etwas findet, das ihm sozusagen vor der Nase gelegen hat: "Du hosd Aach(e) wi(e) Kazz; du sisd a nex voär neund(e) Dääch!" = Du hast Augen wie eine Katze; du siehst auch nichts vorm neunten Tag! - Nach dem Dreikönigstag am 6. Januar sagen die Leute: "Di Dääch nemm(e) wirrä/wiä zu'!" = Die Tage nehmen wieder zu! - oder auch: "Di Dääch wänn wirrä/wiä lengä!" = Die Tage werden wieder länger! - Angehörige einer bestimmten sozialen Oberschicht waren, wenn sie die Siebzig überschritten hatten, "b(e)däächd" = betagt (mit achtzig und darüber "(e)n höu(e)m Aldä" = in hohem Alter), während auf dem Land die Menschen vergleichbaren Alters schlicht als "(e)n ald(e) Männ" = ein alter Mann - oder "(e) aldi Fraa" = eine alte Frau - insgesamt als "ald(e) Leid" = alte Leute - bezeichnet wurden. (Die Anleihe bei der sog. gehobenen Sprache wurde vermutlich unbewußt gemacht. Anlässe dafür waren Berichte über die Honorationen in der Tageszeitung, insbesondere aber wohl deren Todesanzeigen.) -

Rw. "(E)n ächDääch (ächd Dääch) säi(e)mä weirä!" = In acht Tagen sehen wir weiter! (svw. In acht Tagen wissen wir mehr!) Üblicher Nachsatz: "Wadd(e)mäsch ((e)mool) äb!" = Warten wir's (einmal) ab!

- diesä/dis Dääch = dieser Tage - am ännän Dääch = am andern Tag
- ännän Däächs = andern Tags - am näxd(e) Dääch = am nächsten T.
- am iwwänäxd(e) Dääch = am übernächsten Tag - Däächs druff = Tags drauf - Dääch fä Dääch = Tag für Tag - een iwwän ännän Dääch = ein über den anderen Tag - däächhaus, däächenn = tagaus, tagein
- dääch(e)läng = tagelang - däächsiwä = tagsüber -

Rw. "D(e) lieu(e) läng(e) Dääch gängld deä Käll(e) do rimm!" = Den lieben langen Tag gankelt der Kerl da rum! - Mögl. Nachsatz: "Isch seu/sä/bäi/bä fröu, wänn di Schuul wirrä öugäid/öufengd!" = Ich bin froh, wenn die Schule wieder angeht/anfängt!

D - Blatt 2

(e)n/di Dabb(e) = a) Hausschuhe, b) schmutzige Fußstapfen zu a): → Schlabb(e) - (Ersetzt Stichwort auf Blatt 1)

dabbisch = ungeschickt, tölpelhaft

"sisch dabbisch ôuschdell(e)" = sich ungeschickt, tölpelhaft (bei der Arbeit oder im Umgang mit den Menschen) anstellen

(e) Dach = ein Dach, pl. di Däschä, dim. (e)/di Däschlj(e)(n)

"(e) Dach iwwäm Kobb höu" = ein Dach über dem Kopf haben = eine Heimstatt haben; - "Deä hod ke Dach (mä) iwwäm Kobb!" = Der hat kein Dach (mehr) über dem Kopf! - Die Rw. bezieht sich a) auf einen Landstreicher (einen "Nichtseßhaften"), b) auf jemand, der "Haus und Hof" verloren hat. → Bläschdach.

In der Rw. "Du grieschsd gleisch (e) poä uffs Dach!" = Du kriegs gleich ein paar auf's Dach! - wird das Dach scherzhaft mit Kopf gleichgesetzt.

dächd(e)l(e) = dachteln = ohrfeigen

(e)/di Dächdl = eine/die Dachtel(n) = Ohrfeige(n)

(e) Dachdrab = die Dachtraufe

d(e) Dachkännl = wie vor → Abschn. Redewendungen

(e)n Dachhääs = ein "Dachhase"

eine scherzhafte Bemerkung beim Anblick einer Katze auf dem Dach

Dada = fälschlicherweise als kindliche Bezeichnung für "spazieren" betrachtet. Erwachsene gebrauchen diesen Ausdruck Kleinkindern gegenüber in den Rw. "Kömm, miä gäin Dada!" = Komm, wir gehen Dada! - Soll(e)/Woll(e) mä Dada gäi?" = Sollen/Wollen wir Dada gehen?

d(e) Daddärisch = der Tatterich = das krankhafte Zittern d. Hände

da(e) = tauen

→ äbda(e), → uffda(e); Rw. "(E)s daad!" = Es taut!

d(e) Dall(e)s = wie hd. Dalles (von hebr. dalloth, pl. dallah = Armut über dalal = schwach, gering). Die Rw. "Deä hod d(e) Dall. grieschd!" = Der hat den Dalles gekriegt! - kann sich sowohl auf den Tod eines Menschen als auch auf seinen wirtschaftlichen Ruin beziehen.

dändwääsch(e) = dessentwegen, deswegen

(Nur noch im Sprachgebrauch älterer Menschen)

D - Blatt 2 a

zu Dachkännl:

Rw. "Wänn du sô lång weäsd wid(e) dumm bisd, kennsd(e) aus unsäm Dachkännl Wassä sauf(e)!" = Wenn du so lang wärst (in dem Maße) wie du dumm bist, könntest du aus unserem Dachkännl Wasser saufen!

zu Daddärisch:

Rw. "Dä hod uff eemool d(e) Daddärisch grieschd! Sä Henn houn òug(e)fång(e) s(e) zirrän." = Der hat auf einmal den Datterich gekriegt! Seine Hände haben angefangen zu zittern. Vergleiche
→ v(e)daddäd seu

D - Blatt 2 6

dāngg(e) = danken

"Dāngg schäi!" = "Dank schön!" - die ortsübliche Dankesbezeugung

(e)n/di Dänn(e)gaggl = ein/die Tannenzapfen

dānz(e) = tanzen

Rw. "Ä' hod g(e)dānzd wi d(e) Lumb(e) am Schdāgg(e)!" = Er hat getanzt wie der Lumpen am Stecken! - Ein an einem Stecken befestigter, im Wind sich drehender Fetzen Stoff, → Häischwisch, mag das Vorbild für diese Rw. sein.

(e)n Darm/Därm = ein Darm, pl. di Därm, dim. (e)/di Därmj(e)(n)

Rw. "Deä hod kenn Därm (e)m Leib!" = Der hat keinen Darm im Leib (Aussage über jmd., der körperlich sehr schwach ist.) → eedärm(e)lisch, → eedärm(e)lischä Vreggling, → Därm1

(e)/di Dauw(e) = eine/die Taube(n), dim. (e)/di Deibj(e)(n)

→ Faßdauw(e)

(e)n/di Dauw(e)schdäisä = ein/die Taubenstößer

Eine Bezeichnung für den/die Sperber

d(e) Dawwag = der Tabak

Ältere Leute sprachen gelegentlich auch von ihrem "Duuwag".

dāzz(e)l(e) = tatzeln = von einer Tatze auf die andere fallen (Bärengang); die ersten Gehversuche von Kleinkindern erinnern an den Gang des Bären und werden daher mit "dāzz(e)l(e)" bezeichnet wie auch der schwankende Gang eines Betrunkenen

dāzz(e)lisch = taumelig

Rw. "Isch bäi gānz dāzz(e)lisch!" = Ich bin ganz taumelig!

(e)n Dāzzl = eine liebevolle Bezeichnung für ein Kleinkind

Rw. "Sôu (e)n gleen(e) Dāzzl!" = So ein kleiner Dāzzl!

dääl(e) = teilen

aus--, enn/eu--, uff--, v(e)-- = aus-, ein-, auf-, verteilen

d(e) Dääsch = der Teig;

Brôuddääsch - Brôuddääsch = Brotteig, Kuch(e)dääsch = Kuchenteig

dääschfädd = teigfett

an aufgegangenen Teig erinnernde Körperfülle wird als "dääschfädd" bezeichnet

D - Blatt 2 c

(e)n Dårml = ein "Eindärmiger"; → eedärm(e)lisch(e) Vreggling

zu Dauw(e): Ein Sprichwort: "Wõu Dauw(e) sãn, fliesch(e) D. zu!"
= Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu! (Vergleichbar dem Sprichwort "Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen!")

nach d(e) Dääsch:

di Dääsch = die Täg, Täge ist ein alter Plural des Nom. Tag
Die Wendungen "ån denn(e) Dääsch" = an den Tagen - und "ån sõu Dääsch" = an so(lichen) Tagen - beziehen sich auf die Gesamtheit der kirchlichen Fest-, Fast- und Abstinenztage einschließlich der Karwoche. Rw. "Ån sõu Dääsch gäidmä ni (e)n di Wädschafd; do blabdmä d(e)heem!" = An so(lichen) Tagen geht man nicht in die Wirtschaft; da bleibt man daheim! - So könnte im Hinblick auf die Fast- und Abstinenztage und die Karwoche eine fromme und auf das Ansehen der Familie bedachte Hausfrau ihren Mann oder einen erwachsenen Sohn zurechtgewiesen haben, der sich aufmachen wollte um ins Wirtshaus zu gehen. → Feiädääsch

nach dångg(e):

"DångGodd!" - Dångg Godd! = Dank Gott! = Dank' (es dir) Gott! = Möge Gott es dir danken (lohnem, vergelten)! ist, neben dem ebenso geläufigen → "V(e)gälls Godd!" (Vergelt's Gott!), eine frommen Sinn offenbarende Dankesbezeugung für eine so genannte "milde Gabe". Sowohl "DångGodd!" wie auch "V(e)gälls Godd!" werden mit dem Wunsch beantwortet: "Sääschns Godd!" (Segne es Gott!) → seeschn(e), → v(e)gälld(e)

Dieser gegenseitige Austausch guter und frommer Wünsche ist auch Brauch beim → Niesen. Mehr oder weniger unbewußt wird in Goldbach mit → "Hälf Godd!" (Helf Gott!), dem mit "DångGodd!" geantwortet wird, die Erinnerung an die Pest wachgehalten, die sich bei einem von ihr Bedrohten durch Niesen angekündigt haben soll.
→ hälf(e)

nach Dawwag:

(e)n Dawwagbeidl = ein Tabakbeutel

D - Blatt 3

(e)n Däbb = ein Depp, → Dabb(e)s

däbb(e)lisch = täppelig = taprig = unbeholfen, gebrechlich

(e)/di Däddj(e)(n) = Kurzform von → Öudeddj(e)

Das "Däddj(e)", das im Laufe der Zeit das "Öudeddj(e)" (von frz. ondit = man sagt) mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt hat, ist seiner eigentlichen Bedeutung nach ein Gerücht, ein Gerede. Es wird jedoch mehr als eine kleine Geschichte, als ein "Stückchen" → Schdigglj(e) verstanden (wobei die Namen der "Akteure" natürlich nicht ausgelassen werden dürfen), das mit der Absicht erzählt wird, den oder die Zuhörer zu erheitern oder aber (was zumeist der Fall ist) über den "wahren Charakter" eines Menschen aufzuklären. Die Vorrede zu einem Däddj(e) beginnt gewöhnlich so "Do well isch dä/eisch (e)mool (e) Däddj(e)/Schdigglj(e) v(e)-zäil(e)! = Da will ich dir/euch einmal ein Däddj(e)/Stückchen erzählen!

däis(e)/dees(e) = dösen = gedankenlos dasitzen, halb schlafen
Rw. "Deä schleefd scho halwä!" = Der schläft schon halb!

(e)n Däis-/Deeskobb = ein "Döskopf"

dädsch(e)l(e) = tätscheln

(Dem Wohlbehagen von Kleinkindern zuträglich, löst es bei Erwachsenen zumeist Unbehagen aus.)

däiwisch → daawisch

(e)n/di Dällä = ein/die Teller, dim. (e)/di Dälläj(e)(n)

(e)/di Däll(e) = eine/die Delle(n), → v(e)dälläd

dänn = dörren; g(e)dädd = gedörrt; → Därröubsd

dä'/därr = dürr

Rw. "Deä/Dä Bääm es dä'/därr!" = D e r / Der Baum ist dürr!

(e)s Dä'flääsch = das Dörrfleisch

(e)n Därrabbl = spöttische Bezeichnung für einen hageren Bub oder Mann, der "nex uff d(e) Ribb(e) hod" = der nichts auf den Rippen hat. → rabblädä'/-- därr

D - Blatt 3 a

zu Dällä: dief(e) Dällä = tiefe Teller = Suppenteller

di Dännä = die Dornen, pl. von → Dönn

därr(e) = dieser; Demonstrativpronom in Verbindung mit einer Person: sehr abwertend! Rw. "Isch loßmä doch von därr(e) nex sääch(e)!" = Ich laß mir doch von dieser nichts sagen! - Noch eindeutiger wird die Mißachtung dieser Person ausgedrückt, wenn die Rw. so lautet: "Isch loßmä von kemm äbb(e)s sääch(e) - un von därr(e) schon/scho goäni!" = Ich laß mir von keinem etwas sagen - und von dieser schon gar nicht! (Durchaus entschieden in der Sache, aber im Ton gemäßiger klingt die Redewendung, wenn der Sprecher/die Sprecherin mit einem betonten "deä" = der auf die Person verweist, von der er/sie sich nichts sagen läßt.) Ähnlich unterschiedlich betonen in folgenden Redewendungen diese beiden Demonstrativpronomen "därr(e)" und das (im Ton angehobene) "deä" den Grad der Distanzierung von einer Sache: "Midärr(e) Sach(e) brauchsd(e)mä goäni s(e) kumm(e)!" = Mit dieser Sache brauchst du mir gar nicht zu kommen! - und "Mideä Sach(e) hõuisch nex(e) döu!" = Mit der Sache habe ich nichts zu tun!

D - Blatt 4

d(e)gäsch(e) = dagegen, → dod(e)gäsch(e)

Rw. "Isch woä scho immä d(e)gäsch(e)!" = Ich war schon immer dagegen! - "Hosd(e) äbb(e)s d(e)gäsch(e)?" = Hast du etwas dagegen?

(e)n Deggl = ein Deckel

gehört zu jedem → Dibb(e), → Grobb(e) und Håff(e). Als "Kochdeggl" bezeichnet ihn die Hausfrau, wenn er auf einem Topf liegt, in dem etwas zum Kochen gebracht werden soll. Weitere Arten des Deckels gehören durchwegs dem männlichen Lebensbereich an, so der Bierdeggl, der → Peif(e)deggl, der Uhrdeggl, der Kopf des Mannes und sein Hut, die beide scherzhaft als Deggl bezeichnet werden.

Ersterer besonders dann, wenn er was auf den Deggl kriegt, → degg(e)l(e), letzterer, wenn er altmodisch oder aus der Fassung ist. Ist der Hut schwarz und sichtbar höher als es die Mode vorschreibt wird er despektierlich als → Schaww(e)sdeggl bezeichnet. S. auch → Aach(e)deggl und → Ådriddsdeggl

degg(e)l(e) = deckeln = Schläge auf den Deggl (Kopf) geben

d(e) Deez = scherzhafte Bezeichnung für den Kopf

d(e)heem = daheim

d(e)hinn(e) = dahinten, → dohinn(e)

d(e)hinnä = dahinter

deiä = teuer

(e)n Deibhenggä = swv. ein "Teufelskerl"

(Nach spätmittelalterlichem Volksglauben einer, der sich dem Teufel verschrieben hat.) Hier: einer, der sich ihm → ðug(e)hengd hat
Vergl. → Schbruchhengg(e)

degg(e) = decken, besamen

deidsch = deutsch

Deidschlând = Deutschland

(e)n/di Deidsch(e) = ein Deutscher/die Deutschen

"Deidsch(e)" = Zichorie-Extrakt

zur Geschmacksverbesserung des Malzkaffees

d(e) Deifl = der Teufel

"Deifls Schnubbdawagg" = Teufels Schnupftabak

ein Bovist; ausgereift ist er mit braunem Sporenstaub angefüllt

D - Blatt 4 a

d(e) Deifl = der Teufel

Die in der GM gebräuchlichsten Redensarten und Sprichwörter dazu:

- a) "Pfui Deifl!" = Pfui Teufel!

Ein Ausruf, der Abscheu und Widerwillen bekundet.

- b) "Mä soll d(e) Deifl ni ån di Wenn mool(e)!" = Man soll den Teufel nicht an die Wand malen! - oder der ebenso geläufige Imperativ:

- c) "Mocl d(e) Deifl ni ån di Wenn!" = Mal den Teufel nicht an d. Wand

Die Redensart zeugt teils von abergläubischer Furcht, man solle nichts "berufen" (→b(e)ruff(e)), weil es dann eintreffe, jedoch auch von rationaler Denkweise, die es zumindest für möglich hält, daß es eintreffen könnte. Ein möglicher Folgesatz wäre: "Du deesd dumm gugg(e), wänn des søu keem!" = Du tätest (würdest) dumm gucken, wenn das so käme! - Das folgende Sprichwort

- d) "Wännmä/Wämmä vom Deifl schbrischd, dänn kimmdä!" = Wenn man vom Teufel spricht, dann kommt er!

läßt gar nichts mehr von der Furcht erkennen, die in vergangenen Zeiten die Menschen ergriff, wenn sie vom Teufel sprachen. Heute wird diese Ra. mehr oder weniger scherzhaft zitiert, wenn jemand, von dem gerade die Rede ist oder war, unerwartet zur Türe hereinkommt oder man ihm auf der Straße begegnet.

Das manchmal verspürte Verlangen, jemand zum Teufel zu wünschen, hört sich dann so an:

- e) "Denn Käll(e) kenndisch zum Deifl wansch(e)!" = Den Kerl könnt' ich zum Teufel wünschen (wobei der Wunsch die bloße Vorstellung schon überholt hat)!

Zur Begründung dient eine weitere Redensart:

- f) "Des es (e)n Deiflsbroor(e)!" = Das ist ein Teufelsbraten! -

und um dem (recht unchristlichen) Wunsch Nachdruck zu verleihen, fordert man den "vermaledeiten" Kerl barsch auf:

- g) "Gäi (doch) zum Deifl!" = Geh (doch) zum Teufel!

worauf man erleichtert und mit innerer Befriedigung sagen kann:

- h) "Isch hõu(e)n zum Deifl g(e)jäächd!" = Ich hab ihn zum T. gejagd!

Folgende Redensart, mit der nach christlichem Verständnis das Wirken des Teufels als des Vaters alles Bösen bezeugt wird und somit auch des Unfriedens und der Verwirrung -

- i) "Do es d(e) Deifl löus!" = Da ist der Teufel los!

wird zitiert, wenn's in einem Hause drunter und drüber geht mit allen Anzeichen eines handfesten Kraches, bei einer Schlägerei, an der mehr als zwei Hitzköpfe beteiligt sind, aber auch bei einem spektakulären Ereignis, das ein "heilloses" Durcheinander verursacht hat. Die Erweiterung des Zitats um "wirrä mool" = wieder einmal - ist nur denkbar im erstgenannten Fall des "Hausfriedensbruchs" und läßt darauf schließen, daß die Bewohner des Hauses recht temperamentvoll, wenn nicht gar einander spinnefeind sind, was Anlaß wäre zu folgender Redensart:

- j) "Do es eenä (e)m ännän sän Deifl!" = Da ist einer dem andera sein Teufel! (= Da ist einer des anderen Teufel!)

Von einem Mann, der sich selbst nicht gut ist, dessen Verhalten sich zwanghaft gegen seine eigene Person richtet, sagt man

- k) "Deä es sän eisch(e)n(e) Deifl!" = Der ist sein eigener Teufel!

Sagt eine Mutter von ihrem Buben

- l) "Des es (e)n Deifl!" = Das ist ein Teufel!

so will sie damit sagen, daß dieser recht wild und ungebärdig ist und daß man mit ihm "blöus Ärschä" = bloß Ärger hat. Geht dieser Redensart beispielsweise die Frage voraus: "Kennsduu/Du kennst doch denn/die XY ?!" = Kennst du/Du kennst doch den/die XY ?!- und die Antwort lautet dann: "Deä/Die? De's es (e)n Deifl!" = Der/Die? Das ist ein Teufel! - so drückt sie Abscheu aus vor einem böartigen Menschen und stellt ihn mit einer gewissen Ernsthaftigkeit als einen Teufel in Menschengestalt hin.

Ein weniger hartes Urteil ergeht über eine Frau, die als → aldi Gätzän, → Dräggmensch und → Dräggschebb(e) bekannt und gefürchtet ist, mit der Redensart

- m) "Di es (e)m Deifl s(e) schläscht!" = Die ist dem T. zu schlecht!

(Man unterstellt dem Teufel, daß selbst er sich fürchtet vor einem so bösen Weibe.)

Der alte Volksglaube, daß der Teufel als Alb einem Menschen auf der Brust sitzen und ihn quälen kann, ihn womöglich als Reittier benutzen um mit ihm in die Hölle zu reiten, findet seinen Ausdruck in der Redensart "Dich reitet der Teufel!". Luther warnt den Sünder vor einem solchen Schicksal: "Darumb von den sünden lass bei zeiten, dass er dich nicht zuletzt darf reiten." - In Goldbach gilt sie jedoch mehr einem Menschen, der wider alle Vernunft handelt oder erkennen läßt, daß er imstande ist, dies zu tun.

(Vergl. dazu die Rw. "Die horr(e)n (e)ns Öugligg g(e)rier(e)!")

In die Frageform gekleidet, die jedoch mehr als eine Feststellung begriffen wird, lautet die Redensart:

n) "Reidisch (reid disch) d(e) Deifl?" = Reitet dich der Teufel?

oder, etwas weniger ernsthaft:

o) "Disch reid wohl d(e) Deifl?" = Dich reitet wohl der Teufel?

In einer nachträglichen Betrachtung angerichteten Schadens oder Unheils kann dem Verursacher dann die Frage gestellt werden:

p) "Disch hod wohl d(e) Deifl g(e)rier(e)?" = Dich hat wohl der Teufel geritten? - oder:

q) "Wås färr(e)n Deifl hoddänn disch g(e)rier(e)?" = Was für ein Teufel hat denn dich geritten?

Die Redensart in dieser Formulierung erinnert an die Teufelsliteratur der Reformationszeit, in der protestantische Prediger alle Sünden und Laster mit je einem Spezialteufel "personifizierten".

und in seiner Abwesenheit heißt es dann über ihn:

r) "Denn hodd(e) Deifl g(e)rier(e)!" = Den hat der Teufel geritten!

Fällt jemand auf durch fortgesetztes Stänkern gegen einflußreiche Personen oder Institutionen (was besonders in den Jahren zwischen 1933 und 1945 nicht selten lebensgefährlich war), dann kann er von einem ihm wohlgesinnten Menschen mit folgender Ra. gewarnt werden:

s) "Du kimmsd noch (e)n Deifls Kisch(e), - ergänzt durch den Nebensatz - wänn(d)e sôu weirämeschsd!" = Du kommst noch in Teufels Küche, wenn du so weitermachst!

Die Warnung vor der Habgier des Teufels, wie sie in folgendem Sprichwort zum Ausdruck kommt:

- t) "Wänn(d)e (e)m Deifl d(e) gleen(e) Fingä reischsd, dann nimmdä gleisch di gänz Henn!" = Wenn du dem Teufel den kleinen Finger reichst, dann nimmt er gleich die ganze Hand!

wird in dieser, besonders aber in der folgenden Form:

- u) "Wänn(d)e demm/därr(e) ..., dänn nimmdä/nimmds(e) ..." = Wenn du dem/der ..., dann nimmt er/nimmt sie ...

mehr als Mahnung verstanden, gegenüber Schmeicheleien, Überred.-versuchen oder Drohungen eines habgierigen Menschen standhaft zu bleiben, weil man (nach landläufiger Erfahrung) am Ende mit leeren Händen dastehen kann. Rw. "Äm Enn/End schdäisd(e) dänn mid leer(e) Henn doo un guggsdumm!" = Am Ende stehst du dann mit leeren Händen da und guckst dumm!

- v) "(E)nd(e) Nöud frißd(e) Deifl Fliesch(e)!" = In der Not frißt der Teufel Fliegen!

könnte als spöttische Antwort verstanden werden auf 1 Petrus 5,8, wonach der Teufel wie ein brüllender Löwe umhergeht und sucht, wen er verschlinge. Das Sprichwort muß oft als Rechtfertigung dafür erhalten, daß man z.B. eine geringer bewertete Arbeit verrichtet als bisher. Den Grund dafür zu erfahren, könnte sich ein Neugieriger folgender Rede bedienen: "Isch höu immä g(e)meend, du weäsd uffm Birro?! Un jezd schaffsd(e) bad(e) G(e)meund(e)!" = Ich habe immer gemeint, du wärest auf dem Büro?! (svw. Bürokaufmann) Und jetzt schaffst du bei der Gemeinde! (als Gemeindearbeiter) "Höuns(e) disch naug(e)schmiss(e)?" = Haben sie dich 'naugeschm.? Das folgende Sprichwort, das unzweifelhaft bäuerlicher Erfahrungswelt entstammt:

- w) "D(e) Deifl scheid immä uff d(e) greßd(e) Hauf(e)!" = Der Teufel scheid immer auf den größten Haufen!

meint, daß das Glück sich stets dem zuwende, der ohnehin mit materiellen Gütern reich gesegnet ist. (Ein großer Misthaufen zeugt von großem Viehbestand und dementsprechender Wohlhabenheit des Bauern, neben oder hinter dessen Haus er liegt.) →Dauw(e)

Jemand, der machtlos zusehen muß, wie ihm sein Besitztum Stück um Stück weggenommen wird, wird in aller Regel seinem Herzen Luft machen mit der Redensart

x) "(E)s gäid alles zum Deifl!" = Es geht alles zum Teufel!

und in zeitlichem Abstand dazu: "(E)s es alles zum Deifl gång(e)!"
= Es ist alles zum Teufel gegangen! - oder:

y) "Des hod alles d(e) Deifl g(e)hulld!" = Das hat alles der Teufel geholt!

Ein von dem Unglück nicht Betroffener (aber einer, der von sich sagt: "Isch hõus kumm(e) säi(e)!" = Ich hab's kommen sehen!) sagt dann vielleicht

z) "Sõu gäid alles zum Deifl!" = So geht alles zum Teufel!

und ein nahezu unvermeidlicher Nachsatz könnte so lauten: "Des horrä ni v(e)diend!" = Das hat er nicht verdient! - aber auch:
"Des hod jo sõu kumm(e) miss(e)!" = Das hat ja so kommen müssen!

Stirbt einer/eine, der/die als böser Mensch bekannt war, womöglich gar unter ungeklärten Umständen oder durch einen besonders spektakulären Unfall, dann kann man die mit Überzeugung geäußerte Redensart hören:

aa) "Denn/Die hodd(e) Deifl g(e)hulld!" = Den/Die hat der T. geholt!

Eine Aktion, die wohldurchdacht, gut vorbereitet und dennoch auf unerklärliche Weise erfolglos geblieben ist, gibt Anlaß zu folgender Redensart:

bb) "Mä meend grååd/Mä kennd grååd meen(e), do weä d(e) Deifl (e)m Schbiel g(e)wääs(e)!" = Man meint gerade/Man könnte gerade meinen, da wäre der Teufel im Spiel gewesen! - oder:

cc) "...meen(e), do hedd(e) Deifl sä Henn (e)m Schbiel g(e)hådd!" =
....meinen, da hätte der Teufel seine Hand/Hände im Spiel gehabt!

In der Nachbetrachtung einer Untat, zu der nach allgemeiner Überzeugung Trunksucht, Jähzorn, Neid u.s.w. geführt haben, wird über das Zusammentreffen all dieser Eigenschaften gesagt:

dd) "Do hodd(e) Deifl g(e)wunn(e) Schbiel!" = Da hat der Teufel gewonnen(es) Spiel!

Daß man selbst den Teufel nicht fürchte, etwas zu tun oder zu unterlassen, kommt in der folgenden Redensart zum Ausdruck:

ee) "Des scheäd misch ken Deifl!" = Das schert mich keinen Teufel!

Zur Bekräftigung folgt gewöhnlich: "Isch mach wås isch well!" = Ich mach' was ich will!

Die Einmischung in eine fremde Angelegenheit wird, nicht zuletzt zur Vermeidung von → Scherereien, konsequent abgelehnt mit

ff) "Isch wäd misch (e)n Deifl drimm scheän!" = Ich werd' mich einen Teufel drum scheren!

Ein möglicher Nachsatz: "Wi keem isch dänn d(e)zu?" = Wie käm' ich denn dazu? - und weiter: "Des gäid misch doch goä nex öu!" = Das geht mich doch gar nichts an!

Daß sich der Teufel selbst um etwas scheren könnte, kommt in der Redensart zum Ausdruck, mit der eine unbedeutende Sache (oder eine, die als eine solche gesehen werden soll) abgetan wird:

gg) "Do scheäd sisch (doch) ken Deifl drimm!" = Da schert sich (doch) kein Teufel drum!

Ein Schriftsatz, der seinem Leser/seiner Leserin Rätsel aufgibt, veranlaßt zu folgender Redensart:

hh) "Do wäd kenn Deifl draus schlau!" = Da wird kein T. draus schlau!
oder: "Do kunn kenn/Do soll(e)n Deifl draus schlau wänn!" = Da kann kein/Da soll ein Teufel draus schlau werden!

Über eine unklare Politik, Gesetze, die Verwirrung stiften, eine verworrene, unüberschaubare Situation wird geurteilt:

ii) "Do kennd sisch jo kenn Deifl mä aus!" = Da kennt sich ja kein Teufel mehr aus!

- und auf die Frage, wie man denn damit zurecht kommen solle:

jj) "Des wäas d(e) Deifl!" = Das weiß der Teufel!

Die Verärgerung, beispielsweise eines Handwerksmeisters, über einen Gehilfen, der eine ihm übertragene Arbeit schlecht ausgeführt hat - eines Vaters über seinen Buben, der etwas angestellt hat, was über einen verzeihlichen Lausbubenstreich hinausgeht -

Verärgerung über jemand, der einem mit übler Nachrede schadet - und nicht zuletzt über sich selbst, weil man einer Sache nicht Herr wird - das sind zumeist die Gründe, die einen sagen lassen

gg) "Disch/Denn/Die/Des soll (doch) d(e) Deifl hull(e)!" = Dich/Den/Die/Das soll (doch) der Teufel holen!

Die Sache, derer man nicht Herr wird - ein schlecht oder gar nicht funktionierendes Gerät - eine Reparatur, die mangels Fachkenntnissen nicht vorangeht oder nicht gelingt - eine Arbeit, die durch äußere Einflüsse zunichte gemacht wird - gibt Anlaß auch zu dieser Redensart:

hh) "Des hodd(e) Deifl g(e)säi(e)!" = Das hat der Teufel gesehen!

was wohl heißen mag, daß der Teufel schadenfroh zugesehen habe, wie man sich unnütz abplagte, letzten Endes die Gewißheit ausdrückt, daß er an dem Mißerfolg schuldig sei. Eine weitere Ra., die sich als Nachsatz anschließen kann, wäre: "(E)s es grääd wi v(e)häxd!" = Es ist gerade wie verhext! (→ Häx, häx(e), v(e)häxd)

Kommen dem so Schimpfenden Zweifel, ob er nicht selbst schuld sei am Mißlingen seiner Arbeit und er beginnt sie von neuem, dann mag er sie mit der folgenden Redensart beginnen (die den Teufel aus seinen Überlegungen aber auch nicht ganz ausschließt):

ii) "Des mißdoch mim Deifl zugäi, wännisch des jezd ni hiegreeschd!" = Das müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn ich das jetzt nicht hinkriegte!

Zur Bekräftigung der (oft nur zur Schau getragenen) Ernsthaftigkeit, mit der man ein gewisses Ziel verfolge, wird, meist jedoch nur von jüngeren Männern, recht selbstbewußt und gern folgende Redensart zitiert:

jj) "Un wänn d(e) Deifl uff Schdälz(e) kimmd!" = Und wenn der Teufel auf Stelzen kommt!

Ein sommersprossiges Gesicht kann zu der spöttischen Bemerkung verleiten:

kk) "Deä hod mim Deifl Scheiß(e) g(e)drosch(e)!" = Der hat mit dem Teufel Scheiße gedroschen!

Einem Geldgierigen sagt man nach

- ll) "Deä es hinnäm Gäld heä wi d(e) Deifl hinnä d(e) ärm Seel!" =
Der ist hinterm Geld her wie der Teufel hinter der armen Seele!
Die folgende Ra. richtet sich an jemand in der Absicht, ihn zum
Nachgeben in einer Streitsache zu bewegen, "fünf gerade sein zu
lassen", appelliert an die christliche Tugend des Vergebens:
- mm) "Dräärm Deifl uffn Kobb (un mach des orrä loß des seu)!" =
Tritt dem Teufel auf den Kopf (und mach dies oder laß das sein)!
Hat sich jemand ein Ziel gesetzt, zu dessen Erreichung nicht zu-
letzt Klugheit und eine gewisse Schläue nötig sind, er darüber
aber nicht verfügt und so sich selbst und sein Vorhaben verrät,
was ihm zum Schaden gereicht und abendrein noch Spott einträgt,
dann sagt man von ihm
- nn) "Des es (e)n dumm(e) Deifl!" = Das ist ein dummer Teufel! - oder
auch "Söu(e)n dumm(e) Deifl!" = So ein dummer Teufel! - oder ganz
direkt: "Du bisdoch (e)n dumm(e) Deifl!" = Du bist doch ein dum-
mer Teufel!

Mit der gleichen Ra. wird auch jmd. bedacht, der zu ehrlich ist,
um bei einer günstigen Gelegenheit einen guten Schnitt zu machen.

Die Ursprünge dieser Redensart sind vermutlich in der Zeit der
Romanik zu suchen (in der die Reliefs der Säulenkapitelle in den
Kirchen den Teufel zwar in der Regel mit furchterregender Fratze
zeigen, ihn mitunter aber auch als dumm und tölpelhaft erscheinen
lassen) und in den Volksmärchen, die nicht selten von geglücktem
Überlisten des Teufels erzählen..

Die in der Zielsetzung gegenüber den Intentionen mittelalterli-
cher Kirchenbauer wesentlich anders geartete sog. Aufklärung im
18. Jh., die den Teufel (als den Urheber alles Bösen) zwar auch
mit Spott bedachte und ihn gleichsam zu einer Kasperlefigur wer-
den ließ, konnte irrationales Denken nicht völlig überwinden:
die Kasperlefigur Teufel, die letztlich immer den Kürzeren zog,
wurde von den Menschen bedauert; sie wurde zum "armen Teufel",
mit dem man fortan e. bedauernswerten Mann oder Bub bezeichnete.

- oo) "Du bisdoch/Des es doch (e)n ärm(e) Deifl!" = Du bist doch/
Das ist doch ein armer Teufel!

dengg(e) = denken, → Konjugationen

di "Deiflškabb(e)" = die "Teufelskappe"

eine von norwegischen Skiläufern getragene Strickmütze, die oben links und rechts je eine hörnchenartige Spitze aufweist. Die sog. Deiflškabb(e) wurde für ihren Träger, weil er sich damit von allen anderen → Båmblkabb(e)-Trägern abhob, zum → Óunoom(e).

(e)n Deiflškäll(e) = s. Deibhenggä

di Deiflškäsch(e) = die Teufelskirsche (Tollkirsche)

deir(e) = deuten = mit dem Finger auf etwas zeigen

→ b(e)deir(e), → óudeir(e)

di Deisdl = die Deichsel

deix(e)l(e) = deichseln

Grundbedeutung: einen Wagen an der Deichsel rückwärts lenken. Im übertragenen Sinne: eine schwierige Sache zu einem guten Ende bringen.

(e)s Del(e)fonlägneschlj(e) = das Telefonierknöchelchen oder Musikantenknochen = der schmerzempfindl. Ellenbogenknochen

d(e) Dembä = der Dämpfer

ein großer Kochtopf zum Dämpfen von ungeschälten Kartoffeln, → Rundisch(e) oder Weißkohl → Dembgraud; demb(e) = dämpfen

di Dembgläisd = die Dämpfklöße, → Kinnä-Eäsch, → Gnebb

demnän = dämmern, → femm(e)lisch

Rw. "Demnädäs langsam?" = Dämmert dir's langsam? - gleichzusetzen mit "Gäidä endlisch (e) Lischd uff?" = Geht dir endlich ein Licht auf? (Der Bezug auf Morgendämmerung und Morgenlicht ist offens.)

deng(e)l(e) = dengeln (Sense, Sichel)

"dengeln" bedeutet hämmern, klopfen; Rw. "Denn hóuischdä g(e)÷ dengld!" = Den habe ich (dir) gedengelt! = tüchtig verhauen

d(e) Denglschdogg = der Dengelstock

das Eisen, auf dem mit dem → Denglhämmä Sense und Sichel gedengelt werden

d(e)nooch = danach, → dod(e)nooch

zu dengg(e): Rw. "Do es goäni drôu s(e) dengg(e)!" = Da ist gar nicht dran zu denken! - "(E)s dengdmä noch (wi heid), wi des doomools g(e)brennd hod!" = Es denkt mir noch (wie heut'), wie das damals gebrannt hat! (Mit dieser Rw. sagt der Sprecher, daß er sich an ein Brandunglück erinnert, das sich vor geraumer Zeit ereignet hat. Mit dem Zusatz "wi heid" (wie heut') will er sagen, daß ihm das Ereignis im Geiste gegenwärtig ist.) - "Dengg(e)mool do driwwä nooch, wäsischdä g(e)sääd hõu!" = Denk' einmal da drüber nach (über das) was ich dir gesagt habe! (Wohl mancher junge Bursche, mit dem der Vater mal "(e) änsd Wõdd" (ein ernstes Wort) hatte reden müssen, bekam diese Rw. als letzte Ermahnung mit auf den Weg.) - Im Gegensatz dazu, nämlich als Aufforderung oder die Bitte, einen Vorschlag zu überdenken, ist die Rw. zu verstehen, wenn ihr der Nachsatz folgt: "Loßdäsch (e)mool dôrsch d(e) Kobb gäi!" = Laß dir's einmal durch den Kopf gehen!

→ v(e)dengg(e), → Denggmool

(e) Denggmool = ein Denkmal, pl. di Denggmeelä = die Denkmäler
Im Allgemeinverständnis ein größeres oder kleineres Monument aus Stein, das zum Gedenken an ein Ereignis und/oder der damit verbundenen Menschen errichtet wurde. Die im Bewußtsein der Menschen bekanntesten Denkmale waren die → Grieschädenggmeelä.

d(e)gäsch(e) = dagegen, → dod(e)gäsch(e)

"D(e)gäsch(e) es nex(e) - nex s(e) - sääch(e)!" = Dagegen ist nichts zu sagen!

desjoä = diesjahr = dieses Jahr

d(e)voä = davor = a) vor einem Gegenstand, b) vorher, zuvor

zu a: "Isch höu an d(e)/di Diä g(e)globbd un bäi d(e)voä schdäi bliew(e) biss(e)mä uffg(e)mächd höun!" = Ich habe an der/die Tür geklopft und bin davor stehen geblieben bis sie mir aufgemacht haben!

zu b: "Isch woä (e)m ächd Uä (e)n d(e) Kärsch; d(e)voä woä isch uffm Friedhöuf!" = Ich war um acht Uhr in der Kirche; davor war ich auf dem Friedhof!

d(e)vou = davon, → dod(e)vou

"Ung(e)feä hunnäd Meedä d(e)vou wou isch jezd schdäi es neilich des schweär(e) Öugligg bassiäd!" = Ungefähr hundert Meter davon wo ich jetzt stehe ist neulich das schwere Unglück passiert! "Hosd(e) dod(e)vou ni g(e)heäd?" = Hast du davon nicht gehört?

Wäs hosd(e) dann d(e)vou, wann di ald G(e)schischd(e) jezd wirrä ausg(e)grääw(e) wäd? = Was hast du denn davon, wenn die alte Geschichte jetzt wieder ausgegraben wird? - Der übliche Nachsatz: Do es doch lengsd Grääs driwwä g(e)wägs(e)!" = Da ist doch längst Gras drüber gewachsen! - "Blab d(e)vou!" = Bleib davon! - "Des hosd(e) jezd(e)vou!" = Das hast du jetzt davon! - "Des kimmd d(e)-vou!" = Das kommt davon! - "Höuisch dä ni g(e)sääd, du sollsd di Fingä d(e)vouloss(e)?" = Hab' ich dir nicht gesagt, du sollst die Finger davonlassen? - "Weä hoddann d(e)vou öug(e)fäng(e)?" = Wer hat denn davon angefangen? - "Miä sän (grääd) noch (e)mool d(e)-voukumm(e)!" = Wir sind (gerade) noch einmal davongekommen! - "Ä'/Si es uff un d(e)vou!" = Er/Sie ist auf und davon! (In aller Kürze wird damit ein hastiger, überstürzter Abgang geschildert.)

d(e)voulaaf(e) = davonlaufen

Rw. "Di sän (all) d(e)voug(e)laaf(e)!" = Die sind (alle) davon- gelaufen! (Trifft in der Regel auf → Lausbuw(e) zu, die nach einem mehr oder weniger harmlosen Streich das Weite suchen) In gegebenem Fall wird der Satz ergänzt mit "... wis(e) misch g(e)säi(e) höun!" = ... wie (als) sie mich gesehen haben!

sisch d(e)võumach(e) = sich davonmachen

bedeutet sowohl a) in aller Heimlichkeit einen Ort verlassen
wie auch b) sich (unauffällig) entfernen

Rw. zu a: "Ä'/Si hod sisch (ba Nãchd un Nãwwl) d(e)võug(e)mãchd!"
= Er/Sie hat sich (bei Nacht und Nebel) davongemacht! - Die Heimlichkeit des Verschwindens wird durch die Präposition "bei Nacht und Nebel" besonders betont.

Rw. zu b: "Wi miã kumm(e) sãn/Wis(e) uns kumm(e) g(e)sãi(e) hõun, hõuns(e) sisch d(e)võug(e)mãchd!" = Wie (=Als) wir gekommen sind/Wie(=Als) sie uns kommen gesehen haben, haben sie sich davongem.!
- Diese Rw. kann sich z.B. auf das Eingreifen einiger beherzter Männer beziehen, die allein durch ihr Erscheinen ortsbekannte → "Grachmachã" oder andere unliebsame Menschen bewogen, unverrichteter Dinge das Feld zu räumen.

d(e)wirrä = dawider

Auf die Frage, ob man beim Bohren oder Graben auf einen bestimmten erwarteten Widerstand gestoßen sei, wird üblicherw. geantwortet: "Isch seu/bãi d(e)wirrä!" = Ich bin dawider - oder → widd

(e) Dezãrellj(e) = ein Tezerölchen (Dim. von Tezerol, einer klein. ital. Pistole) Das D. war in den 30er Jahren ein beliebtes und begehrtes Spielzeug größerer Buben. Nur für Platzpatronen geeignet!

(e)/di Diã = eine/die Türe; pl. di Diãn, dim. (e)/di Diãj(e)/n
Als Mittlerin zwischen drinnen und draußen die Hausdiã = Haustüre. Ihr folgen Kisch(e)diã = Küchentüre, Schduww(e)diã = Stubentüre und Kãmmãdiã = Kammertüre. Am Ofen in der Stube (e)s Ôuf(e)diãj(e) = das Ofentürchen. Am Stall die Schdalldiã, daneben oder drinnen die Aabee-Diã = Abort-Türe. Die Türen hingen in den Diãglõuw(e) = Türkloben. (Ihre Form dürfte der geradestieligen Tabakspfeife zu ihrem Namen → Glõuw(e) verholpen haben.) Umrahmt wird die Türe vom Diãg(e)wenn = Türgewãnde oder Diãschdogg = Türstock. An den Innenseiten der Türen waren in der Regel sog. Diãhoog(e) = Türhaken angebracht, die einen raschen Zugriff zu den an ihnen aufgehãngten Kleidungsstücken ermõglichten. - Rw. "Du gãisdmã heid nimmã voã di Diã!" = Du gehst mir heut' nicht mehr vor die Türe!- So konnte eine Mutter schimpfen, wenn ein Bub verdreckt, mit zerrissener Hose und nassen Schuhen nach Hause kam.

D - Blatt 7

(e)n/di Dibb(e) = ein (Koch)topf/die -Töpfe, dim.(e)/di Dibbj(e)/n
Mit dem Diminutiv "Dibbj(e)" wird auch der Nachttopf bezeichnet;
→ Podschåmbå

dibsch(e) = beruhigen (jmd.) von hebr. diber = reden
Rw. "Isch hõu(e)n g(e)dibschd!" = Ich habe ihn beruhigt!

dickebbisch = dickköpfig

(e)n Dickobb = ein Dickkopf; pl. di Dickebb

a) ein eigensinniger, starrköpfiger Mensch, b) die gängige Bezeichnung für Kaulquappe. Die unzählige Menge der alljährlich von den Buben mit Neugier beobachteten Kaulquappen ist der Grund dafür, daß man von ihnen nur im Plural sprach: di Dickebb = die Dickköpfe.

(e)n/d(e) Diwåån = der Diwan (Lehnwort aus dem Arabischen)

Der Diwan, arab. divan, dessen teilweise stark profiliertes Holzrahmen noch an die gepolsterte Ruhebänk eines türkischen Empfangsraumes erinnerte, wurde mehr und mehr vom → Sofa, dessen Ursprung ebenfalls arabisch ist, verdrängt.

(e)n Difd(e)lä = ein Tüftler

Da der Tüftler seine Tüfteleien meist eigenhändig realisieren mußte wurde er oft dem → Boss(e)lä gleichgesetzt, weshalb beide Begriffe miteinander verschmolzen und in der Regel unterschiedslos gebraucht wurden. difd(e)l(e) = tüfteln, → ausdifd(e)l(e)

(e) Digdag = eine Uhr in der Kindersprache

digg = dick

Rw. "dõrsch digg un dinn gåi" = durch dick und dünn gehen
→ diggsååd

di Diggmilch = die Dickmilch (Sauermilch)

diggsååd = dicksatt = vollauf gesättigt, → babb, → babbsååd

Rw. "Isch seus/båis diggsååd!" = Ich bins dicksatt! - (einer Sache so überdrüssig sein, daß sie einem "bis obenhin" steht)

(e)/(e)s Ding = ein/das Ding

In der GM hat "Ding" die gleiche Bedeutung wie im Hd. Ein unbekannter Gegenstand in der Hand seines Betrachters kann einen Neugierigzu folgender Rw. veranlassen: "Wås es dån des fårr(e) Ding?" = Was ist denn das für ein Ding? - und, fast im selben Atemzug:

D - Blatt 7 a

"Weis(e)mool!" = Weis (es) = zeig (es) einmal! - Von einem Mädchen, das eine Dummheit begangen oder sich in irgendeiner Weise hat täuschen lassen, sagen die Alten "Sôu(e) dumm Ding!" = So ein dummes Ding! - und ein junges Mädchen bezeichnen sie als "(e) jung Ding" = ein junges Ding.

(e)/(e)s Ding = ein/das Ding, s. D - Blatt 7 b

dinn = dünn

Rw. " (E)s es wärm; du kunnsd heid ruisch (e) dinn Glääd ôuziesch(e) = Es ist warm; du kannst heute ruhig ein dünnes Kleid anziehen! - "Mach disch dinn!" = Mach dich dünn! - svw. Hau ab! - Verschwinde!

(e)n/d(e) Dinschä = ein/der Tüncher

dinschän = tünchern = tünchen

(e) Dinsdmäädj(e) = ein Dienstmädchen.

d(e) Dinnschiß = der Dünnschiß (Durchfall); → Gläbbän

(e)n/di Disch = ein/die Tisch(e), dim. (e)/di Dischlj(e)(n)

Während der Küchentisch mit dem Dischkasd(e) (Tischkasten), in dem das Eßbesteck und gegebenenfalls das Brot verwahrt wurde, durchwegs aus einem Weichholz gefertigt war, bestand der Schduww(e)disch (Stubentisch) aus Buchen- oder Eichenholz. Rw. "(E)s wäd gäss(e), wäs uff d(e) Disch kimmd!" = Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt! - Eine Zurechtweisung für den → Schneegä. (Das Diminutiv von "Tisch" ist gleichlautend wie das Dim. von "Tuch".)

(e) Dischdusch = ein Tischtuch, pl. di Dischdischä

(e) Dischdegg = eine Tischdecke

(e)n Dischb(e)diärä = ein Disputierer

Er wird als sog. Besserwisser, "deä immä all(e)s bessä wääß" = der immer alles besser weiß - betrachtet.

dischb(e)diän = disputieren

(e)n Dischbud = ein Disput (Wortwechsel, Streitgespräch)

D - Blatt 7 b

dischdisch = tüchtig = tauglich, brauchbar, fleißig

Rw. "Deä Buu es dischdisch; denn kunnisch brauch(e)!" = Der Bub ist tüchtig; den kann ich brauchen! - "Ä hod äwärraa dischdisch zug(e)-längd bam Äss(e)!" = Er hat aber auch tüchtig zugelangt beim Essen! "Heid meusch(e) hod's dischdisch g(e)reend!" = Heute morgen hat es tüchtig geregnet!

dischg(e)riän = einen "Dischkösch" haben, ein Gespräch führen (ist nicht mit "dischb(e)diän" zu verwechseln!)

(e)n Dischkösch = ein Diskurs (in gewohnter Weise recht lebhaft!)

(e)/di Disdl = eine/die Distel(n)

(e)n Disdlschdäschä = ein Distelstecher

ein Stock mit einem eisernen "Geißfuß" zum Distel-Ausstechen

(e)/(e)s Ding = ein/das Ding

a) Gegenstand, Sache; b) Gedinge; (Eine mögliche Deutung wäre z.B. ein Waldstück, wo das sog. Ding- oder Rechtholz geschlagen werden durfte, aber auch ein Teil der Gemarkung oder ein Ortsteil, der in der Richtung des Gedinges liegt.) Rw. "Isch gäi (e)mool (e)s Ding naus!" = Ich geh' einmal das Ding (zum oder in Richtung d. Gedings) hinaus! - "Isch gäi (e)mool (e)s Ding niwä!" = Ich geh' einmal... (hin)über!) - Eine endgültige Erklärung dieser Rwn. steht noch aus.

(e)n Diwwl = ein Dübel, pl. di Diwwl, dim. (e)/di Diwwlj(e)/n

(Als D. diente üblicherweise ein an Ort und Stelle mit dem leicht greifbaren Taschenmesser auf die erforderliche Größe zugeschnittenes Stück Holz. Industriell hergestellte Dübel waren z.B. die ca. 3,5 cm langen Eisendübel, die von den Elektrikern zur Befestigung der Elektroleitungen und von den Buben an Kirchweih zweckentfremdet zur Herstellung eines einfachen Handböllers verwendet wurden.)

(e)s Doä = das Tor, pl. di Doän, dim.(e)s/di Deäj(e)(n)

Im täglichen Sprachgebrauch ist das "Hôufdoä" (Hoftor) damit gemeint. Ein besonders großes Tor ist ein "Môdsdoä" (Mordstor) und in den umzäunten Gemüsegarten führte das "Goäd(e)deäj(e)" (Gartentörchen). Sportbegeisterte behielten sonntagnachmittags besonders das Fußballtor im Auge und riefen begeistert "Doä!" wenn eines "gefallen" war (nachdem man ihnen Mitte der 30er Jahre das bis dahin übliche "Goal!" verleidet hatte).

doärim = darum

Mit Nachdruck ausgesprochen ist "Doärim!" gar oft die Antwort auf ein lästiges "Wärim?" (Warum?)

(e)n Dobsch = ein Holzkreisel, der mit einem Peitschchen geschlagen wird; → Brummdobsch

dod(e)bei = dadabei (= da dabei) = dabei

Rw. "Dod(e)bei kunnsd(e) nex v(e)liän!" = Dabei kannst du nichts verlieren!

dod(e)dôrsch = dadadurch (= da dadurch) = dadurch

Rw. "Dod(e)dôrsch äreischsd(e) goä nex!" = Dadurch erreichst du gar nichts!

dod(e)foä = dadafür (= da dafür) = dafür

Rw. "Dod(e)foä grieschsd(e) ke Gälld!" = Dafür kriegst du kein G.

dod(e)gäsch(e) = dadagegen (= da dagegen) = dagegen

Rw. "Dod(e)gäsch(e) kunnsd(e) nex sääch(e)!" = Dagegen kannst du nichts sagen!

dod(e)mid = dadamit (= da damit) = damit

Rw. "Dod(e)mid es nex g(e)wunn(e)!" = Damit ist nichts gewonnen!

dod(e)nooch = dadanach (= da danach) = danach

Rw. "Dod(e)nooch horrä nexmä g(e)sääd!" = Danach hat er nichts mehr gesagt!

dod(e)vôu = dadavon (= da davon) = davon

Rw. "Dod(e)vôu wääs isch nex!" = Davon weiß ich nichts!

dod(e)zu = dadazu (= da dazu) = dazu

Rw. "Dod(e)zu brauchsd(e) misch nid!" = Dazu brauchst du mich nicht!

D - Blatt 8 a

Nachtrag zu Blatt 8, vor "Doä":

do/doo = da

Rw. "Do horrä zumä g(e)sääd: 'Doo hoddä Peif(e) g(e)lääsch(e)!' "
= Da hat er zu mir gesagt: "Da hat deine Pfeife gelegen!"

Diese adverbialen Wortverbindungen von "dod(e)bei" bis "dod(e)zu" werden aufgelöst in gleichzeitig gebräuchlichen Redeweisen:

1. "dod(e)bei": "Do/Doo kunnsd(e) nex d(e)bei v(e)liän!" .

Da kannst du nichts dabei verlieren!

2. "dod(e)dörsch": Diese Wortverbindung sperrt sich gegen eine Trennung!

3. "dod(e)foä": "Do/Doo grieschsd(e) ke Gälld d(e)foä!"

= Da kriegst du kein Geld dafür!

4. "dod(e)gäsch(e)": "Do/Doo kunnsd(e) nex d(e)gäsch(e) sääch(e)!"

= Da kannst du nichts dagegen sagen!

5. "dod(e)mid": "Do/Doo es nex d(e)mid g(e)wunn(e)!" = Da ist

nichts damit gewonnen!

6. "dod(e)nooch": "Do/Doo horrä nexmä d(e)nooch g(e)sääd!" = Da ha
er nichts mehr danach gesagt!

7. "dod(e)vôu": "Do/Doo wääs isch nex d(e)vôu!" = Da weiß ich

nichts davon!

8. "dod(e)zu": "Do/Doo brauchsd(e) misch ni d(e)zu!" = Da brauchst

dü mich nicht dazu!

dödmools = dortmals

Im Vergleich eines Tagesgeschens mit einem ähnlichen oder gleichen
längst vergangener Jahre wird mit dem Wort nicht nur der Zeit-
unterschied, sondern auch der des Ortes ausgedrückt. → säll(e)mools

(e)/(e)s Döff = ein/das Dorf, pl. di Däffä, dim. (e)/di Däffj(e)(n)

d(e) Dogdä/di Dogdän = der Doktor/die Doktorin

(e)n Dollbadsch = ein Tolpatsch

ist seinem Wesen nach dem "Dabb(e)s" verwandt, genießt aber eine
gewisse Nachsicht

di Dönnä = die Turner = der Turnverein

Von einem Mitglied des Turnvereins sagte man nicht "des es (e)n
Dönnä" = das ist ein Turner - sondern "deä es bad(e) Dönnä!" =
der ist bei den Turnern!

(e)/di Dochdä = eine/die Tochter

d(e) Dochdämänn = der Tochtermann = der Schwiegersohn (veraltet,
nur noch selten zu hören) → Schwieschädochdä

di Dönnäschlääbj(e)n = die Turnerschläppchen

einfache schwarze Tuchschräppchen mit schwarzer, geriffelter
Gummisohle und schwarzem Gummibändchen, das sich quer über den
Rist spannt

dönn(e) = turnen; g(e)dönn = geturnt

Rw. "Miä höun heid Dönn(e)!" = Wir haben heute Turnen! (Schulturnen)

dörg(e)l(e) = torkeln = taumeln

(e)n/d(e) Dörm = ein/der Turm, pl. di Därm, dim. (e)/di Därmj(e)/r

dörsch = durch

Nahezu alle Wortverbindungen, die der Duden in "Deutsches Wörter-
buch von A - Z", Ausgabe 1996, nennt, sind in der GM, wenn nicht
gerade geläufig, so doch bekannt. Ausgeschlossen aus dem Sprach-
gebrauch im untersuchten Zeitraum, der mit dem Ende des zweiten
Weltkrieges zusammenfällt, sind Wörter, die a) erst nach 1945 in
die deutsche Sprache aufgenommen wurden wie z.B. "durchchecken",
"durchtesten", "durchstylen" und ähnliche; b) Wörter, die der
gehobenen Sprache zugehören wie z.B. "durchgeistigt", "durchglüht",
"durchkosten", "durchleiden", "durchschweifen" und ähnliche.

Einschränkungen in der Aussprache erfahren Wörter aus dem medizi-
nischen Sprachbereich wie z.B. "Durchblutung"; aus dem amtlichen
z.B. "Durchhalteparole", aus dem wissenschaftlichen und dem tech-
nischen Bereich z.B. "Durchforschung", "Durchdringung", "Durch-
formung", "Durchbohrung", "Durchflug" und ähnliche, die, im Bemü-
hen um wortgetreue Wiedergabe des Gehörten oder Gelesenen, in der
Regel hochdeutsch ausgesprochen werden. - Nachfolgend einige der
gebräuchlichsten Wortverbindungen: dörschbeiß(e) = durchbeißen;
Rw. "Do muß isch misch dörschbeiß(e)!" = Da muß ich mich durchb.!
(mit Zähigkeit eine schwierige Aufgabe/Situation bewältigen) -
dörschbrenng(e) = durchbringen; Rw. "Denn wänn mä aa noch dörsch-
brenng(e)!" = Den werden wir auch noch durchbringen! (Die Antwort
eines Vaters oder der Mutter einer mehrköpfigen Familie auf die
besorgte Frage, wie man denn nun mit dem (unerwarteten) Nachwuchs
zurechtkommen werde.)

dõrschfäscht(e) = durchfechten; Rw. "Des mußd(e) dõrschfäscht(e)! = Das mußt du durchfechten! (Jemand wird ermuntert, in einem Rechtsstreit energisch und so lange für seine Sache zu kämpfen, bis er sein Ziel erreicht hat.) - dõrschfräss(e) = durchfressen; Rw. "Deä frißd sisch iww(e)rää dõrsch!" = Der frißt sich überall durch! (Das abfällige Urteil über einen Schnorrer, der sich überall selbst zu Gast lädt.) - dõrschgäi = durchgehen, flüchten; Rw. "Wis(e) misch g(e)säi(e) hõun, sãns(e) all dõrschgãng(e)!" = Wie sie mich gesehen haben, sind sie alle durchgegangen! (eine nicht selten zu hörende großspurige Selbstdarstellung) - "Di Geil hõun g(e)scheid un sãn dõrschgãng(e)!" = Die Gäule haben gescheut und sind durchgegangen! (Kernstück bei der Schilderung einer gefährlichen Situation für Leib und Leben von Mensch und Tier und zugleich auch die Begründung dafür.) Der fast zwangsläufig folgende Nachsatz lautet: "Isch hõus(e) nimmä haal(e) kenn(e)!" = Ich hab sie (die Pferde) nicht mehr halten können! - Die gleiche, etwas abgewandelte Redensart beschreibt das Ungestüm, mit dem sich jemand gegen z.B. ungerechtfertigte Vorwürfe zur Wehr gesetzt hat "Do esmä/esm (äwwä) d(e) Gaul dõrschgãng(e)!" = Da ist mir/ist ihm (aber) der Gaul durchgegangen! - mit dem Nachsatz: "Isch hõu misc /Ä' hod sisch nimmä ((e)m Zäum) haal(e) kenn(e)! = Ich hab mich/Er hat sich nicht mehr (im Zaum) halten können! - Die Redensart "(E)s esmä dõrsch un dõrsch gãng(e)!" = Es ist mir durch und durchgegangen! - wird hauptsächlich von Frauen gebraucht. Sie beschreiben damit die Tiefe einer seelischen Erschütterung wie auch das Empfinden einer durchdringenden eisigen Kälte (bis ins Mark). - "Dõrsch un dõrsch faul" = durch und durch faul - steht für "total verfault" - und als "dõrsch un dõrsch v(e)kumm(e)" = durch und durch verkommen - wird jemand bezeichnet, der moralisch auf der tiefsten Ebene angelangt ist.

(e)n Dõrsch(e)nãnnä = ein Durcheinander

Rw. "Wãs es dãnn des fãrr(e)n Dõrsch(e)nãnnä?" = Was ist denn das für ein Durcheinander?

dõrsch(e)nãnnä seu = durcheinander sein = verwirrt sein

Rw. "Isch bäi gãnz dõrsch(e)nãnnä!" = Ich bin ganz durcheinander!

Dõschd = Durst

großer bis sehr großer Durst = (e)n Mõdsdõschd = ein Mordsdurst

dõu = tun, tu

Eine, an ein Kind gerichtete Frage, das untätig (und deshalb übel-launig) durch's Haus läuft: "Hosd(e) nex(e) dõu?" = Hast du nichts zu tun? - Die in der Regel sich anschließende Anweisung, dies oder jenes zu tun (s(e) dõu), könnte z.B. so lauten: "Dänn dõu (e)mool dä Zeisch do wäg un dõu's hie wõu d(e)'s heä hosd!" = Dann tu einmal dein Zeug da weg und tu's hin, wo du's her hast! - Eine Aufforderung zum Handeln bei drohender Gefahr: "Dõu doch äbb(e)s!" = Tu doch etwas! - "Do hõuisch nex mid s(e) dõu!" = Da habe ich nichts mit zu tun! - "Dõumä denn G(e)fall(e), un loß misch (e)n Ruh'!" = Tu mir den Gefallen, und laß mich in Ruh'!

dõud = tot

Rw. "Isch well dõud imfall(e), wänn des ni woä es!" = Ich will tot umfallen, wenn das nicht wahr ist! - Bei ernstesten Auseinandersetzungen zwischen Erwachsenen nicht selten zu hören: "Ischlääch disch dõud!" = Ich schlag dich tot! - und nachgesetzt: Du Hund! - "Du kunnsd misch dõudschlääch(e)/Un wänn(d)e misch dõudschläischd - isch kundäs ni sääch(e)/isch wääs ni!" = Du kannst mich totschlagen/Und wenn du mich totschrägst - ich kann dir's nicht sagen/ich weiß es nicht! - "Isch seu/sä/bäi/bä dõudmied!" = Ich bin todmüde! - Über eine lange Zeit, die er untätig verbringen mußte, klagt einer "Isch hõu ni g(e)wißd, wi isch di Zeid dõudschlääch(e) solld!" = Ich habe nicht gewußt, wie ich die Zeit totschrägen sollte!

d(e) Dõud = der Tod

Ra. "(E)m Lääw(e) es nex 'msunsd; sälsd(e) Dõud ni! Un deä kosd (e)s Lääw(e)!" = Im Leben ist nichts umsonst; selbst der Tod nicht! Und der kostet das Leben! - "Deä/Die hadd'n schön(e) Dõud g(e)-hådd!" = Der/Die hatte einen schönen Tod gehabt!

(e)/die Dõudsinn = eine/die Todsünde

(e)n Dõul = ein unterirdischer Wasserkanal

d(e) Dõur(e)gräawä = der Totengräber

(e)n/d(e) Dõur(e)kobb = ein/der Totenkopf

Dõur(e)sengsd(e) = Todesängste

Rw. "Isch hõu Dõur(e)sengsd(e) ausg(e)schdänn(e)!" = Ich habe Todesängste ausgestanden!

döuw(e) = toben

Ausdruck von Wut und Unbeherrschtheit: "Ä hod g(e)döubd voä Wuud."
= Er hat getobt vor Wut. - "Ä döubd wi (e)n Wäänsinnisch(e)!" = Er
tobt wie ein Wahnsinniger. - Kindlicher Ausdruck von Spielfreude:
"rimmdöuw(e)" = rumtoben; "Di Kenn döuw(e) drauß rimm." = Die Kin-
der toben draußen rum.

dräääch(e) = tragen

→ ausdräääch(e), → rimmdräääch(e), → dräschdisch

draadsch(e) = tratschen

drääm(e) = träumen

(e) Drääfunzl = eine Tranfunzel

eine trübes Licht verbreitende Lampe; Spottname für einen trägen
Menschen

(e) Dräänsuus(e) = eine Transuse

Spottname, → Drääfunzl

di Drabänd(e) = die Trabanten

ein Wort, mit dem Erwachsene die Spielkameraden der Kinder bezeich-
neten; "Deä es mid dä(rr(e)) gänz((e)) Drabänd(e) född." = Der ist mit
der ganzen Trabande (mit allen Trabanten) fort.

d(e) Drabb = der Trab

"Deä hads eilisch; deä es (e)m Drabb di Gass(e) nunnä." = Der hatte
es eilig; der ist im Trab die Gasse hinunter(gelaufen).

(e)n Drach = ein Drache (Papierdrache)

di Drachläddj(e)n = die Drachenlättchen

schmale, dünne Holzlättchen (Abfallholz vom Schreiner) für das "Ge-
rüst" des Drachens

(e) Drächd = eine Tracht

wurde fast ausschließlich als → Hieb, → Schläisch verstanden;
"Deä hod sä Drächd grieschd!" = Der hat seine Tracht gekriegt!

dradsch(e) = heftig regnen

dräär(e) = treten

→ äbräär(e), → ausdräär(e); "Deä hod misch g(e)dräär(e)!" = Der
hat mich getreten!

D - Blatt 10a (Nachtrag)

zu (e) Drâchd: Seltener im Sprachgebrauch war die "Drâchd" als Bezeichnung für die Kleidertracht einer bestimmten Gegend, geläufig jedoch für die uniformähnliche Kleidung der Pfadfinder oder ähnlicher Gruppierungen.

zu dräär(e): "Dräär(e)m ee nenn!" = Tritt ihm eine hinein! - Diese, an Brutalität grenzende, Aufforderung ist analog der bekannteren Rw. "Hau ihm eine rein!" zu verstehen, wobei mit "ee" jedoch keine Ohrfeige gemeint ist.

zu Drabb: → Hundsdrabb

di Dräbb(e) = die Treppe (Haustreppe) ,
im Unterschied zur → Schdääsch(e) aus Steinstufen gefügt; → Kellä-
dräbb(e)

d(e) Dräbb(e)schdee = der Treppenstein

Da in vielen Fällen nur eine Stufe in das Innere des Hauses führte, wurde diese als der D. bezeichnet, auf dem stumpf gewordene Messer gewetzt wurden. "Gäi naus un wezz((e)s) (e)mool am Dräbb(e)schdee!" = Geh hinaus und wetz es einmal am Treppenstein! (Die zumeist aus Sandstein bestehenden Treppen waren nahezu ideale Wetzsteine)

d(e)/(e)n Drägg = der/ein Dreck; dräggisch = dreckig

Rw. "Des gäidisch (e)n Drägg öu!" = Das geht dich einen Dreck an! -
"Kimmädisch ni im jeden Drägg!" = Kümmere dich nicht um jeden Dreck!
"Lach ni sôu/sô dräggisch!" = Lach nicht so dreckig! - "Mach disch ni dräggisch!" = Mach dich nicht dreckig! (In übertragenem Sinn steht "dräggisch" auch für schofel und für schlechtes Befinden sowohl gesundheitlicher wie wirtschaftlicher Art.) → Scheißdrägg

(e) Dräggbach(e) = eine Dreckbache (Schimpfwort)

(Bache, das Muttertier der Wildschweine)

(e)n Dräggeemä = ein Dreckeimer

"(e)n ald(e) Eemä" = ein alter Eimer, der zu nichts weiter mehr taugte, als den Straßendreck und den Hauskehricht aufzunehmen

(e)n Dräggingg = ein Dreckfink (Schimpfwort)

Wie der → Dräggschbazz ein von kleinen Buben oft gehörtes Schimpfwort das nicht sonderlich ernst genommen wurde. Zurückzuführen sind beide Schimpfworte auf die Gewohnheit von Finkenvögeln (zu denen auch der Spatz zählt), an → Geilsbiggl zu picken, die nach allgemeiner Auffassung zum Straßendreck zählen.

(e)n Drägghämm = ein Dreckhammel

Schimpfwort für jmd., der sich eine Niederträchtigkeit hat zuschulden kommen lassen; → Hämm

(e) Dräggmensch = ein "Dreckmensch"

Ein äußerst derbes Schimpfwort für eine Frau, deren einziger Lebenszweck darin zu bestehen scheint, ihre Mitmenschen mit Bosheiten zu traktieren, mit Schmähreden zu überschütten und sie mit Verleumdungen in Mißkredit zu bringen sucht.

(e)n Dräggsagg = ein Drecksack, → Drägghämm

(e) Dräggsau = eine Drecksau

ein Schimpfwort, das Erwachsenen wie Jugendlichen leicht von den Lippen ging und sich gegen die Verursacher von kleineren wie auch größeren Schweinereien unterschiedlichster Art richtete.

(e)n Dräggschbazz = ein Dreckspatz, → Drägging

(e) Dräggschebb(e) = eine Dreckschippe, dim. Dräggschebbj(e)

a) eine alte Schippe, die als ordentliches Arbeitsgerät nicht mehr taugt, wohl aber noch zum Aufnehmen des Straßenkehrichts;

(e)s Dräggschebbj(e) ist vergleichbar dem heutigen Kehrblech;

b) ein derbes Schimpfwort, vergleichbar dem → Dräggmensch

c) lange (dreckige) Fingernägel

(e)n Dräggsseggl = ein Dreckseckel (Seckel = Säckel); Schimpfwort
Der D. ist ein "kleiner" Drecksack. Der Schimpf ist oft nur von kurzer Dauer.

(e) Dräggiwawl = eine Dreckwibel

Schimpfwort für ein Mädchen, das sich schmutzig gemacht hat; "Du Dräggiwawl! Wi sisd(e) wirrä aus?!" "Wöu bisd(e) dänn wirrä iw(e)-rää rimmg(e)wiwwld?" = Du Dreckwibel! Wie siehst du wieder aus?!
Wo bist du denn wieder überall rumgewibbelt? - (Mit "wibel" wird mhd. der Kornkäfer bezeichnet, später auch der Mistkäfer; daher der Name "Dreckwibel"; → wiww(e)l(e), → wiww(e)lisch.

dräschdisch = trächtig

→ drääch(e), → ausdrääch(e), → rimmdrääch(e)

di Dräwwän = die Treber (mhd. treber(n))

die Rückstände beim Bierbrauen und Keltern

(e)n Dråmbl = ein Trampel

ein plumper Mensch, → Bauändråmbl, → dråmb(e)l(e)

dråmb(e)l(e) = trampeln = mit den Füßen stampfen

oft Ausdruck von Wut

drångsaliän = drangsalieren = quälen, nötigen

drauän = trauern

b(e)drauän = betrauern, noochdrauän = nachtrauern

dräisd(e) = trösten, → Drõusd

draus = draußen; Gegenteil von "drenn"

"von draus reu" = von draußen herein - ist eine Art Herkunftsbezeichnung für jemand, der aus dem Spessart oder dem Kahlgrund nach Goldbach gekommen ist. - "Du bisdraus!" = Du bist drauß! (aus Spiel)

draväddl = dreiviertel; eine Zeitangabe

"(E)s es draväddl drei." = Es ist dreiviertel drei.

draväddls - draVäddls = drei Viertels; eine Mengenangabe

"Di Flasch(e) es noch draväddls/draVäddls vull." = Die Flasche ist noch drei Viertels voll. - Vergl. "des Lobes voll"

drebb(e)l(e) = tröpfeln

"(E)s drebbld scho!" = Es tröpfelt schon! (Regen kündigt sich an)

"(E)s drebbld blôus noch!" = Es tröpfelt bloß noch! - Möglicher

Nachsatz: "(E)s heäd gleisch uff!" = Es hört gleich auf! - oder, wenn's aus dem Apfelweinfäß nur noch tröpfelt: "(E)s es nexmä drenn

(E)s es leä!" = Es ist nichts mehr drin! Es ist leer!

(e)s Drebblier = das Tröpfelbier = das aus dem Zapfhahn ausgetröpfelte und in einem Glas aufgefangene Bier. Der Begriff wurde erweitert um "Bier aus den Resten ausgetrunkener Gläser". - Bei Festen unter freiem Himmel ist gelegentlich die Unsitte zu beobachten, daß halbwüchsige Buben an verlassene Tische gehen um dort die Bierreste zusammenzuschütten und dann zu trinken.

di "Dreidäälisch Dunnädisd1" = die "Dreiteilige Donnerdistel"

Sie gehört zur "Wäzzbärr(e)", dem Kräuterstrauß, der am 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt, in der Kirche geweiht wird.

dre(e) = drehen

"Dree disch (e)mool rimm!" = Dreh dich einmal rum! - "Du sollsdisch

(e)mool rimmdre(e), d(e)mid isch disch von hinn(e) b(e)gugg(e) kunn

= Du sollst dich einmal rundrehen, damit ich dich von hinten begucken kann! - Die Rw. verweisen auf die sorgfältige Musterung eines

Familienangehörigen, der das Haus verläßt um einen Besuch zu machen oder zu einem Fest geht, bei dem ordentliche und saubere Kleidung

unbedingt erforderlich ist. - "Demm hõuisch ee g(e)schmiäd, daßä

sisch im sä eisch(e)ni Åx g(e)dreed hod!" = Dem habe ich eine ge-

schmiert, daß er sich um seine eigene Achse gedreht hat!

D - Blatt 13a

d(e) Drehwörm = der „Drehwurm“

Bezeichnung für das Gefühl, man drehe sich unaufhaltsam um die eigene Achse.

dreimool = dreimal

Rw. "Dreimool es geddlisch!" = Dreimal ist göttlich! - "Dreimool däfsd(e) roor(e)!" = Dreimal darfst du raten!

dreiw(e) = treiben

Rw. "Isch loß misch doch ni dreiw(e)!" = Ich laß mich doch nicht treiben! - Möglicher Nachsatz: "Du immä midäm 'schnäll! schnäll!" = Du, immer mit deinem "schnell! schnell! - "Isch/Mä kunn doch ni all(e)s grååd søu/sø dreiw(e) loss(e)!" = Ich/Man kann doch nicht alles gerade so treiben lassen! - Mit der Rw. wird gesagt, daß man dem "Treiben" ein Ende gemacht hat oder dies beabsichtigt zu tun.
→ Rimmdreiwä, → rimmdreiw(e)

drenn = drin, darin, drinnen

drennrerr(e) = dreinreden

Rw. "Do loßisch mä ni drennrerr(e)!" = Da laß ich mir nicht dreinreden!

zu draväddls: "Di Zeid es draväddls rimm!" = Die Zeit ist drei Viertels 'rum! (= vergangen)

ån/uff Dreikeenisch = an/auf Dreikönig = Festtag der Hl. Drei Könige

(e)n/di Dreschä = ein/die Drescher → Scheiädreschä

Rw. "Deä/Die hõun g(e)fräss(e) wi di Dreschä!" = Der/Die haben gefressen wie die Drescher! (auch: ... wi di Scheiädreschä!)

dresch(e) = dreschen; prügeln, verhauen

Rw. "Hõudä scho g(e)drosch(e)?" = Habt ihr schon gedroschen?

"Denn hõuns(e) (ganz) schäi v(e)drosch(e)!" = Den haben sie (ganz schön verdroschen!

(e)n/di Dreschfleschl = ein/die Dreschflegel; → Fläischl

dribb(e)l(e) = trippeln

bedeutet, wie im Englischen, a) kleine schnelle Schritte machen, um beim Fußballspiel den Ball voranzutreiben mit der Absicht, den Gegner zu umspielen, b) das mühsame Treten der Pedale, wenn man mit einem Fahrrad ohne Gangschaltung bergauf fährt ("Do mußd(e) gãnz schäi dribb(e)l(e)!") und c) ist "dribb(e)l(e)" ein Zeichen dafür, daß man "es" nicht mehr halten kann (bei Kindern üblich).

Dribsdrill = Tripstrill

ein Fantasienamen für einen Ort, den man nicht nennen will

driez(e) = triezen = quälen, plagen

Rw. "Di hõun uns bam Barras gãnz schäi g(e)driezd!" = Die haben uns beim Barras ganz schön getriezt!

drigg(e) = drücken a) Druck ausüben, b) sich einer Verpflichtung entziehen → v(e)drigg(e)

(e)n Drigg(e)bärschä = ein Drückeberger

(e)/(e)s Driggo = ein/das Trikot

das Sporthemd der Fußball- und Handballspieler

drimm = drum (Kurzform von doärim)

"Do drimm örauchsd(e) disch ni s(e) kimmän!" = Da drum brauchst du dich nicht zu kümmern! - "Binn di Kõddl fesd drimm, daß's häbbd!" = Bind' die Kordel fest drum, daß es hält! - "Du brauchsd goäni drimm rimms(e)babb(e)l(e) - (auch: drimm rimms(e)rerr(e))!" = Du brauchst gar nicht drum 'rumzubabbeln (oder: 'rumzureden)!

Drimmrimm, des ganz(e) = das ganze Drumherum

Rw. "Deä hod all(e)s kaafd - midem gãnz(e) Drimmrimm!" = Der hat alles gekauft - mit dem ganzen Drumherum!

dringg(e) = trinken

òudringg(e) = antrinken = mit dem Trinken beginnen, "Sämmä all doo? Dänn woll(e) mä mool òudringg(e)!" = Sind wir alle da? Dann wollen wir mal antrinken! - ausdringg(e) = austrinken; v(e)dringg(e) = vertrinken (Geld, Hab und Gut), treffenderweise meistens mit "v(e)sauf(e)" bezeichnet; zudringg(e) = zutrinken (jmd.)

driwwä = drüber

(E)s gäid nex driwwä = Es geht nichts drüber - Ziesch dä äbb(e)s driwwä! = Zieh dir etwas drüber! (als Regenschutz)

(e)n Drischdä = ein Trichter

wurde vor allem gebraucht beim Füllen der Apfelweinfässer mit Mos räumlich weit entfernt davon der (nicht trichterförmige) → Puuldrischdä; s. auch → enndrischdän

driww(e) = drüben iww(e)

Gegenteil von → hiww(e)

(e)n Dridd = ein Tritt

Neben dem "Tritt in den Hintern", dem "Tritt vors Schienbein" etc ist er eine einstufige Erhöhung des Zimmerbodens, in etwa vergleichbar dem Trittbrett früher Kraftfahrzeuge oder Kutschwagen. Auch das ein- bis zweistufige Schemelchen, das die Benutzung von z.B. Hochschränken erleichtert, ist ein "Tritt". → Oäschdridd

(e) Driddläädän = eine Trittleiter

Im Gegensatz zur Steigleiter mit ihren Sprossen besitzt die Trittleiter sog. "Tritte", die das freie Stehen auf ihnen ermöglichen.

drobb(e) = tropfen; → drebb(e)l(e)

(e)n/di Drobb(e) = ein/die Tropfen

"Såns blòus (e) poä Drobb(e)" = Sind's bloß ein paar Tropfen - sind es Regentropfen. In einer guten Weinbergslage wächst bei sachkundiger Pflege (e)n gurr(e) Drobb(e) = ein guter Tropfen, der in der Flasche oder im Glas als (e) gud Drebbj(e) = ein gutes Tröpfchen bezeichnet wird. Die Frage "Wòu sån dänn meu/må/mä Drobb(e)?" = Wo sind denn meine Tropfen? - bezieht sich ausschließlich auf Arznei-Tropfen.

(e)n ärm(e) Drobb = ein armer Tropf

Bezeichnung für einen einfältigen Bub oder Mann, wird ~~aber auch~~ als Ausdruck des Bedauerns gebraucht.

D - Blatt 15a (Nachtrag)

zu "dringg(e)":

S. auch → bäschan, → bloos(e), → häiw(e), → hubb(e), → lebbän,
→ päzz(e), → sauf(e), → schlugg(e), → siff(e)l(e)

(e)/(e)s Dringgäld = ein/das Trinkgeld

Rw. "Hosdm (e) Dringgäld gäww(e)?" = Hast du ihm ein Trinkgeld gegeben? - "Des Haus/gänz(e) Öuwääs(e) horrä färr(e) Dringgäld grieschd/kaafd!" = Das Haus/ganze Anwesen hat er für ein Trinkgeld gekriegt/gekauft!

zu Dridd: → Schdolwädridd

d(e) Drodd = der Trott

ist der gewohnheitsmäßige, eingefahrene Ablauf ohne neue Impulse, ein sog. → Schlendriaan; drodd(e)l(e) = trottern = langsam und schleppend gehen. Rw. "(E)s gäid alz (e)m ald(e)/sälw(e) Drodd weirä!" = Es geht allzeit im alten/selben Trott weiter!

(e)s Droddba = das Trottoir = der Gehsteig, Bürgersteig

(e)n Droddl = ein Trottel

Nach allgemeiner Auffassung ein einfältiger, willensschwacher und ungeschickter Mensch. Als leichter Schimpf- und Spottname wird das Wort angewendet auf jmd., der sich gelegentlich bei der Arbeit oder im Umgang mit den Mitmenschen ungeschickt benimmt. Der Trottel im Sinne von "einfältig, willensschwach" ist "(e)n ald(e) Däbb" = ein alter Depp; drodd(e)lisch = trottelig, v(e)droddld = vertrottelt

dro(e) = drohen

"Wellsd(e) mä dro(e)?" = Willst du mir drohen?

drogg(e) = trocken

→ drogg(e)n(e), → abdrogg(e)n(e), → enndrogg(e)n(e), → v(e)drogg(e)n(e), → brôudrogg(e)

(e)m Drogg(e)n(e) seu/hôu = im Trockenen sein/haben

"Isch seu/bäi (e)m Drogg(e)n(e)." = Ich bin im Trockenen. - "Isch hôu mä Scheefj(e) (e)m Drogg(e)n(e)!" = Ich hab mein Schäfchen im Trockenen!

(e)n Drooch = ein Trog, pl. di Dreesch

ein großes offenes Holz- oder Steingefäß (ursprünglich ein ausgehöhltes Stück Baumstamm), bekannt als → Bagdrooch, → Fuddädrooch → Seidrooch, → Wäsdrooch

di Droomsääsch(e) = die Trummsäge

ein ca. 120 cm langes segmentförmiges grobes Sägeblatt mit je einem senkrecht stehenden Holzgriff an den Enden, das von zwei Männern zum Zersägen von Baumstämmen benutzt wird, → Drumm

drôu = dran, daran

drôuw(e) = droben, → ôuw(e)

d(e)/(e)n Drôusd = der/ein Trost

Rw. "Du bisd wohl ni ba Drôusd?" = Du bist wohl nicht bei Trost?

Ein möglicher Folgesatz: "Wi kunnsd(e) dânn sôu äbb(e)s sâäch(e)?"

= Wie kannst du denn so etwas sagen? - Zwei Sätze, von denen jeder für sich stehen könnte als Entgegnung auf eine Forderung oder Rede, die auf Ablehnung stößt. - "Des es märr(e)n schäin(e)

Drôusd!" = Das ist mir ein schöner Trost! - Eine Antwort auf einen tröstlich gedachten Zuspruch, der aber (aus der Situation heraus zu verstehen) unüberlegt ist und sein Ziel verfehlt. → dräisd(e)

zu "(e)m Drogg(e)n(e) seu/hôu":

Im Anschluß an ...Trockenen! - woraus unverhohlene Genugtuung darüber spricht, daß man mit Glück und umsichtigem Handeln finanziellen Erfolg gehabt habe. Öfter jedoch ist diese Formulierung zu hören: "Deä hod sä Scheefj(e) (e)m Drogg(e)n(e)!" = Der hat sein ..." - die sowohl Anerkennung, nicht selten aber auch Neid erkennen läßt.

(e) Drôusdblaßdä = ein Trostpflaster

zu drôu:

"Drôu un d(e)vôu!" = Dran und davon! (Eine Aufforderung, ohne zu zögern beherzt die Arbeit anzugehen, um so eher sei sie getan.)

drozz(e) = trotzen; drozzisch = trotzig
vergl. → brozz(e), brozzisch

(e)n Drozzkobb = ein Trotzkopf

(e)n Drood = ein Draht, pl. di Dreed, dim. (e)/di Dreedj(e)(n)

(e) Droodsääl = ein Drahtseil

Rw. "Deä hod Närv(e) wi (e) Droodsääl!" = Der hat Nerven wie ein Drahtseil!

druff = drauf, darauf

das Adverb "druff" verleiht Verben wie z.B. → haach(e), → sòul(e)
→ wäsch(e) eine "schlagkräftige" Bedeutung; Rw. "Druff un druff rimm!" = Drauf und drauf rum! (Eine Aufforderung zu einer handfesten Prügelei). In Verbindung mit → läisch(e) = legen recht ungerne gebraucht.

druggs(e) = drucksen = nicht recht mit der Sprache herauskommen

Rw. "Ä hod (e) gånzi Weil do rimmg(e)druggsä, bis ä endlisch mid d(e) Schbrooch rauskumm(e) es." = Er hat eine ganze Weile da rumgedruckt, bis er endlich mit der Sprache herausgekommen ist.

(e) Drulla = Spottname für eine dicke Frau oder Mädchen

(e)n Drumb = ein Trumpf, pl. di Drimb

drumb(e) = trumpfen

→ uffdrumb(e), → iwwädrumb(e)

(e) Drumm = ein Trumm = ein großes Stück von einem Ganzen

drumm(e)l(e) = trommeln

→ sãmm(e)drumm(e)l(e)

(e)/di Drumml = eine/die Trommel(n), dim. (e) Drimmlj(e)

drunnä un driwä ((e)s gäid ...) = drunter und drüber (es geht ..

drunn(e) = drunten (Gegenteil von dröuw(e))

d(e) Drusch = das Dreschen, der Ertrag des Dreschens

→ dresch(e)

(e)n Druowl = ein Trubel

eine hd. Rw. "Jubel, Trubel, Heiterkeit!"

D - Blatt 17a (Nachtrag)

zu (e) Drulla: ... Mädchen, die/das eine gewisse Ungeschicklichkeit oder gar Tölpelhaftigkeit auszeichnet. Das Wort ist eine Begriffserweiterung von mhd. trülle = Dirne zu spätmhd. trolle = Unhold, Tölpel.

(e)n Dubb(e) = ein Tupfen = ein Rußfleck

a) Der Dubb(e) wird bei einem bestimmten Gesellschaftsspiel dem Verlierer mit einem angerußten Korken auf die Stirn gedrückt.

b) "(e)n Dubb(e) hõu" = einen Tupfen haben - bedeutet verrückt sein, zu spinnen. Die Rw. "Isch glaab, du hosd (e)n Dubb(e)!" = Ich glaub', du hast einen Tupfen! - "Du bisd wohl g(e)dubbd?!" = Du bist wohl getupft?! - sind gleichbedeutend mit der gebräuchlicheren Rw. "Isch glaab, du schbinnsd!" = Ich glaub', du spinnst!

dubb(e) = tupfen; → åbdubb(e), → b(e)dubb(e)

(e)/(e)s Duch = ein/das Tuch, pl. di Dischä, dim. Dischlj(e)/n ein Webstoff von begrenzter Länge und Breite, z.B. ein Halstuch. Rw. "Dõudä (e) Duch im - (e)s es kald!" = Tu dir ein Tuch um - es ist kalt! - so lautet die fürsorgliche Mahnung eines Vaters oder einer Mutter, die, in der Mehrheit noch im 19. Jh. geboren, noch keinen Unterschied machten zwischen einem Halstuch, das die Jüngeren schon als "Schal" bezeichneten, und einem größeren Umschlagtuch für Frauen. Der Hochzeitsanzug des Vaters war selbstverständlich aus "gurr(e)m Duch" = gutem Tuch, das in seiner Generation noch lange Zeit als unabdingbares Qualitätsmerkmal für einen "guten Anzug" galt.

(e) Dudd(e) = eine Tüte, pl. di Dudd(e), dim. (e)/di Diddj(e)(n) Mit der "Dudd(e)" hat sich in der GM das seit dem 16. Jh. für etwas Horn- oder Trichterförmiges gebräuchliche "Tute" erhalten, das sowohl auf das Tierhorn (Kuh/Stier) wie auf dessen Gebrauch als Blas- oder Tuthorn verweist. (Anm.: In einem norddeutschen Kinderlied zur Weihnachtszeit wünschen sich die Buben immer noch außer "einer Muh, einer Mäh" auch eine "Tute" (bei uns → Hänn(e) genannt) und mit der sog. Flüstertüte wird sowohl die Erinnerung an das Tierhorn wie auch an seine Verwendung als Blas- oder Tuthorn buchstäblich wach gehalten.) - Die bekannteste Form ist die aus einfachem, braunem oder grauem Papier bestehende spitze Tüte, die überwiegend in den Krämerläden zum Verpacken von Zucker und Salz und Ähnlichem Verwendung fand. Über dem Ladentisch hingen sie an einer Art Fleischerhaken, von dem sie bei Bedarf von der → Greemän einfach abgerissen wurden.

(Hergestellt wurden diese Tüten vorzugsweise(?) in Haftanstalten von deren Insassen, die sich mit "Tüten kleben" (= scherzhafte Umschreibung eines Aufenthaltes im Gefängnis) etliches an Bargeld verdienen konnten.) Abgeleitet von der altbayer. Bezeichnung der weiblichen Brust als "Dutten" sind → Dudd(e)rä, → Duddl, → Labb(e)-duddl.

(e)n Dudd(e)rä = ein Dutterer

ein bayerisches Schimpfwort für einen jungen und unerfahrenen Burschen (der quasi noch an den "Dutten" hängt). Ist die Rede von einem solchen, dann heißt es: "Sôu(e)n jung(e) Dudd(e)rä - was wääs dänn deä?" = So ein junger Dutterer - was weiß denn der? - und als Nachsätze: "Deä es jo noch ni/noni drogg(e) hinnä d(e) Oän!" = Der ist ja noch nicht trocken hinter den Ohren! - oder "Deä hod jo noch di Eiäschää(e) hinnä d(e) Oän!" = Der hat ja noch die Eierschalen hinter den Ohren! → Duddl, → Labb(e)duddl

(e)n Duddl = ein Duttel = Schnuller; → Labb(e)duddl, → Dudd(e)

(e)n Dugg = ein Tuck = eine hinterhältige, heimtückische Boshaftigkeit. Rw. "Deä hodmä (e)mool/mool (e)n Dugg ôug(e)dôu, des v(e)-gässisch demm ni'/nie!" = Der hat mir einmal/mal einen Tuck angetan, das vergesse ich dem nicht/nie! → heemdigisch, → Heemdigsä

dugg(e) = ducken

Rw. "Dugg disch, daßd(e) ni g(e)säi(e) wäsd!" = Duck dich, daß du nicht gesehen wirst! - oder "..., daßmä disch ni sidd!" = ..., daß man dich nicht sieht! - Selbstbewußtsein und die Gewißheit, einem anderen ebenbürtig zu sein, spricht aus der Rw. "Isch brauch misch voä demm ni s(e) dugg(e)!" = Ich brauch' mich vor dem nicht zu ducken! - und Geringschätzung für diesen anderen läßt sie erkennen, wenn sie so lautet: "Voä demm brauch isch misch ni s(e) dugg(e)!" = Vor dem brauch' ich mich nicht zu ducken! - Folgende Rwn. sind üblich, wenn einer, der den Mund gar zu voll genommen hatte, von jemand zur Rede gestellt und kurz und bündig abgefertigt wurde: "Deä es g(e)duggd woän!" = Der ist geduckt worden! - mit den Nachsätzen: "Deä hodd(e) Kobb enng(e)zooch(e)!" = Der hat den Kopf eingezogen! - und "Deä es gänz glee woän!" = Der ist ganz klein geworden! → glee mach(e) - "Dugg disch, (e)s kimmdn Wolg(e)bruch!" = Duck dich, es kommt ein Wolkenbruch! - sagt ein Trinker scherzhaft zu sich selbst vor einem gewaltigen Schluck.

(e) Duggend(e) - Dugg-End(e) = eine Tauchente

(e)n Duggmeisä = ein Duckmäuser (auch Leisetreter)

Rw. "Sôu(e)n Duggmeisä! Deä kundä doch goäni (e)n di Aach(e) gugg(e)! Deä säischd ni ja uni nee, un wänn's druff ôukimmd, do haldä sisch aus all(e)m raus!" = So ein Duckmäuser! Der kann dir doch gar nicht in die Augen gucken! Der sagt nicht ja und nicht nein, und wenn's drauf ankommt, da hält er sich aus allem 'raus!

dumm = wie hd. dumm; Steigerungen: dimmä = dümmer, am dimmsd(e) = am dümmsten, saudumm und schdrôudumm = strohdumm

Rw. "Du bisd sô dumm, daß(e) brummsd!" = Du bist so dumm, daß du brummst! (Diese Rw. läßt sich, wenn man "brummen" auch als eine Äußerung von Unbehagen verstehen darf, vergleichen mit der unter →Dummheit angeführten "Wänn Dummheit wäi deed ...".) - "Du bisd noch dimmä als di Bolizei älaubd!" = Du bist noch dümmer als die Polizei erlaubt! - "Dumm g(e)boän unex d(e)zug(e)lännd!" = Dumm geboren und nichts dazugelernt! - "Dumm blabdumm!" = Dumm bleibt dumm! - "Wänn du sô lång weäsd wid(e) dumm bisd, kennsd(e) aus unsäm Dachkänn(e)l Wassä sauf(e)!" = Wenn du so lang wärest wie du dumm bist, könntest du aus unserem →Dachkänn(e)l Wasser saufen! - Von einem klugen, mit praktischem Verstand begabten Menschen, dessen bescheidenes Auftreten nicht auf seine inneren Qualitäten schließen läßt, sagt man: "Deä es goäni sô dumm wiä ausidd!" = Der ist gar nicht so dumm wie er aussieht! - Und ein üblicher Nachsatz: "V(e)gugg disch ni; deä hod (vileischd) meä uffm Kasd(e) als d(e) dengsd!" = Verguck dich nicht; der hat (vielleicht) mehr auf dem Kasten als du denkst! - Die gleiche Rw., allerdings ohne den Nachsatz, wird, wenn sie sich auf einen sehr dummen Menschen bezieht, scherzhafterweise ergänzt mit: "Deä es noch viel dimmä!" = Der ist noch viel dümmer! - Hinterhergeschoben wird gern noch: "Deä es noch dimmä als dumm; deä es saudumm!" = Der ist noch dümmer als dumm; der ist saudumm! - oder auch "Deä es sô dumm wi di Nâchd!" = Der ist so dumm wie die Nacht! - und dann gibt es immer noch einen, "der sisch dumm un dabbisch g(e)suff(e) hod" - was soviel heißt wie daß er seinen Verstand versoffen hat und zu einem →Dabb(e)s geworden ist.

Folgende zwei Rwn. beziehen sich in der Regel ausschließlich auf weibliche Personen: "Die/Di es sò dumm wi Bohn(e)schdròu!" = Die ist so dumm wie Bohnenstroh! und, etwas kürzer: "Die/Di es schdròudumm!" = Die ist strohdumm! - Die Rwn. "Gugg (doch) ni sò dumm!" = Guck (doch) nicht so dumm! - und "Dòu (doch) ni sò dumm" = Tu (doch) nicht so dumm! - sind üblich, wenn sich jemand dumm stellt. Wer sich vor einer Arbeit drücken will und sich deshalb bewußt ungeschickt anstellt, kriegt folgendes zu hören: "Schdell disch ni sò dumm òu!" = Stell dich nicht so dumm an! - mit dem unvermeidlichen Nachsatz: "Du bisdoch sunsd ni sò dumm!" = Du bist doch sonst nicht so dumm! -- Der Versuch eines Einzelnen oder einer Gruppe, mit leeren Versprechungen und unwahren Behauptungen die Gunst eines Menschen zu gewinnen, wird abgewiesen mit "Du kunnsd/Iä kennd misch ni fä dumm v(e)kaaf(e)!" = Du kannst/Ihr könnt mich nicht für dumm verkaufen! - und einem möglichen Nachsatz: "Des kunnsd(e)/kenndä (e)n(e)m/(e)mm(e) ànnän v(e)-zäil(e)!" = Das kannst du/Ihr könnt ihr einem anderen erzählen! - In der "Nachschau" heißt es dann: "Isch loß misch (doch) ni fä dumm v(e)kaaf(e)! = Ich laß mich (doch) nicht für dumm verkaufen! - und recht selbstbewußt nachgesetzt: "Isch ni! Un von demm /denn(e) scho goäni!" = Ich nicht! Und von dem/denen schon gar nicht! - Über die Bemühungen gewisser Gruppen und Gruppierungen innerhalb einer größeren Gemeinschaft mit ähnlichen Zielen heißt es: "Di dòun di Leid rischdisch v(e)dumm(e)!" = Die tun die Leut' richtig verdummen! (Unter letzteren dürfen insbesondere Fanatiker jeder Couleur und Glaubensrichtung verstanden werden.) - Eine Dreistigkeit der Rede wird empört zurückgewiesen mit folgender Rw.: "Kummä blòus ni sò dumm, sunsd v(e)zäil isch dä (mool) wàs ànnäschs!" = Komm mir bloß nicht so dumm, sonst (v)erzähl' ich dir (mal) was anderes! - Unbesonnenheit im Handeln erfährt unter einander Wohlgesinnten den milden Tadel: "Du bisd/woäsd äwwä a' dumm!" = Du bist/warst aber auch dumm! - mit dem unvermeidlichen Nachsatz: "Wärimm bisd(e) dänn (voäheä) ni ((e)mool) zu miä kumm(e) un hosd misch g(e)freeschd?" = Warum bist du denn (vorher) nicht (einmal) zu mir gekommen und hast mich gefragt? - und vielleicht noch hinterher: "Isch heddä d(e)vòu àbg(e)roor(e)! = Ich hätte dir davon abgeraten! - Wenn nicht nur Unbesonnenheit sondern auch unvorhersehbare Ereignisse dazu beigetragen haben, daß eine Unternehmung fehlgeschlagen ist, stellt man mit einigem

Bedauern fest: "Des es (wärglisch) dumm g(e)laaf(e)!" = Das ist (wirklich) dumm gelaufen! - und fügt, je nach Lage der Dinge, resignierend hinzu: "Noja, do kunnsd(e)/kunnmä nex drôu mach(e)! = Na ja, da kannst du/kann man nichts dran machen!

(e) Dummäj(e) = ein Dummerchen = ein törichtes Kind
Obwohl das "Dummerchen" seine hochdeutsche Endung "chen" gegen das mundartliche "j(e)" ausgetauscht hat, ist es in der GM doch nicht so recht heimisch geworden. Es ist in gewisser Weise "erlesen", literarisch also, und gehört mehr zum Wortschatz gefühlvoller Frauen und ebensolcher verliebter junger Leute.

dummäweis = dummerweise

Das Adverb beschreibt den Umstand, der einen Menschen in Verlegenheit bringen kann. Rw. "Dummäweis hod (e) Räifißj(e) ôuw(e) aus mäm Ruggsagg g(e)guggd - un des hod d(e) Brenneis (ein beamteter Goldbacher Förster) nadiälisch g(e)säi(e)!" = Dummerweise hat ein Rehfüßchen oben aus meinem Rucksack geguckt - und das hat der Brenneis natürlich gesehen! (Frei erfundenes Zitat aus der Erzählung eines Wilderers)

(e)n Dummbäbb(e)lä = ein Schwätzer; → babb(e)l(e) und bäbb(e)l(e)
Rw. "Du bisdoch (e)n Dummbäbb(e)lä!" = Du bist doch ein Dummb.!

Dummbach = ein fiktiver Ort, wo die Dummen daheim sind

Rw. "Glaabsduu/Meensduu, isch weä von Dummbach?" = Glaubst du/Meinst du, ich wäre von Dummbach? - und ein Nachsatz: "Du kunnsd-mä viel v(e)zäil(e); diä glaawisch goänex!" = Du kannst mir viel (v)erzählen; dir glaub' ich gar nichts!

(e)n Dummeidl = ein Dummebeutel = Dummkopf

dummdreis = dummdreist = in dummer, plumper Weise dreist (nach Duden); → dumm, → dreisd, → Dreisdischkeid

(e)n/(e) Dumm(e)/i = ein Dummer/eine Dumme, pl. di Dumm(e)
Schulkinder unterscheiden nicht selten (unter Ausklammerung ihrer eigenen Person) ihre Mitschüler als "G(e)scheir(e) un Dumm(e)" = Gescheite und Dumme, worunter sie Lerneifrige und Lernschwache verstehen. Rw. "Di Dumm(e) sezz(e) immä (vönn(e)) uff d(e) Äislsbengg!" = Die Dummen sitzen immer (vorne) auf der Eselsbank! - "Am End seu/bäi isch (wirrä mool) d(e) Dumm(e)!" = Am Ende bin ich (wieder mal) der Dumme! - sagt einer, der das Glück

nie oder nur selten an seiner Seite weiß, der immer zu den Benachteiligten zählt, demjenigen, der ihm, beispielsweise, einen scheinbar risikolosen Handel vorschlägt. Abwinkend wird er vielleicht noch sagen: "Nee - do mach isch ni mid!" = Nein - da mach ich nicht mit! - und hinzufügen: "Do mußd(e)dä (e)n Dimmän such(e)!" = Da mußt du dir einen Dümmeren suchen! - Allgemein gilt jedoch auch in Goldbach das Wort: "Di Dumm(e) wänni all!" = Die Dummen werden nicht alle!

(e)s Dumm(e) = das Dumme

Rw. "Des Dumm(e) an därr(e) Sach(e) es blòus/nå: mä wääs ni/nie, wiss(e) ausgäid!" = Das Dumme an dieser Sache ist bloß/nur: man weiß nicht/nie, wie sie ausgeht! - "Des Dumm(e) woä: isch had nex gäsch(e)n(e)n (e)n d(e) Henn!" = Das Dumme war: ich hatte nichts gegen ihn in der Hand! (svw. Ich hatte keine (rechtliche) Handhabe gegen ihn!)

Dumm(e)fång = Dummenfang = der plumpe Versuch, mit leeren Versprechungen Leichtgläubige anzulocken (nach Duden). Rw. "Deä/Die es - Die sän uff Dumm(e)fång aus!" = Der/Die ist - Die sind auf Dummenfang aus! - Siehe dazu auch unter dem Stichwort "Leum" die Ra. (jmd.) auf den Leim gehen.

di Dummheid = die Dummheit

Wer auf leere Versprechungen hereingefallen ist, Ermahnungen und Warnungen in den Wind geschlagen und sich dadurch selbst geschadet hat, kann, wenn er ehrlich ist, sagen: "Des woämä eisch(e)ni Dummheid!" = Das war meine eigene Dummheit! - und nachsetzen mit "Isch hed g(e)scheirä seu soll(e)!" = Ich hätte gescheiter sein sollen! - In einem besonders krassen Fall von erwiesener Dummheit kann ein Dummkopf außer der Beschuldigung er sei so dumm, daß er brumme, auch dies zu hören bekommen: "Wänn Dummheid wäi deed, deesduu d(e) gänz(e) Dääch brill(e)!" = Wenn Dummheit wehtäte, tätest du den ganzen Tag brüllen! (zu ergänzen wäre hier "voä Schmätz(e) = vor Schmerzen) - "Dummheid un Schdolz wägs(e) uff eem Holz!" = Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz! - Anlaß zu dieser Redensart gibt das hochmütige Gehabe von Menschen die bei geistiger Leere mit äußerem Prunk beeindrucken wollen.

D - Blatt 24

(e)n Dummkobb = ein Dummkopf; → Schimpf- und Spottnamen

dumm Zeisch = dummes Zeug = Geschwätz

Rw. "Babblmä (doch) ni sô dumm Zeisch!" = Bammel mir (doch) nicht so dummes Zeug! → Babb(e)lä

d(e) Dunnä = der Donner

dunnän = donnern

Rw. "(E)s dunnäd scho!" = Es donnert schon! - "Hosd(e)s dunnän heän?" = Hast du es donnern hören? - Möglicher Nachsatz: (E)s wäd gleisch reen(e)!" = Es wird gleich regnen! → v(e)dunnän
→ uffdunnän

(e)n Dunnäbalg(e) = ein Donnerbalken = ein Sitzbalken über einer Latrine. Der D. ist jedem ehemaligen Soldaten noch in Erinnerung

(e)/di Dunnädisd1 = eine/die Donnerdistel

→ di "Dreidäälisch Dunnädisd1"

(e)n Dunnäkeil = ein Donnerkeil

Das Herkunftswörterbuch des Duden von 1963 sagt über den Donnerkeil: "im 16. Jh. (Bezeichnung) für den Blitzstrahl, daher auch als Fluch, und für die versteinerten Enden urzeitlicher Kopffüßer, der Belemniten, die der Volksglaube als mit dem Blitz niedergefahrene Keile ansah." - Dieser alte Volksglaube, der den Blitz als einen Donnerkeil sah, scheint noch durch, wenn ein verärgelter Mann erbost schimpft: "Zum Dunnäkeil!" - oder "Dunnäkeil noch(e)mool! Do soll doch d(e) Blizz nenn/neuschlääch(e)!" = Zum Donnerkeil! - oder - Donnerkeil noch einmal! Da soll doch der Blitz hineinschlagen! (Als ein Fluchen im eigentlichen Sinn wird dieser Zornesausbruch trotz des doch recht eindeutig vorgebrachten Wunsches nach einem Blitzeinschlag nicht empfunden.) - Weniger heftig schimpft z.B. ein Meister mit dem Lehrling, der etwas falsch gemacht hat: "Du Dunnäkeil! Wäs hosd(e) dänn doo g(e)mächd?" = Du Donnerkeil! Was hast du denn da gemacht? - Eine ähnliche "Ansprache" hat ein Bub (insbesondere einer, der schon manchen Unfug getrieben hat und auch dafür bekannt ist) von seinem Vater oder auch von seiner Mutter zu erwarten, wenn sie von seinem neuesten Streich erfahren haben: "Du Dunnäkeil! Wäs hosd(e) dänn heid/jezd wirrä õug(e)schdelld?" = Du Donnerkeil! Was hast du denn heute/jetzt wieder angestellt?

Begnügt sich, in einem solchen Falle der Vater, nach eingehender Schilderung der "Untat" mit einem bloßen "Du bisdoch (e)n Dunnäkeil!" = Du bist doch ein Donnerkeil! - dann lassen sich unter gewissen Umständen sogar Anerkennung und Lob heraushören. - Die gleiche Redewendung, jedoch unter anderen Vorzeichen, gilt jemand, der mit einer überragenden Leistung oder einem unerwarteten Erfolg überrascht. Dieser Jemand kann, wie im vorhergehenden Fall, ein Schulbub sein, der z.B. bessere Noten als erwartet nach Hause bringt, aber auch ein Erwachsener, der (auch nur beispielsweise) in einer ausweglos scheinenden Lage dank seines Einfallsreichtums, seines Verhandlungsgeschicks oder auch seiner Überredungskunst dennoch einen Ausweg findet. (Einem solchen "Dunnäkeil" - insbesondere, wenn er sich auch weiterhin als ein solcher erweist - zollen seine Mitmenschen Respekt und noch nach Jahren wird man sich seiner "Taten", besonders an den Wirtshaus-tischen, gerne erinnern.) → Däddj(e) -- Die Klage einer Mutter über ihren dickköpfigen und widerspenstigen Buben "Des es (e)n Dunnäkeil! Midemm seunmä/sänmä/sämmä rischdisch g(e)schdroofd!" = Das ist ein Donnerkeil! Mit dem sind wir richtig gestraft! - läßt noch erahnen, welche Bedeutung der aus den Gewitterwolken niederfahrende Donnerkeil (= Blitz) für unsere Vorfahren hatte. - Das emotionslos ausgesprochene "Dunnäkeil", unzählige Male zu hören im Laufe eines Tages, ist dagegen zur leeren Worthülse geworden. "Dunnäkeil, isch höu gänz v(e)gäss(e), daß heid Oow(e)nd V(e)sämmung es!" = Donnerkeil, ich hab' ganz vergessen, daß heut' Abend Versammlung ist! - "Dunnäkeil, kunnsd(e) misch jezd ni (e)n Ruh loss(e)?" = Donnerkeil, kannst du mich jetzt nicht in Ruhe lassen? - "Dunnäkeil, jezd esmä d(e) Schuhbennl äbg(e)-riss(e)!" = Donnerkeil, jetzt ist mir das Schuhbändel (= Schnürsenkel) abgerissen! - Von solcher Art sind die Redewendungen, die zwar mit einem "Dunnäkeil" beginnen, aber nicht im geringsten befürchten lassen, daß nun Donar seine blitzenden Donnerkeile, auf wen auch immer, herabfahren lassen könnte. (Frauen beginnen solcherart Redewendungen üblicherweise mit "Schwäwwl noch(e)mool" = Schwefel noch einmal - oder "Hä'schafd" = Herrschaft, welches letzteres gelegentlich auch von Männern anstelle von "Dunnäkeil" zu hören ist.)

d(e) Dunnäschdääch = der Donnerstag

(e)n Dunnäschlääch = ein Donnerschlag

Den Redewendungen, die den "Dunnäschlääch" zur Verstärkung ihrer Aussage gebrauchen, liegt aller Wahrscheinlichkeit nach die Erfahrung zugrunde, daß ein solcher die Menschen wenigstens zeitweilig zum Schweigen bringt. "Zum Dunnäschlääch! Gids jezd baal Ruh?" = Zum Donnerschlag! Gibt's jetzt bald Ruhe? - oder auch: "Dunnäschlääch noch(e)mool! Seid jezd endlisch (e)mool ruisch! Mä v(e)schdäid jo sä eisch(e)n(e)s/eisch(e) Wödd ni!" = Donnerschlag noch einmal! Seid jetzt endlich einmal ruhig! Man versteht ja sein eigenes Wort nicht! - Diese energischen Worte sind "(e)n(e)m(e) Haus mid Kenn" (in einem Haus mit Kindern) gar oft zu hören und bedürfen keiner besonderen Erklärung. - Einen Donnerschlag beschwört aber auch der Bauer, wenn er erbost schimpft "Zum Dunnäschlääch! Weä esmä dänn doo iwwä denn frisch enng(e)-seed(e) Aggä g(e)foän?" = Zum Donnerschlag! Wer ist mir denn da über den frisch eingesäten Acker gefahren?

(e) Dunnäwärrä = ein Donnerwetter = ein Gewitter

Im übertragenen Sinne wird damit eine heftige und laute Auseinandersetzung bezeichnet. Rw. "Des hod/hoddä vileischd (e) Dunnäwärrä gäww(e)!" = Das hat/hat dir vielleicht ein Donnerwetter gegeben! - "Dunnäwärrä" und "Dunnäwärrä noch(e)mool!" = Donnerwetter! - und - Donnerwetter noch einmal! - sind nicht nur als Bekundungen von Verärgerung oder Schmerzen zu verstehen, sondern ebenso als Ausdruck der Überraschung, des Staunens und der Bewunderung. - Ein unerwarteter und überdies unliebsamer Besucher etwa, der vor der Haustüre steht, kann Anlaß zu folgender Redewendung sein: "Dunnäwärrä! Ausg(e)räsch(e)nd jezd, wöuisch född muß/ke Zeid höu, muß deä/die kumm(e)!" = Donnerwetter! Ausgerechnet jetzt, wo ich fort muß/keine Zeit habe, muß der/die kommen! - "Dunnäwärrä, wäs brenndes!" = Donnerwetter, was brennt das! - ist eine Rw., die die Empfindung wiedergibt, die wohl die meisten Menschen haben, wenn ihnen, z.B. auf eine Schürfwunde, Jod geträufelt wird. -- "Dunnäwärrä! Daß duu a kimmsd, herrisch ni g(e)doochd!" = Donnerwetter! Daß du auch kommst, hätte ich nicht gedacht! - "Dunnäwärrä, es des (e) riesischi Äulääch!" = Donnerwetter, ist das eine riesige Anlage! - "Dunnäwärrä! Des hosd(e) äwwä schäi g(e)mächd!" = Donnerwetter! Das hast du aber schön gemacht!

(e) Dunäll = ein Tunnel

Der Eisenbahntunnel bei Hain im Spessart ist in der Goldbacher Mundart jedoch "(e)s Dunäll".

dungg(e) = tunken; → ennungg(e)

(e) Dusnäldä = eine "Thusnelda"; → Schimpf- und Spottnamen

duud(e)l(e) = dudeln; → G(e)duudl

(e) Duvvl = ein "Tuchvoll" = eine Mengenangabe

Ein "Duvvl" ist die Menge an Kraut (worunter hier Rübenblätter, Gras, Klee, Heu und Ähnliches zu verstehen ist) die ein Kraut-tuch (→ Grauduch) faßt. Das Wort ist eine Verschmelzung des Substantivs "Duch" (Tuch) mit dem Adjektiv "vull" (voll) zu einem Substantiv, das in der hochdeutschen Sprache keine Entsprechung hat. (Die Goldbacher Mundart kennt deren vier. Außer "Duvvl" noch → Ävvl = Arm voll, → "Hämbel" = Hand voll und → "Mumbl" = Mund voll.) Ein "Duvvl" wurde von den Frauen auf dem Kopf getragen und mit einer Hand (die zusätzlich noch die Sichel hielt, mit der sie das Gras oder den Klee geschnitten hatten) im Gleichgewicht gehalten. Das Gewicht einer so transportierten Menge an "Kraut" - oft war es das sog. "Gaasfuddä" (Geißfutter) - war so bemessen, daß es der Trägerin den aufrechten Gang ermöglichte. Rw. "Isch gäi (e)mool schnäll (e) Duvvl Fuddä fä di Gaas(e) hull(e)!" = Ich geh' einmal schnell ein Duvvl Futter für die Geißen holen!

Nachträge zu D

Bl. 1:

zu daab: nach "...hören?": - "Deä hódsisch daab g(e)schdelld!" = Der hat sich taub gestellt! - "Deä hodsisch dumm un daab g(e)-suff(e)!" = Der hat sich dumm und taub gesoffen! = sw. der hat seinen Verstand gänzlich versoffen.

Bl. 2:

(e)s Dabeed = das Tapet (gr.-lat.(-fr.)) = die Bespannung oder der Überzug eines Konferenztisches (nach Duden)

Rw. "Des wärrisch (e)mool uffs Dabeed breng(e)!" = Das werde ich einmal auf's Tapet bringen! = sw. Das werde ich mal (bei einer Besprechung) zur Sprache bringen!

Bl. 4:

d(e)bei = dabei (s. auch → dod(e)bei)

"Do es doch nex d(e)bei; des kunnisch aa!" = Da ist doch nichts dabei; das kann ich auch! - "Deä/Die woä a d(e)bei; isch hõu(e)n/hõus(e) g(e)säi(e)!" = Der/Die war auch dabei; ich hab' ihn/hab' sie gesehen! - "..., d(e)bei horrä des doch all(e)s miä s(e) v(e)-dångg(e)!" = ..., dabei hat er das doch alles mir zu verdanken!

d(e)foä = dafür (s. auch → dod(e)foä)

"Was grieschisch d(e)foä?" = Was krieg' ich dafür? - "Was wellsd(e) d(e)foä hõu?" = Was willst du dafür haben? - sind feststehende Redewendungen beim → Fuggän. - "Isch kunnex d(e)foä!" = Ich kann nichts dafür!

zu d(e)heem: Sw. "D(e)heem es d(e)heem!" = Daheim ist daheim!

d(e)hinnäkumm(e) = dahinterkommen, herauskriegen

Rw. "Isch kummdä (scho) noch d(e)hinnä!" = Ich komm dir (schon) noch dahinter! - "Isch kummdä noch hinnä dä Schlich!" = Ich komm dir ~~sehen~~ noch hinter deine Schliche!

Bl. 8 a:

(e)n Dollag/Dolldag = ein Mann von hintergründigem, manchmal auch skurrilem, Humor, der seine Mitmenschen mit seinen Reden in Verwirrung bringen kann. (Einer von dieser Spezies sagte, nach dem 1. Weltkrieg, beim Bier in der Wirtschaft: "Isch bäi frõu, daßmä d(e) Griesch v(e)loän hõun!" = Ich bin froh, daß wir den Krieg verloren haben! - Als daraufhin die anderen über ihn herfallen, entgegnet er: "Wännisch ni frõu weä, henn män aa v(e)loän!" = Wenn ich nicht froh wäre, hätten wir ihn auch verloren!)

Nachträge zu D (Forts. 1)

Bl. 8 a:

(e)n Doldi = ein "kleiner Spinner"

Der D. ist offensichtlich verwandt mit dem "Poldi", einer Witzfigur Wiener Prägung, und taucht auch erst um 1938, besonders im Sprachgebrauch der Jugendlichen, in der GM auf.

Bl. 5:

Deifls Schnubbd(e)wagg/-dawagg = Teufels Schnupftabak

der schwärzliche Bovist; wegen seines rotbraunen Sporenstaubes so genannt

dengg(e) folgt nach deng(e)l(e)

deisch(e) = täuschen

Rw. "Do hosd(e) disch äwwä g(e)deischd!" = Da hast du dich aber getäuscht! - "Misch kunnsd(e) ni deisch(e)!" = Mich kannst du nicht täuschen!

Bl. 2 a:

(e)n/d(e) Däum(e) = ein/der Daumen

däum(e)brääd = daumenbreit (eine Maßangabe)

Bl. 6:

d(e)vöulaaf(e) = davonlaufen, flüchten

Rw. "Di sän (all) d(e)vöug(e)laaf(e)!" = Die sind (alle) davon-gelaufen! - Eine mögliche Satzergänzung wäre: "..., wi s(e) g(e)-sai(e) höun, daß nexmä s(e) redd(e) woä!" = ..., wie sie gesehen haben, daß nichts mehr zu retten war! →dörschgäi

Bl. 11:

nach Drägghämmll:

Drägghämmll = Dreckmaul = ein Schimpfname

Bl. 11:

zu Drägg, dräggisch: "Deä hod sälwä Drägg am Schdägg(e)!" = Der hat selber Dreck am Stecken! - s. auch die Rw. "Weä (e)m Glääs-haus sez d ..." - "Ä' horr(e)n (e)m Drägg sezz(e) loss(e)!" = Er hat ihn im Dreck sitzen lassen! - "Ä' es ausm grebsd(e) Drägg raus!" = Er ist aus dem größten Dreck heraus! - "An diä wellisch mä di Henn ni dräggisch mach(e)!" = An dir will ich mir die Hände nicht dreckig machen! - heißt sw. Du bist dermaßen widerlich, daß ich mich mit dir nicht schlagen will!

Nachträge zu D (Forts. 2)

Bl. 12:

Dräggpood(e) = Dreckpfoten

Bl. 14:

drieb = trüb

Rw. "D(e) Ebblweu es drieb!" = Der Apfelwein ist trüb!

"(E)s es drieb Wärrä!" = Es ist trübes Wetter!

"Des sãn driew(e) Ausischd(e)!" = Das sind trübe Aussichten!

driebsinnisch = trübsinnig

Bl. 12:

(e)n Dräggbazz(e) = ein Dreckbatzen

Bl. 5:

zu Dembä: "(e)n Dembä (uffg(e)sezd) griesch(e)" = einen Dämpfer (aufgesetzt) bekommen - heißt sww. eine Rüge einstecken müssen, eine Enttäuschung oder Ähnliches erfahren, die die bisherige Begeisterung, Freude stark abschwächt, jemandes Überschwang dämpft, abschwächt. (Nach Duden, Deutsches Universal Wörterbuch A - Z von 1996)

Bl. 4:

zu d(e)heem: Ein Kleidungsstück, das schon etwas mehr als "nicht mehr ganz neu", das geflickt oder gestopft war, mit dem man sich auf der Straße nicht mehr sehen lassen konnte oder wollte, war in vielen Familien "fä d(e)heem rimm" = für daheim rum = für zuhause immer noch gut genug. Rw. "D(e)heem rimm kunnsd(e) di Hose un des → Hemm immä noch õuziesch(e)!" = Daheim rum kannst du die Hose und das Hemd immer noch anziehen!

Bl. 5: (e)n Dembl = ein Damm, den Kinder beim Spielen in seichtem, fließendem Wasser mit Steinen, Sand und Matsch bauten. → Schizz

Bl. 8 c:

Dõrschfall = Durchfall (Diarrhöe) → Gläbbän

Bl. 1:

zu daaf(e): "Isch hõu(e)n g(e)daafd!" = Ich habe ihn getauft! = den Kopf unter Wasser gedrückt. (Eine nicht ungefährliche, aber oft geübte Art, an einem Schwächeren sein Mütchen zu kühlen, d.h. seinen Übermut an ihm auszulassen.)

Nachträge zu D (Forts. 3)

Bl. 12:

zu dråmb(e)l(e): Rw. "Weä esmä dann doo (wirrä) iwwä des frisch enn-/eug(e)seed(e) Beed g(e)dråmbld?" = Wer ist mir denn da (wieder) über das frisch eingesäte Beet getrampelt? - "Voä laurä Wuud horrä des Schbielzeisch uff d(e) Borr(e)m g(e)wöff(e) un hod druf rimmg(e)dråmbld!" = Vor lauter Wut hat er das Spielzeug auf den Boden geworfen und hat drauf rumgetrampelt!

drau(e) = trauen = etwas zu tun wagen - und

g(e)drau(e) = getrauen = genug Mut besitzen, etwas zu tun

Die Frage "Drausd(e)/G(e)drausd(e) disch?" = Traust du/Getraust du dich? - und die den Mut herausfordernde Rw. "Du drausd/g(e)-drausdisch ni!" = Du traust/getraust dich nicht! - sind untrennbar mit den sog. Mutproben der Buben verbunden. (Der Unterschied zwischen trauen und getrauen wird in diesen Rwn. subjektiv nicht wahrgenommen.) -- Die Frage "Drausd(e) diä des zu'?" = Traust du dir das zu? - wird an jemand gerichtet, der eine Verantwortung übernehmen soll oder will. -- Von einem Zauderer könnte mit folgender Rw., die den Unterschied zwischen "trauen" und "getrauen" hervorhebt, gesagt werden: "Ä' draud sisch ni! Ä' hod Ångsd - äwwä ä' g(e)draud sisch ni, des enn-/eus(e)g(e)schdäi!" = Er traut sich nicht! Er hat Angst - aber er getraut sich nicht, das einzugestehen! - und als Nachsatz: "Dod(e)zu' fehlđm d(e) Muud!" = (Da)dazu fehlt ihm der Mut! -- In der folgenden Rw. "Isch g(e)-drau misch ni!" = Ich getrau mich nicht! - als Antwort z.B. auf die Ermunterung, einen (fremden) Hund zu streicheln, bleibt dagegen offen, ob diese von mangelndem Mut oder mehr von dem Gefühl der Angst bestimmt ist. -- Ungewiß bleibt dies auch bei dieser Rw., die als eine Klage über Verständigungsschwierigkeiten ganz persönlicher Art verstanden werden darf: "Mä' draud/g(e)draud sisch jo ke Wödd mä' s(e) sääch(e)!" = Man traut/getraut sich ja kein Wort mehr zu sagen! - und als Nachsätze: "Badiä mußmä jo jedes Wödd uff di Goldwooch(e) läisch(e)!" = Bei dir muß man ja jedes Wort auf die Goldwaage legen! - oder: "Du feäsd eem jo dirägd iwwäs Maul!" = Du fährst einem ja direkt übers Maul! -- Mißtrauen äußert sich in folgenden Redewendungen: "Isch drau demm (Käll(e)) ni!" = Ich traue dem (Kerl) nicht! - und als mögliche Nachsätze:

Nachträge zu D (Forts. 4)

"Deä es zu all(e)m fä'isch!" = Der ist zu allem fähig! - und weiter: "Demm drauisch alles zu'!" = Dem traue ich alles zu! - oder: "Demm es all(e)s zu's(e)drau(e)!" = Dem ist alles zuzutrauen! - und vielleicht als Schlußsatz: "Deä esmä ni g(e)lôubd!" = Der ist mir nicht gelobt! = swv. Von dem habe ich noch nichts Lobenswertes gehört! - "Isch drau demm Broor(e) ni!" = Ich traue dem Braten nicht! - mit dem Nachsatz: "Do' schdäggedoch b(e)schdimmd (noch) was ännäs d(e)hinnä!" = Da steckt doch bestimmt (noch) was anderes dahinter! - "Isch drau demm Fried(e) ni!" = Ich traue dem Frieden nicht! - und ein Nachsatz, der selten fehlt: "Des gäid b(e)schdimmd ni läng guud!" = Das geht bestimmt nicht lange gut! - "Demm drauisch ni iwwän Wääsch!" = Dem traue ich nicht über den Weg! - eine Redensart, die großes Mißtrauen gegenüber einem Menschen zum Ausdruck bringt, dessen verschlagener Blick, der auf Hinterhältigkeit schließen läßt, allein schon Unbehagen auslöst. -- Hochzeitspaare "loss(e) sisch drau(e)" = lassen sich trauen, sie "wänn g(e)draud" = werden getraut und "sän g(e)draud woän" = sind getraut worden. Siehe dazu → heiän und → Hochz(e)d.
→ b(e)drau(e), → mißdrau(e), → öuv(e)drau(e), → zu'drau(e) und
→ zu'draulisch

E - Blatt 1

ee, een, eens = eine, ein, eins

"Ee Schwalw(e) meschd noch ken Summä!" = Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer! (Eine Ra. aus der Antike) - "Een Bligg g(e)nieschd mä; do säilisch scho, wås löus es!" = Ein Blick genügt mir; da seh' ich schon, was los ist! (Eine nicht gerade selten zu hörende Redewendung eines Fachmannes, oft aber auch eines Laien, der sich aufgrund einiger tatsächlicher oder vermeintlicher Fachkenntnisse dafür hält.) - "Eens wellisch dä sääch(e): machmä des ni noch(e)mool!" = Eins will ich dir sagen: mach mir das nicht noch einmal!

(e)n Eensä = ein Einser = eine Eins in der Benotung

(e)n = a) ein, z.B. (e)n Buu = ein Bub; (e)n Männ = ein Mann
b) in, z.B. (e)n d(e) Kisch(e) = in der Küche,
(e)n d(e) Scheiän = in der Scheune

ee, eenä, eens = eine, einer, eines/eins

Die folgenden Redewendungen sind nicht authentisch, aber durchaus denkbar in einer Beschreibung z.B. der Situation am Ort eines spektakulären oder zumindest ungewöhnlichen Ereignisses.

"Ee von denn(e) neigierisch(e) Weiwä hod mid iär(e) Nääs(e) nadiälisch vönn(e)dröu schdäi miss(e)!" = Eine von diesen neugierigen Weibern hat mit ihrer Nase natürlich vornedran stehen müssen! -

"Eenä von d(e) Mennä hod zu(e)r(e) g(e)sääd, si selld heemgäi, des weä nex fäsch(e)/fäss(e)!" = Einer von den Männern hat zu ihr gesagt, sie sollte heimgehen, das wäre nichts für sie! -

"Eens von denn(e) Kenn, di doo woän, hod g(e)sääd, (e)s hed Ängsd!" = Eins von den Kindern, die da waren, hat gesagt, es hätte Angst.

- "Von denn(e) es doch ee/eenä wi di/d(e) ännä!" = Von denen ist doch eine/einer wie die/der andere! - und ein Nachsatz: "Wänn(e) denn(e) äbb(e)s säischd/säisd, des gäid zum een(e) Uä/Oä nenn/neu un zum ännän wirrä/wiä naus!" = Wenn du denen etwas sagst, das geht zum einen Ohr hinein und zum andern wieder hinaus! - Auch im Vergleich von Gegenständen wird (nicht immer wahrheitsgemäß) geurteilt
"Des es eens wis ännär(e)!" = Das ist eins wie das andere!

eem, eer(e) = einem, einer = jemand

Die Rw. "Hosd(e)s eem/eer(e) g(e)sääd?" = Hast du es einem/einer gesagt? -kann je nach Situation sowohl die Frage danach sein, ob eine bestimmte Nachricht auftragsgemäß an irgendjemand aus einer

bestimmten Gruppe von Personen, z.B. "(e)n(e)m(e)/(e)m(e) Mann" = einem Mann oder "(e)n(e)r(e)/(e)r(e) Fraa" = einer Frau weitergegeben wurde oder ob man sich verplappert habe. → v(e)roor(e)
"Von sôu (e)n(e)m(e)/(e)m(e) Mânn herrisch doch äbb(e)s ännäschs/ännäs äwadd!" = Von so einem Mann hätte ich doch etwas anderes erwartet! (Diese Rw. darf einem Erwachsenen in den Mund gelegt werden, der sich in seinen Erwartungen, die mit der Person eines Mannes von Ruf verknüpft sind, enttäuscht sieht.)

"Von sôu (e)n(e)m(e)/(e)m(e) Käll(e) loßischmä des ni sääch(e)!" = Von so einem Kerl laß ich mir das nicht sagen! - und gleich hinterher: "Sôu(e) Rozznääs(e), sôu(e) fräschi!" = So eine Rotznase, so eine freche!

"Mä Ee un All(e)s" = Mein Ein und Alles

"Di Jâchd, des es demmsä Ee un All(e)s!" = Die Jagd, das ist dem sein Ein und Alles! - kann von einem leidenschaftlichen Jäger gesagt werden.

eeärmisch = einarmig

eebeenisch = einbeinig

eedärm(e)lich = eindärmelig = eindärmig → Schimpf- und Spottnamen

eed(e)b(e)deed(e) = etepetete = geziert, zimperlich

(ein Wortklangspiel aus dem Niederdeutschen)

d(e)/(e)s Eegl = der/das Ekel

eeg(e)l(e) = ekeln

Rw. "Des hod misch rischdisch g(e)eegld!" = Das hat mich richtig geekelt! → naus|eeg(e)l(e), → ôueeg(e)l(e)

(e)s Eelend = das Elend

Rw. "Ä' es grääd noch (e) Heifj(e) Elend!" = Er ist gerade noch ein Häufchen Elend! -und nachgesetzt "Wänn mäm/mäm nâ/na hälf(e) kennd! = Wenn man ihm nur helfen könnte! (Die Rw. bezieht sich auf einen bedauernswerten Menschen, dem offenbar nicht zu helfen ist.) "Ä'/Si hod (e)s heil(e)nd(e) Elend grieschd!" = Er/Sie hat das heulende Elend gekriegt! (Lautstarkes Jammern und Wehklagen)

eelendisch = elendig, elend

Das Adjektiv dient hauptsächl. zur Verstärkung von Schimpfwörtern wie z.B. "Dräggsagg", "Lumb" und "Schufd". "Sôu(e)n Schufd, sôu(e)n eelendisch(e)/eelend(e)!" = So ein Schuft, so ein elendiger/elender!

(e)n/di Eemä = ein/die Eimer, dim. (e)/di Eemäj(e)/n, → Dräggeemä

eemool = einmal = ein einziges mal

Rw. "Des esmä eemool bassiäd; des bassiädmä ni noch(e)mool!" = Das ist mir einmal passiert; das passiert mir nicht noch einmal! - "Isch kunn i all(e)s uff eemool mach(e)!" = Ich kann nicht alles auf einmal machen! - und direkt hinterher: "Isch hõu a blõus zwää Henn!" = Ich habe auch bloß zwei Hände!

(e)s Eemooleens = das Einmaleins

eemoolisch = einmalig, dem Hdt. angenähert eunmoolisch

Rw. "Des es eemoolisch; des mußd(e)/mußmä g(e)säi(e) hõu!" = Das ist einmalig; das muß du/muß man gesehen haben!

eenähands, ännärähands = einerhands, andererhands → Händ, → Henn

eenäseids, ännäräseids = einerseits, andererseits

eenisch/eunisch = einig (sich einig sein, einig werden)

eeschbennisch = einspännig = mit einem Pferd im Geschirr

Im übertragenen Sinne gilt das Wort für die Lebensweise eines älteren unverheirateten Mannes. Rw. "Deä lääbd eeschbennisch!" = Der lebt einspännig!

di Eä = die Ehre

"Uff Eä un G(e)wiss(e)!" = Auf Ehre und Gewissen! - "Uff Eä un Seelischkeid!" = Auf Ehre und Seligkeit! - sind Beteuerungsformeln, mit denen man die Wahrheit des Gesagten bekräftigte. -

Bei Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon, 1867, Bd. 1, Sp. 744 findet sich die sprichwörtliche Redensart "Er hat Ehre im Leib.", die friderizianisch-soldatischen Ursprung vermuten läßt. Sie ist auch in Goldbach nicht unbekannt, wenngleich die Anlässe, sie in eine Redewendung einzubringen, doch nicht jeden Tag gegeben waren. Der Selbstmord eines Militärs z.B. oder eines Politikers wegen einer ihm angetanen Schmach, einer zu erwartenden berechtigten oder unberechtigten Verurteilung gaben den Männern (vorzugsweise ehemaligen Soldaten) Gelegenheit zu so markigen Sprüchen wie "Deä had

weenischsd(e)ns noch sõu viel Eä (e)m Leib, dassä sisch sälwä äschoss(e) hod!" = Der hatte wenigstens noch so viel Ehre im Leib, daß er sich selber erschossen hat! - Ließ sich ein bislang hochgeachteter Mann ohne Widerspruch demütigen, hieß es von ihm im ungünstigsten Falle: "Deä hod ke Eä (e)m Leib!" = Der hat keine Ehre im Leib!

E - Blatt 4

- Hatte jemand auf handwerklichem oder geistigem Gebiet eine über-
ragende Leistung erbracht, konnte er damit "Eä ennläisch(e)" = Ehr-
einlegen, und wer sich in besonderer Weise um seine Mitmenschen
verdient gemacht hatte, dem zollte man mit der Redensart "Ehre wem
Ehre gebührt!" (die in Hochd. zitiert wurde) großen Respekt. Sein
Andenken wurde "(e)n Eän g(e)haal(e)" = in Ehren gehalten. In ähn-
licher Weise traf dies auch auf ein sog. Erbstück zu, das die Er-
innerung an einen geliebten Menschen wach hielt. - In Notzeiten ist
manches wieder "zu Eän kumm(e)" = zu Ehren gekommen, was als ver-
altet und nicht mehr zeitgemäß gegolten hatte (und war es auch nur
eine alte Stallaterne), was in einem solchen Falle zu folgenden
Rwn. führen konnte: "Jezd kimmdi ald Schdalladänn a/aa wirrä/wiä zu
Eän!" = Jetzt kommt die alte Stallaterne auch wieder zu Ehren! und
als Nachsatz: "Jezd kenn(e)mä fröu seu, daß mä(s)e ni wäg(e)wöff(e)
höun!" = Jetzt können wir froh sein, daß wir sie nicht weggeworfen
haben! →eän, →läisch(e), →Leib

eä = eher = a) früher als, b) lieber, c) wahrscheinlicher

Rw. zu a) "Isch woä eä doo wi deä!" = Ich war eher da wie der!

b) Eä lossisch misch döudschlääch(e), als daßmä die noch
(e)mool (e)ns Haus kimmd!" = Eher laß ich mich tot-
schlagen, als daß mir die noch einmal ins Haus kommt!

c) "Eä gäidi Wäld unnä, als daß deä (e)mool zugäww(e) deed,
dassä Öuräscht hod!" = Eher geht die Welt unter, als daß
der einmal zugeben täte (würde), daß er Unrecht hat!

(e)n Eääbschneirä = ein Ehrabschneider (ist jemand, der über einen
anderen etwas sagt, das ihn ehrlos erscheinen läßt)

eälisch = ehrlich

Sprw. "Eälisch weäd am lengsd(e)!" = Ehrlich währt am längsten!

Rw. "Eälisch (e)n Godd!" = Ehrlich in Gott! (Gott wird hier zum
Zeugen angerufen, daß man die Wahrheit gesagt habe.)

eälöus = ehrlos

eän = ehren

(e) Eändribien(e) = eine Ehrentribüne

di Eän = a) die Ähren, b) die Zeit der Getreideernte

"Eän lääs(e)" = "Ähren lesen" (→schdobb(e)l(e)) auf einem abge-
ernteten Getreidefeld. Wird seit bibl. Zeit den Armen gewährt.

(e)n Eänwäch(e) = ein Erntewagen (ein mit Getreidegarben beladener Leiterwagen) → Bähr(e), → Lädän, Läärän

di Eär(e) = die Erde

Ebblbrei = Apfelbrei, -mus, -kompott

(e)n Ebblgrozz(e) = ein Apfelkrotzen, → Gribb, → Grozz(e)

(e)n Ebblkuch(e) = ein Apfelkuchen

(e)/di Ebbls-Pänn(e)kischlj(e)/n = ein/die Apfel-Pfannkuchlein

(e)/di Ebblsrenzj(e)/n = ein/die Apfelränzchen (ein Hefegebäck mit einer Füllung aus fein- und kleingeschnittenen Äpfeln) → Ränz(e)

d(e) Ebblweu = der Apfelwein (sozusagen das Hausgetränk in jeder bäuerlichen Familie) - (e)s Ebblweufaß = das Apfelweinfäß

(e)/di Egg(e) = eine/die Ecke

Mit Ausnahme der "gemütlichen Ecke", in der man sich auch früher schon gern zusammensetzte, stand und steht die Ecke, soweit sie in den Rwn. der Goldbacher vorkommt, in keinem guten Licht. Das trifft insbesondere auf eine Gerümpelecke zu, die sich in nahezu jedem bäuerlichen Anwesen finden ließ, wo sie an abgelegenen Plätzen bis zur jeweils nächsten großen Aufräumungs-Aktion ihr Dasein fristete. Unbrauchbare Gerätschaften und alter Hausrat wurden achtlos "(e)n di Egg(e) g(e)schmiss(e)" = in die Ecke geschmissen (nicht sorgsam abgelegt, sondern geschmissen!) - "Schmeiß' (e)n di Egg(e), des ald(e) G(e)lumb!" = Schmeiß es in die Ecke, das alte Gelump! - Ausgerechnet in der "hinnäschd(e)/hinnäsd(e) Egg(e)" = hintersten Ecke - "gänz hinn(e) also" = ganz hinten also - da, wo die Ecke beginnt, fand man gelegentlich einen schon lange gesuchten oder verloren geglaubten Gegenstand wieder. Das gilt, beispielsweise, auch für tiefe Schubladen, bei denen nicht selten die hinterste Ecke als ein sicheres Versteck für kleinere Wertgegenstände und dergleichen gehalten wurde.

Gut sichtbar allerdings und von bösen Buben gefürchtet, stand nicht nur in den Schulstuben, sondern auch daheim der Stecken oder Stock griffbereit in der Ecke. Rw. "Wänn(d)e ni bariäsd, grieschsd(e)s(e) mim Schdägg(e)!" = Wenn du nicht parierst, kriegst du sie mit dem Stecken! - Als geradezu demütigend jedoch muß es mancher Schulbub empfunden haben, wenn er sich auf Geheiß des Lehrers in die Ecke stellen mußte.

Die Rw. "Aus däär(e) Egg(e) kunn (jo) nex Gurr(e)s kumm(e)!" = Aus dieser Ecke kann (ja) nichts Gutes kommen! - mit der jemand z.B. eine üble Nachrede kommentiert, zielt in der Regel auf eine Clique von sog. Stänkern, die zwar nicht unbedingt alle in einer bestimmten Ecke des Dorfes zuhause sind, bei gegebenen Anlässen aber mit Sicherheit in einer Ecke beieinander sitzen.

"(E)s fehld ân all(e) Egg(e) un End(e)!" = Es fehlt an allen Ecken und Enden! - eine Redensart, die besonders in Notzeiten oft zu hören war. (Sie ist vergleichbar der ebenso häufig gebrauchten Ra. "(E)s fehld hinn(e) un vönn(e)!" → hinn(e).) Beiden Redensarten wird gern, gleichsam als Erläuterung, hinzugefügt: "(E)s fehld ân all(e)m!" = Es fehlt an allem!

(e)n/d(e) Eggblazz = ein/der Eckplatz

Rw. "Isch höu gråäd (mid Mih un Nöud) noch (e)n Eggblazz grieschd!" = Ich habe gerade (mit Mühe und Not) noch einen Eckplatz gekriegt! Diese Rw. - der in der Regel die Feststellung vorausgeht: "(E)s woä g(e)schdobb(e)vull!" = Es war gestopftvoll! - ist von jemand zu erwarten, der an einer Veranstaltung/Versammlung teilgenommen hat, die so gut besucht war, daß er nur noch einen Platz am äußersten Ende einer Sitzreihe gefunden hat. → schdobb(e), nenschdobb(e)

(e)n Egg(e)brunzä, → Schimpf- und Spottnamen

"Eggschdee" = "Eckstein" (eine Zigarettenmarke)

Sie wurde in einer grünen Verpackung verkauft, die während des Krieges von 1939 - 1945 den Soldaten Anlaß gab, sie als "Attika-grün" (eine exklusive und teurere Zigarette) zu bezeichnen, allerdings mit dem Zusatz "Nachtausgabe".

eggisch = eckig; → rundi Egg(e), → öuegg(e)

(e)/di Ei(ä) = ein/die Ei(er)

Das Diminutiv bleibt der Kindersprache vorbehalten in sing. Eij(e) = Eichen und pl. Eiäj(e)n = Eierchen. → Gibs|ei, → Schdobb|ei, → Vuchl|ei, → Winde|ei

Noch die gegen Ende des 19. Jh. Geborenen waren nach dem Sittenkodex der Zeit gehalten, im Umgang mit ihren Eltern statt des vertraulichen "Du" das respektvolle "Sie" bzw. "Ihr" zu benutzen. Selbst als Erwachsene hielten sie sich im Gespräch mit ihnen und anderen Personen aus der Generation ihrer Elternzeit ihres Lebens daran. Die Generation der zwischen den beiden Weltkriegen Geborenen beschränkte sich darauf, diese respektvolle Anrede mit "Ihr" (→Iä) lediglich gegenüber Personen zu benutzen, die, schon ihres hohen Alters wegen, im Dorf besonderes Ansehen genossen. In der eigenen Familie bestimmte das vertraulichere "Du" den Umgangston. Nachfolgend einige Rwn., die bei einer Unterhaltung mit Personen, die mit "Iä" angesprochen werden, nicht unüblich sind, unter a), jeweils darunterstehend, unter b) solche, die Müttern oder Vätern im Umgang mit den eigenen oder fremden Kindern zugeschrieben werden dürfen.

Eiä, eiä = Euer, euer

- a) "Eiä Aldä sidmä Eisch äwwä ni/nid òu!" = Euer Alter sieht man Euch aber nicht an!
- b) "Dòud eiä (Schbiel-)Zeisch vom Disch; miä woll(e) jezä äss(e)!" = Tut euer (Spiel-)Zeug vom Tisch; wir wollen jetzt essen!

Eiäm, eiäm = Euerem/Eurem, euerem/eurem

- a) "Meun Großvaddä es mid Eiäm Vaddä (e)n di Schuul gâng(e)!" = Mein Großvater ist mit Euerem/Eurem Vater in die Schule gegangen
- b) "Des es eiäm Vaddä sän Zylindä; dödenn blòuß wirrä doo hie, wòudänn heä hòud!" = Das ist euerem/eurem Vater sein Zylinder; tut den bloß wieder da hin, wo ihr ihn her habt!

Eiän, eiän = Eueren/Euren, eueren/euren

- a) "Machd Iä jed(e)n Dääch Eiän Schbaziägâng?" = Macht Ihr jeden Tag Eueren/Euren Spaziergang?
- b) "Machd eiän Drägg sälwä wäg!" = Macht eueren/euren Dreck selber weg!

Eiär(e), eiär(e)* = Euerer/Eurer, euerer/eurer

- a) "Es des Eiär(e) Moddä iä Grääb?" = Ist das Euerer/Eurer Mutter ihr Grab?
- b) "Des es eiär(e) Großmoddä iän Ròus(e)gränz; denn hods(e) jed(e)n Cow(e)nd g(e)bääd!" = Das ist euerer/eurer Großmutter ihr Rosenkranz; den hat sie jeden Abend gebetet!

* Ebenso gebräuchlich ist auch "Eiän(e), eiän(e)"

E - Blatt 8

Eisch, eisch = Euch, euch

a) "Wi gäids Eisch dänn?" = Wie geht's Euch denn? - "Friäds Eisch a ni/nid?" = Friert's Euch auch nicht?

b) "Des brauchdä ni s(e) wiss(e); des gäid eisch nex öu!" =
Das braucht ihr nicht zu wissen; das geht euch nichts an!

(e)n Eiäkobb = ein "Eierkopf" → Schimpf- und Spottnamen

(e)n/di Eiäpänn(e)kuch(e) = ein/die Eierpfannkuchen

(e)/di Eisch(e) = eine/die Eiche/n → Ääsch(e)

Eisch(e)holz = Eichenholz → Ääsch(e)holz, → ääsch(e) Holz

E - Blatt 9

(e)/di Eischl = eine/die Eichel(n)

a) die Frucht/Früchte des Eichbaums, b) eine "Farbe" im deutschen Kartenspiel

(e)n/di Eischlheä = ein/die Eichelhäher

d(e) Eischl-Owwä = der Eichel-Ober; → di Ald

beim "Schafkopf" die höchste Trumpfkarte; → Schoofkobb

(e)/di Eischhännj(e)(n) = ein/die Eichhörnchen

(e)s Eisch(e)lôub = das Eigenlob

Mit dem Sprichwort "Eisch(e)lôub schdingd!" = Eigenlob stinkt! - das sich schon bei Agricola im ersten Bd.(1528) seiner Sammlung "Deutsche Sprichwörter" findet - wird auch in Goldbach Abscheu vor Eigenlob bekundet.

eisch(e)mäschdisch = eigenmächtig

-oädisch = eigenartig; → Oäd

-sinnisch = eigensinnig; Rw. "Sôu(e)n eisch(e)sinnisch(e) Dickobb!" = So ein eigensinniger Dickkopf!

(e)lee / (e)leens, gänz (e)lee = allein, ganz allein

Elfnbeun = Elfenbein (Die Aussprache der zweiten Silbe ist dem Hochdeutschen angenähert.) → Beun, → ausbeun(e)

-
- (e)m = a) dem, z.B. "(E)m Baba/Vaddä sä Schuh miss(e) ban Schusdä!"
= Dem Papa/Vater seine Schuhe müssen bei den (zum Schuster (gebracht werden)!)
= b) im, z.B. "(E)m Kellä es (e)s Ebbelweufafß ausg(e)laaf(e)!"
= Im Keller ist das Apfelweinfafß ausgelaufen!
= c) um, z.B. "(E)m siww(e)/siww(e) Uä wäd gäss(e)!"
= Um sieben/sieben Uhr wird gegessen!
b + c, z.B. "(E)m Summä wäds meusch(e)ns (e)m viä/viä Uä scho häll!"
= Im Sommer wird's morgens um vier/vier Uhr schon hell!

(e)möd = an einem Ort

Auf die Frage "Wôu woäsd(e) dänn?" = Wo warst du denn?" - folgt nicht selten die Antwort "Isch woär(e)möd!" = Ich war an einem Ort! - was soviel heißt wie "Das geht dich nichts an!" → kemöd

(e)mool = einmal, mal

"Kunnsd(e)mä (e)mool/mool hälf(e)?" = Kannst du mir einmal/mal helfen? - "(E)s woär(e)mool" = Es war einmal - lautet der Anfang vieler Märchen; wird auch gern zur Apostrophierung von längst Vergangenen aus dem eigenen Erlebnisbereich gebraucht.

(e)n = ein, in → Blatt 1

endä = eher → eä

(e)s Enn, End = das Ende

Die folgenden drei Redensarten nehmen Bezug auf ein unrühmliches Ende privater oder öffentlicher Unternehmungen, wobei die erste mehr auf den unmittelbaren Anstoß zu dem zu erwartenden Fiasko zielt. "Des ess(e)s Enn!" = Das ist das Ende! - "Sôu nimmd alles (e)mool (e) Enn/End!" = So nimmt alles einmal ein Ende! - "Des ess(e)s End vom Lied!" = Das ist das Ende vom Lied! - "AmEnn horrä/hods(e) sisch g(e)deischd? = Am Ende hat er/sie sich getäuscht? - und nachfolgend: "Weä wääß?" = Wer weiß? - oder "Horrä/Hods(e) sisch amEnn (vileischd doch) g(e)deischd?" = Hat er/Hat sie sich am Ende (vielleicht doch) getäuscht? - und ein Nachsatz: "Isch kunns/kennds ni sääch(e)!" = Ich kanns/könnt' es nicht sagen! - (Bemerkenswert ist die hd. Aussprache des "a" in "amEnn".)

ennän = ändern

"Do kunnsd(e) nex/nexmä drôu ennän!" = Da kannst du nichts/nichts mehr dran ändern! - und nachgesetzt: "Wås bassiäd es, es bassiäd! = Was passiert ist, ist passiert! -oder "Jezd/Du mußd(e)s nemm(e) wis es!" = Jetzt mußt du es/Du mußt es nehmen wie es ist! - Mit solchen Rwn. wird jemand bedeutet, daß er sich wohl oder übel mit gegebenen Tatsachen abfinden müsse.

enn(e) = innen → ennwennisch

"Wänn(d)e des gleen(e) Kärslj(e) äschd (e)mool von enn(e) sisd, do wänn(d)ä di Aach(e) iwwägäi!" = Wenn du das kleine Kirchelchen erst einmal von innen siehst, da werden dir die Augen übergehen (vor Staunen über ihre Schönheit)!

enn/eu = die Vorsilbe "ein"

enn-/eubild(e) = einbilden; enn-/eug(e)bild = eingebildet

Rw. "Do brauchsd(e)dä nex druff enn-/eus(e)bild(e)!" = Da brauchst du dir nichts drauf einzubilden! - "Des hosd(e)dä sôu enn-/eug(e)-bild!" = Das hast du dir so eingebildet! - "Bildä na blôus ni enn/eu, du kennsd midmä mach(e) wâsd(e) wellsd!" = Bild dir nur bloß nicht ein, du könntest mit mir machen, was du willst!

enn-/eubreng(e) = einbringen = a) die Getreideernte unter Dach und Fach bringen, b) = Verdienst materieller/immaterieller Art haben

(e) Ennbrenn = eine Einbrenn (Mehlschwitze)

enn-/eubrogg(e) = einbrocken = a) z.B. Brot in eine Suppe brocken, b) sich durch unvernünftiges Verhalten in Schwierigkeiten bringen

Rw. "Do hosd(e)dä (e) schäini Subb(e) enn-/eug(e)broggd!" = Da hast du dir eine schöne Suppe eingebrockt! - "Du hosdä di Subb(e) sälwä enn-/eug(e)broggd; jezd mußd(e)s(e) a sälwä ausleff(e)l(e)!" = Du hast dir die Suppe selber eingebrockt, jetzt mußt du sie auch selber auslöffeln! → Brogg(e), → bregg(e)l(e), → G(e)breggsl

enn-/eudääl(e) = einteilen, → Dääl, dääl(e)

enn-/eudällän = eindellen, → Däll(e), v(e)dällän

enn-/eudinsd(e) = eindünsten

d(e) Enn-/Eudinsdgrobb(e) = der Eindünsttopf

enn-/eudôu = eintun = a) das Großvieh mit Futter oder Streu versorgen, b) sich selbst mit Vorräten eindecken

enn-/eudrischdän = eintrichtern = jmd. etwas mühsam beibringen, was der Betreffende lernen oder beherzigen soll (Duden)

Eine der geläufigsten Rwn. dazu, deren Ursprung letztlich in Nürnberg um die Mitte des 17. Jh. zu finden ist, lautet in der GM so: "Des hõuns(e) demm (sõu) enn-/eug(e)drischdäd!" = Das haben sie dem (so) eingetrichtert! - gleich, ob es sich um bestimmte Verhaltensregeln handelt, die ein Mann, beispielsweise beim Militär, gelernt hat, um die oft stereotypen Antworten, die ein geistig beschränkter Mensch auf bestimmte Fragen gibt oder um die Aussage eines zu einem bestimmten Vorgang Befragten, die ganz eindeutig erkennen läßt, daß sie ihm "eingetrichtert" wurde.

enn-/eudungg(e) = eintunken

enn-/eufäär(e)m(e) = einfädeln = a) einen Faden durch ein Nadelöhr ziehen, b) ein Vorhaben mit mehr oder weniger Geschick einleiten.
→ Fäär(e)m

(e)n Enn-/Eufall = ein Einfall = eine spontane Idee

"Miä es doo (gråäd) (e)n Enn-/Eufall kumm(e)!" = Mir ist da (gerade) ein Einfall gekommen! - oft gefolgt von "(E)s es blöus sôu(e) Idee!" = Es ist bloß so eine Idee! - Findet sie Zustimmung, dann heißt es: "Des es (e) gurri Idee!" = Das ist eine gute Idee! - Findet sie jedoch keinen Beifall oder stellt sich später heraus, daß sie doch nicht so gut war, dann ist, bezw. war sie "ke" (keine) gute Idee.

Wirklichkeitsfremde Ideen werden, wie allerorts, kräftig verspottet und der sie äußert, muß sich anhören, was man schon im 17. Jh. einem unrealistischen Menschen bei Gelegenheit zu sagen wußte: "Du hosd Enn-/Eufäll wi(e) ald Haus!" = Du hast Einfälle wie ein altes Haus! (Die Redensart beruht auf einem Wortspiel, bei dem die Vorstellung von einem Menschen, der einen Einfall hat, mit der von einem alten Haus, das einfällt, vermischt wird.) - Im Gespräch über jemand, der in einem Haus wohnt, das nach allgemeiner Ansicht als "Bruchbude" gilt, kann z.B. dies gesagt werden "Demsä (aldi) Bruchbuud(e) felld a baal enn/sämm(e), wänn deä nex dröu meschd!" = Dem seine (alte) Bruchbude fällt auch bald ein/zusammen, wenn der nichts daran macht

enn-/eufall(e) = einfallen = jmd. als Einfall, Idee plötzlich oder als Erinnerung wieder in den Sinn kommen; in sich zusammenfallen
"Loßdä/Loßd eisch hald (e)mool äbb(e)s enn-/eufall(e)!" = Laß dir/Laßt euch halt einmal etwas einfallen! (Ohne das Adverb "halt" (eben und das Adjektiv "einmal" gilt dieser Satz als eine Aufforderung.)
Beide Sätze werden von den Betroffenen in der Regel beantwortet mit der Zusicherung: "Isch loßmä/Miä/Mä loss(e) uns scho noch wäs enn-/eufall(e)!" = Ich laß mir/Wir lassen uns schon noch was einfallen!
"Miä/Mä/Uns wäd scho (noch) wäs enn-/eufall(e)!" = Mir/Uns wird scho (noch) was einfallen! - oder, sich selbst in die Pflicht nehmend: "Isch mußmä/Miä/Mä miss(e) uns äbb(e)s enn-/eufall(e) loss(e)!" = Ich muß mir/Wir müssen uns etwas einfallen lassen! - Nicht so sehr die Hoffnung und das Vertrauen darauf, daß dem/den Ratsuchenden ein guter Einfall kommen möge, als das Bestreben, sich nicht allzusehr mit dessen/deren Problem zu befassen, spricht aus dem letzten Satz: "Diä/Eisch wäd scho wäs enn-/eufall(e)!" = Dir/Euch wird schon was einfallen!

Ganz im Gegensatz zu dem Rat und den Beteuerungen, sich was einfallen zu lassen, wird in der folgenden Rw. eindringlich davor gewarnt "Loßdä blous nex enn-/eufall(e)!" = Laß dir bloß nichts einfallen! oder "Loßdä blous ni enn-/eufall(e), du kennsd ..!" = Laß dir bloß nicht einfallen, du könntest .. (Es folgen Angaben über Verschiedenes, das der Verwarnte besser sein lassen sollte.) - Nachfolgesätze können lauten: "Dänn sollsd(e) misch äwwä kenn(e) länn(e)!" = Dann sollst du mich aber kennen lernen! - oder "Dänn rerr(e)mä äwwä mool ännäschd minännä!" = Dann reden wir aber mal anders miteinander!

Folgende Redewendungen sind weniger in einem ernsthaften Gespräch als bei einem → G(e)babbl denkbar. Ohne besonderen Stimmaufwand wird die Äußerung eines törichten Gedankens abgetan mit der Frage: "Wås felldä dänn enn/eu?" = Was fällt dir denn ein? - und weiters: "Wi kimmsd(e)mä dänn voä?" = Wie kommst du mir denn vor? - darauf: "Bisdu dänn noch g(e)scheid?" = Bist du denn noch gescheit? - oder "Felldä nex Bessäs enn/eu?" = Fällt dir nichts Besseres ein?

Wird in der zuerst gestellten Frage das Personalpronom stärker betont, dann wird mit ihr nicht nur Erstaunen, sondern auch höchstes Mißfallen bekundet: "Wås felldiä dänn enn/eu?" = Was fällt dir denn ein? - Dies muß sich jemand fragen lassen, der z.B. einem allseits geachteten Menschen mit Respektlosigkeit begegnet oder in seinem Benehmen Rücksichtslosigkeit an den Tag legt. Übliche Folgesätze sind: "Sõu äbb(e)s säischdmä/meschdmä ni/nid!" = So etwas sagt man/macht man nicht! - "Hosdu goä ken Öuschdänd?" = Hast du gar keinen Anstand? - "Wäesdu goäni, wäsisch g(e)heäd?" = Weißt du gar nicht, was sich gehört?

"(E)s felldmä ni enn/eu, un wännisch misch uff d(e) Kobb schdell!" = Es fällt mir nicht ein, und wenn ich mich auf den Kopf stelle! - ist eine Rw., die insbesondere von älteren Menschen zu hören ist, denen es trotz angestrengtesten Bemühens nicht gelingt, sich z. B. eines bestimmten Vorgangs od. eines Namens zu entsinnen. Der Nebensatz vergleicht sich mit dem vergeblichen Versuch, aus einem leeren Kasten durch "auf den Kopf stellen" noch etwas herauszuholen. Der Kasten entspricht dem sog. "Hännkasd(e)" = Hirnkasten, einer geläufigen scherzhaften Bezeichnung für den Kopf. (Der Nebensatz findet sich fast wortwörtlich wieder in einer Redewendung, mit der jemand

versichert wird, daß man selbst durch einen freiwillig dargebotener Kopfstand nicht veranlaßt werden könne, seinem Wunsch und Begehren nachzukommen. → Kobb) Weitaus drastischer wird mit der folgenden Rw die Vergeblichkeit der Bemühungen, sich zu erinnern, ausgedrückt: "Isch kunn misch b(e)sinn(e) wi isch well, (e)s felldmä im V(e)-regg(e) ni enn/eu!" = Ich kann mich besinnen wie ich will, es fällt mir ums Verrecken nicht ein! -oder "..., (e)s wellmä im V. ni enn-/eufall(e)!" = ..., es will mir ums Verrecken nicht einfallen!

Weder die Aufforderung, sich etwas einfallen zu lassen, noch die Bitte, sich zu erinnern ist es, sondern das spontane Gefühl, sich nun über etwas, das einen in Gedanken schon lange beschäftigt, doch Gewißheit verschaffen zu sollen und dann oft scheinbar unvermittelt sagen läßt: "Miä felldoo grääð äbb(e)s enn/eu: wi woä dann des..?/weä hoddänn doomools ..?" = Mir fällt da gerade etwas ein: wie war denn das ..?/wer hat denn damals ..? - oder ähnliche Fragen.

Wer sich strikt weigert, einer Forderung nachzukommen, bekräftigt dies nicht selten mit der Rw. "(E)s felldmä (e)m Drääm ni enn/eu!" = Es fällt mir im Traum nicht ein!

Die gleiche Rw., nun jedoch im Konjunktiv, gebraucht jemand, der eine ehrenrührige Unterstellung empört zurückweist: "Söu äbb(e)s deedmä (e)m Drääm ni enn-/eufall(e)!" = So etwas täte (würde) mir im Traum nicht einfallen!

Zu "einfallen" im Sinne von "in sich zusammenfallen, einstürzen" siehe die Ra./Rw. unter "Enn-/Eufall".

enn-/eugäi = eingehen = verenden, verdorren, auf ein Angebot oder jemandes Reden eingehen, mit jmd. wetten, einen Verlust hinnehmen

Wie anderswo auch wird in der GM das Verenden kleinerer Jungtiere und das Absterben von Pflanzen und Bäumen als "Eingehen" bezeichnet. So läßt sie etwa einen Tierhalter, dem ein Jungschwein verendet ist, sagen: "Des Saij(e) es(mä) enn-/eugäng(e)!" = Das Säuchen ist (mir) eingegangen! - und eine Frau, deren frisch gesetzten Salatpflänzchen verwelkten: "Di Saläädblennj(e)n sän(mä) all enn-/eugäng(e)!" = Die Salatpflänzchen sind (mir) alle eingegangen! - Die Schilderung von einem mißglückten Versuch eines Dummenfängers (→ Dumm(e)fång) jemand zum Abschluß eines sog. bombensicheren Geschäfts zu überreden, kann sich so anhören: "Isch bäi/seu uff sänn Voäschlääch/sä Öug(e)bood un sä dumm(e)s G(e)babb(e)l goäni enn-/eugäng(e)!" = Ich bin auf seinen Vorschlag/sein Angebot und sein

dummes Gebabbel gar nicht eingegangen! - Denkbar wäre der Nachsatz "Deä hod vileischd g(e)meend, ä' kennd misch fä' dumm v(e)kaaf(e)!" = Der hat vielleicht gemeint, er könnte mich für dumm verkaufen! - und weiter, diese Falscheinschätzung unterstellend: "Do horrä ba miä äwwä d(e) Käzzän g(e)zooch(e)!" = Da hat er bei mir aber den Kürzeren gezogen! - oder "Do essä äwwä gänz schäi enn-/eugäng(e)!" = Da ist er aber ganz schön eingegangen! - Wer mit großen Plänen prahlt, die er (angeblich zum Nutzen aller) verwirklichen möchte oder werde, erntet nicht selten nur Hohn und Spott und man sagt vor ihm: "Deä es/Do essä äwwä sawwä enn-/eugäng(e)!" = Der ist/Da ist er aber sauber eingegangen! -- Wer sich seiner Sache sicher glaubt und zu seinem Gesprächspartner sagt "Isch gäi midiä jedi Wedd enn/eu, daß ..!" = Ich geh' mit dir jede Wette ein, daß..! - kann manchmal doch froh sein, daß er nicht beim Wort genommen wurde.

enn-/eugläär(e) = einkleiden

Das Präsens dieses Verbs findet sich kaum in den üblichen Redewendungen, das Perfekt schon eher. Dazu zwei Beispiele: "Si hod sisch (gänz) nei enn-/eug(e)glääd!" = Sie hat sich (ganz) neu eingekleidet! (Bei einem Mann spricht man bei gegebenem Anlaß von "ausstafieren".) -- Im Gespräch über ein Mädchen aus dem Dorf, "di (e)ns Glöusdä gäng(e) es" = die (das) ins Kloster gegangen ist, wird mit Sicherheit auch gefragt: "Ess(e) dänn scho/Wänn wäds(e) dänn enn-/eug(e)glääd?" = Ist sie (denn) schon/Wann wird sie denn eingekleidet?

enn-/eugwädsch(e) = einquetschen → quädsch(e)

enn-/euhengg(e)l(e) = einhenkeln = unterhaken

Gäi/Gä heä/Kömm, henggl disch enn/eu!" = Geh her/Komm, henkel dich ein! - Diese Rw., Mädchen und jungen Frauen geläufig als Aufforderung an Umstehende, sich ihnen anzuschließen bei einem Spaziergang, einem Reigen oder fröhlichen Schunkeln, wird begleitet vom Anwinkeln eines Armes (Henkel!), der dem oder der Angesprochenen einladend dargeboten wird.

enn-/eukumm(e) = einkommen = niederkommen, gebären

enn-/euleir(e) = einläuten

Wenn am Samstagabend um 18 Uhr - "oow(e)ns (e)m segs" = abends um sechs (Uhr) - die Glocken zum Angelus läuten, so rufen sie christl. Tradition gemäß die Menschen in den katholischen Gegenden nicht nur dazu auf, den "Engel des Herrn" zu beten, sondern verkünden auch

den Beginn der Sonntagsruhe. "Di Glogg(e) leir(e) d(e) Sunndääch enn/eu!" = Die Glocken läuten den Sonntag ein! - eine Redewendung, die zwar nicht alltäglich, aber einem Fragesteller gelegentlich zur Antwort gegeben wurde.

(e)s Enn-/Eug(e)mächd(e) = das Eingemachte

enn-/eumach(e) = einmachen = in Einmachgläsern einkochen

Der gute Rat (z.B. Obst seiner besonderen Eigenschaften und Vorzüge wegen durch Einkochen haltbar zu machen) gerät zu offenem Spott, wenn jemand gesagt wird: "(Gäi heem,) loß disch enn-/eumach(e)!" = (Geh heim,) laß dich einmachen! - Eine Redensart gleicher Bedeutung siehe unter "enn-/eusalz(e)".

enn-/eumeän = einmehren = zubereiten des (Sauer)brotteiges

(Der dazu notwendige Sauerteig mehrt = vermehrt die Teigmasse)

Rw. "Isch muß heid Oow(e)nd noch enn-/eumeän; miä woll(e) meusch(e) bagg(e)!" = Ich muß heute Abend noch einmehren; wir wollen morgen backen! - eine nur von Hausfrauen gebrauchte Redewendung.

"Brot backen" gehörte zu ihrem Aufgabenbereich. Das eigentliche B. war Sache der ortsansässigen Bäcker, denen der über Nacht "aufgegangene" Brotteig am darauffolgenden Morgen in Backkörben gebracht wurde.

enn-/eunisd(e) = einnisten

Das Wort wird durchwegs in abfälligem Sinn gebraucht für die Art und Weise, in der sich jemand im Hause eines anderen breit macht (oft mit der Folge, daß er dort ein Schmarotzerleben führt, wenn nicht gar, im Extremfall, den Hausherrn spielt) Rw. "Deä/Die hod sisch ba demm/därr(e) rischdisch enn-/eug(e)nisd!" = Der/Die hat sich bei dem/der richtig eingenistet! - Ein möglicher Nachsatz: "Denn/Die wäd deä/die (sô schnäll) ni wirrä löus!" = Den/Die wird der/die (so schnell) nicht wieder los!

enn-/euoor(e)m(e) = einatmen, → Oor(e)m, oor(e)m(e)

enn-/eupagg(e) = einpacken, → pagg(e)

enn-/eurääm(e) = einräumen = in einer bestimmten Ordnung die Dinge hineinstellen oder -legen

enn-/euräum(e) = einräumen (dem Hd. angenähert) = zugestehen oder gewähren (z.B. Kredit)

enn-/eurohm(e) = einrahmen

Eine halbherzig vorgebrachte Entschuldigung für angetanes Unrecht wird von dem Betroffenen mitunter mit folgender Rw. zurückgewiesen "Des kunnsd(e)dä enn-/eurohm(e) loss(e) (un ån di Wenn hengg(e)!" = Das kannst du dir einrahmen lassen (und an die Wand hängen)! - Mit dieser ironischen Rw. wird auf die weitverbreitete Sitte angespielt, Ehrenurkunden und Würdigungen weniger bedeutsamer Verdienste eingerahmt an die Wand zu hängen.

enn-/eusääf(e) = einseifen

Mit der Rw. "Denn hõuns(e) schäi/rischdisch enn-/eug(e)sääfd!" = Den haben sie schön/richtig eingeseift! - wird gesagt, daß der Betroffene von Spitzbuben mit schönen Worten zu einem für ihn nachteiligen Handel überredet wurde. (Der Ursprung der mit dem Hintergrund von betrügen verbundenen Redensart "Jemanden einseifen" darf am ehesten wohl in einer Friseurstube vermutet werden.)

enn-/eusagg(e) = einsacken

In einer schriftlichen Arbeitsanweisung z.B. wird das Wort als "in Säcke füllen" verstanden, umgangssprachlich als "in die (eigene) Tasche stecken". In der GM sagt man bei gegebenem Anlaß von einem raffgierigen Menschen: "Deä hod all(e)s enn-/eug(e)saggd (wassä nã hod griesch(e) kenn(e))!" = Der hat alles eingesackt (was er nur hat kriegen können)! → enn-/eusegg(e)l(e), → Sagg

enn-/eusalz(e) = einsalzen = durch Einlegen in Salz haltbar machen Die weitverbreitete Ansicht, daß sich manche Menschen ihrer besonderen Eigenart wegen einsalzen lassen sollten, teilt man auch in Goldbach und empfiehlt daher jemand, der sich schon einem harmlosen Spaß gegenüber unempfänglich zeigt oder durch Überängstlichkeit den Spott seiner Altersgenossen auf sich zieht: "Loß disch enn-/eusalz(e)!" = Laß dich einsalzen! - Voraus gehen dieser Redensart gewöhnlich folgende Rwn: "Du kunnsd (åwwä) a' goä kenn Schbaß v(e)schdäi!" = Du kannst (aber) auch gar keinen Spaß verstehen! - im andern Fall: "Du bisdoch (e)n Schissä!" = Du bist doch ein (Hosen)scheißer! - Frauen dagegen, die bei der (traditionell im Winter stattfindenden) Hausschlachtung mit dem Einsalzen besonderer Fleischteile beschäftigt sind, reden eher davon, daß sie diese "(e)n di Lagg läisch(e)" = in die Lake legen - als daß sie sie "enn-/eusalz(e)".

→ enn-/eumach(e)

enn-/eusäi(e) = einsehen

Rw. "Des mußd(e) doch enn-/eusäi(e)!" = Das mußt du doch einsehen!
- und ein mögl. Nachsatz: "Was herrisch dänn mach(e) soll(e)?" =
Was hätte ich denn machen sollen?

enn-/eusee(e) = einsäen = Samen auf einen Acker/Gartenbeet streuen
Eine Bitte (oder auch eine Warnung) an einen Anrainer: "Foämä ni
iwwä män/denn Aggä; deä es frisch enn-/eug(e)seed!" = Fahr mir nicht
über meinen/den Acker; der ist frisch eingesät!

enn-/euschänn = einschirren = Pferden das Geschirr anlegen

enn-/euschärf(e) = einschärfen = jmd. eindringlich dazu anhalten,
eine Weisung zu befolgen

Rw. "Isch höu demm Buu enn-/eug(e)schärfd, ä' soll sisch g(e)nau an
des haal(e), wäs isch'm g(e)sääd höu!" = Ich hab' dem Bub einge-
schärft, er soll sich genau an das halten, was ich ihm gesagt habe!
- so könnte die Antwort lauten auf die besorgte Frage, ob der Bub
denn den Auftrag auch gewissenhaft ausführen würde.

enn-/euschbänn(e) = einspannen = a) das eingeschirrte Zugtier vor
den Wagen spannen, b) jemand zur Mitarbeit heranziehen

enn-/euschengg(e) = einschenken = a) ein Getränk in ein Trinkgefäß
gießen, b) jemand in derber Art und Weise die Wahrheit, vor allem
aber die Meinung sagen (nicht so ganz im Sinne der zugrunde liegen-
den Redensart, jemandem "reinen Wein einschenken"!)

Rw. zu a: "Schengg enn/eu!" = Schenk ein! - in geselliger Runde die
übliche Aufforderung, die Gläser zu füllen.

zu b: "Demm höuisch enn-/eug(e)schenggd!" = Dem hab' ich eingesch.!

enn-/euschlääch(e) = einschlagen

Im gleichen Sinne wie in der hd. Sprache wird dieses Verb auch in
der GM gebraucht. Dazu drei Beispiele: "Deä Fuämänn hod uff denn
ärm(e) Gaul enn-/eug(e)schlääch(e); mä hods nimmä mid öusäi(e)
kenn(e)!" = Der Fuhrmann hat auf den armen Gaul eingeschlagen; man
hat's nicht mehr mit ansehen können! - "Schlääch denn Salääd (e)
bißj(e) mid Babiä enn/eu, d(e)midä frisch bleibd!" = Schlag den Sa-
lat ein bißchen mit Papier ein, damit er frisch bleibt! - "(E)n dem
ald(e) Haus höun di Bånggäd (die dräggisch(e)) all(e) Fensdäschei-
w(e) enn-/eug(e)schlääch(e)!" = In dem alten Haus haben die Banker-
te (die dreckigen) alle Fensterscheiben eingeschlagen!

enn-/euschmeisch(e)l(e) = einschmeicheln, sich "lieb Kind" machen

enn-/eusulfän = einsulfern = mit "Schlämb(e)s" (Schlamm) oder mit schlammigem Wasser beschmutzen

Die Frage "Wõu hosdänn du disch sõu enn-/eug(e)sulfäd?" = Wo hast denn du dich so eingesulfert? - gefolgt etwa von dieser: "Wõu bis-d(e)/seudä dänn wirrä iww(e)rääal rimm?" = Wo bist du/seid ihr denn wieder überall 'rum? - ist der Mutter eines Buben zuzuschreiben, der nach einem (mit seinen Spielkameraden) in Wald und Feld zugebrachten Nachmittag schlammverschmutzt nach Hause kommt.

enn-/euwääsch(e) = einweichen, → wääsch

enn-/euwigg(e)l(e) = einwickeln = a) einen Gegenstand in Papier oder ein Tuch mehr oder weniger fest einschlagen, b) jemand durch geschicktes Reden für sich gewinnen

zu a: eine Rw., die an die Verkaufspraxis in den → "Greemäsläär(e)" der Vorkriegszeit erinnert: "Sollisch däs (e) bißj(e) enn-/euwigg(e)l(e)?" = Soll ich dir's ein bißchen einwickeln?

→ Wiggl, → wigg(e)l(e), → Wigglbobb(e), → Graudwiggl

zu b: "Di/Die hodenn schäi enn-/eug(e)wiggld!" = Die hat den schön eingewickelt! - ein möglicher Nachsatz: "Deä meschd all(e)s, wäs die säischd!" = Der macht alles, was die sagt!

enn-/euwennisch = inwendig, innen

Rw. "Sõu(e)n schäin(e) Abbl - un enn-/euwennisch essä faul!" = So ein schöner Apfel - und inwendig ist er faul!

ni enn/eu noch aus wiss(e) = nicht ein noch aus wissen = svw. in einer verzweifelten Lage sein

Essisch = Essig

(e) Essischbrieh = eine Essigbrühe (abschätzig für sauren Wein)

(e)/di Essischkummän = eine/die Essigkurke/n

di Essischmoddä = die Essigmutter = richtiger: d(e) Essischmoddä = der Essigmodder = der schleimige Rückstand des Apfelweins im Faß

di Ewwän = die Oberen = kurz für a) die sog. Oberschicht einer Gesellschaft, b) die Führungspersonen eines größeren Unternehmens

d(e) Ewwäschd(e)/Ewwäsd(e) = der Oberste = von den letztgenannten der, "deä all(e)s s(e) sääch(e) hod" = der alles zu sagen hat, der "Alläewäschd(e)/Alläewäsd(e)" = der Alleroberste*, der Leiter des Unternehmens oder dessen Inhaber. *verstärkt für (der) Oberste

(e)s Ewwär(e)/Ewwäschd(e)/Ewwäsd(e) = das Obere/Oberste
(z.B. der Belag eines Hefekuchens)

"(E)s Ewwär(e)/Ewwäschd(e)/Ewwäsd(e) hods(e) gäss(e), di Schneegän
un (e)s Unnär(e)/Unnäschd(e)/Unnäsd(e) hods(e) leisch(e) loss(e)!" =
Das Obere/Oberste hat sie gegessen, die "Schneegän"*, und das Untere
Unterste hat sie liegen lassen! → schneegisch

* Schneegä, Schneegän werden beim Essen wählerische Buben oder Mäd-
chen genannt. Bei Schmeller 2/1, 565 findet sich folgender Eintrag:
"schnägärä, mit dem Rüssel (mit der Schnägärä) wühlen"

deä/d(e)/di/des/(e)s

ewwär(e),ewwäschd(e)/ewwäsd(e) = der/die/das obere, oberste (adj.)
von sich übereinander befindlichen Dingen oder Personen

Rw. "Deä/D(e) ewwär(e)/ewwäschd(e)/ewwäsd(e) Aggä g(e)heäd miä!" =
Der obere/oberste Acker gehört mir! - "Di Hemmä leisch(e) immä (e)m
ewwär(e)/ewwäschd(e)/ewwäsd(e) Fach (e)m Schränk!" = Die Hemden
liegen immer im oberen/obersten Fach im Schrank! - gefolgt etwa von
"Si leisch(e) immä s(e)ewwäschd!" = Sie liegen immer zuoberst! - od
"Si leisch(e) s(e) alläewwäschd!" = Sie liegen zu alleroberst!

ewwäddisch = oberirdisch

Die jeweils erste Hälfte dieser
drei Adjektive wird mundartlich,
die zweite der hd. Sprache ange-
nähert ausgesprochen.

eww(e)äddisch = ebenerdig

unnäddisch = unterirdisch

Ein adäquates Wort für "erdig" kennt die GM nicht, und "irdisch",
das sprachliche Gegenüber von "himmlisch" wird üblicherweise hoch-
deutsch ausgesprochen. Wie es zu diesen Wortprägungen, insbesondere
"oberirdisch" und "unterirdisch" kam, wobei unbeachtet blieb, daß
seit etwa dem 18. Jh. das Adj. "irdisch" ausschließlich als das
Gegenwort zu "himmlisch" verstanden wurde, ist ungeklärt.

eww(e) = eben = flach, ohne Erhebungen, → brädd|eww(e), → blåån

F - Blatt 1

fääm(e) = feimen und åbfääm(e) = abfeimen

abschäumen, reinigen, den unreinen Schaum entfernen (z.B. beim Geleekochen). Ein ganz Durchtriebener, ganz Schlauer wird als abgefeimt bezeichnet in der Rw. "Des es (e)n gånz Åbg(e)fäämd(e)!" = Das ist ein ganz Abgefeimter! Mit "drenn rimmfääm(e)" = drin rumfeimen wird das suchende Tasten in einem Behältnis beschrieben in das man keinen Einblick hat.

(e)n Fäär(e)m = ein Faden, pl. di Fäär(e)m,

dim. (e)/di Fäär(e)mj(e)/n

"Jezd hõuisch män Fäär(e)m v(e)loän!" = Jetzt habe ich meinen Faden verloren! - sagt man, wenn man im Gespräch vom Thema abgekommen ist. - "Isch had kenn drogg(e)n(e) Fäär(e)m mä åm Leib, søu naß woärisch!" = Ich hatte keinen trockenen Faden mehr am Leib, so naß war ich! → Zwännsfäär(e)m

di Fääs(e)nächd = die Fasenacht, Fastnacht

di Fääs(e)nächdsgräbbl = die Fastnachtskrapfen; → Gräbbl im Gegensatz zu alltags waren sie mit Zucker bestreut.

fä' = für

fääsch(e) = fegen

das Wort bedeutet auch "sich schnell von einem Ort zum andern begeben". Rw. "Die es do rimmg(e)fääschd!" = Die ist da rumgefegt! "Deä es (mid säm Modoärååd) do dörschg(e)fääschd wi (e)n V(e)-riggd(e)!" = Der ist (mit seinem Motorrad) da durchgefegt wie ein Verrückter!

(e) Fääsch(e) = eine "Fege"

abschätzig Bezeichnung für eine Heranwachsende, die (nach vorherrschender Moralauffassung) über Gebühr vergnügungssüchtig ist.

fäsch(e)riän = gestikulieren

von dem Hin- und Herbewegen der Arme beim Fegen abgeleitet.

fädd = fett → dääschfädd, → oolfädd → rimmfuchd(e)l(e)

(e)s Fädd = das Fett;

Rw. "Deä grieschd sä Fädd!" = Der kriegt sein Fett! (Schläge)

fäddisch = a) fettig, b) fertig (zu Ende, auch erschöpft sein)

F - Blatt 2

(e)s Fäld = das Feld
die Gesamtheit der Äcker

d(e) Fäldschizz = der Feldschütz = Feldhüter = Flurhüter

(e) Färgl = ein Ferkel
ein junges Schwein; Schimpfname für jmd., der seine Kleidung beschmutzt hat oder unanständige Reden führt.

färm(e) = firmen
das Sakrament der Firmung spenden; "g(e)färmd wän" = gefirmt werden.

d(e) Färmpeddä = der Firmpate; → Peddä, → Daafpeddä

di Färmgeed = die Firmpatin, von mhd. göte, götte
→ Geed und das Dim. → Geedj(e).

(e) Färrän = eine Feder, pl. di Färrän, dim.(e)/di Färränj(e)/n
Vogelfeder, Schreibfeder, Uhrfeder

färrärisch = fedrig

"Färrärisch Zeisch" = "Fedriges Zeug"
das schmalblättrige Weidenröschen (?); Bestandteil der → Wäzzbärr(e); → "neununneunzisch Sach(e)".

fäschd(e) = fechten
neben "streiten mit der blanken Waffe", "fechten mit Worten" ausfäschd(e), → dörschfäschd(e) steht "fechten" in der Sprache der Fahrennden, dem Rotwelsch, auch für "betteln"; → Fäschdbruurä, → Bällmann, → bäll(e)

(e)n Fäschdbruurä = ein "Fechtbruder"
wurde unterschiedslos sowohl ein durchreisender Handwerksbursche wie auch ein Bettler → Bällmann genannt.

Fäzz = Fürze, pl. von "Fözz"; Unsinn, → dumm Zeisch
Rw. "Eisch(e)n(e) Fäzz, di schdingg(e) ni!" = Eigene Fürze, die stinken nicht! - "Deä hod laurä sô Fäzz (e)m Kobb!" = Der hat lauter (nur) solche Fürze im Kopf! (Die Bedeutungslosigkeit, die allgemein einem Furz beigemessen wird - s. die Rw. "Des es ken Fözz weäd!" = Das ist keinen Furz wert! - dürfte der Hintergrund für diese Rw. sein.) → Grizz und die Rw. "Des sän doch Grizz!"

F - Blatt 2a

(e)/di Fäll = das/die Fell(e), dim. (e)/di Fällj(e)(n)

Das wohl zumeist genannte war das "Håås(e)fäll" = Hasenfell.

Eine allgemein geläufige Redensart: "Demm seun/sån di Fäll d(e)-voug(e)schwumm(e)!" = Dem sind die Felle davongeschwommen!

(e)n/di Fäldhåås(e) = ein/die Feldhase(n)

(e)/di Fäldhinggl = ein Feldhuhn/die -hühner (Rebhuhn/-hühner)

färsch(e) = fürchten

Rw. "Isch färsch misch ni; isch hõu ke Angsd!" = Ich fürcht' mich nicht; ich habe keine Angst! - "Isch deed misch Sinn fär-sch(e), wännisch sõu äbb(e)s blõus dengg(e) deed!" = Ich täte mich Sünde fürchten, wenn ich so etwas bloß denken täte! = Ich würde befürchten, mich einer Sünde schuldig zu machen, wenn ich bloß an so etwas denken würde!

färr(e) → värr(e)

F - Blatt 3

(e)n Fäzz(e) = ein Fetzen

neben dem Fetzen Stoff oder Papier eine abschätzig Bezeichnung für ein bedeutungsloses Schriftstück; Rw. "Des es blöus (e)n Fäzz(e) Babiä!" = Das ist bloß ein Fetzen Papier; weiter wird mit "Fäzz(e)" ein Kleid von minderwertiger Qualität bezeichnet.

(e) Faggl = eine Fackel (Pechfackel)

(e)n Fagglzuuch = ein Fackelzug

eine Formation brennende Fackeln tragender Männer

fall(e) = fallen

mit der Vorsilbe "enn/eu" = ein: "Loß dä äbb(e)s enn/eufall(e)?" = Laß dir etwas einfallen! - mit "hie" = hin: "Isch bäi hieg(e)-fall(e)!" = Ich bin hingefallen! - mit "uff" = auf: "Mid däm közz(e) Regglj(e) bisd(e) äwwä gänz schäi uffg(e)fall(e)!" = Mit deinem kurzen Röckchen bist du aber ganz schön aufgefallen!

falliän = fallieren (von lat. fallare = betrügen)

mißglücken, fehlschlagen, in Konkurs gehen

(e)n Fallod = ein Fallot

ein in geschäftlichen Unternehmungen glückloser Mensch, den man des Betrugs verdächtig hält

fång(e) = fangen

"Fång misch!" = Fang mich! - die Aufforderung an die Mitspielenden beim → Fångj(e)s; - "Du fengsd gleich (e) poä!" = Du fängst gleich ein paar (Ohrfeigen)! - bekamen Kinder zu hören, wenn sie das taten, was sie nicht sollten oder auch umgekehrt; - "Deä hod sisch mid säm/seum/sam fräsch(e) Maul (e) poä enn/eug(e)fång(e)!" = Der hat sich mit seinem frechen Maul ein paar eingefangen (Ohrfeigen, Schläge)! → Feng - In der Regel folgte der Nachsatz: "Di v(e)gißdä sö schnäll ni!" = Die vergißt er so schnell nicht! "Deä hod ôug(e)fång(e)!" = Der hat angefangen! - die bei Streitigkeiten sowohl bei Kindern wie auch bei Erwachsenen übliche Schuldzuweisungs"formel"; - "Isch wöff dä doo äbb(e)s nunnä; kunnsd(e) des uffång(e)?" = Ich werf dir da etwas hinunter; kannst du das auffangen?

Fångj(e)s = "Fangen spielen", ein Kinderspiel

zu fall(e): - mit "im" = um: "Isch kennd misch grâäd sôu imfall(e) loss(e)!" = Ich könnte mich gerade so umfallen lassen! - mit dem Nachsatz: "Sôu mied seu/bäi isch!" = So müde bin ich! - "Isch bäi/seu sô mied zum Imfall(e)!" = Ich bin so müde zum Umfallen! - "Wis had uff had gång(e) es, essä img(e)fall(e)!" = Wie (als) es hart auf hart gegangen ist, ist er umgefallen!

(e) Fachodd = ein Fagott

Mit "sôu(e) ald Fachodd!" wird eine ältere, leicht "überspannte" Frau bezeichnet - (So ein altes Fagott!)

zu falliän: "Ä esmä falliäd!" = Er ist mir falliert! - sagt die Hausfrau, wenn sie von einem Kuchen spricht, der ihr mißglückt ist.

faul = faul

das Wort findet neben seiner Bedeutung von „verdorben, verwesend, unredlich und anrühig“ besonders im Sinne von „träge“ Verwendung in der Rw. "Sò ni sò faul, dòu endlich äbb(e)s/wàs!" = Sei nicht so faul, tu endlich etwas/was! - "Faulä Hund" und "Fauli Sau" - beides Schimpfnamen, die aber nicht sonderlich ehrenrührig sind. Wer dagegen als "schdinggfaul" = stinkfaul - bezeichnet oder gescholten wird, der muß schon besonders träge sein.

(e)n Faulbelz = ein Faulpelz

ein zur Trägheit neigender Mensch

(e)n Faulenzä = ein Faulenzer

wie vor; faulenz(e) = faulenzen; "uff d(e) faul Haud leisch(e)" = auf der faulen Haut liegen

faulisch = faulig

mit Fäulnis behaftet, verwesend; Rw. "Deß rischd/schdinggd sò faulisch!" = Das riecht/stinkt so faulig!

(e) Faß = ein Faß, pl. di Fässä, dim. (e) Fäßj(e)

→ Biäfaß, → Ebblweufaß, → Puulfaß

di Faß = Kurzform für die Goldbacher Faßholzfabrik

di Faßholzfaww(e)rigg = die Faßholzfabrik, → di Faß

faßd(e) = fasten

(e) Faßdauw(e) = eine Faßdaube

di Faßd(e)zeid = die Fastenzeit

di Faww(e)rigg = die Fabrik

→ Russ(e)faww(e)rigg, → Glääräfaww(e)rigg, → Faßholzfaww(e)rigg

di Fax(e) = die Faxen

dumme Späße; auch "dumm(e) Fax(e)", → Fäzz, → Dumm Zeisch"

di/(e)s Feiä = die Feier; das Feuer

a) die Feier: ein selten benutztes Wort für das Begehen eines festlichen Anlasses; die Rw. "Di (mit Nachdruck: Die)/Miä höunheid Fäßd!" = Die/wir haben heute Fest! - war in Goldbach (mit knapp dreieinhalbtausend nahezu ausschließlich katholischen Einwohnern mit starker kirchlicher Bindung - woraus sich die absolute Vorrangstellung öffentlich begangener kirchlicher Feste erklären läßt -) eine jede Frage nach der Art des Festes überflüssig machende Aussage. Im Fehlen des grammatikalisch erforderlichen unbestimmten Geschlechtswortes (e) = ein wird dies besonders deutlich. Welche Familie "Fäßd" hatte, hing davon ab, ob sie Kinder

F - Blatt 5

in dem Alter hatten, in welchem sie traditionell zur Erstkommunion gingen oder gefirmt wurden. Ein Familienfest anlässlich einer Hochzeit oder Goldenen Hochzeit veranlaßte Beteiligte wie Unbeteiligt ebenfalls zu der o.a. Redeweise.

b) das Feuer: diesem galten die ersten Gedanken der Hausfrau am Morgen eines neuen Tages. Die Rw. "Feiä mach(e)" = Feuer machen - bezog sich in erster Linie darauf. Einem langsam arbeitenden Menschen "Feiä unnän Hinnän/Oäsch mach(e) = Feuer (untern Hintern/Arsch) machen - hat andere Beweggründe und ist anderen Ursprungs. Mit der (hauptsächlich von Frauen gebrauchten) Rw. "Isch hedd 'Feiä!' greisch(e) kenn(e)!" = 'Ich hätte 'Feuer!' kreischen (schreien, rufen) können! - mitunter ergänzt durch "voä Lach(e)" = vor Lachen - od. "Isch hõumä nimmä häl(f)e kenn(e) voä Lach(e)!" = Ich habe mir nicht mehr helfen können vor Lachen - will die Erzählerin einerseits sagen, daß das Erlebnis, von dem sie berichtet, überaus lustig war, andererseits, daß sie dieserhalb (wenn auch nur als Fiktion zu verstehen) imstande war, eine geistige Hemmschwelle zu überschreiten und "Feuer!" zu schreien (was üblicherweise mit der Vorstellung von zu Hilfe eilenden Mitmenschen verbunden ist).

feiärõud = feuerrot

eine Röte, die das Gesicht eines Menschen bei großer Scham überzieht; Rw. "Di eß feiärõud woän (e)m G(e)sischd, wi s(e) misch g(e)säi(e) hod!" = Die ist feuerrot geworden im Gesicht, wie sie mich gesehen hat!

(e)n Feiäschdee = ein Feuerstein (Kieselstein)

femm(e)lisch = dämmerig

di Feng = Hiebe, Schläge, Prügel

in krassem Gegensatz zum "guten Fang", dem Ergebnis kluger und geschickter Handlungsweise, stehen die "Feng" = die Fänge.

Während ersterer eher dem Lebensbereich der Erwachsenen zugerechnet wird (gern kommentiert mit "Do hosd(e) äwwä ((e)n gurr(e) Fång g(e)machd!" = Da hast du aber einen guten Fang gemacht!), bleiben die "Feng" eher den Jugendlichen vorbehalten, die oft weniger Geschick bei der Verfolgung ihrer Ziele zeigen. Deren Fänge sind meist handfeste Prügel resoluter Väter und Mütter.

fibbän = fibbern

das schnelle convulsivische Hin- und Herbewegen der Lippen oder Augen vor Wut oder Begierde; Rw. "Ä hod rischdisch g(e)fibbäd voä Wuud/Zönn/Giä!" = Er hat richtig gefibbert vor Wut/Zorn/Gier

fiddän = füttern

ein aus der bäuerlichen Umgangssprache nicht wegzudenkendes Wort mit der Rw. "Isch muß noch fiddän!" = Ich muß noch füttern - hat sich schon oft ein Bauer aus dem Wirtshaus verabschieden müssen. Die Einzelfütterung wurde mit "Fuddä gäww(e)" bezeichnet; ~~wobei~~ → Fuddä; "een dörschfiddän" = einen durchfüttern = jmd. über eine gewisse Zeitspanne hinweg mit Nahrung versorgen; Rw. "Denn/Die muß isch aa noch mid dörschfiddän!" = Den/die muß ich auch noch mit durchfüttern! - (Die Schreibweise "Denn/Die" ~~und "aa"~~ ~~verstärkt die Aussage.~~) weist auf eine bestimmte Person.)

(e)n Fiddisch = ein Flügel vom Federvieh, pl. di Fiddisch

(e)n Fidibus = ein gefalteter Streifen (Zeitungs)papier

Er diente zum Anzünden des Herdfeuers, vor allem der Tabakspfeife

(e)/di Fiez(e) = ein zartes, süßes Hefengebäck in Form von zwei aneinanderhängenden runden Wecken. Die gebräunte Oberseite ist glatt. Sie besitzt keine Kruste. Ihre besondere Zartheit erhält die F. durch die Verwendung von je einem Drittel Butter, Rinder- und Schweinefett und durch den Backvorgang, der durch Wasserdampf verlangsamt wird.

"Figuä mach(e)" = sich präsentieren

Rw. "Deä/dä/d(e) nei Wädd hodd(e)/hod äwwä ke gurri Figuä g(e)-mächd wiä sisch voäg(e)schdelld hod!" = Der neue Wirt hat eine/hat aber keine gute Figur gemacht, wie (als) er sich vorgestellt hat!

(e)/(e)s Fillj(e) = ein/das Füllen (Pferdefohlen)

finf = fünf

(e)n/d(e) Finfä = ein/der Fünfer im Zeugnis; Fünfpfennigstück

(e)n/d(e)/di Fingä = ein/der/die Finger, dim. (e)/di Fingäj(e)/n
Die im Deutschen Universalwörterbuch von Duden, 3. Auflage von 1996, S. 509 angeführten Redensarten zu "Finger" sind alle in der GM geläufig und werden auch so, wie angegeben, verstanden.

fiän = führen = leiten, geleiten, lenken, steuern

Ein Wort, dessen Bedeutung als "leiten" und "geleiten" sich schon Kleinkindern erschließt, wenn sie in einer sie beängstigenden Situation von einem Erwachsenen hören: "Gäi/Gä heä, gäb mä dä Henn, isch fiä disch!" = Geh her, gib mir deine Hand, ich führ' dich! - oder: "Gäi/Gä heä, isch fiä disch(än d(e) Henn)!" = Geh her, ich führ' dich (an der Hand)! → ausfiän, → enn/eufiän, → öufiän, → rimmfiän, → uffiän, → v(e)fiän, → Fiärä. Rw. "(E)n di Ä' fiän" = In die Irre führen (Ä' hod misch (e)n di Ä' g(e)fiäd!" = Er hat mich in die Irre geführt!) - "(E) G(e)schbänn fiän" = Ein Gespann führen - beschreibt die Arbeit (und das Können) eines Fuhrmannes (hier eines Gespannführers), der zumindest vierspännig fährt. "(E) bäis Reschimennd fiän" = Ein böses Regiment führen - kann bedeuten a) hart, bedrückend - oder b) unwirtschaftlich, schlampig regieren.

(e)n/d(e) Fiärä = ein/der Führer

figg(e) = ficken = kurze, rasche Bewegungen hin und her machen allg. umgangsspr. derb für coitieren

figg(e)risch = fickrig = aufgeregt, unruhig

(e)/di Figgmühl = eine/die "Fickmühle"

Ein Brettspiel, dessen Name vermutl. von → figg(e) herrührt.

fizz(e) = fitzen = mit einer "Fizz(e)" schlagen

(e) Fizz(e) = eine Gerte (meist langer dünner Weidenschößling

fingg(e)l(e) = fünkeln = Fünkchen stieben. Mit stiebenden Fünkchen (Finggj(e)n) werden kleine, vereinzelt stiebende Schneeflöckchen verglichen, die gewöhnlich einen Schneefall ankündigen. Rw. "(E)s fingld. (E)s wädd baal schnei(e)!" = Es fünkelt. Es wird bald schneien!

fiss(e)l(e) = fisseln = nieseln

Fiss(e)madend(e) = Fisimatenten = Ausflüchte

"Mach ke Fiss(e)madend(e)!" = Mach keine Fisimatenten! - Nachsatz: "Sääch wis woä un redd ni drimm rimm!" = Sag, wie's war und red' nicht drum rum!

fiäröu/fiäröu mach(e) → viäröu

(e)s Flääsch = das Fleisch; flääschisch = fleischig

Vor einer offensichtlich unüberlegten Handlung, deren Absicht sich nach Meinung erfahrener Leute in das Gegenteil verkehren wird, warnt folgende Rw.: "Do schneidsd(e) dä äwwä (e)ns eisch(e)n(e) Flääsch!" = Da schneidest du dir aber ins eigene Fleisch!

fladdän = flattern

fladsch(e) = flatschen = klatschend schlagen

Rw. "Isch hōu(e)n g(e)fladschd!" = Ich habe ihn geflatscht!

(e)/di und (e)n/di Fladsch(e) = eine/die Ohrfeige(n) und ein/die Fladen; eine Rw. zur Ohrfeige: "Ä hodmä/Isch hōu(e)m (e) Fladsch(e) gāww(e)!" = Er hat mir/Ich habe ihm eine Ohrfeige gegeben!

Zum Fladen: Nicht wegzudenken von den dörflichen Straßen und Gassen war(en) der/die "Kuhfladsch(e)" = Kuhfladen. Etwas völlig anderes war jedoch gemeint, wenn jmd. (im häuslichen Bereich) sagte: "Schneidmä mool von demm Kuch(e) (e)n Fladsch(e) äb!" = Schneid mir mal von dem Kuchen einen Flatschen ab! (Gemeint ist ein großes Stück Hefekuchen (vom Blech)

flädschän = mit den Flügeln schlagen (nicht fliegen!)

flagg(e) = flacken = sich bequem hinsetzen

Rw. "Flagg disch hie!" = Flack dich hin! (von Gymnasiasten eing.)

(e)n Flägg(e) = ein Flecken, Fleck

(e)n Fläischl = ein Flegel = (junger) Mann ohne Manieren

→ Dreschfleschl

flämm(e) = flammen = schlagen, verhauen

Rw. "Isch hōu(e)n g(e)flämmd!" = Ich habe ihn geflammt!

(e)n Flängg(e) = ein Flanken = ein großes Stück

z.B. herausgerissen aus einem größeren Stück Stoff; ein großes Stück dünn geschnittenes Fleisch wurde gelegentlich von einem großspurig daherredenden Menschen so bezeichnet.

fläx(e) = flachsen = jmd. mit Neckereien verunsichern

flenn(e) = flennen = weinen

Rw. "Isch hed flenn(e) kenn(e)!" = Ich hätte weinen können!

F - Blatt 7a(Nachtrag)

(e) Flaggäj(e) = ein Flackerchen. pl. di Flaggäj(e)n

Ein kleines Feuerchen, von spielenden Buben weitab vom Dorf entzündet, mit dürren Zweigen, Laub und welkem Gras genährt und mit wachen Augen beobachtet um bei Gefahr rasch ausgetreten werden zu können. Verboten weil gefährlich, aber gerade deshalb von besonderem Reiz.

(e)n Flärräwisch = ein Flederwisch (ein Gänseflügel; der zum Abstauben benutzt wird) → fladdän, → flädschän, → Flischl

Als F. wird auch ein Mädchen im Schulalter bezeichnet, das sich "d(e) gånz(e) Dääch" = den ganzen Tag auf den Gassen herumtreibt und mal bei der einen, mal bei der anderen Freundin zu finden ist. (Nicht gleichzusetzen mit einer → Fääsch(e)!)

(e)/di Fliddj(e)(n) = ein/die Flittchen = leichtlebige Frauenspers

(e)/di Fliddäwuch(e) = eine/die Flitterwoche

fliesch(e) = fliegen

Das Wort wird in seiner Bedeutung wie in der hd. Sprache mit all seinen Ergänzungen durch Adverbien und Präfixe wie z.B. aus- (aus-), hinaus- (naus-), heraus- (raus-), herum- (rimm-), auf- (uff-), ver- (v(e)-), zu- (zu'-) in der täglichen Umgangssprache verwendet. Satzbeispiele dazu im Abschnitt Redeweisen.

(e)/di Fliesch(e) = eine/die Fliege; sing. und pl. gleich neben der gewöhnlichen Stubenfliege verdienen besondere Beachtung die → Schmääßfliesch(e), die → Geilsfliesch(e) und die → Brummfl.

(e)n/d(e) Flieschä = ein/der Flieger (Flugzeug)

Eine kindliche Bezeichnung für das Flugzeug, die sich teilweise sogar noch in der Umgangssprache der Erwachsenen findet.

fligg(e) = flicken

mit Nadel und Faden Risse in Kleidungsstücken, an Schuhen und sonstigem Lederzeug ausbessern. Die Rw. "Deä well/wollt mä am Zeisch fligg(e)!" = der will/wollte mir am Zeug flicken! - bedeutet sww. der hat versucht, etwas Nachteiliges über mich zu erfahren um es gegen mich zu verwenden.

(e)n Fligglabb(e) = ein Flicklappen

Der F. ist ein Stück Stoff, das bei der Anfertigung eines Kleidungsstückes übrig blieb oder beim Kauf in einem Bekleidungsgeschäft hinzugegeben wird. (Er wird in der (meist irrigen) Hoffnung, bei einer einmal notwendig werdenden Ausbesserung des betreffenden Kleidungsstückes verwendet werden zu können, in der → Bänkisd(e) aufbewahrt.

(e)n Fliggschusdä = ein Flickschuster

eine verächtliche Bezeichnung für jmd., der unsachgemäß arbeitet; → sämm(e)schusdän.

flimmän = flimmern

Rw. "(E)s flimmäd mä rischdisch voä d(e) Aach(e)!" = Es flimmert mir richtig vor den Augen!

(e)n/di Flischl = ein/die Flügel, dim. (e)/di Flischlj(e)(n)

(e)n/di Fliddisch = wie vor; → Fiddisch

flizz(e) = flitzen

sehr schnell, pfeilschnell oder wie ein "geölter Blitz" laufen

zu Fliesch(e):

Rw. "Deä kunn kenn(e)r(e)/kerr(e) Fliesch(e) äbb(e)s(e) Läädü!" -
(äbb(e)s s(e) Läädü) = Der kann keiner Fliege etwas zu Leide tun

d(e) Fliesch(e)droad = der Fliegendraht - ein sehr engmaschiges
Drahtgeflecht zum Bespannen eines sog. → Fliegenfensters

(e)n/d(e) Fliesch(e)fengä = ein/der Fliegenfänger - ein mit Fliegen-
leim beschichteter schmaler Papierstreifen in einer Papphülse (in
der Form etwa einer Schrotpatrone vergleichbar), der sich spiralg
aus dieser herausziehen und mit einem Reißbrettstift (zweckmäßiger-
weise an der Zimmerdecke) befestigen läßt.

(e) Fliesch(e)fensdä = ein Fliegenfenster - ein mit Fliegendraht
bespannter Holzrahmen. (Es wurde während der warmen Jahreszeit zur
Abwehr von Fliegen in den Fensterrahmen (des nun offenstehenden F.)
einer Speisekammer (s. auch → Schbeis) eingesetzt.)

Fliesch(e)g(e)wischd = Fliegengewicht - eine Gewichtsklasse in der
Schwerathletik

(e)/di Fliesch(e)kabb(e) = eine/die Fliegenkappe - eine aus dickem
buntem Baumwollgarn im Wechsel mit naturfarbener dünner Hanfschnur
in Häkelmanier gefertigte "Kappe", die den Zugpferden im Sommer
zur Abwehr der Fliegen über Stirn und Ohren gezogen wurde.

d(e) Fliesch(e)leum = der Fliegenleim - (Der zähe und äußerst kleb-
rige Leim wurde mit einer Spachtel ungefähr 10 cm breit um d. Stamm
der Obstbäume geschmiert als Schutz gegen kriechende und fliegende
Obstbaumschädlinge.)

(e)n/di Fliesch(e)schiß = ein/die Fliegenschiß = Fliegendreck

zu Flischl:

Von einem, dem jegliche Hoffnung und aller Mut genommen wurde, kann
man sagen: "Jezd leßdä di Flischl hengg(e)!" = Jetzt läßt er die
Flügel hängen!

fligg = flügge = flugfähig; im übertragenen Sinne heiratsfähig
Rw. bei Betrachtung einer jungen Brut Vögel: "Di sän scho (baal)
fligg!" = Die sind schon (bald) flügge! - "Määdj(e), sôu kunnsd(e)
ni föddgäi; du bisd sô fligg öug(e)zooch(e)!" = Mädchen, so kannst
du nicht fortgehen; du bist zu leicht(sinnig) angezogen! - Mit die-
ser Rw. werden Bedenken geäußert sowohl hinsichtlich der für die
Jahreszeit oder das Wetter unpassenden, weil zu leichten, Kleidung,
als auch (nun jedoch unabhängig von der Witterung) moralischer Art.

(e)n Fliesch(e)pilz = ein Fliegenpilz

flischd(e) = flüchten

ein Wort, das bis zu den letzten Kriegsjahren selten gebraucht wurde und, wenn doch, dann als Übernahme aus einem amtlichen Text, einer Zeitungs- oder Rundfunkmeldung. Gebräuchlich waren Umschreibungen wie d(e)vôulaaf(e) (davonlaufen) und dôrschgäi (durchgehen).

(e)n/di Flischdling = ein/die Flüchtling/e

fliss(e) = fließen; flissisch = flüssig

Die Rw. "Isch seu/bäi (e)m Momend ni flissisch!" = Ich bin im Moment nicht flüssig! - was soviel heißen soll wie "Ich habe im Moment kein Geld! - ist erfahrungsgemäß eher von jemand zu hören, der sein Geld schneller ausgibt als er es verdient, denn von einem in geordneten Verhältnissen lebenden Menschen.

flisdän = flüstern

Rw. "Isch wäddä/welldä mool äbb(e)s/wäs flisdän!" = Ich werd' dir/will dir mal etwas/was flüstern! - ist als Ankündigung eines gehörigen Ruffels zu verstehen. → riff(e)l(e), → Riff(e)l

(e)s Floss = die Gosse, der Rinnstein

Das Wort ist abgeleitet von mhd. vloz = strömung, flut, strom, flussbett und, damit zusammenhängend, von vloezen = fließen machen wegsülen, fort-, hinabschwemmen.

(e)n Flôug = ein Floh, pl. di Fläig

Rw. "Mä kennd gråäd meen(e), do hedd misch (e)n Flôug g(e)biss(e)!" = Man könnte gerade meinen, da hätte mich ein Floh gebissen!

(Dem Hinweis auf einen echten oder auch nur vermeintlichen Flohbiß kann diese Rw. folgen, hinter der die Hoffnung steht, man möge sich geirrt haben oder aber der Betrachter vermöge keinen echten Flohbiß zu erkennen.)

di Fluä = die Flur = das unbewaldete Feld

(e)/di Fluäbroz(e)ssion = eine/die Flurprozession

→ Biddgang, → Biddäsch

(e)n/d(e) Fluägång = ein/der Flurgang, pl. di Fluägeng

Mit dem F. wird (mehr oder weniger zutreffend) ein sonntagnachmittäglicher Spaziergang des Bauern zu seinen Feldern bezeichnet, wo er sich über das Wachstum der Aussaat informieren will.

di Fluchd = die Flucht = das Fliehen, Flüchten

Eine weitere Bedeutung ist: Reihung in gerader Linie sowohl vertikal als auch horizontal. Rw. beim Errichten einer Mauer, beim Zaunsetzen auf längere Distanz oder Ähnlichem: "Sämmä (e)n d(e) Fluchd?" = Sind wir in der Flucht?

fluch(e) = fluchen

→ sagr(e)mendiän, → v(e)fluch(e)

fobb(e) = foppen = jmd. im Scherz belügen

fôdd = fort = nicht da

Rw. "Fôdd es fôdd!" = Fort ist fort! (Eine resignierende Bemerkung zum Verlust einer Sache) - "(e)n eem fôdd" = in einem fort = andauernd - "Isch gäi jezd fôdd!" = Ich geh jetzt fort! - (In der GM wird das Adverb "fôdd" gegenüber dem gleichbedeutenden "wäg" (weg) vorrangig gebraucht. Eine Ausnahme macht die Rw. "Gä mool wäg!" = Geh mal weg! - womit jmd. aufgefordert wird, zur Seite zu treten. Mit "fôdd" ergänzte Verben: "fôddfoän" = fortfahren, "fôddgäi" = fortgehen, "fôddlaaf(e)" = fortlaufen, "fôddschaft(e)" = fortschaffen

zu fluch(e): "Deä (Käll(e)) hod g(e)fluchd wi(e)n Kimmldärg!" = Der (Kerl) hat geflucht wie ein Kümmeltürke! (ursprünglich wohl "wie ein Heide")

foän = fahren

Rw. "Isch bäi/Miä/Si sän mim Rååd/Audo/Schiff/Zuuch g(e)foän!" = Ich bin/Wir/Sie sind mit dem Rad/Auto/Schiff/Zug gefahren! - "Mid demm seu/bäi isch guud/ni schläschd g(e)foän!" = Mit dem bin ich gut/nicht schlecht gefahren! (svw. Mit dem bin ich gut zurecht gekommen!) - "Isch kennd grååd aus d(e) Haud foän!" = Ich könnte gerade aus der Haut fahren! (Ein zorniger Ausruf bei großer Verärgerung) - Jemand, dessen Haar strubbelig (→ schdruww(e)lisch) ist, kann zu hören kriegen "foädä äschd emool mim Kåmm dôrsch di Hoän!" = fahr dir erst einmal mit dem Kamm durch die Haare! - "Isch loßmä doch ni iwwäs Maul foän!" = Ich laß mir doch nicht übers Maul fahren! (svw. Ich laß es doch nicht zu, daß mir die Rede so barsch abgeschnitten wird!) - "Isch seu/bäi rischdisch sãmm(e)g(e)foän, sôu hõu isch misch äschrogg(e)!" = Ich bin richtig zusammengefahren, so habe ich mich erschrocken! - "sãmm(e)foän" bedeutet aber auch jmd. "iwwän Hauf(e) foän" = über den Haufen fahren. - "Di Käll(e) sän aus(e)nannäg(e)foän, wis(e) d(e) Schandarm kumm(e) säi hõun!" = Die Kerle sind auseinandergefahren, wie (als) sie den Gendarm kommen gesehen haben (kommen sahen)! - Eine Frage an einen "Stänker": "Hosd(e) scho wirrä een foän loss(e)?" = Hast du schon wieder einen fahren lassen?

(e)/di Fohn(e) = eine/die Fahne(n), dim. (e)/di Fehnj(e)(n)

Rw. "Du hosd äwwä (e) ganz schäini Fohn(e)!" = Du hast aber eine ganz schöne Fahne! - s. → Rozzfohn(e)

di Foldä = die Folter

an eine Art der mittelalterlichen Folter, die Streckbank, erinnert; die Rw. "Du schbãnsd misch rischdisch uff di Foldä!" = Du spannst mich richtig auf die Folter! - Wann diese Rw. gebraucht wurde, machen zwei Nachfolgesätze deutlich: "Machs doch ni sô schbãnn(e)nd!" = Machs doch nicht so spannend! und "Jezd v(e)zãil doch endlisch!" = Jetzt erzähl doch endlich!

folsch(e) = folgen, gehorchen

Rw. "Wãnn d(e) jezd ni folschsd, griesd(e) (e) poä hinnä di Oän!" = Wenn du jetzt nicht folgst, kriegst du ein paar hinter die Ohren!

di Folsch(e) = die Folgen

"...wãsd(e) drãach(e) miss(e)!" = Die Folgen wirst du tragen müssen! (wenn du dies tust/unterläßt)

di Fõrsch/Fursch = die Furche

"(e)n d(e) Fõrsch/Fursch gãi" = (siehe Nachtrag!)

(e)n Fõzz = ein Furz, pl. di Fãzz, dim. (e) Fãzzj(e), → Hubb

Rw. "Des es kenn Fõzz weäd!" = Das ist kein(en) Furz wert!

fõzz(e) = furzen

→ een foän/fliesch(e) loss(e), → (e)n Fõzz loss(e), → hubb(e)

(e) Fraa = eine Frau, pl. di Weiwä, di^W (e) Fraaj(e)

di Frääd = die Freude

Rw. "Du deesd mä (e) grõußi Frääd mach(e), wãnn d(e) ..." oder "Du heßd mä ke gressäri Frääd mach(e) kenn(e) wi daß d(e) mä deß g(eschenggð hoßd!" = Du hättest mir keine größere Freude machen können wie daß du mir das geschenkt hast! - zur 1. Rw.: Du tätest (würdest mir eine große Freude machen, wenn du ...

(e)n Frãnzõus = ein Franzose

frãnzãisisch = französisch

frãsch = frech

(e)n Frãschdax = ein Frechdachs

frãss(e) = fressen

durchwegs nur in Zusammenhang mit Vieh, seltener von einem Menschen, gebraucht; Rw.

zu Försch/Fursch:

Beim Pflügen mit einem Pferd gehen Pferd und Pflüger in der Furche. Beim Pflügen mit zwei Pferden gehen ein Pferd und der Pflüger in der Furche, das zweite Pferd links daneben. Rw. "Deä gäid näwwä d(e) Försch/Fursch!" = Der geht neben der Furche! svw. seine Lebensweise ist nicht so, wie man sie von ihm als einem Mitglied einer bestimmten Familie erwartet. - "Midemm kummä ke grääri Fursch zaggän!" = Mit dem kann man keine gerade Furche pflügen! - - Mit "demm" ist zunächst einmal der Ackergaul gemeint, dann, und dies weit mehr, jemand, dem gutes Auffassungs- und Durchsetzungsvermögen abgeht; kurz: "Eenä, midemmä nex öufång(e) kunn" = einer, mit dem man nicht anfangen kann.

frä(e) = freuen

Rw. "Isch fräämisch scho druff!" = Ich freue mich schon darauf! -
"O, deä hodsisch ärsch g(e)frääd!" = Oh, der hat sich arg gefreut!

(e)n Frässagg = ein Freßsack

ursprünglich der sog. Speisensack eines Reisenden, heute: ein "verfressener" Kerl

(e)n Fratz = hd. Fratz = ein ungezogenes Kind

(e)n Fratz(e)schneirä = ein Fratzenschneider, → Grimass(e)schneirä

freesch(e) = fragen

Rw. "Freesch(e) däff mä doch!" = Fragen darf man doch! - und "Mä wäd doch wohl noch freesch(e) däff(e)!" = Man wird doch wohl noch frager dürfen! → Frooch

di Freil(e) = das Fräulein Lehrerin

fremm = fremd

(e)n Fremm(e) = ein Fremder, fem. (e) Fremmi, pl. di Fremm(e)

(e) Friäkatz = eine "Frierkatze";

Spottnamen für jmd., den es (weil Stubenhocker) schnell friert

friän = frieren; → g(e)friän

d(e) Frier(e) = der Frieden

Rw. "Loß misch (e)n Frier(e)!" = Laß mich in Frieden!

di Frischd = das auf dem Halm stehende reife Getreide; → Fruchd

(e)/di Frooch = eine/die Frage

Rw. "Isch hedd (e)mool (e) Frooch ân disch!" = Ich hätte einmal eine Frage an dich!

(e)n Frooß = ein Fraß

Rw. "Des woär(e)n schäin(e) Frooß!" = Das war ein schöner Fraß! (Ein negatives Urteil über ein mißbratenes Essen)

frôu = froh

Rw. "Du kunnsd frôu seu, daßd(e) noch lääbsd!" = Du kannst froh sein, daß du noch lebst! - Diese Rw. richtet sich einerseits an jmd., der bei einem schweren Unfall mit dem Leben davongekommen ist, andererseits will damit jmd. einer handgreiflichen Auseinandersetzung aus dem Wege gehen. Der in einem solchen Fall offensichtlich Stärkere rät dem Schwächeren: "Mach, daßd(e) fôddkimmsd!" = Mach, daß du fortkommst! - und setzt großmütig nach: "Du kunnsd frôu seu ..."

frozz(e)l(e) = frotzeln

eine an "sticheln" grenzende Art von Neckerei

di Fruchd = di Frucht; das junge, grüne, unreife Getreide

(e) Fuä = eine Fuhre, dim. (e) Fiäj(e)

Rw. "Hôudär(e) Fiäj(e)?" = Habt Ihr/ihr ein Führchen? - ist der übliche, gewohnheitsmäßige Zuruf an einen älteren Bauern, bezw. mehrere Personen, die mit einem mäßig beladenen Wagen vom Feld her heimwärts fahren. ("Ihr", die respektvolle Anrede für ältere Menschen, auch der Eltern, wie sie noch um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert obligatorisch war, wurde in der GM noch allenthalben in diesem Sinne gebraucht.) - Die Rw. "Hôudär(e) Fuä?" = Habt Ihr/ihr eine Fuhre? - bezieht sich gezielt auf die Art der Ladung.

(e)/di Fråns(e) = eine/die Fransen

Rw. "Isch hedmä Fråns(e) ans Maul babb(e)l(e) kenn(e); (e)s woär(e)m ni aus(e)rerr(e)!" = Ich hätte mir Fransen ans Maul babbeln können; es war ihm nicht auszureden! (Da ließ sich jemand von seinem Plan oder seiner Meinung nicht abbringen.) → ausg(e)frånsd, → Simblfråns(e)

freilisch/a freilisch = freilich/ei freilich!

Rw. "A freilisch; g(e)nausôu ess(e)s!" = Ei freilich; genau so ist es! (Ein unerläßlicher Beitrag zu einem "G(e)babbl"!)

(e)s Friejoä = das Frühjahr

(e)n/d(e) Frosch = ein/der Frosch; pl.di Fresch, dim.(e) Freschj(e),

(e)n Froschgiëgsä = ein stumpfes Taschenmesser di Freschj(e)n

Das Wort läßt seinen Ursprung zwar in wenig tierliebendem Verhalten finden, ist aber eher als eine Schmähung des stumpfen Messers zu verstehen. → giëgs(e)

(e)n Fuämänn = ein Fuhrmann, pl. di Fuämennä = die Fuhrmänner
In ihrer Gesamtheit werden sie als "Fuäleid" = Fuhrleute bezeichnet.
(Ein Fuhrmann ist verantwortlich für das sachgerechte Beladen des Fuhrwagens, → Fuäwäch(e), und die unbeschadete Anlieferung des Frachtgutes beim Empfänger. Zu Berühmtheit gelangten im 16. und 17. Jh. die Frammersbacher Fuhrleute. (Der Bauer, dem der Zuruf gilt: "Noo, höudär(e) Fuä/Fiäj(e)?" (→Fuä) ist nicht als Fuhrmann zu bezeichnen.)

(e) Fuäwärg = ein Fuhrwerk = ein bespannter Wagen
Die Rw. "Wäs es dänn des färr(e) Fuäwärg?" = Was ist denn das für ein Fuhrwerk? - bezieht sich auf eine unsachgemäße Anordnung von zusammengehörigen Dingen. Das kann z.B. die Kleidung eines Kindes betreffen, das sich selbst recht ungeschickt angezogen hat: sie ist → hinnäschdvädäscht oder → v(e)wärschld, aber ebenso eine falsch angepackte und daher nicht zu Ende gebrachte Arbeit. → G(e)wöschdl

fuäwärg(e) = fuhrwerken
abschätzig gebraucht für unsachgemäßen Umgang mit Pferd und Wagen
→ rimmfuäwärg(e)

di Fuchdl = die Fuchtel = strenge Zucht
Rw. "Deä schdäid gänz schäi unnä d(e) Fuchdl von sänn(e) Fraa!" = Der steht ganz schön unter der Fuchtel (von) seiner Frau!

fuchd(e)l(e) = fuchteln
mit den Armen weit ausfahrende Bewegungen machen, → rimmfuchd(e)l(e)
fuchdisch = fuchtig = zornig, aufgebracht → fäsch(e)riän

di Fudd = die Fut = vulva; → Fuddjuul(e)

(e)s Fuddä = das Futter
Viehfutter, Futterstoff für Kleidung, Hiebe
Rw. "Deä hod seu/sä/sä Fuddä grieschd!" = Der hat sein Futter gekriegt!

d(e) Fuddädrooch = der Futtertrog

fuddän = futtern = scherzhaft für "tüchtig essen"

(e)n Fuäwäch(e) = ein Fuhrwagen
Der F. ist ein Frachtwagen mit großer Ladefläche und einer wasserdichten Plane zum Schutz des zu transportierenden Gutes. → Fuämänn

F - Blatt 11a(Nachtrag)

zu (e)s Fuddä:

= Der hat sein Futter gekriegt! - Das kann sowohl die Antwort auf die Frage sein, ob der Gaul sein Futter bekommen habe, aber auch (und das wohl in den meisten Fällen) die Bekundung, daß jmd (das "verdiente" Maß)Prügel bekommen habe.

(e) Fudd(e)rää = ein Futteral

ein Behältnis für besonders schützenswerte Dinge wie z.B. ein Jagdgewehr oder ähnliches

(e) Fuddjuul(e) = eine Dirne, liederliches → Weibsbild, → Fudd
fuggän = fuggern

nach dem Augsburger Kaufmannsgeschlecht der Fugger benannte, unter Jugendlichen übliche Art, Tauschgeschäfte abzuwickeln

fumm(e)l(e) = fummeln

gleichbedeutend mit → fuchd(e)l(e), wird aber hauptsächlich als "befühlen, sich zu schaffen machen" verstanden; "ån eem/eer(e) rimmfumm(e)l(e)" = an einem/einer rumfummeln - sind Rw., die dem "sprachlichen Intimbereich" zugeordnet werden dürfen

(e)n/di Fungg(e) = ein/die Funke(n), dim. (e)/di Finggj(e)(n)

Rw. "Wänn du nã (e)n Fungg(e) V(e)schdãnd hesd, dãnn ..." = Wenn du nur einen Funken Verstand hättest, dann ... (Ein ärgerlicher Kommentar zu einem Mißerfolg, der ob seiner demütigenden Art nur einem sehr nahestehenden Menschen gegenüber abgegeben werden kann.)

fungglnãchlnei = funkelnagelneu

(e) Funzl = eine Funzel

eine schwaches, trübes Licht gebende Lampe

fux(e) = fuchsen

sich fuchsen = sich ärgern

fuxdeiflswill = fuchsteufelswild

ein Grad von Erbstheit, der über Verärgerung weit hinausgeht

(e)n/d(e) Fuss = ein/der Fuß, pl. di Fiss, dim. (e)/di Fissj(e)(n)

Nachträge zu F

Bl. 4:

di Feäs(e) = die Ferse

Feäs(e)gäld = Fersengeld (ein Straf- oder Bußgeld)

Das F. ist eigentlich nur noch bekannt unter dem Begriff "Fersengeld geben". K. F. W. Wander merkt in seinem Deutschen Sprichwörter-Lexikon von 1867 dazu an: "Nach dem alemannischen Recht musste der, welcher seine Mitkämpfer in Gefahr verliess und dadurch in Lebensgefahr brachte, 160 Solidus als Strafe bezahlen, weil er dem Feinde die Fersen gezeigt hatte." (Bei dem Solidus handelt es sich wahrscheinlich um eine unter dem Merowingerkönig Childerich II. geprägte Goldmünze mit einem Gewicht von 4,55 g, die unter Kaiser Constantin dem Großen 309 nach Chr. anstelle des Aureus eingeführt wurde.) Der Begriff "Fersengeld geben" wurde in dem erfaßten Zeitraum zwar noch von jedermann als "Davonlaufen" und "Flüchten" verstanden, in Redewendungen dagegen hauptsächlich von älteren Leuten gebraucht.

(e)/di Fensdä = ein/die Fenster; dim. (e)/di Fensdäj(e)/n

(e)/di Fensdäbengg = eine/die Fensterbank; sing. und pl. gleichltd.

(e)s Fensdägreiz = das Fensterkreuz; der Pl. ist ungebräuchlich

(e)n Fensdäläär(e) = ein Fensterladen; pl. di Fensdäläär(e)

(e)n/di Fensdärohm(e) = ein/die Fensterrahmen

→ Glääsfensdä, → Kärsch(e)fensdä, → Läär(e)

(e)n/d(e) Feiädääsch = ein/der Feiertag, pl. di Feiädääsch = F.tage

→ di Dääsch

Bl. 6:

finn(e) = finden

Der Gebrauch dieses Verbs ist, von ein bis zwei Ausnahmen abgesehen, in der GM genauso geläufig wie in der hochdeutschen Sprache.

Nachstehend einige Redewendungen und Sprichwörter, die bei der Suche nach, z.B. der Brille des Vaters oder der Mutter, üblich sind:

"Isch kunnmä Brill(e) ni finn(e)!" = Ich kann meine Brille nicht

finden! - "Di wäd sisch (scho) wirrä/wiä finn(e)!" = Die wird sich

(schon) wieder finden! - "Wer sucht, der findet!" (Steht bei Mt.7,7

und Lk. 11,9, wird in Hochdeutsch zitiert und versteht sich in die-

sem Fall einerseits als Aufforderung, nach der Brille zu suchen,

andererseits, nach erfolgreicher Suche, als Eigenlob des Finders.)

Nachträge zu F (Forts. 1)

Bl. 6:

Wer triumphierend verkündet: "Isch höús(e) g(e)funn(e)/funn(e)!" = Ich hab sie gefunden! - dem wird nicht selten mit der Redensart "(E) blinn → Hinggl find mänschmool a(e) → Könn!" = Ein blindes Huhn findet manchmal auch ein Korn! - ein kleiner Dämpfer versetzt. (Ein leichter Unterton von Ironie ist jedoch nicht zu überhören, wenn diese Redensart so zitiert wird: "Ach(e) blinn Hinggl find mänschmool (e) Könn!" = Auch ein blindes Huhn findet manchmal ein Korn!)

Die folgenden Redewendungen zeugen vom Interesse, das man dem Wohl und Wehe seiner Mitmenschen auch außerhalb der eigenen vier Wände entgegenbringt: "Wäs die ân demm/deä ân dârr(e) find, des meeschd isch a mool geän wiss(e)!" = Was die an dem/der an der findet, das möchte ich auch mal gern wissen! - und weiter mit ungläubiger Miene "Do höun sisch zwää funn(e)!" = Da haben sich zwei gefunden! - und auf die Bemerkung, daß die doch g a r nicht zusammenpassen, läßt sich antworten: "Des wäd sisch finn(e), ób di zwää minännä → harmoniän!" = Das wird sich finden, ob die zwei miteinander harmonieren! - ebenso aber auch: "Des finnsisch scho!" = Das findet sich schon! - womit die Überzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß die beiden mit der Zeit doch gut zurechtkommen werden. -- Geringschätzung und Mißfallen äußern sich in den Rwn. "Do kunnisch nex d(e)bei finn(e)!" = Da kann ich nichts dabei finden! - und ein möglicher Nachsatz: "Des es doch → harmlôus!" = Das ist doch harmlos! - Der Redewendung "Des kunnmä ni → imponiän!" = Das kann mir nicht imponieren! - folgt üblicherweise "Do finnsisch nex d(e)bei!" = Da find ich nichts dabei! - und schließlich, als Antwort auf die Frage, wie einem denn diese derbe Posse ("wôus(e) doch all sôu g(e)lachd höun" = wo sie doch alle so gelacht haben) gefallen habe: "Do kunnisch kenn → G(e)fall(e) drôu finn(e)!" = Da kann ich keinen Gefallen dran finden! → Dembä

Bl. 9:

zu Fôzz: Von einem, der jede Kleinigkeit zu einer großen Sache aufbläht, sagt man: "Deä muß (doch) aus jed(e)m Fôzz gleich (e)n Dünäschlääch mach(e)!" = Der muß (doch) aus jedem Furz gleich einen Donnerschlag machen! - "Deä saUSD do rimm wi d(e)/(e)n Fôzz (e)n d(e) Schdalladänn!" = Der saust da 'rum wie der/ein Furz in der Stalllaterne! (Gilt als die treffendste Beschreibung des Eindrucks, den ein Mann vermittelt, der aufgeregt (und scheinbar ziellos) hin und her läuft.)

Nachträge zu F (Forts. 2)

Bl. 6:

fiesch(e) = fügen (sich)

In den Erzählungen der Älteren war nicht selten der Satz zu hören: "Isch hõu misch/Miä hõun uns flesch(e) miss(e)!" = Ich habe mich/Wir haben uns fügen müssen! - meist mit dem Nachsatz "Wås wolldisch, wolld(e)mä dänn ännäschd mach(e)?! " = Was wollte ich/wollten wir denn anderes machen?! - Gegen staatliche oder elterliche Zwänge aufzubegehren war nicht ratsam wie denn auch nicht dem Schulbuben, der folgende Strafpredigt über sich ergehen lassen muß: "Äschd wänn di Hausaufgaaw(e) g(e)mächd un dänn kunnsd(e) meundwäsch(e) zu dänn(e) Käll(e) gäi - un (e)m Siww(e) bisd(e) zum Nächdäss(e) doo! Un des säächischdä: wänn(e) disch ni fleschsd/fiesch(e) wellsd, kunnsd(e) äbb(e)s äläw(e)/v(e)zäilischdä äbb(e)s ännäschds!" = Erst werden die Hausaufgaben gemacht und dann kannst du meinetwegen zu deinen Kerlen (aus der Situation heraus abschätzig für "Spielkameraden") gehen - und um Sieben bist du zum Nachtessen da! Und das sag' ich dir: wenn du dich nichtfügst/fügen willst, kannst du etwas erleben, erzähle ich dir etwas anders! → enn/eufiesch(e), → Nächdäss(e)

Bl. 7:

fleißisch = fleißig

Das bloße Adjektiv, jedoch in Form einer Frage: "Fleißisch?" - ist ein üblicher Zuruf an jemand, der mit einer leichten Arbeit beschäftigt ist, z.B. "(e) bißj(e) uffrääm(e)" = ein bißchen aufräumen, Blumen gießen, häckeln (→ hägg(e)l(e)) oder Ähnlichem. (Die Arbeit wird in der Regel unterbrochen um ein wenig miteinander zu plaudern

(e)/di Fleißkeädj(e)/n = ein/die Fleißkärtchen

Ein Sammelbegriff für die farbigen Papierchen mit dem Aufdruck "Für Fleiß", kleinen Blumenbildchen und die kleinen Stückchen sog. Hauchpapiers (einer extrem dünnen farbigen Folie, die sich beim Anhauchen zusammenrollte), alle nicht viel größer als eine Sonderbriefmarke, die in der 1. und 2. Volksschulklasse vornehmlich von den Lehrerinnen oder vom Pfarrer besonders fleißigen Kindern zur Belohnung geschenkt wurden. (Ein besonderer Anreiz, sich um diese F. verdient zu machen, lag darin, daß man für zehn Stück vom Herrn Pfarrer ein etwas größeres Heiligenbildchen bekam, von der Lehrerin eine Oblate, mit der ein Mädchen seine Widmung im Poesiealbum der Freundin ausschmücken konnte.)

G - Blatt 1

d(e) Gaafä = der Geifer = aus dem Mund fließender schäumender Speichel

gaafän = geifern = a) schäumenden Sp. aus dem Mund fließen lassen

b) gehässige, wütende Worte ausstoßen

Rw. "Wås horrä wirrä g(e)gaafäd!" = Was hat er wieder gegefert!
Eine mögliche Ergänzung: "D(e) Schääm horr(e)m voäm Maul g(e)-schdänn(e)!" = Der Schaum hat ihm vorm Maul gestanden! (Beschreibung eines gehässigen, wütenden Wortausbruchs.)

(e)n/d(e) Gaafälabb(e) = ein/der Geiferlappen

Ein abwischbarer oder leicht waschbarer Stofflappen, Kleinkindern um den Hals gehängt, der verhindert, daß der (besonders bei zahnenden Kinder) ungehemmt aus dem Mund fließende Speichel die Bekleidung des Kindes durchnäßt. → Gaafälazz

(e)n Gaafälabb(e)s = spöttische Bezeichnung für einen Erwachsenen, dem beim Sprechen ständig der Speichel aus dem Mund läuft.

Rw. "Sôu(e)n ald(e) Gaafälabb(e)s!" = So ein alter Geiferlappes!

(e)n/d(e) Gaafälazz = ein/der Geiferlatz; → Gaafälabb(e)

geläufig ist das Diminutiv Gaafäläzzj(e)/n

(e)n Gaagl = ein langer Ast (vornehmlich an einem Obstbaum), der wankend und schwankend weit aus der Baumkrone heraussteht.

gääg(e)lisch = → Gaagl

gäägs(e) = rülpsen (Das Wort gibt den beim Rülpsen entstehenden tiefen Ton wieder.)

gaalän = kindlich-fröhlich herumtollen

Dem Wort liegt mhd. geil zugrunde, dem neben anderen Bedeutungen auch Übermut (→ iwwämiedisch) und Fröhlichkeit zukommen.

(e)/di Gaas = eine/die Geiß; pl. di Gaas(e), dim. (e)/di Gääsj(e)/n

Rw. "Deä lääfd do drenn rimm wi di Gaas (e)m Mälg-Eemä!" =

Der läuft da drin rum wie die Geiß im Melkeimer! (Der Vergleich bietet sich an, wenn jmd. mit dünnen Beinen in viel zu weiten Stiefeln herumläuft.) Wortverbindungen: Gaasbogg = Geißbock,

pl. Gaasbegg, dim. Gaasbeggj(e)/n, Gaasbeggj(e)/n; Gaasfuddä = Geißfutter; Gaasmilch = Geißmilch; Gaasraafj(e) = die, im Unterschied zu der des Großviehs, kleinere Futterraufe. → Raaf

→ Heww(e)s

G - Blatt 2

(e)n Gaasbauä = ein Geißbauer

ist die mehr scherzhaft als spöttisch gebrauchte Bezeichnung für einen sog. Nebenerwerbslandwirt, der kein Großvieh, sondern nur eine oder zwei Geißen (Ziegen) im Stall stehen hat.

(e)n/d(e) Gaasfuss = ein/der Geißfuß

a) eine Wiesenpflanze; pl. di Gaas- oder Gääsfiss, dim. ungebräuchlich.

b) ein Werkzeug zum Herausziehen von Nägeln

d(e) Gaasgrääw(e) = der Geißgraben = Synonym für den "letzten Weg"

Der G. ist nicht zu lokalisieren, findet sich jedoch in der Rw.

"Deä es a scho d(e) Gaasgrääw(e) nunnä!" = Der ist auch schon den Geißgraben hinunter! - sw. der ist auch schon seinen letzten Weg gegangen.

gääl = gelb; fahl, blaß

Das Adjektiv "gääl" ist das mhd. "gel", das den b-Auslaut (15. Jh.) nicht übernommen hat. Mit "gääl" bezeichnet der Goldbacher z. B. nicht nur die Farbe reifer Bananen oder Zitronen, sondern nennt Möhren (obgleich diese mehr rot als gelb sind) beharrlich → Gäll(e)-riew(e) (Gelbe Rüben). Ein Gelbsüchtiger ist "quidd(e)gääl (e)m G(e)sischd" = quittengelb im Gesicht, und den → Affäbischä Schnääl fordert er in einem Spottvers auf: "...mach di Subb(e) gääl!" = ...mach die Suppe gelb! Die allgemein gebräuchlichen Redensarten "(sich) grün und gelb ärgern", "gelb vor Neid (sein)" sind auch in der GM geläufig und werden gerne ergänzend mit der Rw. kommentiert: "Mä' hods(e)m/hods(e)r(e) õug(e)säi(e)!" = Man hat's ihm/hat's ihr angesehen! Widerwillen erregt "gääl(e)s G(e)babbl", wobei "gääl" als "fahl, blaß, saft- und kraftlos" zu verstehen ist. Hierzu eine Rw.: "Heämä (doch) uff middäm gääl(e) G(e)babbl!" = Hör mir (doch) auf mit deinem Geschwätz! (sinngem. übersetzt)

(e)s Gääl = das Gelb

gäbschnizzisch = gebschnitzig = freigebig

Rw. "Sa ni sõ gäbschnizzisch!" = Sei nicht so gebschnitzig! - Eine an den Geber in wohlmeinender Absicht gerichtete Warnung.

(Seine finanzielle Lage wird möglicherweise falsch eingeschätzt, wodurch ihm Nachteile entstehen können.)

(e)n/d(e) Gäddl = ein/der Gürtel, pl. di Gäddl, dim. ungebräuchl.
Rw. "Wadd bis dän Våddä heid heemkimmd, do griesd(e)s(e) mim G.!"
= Wart' bis dein Vater heut heimkommt, da kriegst du sie mit dem
Gürtel! - eine schlimme Verheißung für einen Buben, der etwas an-
gestellt hatte. (grieschsd d(e) s(e) > griesd(e)s(e))

(e)n/d(e) Gädnä = ein/der Gärtner; fem. di Gädnän = die Gärtnerin
gäi = gehen

Sämtliche Beispiele für den Gebrauch des Verbs "gehen", die Wahrig,
Deutsches Wörterbuch, Ausg. 1986, nennt, könnten auch, von wenigen
Ausnahmen abgesehen, für das mundartliche "gäi" angeführt werden.

Die Ausnahmen und ihre Entsprechungen in der Goldbacher Mundart:

1. geh!; ach, geh! als Ausdruck des Erstaunens

In der GM: "a' babbl!" - "babbl mä ni/nid!" - ein erstauntes
"wåss?" - oder ein ungläubiges "Des gid's doch ni/nid!"
(ei, sag - sag mir nicht - was? - Das gibt's doch nicht!)

2. mit einem Plan schwanger gehen

In der GM: "(e)n Blåån hõu" = einen Plan haben; Rw. "Isch hõu
doo (e)n Blåån!" = Ich hab da einen Plan! - und als Ergänzung:
"Deä gäidmä scho läng (e)m Kobb rimm!" = Der geht mir schon
lange im Kopf herum!

3. ich will rasch noch nach Brot gehen

In der GM: "Isch muß noch (schnäll) Brõud hull(e)/kaaf(e)!" =
Ich muß noch (schnell) Brot holen/kaufen!

4. es geht das Gerücht

In der GM: "di Leid sääch(e)" = die Leute sagen - "isch hõu
g(e)heäd" = ich habe gehört - "isch hõu doo sõu äbb(e)s leir(e)
heän" = ich habe da so etwas läuten hören

5. der Schmerz geht tief

In der GM: "des dud ärsch wäi!" = das tut arg weh!

6. Blasen an den Füßen gehen

In der GM: "Bloos(e) laaf(e) = Blasen laufen; Rw. "Isch hõumä
Bloos(e) ån d(e) Fiss g(e)laaf(e)!" = Ich hab mir Blasen an
den Füßen gelaufen!

(e)s Gäld = das Geld

(e)n/d(e) Gäldbeidl = ein/der Geldbeutel

(e)n Gäldschissä = ein Geldscheißer, Dukatenesel (Märchenfiguren)

gäll = gelt = sw. nicht wahr?

Mit diesem Zustimmung heischenden Wort beginnen alle indirekten Fragen wie z.B. "Gäll du hosd misch g(e)suchd?" = Gelt, du hast mich gesucht? - "Gäll du woäsd ni d(e)heem?" = Gelt, du warst nicht daheim? - oder die Feststellung "Gäll des woä schäi!" = Gelt, das war schön!

gäll(e) = gelten; Präs. gild, Perf./Plusquamperf. g(e)goll(e)
Rw. "Miä Södd(e) Leid gäll(e) ba denn(e) (do öuw(e)) doch goä nex!"
= Wir Sorte Leut' gelten bei denen (da oben) doch gar nichts!

(Gramm. Richtigstellung: "Unsä Södd(e) Leid gild ...") Diese von Verbitterung bestimmte Klage sog. kleiner Leute bezieht sich erfahrungsgemäß auf im sozialen Gefüge einer Gesellschaft Höherstehende. Die Einfügung "do öuw(e)" verweist zusätzlich auf die Regierenden. - Mit der Rw. "Des gild ni!" = Das gilt nicht! protestieren hauptsächlich Kinder gegen ungewohnte Spielregeln oder entschuldigen sich damit für einen mißglückten Start bei einem "Wettkampf" - Aus einer Diskussion über ein zeitlich zurückliegendes Fußballspiel: "Des lezd(e) "Doä" hod ni g(e)goll(e)!" = Das letzte "Tor" hat nicht gegolten! - und unmittelbar nachgesetzt: "Des woä → ungildisch!" = Das war ungültig! → gildisch

(e)/di Gäll(e)riew(e) = eine/die Gelbe Rübe; sing. und pl. gleich Möhre, Möhren; Wortverb.: Gäll(e)riew(e)g(e)mies = Möhrengemüse

gäsch(e), d(e)gäsch(e) = gegen, dagegen

"Gäsch(e) Oow(e)nd soll(e)mä gäsch(e) di Häisbischä (Hösbacher) Fussball schbiel(e). Do bäi isch d(e)gäsch(e)!" = Gegen Abend sollen wir gegen die Hösbacher Fußball spielen. Da bin ich dagegen!

(e)s Gäsch(e)niwwä = das Gegenüber

Rw. "Mä' Gäsch(e)niwwä hodd(e) gänz(e) Oow(e)nd (e)s Maul ni uffg(e)mächd!" = Mein Gegenüber hat den ganzen Abend das Maul nicht aufgemacht! - "Mä' G. es (e) aldi Huffäd!" = Mein G. ist ein altes Anwesen!

G - Blatt 4a (Nachtrag)

zu Gäld: Rw. "Gäld räschiäd di Wäld!" = Geld regiert die Welt! -
"Ni fä Gäld un gurr(e) Wödd!" = Nicht für Geld und gute Worte!
(Vergleichbar der Redensart "Nicht um alles in der Welt!") -
"Deä es hinnäm Gäld heä wi d(e) Deifl hinnä d(e) årm Seel!" =
Der ist hinter dem Geld her wie der Teufel hinter der armen Seele!

nach Gäldbeidl:

(e)n/d(e) Gäldscheu = ein/der Geldschein

Rw. eines Großspurigen: "Isch hõu(e)m di Hunnädä/Daus(e)ndä gråäd
sõu uff d(e) Disch hieg(e)blerräd!" = Ich habe ihm die Hunderter/
Tausender grad so auf den Tisch hingeblättert! → blerrän,
→hunnäd, →daus(e)nd

gärw(e) = gerben; prügeln, schlagen

Rw. "Denn hõuischdä vileischd g(e)gärbd!" = Den habe ich dir viel-
leicht gegerbt! - "Demm hõuisch (e)s Fäll g(e)gärbd!" = Dem habe
ich das Fell gegerbt!

gäsdän = gestern

gäww(e) = geben

Rw. "Wäs gäww(e) dänn (sôu) di Leid?" = Was geben denn (so) die Leut'? - eine von Sammlern freiwilliger Spenden oft zu hörende Frage. "Diä wärrisch gäww(e)!" = Dir werd' ich geben! (vergleichbar der Rw. "Diä wärrisch häl(e)!" = Dir werd' ich helfen!) läßt es geraten erscheinen, von einem unsinnigen oder illegalen Vorhaben Abstand zu nehmen. Verstärkt wird diese Warnung durch den Nachsatz: "Machmä des blöus nid!" = Mach mir das bloß nicht! - Oft folgen der Rw. "Diä wärrisch gäww(e)!" unmittelbar Prügel, es sei denn, sie gilt einem sich außer Reichweite befindlichen Übeltäter, der dabei denken mag "ja, wänn(e) misch grieschsd!" = ja, wenn du mich kriegst! - Mit "Diä gäwwisch (aa) ..." = Dir geb' ich (auch) ... - werden von Ohrfeigen gefolgte Sätze eingeleitet wie z.B. "Diä gäwwisch (aa), gleen(e) Kenn s(e) haach(e)!" = Dir geb' ich (auch), kleine Kinder zu hauen! - oder "... ald(e) Leid s(e) schdumb(e), dass(e) hiefall(e)!" = ... alte Leut' zu schubsen, daß sie hinfallen! (Der nahezu unausbleibliche Folgesatz: "Noch eemool, wänn(e) des meschsd, Bäschj(e)!" = Noch einmal, wenn du das machst, Bürschchen! - und nach den ausgeteilten Ohrfeigen oder am Ende einer Prügelei, bei der man die Oberhand behalten hatte, heißt es dann: "Demm hōuischs (äwwä) gäww(e)!" = Dem hab' ich's (aber) gegeben! - Mit "gäww(e)" wird auch das Austeilen der Spielkarten bezeichnet. Auf die Frage: "Weä gid?" = Wer gibt? - kann sich anschließen: "Weä hoddänn s(e)lezd gäww(e)?" = Wer hat denn zuletzt gegeben? - Ist diese Frage schlüssig beantwortet, folgt entweder: "Isch gäb!" = Ich geb! - oder "Du gisd!" = Du gibst!

gäzz(e) = keifen

(e) Gäzzän = eine keifende Frauensperson

"(e) aldi Gäzzän" ist die ortsübliche Bezeichnung für eine solche Frau. Das Adjektiv aldi = alte läßt nicht unbedingt oder ausschließlich auf ihr Alter schließen, sondern eher darauf, daß sie schon lange für ihr Gekeife bekannt ist.

gaggän = wie hd. gackern

Rw. "Hosd(e) g(e)gaggäd, mußd(e) a läisch(e)!" = Hast du gegackert, mußt du auch legen! - Die Rw. wird meist einer Frau gegenüber ge-

braucht, die bei einem Schwatz Andeutungen macht der Art, daß sie so einiges erzählen könne, was nicht jeder weiß, daß sie solches aber nicht tun wolle. → G(e)gaggä

gäggän = die allgemein übliche Beschreibung für ein erregtes Durcheinander der Stimmen - so dies von Frauen oder Mädchen ausgeht! Es wird mit dem Gegacker einer aufgescheuchten Schar Hühner verglichen. (Der Unterschied zwischen der Beschreibung des realen Vorgangs des Gackerns der Hühner und dem im übertragenen Sinne als solches verstandenen Stimmengewirr wird durch den Gebrauch des ä, das dem o angenäherte a, in der Aussprache deutlich.) → G(e)gäggä

di Gall(e) = wie hd. die Galle

Rw. "Do kimmdmä di Gall(e) hõuch, wännisch des/sõu äbb(e)s heä!"
= Da kommt mir die Galle hoch, wenn ich das/so etwas höre!

→ v(e)gäll(e)

(e)s Galloch = eine kleine Öffnung im Außenmauerwerk des Kellers, das ausreichende Belüftung und einen spärlichen Lichteinfall gewährt. (Die Vorsilbe gal, mhd. neben Gesang, Ton und Geräusch auch Schall, Schrei, Ruf, läßt vermuten, daß der Ursprung des Gallochs bei den spätmittelalterlichen Kellerverliesen zu finden ist.)

(e)n/d(e) Galsch(e) = ein/der Galgen

Die Wortverbindungen, in Hd. Galgenfrist, Galgenhumor, Galgenstrick und Galgenvogel, werden im allg. Sinne gebraucht, wobei allerdings dem Galgenstrick eine zusätzliche, abschwächende, Bedeutung beigelegt wird. → Galsch(e)schdrigg. - Mit Galsch(e) wird auch die mit Haken besetzte eiserne Stange bezeichnet, die von Geschäftsleuten über oder neben der Tür zu ihrem Laden (→ Lää²r(e)) angebracht wird um daran, sozusagen als Blickfang, Waren aus ihrem Angebot aufzuhängen.

(e)n Galsch(e)schdrigg = ein Galgenstrick, s. auch → Schdrigg ein Schimpfname für einen Strolch, Tagedieb und Nichtsnutz, aber auch für einen → biddäbäis(e) Bub. Üblicherweise läßt jedoch die Diktion erkennen, daß der Schimpf nicht gar so ernst gemeint ist.

(e)n Galsch(e)vuchl = ein Galgenvogel

ein alter Name für den Raben, der stets auch in der Nähe eines Galgens zu finden war. Mit der Zeit wurde er zum Schimpfnamen mit der gleichen Bedeutung wie Galgenstrick, blieb jedoch dem Verbrecher vorbehalten.

G - Blatt 7

(e) Gämmel = eine Frau mit extrem nachlässigem bis verwehrlostem Erscheinungsbild. Gewöhnlich wird sie als "aldi (alte) Gämmel" bezeichnet (was meist auch hinsichtlich ihres Alters zutrifft) und ihrer gelegentlich auch bizarren Aufmachung wegen als ein sog. v(e)riggd Hinggl (verrücktes Huhn) abgetan. → rigg(e), → Hinggl

(e)n/d(e) Gändä = ein/der Ganter = Gänserich

(e)n/d(e) Gång = ein/der Gang, pl. di Geng, dim.(e)/di Genglj(e)/n
Das Verbalsubstantiv "Gang" und seine Wortverbindungen, die das Deutsche Wörterbuch von Wahrig, Ausg. 1986/1991 anführt, sind in der Umgangssprache geläufig. Eine Ausnahme bildet das Zitat "Mönchlein, Mönchlein ...", dessen Kenntnis eingeschränkt sein dürfte und das, gegebenenfalls, in Hd. wiedergegeben wird. Hervorzuheben ist die Bedeutung von "Gang" = Hausflur. Ergänzend genannt sei der Flurgang, → Fluägång. - Rw. "Denn (ä)kennisch am Gång!" = Den (er)kenn' ich am Gang! - An den Waffengang erinnert die herausfordernd gestellte Frage eines Rauflustigen an seinen Gegner: "Soll(e)mä mool (e) Genglj(e) mach(e)?" = Sollen wir mal ein Gängelchen machen? → geng(e)l(e)

gång un gäew(e) = gang und gäbe = so üblich

gångg(e)l(e), ringångg(e)l(e) = müßiggehen
→ nexnuzzisch, → Schlanggånggl

(e)/di Gåns = wie hd. eine/die Gans; pl. di Gens, dim. Gensj(e)/n
Alberne Mädchen werden als "dumm(e) Gens" (dumme Gänse) bezeichnet oder als "Schnäigens" (Schneegänse). - Wortverb.: Gensfärrän = Gänsefedern, Gensschdebbl = eine Art Krokette, Gensweu = Gänsewein = Brunnenwasser oder allg. klares, frisches Wasser.

gaschdisch = garstig

(e)n Gaschd = ein Garstiger

Rw. "Du bisd (e)n rischdisch(e) Gaschd!" = Du bist ein richtiger G.!

di Gass(e) = wie hd. Gasse; pl. di Gass(e), dim. (e)/di Gässj(e)/n
Rw. "Di Gass(e) muß noch g(e)keäd wänn!" = Die Gasse muß noch gekehrt werden! - "Hosd(e) scho di Gass(e) g(e)keäd?" = Hast du schon die Gasse gekehrt? (Rwn., die am Samstagabend üblich waren)
Wortverb.: Gass(e)buu (Gassenbub), Gass(e)hauä (Gassenhauer)

G - Blatt 7a (Nachtrag)

zu Gäns: Rw. "Do kenn(e) jo di Gens Hawwän dõrsch fräss(e)!" =
Da können ja die Gänse Hafer durch fressen! (Die Rw. bezieht sich
auf ein Gewebe, das so fadenscheinig ist, daß man Gänsen, wenn auch
nicht realiter, zutraut, durch dieses hindurch Hafer zu fressen.)

(e)n/d(e) Gaul = ein/der Gaul, pl.di Geil, dim.(e)/di Geilj(e)/n ist die landläufige Bezeichnung für das Arbeitspferd. → Aggägaul, → Brauereigaul, → Reidgaul, → Schogglgaul und die, meist nur im Plural so genannten → Schdemmgeil. - Rw. "Do esmä d(e) Gaul dörschgäng(e)!" = Da ist mir der Gaul durchgegangen! = svw. Da habe ich mich nicht mehr beherrschen können! → Geilsbauä, → Geilsbiggl, → Geilsbeidsch(e), → Geilsdegg, → Geilsfliesch(e)

(e)n Gäunä = ein Gauner (rotwelsch für Betrüger, Spitzbube)
Die Rw. "Du bisdoch (e)n Gäunä! = Du bist doch ein Gauner! - gefolgt möglicherweise von "Wi hosd(e) dänn des wirrä g(e)mächd?" = Wie hast du dann (denn) das wieder gemacht? - ist für den so Angesprochenen durchaus nicht beleidigend oder gar diskriminierend, sondern eher als Anerkennung zu verstehen für sein Verhandlungsgeschick beim Erwerb einer Sache oder dem Zustandebringen beispielsweise einer Vereinbarung u. ä., was bislang nicht möglich gewesen war.

gauz(e) = heiser bellen

Rw. "D(e)/Deä Hund hodi gänz Nächd g(e)gauzd!" = Der Hund hat die ganze Nacht gegauzt! (was soviel heißt wie: er hat sich die Nacht hindurch heiser gebellt.) - "Du gauzd (äwwä aa) gänz schäi! Hosd(e) disch äkälld?" = Du gauzt (aber auch) ganz schön! Hast du dich erkältet?

(e)/di Gawwl = eine/die Gabel; Teil des Eßbestecks

Wortverb.: → Asdgawwl, → Heigawwl, → Misdgawwl, → Schdimmgawwl

gaww(e)l(e) = gabeln, sich gabeln

Rw. "Wõu hosd(e)/horrä dänn die uffg(e)gaww(e)ld?" = Wo hast du/hat er dann (denn) die aufgegabelt? (Das betonte "die" meint geringschätzig eine weibliche Person.) "Nuffgaww(e)l(e)" = hinaufgabeln - beschreibt das Hinaufheben des Heues oder der Getreidegarben mit der Heugabel auf den Erntewagen, den → Heiborr(e)m oder allgemein auf eine höhere Ebene. - "Äm/Bam/Dödd (folgt Angabe eines markanten Punktes) gaww(e)ld sisch d(e) Wääsch!" = Am/Beim/Dort (mark. Punkt) gabelt sich der Weg!

geän = gern; gären

Rw. "Isch hõu disch geän!" = Ich hab dich gern! - Das Gegenteil bedeuten die Rwn. "O hõu misch doch geän!" = O hab mich doch gern! oder "Du kunnsd misch geän hõu!" = Du kannst mich gern haben!

G - Blatt 8a (Nachtrag)

zu Gaul: Rw. "Isch hõu(e)m zug(e)redd wi(e)m(e) grångg(e)/lohm(e)
Gaul!" = Ich habe ihm zugeredet wie einem kranken/lahmen Gaul! -
"Mä soll d(e) Gaul ni bam Schwãnz uffzäum(e)!" = Man soll den
Gaul nicht beim Schwanz aufzäumen!

Mit der ersten der beiden Rwn. beendet jemand ein Gespräch, das er zum Zwecke der Beseitigung eines Mißverständnisses oder der Beruhigung seines Gesprächspartners führt, bei dem seinen Bemühungen jedoch mit Unglauben und immer neuen Vorwürfen begegnet wird.

(Bei entsprechender Gemütsverfassung kann sich der Unmut auch in recht drastischer Weise äußern; das abgewandelte Götz-Zitat geht schnell über die Lippen!) - Die zweite Rw. bedeutet das gleiche wie "Du kunnsdmä d(e) Buggl nuffschdeisch(e)/runnäridsch(e)!" = Du kannst mir den Buckel 'naufsteigen/runterrutschen! - Die Rw. "Des hesd(e) geän!" = Das hättest du gern! - unmittelbar gefolgt von "Des deedä sôu bass(e)!" = Das täte dir so passen! - ist die geläufige Antwort, mit der indirekt ein Wunsch abschlägig beschieden wird. - Ganz anders dagegen die Rw. "Fä disch machisch des geän!" = Für dich mach ich das gern! - die von Wohlwollen gegenüber dem Bittsteller zeugt. Die Rw. "Des hosd(e) geän g(e)mâchd!"

= Das hast du gern gemacht! - steht mit der vorangegangenen in keinerlei Zusammenhang, sondern ist bei den unter Buben üblichen und harmlosen Raufereien als die erboste Reaktion auf eine Hinterhältigkeit zu verstehen (Beinstellen, Tritt ans Schienbein u.ä.) Eine Redewendung zur zweiten Bedeutung von "geän": "D(e) Mosd muß äschd/noch geän!" = Der Most muß erst/noch gären! - ist eine Antwort auf die Frage, ob im Faß oder in den Fässern schon Apfelwein sei. Die erste Form der Antwort mit "äschd" besagt, daß der in den Fässern befindliche Most prinzipiell erst gären müsse um Apfelwein zu werden. Die zweite Form mit "noch" ist einesteils gleichbedeutend wie die erste, zum andern aber besagt sie auch, daß der Gärprozeß noch nicht abgeschlossen sei. Eine dritte Form, die "äschd" und "noch" gleichzeitig gebraucht, ist in ihrer Aussage mit der ersten identisch.

g(e)äschäd = vom Priester mit dem Aschekreuz bezeichnet
→ Äsch(e), → äschän, → Äsch(e)greiz, → Äschämiddwuch

di Geäschd(e) = die Gerste

(e)s G(e)babb1 = das Geschwätz → G(e)bäbb1, → babb(e)1(e)

(e)s G(e)bääd = das Gebet; → bäär(e)

Rw. "Denn wärrisch (e)mool (e)ns G(e)bääd nemm(e)!" = Den werd' ich einmal ins Gebet nehmen! = svw. gründlich und streng befragen.

G - Blatt 99(Nachtrag)

(e)/(e)s G(e)bäbbl = ein/das Geschwätz
eigentlich kindliches, unartikulierte → G(e)babbl. Mit diesem
gleichgesetzt wird unverständiges, dummes Gerede (Geschwätz) von
Erwachsenen; → Bäbb(e)lä, → Dummbäbb(e)lä

(e)/(e)s G(e)bisch = ein/das Gebüsch

all(e) G(e)bodd = alle naselang

(Nach Schmeller 1/1, 309 ist das Bot' oder But (von bieten) eine Partie im Spiel, besonders im Kartenspiel, woraus sich die Redensart "alle Bot" ableitet.)

(e)s G(e)breebl = andauerndes halblautes Nörgeln

→ G(e)närschl, → närsch(e)l(e), → breeb(e)l(e), → Breeblsubb(e)

(e) G(e)broggsl = ein Gebröckel (zu kl. Stücken gebrocktes Brot)

Rw. "Wäs mesd(e) dänn doo wirrä färr(e) G(e)broggsl?" = Was machst du denn da wieder für ein Gebröckel? - die vorwurfsvolle Frage an einen, der gedankenverloren oder mißgelaunt am Tisch sitzt und ein Stück Brot zerbröckelt.

(e)/(e)s G(e)brumbl = ein/das Gebrumbel; → brumb(e)l(e)

(e)/(e)s G(e)däins,

Alle diese Verbalsubstantive

G(e)deens, G(e)dees = Getöne

werden (jedes für sich) in der

G(e)dõuns, G(e)dõu = Getue

Umgangssprache für Ziererei und

G(e)schiß = wie hd. Geschiß

Aufhebens gebraucht.

In den folgenden Rwn. ist "G(e)dõuns" als Oberbegriff und als der gebräuchlichste der sechs Einzelbegriffe zum Beispiel genommen.

"Mach(mä) ni sõu(e) G(e)dõuns!" = Mach (mir) nicht so ein Getue! -

"Heä(mä) uff midem G(e)dõuns!" = Hör' (mir) auf mit dem Getue! -

"Deä/Die soll ni sõu(e) G(e)dõuns mach(e)!" = Der/Die soll nicht so ein Getue machen!

(e) Ge(e) = eine Baumwanze (Schildwanze)

(Bei Schmeller 1/2, 869 auch Gachel und Gackel) Die graue Baumwanze ist die stinkendste der Gattung. Rw. "Du schdingsd wi(e) G.!" = Du stinkst wie eine Ge(e)!

(e)n/d(e) Gehhungä = ein/der Gehhunger = übermächtiger Hunger

Rw. "Isch hõu(e)n Gehhungä!" = Ich habe einen übermächtigen Hunger!

gehlings = gählings = unversehens, plötzlich

(e)s G(e)gaggä = das Gegacker der Hühner; → gaggän

(e)s G(e)gäggä = mit dem Gegacker von Hühnern verglichenes aufgeregtes Gebabbel von Frauen und Mädchen

(e)s G(e)gnoddä = das brummige Genörgel; → gnoddän

(e)/(e)s G(e)grisch = ein/das Gekreische; → Grischä, → greisch(e)

G - Blatt 10 a

di Geed = die Patin (mhd. göte, götte für das aus der Taufe gehobene Kind; Pate und Patin) Geed ist die allgemeine Bezeichnung für die Taufpatin im Unterschied zur Firmpatin, die →Färmgeed genannt wird. →Färmpeddä, →Peddä

(e)s Geedj(e) = das weibliche Patenkind

(e) G(e)graggl = ein Gekrakel = eine unleserliche Handschrift

zu Gehhungä: Die Vorsilbe Geh-, mundartlich für gaeh, (hd. jäh) = eilig, hastig, gierig bestimmt die Art dieses Hungers: er verlangt nach schneller Stillung. Besonders deutlich wird dies durch den üblichen Nachsatz: "Isch muß sofoðd äbb(e)s äss(e)!" = Ich muß sofort etwas essen!

G - Blatt 11

g(e)heiä = geheuer (nur verneinend gebraucht)

Rw. "Des esmä ni (gänz) g(e)heiä!" = Das ist mir nicht (ganz) g.!

(e)/(e)s G(e)himbl = ein/das Gehimpel = ein/das Schluchzen kleiner Kinder vor und nach dem Weinen - Rw. "Heä jezđ endlisch uff midem G(e)himbl!" = Hör jetzt endlich auf mit dem Geschluchze!

(e)n/d(e) Gehrogg = ein/der Gehrock (Kurzform von Ausgehrock)

di Gei = das Umland der Stadt (hier Aschaffenburg), allgemein für "di Geesch(e)nd" = die Gegend. Rw. "(E)n d(e) gänz(e) Gei finsd(e) kenn een(e)mä, deä noch rischdisch Ländwädschafd b(e)dreibd!" = In der ganzen Gegend findest du keinen einen (nicht einen) mehr, der noch richtig Landwirtschaft betreibt!

(e)n Geilsbauä = ein Gäulsbauer; (hat Pferde im Stall statt Kühe)

(e)/di Geilsbeidsch(e) = eine/die Gäuls- (Pferde)peitsche

(e)n/d(e) Geilsbiggl = ein/der "Pferdeapfel"; sing. u. pl. gleich

(e)/di Geilsdegg = eine/die Gäuls- (Pferde)decke

(Sie unterscheidet sich von der →Kiedegg durch ihr glattes und kräftigeres Gewebe des Wollstoffes und ein kleineres Karomuster.)

(e)/di Geilsfliesch(e) = eine/die Gäuls- (Pferde)fliege = Pferdebremse (Dasselfliege)

(e)/di Geisch(e) = eine/die Geige; sing. und pl. gleich

geisch(e) = geigen

Rw. "Loß disch heemgeisch(e)!" = Laß dich heimgeigen! (Bei Schmeller 1/2, 879 ist über diese Rw. zu lesen: "Vielleicht rührt es von der Sitte lustiger Burschen, sich für ein gutes Trinkgeld aus dem Tanzhause mit Musik nach Hause begleiten zu lassen, her, daß man Leuten, die etwas vornehmen, das weit über ihr Vermögen, Können oder Wissen geht, ironisch den Rat gibt, sich heimgeigen zu lassen.")

Das von Schmeller zu dieser Redensart gebrachte Zitat mag auch für die in der GM geläufige Rw. als Erläuterung dienen.) → Heigeisch(e)

(e)n Geisd = ein Geist; pl. di Geisdä = die Geister

geisdän = geistern, spuken; durch Bitten lästig fallen, quälen

Rw. "Deä/Die geisdäd di gänz Nächd do ōuw(e) rimm!" = Der/Die geistert die ganze Nacht da oben rum! = sw. ..läuft hin und her von

G - Blatt 11a(Nachtrag)

(e)s G(e)heeb = die Handhabe (z.B. der Axtstiel)

g(e)heeb = zur Handhabe geeignet, fest, stabil

(e) G(e)hegg = ein Geheck

Meist ohne besondere Absicht entstandenes Durcheinander von sperrigen Gegenständen, das jemand, der sich einen Weg hindurch sucht, zu der Rw. veranlassen kann "Wäs es des färr(e) G(e)hegg?!" = Was ist das für ein Geheck?! (Der sich gewöhnlich und folgerichtig anschließende Nachsatz "Do kimmdmä jo goäni dörsch!" = Da kommt man ja gar nicht durch! - läßt die Vermutung als berechtigt erscheinen, daß es sich bei dem "G(e)hegg" um eine unbewußte, unbeabsichtigte "Nachbildung" der Hecke handelt.)

einem Zimmer in das andere! - "Dä Buu geisdäd misch scho d(e) gän-
z(e) Dääch, isch soll(e)m Schliddschuh kaaf(e)!" = Der Bub quält
mich schon den ganzen Tag, ich solle ihm Schlittschuhe kaufen!

(e)s G(e)jämmä = das Gejammer; → jämmän

(e)s G(e)jeemä = das weinerliche Gejammer von Kindern; → jeemän

(e)s G(e)jõunä = das Winseln der Hunde; → jõunän

(e)s G(e)kaschbä = das Gekasper

ist das Heimlichtun als ein Spiel von Kindern. Es hat keine Regeln,
ist jedoch bestimmt von Flüstern, heimlichen Fingerzeigen, spontanem
Erfinden von Geheimzeichen und -sprache, wechselndem Mienenspiel
und zufällig wirken sollenden, jedoch Aufmerksamkeit heischenden
Blicken in Richtung der Erwachsenen. Das Ganze erweckt den Ein-
druck eines Kasperletheaters (wofür es oft gehalten wird), ist je-
doch ein unbewusstes Nachahmen von "Kaspern", womit im Rotwelsch
das betrügerische Verhalten der Gauner im Gefängnis bezeichnet
wird. - Rw. "Heädmä jezd endlich uff midem G(e)kaschbä!" = Hört
mir jetzt endlich auf mit dem Gekasper! → Heemlichdõuärei

(e)/(e)s G(e)lääf = ein/das Gelaufe

ist eine abschätzig Bezeichnung für als unangebracht oder über-
trieben erachtete Besuche einzelner oder mehrerer Personen z.B. in
der Kirche (→ Kärsch(e)lääfä/n), beim Pfarrer (→ Parr(e)slääfä/n)
oder am Ort eines außergewöhnlichen Spektakels u.a. - Rw. "Des/Sõu
(e) G(e)lääf!" = Dieses/So ein Gelaufe!

g(e)lääsch(e) = gelegen

Rw. "Des kimdmä grääd g(e)lääsch(e)!" = Das kommt mir grad gelegen!
= swv. Das kommt mir gerade zur rechten Zeit! → õug(e)lääsch(e)

(e)n/di Gelbischä = ein/die Goldbacher, fem. (e) Gelbischän

di G(e)leesch(e)nheid = die Gelegenheit

g(e)leesch(e)ndlich = gelegentlich

g(e)liffäd seu = geliefert sein = swv. einer Bestrafung sicher sein

Rw. "Deä es g(e)liffäd (fä immä)!" = Der ist geliefert (für immer)!
Die Gewißheit, einer womöglich existenzvernichtenden Strafe ent-
gegenzusehen (was in der Erweiterung "fä immä" zum Ausdruck kommt)
kann einen "Gelieferten" zu der Rw. veranlassen: "Jezd bäi isch
g(e)liffäd!" = Jetzt bin ich geliefert! - Der eigentliche Sinn

G - Blatt 12a (Nachtrag)

zu Gelbischä: (Auch wer sich der hd. Sprache bedient, kommt nicht über "Goldbachern" hinaus. - "Ach, Sie sind eine Goldbachern?")

→ Golbisch

dieser Redensart, nämlich, daß jemand durch Verrat an seine Feinde ausgeliefert wurde, tritt deutlicher zutage in der ebenso geläufigen Rw. "Deä/Die horr(e)n äns Mässä g(e)liffäd!" = Der/Die hat ihn ans Messer geliefert! → liffän

(e)/des G(e)lumb = ein/das Gelump

Unbrauchbare, weil zerrissene oder nur notdürftig geflickte Teile beispielsweise eines Pferdegeschirres, nicht funktionierende mechanische Gerätschaften und ähnliches reizen deren Besitzer recht oft zu einem zornigen "G(e)lumb, v(e)reggd(e)s!" = Gelump, verrecktes!

(e)s G(e)määsch = das Gemächt

Eine nur noch selten (etwa beim Maßnehmen für eine Hose) gehörte Bezeichnung für die männlichen Geschlechtsteile.

di G(e)meend(e), G(e)meund(e) = die Gemeinde

ist die gängige Bezeichnung für die Gemeindeverwaltung. Wer dort etwas zu erledigen hat, "gäid uff die G." = geht auf die Gemeinde

d(e) G(e)meend(e)-/G(e)meund(e)brunn(e) = der Gemeindebrunnen
(Eine gußeiserne Pumpe mit einem Auffangbecken, an der jedermann Wasser holen konnte. Sie stand inmitten der Einmündung der Straße "Im Sachsenhausen" in die Hauptstraße.) → Brunn(e)

d(e) G(e)meend(e)-/G(e)meund(e)dienä = der Gemeindediener

Bezeichnung für den Dorfpolizisten, der auch die amtlichen Bekanntmachungen "ausschäll(e)" = ausschellen muß. - Rw. "(E)s es ausg(e)schälld woän, daß ...!" = Es ist ausgeschellt worden, daß ..!

gemmän = gemmern = verhauen, verprügeln

Das Wort bedeutet eigentlich "wehklagen". In der GM wird damit das Verhauen, das Verprügeln, das jmd. zum Gemmern bringt, damit bez. Rw. "Denn hõuisch g(e)gemmä!" = Den habe ich verhauen/verprügelt!

(e)s G(e)nänns = das Genannte = die in ihrem Maß vorherbenannte Zuteilung. Rw. "Du hosdä G(e)nänns grieschd!" = Du hast dein Genanntes gekriegt!

(e)/(e)s G(e)närschl = ein/das Genörgel; → närsch(e)l(e)

genn(e) = gönnen

Rw. "Du gennsdmä äwwä a'/äww(e)ra goä nex!" = Du gönnst mir aber auch gar nichts! - "Gennsm doch!" = Gönn's ihm doch! - Zuspruch

an jemand, der in einer Auseinandersetzung oder beim Spiel offensichtlich in einer besseren Position ist, dem Gegner einen nicht ganz legal oder regelwidrig erworbenen Vorteil zu lassen in der Gewißheit, daß dieser trotzdem unterliegen wird. (Diese Rw. wird gewöhnlich von einer wegwerfenden Handbewegung begleitet.)

(e)s Genglbånd = das Gängelband

Rw. "Di hodenn gånz schäi am Genglbånd!" = Die hat den ganz schön am Gängelband! - Möglicher Nachsatz: "Deä meschd wås die well!" = Der macht was die will!

geng(e)l(e) = gängeln

Rw. "Isch loß misch von diä doch ni geng(e)l(e)!" = Ich laß mich von dir doch nicht gängeln!

(e)n/di Gensschdebb = ein/die Gänsstöpsel = eine Art Krokette/n

(e)/(e)s G(e)raffl = ein/das Geraffel

unbrauchbare, beschädigte Gerätschaften, Gerümpel; → Zäiraffl

g(e)raggl vull = gerüttelt voll; → ragg(e)l(e)

(e)s G(e)rell = das Geröll; → Schdeegräll

(e)/(e)s G(e)rimbl = ein/das Gerümpel

(e)/(e)s G(e)schärr/G(e)schä' = ein/das Geschirr

a) das Eßgeschirr, b) das Pferdegeschirr

(e)s G(e)schdribb = das Gestrüpp

(e)/(e)s G(e)schiß = wie hd. ein/das Geschieß; → G(e)dõuns

g(e)schnieschld un g(e)schdrieschld = geschniegelt und gestriegelt = svw. mit Sorgfalt und Mühe gekleidet, frisiert, herausgeputzt. Die allg. bekanntere Form "geschniegelt und gebügelt" erfährt in der GM eine Änderung derart, daß das (letzlich gleichbedeutende) "gestriegelt" an die Stelle von "gebügelt" tritt. Der Grund dafür dürfte möglicherweise sowohl in den militärischen Vorschriften für die Pferdepflege als auch darin liegen, daß generell einem Mann, zumal einem Bauern, der Umgang mit einem Striegel geläufiger ist als mit einem Bügeleisen. → Schdrischl

(e)/(e)s G(e)schwäddl = abwertende Bezeichnung für den Anhang, den eine Person mit sich führt, der um sie "herumtanzt". Eine andere Bezeichnung ist → Sibbschafd. Herzuleiten ist G. vermutlich von mhd. geswige, geswie, geswehere = angeheiratete Verwandtschaft.

(e)/(e)s G(e)schwaafel = wie hd. ein/das Geschwafel

(e)/(e)s G(e)sindl = wie hd. ein/das Gesindel

(e)/(e)s G(e)soggs = ein/das Gesocks (gleichbedeutend mit Gesindel)

g(e)wäffld seu = gewürfelt sein = schlagfertig sein = um keine Antwort verlegen sein; Rw. "Isch woä ni g(e)wäffld, sunsd herrischm di rischdisch Ändwöd gäww(e)!" = Ich war nicht gewürfelt, sonst hätte ich ihm die richtige Antwort gegeben! (Mit dieser Rw. will man erklären, warum man auf eine Anschuldigung oder Beleidigung nicht sofort eine passende Antwort fand.)

(e) G(e)wärr/G(e)wärschl = ein Gewirre

Bezeichnet wird damit z.B. eine vielfach ineinander verschlungene Schnur oder Ähnliches. Rw. "Wäs es dänn des färr(e) G(e)wärschl?" = Was ist denn das für ein Gewirre? → v(e)wärsch(e)l(e)

(e)/(e)s G(e)wäsch = wie hd. ein/das Gewäsch

(e)/(e)s G(e)wäzz = ein/das Gewürz; → wäzz(e)

g(e)wiefd = wie hd. gewieft

(e)/(e)s G(e)wirrä = wie hd. ein/das Gewitter

Rw. "G(e)wirrä noch(e)mool!" = Gewitter noch einmal! (Eine Unmutsäußerung, die von echter Verärgerung zeugt)

g(e)wirrän = wie hd. gewittern

(e) g(e)wixd Bäschj(e) = ein gewichstes Bürschchen

So nennen ältere Leute einen jungen Burschen, der gewandt ist im Umgang mit Menschen verschiedensten Alters und jeglicher Art, geschickt in der Verfolgung eines Zieles und sich jeder diesbezüglichen Behinderung zu entziehen weiß. → Wix, → wix(e)

(e)/(e)s G(e)wöschdl = ein/das Gewurstel

a) in- und miteinander verschlungene und verknotete Gegenstände verschiedener Beschaffenheit wie z.B. Schnüre, Stofffetzen u.ä. (Trifft gelegentlich auch auf Kleidungsstücke zu, die überhastet angezogen wurden.)

b) Im handwerklichen Bereich sind es beispielsweise die läienhaften Versuche der Reparatur eines technischen Gerätes, die als "G(e)-wöschdl" bezeichnet werden. Rwn. "Deä wöschld do dröu rim!" = Der wurstelt da dran rum! - Sollten sie dennoch zum Ziel geführt haben, so wird ein Fachmann die umständliche Ausführung gleichwohl ein "G(e)wöschdl" nennen. (Rwn. siehe Blatt 16, Nachtrag)

(e)/(e)s G(e)zaggä = ein/das Gezacker

ist das Hin und Her der Meinungen, Argumente und Gegenargumente, das üblicherweise einer Einigung vorausgeht. Sinnbild hierfür ist das Hin und Her beim Pflügen (→ Zaggän) eines Ackers.

d(e) Gibs = der Gips; a) das Mineral und seine handelsübliche Form als Halbhydrat (gebrannter Gips), b) die Shagpfeife. Letztere wird scherzhaft als "Gibs" oder "Gibsj(e)" bezeichnet nach den weißtonigen geradstieligen Tabakspfeifen, wie sie noch in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts in Holland hergestellt wurden.

(e)n Gibskobb = ein Gipskopf

Da ein solcher in der Regel hohl, dient er als Synonym für "Dummkopf". Rwn. "Du wääsd jo goä nex! Globbdä mool äns Hänn - du bist doch (e)n Gibskobb!" = Du weißt ja gar nichts! Klopfe dir mal ans Hirn - du bist doch ein Gipskopf! ("Hänn" steht hier gleichbed. mit "Schdänn" = Stirne, Stirn.)

(e) Gidda = eine Gitarre

giegs(e) = stechen

beschränkt sich üblicherweise auf die Andeutung des Stechens, indem man die Spitze eines Messers mehr oder weniger fest auf die Haut (vornehmlich die des Halses) drückt. Rwn. "Ä hod misch g(e)-giegsd!" = Er hat mich gegiekt! - Ob es sich dabei um einen Scherz oder eine ernsthafte Bedrohung gehandelt hat, läßt sich nur aus dem Kontext erkennen, in dem diese Aussage steht. Eindeutig dagegen beschreibt folgende Rwn. einen Mord durch Erstechen: "Ä hods(e)/hodn g(e)giegsd!" = Er hat sie/ihn gegiekt! - "Giegs(e)" zählt, von wenigen Ausnahmen abgesehen (→ Froschgiegsä), zum weiblichen Sprachgebrauch. Der Mann setzt (zum Scherz oder als Drohung) jmd. das Messer an den Hals. Er sticht zu, er ersticht. Er sagt von sich nicht, daß er gegiekt worden sei oder daß er jemand gegiekt habe.

G - Blatt 16a(Nachtrag)

zu Bl. 15/16, (e)/(e)s G(e)wöschdl:

- a) Falls sich jemand die Mühe macht, so ein Gewurstel zu entwirren entfährt ihm mit Sicherheit ein ärgerliches "Des esdä vileischd (e) G(e)wöschdl!" = Das ist dir vielleicht ein Gewurstel! - und dann der unvermeidliche Nachsatz "Weä hoddänn des g(e)mächd?" = Wer hat denn das gemacht?
- b) "Wäs es dänn des färr(e) G(e)wöschdl?" = Was ist denn das für ein Gewurstel? - und als Nachsatz vielleicht "Des hesd(e) doch eefachä mach(e) kenn(e)!" = Das hättest du doch einfacher machen können! - oder "Des weä ach/weära eefachä gäng(e)!" = Das wäre auch einfacher gegangen! → wöschd(e)l(e), → v(e)wöschd(e)l(e), → wöschd, → wöschdisch

(e) Gibsei = ein Gipsei, pl. di Gibseiä; kein Diminutiv!

Das G., im Aussehen einem Hühnerei vergleichlich, wird einem Huhn ins Nest gelegt um dessen Legetätigkeit anzuregen. → Läischei und Sezzei, → läisch(e)

Gifd = wie hd. Gift

Das einzig näher zu bezeichnende, allseits bekannte und leicht zugängliche Gift ist das Rattengift, an das die folgende, von tiefstem Abscheu und Haß zeugende und nicht selten gehörte Redewendung denken läßt: "Isch kenndm Gifd gäww(e)!" = Ich könnte ihm Gift geben! - "Do kunnsd(e) Gifd druff nemm(e)!" = Da kannst du Gift drauf nehmen! = swv. Da kannst du dich drauf verlassen! - Diese Rw. hat ihren Ursprung in den mittelalterlichen (irrigerweise als solche verstandenen) sog. Gottesurteilen, bei denen ein Angeklagter seine Unschuld beweisen konnte, indem er die Einnahme eines tödlichen Giftes lebend überstand. - "Des Mässä schneid wi Gifd!" = Das Messer schneidet wie Gift! = swv. Das Messer ist sehr scharf Die Sorge um den Gesundheitszustand eines Menschen äußert sich beispielsweise in der Rw. "Des es Gifd färr(e)n!" = Das ist Gift für ihn! - Voraus geht die Klage über sein → Raach(e)s, Raach(e)rei, sein täglicher Umgang mit Chemikalien oder ähnliche gesundheits-schädliche Beschäftigungen oder Gewohnheiten.

gifdisch = a) giftig (Gift enthaltend), b) boshaft, gehässig
Zu a) Der Gebrauch des Adjektivs beschränkt sich auf die üblichen kurzen Hinweise auf die Giftigkeit bestimmter Pflanzen, Pflanzenteile, Chemikalien etc.: "Deä/Die/Des es gifdisch!" = Der/Die/Das ist giftig! - Zu b) In dieser Bedeutung wird es in typisch weiblichen Rwn. gebraucht: "Die es rischdisch gifdisch woän!" = Die ist richtig giftig geworden! - "Di/Die brauchdmä blôus noch(e)mool sôus(e) kumm(e), dänn kunnisch äwwä aa gifdisch wänn!" = Die braucht mir bloß noch einmal so zu kommen, dann kann ich aber auch giftig werden!

(e)n Gifdniggel = ein Giftnickel = ein bösertiger Mensch
→ Benzniggel

(e)n/d(e) Giggel = ein/der Hahn, → Biebsgiggel, → Zönn(e)giggel

(e)n/d(e) Giggelsschwanz = ein/der Hahnenschwanz = das schmalblättrige Weidenröschen; pl. Giggelsschwenz

ni gigs uni gags = nicht giks und nicht gaks = eine Umschreibung für "weder noch" und "gar nichts". Die Rw. "Ä/Si hoä ni gigs uni gags g(e)sääd!" = Er/Sie hat nicht giks und nicht gaks gesagt! - bedeutet zum einen, daß er oder sie sich nicht entscheiden konnte, und zum andern, daß er oder sie zu allem kein Wort gesagt habe, (mit der möglichen Folgerung, daß er oder sie überhaupt nichts zu sagen habe oder wisse).

gigs(e) = giksen

bedeutet, wie bei Schmeller, 1/2, 884 beschrieben, unartikulierte Töne hervorbringen.

(e)n/d(e) Gigsä = ein/der Gikser (wie vor)

(e)n Gischbl = jemand, der nicht recht weiß, was er sagt

(e) Giss(e) = eine Gießkanne

giss(e) = gießen, → leggän

(e) Glääd = ein Kleid, pl. di Gläärä, dim. (e)/di Gläädj(e)/n

(e) Glääräbäscht(e) = eine Kleiderbürste

(e)n " bieschl = ein " bügel

(e)n " hoog(e) = ein " haken

(e)n " schränk = ein " schrank

Glääs = Glas als Roh- und Werkstoff

(e) Glääs = ein Glas = Trinkglas, pl. di Gläisä, dim. (e)/di

(e) Glääsaach = ein Glasaugē Gläisj(e)/n

(e)s Glääsbabiä = das Glaspapier (ganz feines, mit Glasstaub beschichtetes Schleifpapier)

(e)n/di Glääsblääsä = ein/die Glasbläser

So, wie eine amtliche Verlautbarung in der Zeitung oder, beispielsweise, das "ernsthafte Wort" eines Arztes hochdeutsch wiedergegeben werden ("Frau Schmitt", horrä zu miä g(e)sääd, "geben Sie Ihrem Mann dreimal am Tag ..."), wird auch "Glasbläser" (wenigstens zur Hälfte) hochdeutsch ausgesprochen, wenn auch aus einem anderen Grunde. Weder in Goldbach noch in seiner näheren Umgebung gibt es Glasbläser (die nächst bekanntesten sind in Thüringen). Er hatte also keine Chance, in der Goldbacher Mundart heimisch zu werden. Selbst der erste Teil seines Namens, Glas (mundartl. Glääs) konnte ihm nicht dazu verhelfen und einen "Bleesä", wie der hd. "Bläser" in der GM lauten würde, kennt man in Goldbach nicht; allenfalls einen, der die Trompete, die Tuba oder "(e)ns gleich(e) Hönn bleesd".

(e)/di Glääsfensdä = ein/die Glasfenster

Eine vereinzelt noch immer gebrauchte Bezeichnung für die üblichen Fenster, deren Verglasung als selbstverständlich angesehen wird.

Unterschwellig hält das "Glasfenster", sonst nur noch bei Kunstgeschichtlern gängiger Terminus, die Erinnerung an eine Zeit wach, da verglaste Fenster eine Seltenheit und entsprechend teuer waren. In "Deutsches Sprichwörter-Lexikon" von Karl Friedr. Wilh. Wander, herausgegeben 1866, ist zu lesen, daß das Rathaus zu Zürich noch im Jahre 1412 Tuchvorhänge statt der Fenster hatte und der Herzog von Northumberland, der reichste Mann in England, noch in der Mitte des 17. Jh. jedesmal, wenn er verreiste, die Fenster seines Schlosses herausnehmen und sorgfältig verpacken ließ. Noch im Jahre 1661 hatte der königliche Palast in England nur in den oberen Stockwerken Glasfenster.

(e) Glääshaus = ein Glashaus. Im folgenden Sprichwort nur eine Fiktion und deshalb nicht gleichzusetzen mit dem Treibhaus eines Gärtners. "Weä (e)m Glääshaus sezð, soll ni mid Schdee wäff(e)!" = Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! (Man kann dies als doppelt ratsam verstehen.) Siehe auch die Rw. "Deä hod sälwä Drägg äm Schdägg(e)!"

(e) Glääshidd(e) = eine Glashütte = Produktions- und Verarbeitungsstätte von Glas; → Hidd(e)

d(e) Gläässchdözz = der Glassturz = Glasglocke steht über dem goldbronzierten Kreuz, an dem ein schneeweißer Crucifixus aus Porzellan hängt, dem Brautkranz und dem Myrtensträußchen des Bräutigams und hält die Erinnerung wach an die (um die Jahrhundertwende) stattgefundene Hochzeit der Eltern. Da keine Notwendigkeit besteht, ihn von einem anderen, im gleichen Haushalt befindlichen, unterscheiden zu müssen, wird er oft auch nur kurz → d(e) Schdözz genannt. → schdäzz(e)

(e)/di Glääspäll(e) = eine/die Glasperle/n Halsketten für Frauen und Mädchen (→ Halskaräll(e)) bestehen zum überwiegenden Teil aus einfarbigen oder bunten (für kl. Mädchen) Glasperlen verschiedener Form und Größe.

glääsisch = glasig = mit Glas vergleichbar, matt durchscheinend
Rw. "Ä had scho gänz glääsisch(e) Aach(e), söu b(e)suff(e) woärä!" = Er hatte schon ganz glasige Augen, so besoffen war er! - "Unsä Goldpameen(e) sän desjoä fasð all glääsisch!" = Unsere Goldparmänen sind diesjahr (dieses Jahr) fast alle glasig!

glaaw(e) = glauben = für wahr halten

Nachfolgend einige Redewendungen, die üblich sind, wenn ein außergewöhnliches und nicht zu erwartendes Vorkommnis besprochen wird: "Mä sollds ni glaaw(e)!" = Man sollte es nicht glauben! - und als Ergänzung: "Des herrisch ni g(e)doochd!" = Das hätte ich nicht gedacht! - oder "Des herrisch nie fä meeschlich g(e)haal(e)!" = Das hätte ich nie für möglich gehalten! (Diese Rwn. sind typisch für eine gewisse Spezies unter den Älteren, die in überheblicher Art von sich behauptet, daß sie nichts mehr überraschen könne, weil sie die Welt und ihre Menschen kenne - und zwar besser als alle anderen.) -- Von jüngeren dagegen ist ein entschiedenes "Des kunnisch ni glaaw(e); des gids ni!" = Das kann ich nicht glauben; das gibt's nicht! - zu hören. -- Dem kann entgegnet werden mit "Du kunnsdmäs glaaw(e); (e)s es/woä sôu!" = Du kannst mir es glauben; es ist/war so! - aber auch "Wänn(d)e)s ni glaaw(e) wellsd, lesd(e)s bleiw(e)!" = Wenn du es nicht glauben willst, dann läßt du es bleiben! -- Leise Zweifel am Wahrheitsgehalt der "so unglaublichen Geschichte" äußern sich in der Frage "Von wemm hosd(e) dänn des?" = Von wem hast du denn das? - oder "Weä hoddä dänn des v(e)zäild?" = Wer hat dir denn das erzählt? - Wird dann ein Name genannt, der die Zweifel als berechtigt erscheinen läßt, heißt es "Demm/Därr(e) kunnsd(e) doch nex glaaw(e)! Deä/Die lieschdoch, wännä/wänn(s)e (e)s Maul uffmeschd!" = Dem/Der kannst du doch nichts glauben! Der/Die lügt doch, wenn er/sie das Maul aufmacht! -- Anmaßendes Verhalten fordert zu der Frage heraus "Was glaabsdudänn, weä du bisd?" = Was glaubst du denn, wer du bist? - und ein Zyniker könnte darauf antworten "Isch glaab goänex!" = Ich glaub' gar nichts! -- Geläufig ist auch die Rw. "Weäs glaabd, wäd seelisch!" = Wer es glaubt, wird selig! -- und nicht zuletzt "Mä däff ni alles glaaw(e), was di Leid sääch(e)!" = Man darf nicht alles glauben, was die Leute sagen!

d(e) Glaaw(e) = der Glaube

Eine nicht alltägliche, dafür von besonderer Ernsthaftigkeit zeugende Rw. ist "Män Glaaw(e) loßischmä ni nemm(e)!" = Meinen Glauben laß ich mir nicht nehmen! - mit der alle Versuche, jemand seiner Kirche (hier: der katholischen) abspenstig zu machen, kategorisch zurückgewiesen werden. Ein dazu passender Nachsatz, der bei vielen

Streitgesprächen zu hören ist: "Du kunnsd sääch(e)/mä v(e)zäil(e), wäsd(e) wellsd!" = Du kannst sagen/mir erzählen, was du willst! - oder "Iä kennd (all) sääch(e), wäsdä woll'd!" = Ihr könnt (alle) sagen, was ihr wollt!

glabbän = klappern; → abglabbän, → v(e)glabbän

(e) Glabbämaul = ein Klappermaul; Bez. für jemand, der nichts für sich behalten kann.

(e)/di Gladschröus(e) = eine/die Klatschrose(n) = Klatschmohn

di Gläbbän = der Durchfall (Siehe dazu Duden, Deutsches Universal Wörterbuch A - Z von 1996) Rw. "Ä' hodi Gläbbän!" = Er hat Durchfall! (Diese drastische Beschreibung für das Geschehen war besonders gängig unter den Jugendlichen. Die Erwachsenen gebrauchten eher das Wort → Dörschfall.)

(e)n/di Gläisd = ein Kloß/die Klöße

→ Grumbängläisd, → Grießgläisd, → Läwwägläisd, → Wegläisd

di Gläisdbagg(e) = die Klößbacken

Rw. "Deä hod vileischd (e) poä Gläisdbagg(e)!" = Der hat vielleicht ein paar Klößbacken! - so sagt man von einem, der aussieht, als ob er zwei Klöße im Mund habe, einen in jeder Backe.

(e)n Gläisdkobb = ein Klößkopf ist a) ein dicker, kloßartiger Kopf, b) ein Schimpfwort für einen sog. Dickkopf

glebbän = kleppern (Ein Ei "schlagen" - zweckmäßiger Weise mit einer Gabel in einem Suppenteller - heißt i.d. GM (e) Ei glebbän)

glee = klein, glinnä = kleiner, äm glinsd(e) = am kleinsten

gleemach(e) = kleinmachen = jemand mit Worten erniedrigen

Rw. "Deä hod misch rischdisch glee g(è)mächd: wäs isch fä ee weä! Mä Kenn henn nex öus(e)ziesch(e) un män Männ hed blöus wäsch(e) miä (e)s Sauf(e) öug(e)fång(e) un wäs wäas isch noch all(e)s!" =

Der hat mich richtig klein gemacht: was ich für eine wär'! Meine Kinder hätten nichts anzuziehen und mein Mann hätte bloß wegen mir das Saufen angefangen - und was weiß ich noch alles! (Diese, einer Frau in den Mund gelegte, Schilderung einer besonders niederträchtigen Art von "Gleemach(e)" ist zwar von A-Z erfunden, hätte aber mit hoher Wahrscheinlichkeit so oder ähnlich lauten können.)

(e) Gleenischkeid = eine Kleinigkeit (im Allgemeinen Dinge von geringem materiellen Wert und Vorgänge ohne besondere Bedeutung) - "Isch muß/well (noch) (e) Gleenischkeid kaaf(e)!" = Ich muß/will (noch) eine Kleinigkeit kaufen! - "Isch hõudä (e)/hõudär(e) Gleenischkeid midbroochd!" = Ich habe dir eine Kleinigkeit mitgebracht! (Diese beiden Rwn. werden, zwar nicht ausschließlich, so doch eher einer Frau in den Mund gelegt.) - "Do fehld noch (e) Gleenischkeid!" = Da fehlt noch eine Kleinigkeit! (Eine Rw. aus dem Küchenbereich, der ein Griff zum Salzfaß (blõuß (e) → Peedj(e)!), zur Muskatnuß oder zu einem anderen Gewürz folgt.) - Einem Schnorrer, der sich bei einem "guten Freund" z.B. zehn Mark → bumb(e) will und dieses Ansinnen mit d. Rw. begleitet "Des es doch (e) Gleenischkeid fä disch!" = Das ist doch eine Kleinigkeit für dich! - kann diese Abfuhr erteilt werden: "Mid Gleenischkeid(e) gäwwisch misch ni åb!" = Mit Kleinigkeiten geb ich mich nicht ab! - Ein Allerweltskerl, der in irgendeiner Sache um Rat und Hilfe gebeten wird, sagt dagegen: "Des es fä misch (doch) (e) Gleenischkeid!" = Das ist für mich (doch) eine Kleinigkeit. (während ein sich überfordert Fühler zu bedenken geben mag: "Des es ke Gleenischkeid fä misch!" = Das ist keine Kleinigkeit für mich!) - und ein handwerklich erfahrener Mensch mag, wenn er auch noch über Schlagfertigkeit und Witz verfügt, das Lob seiner Bewunderer mit folgender Ra. entkräften: "Des es (e) Gleenischkeid, wänn d(e) Ox (e)n d(e) Wiesch(e) leid!" = Das ist eine Kleinigkeit, wenn der Ochs in der Wiege liegt!

(e)n Gleenischkeidsgreemä = ein Kleinigkeitskrämer; → Greemä

gleich = gleich

In den geläufigsten Redewendungen beim G(e)babbl auf der Straße, bei den Gesprächen in der Familie oder am Wirtshaustisch und nicht zuletzt bei den Streitereien und Raufhändeln der Jugendlichen wird das Wort allerdings fast ausschließlich als Adverb gebraucht.

"Weä dengdänn gleich ån sõu åbb(e)s?" = Wer denkt denn gleich an so etwas? - "Des herrischdä gleich sääch(e) kenn(e)!" = Das hätte ich dir gleich sagen können! - "Miä kumm(e) gleich di Drään(e)!" = Mir kommen gleich die Tränen! (eine ironische Bemerkung zu einer übermäßig gefühlvollen Schilderung einer mißlichen Situation oder eines bedauerlichen Vorfalles) - "(E)s fengd gleich õu s(e) ree-n(e)!" = Es fängt gleich an zu regnen! - "Do kenn(e)mä gleich d(e)heem bleiw(e)!" = Da können wir gleich daheim bleiben!

"Isch wäddä gleisch häl(f)e!" = Ich werd' dir gleich helfen! (ist kein Hilfsangebot, sondern eine Drohung) - "Gleisch fengsd(e) ee!" = Gleich fängst du eine! (mit "ee" ist eine Ohrfeige gemeint) - "Miä sän gleisch fäddisch minännä, wänn(d)e dä fräsch Maul ni hälsd!" = Wir sind gleich fertig miteinander, wenn du dein freches Maul nicht hältst! - und ein Nachsatz: "Isch haachdär(e) poä uff di Bagg(e) - un dänn mach, daß(d)e fõddkimmsd, sunsd kunnsd(e) wäs äläw(e)!" = Ich hau dir ein paar auf die Backe - und dann mach, daß du fort kommst, sonst kannst du was erleben!

gleischald = gleichalt = gleichaltrig

gleisch(e) = gleichen

Rw. "Deä gleischd säm Großvaddä uff's Hoä!" = Der gleicht seinem Großvater auf's Haar! - mögl. Nachsatz: "Deä kunn di Oäd ni v(e)-leischn(e)!" = Der kann die Art nicht verleugnen! → leischn(e)

gleunlich = kleinlich (Die Aussprache ist dem Hd. angenähert.)

glidschisch = glitschig

Rw. "Baß uff, wänn(d)e aus(e)m Haus gäisd - di Schdroos(e) sän ba demm (Schnäi-)Madsch glidschisch!" = Paß auf, wenn du aus dem Haus gehst - die Straßen sind bei dem (Schnee-)Matsch glitschig!

gli(e) = glühen

Rw. "(E)s Feiä gäid gleisch aus; (e)s glied blõus noch!" = Das Feuer geht gleich aus; es glüht bloß noch! - "Des Mäadj(e) hod rischdisch g(e)glied voä B(e)geisdärung!" = Das Mädchen hat richtig ge-glüht vor Begeisterung!

(e)/di Gliebiän = eine/die Glühbirne(n)

(e)/(e)s Glied = wie hd. ein/das Glied; pl. di Glierä

In der Alltagssprache findet das Glied an sich kaum Erwähnung, wohl aber als Kerr(e)glied (Kettenglied) und auch erst dann, wenn ein solches entzweigegangen ist und durch ein Nõudglääsch (Notglied) ersetzt werden muß. Eine Ausnahme macht der Begriff "in Reih' und Glied", der für die meisten Menschen über lange Jahre hinweg eine von Kind an erlebte Realität war und deshalb auch in den Gesprächen immer wiederkehrt. - Der Plural findet sich in der oft gehörten Rw. "Miä dõun all(e) Glierä wäi!" = Mir tun alle Glieder weh!

glierisch(e)gãnz = eigtl. unzergliedert, unzerteilt; noch ganz

Nachträge zu G

Bl. 1:

zu Gaas: "Deä/Die lieschd schnällä wi(e) Gaas schwenzld!" = Der/Di lügt schneller wie (als) eine Geiß schwänzelt! (svw. der/die lügt ununterbrochen - oder "Deä/Die lieschd, wännä/wänn(e) nõ (e)s Mau uffdud!" = Der/Die lügt, wenn er/wenn sie nur das Maul auftut!)
→ liesch(e), → Liesch(e)beidl, → Lieschnä, → schwenz(e)l(e)

Bl. 2:

zu gääl: nach "Affäbischä Schnääl" folgt (→ Verz. der Schimpf- und Spottnamen)

Bl. 6:

nach Gall(e) folgt
gall(e)biddä = gallebitter

Bl. 17:

(e)n Gifzwärsch - Gifzwärsch - ein "Giftzwerg"; gleichbedeutend mit Gifdniggl

Bl. 4:

(e)n Gärwäshund = ein Gerbershund

Ra. "Deä kōzzd wi(e)n Gärwäshund!" = Der kotzt wie ein Gerbershund. (Der Ursprung dieser Redensart liegt sehr wahrscheinlich in der Beobachtung von Hunden, wie sie einen unverdauten Fraß herauswürgen. Schmeller führt in 1/2, 934 zu "gärben" unter anderem an: f) hungri- ges Vieh gärbt (würgt, drückt) das Futter nur so hinein, hinunter. Beym Erbrechen wird etwas heraus, hervor gegärbt (gewürgt)... vrgl. er speit sich wie ein Gerbershund).

Bl. 21:

zu Gläbbän: Mit diesem Wort wird gelegentlich auch der Mund (vornehmlich von Frauen und Mädchen) bezeichnet, wenn sie durch ununterbrochenes lautes Reden Männern auf die Nerven gehen.

Rw. "Wänn die doch (e)mool iä Gläbbän haal(e) deed/deen!" = Wenn die doch einmal ihre Klapper(n) halten täte(n) (würde(n))!

Gleichwohl muß sich aber auch ein junger Bursche diese Schmähung gelegentlich von seinen Altersgenossen gefallen lassen, wenn er sich ungebeten und störend in ein Gespräch einmischt: "Halldoch dä Gläbbän!" = Halt doch deine Klapper!

Nachträge zu G (Forts. 1)

Bl. 21:

glådd = glatt

Rw. "Des es doch wirrä/wiä mool glådd g(e)looch(e), wås duudoo säischsd!" = Das ist doch wieder mal glatt gelogen, was du da sagst! - Ein Nachsatz: "Diä kunnmä/kummä doch nex glaaw(e)!" = Dir kann man doch nichts glauben! - und "Du lieschsdoch immä!" = Du lügst doch immer! → Lieschnä, → Liesch(e)beidl, → -maul

Glåddeis = Glatteis

Gläi = Klee

glärrän = klettern

(e)/di Glärräwäsd(e) = eine/die Kletterweste

gehörte in der Frühzeit der nationalsozialistischen Jugendbewegung zur → Glufd (Kluft) des BDM

d(e)/di Glee = der/die Kleine - der/die Jüngste in der Familie

Rw. "unsän Gleen(e)/unsä Gleeni" = unser Kleiner/unsere Kleine

25. 10. 02 - Letzte Zusammenfassung ...
ab Blatt 24

Glibwärmj(e) = Glühwürmchen, s. Wörm

Glibweu = Glühwein?

Gligg (, *Wörterbuch von Gligg rüchle, ...*)

gligglisch
Gliggä < *gligglischänis*

Gliggä schbiel(e)

glimbän, s. G(e)glimbä

glimm(e)

Glimmzuuch

gling(e)l(e)

Glingl

Glinglbeidl

Glinglzuuch

glizz(e)glee, s. glee

globb(e), s. ausglobb(e), s. v(e)globb(e)

Globeidsch(e) - Globb-~~Beidsch(e)~~ Beidsch(e)

Glo(e) = Klaue/n des Hornviehs; verächtl. Bez. für Finger

Gloodsch(e) = *dto. (Däggisches Gl.)*

Glogg(e) *Rw. "Nä mechi G. lein(e) mä!" - "Was mäpales vi (Gleisen) äm di fröit Glogges
Mangge (Wärischäi jizot g(e)säuel mä!)" - "Vi Leid ä föän's nou für geunigg!"*

Glous (Gebrauch des Singulars nur in der Rw. "Isch had (e)n risch-
disch(e) Glous (e)m Hals!")

Glousdä

Glousdäbiän

Glousdäbruurä

Glousdäschwäsdä

Glouw(e) = Kloben, s. Diäglouw(e); scherzh. Bez. für Tabakspfeife

glouwisch

Glozz, s. Haglozz (Rw. "Glozz am Bee"), s. Glozzkobb

25. 10. 02

glozz(e), s. Brill(e)glozzä; ("Glozzni sou!"), s. ouglozz(e)

Glozzaach, Schimpfwort

"Glozzaach(e)" a) Basedowsche Krankheit, b) Spiegelei
 < oli glozzä; "nacholach olä glozzä uff!"

Glozzkobb, Schimpfwort

Glugg < Gluffel = Kluft = eine ununiformartige Kleidung

gluggän

gluggs(e) = glucksen

Glumb(e)

< glumb(e) = Klumpen bildend, "ess glumbol"

glumbisch

glunggän

gnabb zw. "kus roö ännä gnabb!"

gnabbän zw. "w nörisch/mosolus drön sus gnabbän!"

Gnaad ("Gnaadä Godd!"), s. gnäädisch

Gnall ("Gnall uFall")

gnall(e) ("Isch hou(e)m ee g(e)gnallä!"); coit.

Gnallaach } Schimpfwörter
 Gnallkobb }

gnallroud

Gnännj(e), s. Gnonn, s. Gnonnkobb

Gnäiwl = Knebel, auch scherzh. Bez. für das Kinn

gnäiw(e)l(e)

Gnäiwlboäd (frz. Barttracht)

Gnäschd, s. Määd

gnaudsch(e), gnoudsch(e)

gnaug(e) = nicken

Gnaugä = verächtl. Spottname; auch "Nickerchen"

gnäzz(e) = unaufhörlich drängend bitten

Gnäzzj(e) = das kleine Endstück von einem Brotlaib; s. Gnozz

25. 10. 02

gneän

Gnebb (pl. von Gnobb) = Dampfklöße

gnebb(e) = Knöpfen, s. abgnebb(e), s. ougnebb(e), s. uffgnebb(e)

Gneib, s. 1/2, 979

gneng(e) = durch die Nase sprechen (näseln)

gnibb(e)l(e) = knüppeln; s. uffgnibb(e)l(e)

gnibbsisch = sparsam, leicht geizig

Gnibbl = Knüppel, kleine erhöhte Verdickung der Haut

gni(e) = knien ("(E)n d(e) Budd(e) gni(e)") (Was ist die "Budde"?)

Gnie

Gnieg(e)lengg

Gniescheiw(e)

Gnigg = Genick, s. Angg(e)

Gnigg(e)bissä

Gniggä gnix(e), (e)n Gnix "machen gnix!"

gnoäz(e), gnozz(e), s. Gnozz

Gnobb

Gnobb(e), s. Gnibbl

Gnoch(e) ← gnoch(e)hadd

Gnoch(e)marg, s. Margnoch(e)

gnoddän

Gnodd(e)rä, Schimpfwort

Gnoddädibb(e) "

Gnoddälies "

Gnonn

Gnonnkobb "

gnonn

gnonnkebbisch

25. 10. 02

Gnoww(e)lienj(e)

Gnoww(e)lisch

Gnozz, s. Gnäzzj(e)

Gnubb(e), s. Gnobb(e), s. Gnibbl

Gnuddl

gnudd(e)l(e), v(e)gnudd(e)l(e)

goä = gar ("goäsch(e) schäi")

Goäd(e)

-deäj(e)

-heisj(e)

-wädschafd

Gool! = Goal! = Tor! (Fußball!) s. Doä

"Bis(es) olämi (ganz) von Gool (e) loss(es)?"

Goän = Garn

Godd = Gott ("Griß Godd!" u.s.w.)

"Vü hausel (watt us) Gool (e) in d'ä z(e), oläp
← Goldsjemmalisch

Golbisch, s. Gelbischä

Gold = wie hd. Gold ("(E)s es ni all(e)s Gold, was glenzd!")

goldän ("(E) goldän Nexj(e) un (e) silwän Mool(e)moolj(e)")

goldisch ("O wi goldisch!")

"goldischi Grodd"
← Goldschmied (8. Jüng!)

gorsch(e)l(e)

Gorschl (dorsch di G. jaach(e))

Graach(e) (eem an d(e) G. gäi)

← Grääch, -scholle; s. Besgräächnis

-gnebbj(e) "Jezd klazzolmä gleich des Grääch(es)!"

graad = gerade, s. kätz(e)graad; "Jezd graad äxdra!"

Graas "Uns Graas beiß(e)"

Graasaff

graasgrie, s. grizz(e)grie, s. grie

graaw(e), s. ausgrääw(e), s. äbgrääw(e)

Graaw(e), s. Fluudgraaw(e), s. Gaasgraaw(e)

25. 10. 02

grabizzisch

grabsch(e)

grabschisch

Grach

grach(e)

Grachmachä

gräaz(e)

Gräbbl, s. Faas(e)nachdsgräbbl

Gräbs

gräbs(e)

gräbsroud, s. bludroud, s. feiäroud, s. rizz(e)roud

Grafd

* - ox ← gräbsch(e) = kräusen, Gasgräbsch
 gräfdisch

Gräisd(e) (Kurzform von "Gräisd(e) Grumbän")

Gräzz

-bogg

Gräzzäj(e), s. grazz(e)

Grageelä ~~Gräib, -schotee~~

grageel(e)

Gragg

Gragg(e)beezi

gragg(e)lisch

Graggl

Grall(e) = wie hd.

grall(e)

Gramf } bi Kriessende

gramf(e) } xien bekannnt?

25. 10. 02

~~Grand(e)rä~~
 grandisch (bayer. "Lehnwort")
 ↓

grangg, s. grengg(e)l(e)

Grangg(e)d

Granz = Kranz, Kranzkuchen

Graud ((e) Hääbj(e)) < Grau(e), graue(e)

Graudembä - Graud-Dembä, s. Dembä

-doäsch(e) - Graud-Doäsch(e)

-duch - Graud-Duch

Graudschdennä

Graus, s. Grissl

graus(e), s. griss(e)l(e)

gaww(e)l(e)

Gawwlschwumm

grazz(e) = kratzen, stehlen

Grazzbäschd(e) (auch eine Blume)

Grazz(e)kuch(e) (s. Anlage!)

gre(e) ("Do greedoch ken Hahn d(e)nooch!")

Gredenz

Greemä, s. Groom, s. Greemj(e); /Greemän; s. Gleenischkeidsgreemä

Greemäslaar(e)

Greemj(e)

~~grengg(e)l(e), s. grangg~~

Greir(e)

greir(e)weiß, s. keesweiß

Greirisch

greisch(e), s. Grischä

Greiz = Kreuz; "Isch mach drei Greiz(e) hinnä demm!" - "Des es (e)

Greiz (midemm)!" - "Midemm Mörinä unsä Greiz!"

"Des es es g. midemm Bän - net hi Örschä Mörinä midemm!"

25. 10. 02

greizlohm

Grembä

grembän

Grembl/Grembembl; 1/2, 998

Grengg (Du sollsdoch di G. griesch(e)!) s. Wander, Bd. 2, 1581:
das substantivierte mhd. Verb "krenken".

grengg(e)l(e), s. grangg

Gribb(e) = Grippe

Gribb(e)bissä

< Gribb(e) = Futterkrippe

Gribbj(e)

Gribbl, s. Hunsgribbl, s. Saugribbl; s. Schimpfwörter

Gribs, Kerngehäuse des Apfels/der Birne, → Grozz(e), "Adamsapfel"

gribs(e)

und "Verstand"

griddisch

grie, s. graasgrie, s. grizz(e)grie

gebräuchlich

< Griesch = Krieg

Grieschä = Krieger (nur in Verbindung mit "Denggmool"); Grieschädenggm.

= Kriecher (verächtl. Schimpfwort), "ni g. min. Surlabbes!"

griesch(e) = kriegen (Was grieschisch? - Was griesd(e)?)

Grieschj(e)s = ein Fangspiel (auch "Fangj(e)s")

Grieß

-gläisd

griesgreemisch

Griew(e)

-hals

Griff

Griffl (Schiefergriffel), abwertend für Finger

-kasd(e), s. Käschä

-wezzä

25. 10. 02

Grimass(e)

-schneirä

Grind

-bladd(e); Grindkobb, Grindmaul, Grindschnuud(e) s. Schimpfw.

grindisch

grindlisch

Grischä, s. greisch(e)

grisch(e) = kriechen, s. Grieschä, s. Oäschgrischä

Grisch(e) = Pflaume

Grißbaam

-käzz(e)

-schdendä (Beachte den Unterschied zu Graudschdennä!)

Grissl, s. Graus, s. Grau(e)

griss(e)l(e), 1/2, 1013

griww(e)lisch \swarrow griww(e)l(e) = grübeln

grizz(e)grie, s. graasgrie, s. grie \swarrow Grizz(e) in Kobb = Hirngespinnst, Überspannung

grizz(e)groo, s. groo

grizz(e)grumm, 1/2, 1392

Grobb = Kropf

Grobb(e), s. Haff(e), s. Dibb(e)

Grodd, s. goldisch "Jön(e) frodd, zö(e) fräseli!" (E) goldischi frodd!"

groo, s. grizz(e)groo

"ald(e) groo, denn kenni mä läi well"

Groobiän

s. Groomläär(e) - Trödeladen

Groom, s. Greemä/Greemän, s. Greemäslaar(e), s. Greemj(e)

groom(e)

Großbaab(e), s. Baab(e), s. Großvaddä

Großmomm(e)/di Groß

groub, s. saugroub, s. Grouwiaan = Schimpfwort

25. 10. 02

grouß

groußkozzisch

groußschbuurisch

groußzieschisch

Groußmaul ("Mach disch ni so grouß!") s. Groußmougl

groußmeilisch

Groußmougl

Grouwiaan, ^{Schimpfwort} s. groub, s. saugroub

Grozz(e), s. Gribs ("Sou(e)n Grozz(e)!") ← hier Schimpfwort

grozzisch ("Demm gäids grozzisch!"), s. v(e)grozz(e)

Grugg (Sprichwort "Der Krug gent-.." wird hdt. zitiert)

Gruggäisl, s. Wander Bd. 4, S. 124

Grumbän, s. Rundisch(e) Grumbän, s. Rundisch(e), ~~s. Bällmennä~~,
 s. Gräisd(e) Grumbän, s. Gräisd(e), s. -aggä
 -brei, -brie, -g(e)mies, -graud, -hoog(e), -korb,
 -pann(e)kuch(e), -sagg, -salaad, -schdambä, -schnabs
 -schnizz(e), "Grumbä schdegges"

grumb(e)lisch, s. v(e)grumbld

grumm ("Des däfsd(e)mä ni grumm nemm(e)!")

grummbenisch

grunn(e)l(e)

grunz(e) ("Sogoä (e) Sau grunzd, wammä vobeigäid!")

gruschbän, s. Anlage

gruschb(e)l(e)

Grusd(e)

Gruusch

gruusch(e), s. gruschbän, s. gruschb(e)l(e)

25. 10. 02

Gudd Schduww(e)

guud ("Du bisdmä guud d(e)voä!", "Du bisd äwwä guud!", "Des dud
ke Guud!", "Des es guud g(e)nungg!")Guudheid ← *gaggles - fröden, manien, fragglesmool! gagglesmool!*

Guulischd, 1/2, 893

(e)n Guur(e)!

Gurr(e)/Gurri

Gurri Seel

Guuds

Guudsj(e)/n

Gusch(e)

Gwadsch

gwadsch(e)

gwagg(e)l(e)

Gwaggl ~~(e) gleen(e)~~ ((e)n gleen(e)), 1/2, 1391gwääl(e), s. *Geisälän*

Gwäälgeisd ↓

Gwädsch(e)

-känn

-kuch(e)

-ladwärsch(e)

Gwendj(e) = Quentchen, 1/2, 1395

Gweumj(e) ?

Gwidd(e)

gwidd(e)gääl

✓ dumm Zeisch = dummes Zeug = Unsinn

→ Fax(e), → Fäzz

zu Duvvl:

Bei dem Tuch, das gefüllt wird, handelt es sich um das sogenannte
→ Grauduch (Krauttuch). Das G. ist ein grobleinenes quadrati-
sches Tuch von ungefähr 80 oder 100 cm Seitenlänge, hat an jeder
Ecke einen → Bennl (Bündel), womit das Tuch über Kreuz gebunden
wird, und dient dem Transport kleinerer Mengen Grünfutters (auf
dem Kopf).

Grünschbän, (Frühgrünschbän =
kein Stöcken / Stämmstöcken in/links
kleinen Gegenständen entsteht oft ein
knackendes, knorrendes Geräusch,
ein sog. „Frühgrünschbän“ | Identisch
oder verwandt mit engl. to crisp?
s. auch Crispbread = Knäcke Brot



Drukkerij VERMA

Markt 4

8810 LICHTERVELDE

Tel. (051) 72 20 43

Fax (051) 72 32 79

Grätzke(r)!

Beim Brotbacken
(Brotbackmaschine!)
bleibt gew. ein kl. Rest übrig,
der keinen Backzweck mehr
füllt. Dieser würde auf
einem Kuchenblech aus-
gesetzt, mit braunem Zucker
bestreut u. in die Bratöhre
gegeben. Das war der Grätzke.

Hänswöschl, (e)n = Hanswurst, ein

haus(e) = hausen = schlecht haushalten

Hänsjögge(e), (e)n = Hausjockel, ein

ursprünglich: den Haush. gut führen, sparsam wirtschaften

Huffäd, di = bäuerliches Anwesen (von Hofreite?)

hou = haben | houl = hohl

Houl(e), (e) = Hohlweg, ein; aber auch

hengge(e) = hängen

Houlwäsch!

s. v. wie „gew. wirts.“

Hairw(e), (e)n = Strunwelkopf, ein (*)

haisch(e), (e) = heucheln

Haiborr(e)n, (e) = Heuboden, der

Hunnsofze(e)! = Hundsfütze!

Haglozz, (e) = Hackklotz, der

(Ausrufeswort) „H.! nex grisd(e)!“ = H.! nichts kriegst du!“ oder, — nichts habe ich gekriegt = nex hou isch grisd(e) s. auch 12w

Hüij(e), di = der „Riesenhammer“ aus Holz

Hemolixä, (e)n = Heintüchler, ein

„Hunnsofze(e) es a Fläsch!“ Antwort zu „Fozze“ = Apsch oder Kula(?)

Hasb(e), (e) = Haspel, die; gebräuchlicher für „Eisbein“

Hunnsof(e), (e)n = Hundsfott = Schurke

Hiff(e), di = Hagebutten, die

hin(e) = hinten

hin(e)nim = hintenherum

hunnisärab(e) = 11-miserabel zu Persone-, Orts- und Flurnamen u. Straßenn.

Hinnä d(e) Zäu = Hinter den Zäunen (ein alter Straßennamen)

hobb! = hopp!, auf!, vorwärts!

hunnsmid = hundsmüde

Hembän, di und Himbän, di = Himbeeren, die

Humbän, roure, di = rote Himbeeren; schwazze H. (Hösbach?)

Hegried, (e)s = Heckried, das

Höd(e), di = Horde, die; gebräuchlicher für „Darre“

Hes(e), di = Kniebug des Hinterbeines, der (mhd. hahse und hehse) Kniekehle!

Hän(e)bämb(e), (e)n = leichtes Schimpfwort für...?

Hämb(e), (e) = Handvoll, eine

s. auch Fozze = Fütze = Creditteil der Hündin (von mhd. vut = weibl. Geschlechtsteil)

Häfte, (e) = Hafertopf, der (mhd. haven)

Hingge(e), (e)s = Huhn, das

Hingge(e)schdänge, di = Hühnerstange, die (von frz. habitable) (möglich)

Hagg(e)basch(e) = kleine, unbedeutende „Huffäd“, auch Hagg(e) —

hach(e) = hauen und hauchen

hif(e) = zurückweichen

Henzisch, di = Handschuhe, die (auch „Heuschisch“)

hinäscholvädäsch(e) = hinterströrderst

Im übertr. Sinne bedeutet Hämb(e) auch einen körperlich schwacher Mensch.

Häsch, (e) = Hirsch, der

Hubb, (e)n = Kinderfuß, ein (e)s Hub(e)s s. z. 12w

Hassad, (e)n = Hasser, ein

haiän = heiraten | hob(e)s = hopsen

Hänägä, di = Herrenäcker, die?

Hingge(e)spärsch, (e) = Hühnerpferch, der

H₂

- Häwän, d(e) = Hafer, der (mhd. haber) | hemoliggisch = heimtückig
 Häw(ä) rägga, d(i) = Haferäcker, die | hem = heim (miä gäin hem!)
 Hög(e), d(e) = Haken, der; (s. auch „Gruumbänhög(e)“) → koäsdol!
 Hai, (e)s = Heu, das | Haigaisch(e), d(i) = Heugeige, die (l. Schimpfwort)
 Haigamw(e), d(i) = Heugabel, die | Haibebsä, (e)n = Heuhüpfer, ein (eine kl. Heuschrecke!)
 Häiväch(e), d(e) = Heuwagen, der | hemgaisch(e) loss(e) = heimgeigen lassen
 hailisch = heilig | Häwisch = Haibach
 heän = hören | heän, sisch = haaren, sich (Hund!)
 hörsch(e) = horchen | Häff(e)guggä
 Häns Blos(e)gäs(e), d(e) = Hans Blasarsch, der
 Hoän, d(i) = Haare, die
 Hoäschnairä, d(e) = Haarschneider, der (Friseur / Weberknecht)
 hoärisch = haarig ↗ s. auch die versch. RW mit Hand! → abwertend
 Hällj(e), (e) = Bildstock, ein (schweiz. Helgen-verächtlich für „Bild“)
 Händ, d(i) = Hand, die* | Hönn, (e)s = Horn, das; | Hännä, d(i) = Hörner, die
 Henn, (e) = Hand, eine | ~~Hänn, (e)s = Hirn, das~~ | Hännkasd(e), d(e) = Hirnkasten
 Hinnän, d(e) = Hintern, der | ~~Hänn(e), d(i) = Signalthorn, das~~
 Häffnä, d(i) = Häfner, die (leichtes Spottwort)
 Häife, d(i) = Hefe, die | Häbj(e), (e); z.B. (e) H. Graud (Schmeller!)
 Häife)gläisd, d(i) = HefeklöÙe, die
 Häife)kuch(e), d(e) = Hefekuchen, der || hagg(e) = hacken
 Hollä, d(e) = Holler, Hclunder, der „uff eem nimmhagg(e)“
 hiww(e) = hüben
 Hä, d(e) = Herr, der
 Hänn, (e)s = Hirn, das (s. a. Hännkasd(e), hännv(e)näch(e)sdol! | hännv(e)brennd!)
 Häis(e)ching, d(i) = Höhlung, die (meist mit „Hölle“ gleichgesetzt)
 Häi, d(i) = Höhe, die | hoch = hoch ↗ häischä = höher
 hif(e) = bremsen, zurückweichen, einen Rückzieher machen
 higg(e) = auf einem Bein hüpfen; auch „hinken“
 hing(e) = hinken
 hä(e) = heilen

H3

- ~~hem~~ = heim | ~~heg~~(e)(s) = häkeln a) mit Nadel, b) mit einem Stöcken
herkürzichen
- ~~hemgaisch~~(e) = heimgeigen
- hubb(e) = hupen | Hagg(e), di = Hacke, die; Arbeitsgerät u. Ferse
- hubb(e), en = einen trinken, woher? | s.a. Bw!
- Hugg(e), di = Hucke, die
- Haud(e)rä, (e)n = Hauderer, ein | Haurän = das Zugvieh über seine Kräfte beanspruchen
s. auch gelbe Bll. v. 10.3.88, S. 24, "Heinrich" v. 29.2.88, S. 5!
- höddisch = hurtig
- Halungg(e)n = Halunke, ein
- Häx, di = Hexe, die
- Henim, (e)s = Hemd, das :
- Henimägnebj(e), (e)s = Hemdenknöpfchen
- Holzmach(e) = Holz schlagen
- Holz kob, (e)n = Holzkopf, ein (1. Schimpfwort)
- Hose(e), di = Hose, die
- Hose(e)schissä, (e)n = Hosenschreiber, ein
- Hose(e)lazzol(e) = Hoseulatz, der
- Hönn, (e) = Horn, ein
- Höndäb, (e)n = Horndepp, ein (Schimpfwort) | Hönox, (e)n = Hornochse, ein
- Huä, (e) = Hure, eine
- Huänbog, (e)n = Hurenbock, ein
- Hund, d(e) = Hund, der
- Hundling(e)n = Hundling, ein (mittleres bis strk. Schimpfwort)
- Hund(e)soh, (e)n = Hundesohn, ein (von Pennmättern?) mögl.weise von "Hüften eines Hündchens!"
woher?
- Hungä, d(e) = Hunger, der
- Hungälairä, (e)n = Hungerleider, ein
- Hämm(e), (e)n = Hammel, ein (auch Schimpfwort)
- Häs, (e)n = Hase, ein | Häs(e)broud, (e)s = Hasenbrot, das = das von der Arbeit wieder
mitgebrachte, weil nicht verzehrte,
Vesperbrot (Kinder!)
- Häs(e)fudolä, (e)s = Hasenfutter, das | Häs(e)schdall = H.-stall
- Hungälabb(e)s, (e)n = Hungerleider, ein
- håbb(e) = halten, festhalten
- hal(e) = nur mit den Vorsilben äb, enn, eu, [g(e)], fessd

H4

Hyd, d(e) = Hut, der

Hydmäschän, d(e) = Hutmacherin, die

Händschläch, (e)u = Händschlag, ein

Häischwisch, d(e) = Stange mit Strohwisch auf dem frisch eingesäten Acker als Mahnung, nicht mehr über den Acker zu fahren oder zu gehen. (~~Häisch~~?) x

Hänn(e), d(e) = (Signal)horn, das

hänn(e) = das (Signal)horn blasen

hinmäschisch = ~~rückwärts~~ ~~hinterwärts~~ zurück; s.a. väschisch

hänwädsch(e) = reden, was „nicht Hand noch Fuß“ hat. Aus dem Jiddischen?

hinnän = hindern

x zu Häischwisch: s. Häisching = Höhlung od. Höhe, danach dürfte H. der Hochwisch oder erhöhte (gehöhte) Wisch sein.

hāiw(e) = lieben

Hinnän, d(e) = Hintern, der

hull(e) = holen (etwas.) / haul(e), d(e). (?)

haiän = heiraten

Hochzeit, d(e) = Hochzeit, die

Hunsfozz(e) = Hundsfotze = soviel wie „gar nichts“

l, j 1 und X, y

immäsunsd, fä = (für) umsonst

Jer(om), o = jerm, o; ojer(om) ne!

jess(es), o = j

jeiddisch, o = im Ton verhaltene Ausrufe zum Zeichen des Erschreckens.

jaggän = emsig sein, schnell laufen, „im Trab fahren“ (statt, wie angebracht, im

Im(ol), (e) = Inst, eine (Mahlzeit aus Resten) aus Österreich/Bayern? | Schritt

lgg(ol), (en) = Hügel, ein || x-mol = x-mal

lsch(es), (en) = Igel, ein || x-beliebig = x-beliebig

Jab, ~~o~~ (e) = Zustand der Verwirrung (besonders im Rausch) ^{geistigen}

isch = ich || X-Be, ol = X-Beine, olie

lä = Ihr (veralt. Anredeform) || X s. auch unter RW

Judd, (en) = Jude, ein || Jur(ess)chyl, ol = Judenschule, olie

Jur(ess)äil(e), ol = || Yo-Yo / Jo-Jo = ein Spielzeug für Kinder

Hibb(es)j(e), (es) = Hüpfeldier, das || Iww(ol), (es) = Übel, das

Innähos(e), ol = Unterhose, olie || Innärogg, ol = Unterrock, ol(e); → Ummärogg

jemän = leise (vorzugsweise) jammern, leise winseln

iwwä = über || imbau(e) = umbauen

iwwähaubd = überhaupt || imhach(e) = umhauen

iww(ess)isch = übrig || imscholend, ol = Umstände, olie

Joä, (es) = Jahr, das || imgugg(e) = umgucken (du wäsdol olisch -)

Juw(ol), ol(e) = Jubel, ol(e) || immäsunsd, fä = umsonst, für

Ingäng, ol(e) = Umgang, ol(e) || imschdoäz(e) (z.B. (en) Zuwwä, (s) Brengg(e),

Jubb(e), ol = Joppe, olie (arab, s. Osman) || (e) Bier(e)

jougä = teuer, von jiddl. joker = teuer

jounän = eine Art winseln der Hunde

Jänggä, ol(e) = Janker, ol(e) (1938?)

jabs(e) = japsen = nach Luft schnappen

jermine, o = jemine, o (entstelt aus lat. Jesudomine)

Jess(es), o = Jesus, o

Jux, (en) = Jux, ein ebenso

Innähos(e), ol = Unterhose, olie (viell. olie „innere“ H.?)

K₁

* kalträbj(e)n = eigentlich „kleine Kohlrabi“, jedoch gebraucht für k. als Beilage Zutat zu „Haspel mit Kartoffelbrei“ 43

kumm = kumm

|| Kabbe(s)gööl(e), d(e) = Kappesgarten

kuch(e), d(i) = Kugel, die

|| kagg(e) = kacken (von cacare?)

kifä, d(e) = Kiefer und Küfer, d(e)r

|| Kaff, (e) = ebensc, ein (zigeunersch)

kaschbän = kaspeln, herumalbern

|| Kämmän, d(i) = kammern, die

kämbän = kindliche Balgerei an der Grenze zur Rauferei

känibärä, (e)n = Streitsucher

|| Kaschbä, (e)n = Kaspar od. Kasperer, ein?

kalsch, d(e) = Kalk, d(e)r

|| kabuodl = kaputt

kerr(e), d(i) = Kette, die

|| kabor(e)s = entzwei (jödlich) zerbrochen

kärsch, d(i) = Kirche, die

|| Kärsch(e)olinä, d(e)s = Kirchenliener, Meßner, d(e)r

käsch(e), d(i) = Kirsche, die

|| kann, (e)n = Karren, ein (auch für altes Fahrrad)

käschä, d(e) = Köcher, Griffelkasten, d(e)r

|| Kalträw(e), d(i) = Kohlrabi, d(e)r *

känn(e), d(e) = Dachrinne, die (mhd. kanel, kandel, kenel, keuer aus lat. canalis)

käzzän = ketzern, necken

|| kcädl(e), d(i) = Karte, die

käzzärrä, (e)n = Ketzer, ein

|| kes, d(e) = Käse, d(e)r

* kail, (e) = Runkelrübe, eine (mhd. kōl, koel(e))

|| Kalträw(e) = Kohlrabi

käilboz, (e)n = Runkelrüben-„Lampion“ mit Fratzenesicht

* kailblerrä } Feld-

känn(e)l zoggä, d(e)s = Kandiszucker, d(e)r

kandelzucker } arbeit

känn(e) soltrauw(e), d(i) = Johannastrauben, Johannisbeeren, die

kellä, d(e) = Keller, d(e)r

|| kesbled(e)j(e), (e) = Käseblättchen, ein

kellä äis(e), d(i) = Kellerassel, die

|| kesmad(e)l(e), d(i) = Käsematte = Quark

korona, und karona, (e) = für: eine Horde, ein Haufen (meist junger) Burschen

(von lat. Corona = Krone)

kemöd = an keinem Ort = nirgend

karäll(e), d(i) = Halskette (meist jedoch „Halskaräll(e)“ von Koralle!)

kouschä = koescher

|| kaud(e), (e) = Kaute, ein * (s. D7, s. 322 Keule!)

kummän, d(i) = Gurken, die

|| Kelläloch, (e)s = Kellerloch, d(e)s (s. a. Galloch!)

kunsch(e)niän = kujonieren

|| Kellädräbb(e), d(i) = Kellertreppe, die

kujon, (e)n = kujon = Schuft, Quäler (lat.-vulgärlat.-ital.-frz.)

kasäd(e) gäi = k. gehen, riinkasädän = herum „kasädän“ (möglicherweise von

frz. aller à la classe = auf die Jagd gehen abgeleitet.) Der Ausdr.

bezog sich auf Mädchen, die sich auf den Straßen herumtrieben,

Wenn sie ^{auch} nicht Jagd auf Männer machten, Präziser formulieren!

s. auch gelbe Bll. „Heinrich“ vom 29.2.88, s. 5! s. auch Schmeller 1/2, Sp. 945!

K2

kaolaisägläis, di = Karthäuserklöße, die (auch nur Kadaisä!)

kän, der = Kahn, der; auch Karzer, Gefängnis (rotwelsch? von Pennälem eingebracht.)

Kiddj, es = Kitchchen, das | Kamuff, es = s. ⇒ Rindskamuffel

kälwän = Kälbern = kotzen = sich erbrechen (eigentlich „kälbert“ eine Kuh!)
mit Brocken!

Kärb, di = Kirchweih, die; gleichltd. pl. von Korb = Kärb

Könn, es = Korn, das; allgem. Bezeichnung für Roggen

Kalb, es = Kalb, das | Kidd, päri, der = cul de Paris

Kälwäschrig, es = Kälberstrick, ein | Kärläischä, der = Kirchen[patron]?

Kazz, di = Katze, die | Kasol, es ald es = Kasten, ein alter = altes öffentl. Geb.

Kazz, gold, es = Katengold, das (Glimmer) z. B. Schule

Kazz, ach, es = Katzenauge, das (Rückstrahler am Fahrrad)

Ku, di = Kuh, die

Ki, ach, du = Kühange, du (leichtes Spottwort)

kenisch, der = König, der

kenisch, skäzz, di = Königskerze, die (s. auch „99 Sach“ u. „Wäz bär“)

käl, es = kehlen = würgen, die Kehle zudrücken

kuolsch, es = kuschen (eigentlich mehr „in die Knie gehen“, „sich ducken“)

kaisch = keusch

keusch, es = Keusche, eine (österr.-kl. Bauernhäuschen) hier steht k. für armselige Behausung

Käz, es = Kiepe, eine; Aus Weide geflochtener Rückentragkorb

Kööld, di = Kordel, die (s. auch RW „än der k. hou“)

käll, di = Kälte, die

koldän, di = Kolter, die; die Wolldecke

Kimm, der = Kümmel, der (s. RW: Isch hou (em der k. gerimmo!) = verhauen

Kimm, der, därg, es = Kümmeltürke, ein (verächtl. Bez. f. einen?) Schlitzohr, Betrüger?

kob, der = Kopf, der (s. auch „Gläisdkob“, „Moskob“)

kassiä, der = Kassier, Kassierer, der (österr./südd. Form)

kädsch = käsig, hell gebacken, ungesund aussehend

Kabounä, es = Schlingel (eigentl. Kapaun)

K3

känn(e)be, (e)s = Kanapee, das

kaboolj(e), (e)s = Kapothütchen, das

kazz(e)läfä, d(e) = Katzenläufer, der (oberster Scheunenbalken) warum k.?

Kinnäeäsch, oh = Kinderärsche, ohie (Dampfnudeln) s. auch „Dembgläisd“!

koäschol, oh = zweizinkige Hacke, „Grymbänhog(e)“ (karst!)

kimbj(e), (e) = ohie weißen Porzellan-Isolatoren an den Telegrafemasten

Kiss(e)zigge, oh = Kissenbezüge ~~?~~ auch: Kiss(e)zische (keinvolles sch!)

kinw(e)lj(e), (e)s = Kinn, das (RW, ä wezel sisch (e)s kinw(e)lj(e).*)

Kische(e), oh = küche, ohie | Kische(m)ässä, (e) = Küchenmesser, ein (zum Besteck gehörig)

Kische(s)chäng, d(e) = Küchenschrank (! nicht Schränk!)

~~Kätsch~~ = käsig, hell gebacken.

Kybouz(e), oh ald = alte, dünne Kuh, ohie

Kess(e)fläsch, (e)s = Kesselfleisch, das

Kärsch, oh = Kirche, ohie, auch hl. Messe

Kärschhof, d(e)s = kirchhof, der (Friedhof)

Käsbä, d(e)s = Kaspar, der (der Vorname k.)

kollän = kullern, kullern

Kuffä = Koffer (aus dem Arabischen. S. Osman)

~~Kazz(e)gold~~ = Katzensgold = Glimmer

L 1

Lautwörterbuch

- Läwwän, öh = Leber, öhe
 Läwwäwöschel, öh = Leberwurst, öhe
 Läwwägläisd, öh = Leberklöße, öhe
 Läu(e), (es) = Leben, das
 Läbkuch(e), ö(e)s = Lebkuchen, ö(er)
 Lisch(e), öh = Lüge, öhe | Lisch(e) = lügen
 Lisch(e)maul, (e) = Lügenmaul, ein (Lügner) mitt. Schimpfwort
 lebbän = läppern | Le(ä)rä, ö(e) = Lehrer, ö(er); s.a. Schöle
 Lärä, (es) = Leder, das | s.a. Schüle(är)(e)/(ä)
 Lärän = ledern a) aus Leder, b) verhauen | Läbroul - Lääb Broul
 (X) Läräräisch = led[er]ig = lederartig (Blätter einer best. Pflanze)
 Lädän, öh = Leiter, öhe (auch Stück vom Rind) und Lärän!
 Ladän, öh = Laterne, öhe | Laiän, öh = Leier/kurbel, öhe, s.a. RA!
 Ladwärsch(e), öh = Latwerge, öhe | Lääbän, ö(e) = Leiterbaum, ö(er)
 ligg = locker (Kuchen) | Läräwäch(e), ö(e) = Leiterwagen, ö(er)
 lair(e) = läuten | Lengsel, (es) = Lendseil, das
 loß! = laß! | lumb(e)s = viel trinken („ö houn gänz schäi golumb!“)
 Lumb, Lumb(e)s, (en) = Lump, ein *eine abschwächende Form (auch Lumbessjes!)
 Lumb(e), (en) = Lumpen, Lappen, ein
 Lischol, (es) und (e) = Licht, das und ein
 lischol(e) = lichten „(es) lischol sisch“ | Loschi, (es) = Logis, das; s.a. RA!
 lilarisch = lilafarben | lous(e) = lösen
 laf(e) = laufen zu M! | Muff, ö(e) = Muff, ö(er) (Handwärmer) und
 läfisch = läufig (brünstig bei einem Hund) | muffiger Geruch!
 Läfä(e), (e) = ein Ferkel (wie alt?)
 Lengwiel, öh = Langwied = langes Rundholz, das Vorder- und Hinterteil
 eines Wagens verbindet.
 luän = lauern (hier: vorsichtig spähen) | lins(e) = scharf äugen, eigentlich
 gleiche Bed. wie „luän“. | luns(e) = fast gleichbed. wie „luän“!
 lom = lahm | Lomoäsch, (en) = Lahmarsch, ein (strik. Schimpfwort)
 Lausä, (en) = Lauser, Lausbub (X) s.auch „färäräisch“

L 2

Aussprache

Lausbu, (e)n = Lausbub, einLausgroddl, (e) = Lauskröte (mittl. Schimpfwort ungez. Mädchen)Lassch, (e) = latschen | Lassch, (e)n = Latscher, einLodj(e) = ? (RW, (e)s läfel wi (e) Lodj(e) = es läuft einwandfreiLäschingg(e), (e) = Leghuhn, einLängmaul, (e) = jmd., der großes Verlangen nach z.B. Süßigkeiten zeigt:Law(e)riän = laborieren = vieles gegen[^] Krankheit versuchen, ausprobieren.

*zur Heilung von einer

lidschäfolisch = abgenutztLaibj(e), (e) = Leibchen, einLär(e), d(e) = Laden, oder, Einzelh.-Geschäft, s. 2. → Schubblär(e)!Lämb(e)ri, d(i) = Holzverkleidung in halber Wandhöhe (Wirtsstuben!)~~Langwiel, d(i) = Langwiede, die~~Labb(e)s, (e)n = Lappes, ein~~Ladänn, d(i) = Laterne, die~~~~Latwärsch(e), d(i) = Latwerg(e), die~~Luläsch, (e)n = Lulatsch, ein

Lumm(e)risch = schlaff

läsch(e) = legen

M₁

(von „manus“ = die Hand)

Männ(e), di = Weidenkorb mit Henkeln | Mid(w)uch = Mittwoch

Moskob, (e)n = Maßkopf = (Kopf wie ein Maßkrug) dick!

Massig, (e)n = otto. | Mäch(e), d(e) = Magen, d(e) (s. auch die versch. RW zu Magen!)

Miskand(e), di = Mistgrube, die

Mumb(e), (e) = Mundvoll, ein (vergl. „Häinbu“ = Handvoll, ein)

Mälsemmed = eine Art „Spätzle“ aus Mehl, Wasser und Schmalz

Maläsd(e), di = Molest(e)n, die = Beschwerd(e)n, Belästigung(en)

Männ, (e)n = Mann, ein | mensch(e) = morgen | mensch(e)s = morgens

Männsläid, di = Mannsleute für „Männer“, die | Mensch(e), d(e) = Morgen, d(e)

Männsläidshemmä, di = Mannsleutshemden = Männerhemden

Miäredisch, d(e) = Meerrettich, d(e) | Mensch(e), gurr(e) = Morgen, guten

Maria-Beddschrou, (e)s = Maria-Bettstroh, das (eine Feldblume)

mäl(e) = mahlen | Moddä, di = Mutter, die

mol(e) = malen | Momme, di = otto (aus dem Jidd.)

~~men = mir (z.B. „des es men“ = das ist mir) meuns = mein[e]s~~

miä = mir (z.B. „des g(e)heäd miä“ = das gehört mir) und wir (z.B. miä houn gressäd, daß des ...“)

Mälgschemel, d(e) = Melkschemel, d(e) | Mondyä, di = Montur, die (Kleidung!)

mensch(e) = morgen | mid = müde | Mid, di = Miete, die } s.a. RA!

Mässä, (e)s = Messer, das | Mässäschläschä, (e)n = Messerstecher, ein

Mezjä, d(e) = Metzger, d(e) | Memm, di = Euter, d(e); auch Busen

Mazz(e), d(e) = gelbes, getrocknetes Sekret des erkr. Auges

Mazz(e)lach, (e) = Mazzelauge (mittl. Schimpfwort für einen Augenkranken!)

Mödl, d(e) = Mord, d(e) | Mezjäsmässä, (e)s = Metzgersmesser, das; s. RA!

Mödlshungä, (e)n = Mordshunger | ~~arwend = -arbeit, -ausse = -zesse~~

Mödsdöschol, (e)n = Mordsdurst | -glig = -glück, -hiz = -hitze, -käll(e) =

möds Schwubbe, (e) = ein bes. dicke Frau | -kerl (positiv!), -grach = -krach,

Mäddä, (e)n = Mörder, ein | -teadä = -theater | Mödbrennä = Mord-

Mevje, (e) = Mönch(e)n, ein (einfältiges Mädchen)

mämp(e) = mampfen = mit vollen Backen kauen, das Essen in sich hineinstopfen.

M2

schwarze Kiste

meg(ol)(e) = mäkeln | Mauge(ol), oh = Mauke, ohie (Eutz der Pferdefessel)

Madsch, ol(e) = Matsch, oler | madsch(e) = matschen

madschisch = matschig; auch „erschöpft sein“ (z.B. „)sch bái gáuz m.“)

Maul, (e)s = Maul, das, durchwegs gebräuchlich für „Mund“

Maulaff, (e)n = Maulaffe, ein = dummer Schwätzer

maul(e) = maulen | mämsch(e) = mischen (ver-), aber auch mänsch(e)

Maus = ~~maus~~ (s. auch Osman, S. 143!) auf dem Teller im Essen herummauschen!

Mausfall(e)shenulä, (e)n = Mausfallenhändler, ein (abfällige Bez. für besonders um die Jahrhundertweide umherziehenden ital. Händler)

Mädje, (e) = Mädchen, ein, | Maulwöff, (e)n = Maulwurf, ein

Mäd, (e) = Magd, Dienstmagd, eine; auch Lobwort für ein Mädchen, z.B. „Du bisol a mä Mäd!“ → Gnäschol = knecht

Mädjessschwäggä, (e)n = ein Bub, der sich [mehr] zu Mädchen hingezogen fühlt als zu Buben. S. auch → schwägg(e) = schmecken, mhd. smecken bedeutet neben kosten, riechen, duften auch wahrnehmen.

Mädjessschwenggä, ol(e) = Haartolle bei jungen Burschen, die durch Schwenken angeblich die Aufmerksamkeit der Mädchen erregen sollte. | Melm, ol(e) = bes. Art von Staub

Mädjessschengge, ol, (e)n = Mädchenschengel, ein; ein Sylvester-Backwerk. Die Ergänzung war der → Buwessschengge, ol. Herkunft?

Milsch, ol(e) = Milch, olie | Mensch, ol(e) = Mensch, oler, jedoch M., (e) =

Milschbisch, ol(e) = Milchbüsche, olie = Blätter des Löwenzahns

Märgsdäch, ol(e) = Markustag, oler (Goldbach?) | auch „Dräggmensch“!

Mäl, (e)s = Mehl, das | sehr abwertende Bez. für liederliche Frau („sou(e) Mensch“)

Mälbabb, ol(e) = Mehlpapp = Mehlkleister, abwertend für eine schlecht zubereitete Mehlspeise. | Mösch = edelfaul (z.B. Birnen!), aber

Mär(e), ol(e) = Mähbreite beim Mähen mit der Sense | auch regelrecht „faul“!

Mäd, ol(e) = Mahd, olie = eine oler → Mär(e) entsprechende „Lage“ Gras

oder Mod? c-der Haltne von Getreidelahne

me(e) = mähen | Mugg, ol(e) = Muck, olie = Muttersau (auch Schimpfwort!)

mänsch(e) = mänschen, mischen; auch „durcheinanderbringen“ in „(es)mänsch(e)“.

M3

inäggän = meckern

mägg mach(e) = sich ungefragt/unbefugt in einmischen

märb = mürbe

Määdj(ross)schmägä (s. schmecken D7, G13)

N₁

no, na = na, nun,	no ₂ (e) = wippen
Noud, d _h = Not, die	nochlaf(e) = nachlaufen
Noudgläsch, (e)s = Not[ketten]glied, das	nāwwäsisch = neben sich (zu ⊕!)
Näch(e), (e)n = Nagel, ein	Nöchläff(e)s = „Nachlaufen“ spielen
Näl, (e)n = o ₂ to.	Naww(e), d(e) = Nabel, der
Nälwözz(e), d _h = Nagelwurzel, die	Näww(e), d(e) = Nebel, der
näch(e)(e) = nageln (auch koit.)	noch = nach, z.B. „noch d(e) Änolachot“
näl(e) = nageln	= nach der A.
nochäd = nachher	nochbäzz(e) = ^{Vorrechner} nachhaken mit ^{hämischem} Worten ^{Unter-} ^{ton} ^{stieren}
nunnäns = nachmittags (nur noch von wenigen alten Leuten gebraucht)	
nohmiddlächs = nachmittags	Nächbä, d(e) = Nachbar, der
nosdän = nörgeln	nohsezz(e) = nachsitzen
? Noudbenn(e), (e)n = Notbündel, ein	nāwwä = neben
Noudschdobb(e), (e)n = Notstopfen, ein (trans. ein Ersatzmann)	
Nool(e), d _h = Nadel, die	Nächd, d _h = Nacht, die (ba d(e) Nächd...)
Noll(e), d _h = o ₂ to.	Nächdail(e), (e) = Nachteule, eine
Neunneunzisch Sach(e), d _h = Neunundneunzig Sachen = Wäzzbär(e)	
näsch(e) = naschen	Nächdäss(e), (e)s = Nachtessen/Abend-
Näschmaul, (e) = Naschmaul, ein	Nächd[id]libb(e), d(e) = Nachtpf, der
nex = nichts	naggisch = nackig = nackt
Nexj(e), (e)s = Nichtschen, das (Teil eines Wortspiels)	
nänn = narren	Naggfrosch, (e)n = Nachtfrosch
Nä, (e)n = Narr, ein	(scherzh. liebevolle Bez. f. kl. nachtes Bübchen)
nä = nur (uol, nä)	(N. im Hemde, was tust du in der Fremde?)
naus! = hinaus!	ne(e) = nähen
nausbaiß(e) = hinausbeißen = durch bissige Reden jmol. vertreiben aus Haus, Wohnung, Verein etc.	
nauseg(e)(e) = hinausekeln	o ₂ to.
Nixnutz, (e)n = Nichtsnutz	Nedän, (e) = Nähen, eine
näx(e) = necken, sticheln	no = nun, nah
⊕ nāwwäsichisch = neben sich [haben, gehen, dulden etc.] — schisch?	

N2

Nefär(e)m, (e)n = Nähfaden, ein	Näsd, (e)s = Nest, das, auch Teil der w. Frisur
Nesair(e), di = Nähseide, die	s.a. RA! (z.B. ins gemachte Nest setzen)
Said(e), Sair(e), di = Seite, die	nuffschdaisches = [hi]naufsteigen
Nezaisch, (e)s = Nähzeug, das	
Nom(e), d(e) = Name, der	
näs(e)läng, all(e) = naselang, alle	
nuff = hinauf	
nunnä = hinunter	
nenn = hinein (auch „neu“)	
naus = hinaus	
näww(e)lisch = neblig	
näwwänännä = nebeneinander	
nem(e)s = nehmen	
Naid, d(e) = Neid, der naidisch = neidlich	
Naidhämm(e), (e)n = Neidhammel (mittl. Schimpfwort)	
nai = neu nailisch = neulich	
neu = neun (9.)	
ne(e) woä? = nicht wahr?	
nj = nicht, z.B. „des es ni woä“ = das ist nicht wahr	
ni = nie (z.B. nie und nimmer)	
nirrisch = niedrig	
Nigg(e)los, d(e) = Nikolaus, der	
närsch(e)(e) = nörgeln	
Notdpennisch, d(e) = Notpfennig, der	
nusch(e)(e) = Muscheln	
nizz(e) = nützen	
näbschligg(e) = hinunterschlucken	
ne = nein	
Ne, di = Nähe, die	
Nod, di = Naht, die	
Nowd, di = Not, die	

O₁

Omw(e)l, (e)s = Grummet, das	Ouschbaiz(e) = auspeien
Ow(e)nd, (e) = Abend, der	Ouschdoän = austarren
Ow(e)nds = abends	Ouschdiän = austieren
Oud(e)j(e), (e) = Ouditchen, ein	Ouschdiff(e)l(e) = austiften
Olw(e), (e)u = Angeschickter, tollpatschiger Kerl, „Dummbäbbelä“? <u>Herkunft?</u>	
1 Oäsch, (e)s = Arsch, der	Oudrär(e) = auftreten
2 Oäschbagg(e), (e) = Arschbacken, die	Ox(es)ziinä, (e) = Ochsenziemer, der
3 Oäschkand(e), (e) = Arschfalte (grobe)	Ouzisches = anziehen
4 Oäschgrischä, (e)u = Arschkriecher, ein (strik. Schimpfwort)	Ox(e)bariä, (e) = Halter des Zuchtstieres
5 Oäschloch, (e) = Arschloch, ein	ofo. Örg(e) = aufhäufen
ou = an	Oäd, (e) = Ort, die
Ouw(e) = oben	Oudou = antun*
Ouf(e), (e) = Ofen, der	Ouschlaiß(e) = anschießen (aus dem milit. Spr.)
Ousdän = Ostern	Ouschlaiß, (e) = Auschlaiß, der ofo.
Ousdähäs, (e) = Osterhase, der	Ouduchol, (e) = umkängl. Mensch, der
Ösch(e), (e)ummi = dummes Mädchen / Frau (aus dem Jidd.?)	
Örsch(e), (e) = Orgel, die (s. auch Rlv „mä gäim uf di Örsch(e)“)	7 Oäschwisch
Örsch(e)l(e) = die Orgel spielen	Oumäch(e), (e)u = Unmagen, ein; s.m. Vielfraß
Oggrä, (e) = Ackerrain, der	Obsd(e)uäd = geziert, heikel, eigen (lat. starsinnig)
Ouguel = ungut	Owächol gäww(e) = Obacht geben
Ouegele(e) = anekeln	6 Oäschkizz(e), (e) = Arschkitzel = geöffnete Hagebutten; s. auch → Hiff(e)!
Ouroän = aufaliren (in der Rede heftig)	Oä, (e) = Ohr, ein
Ougäwwä, (e)u = Angeber, ein	Orrä = oder
Ouhaiän = anheiraten	Oäfäisch(e), (e) = Ohrfeige, die (s. D7, S. 477) und → Uäfäisch(e)!
Ougeschomw(e)ld = ungeliebt (auch trans.)	Olish = im Zustand völligen Wohlseins
Ougeläsche = ungelegen	Oudleg(e)l(e), (e)s = Brotanschnitt
Ougeschidämmel = angestammt	gesbrilld: „Jä...“
Ougeschdiffer(e)ld = angestiefelt (, wo essä Ougeschdiffer(e)ld kummes un hoed gesbländ: ...)	
Oubiggän = anknabbern = anpicken	Ouflool, (e)u = Luftat ein (unflätiger Mensch)
Oubumbe(e) = anpumpen	Ouschmä, (e) = nächste Umgebung; s. Rlv!
Ouschänn = ausschirren (Zugpferd)	Ouschbänn(e) = ausspannen
Ouschniän = ausschmieren, betrügen (aus jidd. schmiro?)	

P₁

Parr(e), d(e) = Pfarrer, der

Parr(es)keschin, d(i) = Pfarrersköchin, die

Parrhaus / Pahaus, (es) = Pfarrhaus, das

Parräsläjä, d(i) = Pfarrerläufer, die

Parräsäggä, d(i) = Parräggä, d(i) = Pfarrersäcker

Posd, d(i) = Post, die

Pul, d(e) = Pfuhl, Jauche

Puloch, (es) = Pfuhlloch, das

Pulschebbä, d(e) = Pfuhschöpfer

Pulfaß, (es) = Pfuhlfaß, das

Puldnschölä, d(e) = Pfuhltrichter, der

pul(e) = pfuhlen

Pulbumb(e), d(i) = Pfuhlpumpe, die

pullän = das Geräusch aufsteigender Blasen in einer Flüssigkeit

Pod(e) = Pfoten, die; s. a. = G₁o(e), G₁o(d)sche(e)

Podje(e) = Pfötchen, ein = das, was man zwischen 2 oder 3 Fingerspitzen nehmen kann

Podschämbä, d(e) = pot chambre = Nachttopf; s. auch Dibje(e)

Pänn(e), d(i) = Pfanne, die

Pänn(e)heßä, d(i) = Pfannenhüpfen

Paradeisä, d(i) = Paradieser = Tomaten

Pädje(e), (e) = Pfädelchen, ein

pätz(e) = zwicken, kneifen // Pätz(e)gridd

Päzems(e), d(i) = Ameise, die

Päife(e), d(i) = Pfeife, die // päife(e) = pfeifen

Päif(e)legg(e)! = Pfeifendeckel!

Peddä, d(e) = Pate, der

Pidsch(e), d(i) = Pfütze, die

Pack, (es) = Pack, das (s. RW!)

pagg(e) = packen; s. RW!

~~paduold = partout~~ Pingsd(e)

Pingsdox, (e) = Pfingstochse

Pigg

Pick, d(e) = Pick, der (der heimliche Groll)

Päsching, d(e) = Pfirsich, der

(ein Poch(e)) = ein Gesch. wirt

Päffä = Pfeffer, Rw. "wäund(e) doch"

weäsd, wou d(e) Päffä wegsd!"

R₁

Riwi(e), di = Rübe, die

Räd, (e) = Rad, ein

Rängg(e), (e)n = Ranken, ein

Ränz(e), d(e) = Ranzen, der

Remkerr(e) = Reemkette, die

robb(e) = rupfen | Riww(e), di = „Strensel“, die

Russ(e), di = Russen, die (Backsteine)

ror(e) = raten | riww(e), (e)!

rubbisch = ruppig

Rubbäd, (e)n = ein ruppiger Kerl

Rung(e), di = Runge, die

Rig, (e)s = Wandbord / Querstange

Radd/Razz, (e)n (e) = Ratte, eine

Reil, d(e) = schmales Gäßchen zwischen zwei Häusern (aus dem Franz.?)

riidsch(e) = rutschen

Riidsch(e), (e) = Rutsche, eine

Räff, (e)s = Reff, das

roud = rot | Rouse(wegg), d(e) = ^{Rosenwegg,} der

rozze, d(e) = Rotz, der

rozze(e) = unmanierlich schmeuzen

rimm = rum, herum | ruff = [he]rauf

Rouse(e), di = Rose, die | runnä = [he]runter

reir(e) = reiten (auch kait.)

Reirä, (e)n = Reiter, ein

razz(e) = schlafen | rou = roh

Raf, di = Raufe, die

räch(e), d(e) = zusammenraffen

Rächelâ, (e)n = Raffer, ein

resch(e), d(e) = röcheln

Räsch(e), d(e) = Rechen, der

räsch(e) = rechnen

Räfhöän = Rainfarn, das, s. → Gäl(e) R.

Reän, di = Bratröhre, die

Rime(e), d(e) = Riemen, der, auch Penis

rabb(e), d(e) = rappeln, (Wecker! u. Urinieren i.d. Kinderspr.)

risch(e), d(e) = richten, weitere Bedeutungen mit heä³-

sämm(e)-, züs-, zü-, gä²-

räm(e) = räumen | Rätm, d(e) = Rahm, der

ragg(e), d(e) = rütteln

Räl, d(e) = Knebelholz. (Reitel)

räl(e) = mit Hilfe eines k. ein Seil, eine Kette oder

ähnl. zusammenziehen

Ridel, (e)n = Ritt, ein | Rogg, d(e) = Rock, der =

Haire(e) = reiten (auch kait.) | 1. Frauenrock, 2. M.-Jacke

Rimdräischä, (e)n = das substant. Verb zu vor

unter die Leute bringen

Rimdräischä, (e)n = das substant. Verb zu vor

Renn-/Reug(e) blaggol(e), (e)n = Zugezogener,

ein in die Dorfgemeinschaft Hinein-

geplackter (mhd. plack = Fleck), ein

Fleck in, ~~ben auf der~~ D. Gemeinschaft.

Räiwä, (e)n = Räuber, s. Kinderspiel, Räiwä un

Schänd(e) = ~~Rä~~

Rägadd, di = Regard (frz.) Blick (Angst vor dem

strengen Blick)

Rindskamuffel, (e) = Rindskamuffel, ein

- Dummkopf, (verm. aus dem Frz.)

rozzisch = rotzig

rozzfräsch = rotzfrech

Russ(e) fawrig, di = Russenfabrik (Ziegelei)

Raisisch, (e)s = Reisig, das

* s. auch alle(e) Riold und alle(e) Geobodol (Schmeller 2/1, 191)

R 211

- Räi, (e)s = Reh, das rändäm, 2/1, 117
- Räifissj(e), (e)s = Rehfüßchen, das Rändölsches Gmümbäm, 2/1, 119
 uspr. für ein feststehendes Messer resch, 2/1, 157
 mit R. als Heft (Griff). alle Ziold, Gll(e)s, Gredol, 2/1, 181
- Ob auch als „Gniggä“ bezeichnet, ist fraglich. (e) Sem(e)dc(e), 2/1, 280
 (e)n Schünäg, 2/1, 362
- di Räschin(e) = die Regine [-a] rimdagge(e)(e) = 'rumtappen, mühsam geh.
 rizz(e) roud = fieberrot (Schm. 2/1, 183)
- d(e) Räch = Rauch, der ragg = steif (von der Arbeit)
 räch(e) = rauchen d(e)s Ree = der Regen („Obest(e)s(e), Obest(e)s(e)“)
 resch = s. Schm. 2/1, Sp. 157 (e)s Reewärrä = das Regenmesser
- rinnämach(e) } ein „Abkanzeln“
 runnäbuzz(e) } schlimmer
 rä[b]buzz(e) } Art!
- di Ränwän, 2/1, 7, rebern
 „Hall doch dä Ränwän!“
- (e) Ribbschdigg, 2/1, 9
 räags(e), „die endlich uff mid däm
 G(e)räags!“ 2/1, 23, s. Radu. 2/1, 12
- ↳ Rigg, 2/1, 45
- (e)n Rändölv, 2/1, 53
- (e) Zänraffl, 2/1, 64
- di Raaf, (e)s Rääff, 2/1, 66 (niff(e)l(e)) n.
 Rääfshünr
- Rägadöl, 2/1, 70
- (e) Reggej(e), 2/1, 78
 reian = reihern, 2/1, 81 u. 84
 rollern = rögeln, 2/1, 87 91
 räam(e) - (e)s räamol ganz sch. öiv, 2/1, 78
- Römissh(e) könd, 2/1, 98
- (e) Roou(e), 2/1, 116

S 1

Sagg, d(e) = Sack, d(e)

Saggbenn(e), d(e) = Sackbündel, das

Saggduch, (e)s = Sacktuch, das (Taschentuch)

Saggr(e)mächel! = „Ersatzfluch“ für „Saggr(e)mend“ = Sakrament

Saggr(e)mend! = Sakrament! (Fluchwort)

Saggr(e)mischel! = „Ersatzfluch“ wie „Saggr(e)mächel“

Sau, d(i) = ebenso; auch strk. Schimpfwort

Saubänggäd, (e)n = Saubänkert, ein (strk. Schimpfwort)

Saubu, (e)n = Saubub, ein (strk. Schimpfwort)

Saudunin = ebenso

Saugribbel, (e)n = Saukrüppel, ein (strk. Schimpfwort)

saugroub = saugrob

Sauhädd, d(e) = Sauhirte, Schweinehirte

Säischnairä, d(e) = Säuschneider, Schweinekastrierer

Sauhund, (e)n = Sauhund, ein (strk. Schimpfwort)

Saudlice) = saugein

Sauf(e) = saufen

Saufkobb, (e)n = Saukopf, ein (1. Schimpfwort)

sauwä = sauber (Anerkennend: sauwä!)

Säi, d(e) = See, d(e)

Säi(e), d(i) = Seen, die (auch Flurbez.)

sällä = selbiger, jener

säll(e)ngs = selbigemals

Säsch(e) = Sägen, auch urinieren

Säsch(e), d(i) = Säge, die

Säiv(e), d(e) = Säbel, d(e)

Sändkaud(e) = Sandgrube [Sandkaute; (s. D 7, 322, Keule → kaute)

Sändaud(e), (e) = „Sandlaute“, ein

Säl, (e)s = Seil, das

Saxje, (e)s = „Sachschien“, das (Leichtmetallrad von F&S)

Sämm(e) = zusammen

S2 und T1

Säd, di = Saat, die } Sod	Sunn, di = Sonne, die
se(e) = säen	Sunn ^d ä ^{ch} , di(e) = Sonntag, der
Segg(e), di(e) = Säckel, das (Hosentasche)	Scinsod = scist
segg(e)(e) = säckeln (s. aus- und ein-!)	Scid ^d ä, di(e) = Wasser Fleck
Sense(e), di = Sense, die	Suddän = nässen
Sense(e)schliss(e), d(e) = Senseenschlüssel, der	Saldä ^d , di(e) = Soldat, der
Sense(e)vö ^{ff} , d(e) = Sensewurf, der	Sunnclä ^{ch} is ^d clä ^d , di(e) = Sonntagsstaat, der = S-anzug, S-kleid
Sense(e)schl ^ß , (i)s = Senseenschl ^ß , das	siß = süß
Sengg(e), d(e) = Senkel, der (Senkblei, S-lot)	säch(e) = sagen (Konjugationen!)
sezz(e) = setzen und sitzen	Schnabbä, (i)n = ein Hinker
Sibbschaf ^d , di = Sippschaft, die	schädli ^{ch} Milsch, 2/1, 393
(mit (i) = eine: abwertend)	(e) Sem(e)d(e), 2/1, 280
sibb(e)(e) = siffeln	(i)n Schün ⁿ ag, 2/1, 362
Sigga, di = Zigarre, die	(e)n Schanz, 2/1, 431
Sisch(e), di = Sichel, die	schindän, 2/1, 490
sisch(e)(e) = sichten	Sizz(e)l ^b ärmij(e), (i)s = Spreuboden, der (kleine)
Sizz(e), di = Spreu, die	schlör ^g s(e), 2/1, 533
so, scu = so	Tänd(e), di = Taute, die.
so ^{ij} (e) = scherzhaft für „sü“	Tändem, (e)s = Tandem, das (s. „der Blinn“!)
Sörsch(e), di = Sorgen, die	b(i)schmüll(e), 2/1, 573
Scul(e), di = [Schuh]schle, die	(e)n Schmüllä, 2/1, 576
scul ^[be] (e) = schlen und verhalten	(e) „Schwall(e)“, 2/1, 574
Sä ^f (e), di = Seife, die, „sääfisch“	(e)n Schwad ^(e) cl, 2/1, 622
subb(e) = s. „sauch(e)“!	(e)n Tü ^{bl} brü ⁿ ä
Subb(e), di = Schippe, die	sämm(e)g(e)dadsch ^d , 1/1, 555
sugg(e)(e) = s. D7, 590 - saugen	
such(e) = suchen	
Suchij ^{(e)s} = „Suchen“ spielen	
sciltän = s. „emsciltän“ (pökeln?)	
Summ ^ä , di(e) = Sommer, der	
summäsch = Sommers, auch „summä ^s “	

Sch 1

- Schächel(e), di - Schachtel, die; (auch mittl. Schimpfwort)
- Schadleg(e), di = Scharteke, die (scherzh. für „altes Buch, „wertloses“ und für ältere, etwas verschrobene Frau)
- schaff(e) = schaffen, arbeiten | Schänwän = scheppern (s. auch RW!)
- Schäiän, di = Scheuer, Scheune, die | Schbäängolwald = Sperrangelweit
- Schäl(e), di = Schale, die (Apfel-, Birnen-, Pfirsich-, (auch für Kaffeetasse))
- Schäiädrschä, (e)n = (üblich) | Schbägg, d(e) = Speck, der; s. a. RW!
- Schäm, d(e) = Schamm, der | -, di = Scham, die | Schemm(e) = schämen
- schämisch = schaumig | Schbäggisch = speckig | Schbäi = Späne
- Schänn, di = Schand(e), die 1/2, 668 | Schbäibrennā, (e)n = Spänebrenner, ein
- Schändmaul, (e)s = Schandmaul, das Was er sagt, gleicht Spänen, die lichterloh brennen - und so gut wie nichts hinterlassen. (Wind!) Spessart = hefte oder kahlg.
- Schaniä, (e)s = Scharnier, das; s. auch RW | Schbälz(e), d(e) = Spelt oder Spelz, der
- Schäng, d(e) = nur geläufig in der Zus. mit „Kische“ = Küche; Kische(s)chäng = Küchenschrank, (von mhd. **Schanc** und **Schranc**) Bedeutung!
- Schann = scharren | Schbämaul, (e) = Sperrmaul, ein | Schbämailäi = Sperrmäulern = gähnen
- Schass(e) = schassen (lat.-vulgärlat.-frz.) In der GM steht sch. für unehrenhaftes Entlassen aus dem Militärdienst s. auch RW!
- Schän(e) = schaben | Schbärenzj(e)n, di = Sperenzchen, die; (lat.-mlat.) s. D5/683
- Schawenz(e), d(e) = Scharwenzeln | Schbärwä, (e)n = Sperber, ein
- Schaww(e), d(e) = Sabbat, der | Schbäscho, (e)n = Specht, ein - „Deä ald Schbäscho!“
- Schaww(e)legg(e), d(e) = schwarzer Hut, den die Juden zum Gottesdienst in der Synagoge tragen ^(?) | Schbäsche, (e) = Speiche, eine
- Schlörgs(e) = schlurfen | Schbässad, d(e) = Spessart, der; auch Schbässäd!
- Schäbb = schief | Schbässädä, di = Spessarter, die
- Schäd(e), d(e) = Schädel, der; s. auch RW | Schbass(e) = spassen, (neg.) s. a. RW!
- Schäi = schön | Schibaß, d(e) = Spaß, der; s. a. RW
- Schäid(e), d(e) = Schöntuer, ein (s. D7, 620) | Schbend(e) = Spend(e)label
- Schäil(e) = schälen | Schibazz, d(e) = Spatz, der; s. a. => Schmagge(e) usw. und in Zus. mit „Wassä“ = Wassäschibazz(e)
- Schäl = scheel
- Schäiwisch/schämisch = schiäbig (s. D7, 591) | Schbeddlich = spöttisch
- Schälle, di = Schielle, die | Schibeal = spät | Schbeddä, (e)n = Spötter, ein

Sch 2

Schbeischä, d(ε) = Speichler, der	Schdläsch(e), d(ε) = Stiege, die
Schbenglä, d(ε) = Spengler, der	Schdall, d(ε) = Stall, der. s.a. RW!
Schbeiz(ε) = speien = spucken	Schdalldiä, d(ε) = Stalltüre, die
Schbeizisch = das Gespiene, die Spucke	Schdämbä, d(ε) = Stampfer, der
Schbigg(ε) = spicken	Schdämb(e) = stampfen
Schbil(ε) = a) spielen, b) spülen	Schdeng(e) = stängeln
Schbil, (ε)s = Spiel, das	Schdegg(w)schuk, d(ε) = Stöckelschul
Schbilv(ε)därwä, d(ε) = Spielverderber, der	Schdäinwä = abstützen mit einem
Schbingel, d(ε) = Spinnat, der	Schdäinwä, d(ε) = langer Ast mit
Schbinädwächl(ε), d(ε) = Spinnatvachtel (mittl. Schimpfnort)	keiner Gabelung an e. Ende
Schbinn(ε) = a) spinnen mit dem Spinnrad, b) wirres Zeug reden	
Schbinwä, (ε)u = Spinner, ein	Schdämm, (ε)u = Stamm, ein
Schbinw(e), d(ε) = Spinne, die // spinnefeind!	Schdämmingail, d(ε) = Stämme[er]gäule
Schbinw(e)fär(ε)u, (ε)u = Spinnenfaden, ein	^{Stämme für auch für} Schdendä, (ε)u = erig. Penis, ein
Schbinw(e)näsch, (ε)s = Spinnennest, das. = Blüte der wilden Möhre. s.auch → Wäzzbär(ε)!	Schdennä, d(ε) = Ständer, der
Schbischel, d(ε) = Spiegel, der. s.a. RW	(hohes zyl. Steingutgefäß zum
Schbizzbu, d(ε) = Spitzbub, der (s. Bück!)!	(Einlegen von Sauerkraut u. Bohnen.
Schbizznom, d(ε) = Spitzname, der	(s.auch → Grandschdennä)
Schboän, d(ε) = Sporen, d(ε) (pl. gleichlautend)	
Schboärisch = spongi = schimmelig (^{Schm. 21} Sp. 682)	Schdrenz, (ε)u = Stenz, ein (Lackaffe!)
Schboän = sparen (gleichltd. mit p. von, Schboän)	Schdrenz(ε) = „mitgehen lassen“, stehlen
Schbodd, d(ε) = Spott, der	Schdiänagge, (ε)u = Stiernacken, ein
Schbruchbaid(ε), d(ε) = Spruchbeutel, der	Schdifo, (ε)u = Stift, ein
Schbrischglobbä, d(ε) = Sprücheklopfer, der	Schdifo(k)ob, (ε)u = Haarschnitt für
Schbruchhengge, d(ε) = Mo. (woher?)	Buben
Schbrischmachä, d(ε) = Sprüchemaker, der	Schdiffe, (ε), (ε)u = Stiefel, ein
Schdab, d(ε) = Staub, der (s.a. „Melu“!)	Schdiffe(d)gnäschol, d(ε) = Stiefelknecht
Schdawisch = staubig	gewöhnlich war's Obst.
Schdägge, d(ε) = Stecken, der (gebr. für Spazierstock)	Schdiggal, (ε)u = Rest eines jungen
Schdäi = stehen	dünnen Baumstammchens, das
Schdägge = stecken	nach dem Fällen wenige Zeit u.
	über den Erdboden.

Rest eines Baumstammchens, das bis auf wenige Zentimeter über dem Erdboden abgelassen wurde. Es ist oft Anlaß zum Stolpern.



Sch 3

scholingge(e) = stinken	Schdumb(e) = stupsen
Schdinggä, (e) = Stinker, ein	Schdumb(e) = Stumpen, ein
schdingfaul = stinkfaul	Schdumb(e)s = geschmelzter Kartoffelbrei
schdingglängwailisch = stinklangweilig	Schdumv(e), (e) = Stube, die
schdinggisch = stinkig	Schdumv(e)loggä, (e) = Stubenhecker, ein
Schdingbegg, (e) = Stinkbeck (l. Schimpfwort)	Schdobbzäisch, (e)s = Stopfzeug, das
Schdizz(e), (e) = Stützel, ein	scheän = scheren
schdizz(e), (e) = mit Stützeln Äste eines Obstbaumes stützen	Scheän, (e) = Schere, die
Schdöä, (e) = Star, ein	Scheänschläifä, (e) = Scherenschleifer, der
Schdöänkask(e), (e) = Starenkasten, ein	Schöän vorä Drägg = starren vor Dreck
schdöän vorä Drägg = starren vor Dreck	Schöwix, (e) = Schuhwichse, die
schdöärisch = störrisch	Schebb(e), (e) = Schippe, die
schdobb(e) = stopfen	schebb(e) = schippen
Schdobb(e), (e) = Stopfen, ein (Kork)	Scheefä, (e) = Schäfer, der
Schdobb(e)g(e)weä, (e) = Stopfengerweh	Schließäschebbju, (e)s = Schäferschippchen
Schdogg, (e) = Steck, ein	Schließ(e), (e) = Schäfchen, ein, s. 12V!
Schdogg(e)schleif = stecksteif	scheggisch = scheckig: 2W - lachen 1X
schdogg(e)lummu = steckelummu	Scheid, (e) = Scheit, ein (S. Holz)
Schdtrabs, (e) = Straps, der	Schillscheiel, (e)s = Sielscheit, das
Schdtrabsgädd(e), (e) = Strapsgürtel, der	s. auch → Gädd(e) Schief, (e)s = Schaf, das
Schdtreng = streng (niehen!)	Schleiß(e) = schleifen
Schdrenn(e), (e) = Streuer, ein	Schleiß(e), (e) = Scheibe, die
Schdrenn(e) = streuen	Schleißdrägg, (e) = Scheibdreck
Schdribs(e) = ^{s. → schdenz(e)} mitgehen lassen, stehen (Obst) aus dem Engl. to stripe, s. auch → schdenz(e)	
Schdriegg, (e) = Strick, ein (auch mittl. Schimpfwort)	
Schdronn(e), (e) = Stromer, ein	Schleißbörä, (e) = Scheißerei, die
Schdroß(e), (e) = Straße, die	Schleißkäll(e), (e) = Scheißkerl
Schdru(e), (e)s = Stroch, das (+ 7 Wortverb.)	Schleißfreunlich = -freunlich
Schdru(b), (e) = Strumpf, der	Schämm, (e) = Schamm, die
Schdru(b)enn(e), (e) = Strumpfbündel, das	s. auch → Benni
Schdru(b)ä, (e) = Stups, ein	Schämm(e) = schäumen, s. a. 12V
Schdizz(e), (e) = Stitze, eine (s. Das große Lexikon der Antiqu., S. 480/481)	

Sch 4

Stark / stark
 englisch über schlabbän!
 neip hoch märi(e)n Schditsch gänw(e)!

Schemm, d(e) = Schemel, der (Mälg-)	Schlabbcä, du = Schlappohr, du!
Scheniän, sisch = genießen, sich	Schlabbmaul, (e) = Schlappmaul, ein
Schenn(e) = schimpfen	Schlabbschwanz, (u) = Schlappschwanz
Schēs(e), dh = Chaise, die	Schlabbän = schlabbern
Schēs(e) = eine Gangart, die auf das Dahinrollen einer Ch. erinnert.	Schläch, (e) = Schlag, ein
Schieu, d(e) = Schein, der	Schläch(e) = schlachten
Schientailisch = schienteilig	Schläfe(e) = schleifen
Schiissä, (e) = Schisser (entw. Schimpfwort)	Schlefe, dh = Schläfe, die
Schibb, (e) = klappiges Fahrrad	Schlaggän = schlackern, schlackern
Schibbe(e) = in kleine, dünne Stückchen schneiden	Schlagg, (e) = Schlack, ein (lang auf- geschlossener Meisch)
Schibee, (e) = Schienbein, das	Schlammass(e), d(e) = Schlammassel, der
Schiffän, dh = Spreißel, die	Schlämbä, (e) = Schlumper, ein
Schiff(e) = schiffen = urinieren	Schlämb(e), (e) = Schlaumpe, eine
Schifegewigg(e) = schief gewickelt (zw)	Schlämb(e)s, d(e) = Schlamm, der
Schigs(e), (e) = Schickse, eine	Schlämbisch = schlampig und schlammig
Schillän, dh = Schulter, die	Schlängg(e), (e) = Schlaudel, ein
Schillän = schillern	Schlan = ebenso
Schill(e) = schütteln	Schlaubärschä, (e) = Schlauberger, ein
Schindbladd(e), dh = Schindplatte, die	Schlammäiä, (e) = Schlammeyer, ein
Schindlürä (draiv(e)) = Sch. treiben	Schlawagg, (e) = Slowake, ein. scherzh. Bez. für Schlitzohr (von wälzenden Handwerksburschen)
Schingg(e), d(e) = Schinken, der	Schlawidd(e), (e) = Schlafittchen, das
Schinn(e) = schinden	Schlawinä, (e) = Schlammier, ein
Schinn(e)s, (e) = Schindlaas, ein	Schlairän, (e) = Schleuder, eine
Schibniäll(e), dh =	Schlaischä, (e) = Schleicher, ein (D?)
Schimv(e), dh = Abgeschabte, das	Schleuggän = schleukern
Schimv(e)lich lach(e), sisch = sw. sich schief.	Schleum, d(e) = Schleim, der
Schizz, d(e) = Schütz, der (mit „Schlämb(e)s“!)	Schleumisch = schleimig
Schlabbc(e), dh = Schlappen, Hausschuh	
Schlabbe(e) = schlürfen	
Schlabb = schlapp	

Sch 5

Schosse, ch = Chaussee, die	Schmazz(e) = schmatzen
Schoss(e)gr. äzz ä, d(e) = Chaussee kräbzer, der	Schmägge(e) = schmecken
Schleunnisch = schleunig	Schmaiß(e) = schmeißen
Schligge(e) = schlucken	Schmenggoss, (e)n = Angeber, Lackaffe, ein
Schligge(u), d(e) = Schluckauf, der	Schmigge(e), ch = Treibschmur am Ende des Peitschenr.
Schliir(e), d(e) = Schlitten, der	Schmiägäl(e), (e)s = Schmiergeld, das
Schleuchriän, d(e) = Schleuchriän, der	Schmiän = schmieren
Schilisch, ch = Schliche, die	Schmiälabb(e), (e)n = Schmierlappen, ein (strk. Schimpfw.)
Schliiss(e) = schließen	Schmiäfink, (e)n = Schmierfink, ein (sowohl als auch!)
Schliiss(e), d(e) = Schlüssel, der	Schmiäbroud, (e) = Schmierbrot, ein (s.a. RW)
Schlizzgä, (e) = Schlitzelr, ein	Schloäz(e), im schloäz(e)
Schloed, d(e) = Schloß, Kamin, der (auch Schimpfwort)	Schloäz(e), im schloäz(e)
Schloef, d(e) = schlafen	Schmiß, ch = ebenso, die = Schläge, Prügel
Schloef, d(e) = Schlaf, der	Schmuß, (e)n = Schmuß, ein (jidd.)
Schleggäfab, (e)s = Schlackerfab, Netzsteinfab, das	Schmysä, (e)n = Schmuser, ein
Schug, Schu, d(e) = Schuh, der	Schmuslabbe(e), (e)n = Schmuslappen, ein (mittl. Schimpfw.)
Schubbenent, d(e) = Schulhändler, Schürsenkel	Schlubb, (e)n = Schlarf, Schleife, die schlobb(e) = stoppeln (Grumbän!) → ↙
Schlörgs(e) = schlurfen	Schluch, (e)n = Schlag, Hieb, ein × schnabbe(e) = hinken Schlobb(e)laggä
Schlubb, (e)n = Schlarf, Schleife, die	Schludd(e), ch = Schlote, Zwiebellatt (die)
Schluch, (e)n = Schlag, Hieb, ein ×	Schludriän, d(e) = Schludriän, der Schnabbä, (e)n = Hinker, ein
Schludd(e), ch = Schlote, Zwiebellatt (die)	Schlugg(e), d(e) = Schluck, der Schnagge(e), d(e) = Schnackel, der (Fenis) (bayr.?)
Schludriän, d(e) = Schludriän, der	Schluggä, (e)n Ärm(e) = Schlucker, ein armer
Schlugg(e), d(e) = Schluck, der	Schluggän, (e) = Schlinge, Schleife, eine (auch mittl. Schimpfwort)
Schluggä, (e)n Ärm(e) = Schlucker, ein armer	Schlurän = schludern Schnalle(e), ch = Schnalle, die (auch Schimpfwort)
Schluggän, (e) = Schlinge, Schleife, eine (auch mittl. Schimpfwort)	Schmääflisch(e), (e) = Schweißfliege, eine
Schlurän = schludern	Schmalz, (e)s = aheise Schwannc(e)liän = schwanbulieren
Schmääflisch(e), (e) = Schweißfliege, eine	Schmalzisch = schmalzig Schnäi, d(e) = Schnee, der
Schmalz, (e)s = aheise	Schnäiballe(e), (e)n = Schneeball, ein
Schmalzisch = schmalzig	
Schmazz, (e)n = Schmalz, ein	

x ein mit häum gefüllter Jellatort/Kuch

Sch 6.

Schnäigäns, (e) = Schneegans, eine (eine abwertende Bez für ein zickiges Mädchen)	Schwischäson, d(e) = Schwiegersohn, der
Schnägge(e), di = Schnecke, die ^{3 Bedeutungen!} a, b, c	Schogge(e)ke = schaukeln
Schnäl, (e)u = Wegschnecke, die rote (s.a. RW) ^{häuslose!}	Schogge(e)gaul, d(e) = Schaukelgaul, der
Schnegä, (e)u = ein beim Essen Wählerischer	Schouol(e), (e)u = einfältiger Mann, jüdel.
Schnegisch = wählerisch beim Essen	Schoufe(e) = schoufel (10tw.) = gemein, schäbig, lumpig
Schwaic(e) = schneien	Schoufe(e), (e)u = s.o.
Schwaicä, d(e) = Schneider, der	Schräng, (e)u = Schrank, ein → s. Schäng!
Schwaic(e) = schneiden	Schraun(e), di = Schraube, die s.a. RW Schw!
Schwes(e), (e)u = Schwüsel, ein	Schreh(e), (e)u = ein Mann/Bub mit unsicherem Gang s.a. Schw + Oun!
Schnibb(e) = schnippen	Schreh(e), (e)u = s.o.
Schnibb(e), (e)u = Schnippel, ein	Schro = ausgetrocknet = schroh!
Schnibb(e)(e) = schnippeln	Schrumb(e)lich = schrump[le]llig ^{viell. von schwach?}
Schnibbisch = schnippisch	Schug/Schu, (e)u = Schuh, ein
Schnibbj(e), (e) = Schnippchen, ein	Schwach(e), (e)u = Schimpfwort <u>(woher?)</u>
Schniff(e)lä, (e)u = Schnüffeler, Schnüffler	Schwadroniän = Schwadronieren
Schniff(e)(e) = schnüffeln	Schwadroniärä, (e)u = Schwadronieur
Schnodd(e)risch = schnoddlerig, schnoddlig	Schwänw(e), d(e) = Schwefel, der (s.a. RW)
Schnönn = schnurren	Schwänw(e)lband(e), di = Schwefelbande
Schnubb(e) = schnupfen	Schwätz(e) = schnätzen
Schnubb(e), d(e) = Schnupfen, der	Schwalwe(e), di = Schwalbe, die
Schnubb(e)uch, (e)s = Schnupftuch, das	Schwalwe(e)näsd, (e) = Schwalbennest, ein
Schnudd(e), d(e) = das zur/abgebundene Ende eines Sackes oder einer Wurst	Schwalwe(e)näsdä, di = ein Haartracht d. Mädch. ^x
Schnuff(e)(e) = schnüffeln, die Nase hochziehen	Schwäll(e) = schwellen (an-/abschwellen)
Schnuff(e)läs(e), di = ein Dauerschnüffler	Schwellkob, (e)u = Schwellkopf, ein
Schnull(e) = ekelhaftes Schnüffeln	Schwenz(e) = schwänzen ^x Schneckenfrisur
Schän, di = Pflugschar, Spaten	Schwenz(e)(e) = schwänzeln
Schof, (e)s = Schaf, das	Schnoäd(e) = schwarten, verharren
Schofkob, d(e) = Schafkopf, der	Schnoäd(e), di = Schwarte, die
Schofinäs(e), di = Schafsnase, die	

Sch 7

schwof(e)s = schwofen	Schiff, (e)s = Schiff, das; auch [Wasser]schiff
'schwof(e)s (e)s = schwafeln	= rechteckiger, schmaler Wasserkessel im Herd.
Schwubb(e),(e)s = eine überm. dicke Frau/Mädchen	Schweschän, div = Schwägerin, die
Schwoll(e)schie, d(e)s = Chevauleger, der = „leichter Reiter“	Schwedä, d(e)s = Schwager, der
Schamodd = Schamott = Kram, wertl. Zeug (jidd.)	Schlinzj(e),(e)s = ganz kl. Stückchen Brot
schlabbän = schlabbern („schlabbä ni!“ = verschütte nicht!)	
Schläi(e), di = Sohlehen, die; s. a. ⇒ Bällmennä	Schbrung = Raps
Schlaif(e), di = Schleife, die = Gleitbahn	Schtamass(e)t, d(e)s = Schtamasset, der
Schleum, d(e)s = Schleim, der	Schlabber, di = Schlappen, die = Hausschnecke
schleumisch = schleimig	Schläf(e)s, di = [Pflug]schleife, die
schlairän = schleudern	schro = ausgetrocknet unfreundlich
schlunzisch = schlunzig	Schwore(m), d(e)s = Schwaden, der
Schmu, d(e)s = ebenso, der (leichter Betrug)	Schwischädlochlä, di = Schwiegertochter, die
Schnog(e), di = Schnake, die	Schwischäsch, d(e)s = Schwiegersohn, der;
schnönn = schnurren	. s. a. Dochodämänn! Schw.-moddä, Sch.-vaddä
Schnaid, d(e)s = Schneid, der; s. a. Riv	Schbrenngesl, d(e)s = [Pfeil] und Bogen aus
Schnabäd, d(e)s = Schnurrbart, der	Weidenholz
Schnörsch(e)s = schnarthen	Schlad, d(e)s = festl. Kleidung (s. auch „Schmadäschlad“)
Schnud(e), di = Schnute, die	Schloff(e)s, d(e)s = Stoffel, der
Schouß, d(e)s = Schuß, der	Schbizzjiggä, (e)n = Spitzklicker, ein (l. Schimpfw)
Schwigg, (e)n = Schabbejack; in der GM für Schuft	
Schufel, (e)n = Schuft, ein	scho = schen
schufelisch = schuftig	Schmarozzä, (e)n = Schmarotzer, ein
Schiähog(e)s, d(e)s = Schürhaken, der	Schmidel, d(e)s = Schmied, der
Schözz, d(e)s = Schurz, der	Schmiän = schmieren
Schätz, d(e)s = Schürze, die	Schroud, (e)s = Schrot, das
Schweän, (e)n = Schwär, Schwäre, der	Schischlän = schüchtern
Schweng(e)s, d(e)s = Schwenkel, der; s. a. ⇒ Bumb(e)s!	
schwumm(e)sisch = schwummig	Schul, di = Schule, die
Schbais, d(e)s = Mörtel, der (auch: di - - die Speis = Speisekammer)	Schlorax, (e)n = Stoffel, ein

Schnein(e) = Schneiden

Schwiän = schwürren, zw. „Dä kunn sä Bindl
schwiän!“

Schraun(e) = schrauben

Schreiv(e) = schreiben

Schboän = sparen

oli Schboän = olie Sporen

Schdizz(e) = stützen

(e) Schdizzel = ein Stützel

Schdeisch(e) = stügen; uff- u. ab-

Schdeymb(e) = stoßen

Sämm(e)hääs(e) - zusammenheisen (?)

„Ä hoodl misch all(e)s sämm(e)g(e)hääs(e)!“

„D(e) Schäi es sämm(e)g(e)bagge(e).“

Schivvrlbohn(e), s. → Bohn(e)badel

v(e) Schwöomd | 2/1, 633

Schwellkobb | 2/1, 630

Schdoärisch } 2/1, 779

Schdoärax }

Schdeiw(e)* 2/1, 719

Schbrenggl 2/1, 702

Schbänn 2/1, 681

Schnörrä

staabaus = staubaus = auf und davon
2/1, 718

*isch höulen geschdeibd! = clarongefagt

U1

unnisch = elend, körperl. schwach; im trans. Sinne bed. unnisch svw. klein, ^{unbrauchbar} ~~wichtig~~

Unnäd, (e)u = körperl. schwacher Mensch; s. auch → Dörmest Ohr läppchen, das

Uän, öv = Ohren, die; gleichlautend mit Uhr/uhren: Uä/Uän || Uäl äbbj(e), (e)s →

uräss heu = über, satt haben bis zum Überdruß (von kiebr. cores) s. auch → „digg sad“

Uz(e) = Uzen = foppen (s. D7, S. 734) | Unnäd(e)händ = unter der Hand

Unn(e) = unten | Unng(e)loch(e) = ungelogen

Unn(e)riinu = unten/hejruu (schauf, Umschreibung des Genitalbereiches)

Unnäh(e)s(e), öli = Unterhose, die; s. auch → Unnäh(e)s(e)!

uff = auf s. auch RW! | Unnäh(e)s(e), öli = Unterhose, die; → Unnäh(e)s(e)

Unn = und | Unnärögg, öli = Interrock, der; → Unnärögg

uffgaww(e) = aufgeben (im übertr. Sinn) | Uffschdellsboädj(e)n (wagen/Teller)

uffgedunnäd = aufgedunnert | Undräisdlisch = untröstlich

uffgäi = aufgehen? s. RW! z.B. „Jezd gäid mä äbbess uff!“

uffgeolaggwold = aufgetakelt (im übertr. Sinn)

uffg(e)weggol = aufgeweckt

uffheu = aufhaben (Hausaufgaben)

Uffhäiw(e)s, (e) = Aufheben, ein; s. RW!

uffl(a)isch(e) = aufliegen = sich wundliegen

uffriuv(e) = aufräufeln = Gestricktes wieder auflösen

uffschill(e) = aufschütteln

uffbabb(e) = aufschwätzen

uffscholouß(e) = aufstoßen; s. RW!

uffolrumb(e) = auftrumpfen

Umschdändsgrennäd, (e)u = Umstandskrämer, ein

Uäfäisch(e), (e) = Chrißeige, eine; s. auch → Oäfäisch(e)

Uälizz(e), öli = Ohrlitze = Chrenkueifer, Chrenkniecher, Chrvuru (lat.)

unn(e)äbsischol = unbeabsichtigt

unnausschläilisch = unausstehlich

unnb(e)häscho = unbeherrscht

unngeszoche = ungezogen

unneumlisch = unheimlich

V₂

V(y)ch(e), d(e) = Vogel, der	V(ess)chligg(e) = verschlucken; → n ^ä bschligg(e)
V(ess)rigg(e) = verrückt	V(ess)grumb(e) = verkumpeln
V(ess)r ^ä sch(e) = verargen	V(ess)schubb(e) = verschumpft = gekränkt
V(ess)blurr(e) = verbluten	V(ess)schu ^u j(e) = verschneiden (Maße nicht be- achtet) und zerschneiden
V(ess)bludd(e) = verblutet	V(ess)schoss(e) = verschossen (ausgebleicht)
V(ess)bymfiol(e) = verschwendet	V(ess)jugg(e) = verjucken = verprassen
V(ess)dadl ^ä l(e) = verwirrt	V(ess)grisch(e) als = verschrien als
V(ess)fräss(e) = verfressen (gefräßig)	V(ess)schirr(e) = verschütten
V(ess)galobi ^ä n = vergaloppieren	V(ess)schivesch ^ä d = verschv ^ä gert
Idr V(ess)g ^ä ts Godd! = Vergelts Gott!	V(ess)schwumm(e) = verschwimmen
V(ess)gugg(e), sisch = vergucken, sich	V(ess)suff(e) = verschfien und ertrinken
= sich täuschen; sich in jmd. verlieben	V(ess)scholegg(e) = verstecken
(RW ... bis d ^ä s d ^ä sich V(ess)guggd h ^ä s ^ä d, ...)	V(ess)scholegg(e) schibj(e) = verstecken spielen
V(ess)hedd ^ä n = verheddern	V(ess)schol ^ä w(e) = verstauben
V(ess)jux(e) = verjuxen (vergeuden)	V(ess)schdel(e) = verstellen
V(ess)glinn ^ä n = verkleinern	V(ess)d ^ä l(e) = verteilen
V(ess)globb(e) = verkloppen (h ^ä cher?)	V(ess)cläif(e) = verteuflern
V(ess)leim(e) = verleimen	V(ess)iwv(e) = verübeln
V(ess)mass(e) = vermässeln (jidd. für verderben)	V(ess)bräsch(e) = zerbrechen
(s.a. V(ess)d ^ä r(e))	V(ess)wagg(e) = verwackeln
V(ess)m ^ä ss(e) = vermiesen (jidd. für verleiden)	V(ess)fleim(e) = verweint
V(ess)murgs(e) = vermurksen (verderben, eine Arbeit), aber → ^ä b ^ä m ^ä rgs(e) = abmurksen	V(ess)zoch(e) = verzogen (Wohnortwechsel, verz. Bürschchen)
V(ess)bazz(e) = verpatzen, etc.	V ^ä s ^ä b ^ä n = vespern
V(ess)bulv ^ä n = verpulvern	V ^ä s ^ä b ^ä , (e) = Vesper, eine
V(ess)rr(e) = verraten	V ^ä dd(e), (e) = Viertel, ein
V(ess)ren(e) = verregnen	vo ^ä s ^ä jo ^ä = voriges Jahr
V(ess)raiß(e) = zerreißen	vull = voll vum = vom aber: von unne!
V(ess)sch ^ä rw(e) = verscherbeln	vo ^ä wizz ^ä s(e), d ^ä = Verwitziase, ehle
V(ess)schiss(e) = verschießen (ausbleichen)	V(ess)huzz(e) = verhutzelt
V(ess)schiss(e) h ^ä u = verschissen haben = jemandes Wohlwollen verloren haben	

W₇

x winggä = weniger

Wigg(e) = von einem in die Hand genommener Gegenstand mit, den Vorgang des Abwiegens, nachher in der Gebärde sein Gewicht bestimmen, das Gewicht eines Gegenstandes feststellen, indem man ihn in eine

Wunnä, (e) = Wunder, ein Hand nimmt und diese wie eine Waagschale auf- und abbewegt.

wälschän = wälgeru | Wiss(e) = wissen

Wälschähölz, (e)s = Wälgerholz, das, auch Backrolle, Teigrolle

Blatt 2

~~wingg = wenig, (e) wingg = ein schän~~ | Wäch(e), (e)u = Wagen, ein

Wochschaid, (e)s = Waagscheit | Wämb(e), (e)h = Wampe, die

Wächnä, (e)s = Wagner, der | Wämsch(e) = wamsen (verhauen, ~~das~~)

Wisbäm, (e)s = Wiesbaum, der warum? | Wäss(e)u, (e) = Graswurzel mit Erde

(e)u

Wegg, ^{ein} ~~ein~~ = Wecken, ein (Brötchen) | wänwän = Unruhig hin- und herrutschen

Wärgoläch, (e)s = Werktag, der | Wisdenai, (e) = Wüstenei, wüste Gegend, eine

woll(e) = wollen (verlangen) | Wöff, (e)u = Wurf, ein; s. auch → Sens(w)öff!

Will(e)scheleng(e), (e)s = wilder Stengel?, wilde Myrrhe??

Wäzhaus, (e)s = Wirtshaus, das | Wjinisch = wienisch/wienerisch (abwertend für

Wädd, (e)s = Wirt, der übertriebene Schmeichelei, nach

Wäsd, (e)s = Weizen, der die man den Wienern zuschreibt.

wid = dawider | Rückt in die Nähe von „äbsch.“)

Wetzschde, (e)s = Wetzstein, der | wigg(e)s(e) = wickeln, s.a. RW

Waibsschdigg, (e) = Weibsstück, ein | Weü, (e) = Wein, der

Waiwähengsd, (e)u = Weiberhengst, ein | Wagg(e)s(e) = wackeln

Wämm(e)s, (e)u = eine dicke Stückjacke | wagg(e)lich = wackelig

Wänsd, (e)s = Waust, der | Wässäschbazz(e), (e)h = Wasserspatzen, die im 18. Jh. schon bezeugt

wäsch(e) = waschen; gleichlautend mit „wegen“

Wäsch, (e)h = Wäsche, die | Wegläisd, (e)h = Weckklöße, die

wärrän = wettern | windisch = windig

wischolisch = wichtig; ~~w~~-olou, -mache | Wäschbire, (e)s, (e)h = Waschbütte, die

wirräschbensdisch = widerspenstig | ⊕ von V₁

wudisch = wütend, aber auch wid(e)nd! → fuchdisch

Willsau, du! = Wildsau!, du (mitt. Schimpfwort)

x Waibsbild, (e) = Weibsbild, ein

W₂

Wewe, (s) = Wehweh, das

Wäiwäi, (e)s = dto.

woch(e) = wagen

Woch(e), di = Wage, die

Wächnä, di(e) = Wagner, der | Wäch(e), di(e) = Wagen, der

wärimm = warum

Woäz(e), di = Warze, die

wäff(e) = werfen (auch bei Tieren) | wennisch = wendig, D7, 761

wäsch = weich

Wäsch, di(e) = Weg, der

Wäschissä, di(e) = ^{das Gerstenkorn} eine Entz. des Augentids } Wegscheißer, der (warum?)

Wäll(e), (e) = Welle, eine (Reisig)

Wäse(e), (e)s = Wesen, das (s. D1)

Wix, di = Wichs, die (s. D1) und → Schuwix

Wiggel, äm = Wickel, am (kriegen, sich jmd. vorknöpfen)

wirrä = wider und wieder (als wirrä = wiederholt)

Wirräräid, di = Wiederrede, die

Winn(e), (e) = Winde, eine

winne(w)äsch = windelweich | Winne(e), di = Windel, die

Widolfrä, di = Witfrau, die (Witwe)

Widolmänn, di(e) = Witmann, Witwer, der

woul = wohl (des dud em woul)

Wäff(e), (e)u = Würfel, ein

Wöschol, di = Wurst, die | Wöscholködd(e)l = Wurstkordel | wöschol (isch) |

Wözz(e), di = Wurzel, die | v(e)wöschol(e) | (e)

Wuzz(e), (e)s = Wutzchen, das

Wässe(m), di(e) = Wasen, der

Wazz, di(e) = Wätz, der (Eber)

Wöscholsubbe(e), di = Würstsuppe, die

Wäoligo, (e)s = Vertiko, das

wellä = welcher

Z 1

zaggän = zackern, pflügen (s. König, dtv-Atlas zur dt. Sprache, 1981)

Zöär(e)s, (e) = Gesindel (jidd.)

Zumb(e), (e) = ungepflegtes Mädchen (~~?) (Hösbach?)~~)

Zou, (e)n = Zahn, ein, auch „Zaun“

Zogg(e), (e) = zuckeln

Zönu, (e)s = Zorn, der

Zobbe(e) = zupfen (Tanzkarte!)

Zönu(e)gigg(e), (e)n = Zornigickel, ein

zwazz(e)lischi = zappelig

Zaisch, (e)s = Zeug, das; s. auch Rv!

zwä = zwei (auch eitzwei) *

Zingg(e), (e)n = Zinken, ein

Zwännu, (e)s = Zwirn, der

Zwedä, (e)s = Sweater, der

Zäll(urisch), (e)s = Seltene, der

zänn = zerren

Zisch(e), (e)n = Zügel, die

Zagge, (e)s = Zacker, der

Zuggschidrang, (e)s = Zugstrang, der

ze = zäh

Zische, (e)s = Ziegel, die

~~Zäitä, (e)s = Zähler, der (Strom-)~~

1 und 2 von V1

Zom = zahm | zemu(e) = zähmen

Zäiwäi = Zahnweil

Zabbe(e), (e)n = Zapfen, ein; s. auch Aiszabbe(e) (zabbe(e) = zapfen)

zoäd = zart | zuischlääch(e)

Zuwvä, (e)s = Zuber, der (Wäschzu^wvä)

Zäiraffe, (e)s = Frau mit vorstehenden Zähnen

Zäibleggä, (e)n = Zahublecker, ein; s. auch Bleggmaul

zadiän = zetern

Zadiä, (e)s = Gezeter, das

Zudde, (e)s, (e)n = Tülle, die (steht hier für Ausgüßtülle am Topf). (Sprachl. Hinkbrümmel)

Zäum, (e)s = Zaun, der; s. auch Rv!

wok. die Vinkva? S. auch „Schladd(e)s“!

Zäumzaisch, (e)s = Zaumzeug, das

Zischeunnä, (e)n = Zigeuner, ein (auch Schw)

Zoggä, (e)s = Zucker, der | zoggörisch!

zaww(e), (e)s = zappeln

* die zwädde, z(e) zwädde, zwädde(e)s,

Zaischuis, (e)s = Zeugnis, das

zwänmal, zwäifach

Zaisch, (e)s = Zeug, das

= die zneite, zü zneit, zneituns, zneimal,

Zimbälisch = zimperlich

zweifach

Zärg(e), (e)n = Zirkel, ein, Rv., wie äbgeozärgel!

Zobb, (e)s = Zopf, der

Grundsätzlich gilt:

für Schreibweisen von Mundarten bestehen keinerlei Vorschriften!

Die Wiedergabe der in Goldbach gesprochenen Mundart erfolgt hier in einer vereinfachten Schreibweise, die dem Interessierten die Aussprache erleichtern soll.

Zu den in der hd. Sprache gebräuchlichen Vokalen a, e, i, o, u kommen das dem dänischen Alphabet entlehnte $\text{å}/\text{Å}$ und ein gleichlautendes $\text{ø}/\text{Ø}$. Dazu einige

Beispiele: ännäsçd = anders, dånz(e) = tanzen, långsåm = langsam
 Åmsl = Amsel, Åmsdådåmm = Amsterdam, Åndrees = Andreas

dødd = dort, dørsçh = durch, gnønn = knurren

Døff = Dorf, Dørm = Turm, Døschd = Durst, Wøschd = Wurst

Mit dem aus $\text{ø}/\text{Ø}$ und u gebildeten Zwiellaut werden z.B. folgende Wörter geschrieben:

grøuß = groß, søul(e) = sohlen, schdøuß(e) = stoßen

Nøud = Not, Øuf(e) = Ofen, Øuflood = Unflat

und die Vorsilbe øu anstelle der hd. Vorsilben an-/un-

Das in Klammern gesetzte (e) ist stimmlos wie das "e" der Endsilbe "en" im Hochdeutschen. Das für sich allein stehende (e) ist der unbestimmte Artikel "ein" und "eine".

Betonte Vokale, zu denen hier auch der Umlaut "ä" gezählt wird, werden verdoppelt.

Die ohne Zwischenraum aneinandergeschriebenen Wörter in den zitierten Redewendungen (Rw.) veranschaulichen die Sprechweise.

Der Pfeil \rightarrow verweist auf ein zum Thema gehörendes, an anderer Stelle angeführtes Stichwort.

Zum Abschnitt "Konjugationen"

Beispiele: änn und dänn - irren und dörren

isch ä' misch = ich irre mich
du ässd disch = du irrst dich
ä ädd sisch = er irrt sich
si ädd sisch = sie irrt sich
(e)s ädd sisch = es irrt sich

miä änn uns = wir irren uns
iä ädd eisch = ihr irrt euch
si änn sisch = sie irren sich

isch hou misch g(e)ädd = ich habe mich geirrt
du hosd disch g(e)ädd = du hast dich geirrt
ä hod sisch g(e)ädd = er hat sich geirrt
si hod sisch g(e)ädd = sie hat sich geirrt
(e)s hod sisch g(e)ädd = es hat sich geirrt

miä houn uns g(e)ädd, iä houd eisch g(e)ädd, si houn sisch g(e)-
ädd

isch dä' = ich dörre	miä dänn = wir dörren
du dässd = du dörrest	iä dädd = ihr dörret
ä dädd = er dörret	si dänn = sie dörren
si dädd = sie dörret	
(e)s dädd = es dörret	

isch hou g(e)dädd = ich habe gedörret
du hosd g(e)dädd = du hast gedörret
ä hod g(e)dädd = er hat gedörret
si hod g(e)dädd = sie hat gedörret
(e)s hod g(e)dädd = es hat gedörret

Zum Abschnitt "Konjugationen"

Beispiele: brirr(e) = brüten und "schirr(e)" = schütten

d(e) Vuchl bridd = der Vogel brütet

d(e) Vuchl hod g(e)bridd = der Vogel hat gebrütet

di Vischl brirr(e) = die Vögel brüten

di Vischl houn g(e)bridd = die Vögel haben gebrütet

isch	}	schidd	= ich schütte
ä			= er
si			= sie
(e)s			= es

isch hou	}	g(e)schidd	= ich habe	}	geschüttet
ä hod			= er hat		
si hod			= sie hat		
(e)s hod			= es hat		

miä schirr(e) = wir schütten

iä schidd = ihr schüttet

si schirr(e) = sie schütten

miä houn	}	g(e)schidd	= wir haben	}	geschüttet
iä houd			= ihr habt		
si houn			= sie haben		

Die Konjugationen des Verbs "äss(e)" = essen

<u>Präsens</u>	isch äß = ich esse	isch wäd = ich werde	<u>Futur I</u>	äss(e) = essen
	du ißd = du ißt	du wäd = du wirst		
	ä " = er "	ä wäd = er wird		
	si " = sie "	si wäd = sie wird		
	(e)s " = es "	(e)s wäd = es wird		
miä äss(e) = wir essen		miä wänn = wir werden		äss(e) = essen
iä äßd = ihr eßt		iä wäd = ihr werdet		
si äss(e) = sie essen		si wänn = sie werden		

Das Imperfekt entfällt

<u>Perfekt</u>	isch hōu = ich habe	<u>Futur II</u>	gäss(e) = gegessen	äss(e) hōu = gegessen haben	
	du hosd = du hast				isch wäd = ich werde
	ä hod = er hat				du wäd = du wirst
	si hod = sie hat				ä wäd = er wird
	(e)s hod = es hat				si wäd = sie wird
miä hōun = wir haben		miä wänn = wir werden		gäss(e) hōu = gegessen haben	
iä hōud = ihr habt		iä wäd = ihr werdet			
si hōun = sie haben		si wänn = sie werden			
<u>Plusquamperfekt</u>	isch had = ich hatte	<u>Konjunktiv</u>	gäss(e) = gegessen	äss(e) = essen	
	du hasd = du hattest				isch deed = ich täte
	ä had = er hatte				du deesd = du tätest
	si had = sie hatte				ä deed = er täte
	(e)s had = es hatte				si deed = sie täte
miä han = wir hatten		miä deen = wir täten		äss(e) = essen	
iä had = ihr hättet		iä deed = ihr tätet			
si han = sie hatten		si deen = sie täten			

Imperativ: äß!, äßd! = iß!, eßt! (täte, täten = würde, würden)

Dem unregelm. Verb "tun", mundartlich "dōu", im Konjunktiv stehend "deed", "deesd", "deen" (täte, tätest, täten) entspricht das im Hochdeutschen an dieser Stelle mehrheitlich gebrauchte "würde", "würdest" und "würden".

Die Konjugationen des Verbs "gäi - gehen

<u>Präsens</u>	isch gäi = ich gehe	<u>Futur I</u>	isch wäd = ich werde	} gäi = gehen
	du gäisd = du gehst		du wääd = du wirst	
	ä gäid = er geht		ä wäd = er wird	
	si gäid = sie geht		si wäd = sie wird	
	(e)s gäid = es geht		(e)s wäd = es wird	
miä gäin = wir gehen	miä wänn = wir werden			
iä gäid = ihr geht	iä wääd = ihr werdet			
si gäin = sie gehen	si wänn = sie werden			

Das Imperfekt entfällt

<u>Perfekt</u>	isch seu/bäi = ich bin	<u>Futur II</u>	isch wäd = ich werde	} gäng(e) seu = gegangen sein	
	du bisd = du bist		du wääd = du wirst		
	ä es = er ist		ä wäd = er wird		
	si es = sie ist		si wäd = sie wird		
	(e)s es = es ist		(e)s wäd = es wird		
miä sän = wir sind	miä wänn = wir werden				
iä seud = ihr seid	iä wäd = ihr werdet				
si sän = sie sind	si wänn = sie werden				
<u>Plusquamperfekt</u>	isch woä = ich war	<u>Konjunktiv</u>	isch deed = ich täte		} gäi = gehen
	du woäsd = du warst		du deesd = du tätest		
	ä woä = er war		ä deed = er täte		
	si woä = sie war		si deed = sie täte		
	(e)s woä = es war		(e)s deed = es täte		
miä woän = wir waren	miä deen = wir täten				
iä woäd = ihr wart	iä deed = ihr tätet				
si woän = sie waren	si deen = sie täten				

Imperativ: gäi!, gäid!

(täte, täten = würde, würden)

Konjugationen

Beispiel: laaf(e) - laufen

isch laaf = ich laufe
du lääfsd = du läufst
ä lääfd = er läuft
si lääfd = sie läuft
(e)s lääfd = es läuft

miä laaf(e) = wir laufen
iä laafd = ihr lauft
si laaf(e) = sie laufen

isch seun/seu/så/bäi g(e)laaf(e) = ich bin gelaufen
du bisd g(e)laaf(e) = du bist gelaufen
ä eß g(e)laaf(e) = er ist gelaufen
si eß g(e)laaf(e) = sie ist gelaufen
(e)s eß g(e)laaf(e) = es ist gelaufen

isch wä' laaf(e) = ich werde laufen
du wäßd laaf(e) = du wirst laufen
ä wädd laaf(e) = er wird laufen
si wädd laaf(e) = sie wird laufen
(e)s wädd laaf(e) = es wird laufen

miä wänn laaf(e) = wir werden laufen
iä wädd laaf(e) = ihr werdet laufen
si wänn laaf(e) = sie werden laufen

Räumliche Ortsbestimmungen auf die Frage wöu? = wo?

doo = da

dōdd = dort

d(e)nääw(e) = daneben

nääwä miä (betont) = neben mir; nääwämä (unbetont)

nääwä diä (betont) = neben dir; nääwädä (unbetont)

nääwä sisch (betont) = neben sich; nääwäsisch (unbetont)

hinn(e) = hinten

vōnn(e) = vorn

hinn(e) un vōnn(e) = hinten und vorn

hinnä miä (betont) = hinter mir; hinnämä (unbetont)

hinnä diä (betont) = hinter dir; hinnädä (unbetont)

hinnä sisch (betont) = hinter sich; hinnäsisch (unbetont)

voä miä (betont) = vor mir; voämä (unbetont), auch: vämä

voä diä (betont) = vor dir; voädä (unbetont), auch: vädä

voä sisch (betont) = vor sich; väsisch (unbetont)

(do) unn(e), drunn(e) = (da) unten, drunten

(do) ōuw(e), drōuw(e) = (da) oben, droben

unnä miä (betont) = unter mir; unnämä (unbetont)

unnä diä (betont) = unter dir; unnädä (unbetont)

unnä sisch (betont) = unter sich; unnäsisch (unbetont)

(do) hiww(e) = (da) herüben

(do) driww(e) = (da) drüben

hiww(e) un driww(e) = hüben und drüben

(do) drenn = (da) drinnen

((do) henn = (da) herinnen

(do) draus = (da) draußen

(do) haus = (da) heraußen

(do) hōuw(e) = (da) heroben

(do) hunn(e) = (da) herunteren

Richtungsweisende Adverben

nenn = hinein; nennzus = hineinzu

renn = herein; rennzus = hereinzu

naus = hinaus; nauszus = hinauszu

raus = heraus; rauszus = herauszu

renn un raus = rein und raus

renn orrä raus = rein oder raus

nuff = hinauf; nuffzus = hinaufzu

ruff = herauf; ruffzus = heraufzu

ruff un runnä = rauf und runter

nunnä = hinunter; nunnäzus = hinunterzu

nâb = hinab; nâbzus = hinabzu

niwwä = hinüber; niwwäzus = hinüberzu

riwwä = (he)rüber; riwwäzus = (he)rüberzu

riwwä un niwwä = (he)rüber und (hi)nüber

hie = hin; hiezus = hinzu

heä = her; heäzus = herzu

hie un heä = hin und her

heem = heim; heemzus = heimzu (heimwärts)

Beispiele für den Gebrauch dieser Adverben
siehe Abschnitt "Redeweisen".

Schimpf- und Spottnamen

Die Liste liegt in zwei Entwürfen vor, von denen eine mit einer Klassifizierung versehen ist. Beide Entwürfe sind hier kombiniert und mit einigen Beispielen aus dem Hauptteil ergänzt (kursiv).

Åbschdaawä	
Affäbischä Schnääl	
Äisl (aldä)	Sch
Aldä Dabb(e)s	
Aldi Bäile	Sch
Aldi Bäize	Sch
Aldi Schåchdl	Sch
Aldi Schadeege	Sch
Ångsdhaas	Sp
Bäädbruurä	Sp
Bäädschwäsdä	Sp
Bäbbelä(n)	Sp
Babblmaul	Sp
Babbloäsch	Sp
Babbsagg	Sch
Bagaasch	Sch
Bajaß	Sp
Bällmann	Sch
Balsch	Sch
Båmblschnuude	Sp
Bånggäd (dräggischä)	Sch
Bauänbiffi	Sch
Bauändrånbl	Sch
Beddbrunzä	Sch
Beddjubbe	Sp
Beddsääschä	Sch
Beddschissä	Sch
Bengl	Sch
Benzniggl	Sch,Sp
Biebsgiggl	Sch
Biffi	
Bixe	Sch
Bladdfußindjåånä	
Bladdkobb	Sch
Bläidl	Sch
Bläidmann	Sch
Bläirä Hund	Sch
bläire Sei	Sch
Blämaul	Sch
Bluudhund	Sch
Bluudsuggelä	Sch
Booz	Sp
Bossiäschdengl	Sp
Boudl	Sch

Breebelä	Sch
Breimaul	Sch
Brilleglozzä(n)	Sch
Brillox	Sch
Brulljes	Sch
Buuwi	
Buzzwollekobb	Sch
Däbb	
Dickobb	
<i>Dräggbache</i>	<i>Sch</i>
Dräggfingg	
Drägghamml	
<i>Dräggmaul</i>	<i>Sch</i>
<i>Dräggmensch</i>	<i>Sch</i>
Dräggsagg	Sch
Dräggschbazz	
<i>Dräggschebbe</i>	<i>Sch</i>
Dräggschleirän	
Dräggseggl	
<i>Dräggwiwwl</i>	<i>Sch</i>
Dråmbl	
Drozzkobb	
<i>Dudderä</i>	<i>Sch</i>
Duggmeisä	
Gaschd	Sch
Gåunä	Sch
Gäzzän (aldi)	
Geizgrååche	
Geschwädld	Sch
Gibskobb	Sch
Gifdniggl	Sch
Gischbl	
Gischbl	Sp
Glabbämaul	Sch
Gläisdkobb	
<i>Glozzaach</i>	<i>Sch</i>
Glozzkobb	Sch
<i>Gnallaach</i>	<i>Sch</i>
Gnallkobb	Sch
Gnoddädibbe	Sch
Gnoddälies	Sch
<i>Gnodderä</i>	<i>Sch</i>
Gnonnkobb	Sch
Grageelä	Sch
Grazzbäschde	Sch
Gräzzbogg	Sch
Gribbl	Sch
<i>Grieschä</i>	<i>Sch</i>
<i>Grindkobb</i>	<i>Sch</i>
Grindmaul	Sch

<i>Grindschnuude</i>	Sch
Grischä	Sch
Grodd (fräschi)	Sch
Grousmougl	Sch
Grouwiää	Sch
<i>Grozze</i>	Sch
Grummschdiff	Sch
Grusdebissä	Sch
Haadälumb	
Häänebäämb	
Hallodri	
Häämb	?
<i>Häämmel</i>	Sch
Hääswoschd	
Heigeische	Sch
Heuni	
Honndäbb	Sch
Hooseschissä	Sp
Hund	
Hundling	Sch
<i>Hunnsfodd</i>	Sch
<i>Hunnsgribbl</i>	Sch
Kameel	
Kaschbä	
Kieaach	
Kimmlärg	Sp
Laggl	
Lausä	Sch
Lausbuu	Sch
<i>Lausgrodd</i>	Sch
Leumsierä	
Lieschebeidl	
Lieschemaul	Sch
Lieschnä	Sch
Lohmoäsch	Sch
Lumb	Sch
Luurä	
Määdjesschmääggä	Sp
<i>Mazzelaach</i>	Sp
Mensch, e	
Misdfingg	
Mommebiebje	Sp
Mugg	Sch
Narrischi Hinggl	
Neidhäämm	Sch
<i>Oäschgrischä</i>	Sch
Oäschloch	Sch
Pääzegridd	Sch
Pingsdox	
Räädföärä	

Rindskamuffl	Sch
Rozzeffl	Sch
Rozznååse	Sch
Rubbåd	Sch
Saddåånsbroore	
Sau, Sei	
Saubånggåd	Sch
Saubuu	Sch
Saufkobb	
Saugribbl	Sch
Sauhund	Sch
Saukobb	
Schåndmaul	Sch
Schbäibrennä	Sch
Schbinåådwächdl	Sch
Schbinnä	Sch,Sp
Schbizzbuu	Sch,Sp?
Schbizzgliggä	?
Schbrischglobbä	Sch
Schbrischmachä	Sch
Schbruchbeidl	Sch
Schbruchhengge	Sch
schdaawischä Bruurä	
Schdenz	Sp
Schdinggä	Sch
Schdinggbogg	Sch
Schdoärax	Sch
Schdooffl	Sch
<i>Schdrigg</i>	<i>Sch</i>
Schdriezi	
Schduwwehoggä	Sp
Scheese	Sch
Schiggse	Sch
Schinnoos	Sch
Schissä	Sp
Schlabbmaul	Sch
Schlabboä	Sp
Schlabbschwänz	Sch
Schlåmbä	Sch
Schlåmbe	
Schlånggl	Sch,Sp
Schlaubärschä	?
Schlaumeiä	?
Schlawagg	Sch
Schlawienä	Sch
Schllood	Sch,Sp
Schlunggän	Sch
Schmarozzä	Sch
Schmenggengges	
Schmengges	Sp

Schmiäfingg	Sch
Schmiälabbe	Sch
Schmuusä	Sch,Sp
Schmuuslabbe	Sch
Schnägge	
Schnäigäns	Sp
Schnalle	Sch
Schneegän	
Schneesl	Sch
Schniffelä	
Schnorrä	Sch,Sp
Schnufflnååse	Sp
Schoude	Sp
Schrauwedämpfä	
Schreebl (aldä)	? (Sp)
Schufd	Sch
Schuwiag	Sch
Schwached	
Schwadronierä	Sch
Schwäwwelbände	Sch
Schwellkobb	Sch
Schwubbe	Sp
Seggl	Sch,Sp?
Seibånggäd	Sch
Sezzebleiwä	Sp
Simbl	Sp
Ummäd	Sch,Sp
Viezebäggä	
Vreggä	Sch,Sp?
Vreggling (eedärmelische)	Sch
Weibsschdigg	Sch
Weiwähengsd	Sp
Willsau (schbässädä)	Sch
Windbeidl	Sch
Zäibleggä	Sch?
<i>Zischennä</i>	<i>Sch</i>
Zoäres	Sch
Zonnegigg	Sch
Zumbl	Sch

Zum Gebrauch des Index

Mein Vater hat ab etwa 1996 Goldbacher Wörter und Redensarten für ein Wörterbuch der "Goldbacher Mundart" (GM) gesammelt. Er hat das Wörterbuch bis zur Mitte des Buchstabens G ausgearbeitet und darüber hinaus eine Rohfassung von Wortlisten bis zum Ende des Alphabets hinterlassen. Ich habe beide Teile für dieses PDF-Dokument unverändert eingescannt.

Der Index bezieht sich sowohl auf den ausgearbeiteten Teil der GM, d.h. Buchstaben A bis G, als auch auf die handschriftlich vorliegenden Wortlisten, in der nur das Wort selbst, meist eine hochdeutsche Entsprechung und gegebenenfalls eine Notiz oder ein kurzes Satzbeispiel vorliegen. Die geplanten, nicht ausgearbeiteten Wörter sind kursiv gesetzt.

Der Text der GM wurde auf der Schreibmaschine erstellt. Dadurch bedingt wurden Änderungen und Erweiterungen mit "cut and paste" im ursprünglichen Wortsinn durchgeführt, also mit Hilfe von Schere und Klebstoff. Um nicht den Text des kompletten Buchstabens neu formatieren zu müssen, wurden Ergänzungsseiten eingefügt, z.B.

D - Blatt 2

D - Blatt 2 a

D - Blatt 2 b usw.

Darüber hinaus gab es Seiten, auf denen Ergänzungen zu verschiedenen Wörtern eines Buchstabens versammelt waren, z.B.

Nachträge zu D

Nachträge zu D (Fortsetzung 1) usw.

Durch diese Nachträge kann sich also der Artikel zu einem Stichwort über verschiedene Seiten erstrecken. In der **Spalte 'Blatt'** steht dann z.B. 'A-10, A-10a' oder 'D-DN3, D-DN4'

Für die geplanten, nicht ausgearbeiteten Wörter steht anstelle einer Blattangabe der Hinweis "*geplant*".

Die **Spalte 'GM'** enthält das Stichwort in der Goldbacher Umgangssprache. Im Index ist die Schreibung gegenüber dem Originaltext vereinfacht, s.u. "Zur Schreibweise"

Die **Spalte 'Hochdeutsch'** enthält die hochdeutsche Entsprechung des Stichworts.

Für 'geplante' Wörter können hier auch Notizen oder Beispielsätze stehen.

Ein 'E' in der **Spalte 'Erläuterungen'** weist darauf hin, dass der Artikel über die hochdeutsche Entsprechung hinaus weitere Erläuterungen enthält.

Die **Spalte 'Beispiele'** enthält ein 'B', wenn der Artikel Beispielsätze aufführt.

Die **Spalte 'Seite'** enthält die Seite(n) des vorliegenden PDF-Dokuments. Jede Seite entspricht einem Blatt des Originals. Für die geplanten Wörter wird der Seitenbereich angegeben, der die Wortliste zum Anfangsbuchstaben des Stichworts enthält.

Zur Schreibweise

Die im Text der GM verwendete Schreibweise wird im Anhang zur GM (s.o. S. 281) erläutert. Dieser Index verwendet eine vereinfachte Variante dieser Schreibung, da es hier nur darauf ankommt, die Wörter im Text zu finden:

Unbetontes 'e' wird im Haupttext mit (*e*) wiedergegeben, im Index mit *e*.

Kurzes offenes 'o' wird im Haupttext häufig durch *o* mit Ringakzent dargestellt; ein solcher Buchstabe lässt sich mit den verfügbaren Fonts nicht darstellen. Daher wird im Index ausnahmslos *o* verwendet.

Goldbacher Mundart

Wortverzeichnis

Buch	Erläuterungen		Erläuterungen			
			stabe	GM	Hochdeutsch	Beispiele
A	a	ach, eil, auch	E	B	A-1, A-1a	3, 4
A	ä', änn	irren	E	B	A-7	11
A	Ä', di Ä'	Irre, die Irre		B	A-7	11
A	A'a'	A-a (Kot)	E		A-1	3
A	Aabee	AB (Abort)	E		A-1a	4
A	ääbsch	äbsch	E	B	A-8c	16
A	Aach	Auge	E	B	A-1, A-N, A-N1	3, 32, 33
A	Aachabbl	Augapfel		B	A-1	3
A	Aacheblig	Augenblick		B	A-1, A-1a	3, 4
A	aachebligglisch	augenblicklich	E	B	A-1a	4
A	Aachedeggl	Augendeckel		B	A-1	3
A	Aachemoos	Augenmaß	E	B	A-1	3
A	äädsch	ätsch	E		A-8b	15
A	Äädscheribbje	Ätschereiben	E		A-8b	15
A	Ääl-Azze	Kellerassel			A-8b	15
A	Äändacht	Andacht	E		A-1	3
A	äänegäi	zu jmd. hingehen			A-1	3
A	Äänschdald	Anstalt	E		A-1	3
A	ääsche	eichen			A-8b	15
A	Ääsche	Eiche			A-8b	15
A	Ääschl	Eichel			A-8b	15
A	ääwedrimm	ebendrum			A-8b	15
A	åb seu	erschöpft sein		B	A-1	3
A	åbälle, åbbälle	abbetteln			A-1	3
A	åbarwän, åbärwän	abarbeiten, sich mühen			A-1	3
A	åbasse, åbbasse	jmd. abpassen, auf jmd. warten	E	B	A-N	32
A	Abbl	Apfel	E	B	A-1, A-1a	3, 4
A	åbblerrän	abblättern		B	A-N2	34
A	Abc	Abc			A-1	3
A	åbdae	abtauen			A-2a	6
A	åbdaggele	davongehen	E	B	A-2	5
A	åbdou	abtun, verharmlosen			A-2	5
A	Åbdridd	Abtritt			A-2	5
A	Åbdriddsdegg	Abtrittsdeckel	E		A-2a	6
A	åbdubbe	abtupfen			A-2	5
A	åbfiesele	abfieseln	E		A-2	5
A	åbfodografiän	abfotografieren			A-2a	6
A	åbfreesche	abfragen	E		A-2	5
A	åbfuggän	abfuggern			A-2	5
A	åbgäwwe	abgeben, abtreten	E	B	A-2	5
A	åbgebried	abgebrüht, abgestumpft			A-2	5
A	åbgedrosche	abgedroschen			A-2	5
A	åbgefäämd	abgefeimt			A-2	5

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
A	åbgeschaffd	abgeschafft, von Arbeit ermüdet			A-2	5
A	åbgeschuffäd	abgetragen			A-2	5
A	åbgewezzd	abgewetzt	E		A-2	5
A	åbglabbän	abklappern	E		A-2	5
A	åbgnebbe	abknöpfen	E		A-3	7
A	åbgrååwe	abgraben	E	B	A-3	7
A	åbhaache	abhauen	E		A-3	7
A	åbhaale	abhalten	E	B	A-3	7
A	åbhåbbe	ein Kind abhalten	E		A-3	7
A	åbhåiwe	abheben	E		A-3	7
A	åbhalfdän	abhalftern	E		A-3	7
A	åbhålfte	abhelfen	E	B	A-3	7
A	åbheän	abhören			A-3	7
A	åbkiefe	abnagen			A-3	7
A	åbkoäde	abkarten		B	A-3	7
A	åblååre	abladen	E		A-4	8
A	åblengge	ablenken		B	A-4	8
A	åblerrän	abblättern		B	A-N2	34
A	åbliesche	ablügen		B	A-4	8
A	åblooche, åbblooche	abplagen			A-4	8
A	åbluxe	abluchsen	E		A-4	8
A	åbmache	abmachen	E	B	A-4	8
A	åbmoole, åbgemoold	abmalen, abgemalt	E	B	A-4	8
A	åbmorgse	abmurksen			A-4	8
A	åbnååche	abnagen	E		A-4	8
A	Abodd	Abort			A-4	8
A	Abodeegä	Apotheker			A-5	9
A	Abodeege	Apotheke			A-5	9
A	åbrååme	abräumen		B	A-5	9
A	åbraggän	abrackern			A-5	9
A	åbrahme	Rahm abschöpfen, abrahmen			A-5	9
A	åbråische	abregen	E	B	A-5	9
A	åbråschne	abrechnen	E	B	A-5	9
A	åbrenge, åbbrenge	abbringen		B	A-5	9
A	åbriwwele	abbrubbeln			A-5	9
A	åbroore	abraten	E	B	A-5	9
A	åbschaffe	abschaffen, durch Arbeit ermüden		B	A-5	9
A	åbschänn	abschirren			A-6	10
A	åbschbeise	abspeisen	E	B	A-6	10
A	åbschbensdich	abspenstig		B	A-N1	33
A	åbschdaawe	abstauben	E		A-6	10
A	åbschdoddän	abstottern			A-6	10
A	åbschdreire	abstreiten		B	A-6	10
A	åbschissisch	abschüssig		B	A-N2	34
A	åbschlååche	abschlagen	E	B	A-6	10

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
A	åbschreiw	abschreiben	E		A-6	10
A	åbsubbe	abschlürfen	E		A-6	10
A	åbwädschafde	abwirtschaften	E	B	A-7	11
A	åbwieschele	abwiegeln			A-7a	12
A	åbwimmele	abwimmeln	E		A-7	11
A	åchd	acht			A-7a	12
A	Åchd	Acht (Ziffer)			A-7a	12
A	Åchd	Aufmerksamkeit		B	A-7a	12
A	Åchdä	Achter, verbogener Fahrradreifen			A-7a	12
A	åchdgäwwe	vorsichtig sein		B	A-7a	12
A	achele	tüchtig zulangen beim Essen	E		A-7	11
A	Äddbean	Erdbeere			A-8	13
A	Äddum	Irrtum	E	B	A-8	13
A	Adleede	Athleten	E	B	A-7	11
A	ägaddän	ergattern		B	A-N2	34
A	Aggä	Acker			A-9	17
A	Aggägaul	Ackergaul			A-9	17
A	Ä'goäde	Irrgarten	E		A-8	13
A	Åhl	Ahle			A-9	17
A	Äile	Öl			A-8	13
A	äile	ölen			A-8	13
A	Äilebooche	Ellenbogen			A-8	13
A	Äilgezz	Ölgötze	E	B	A-8a	14
A	äilisch	ölig			A-8	13
A	Äillmillä	Ölmüller			A-8a	14
A	Äische	Egge			A-8	13
A	äische	eggen			A-8	13
A	Äisl	Esel			A-8	13
A	Äislsbengg	Eselsbank	E		A-8	13
A	ald	alt		B	A-9	17
A	Ald, deä/di	Alte, der/die	E		A-9	17
A	Aldä	Alter		B	A-9	17
A	Aldoä	Altar			A-9	17
A	äleedische	erledigen	E	B	A-8a	14
A	älf	elf	E	B	A-8a	14
A	all	aufgebraucht, alles		B	A-9	17
A	Äll	Älte (d.i. Alter)			A-8	13
A	all mache	alle machen	E		A-9	17
A	allääschd, se	allererst, zu			A-9	17
A	alle Ridd	alle Naselang			A-9	17
A	alleweil	alleweil, längere Verweildauer	E		A-9	17
A	alleweil, awwl	alleweil	E	B	A-9a	18
A	Allmeu	habgierige Person	E	B	A-9a	18
A	als emool	manchmal, gelegentlich	E	B	A-9b	19
A	als fodd	in einem fort	E	B	A-9b	19

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
A	als fodd!	als fort!	E	B	A-9b	19
A	als, als immä	immer, gewöhnlich		B	A-9a	18
A	amenn	Am Ende			A-10a	21
A	Ämm	Amme	E		A-10a	21
A	Ämmebaas	Ammenbase	E		A-10a	21
A	än mä seu	Drang oder Lust verspüren		B	A-10	20
A	Ändivje	Endivie			A-7a	12
A	Ängge	Anke (Genick)			A-7a	12
A	Ängge	Genick		B	A-10	20
A	Ängsdhääs	Angsthase			A-10	20
A	ännäjoä	nächstes Jahr			A-10	20
A	ännämood	andernorts			A-10a	21
A	ännämool	andermal			A-10	20
A	ännäschd, ännäschdä	anders			A-10	20
A	ännenännä	aneinander		B	A-10	20
A	änsd	ernst	E		A-N1	33
A	Änsd	Ernst	E		A-N1	33
A	Arääsche	Orange			A-10a	21
A	ärge	aufhäufen	E	B	A-10	20
A	Ärge	Aufgehäuftes	E		A-10	20
A	ärm	arm	E	B	A-10a	21
A	Ärm	Arm			A-10	20
A	Ärmedei	große Armut			A-10	20
A	Ärmehaus	Armenhaus			A-10	20
A	ärmseelisch	armselig	E		A-10a	21
A	ärsch, ärschä	arg, ärger	E	B	A-10, A-10a	20, 21
A	Ärschä	Ärger	E	B	A-8	13
A	ärschälisch	ärgerlich	E	B	A-8	13
A	ärschän	ärgern	E	B	A-8	13
A	ärwän	arbeiten in Haus, Hof und Garten			A-8	13
A	arwän, ärwän	arbeiten in Haus, Hof und Garten	E		A-10	20
A	Arwed, Ärwed	Arbeit zum Broterwerb	E	B	A-10	20
A	Arwes, Ärwes	Erbsen			A-11	22
A	Ärwes, Arwes	Erbsen			A-11	22
A	Äschämiddwuch	Aschermittwoch			A-8	13
A	äschän	das Aschenkreuz spenden	E	B	A-8, A-8a	13, 14
A	äschd, seäschd	erst, zuerst	E	B	A-8	13
A	Äschdglässä	Erstklässer			A-8b	15
A	Äsche	Asche			A-8	13
A	Äsche	Esche			A-8	13
A	Asd	Ast, Buckel	E	B	A-11	22
A	asde	asten			A-11	22
A	äsdemiän	estimieren		B	A-8b	15
A	asou!	ach so!			A-7a	12

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
A	ässe	essen			A-8b	15
A	Ässe	Essen			A-8b	15
A	Ässekasde	Essenkasten	E		A-8b	15
A	Ässewäche	Essenwagen	E		A-8b	15
A	au! audsch!	au! autsch!			A-11	22
A	audsche	Wehlaute von sich geben	E	B	A-11	22
A	aus de Oäd schlääche	aus der Art schlagen	E		A-14	27
A	ausbääre	ausbaden	E	B	A-11	22
A	ausbaldowän	ausbaldowern			A-11	22
A	ausbeune	ausbeinen	E		A-N2	34
A	ausbleiwe	ausbleiben	E	B	A-11	22
A	Ausdauä	Ausdauer	E	B	A-N	32
A	ausdauän	ausdauern, Bestand haben	E	B	A-N	32
A	ausdifdele	austüfteln			A-11	22
A	ausdonn, ausgedodd	ausdörren, ausgedörnt		B	A-12	23
A	ausdrääche	austragen	E		A-12	23
A	ausdrääre	austreten	E		A-12	23
A	ausdrombede	austrompeten	E	B	A-12	23
A	auseggele, ausseggele	aussäckeln	E		A-12	23
A	ausenännä!	auseinander!	E		A-12	23
A	ausfällisch	ausfällig	E	B	A-12	23
A	ausfäschde	ausfechten	E		A-12	23
A	ausfiälisch	ausführlich	E	B	A-12a	24
A	ausfiän	ausführen	E	B	A-12a	24
A	ausfinnisch mache	ausfindig machen	E		A-12	23
A	Ausgeeggde	Ausgeckter; jemand, dem man nichts vormachen kann	E		A-12a	24
A	ausgemärschld	ausgemergelt	E	B	A-13	25
A	ausglidsche	ausglitschen			A-13	25
A	ausgrääwe	ausgraben		B	A-13a	26
A	ausgrazze	auskratzen		B	A-13a	26
A	aushaale	aushalten	E		A-N	32
A	aushäile	aushöhlen	E		A-13	25
A	aushegge	aushecken		B	A-13	25
A	ausheiwe	ausheben	E		A-13	25
A	ausleffele	auslöffeln	E		A-13	25
A	ausleire	die Totenglocke läuten			A-13	25
A	Auslennä	Ausländer			A-13	25
A	ausmache	ausmachen	E		A-13	25
A	ausmähle	ausmahlen (Getreide)	E		A-13	25
A	ausmiske	ausmisten	E		A-13	25
A	ausmoole	ausmalen	E	B	A-14	27
A	ausmusdän	ausmustern	E		A-14	27
A	ausnemme	ausnehmen	E	B	A-14a	28
A	Ausnohm	Ausnahme		B	A-14a	28

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
A	ausnoome	Spottnamen rufen	E		A-14	27
A	ausoäde	ausarten	E		A-14	27
A	ausposåune	ausposaunen			A-12	23
A	Ausräid	Ausrede		B	A-14	27
A	ausrengge	ausrenken		B	A-14	27
A	ausrischde	ausrichten	E	B	A-14, A-14a	27, 28
A	ausrue	ausruhen	E		A-14	27
A	ausschäile	ausschälen	E		A-14	27
A	ausschänn	ausschirren	E		A-14	27
A	ausschbiele	ausspielen	E	B	A-15	29
A	ausschbiele	ausspülen	E	B	A-15	29
A	ausschdaffiän	ausstaffieren	E	B	A-16	30
A	ausschdäi	ausstehen	E	B	A-15	29
A	ausschdäsche	ausstechen	E		A-15	29
A	Ausschdeiä	Aussteuer			A-15	29
A	ausschenne	ausschimpfen			A-15	29
A	ausschmiän	ausschmieren, betrügen		B	A-15	29
A	ausschniffele	ausschnüffeln			A-15	29
A	ausuggele, aussuggele	ausaugen	E		A-15	29
A	auswennisch	auswendig	E	B	A-16	30
A	auswennisch	auswändig	E	B	A-16	30
A	åuweise	anweisen			A-16	30
A	Åvvl	Armvoll		B	A-16	30
A	Äwwä	Eber			A-8b	15
A	äwwä	aber			A-8b	15
A	awwl	gerade, soeben	E	B	A-16a	31
A	Åxl	Achsel	E		A-16	30
A	azzele	stehlen	E		A-16	30
A	Azzl	Elster			A-16	30
A	Azzlaach	Hühnerauge			A-16	30
B	ba	bei		B	B-1, B-1a	35, 36
B	Baabe	Großvater			B-1	35
B	Bäädbruurä	Betbruder	E		B-1	35
B	baal	bald	E	B	B-1	35
B	Bååm	Baum			B-1	35
B	Bååmgoäde	Baumgarten	E		B-1	35
B	bääre	beten			B-1	35
B	bååre	baden			B-1	35
B	Bääsm	Besen (auch fig.)	E	B	B-1	35
B	bääwe	beben		B	B-1	35
B	Baba	Papa			B-1	35
B	Bäbä	etwas Schmutziges	E		B-1	35
B	Babb	Kleiser, Leim			B-3	39
B	babb	papp (wie in pappsatt)	E	B	B-3	39
B	babbe	kleben, leimen			B-3	39
B	Bäbbelä, Bäbbelän	Schätzer(in)			B-1	35
B	babbele	schwätzen			B-3, B-3a	39, 40

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	bäbbele	gedankenloses Schwatzen	E		B-1, B-1a	35, 36
B	babbisch	klebrig, pappig			B-3	39
B	Babblmaul	schwatzhafte Person	E		B-3	39
B	Babbl-Oäsch	schwatzhafte Person			B-3	39
B	babbsääd	pappsatt			B-3	39
B	Babbsagg	Pappsack, unsaubere Person	E	B	B-3	39
B	badennd	geschickt, tüchtig, patent		B	B-4	41
B	Badie	Partie	E	B	B-4	41
B	Badsch	Patsch, leichter Schlag	E	B	B-4, B-4a	41, 42
B	badsche	ohrfeigen, mit der offenen Hand schlagen			B-4	41
B	badud	partout	E	B	B-4a	42
B	baff seu	baff sein		B	B-4	41
B	Bagaasch	Gesindel, Pack	E	B	B-4	41
B	Bäggä	Bäcker			B-1a	36
B	Baggbläsch	Backblech	E		B-4	41
B	Baggdisch	Backtisch	E		B-4	41
B	Baggdrooch	Backtrog			B-4	41
B	bagge	backen			B-4	41
B	Bagge	Backe, Wange			B-4	41
B	Baggeboäd	Backenbart			B-4	41
B	Bagges	Backhaus, freistehender Backofen	E		B-4	41
B	Baggezou	Backenzahn			B-4	41
B	Baggoufe	Backofen			B-4	41
B	Baggschduwe	Backstube			B-4	41
B	Bahn [Båhn?]	Bahn	E		B-5	43
B	Båndåmm	Bahndamm			B-5	43
B	Bånhouf	Bahnhof			B-5	43
B	Bånwäddä	Bahnwärter			B-5	43
B	Bånwäddäheisje	Bahnwärterhäuschen			B-5	43
B	bäi	bin	E	B	B-1a	36
B	bäids, alle bäids	beide	E	B	B-1a	36
B	Bäile	Hutzelweib			B-1a	36
B	bäis	bös		B	B-2, B-2a	37, 38
B	Bäize	zänkische alte Frau			B-2	37
B	Bajaß	Spaßmacher	E		B-5	43
B	Bakorb, Baggkorb	Backkorb	E		B-4	41
B	Balle	Ball, Ballen	E	B	B-BN7	94
B	bälle	bellen			B-2	37
B	bälle	betteln			B-2	37
B	Bälle	Pappel			B-2	37
B	Bällgroom	Bettelkram, wertloses Zeug			B-2	37
B	Bällmänn	Bettler			B-2	37

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
B	Bällmänn	Fechtbruder			B-2	37
B	Bällmennä	Kartoffelpfannkuchen	E		B-2	37
B	Bällmennä	Schlehen			B-2a	38
B	Bällsagg	Bettelsack, Schnorrer	E	B	B-2a	38
B	Balsch	Balg	E		B-5	43
B	balsche	balgen	E		B-5	43
B	båmbele	baumeln			B-5	43
B	Båmbl	Bommel, Troddel	E		B-5	43
B	Bamblkabbe	Strickmütze mit Troddel	E		B-5	43
B	Båmblschnuude	Person mit herunterhän- gender Unterlippe			B-5	43
B	banännä	beieinander			B-1a	36
B	banännä seu	sich befinden (gut oder schlecht)	E		B-5	43
B	båndsche	panschen		B	B-6a	45
B	Bånggäd	Bankert	E	B	B-5	43
B	Bånkisde	Bankkiste	E		B-5	43
B	bann	nützen	E	B	B-6, B-BN	44, 87
B	Bann, Barre	Barren (Turngerät)			B-BN1	88
B	Bärgl	Traube	E		B-2	37
B	bariän	gehorschen	E	B	B-6	44
B	barrän	Flügelschlagen der Hühner	E		B-6	44
B	Bärre	Getreide- oder Strohbürde			B-2	37
B	Bärsch	Berg	E		B-2, B-2a	37, 38
B	bärschnuff	bergauf			B-2	37
B	bärschnunnä	bergab			B-2	37
B	basämme	beisammen			B-1a	36
B	Bäsch	Pech	E	B	B-2	37
B	Bäsch hou	Pech haben			B-2a	38
B	bäschän	bechern	E		B-2a	38
B	Bäschde	Bürste			B-3	39
B	bäschde	bürsten			B-3	39
B	bäschde	koitieren			B-3	39
B	Bäschdebinnä	Bürstenbinder		B	B-3	39
B	Bäschdekobb	Bürstenkopf	E		B-3	39
B	Bäschdrood	Pechdraht	E		B-2a	38
B	Baschgä	Bastard	E		B-6	44
B	Bäschje	Bürschchen	E	B	B-3a	40
B	Bäschvuchl	Pechvogel	E	B	B-2a	38
B	Basd	Bauch (scherzhaft)		B	B-6a	45
B	basse	passen		B	B-6	44
B	bassiän	passieren, geschehen	E	B	B-6a	45
B	Bauä, Bauän	Bauer, Bäuerin	E		B-6	44
B	Bauch	Bauch			B-6	44
B	bauf!	bauf!	E	B	B-6	44
B	Bauglezä schdåune	Bauklötze staunen	E	B	B-6a	45

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	Bausch	Bausch			B-BN6	93
B	bazeire	beizeiten		B	B-6	44
B	Bazze	Batzen, Klumpen	E	B	B-6	44
B	bäzze	zänkisch reden	E		B-3	39
B	Bazzje	Geldstück zu 5, 10 oder 50 Pfg.	E		B-6	44
B	Bebbje	Püppchen	E		B-7	46
B	bedäbbäd	pedeppert	E	B	B-7	46
B	bedabbele	begreifen		B	B-7	46
B	Bedd	Bett	E	B	B-7, B-BN	46, 87
B	Beddegg	Bettdecke			B-7	46
B	Beddflasche	Bettflasche	E		B-7	46
B	Beddgeschdell	Bettgestell			B-7	46
B	Beddjäggle	Bettjäckchen			B-7	46
B	Beddlääre	Bettladen, Bettgestell			B-7	46
B	Beddschdådd	Bettstatt			B-7	46
B	Beddschdrou	Bettstroh	E		B-7	46
B	Beddziche, Beddzigge	Bettbezüge			B-7	46
B	bedeire	bedeuten		B	B-7a	47
B	bedeiwe	betäuben			B-7, B-7a	46, 47
B	Bedeiwung	Betäubung			B-7	46
B	bedraue	betrauen	E		B-7a	47
B	bedubbe	betrügen		B	B-7a	47
B	Bee	Bein			B-7	46
B	Beebele	popeln, in der Nase bohren	E	B	B-7	46
B	Beebl	Popel			B-8	48
B	Beehäffje	dreibeiniges Gefäß	E		B-8	48
B	beeze	erschrecken, ängstigen			B-8	48
B	begeene	begegnen	E	B	B-BN6	93
B	beggsele	nach Bock riechen oder schmecken			B-10, B-10a	50, 51
B	begriddle	bekritteln			B-8	48
B	bei, bei-	bei, bei-	E	B	B-8	48
B	beidele	beuteln		B	B-BN6	93
B	Beidl	Beutel			B-8	48
B	Beidsche	Peitsche			B-8	48
B	Beidscherieme	Peitschenriemen			B-8	48
B	Beidscheschdägge	Peitschenstecken			B-8	48
B	Beidscheschdägge-soome	Peitschensteckensamen	E		B-8	48
B	Beil	Beil	E		B-8	48
B	beischde	beichten			B-9	49
B	belemmäd	belämmert		B	B-9	49
B	bellän	böllern	E	B	B-9	49
B	beluän	beobachten, betrügen, übervorteilen			B-9, B-BN4	49, 91
B	Belz	Pelz	E	B	B-BN4	91

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	belze	verhauen	E	B	B-9, B-BN4	49, 91
B	belze	koitieren	E	B	B-9, B-BN4	49, 91
B	belzisch	pelzig		B	B-9	49
B	bembele	läuten (scherzhaft)			B-9	49
B	Bembl	Klöppel			B-9	49
B	Bendaale	Pedale (Fahrrad)	E		B-9	49
B	Bengel	derber Stock			B-9	49
		mit einem Bengel schlagen				
B	bengele	schlagen			B-9	49
B	bengele	koitieren			B-9	49
B	beniese	beniesen	E	B	B-9	49
B	Bennl	Bündel			B-9	49
B	Bensl	Pinsel		B	B-9	49
B	Benznigg	Quälgeist	E		B-10	50
B	bereie	bereuen	E	B	B-10	50
B	bererre	bereden			B-10	50
B	bererre	ins Wort fallen			B-10	50
B	beruffe	berufen	E	B	B-BN5	92
B	Besch	Bach	E		B-10, B-10a	50, 51
B	beschaffe	besorgen	E	B	B-10a	51
B	Bescheid	Bescheid	E	B	B-BN7	94
B	beschele	Pipi machen			B-10	50
B	beschreie	beschreien	E	B	B-BN5	92
B	beschweän	beschweren			B-BN5	92
B	beschweän	beschwören	E	B	B-BN5	92
B	beschwischdische	beschwichtigen			B-BN5	92
B	besorsche	besorgen	E	B	B-10a	51
B	besuffe	besoffen			B-10a	51
B	Besuffene, en	Betrunkener			B-10a	51
B	Beun	Bein, Knochen			B-10	50
B	Beweis	Beweis		B	B-BN3	90
B	beweise	beweisen	E	B	B-BN3	90
B	Biä	Bier			B-10	50
B	Biäbauch	Bierbauch	E		B-10a	51
B	Biän	Birne	E		B-11	52
B	bibbän	bibbern			B-11	52
B	Bibbes	Penis			B-11	52
		Hühnerküken (Kindersprache)				
B	Bibbijen	Hühnerküken (Kindersprache)			B-11	52
B	biddä	bitter			B-11, B-11a	52, 53
B	Biddääsch	Bitttage	E		B-11a	53
B	biddäbäis	bitterböse	E		B-11a	53
B	Bidde	Bitte	E	B	B-11a	53
B	Biddgäng	Flurprozession	E		B-11a	53
B	Bie	Biene	E		B-11	52
B	bie, bie, bie	Lockruf für Hühner	E		B-11	52
B	biebäis	bienenböse	E		B-11	52
B	Biebsgigg	zänkischer Mensch	E		B-11	52

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	Biere	Bütte			B-11	52
B	biere	bieten		B	B-11, B-11a	52, 53
B	biesche	biegen	E	B	B-BN5	92
B	bieße	büßen		B	B-11	52
B	Biff	Püffe, Schläge	E	B	B-11	52
B	biff baff	piff paff	E		B-12	54
B	Biffe	Büffet	E		B-12	54
B	biffele	büffeln			B-12	54
B	Biffle	ein viertel Schoppen Wein			B-12	54
B	Biffle	Büffel, grober Kerl	E		B-12	54
B	Biggä	Picker, dicke Murmel	E		B-12	54
B	biggän	pickern, kleine Stückchen abbeißen	E	B	B-12	54
B	bigge	bücken	E	B	B-12	54
B	bigge	mit dem 'Picker' eine Murmel anstoßen	E	B	B-12	54
B	biggele	pickeln			B-12a	55
B	Biggl	Spitzhacke	E	B	B-12a	55
B	bille	brüllen	E	B	B-25	75
B	Bindä	Binder, Krawatte	E		B-12a	55
B	Binnächl	Bindnagel	E		B-12a	55
B	binne	binden			B-12a	55
B	binne	binnen			B-12a	55
B	Binne	Binde			B-12a	55
B	Birro	Büro			B-12a	55
B	Bischäränze	Bücherranzen			B-BN4	91
B	bischele	bügeln			B-12a	55
B	Bischl	Büschel			B-12a	55
B	Bischleise	Bügeleisen			B-12a	55
B	Bisde	Büste	E		B-12a	55
B	Bisdehaldä	Büstenhalter			B-12a	55
B	bissje	bisschen		B	B-12a	55
B	Bixe	Büchse	E		B-13	56
B	Bixe	liederliche Frau	E		B-13	56
B	bizzele	kribbeln	E		B-13	56
B	blääre	Runkelrüben entblättern	E	B	B-13b	58
B	blääse	den Blasiussegen erteilen		B	B-13b	58
B	Blääz	Hefebleckkuchen	E		B-13a	57
B	Blääzje	Plätzchen			B-13, B-13a	56, 57
B	Blädd	Blatt	E	B	B-13a	57
B	bladd hou	einen Platten haben	E	B	B-13	56
B	bladd seu	platt sein		B	B-13	56
B	Bladdkobb	Kahlkopf			B-13	56
B	Bladdkobb	Nagel mit plattem Kopf			B-13	56
B	Bladdlähoose	Plattlerhose	E	B	B-BN	87
B	Blädschä	Tischtennisschläger	E		B-13	56

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	blädschän	plätschern			B-13	56
B	bläff	Mund, Maul	E	B	B-13	56
B	bläffän	bellen	E	B	B-14	59
B	bläffe	bellen	E	B	B-14	59
B	bläid	blöd		B	B-14, B-BN7	59, 94
B	Bläidl	Blödel			B-BN7	94
B	Bläidmänn	Blödmann	E		B-14	59
B	bläiräweis	blöderweise		B	B-BN6	93
B	Blåmaasche	Blamage			B-BN	87
B	blåmaawl	blamabel		B	B-BN	87
B	Blä'maul	Schreihals			B-13	56
B	blä'meilän	Plärrmäulern	E		B-13	56
B	blåmiän	blamieren		B	B-BN	87
B	blångg	blank, glänzend			B-BN	87
B	blänn	plärren			B-13	56
B	Blånze	Pflanze	E	B	B-14	59
B	Blärrä	lauter Schrei	E	B	B-13	56
B	Bläsch	Blech, Unsinn		B	B-14	59
B	bläschän	blechern		B	B-14	59
B	Bläschdällä	Blechteller			B-14	59
B	Bläschdrumml	Blechtrommel	E		B-BN1	88
B	bläsche	blechen, bezahlen	E	B	B-14	59
B	Bläschmuusig	Blechmusik	E		B-BN1	88
B	Blaßdä	Straßenpflaster			B-14	59
B	Blaßdä	Wundpflaster			B-14	59
B	blaßdän, bläßdän	pflastern			B-14	59
B	Blaßdärä, Bläßdärä	Pflasterer			B-14	59
B	Blaßdäschdee	Pflasterstein			B-14	59
B	Blaue, es	Blaue, das	E	B	B-BN1	88
B	blaurän	plaudern			B-14	59
B	blawwe	bleiben			B-15	60
B	blazze	platzen	E	B	B-15	60
B	blegge	pflücken		B	B-15	60
B	blegge	blecken (Zähne)		B	B-15	60
B	Bleggmaul	Bleckmaul	E	B	B-15	60
B	bleggmeilern	wiederholt ein Bleckmaul machen			B-15	60
B	bleiwe	bleiben		B	B-15	60
B	blemblem	plemplem, nicht bei Verstand	E		B-15	60
B	blerrän	blättern	E	B	B-15, B-16	60, 61
B	blie	blühen		B	B-16	61
B	Blied	Blütezeit			B-16	61
B	Bliere	Blüte			B-16	61
B	bliereweiß	blütenweiß			B-16	61
B	blinn	blind	E	B	B-16	61
B	Blinne	Blinder			B-16	61
B	blizzblångg	blitzblank		B	B-16	61

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	blizzbloo, blizzebloo	blitzblau	E	B	B-16	61
B	blodd	blank (ohne Geld)		B	B-16	61
B	blodsche	heimlich rauchen	E	B	B-16, B-17	61, 62
B	bloo	blau			B-17	62
B	Blooch	Plage		B	B-17	62
B	Bloocharwed	Plagearbeit	E		B-17	62
B	blooche	plagen		B	B-17	62
B	Blോഗ्राud	Rotkohl			B-17	62
B	Bloosbalsch	Blasebalg	E		B-18	63
B	bloose	blasen	E	B	B-17, B-18	62, 63
B	Bloose	Blase, auch Clique	E		B-18, B-BN8	63, 95
B	Blooskabälle	Blaskapelle			B-BN1	88
B	Bloosmusigg	Blasmusik			B-BN1	88
B	blous	nackt, bloß	E	B	B-18	63
B	blous	nur	E	B	B-18	63
B	blouskebbisch	bloßköpfig, barhäuptig		B	B-18a	64
B	Blumme	Blume			B-18a	64
B	Blummeschärwe	Blumentopf			B-BN8	95
B	Blunze	Schweinsblase			B-18a	64
B	blurre	bluten	E	B	B-18b	65
B	Bluuch	Pflug			B-18a	64
B	Bluuchschlääfe	Pflugschleife	E		B-18a	64
B	Bluuchschoän	Pflugschar			B-18a	64
B	Bluud	Blut	E	B	B-18a	64
B	Bluudgnobbe	Großer Wiesenknopf (bot.)	E		B-18a	64
B	Bluudhund	Bluthund	E	B	B-18a	64
B	Bluudsagremend!	Blutsakrament!	E		B-18a	64
B	Bluudwoschd	Blutwurst	E	B	B-18b	65
B	bluurisch	blutig	E	B	B-18b	65
B	Boäd	Bord	E		B-18b	65
B	Böad	Bart	E	B	B-18b, B-BN1	65, 88
B	Böadschääwä	Bartschaber, Barbier			B-18b	65
B	boäfissisch	barfuß			B-18b	65
B	Boän	Barren, Getreidescheune	E		B-18b	65
B	boäze	unruhig herumrutschen			B-18b	65
B	Boäzniggel	kleiner Unruhegeist			B-18b	65
B	bobbän	tuckern (eines Motors)	E		B-19	66
B	Bobbärääd	Motorrad	E		B-19	66
B	Bobbe	Puppe	E	B	B-19, B-19a	66, 67
B	Bobbes	Popo			B-19	66
B	Bodd	Bord			B-19	66
B	Boddisch	Bottich			B-19	66
B	Bogg	Bock	E	B	B-19, B-19a, B-BN2	66, 67, 89
B	boggbeenisch	bockbeinig			B-19, B-19a	66, 67

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
B	bogge	bocken			B-19	66
B	bogge	koitieren			B-19	66
B	Boggesgrie	"Bocksgrün"	E		B-19, B-19a	66, 67
B	boggisch	bockig			B-19	66
B	boggisch	geil, brünstig			B-19	66
B	Boggsbeidl	Bocksbeutel	E		B-BN2	89
B	Boggshonn	Bockshorn		B	B-BN2	89
B	Boggwoschd	Bockwurst			B-BN2	89
B	Bohnä	Bohner			B-19a	67
B	bohnän	bohneren	E		B-19, B-19a	66, 67
B	Bohnäwax	Bohnerwachs			B-19a	67
B	Bohne	Bohne			B-19, B-19a	66, 67
B	Bohnebaddl	Bohnenbrei			B-19	66
B	Bohnegemies	Bohnen Gemüse			B-19a	67
B	Bohnesalää	Bohnensalat			B-19a	67
B	Bohneschdiggl	Bohnenstange			B-19, B-19a	66, 67
B	bollän	bollern			B-19a	67
B	bombasdisch	bombastisch	E		B-19a	67
B	Bombe	Bombe	E		B-BN7	94
B	Booche	Bogen	E		B-20	68
B	Booz	Vogelscheuche	E	B	B-20	68
B	Boozerazz	eine Art Schreckgespenst	E		B-20	68
B	Borrem	Boden	E	B	B-20	68
B	Borschemeesdä	Bürgermeister			B-20	68
B	Bosch, Boschd	Bursch	E	B	B-20, B-21	68, 69
B	Bosse	Possen, Unfug	E	B	B-21	69
B	Bosselä	ein Bosseler			B-21	69
B	bossele	bosseln, geschickt arbeiten	E		B-21	69
B	bossiän	flirten			B-21	69
B	Bossiäschdengl	junger Mann, der viel flirtet	E		B-21, B-21a	69, 70
B	Bou	Bahn	E		B-21, B-21a	69, 70
B	Boudl	Mädchen für alles	E	B	B-21	69
B	Bougräzzä	Rodelschlitten	E		B-21	69
B	bouse	zornig sein			B-21, B-21a	69, 70
B	bozele	purzeln			B-21	69
B	Bozzl	Purzel; kleines Kind, das laufen lernt			B-21, B-21a	69, 70
B	Bozzlbää	Purzelbaum	E		B-21	69
B	brääd	breit	E	B	B-21, B-21a	69, 70
B	bräädbeenisch	breitbeinig		B	B-22	71
B	bräädträäre	breittreten	E	B	B-22a	72
B	brääre	ausbreiten, dehnen		B	B-22	71
B	Brädd	Brett			B-22	71
B	Bräddjeshoose	Breeches-Hose	E		B-22, B-22a	71, 72
B	Brädull	Bredouille		B	B-22	71

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
B	Brallä	Prahler		B	B-22	71
B	Bråmbes	Schlamm, Pamps			B-22	71
B	bräsche	brechen			B-22	71
B	brässän	eilig sein	E	B	B-22	71
B	Brauereigaul	Brauereigaul	E	B	B-22a	72
B	Bräzzl	Brezel	E		B-22	71
B	Breebelä	Nörgler	E		B-22	71
B	breebele	nörgeln	E		B-22, B-22a	71, 72
B	Breeblsubbe	anhaltendes Nörgeln			B-22	71
B	breggele	bröckeln			B-23	73
B	bregglesweis	bröckchenweise			B-23	73
B	Bregglje	Bröckchen			B-22	71
B	Breggljen lache	sich übergeben	E		B-22	71
B	Breimaul	jemand, der breitmäulig schimpft	E		B-23	73
B	brenge	bringen			B-23	73
B	Brengge	Waschbütte			B-23	73
B	brenne	brennen	E	B	B-23, B-BN2, B-BN3	73, 89, 90
B	Brenneesl	Brennessel			B-23, B-BN3	73, 90
B	Brennglääs	Brennglas	E		B-23	73
B	Brennholz	Brennholz	E		B-23	73
B	Brennsuppe	Brennsuppe	E		B-23	73
B	Brerrisch	Predigt	E	B	B-23	73
B	brerrische	predigen	E	B	B-24	74
B	Bridsche	Pritsche	E		B-24	74
B	Bridschewäche	Pritschenwagen	E		B-24	74
B	brie	brühen			B-24, B-BN3	74, 90
B	Briefbodd	Briefträger	E		B-24	74
B	briefe	prüfen			B-BN6	93
B	Briefung	Prüfung		B	B-BN6	93
B	briewärm	brühwarm	E	B	B-BN6	93
B	Brigge	Brücke	E		B-24	74
B	Briggholz	Balken vom Holzrost des Schweinestalls	E		B-24	74
B	Brih	Brühe	E	B	B-24	74
B	Brille	Brille			B-25	75
B	Brilleglozzä	Brillenträger, "Brillenschlange"			B-25	75
B	Brillox	Zuchtstier, Brüllochse	E		B-25	75
B	birre	brüten		B	B-25	75
B	Brischl	Prügel			B-25	75
B	brizzebrääd	sehr breit			B-25	75
B	brizzebrou	sehr braun			B-25	75
B	Brodsche	weinerlich verzogener Mund			B-25	75
B	broffe	pfropfen		B	B-25	75

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
B	brogerååderään	rechthaberisch reden (nach Art eines Prokurators)			B-25	75
B	Brogge	Brocken	E	B	B-25, B-26	75, 76
B	brogge	in Brocken brechen			B-26	76
B	brooch	brach		B	B-26	76
B	Brooch, sisch uff de Brooch äneän	sich durchfressen			B-26	76
B	Broodpanne	Bratpfanne			B-26	76
B	Broodreän	Bratröhre			B-26	76
B	Broodwoschd	Bratwurst			B-26	76
B	Broore	Braten			B-26	76
B	broore	braten			B-26	76
B	Broorm	Dampfschwaden			B-26, B-BN3	76, 90
B	broosche	brausen	E	B	B-26	76
B	brou	braun			B-27	77
B	Broud	Brot		B	B-27, B-27a	77, 78
B	Broudääsch	Brotteig			B-27	77
B	Broudbeidl	Brotbeutel	E		B-27	77
B	Broudgrusde	Brotkruste	E		B-27	77
B	Broudkasde	Brotkasten	E		B-27	77
B	Broudkorb	Brotkorb	E	B	B-27	77
B	Broudläáb	Brotlaib			B-27a	78
B	Broudmässä	Brotmesser			B-27	77
B	broudrogge, brouddrogge	brottrocken	E		B-27	77
B	Broudsuppe	Brotsuppe	E	B	B-27, B-27a	77, 78
B	brozze	frech reden			B-28	79
B	brozzele	brutzeln			B-28	79
B	brozzisch	frech, protzig			B-28	79
B	Brozzmaul	das zu trotziger Rede breitgezogene Maul			B-28	79
B	brozzmeilän	frech reden			B-28	79
B	brrr!	Zuruf an Zugtiere zum Anhalten			B-28	79
B	Brulljes	Verwirrung, Wirrkopf	E	B	B-28	79
B	brumbele	brummeln		B	B-28	79
B	Brumbl	Brombeere			B-28	79
B	Brummdobsch	Brummkreisel			B-28	79
B	brumme	brummen, Strafe absitzen		B	B-28	79
B	Brummfliesche	Brummfliege			B-28	79
B	Brummkobb	Brummschädel, brummiger Kerl			B-28	79
B	Brummschääd	Brummschädel			B-28	79
B	Brunne	Brunnen			B-28a	80
B	Brunnewassä	Brunnenwasser			B-28a	80
B	brunze	pinkeln			B-28	79

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
B	Brunzisch	Urin			B-28	79
B	Brusd	Brust			B-28a	80
B	Brusdbee	Brustbein			B-28a	80
B	Brusdkasde	Brustkasten			B-28a	80
B	Brussm	Brot-, Kuchenkrümel	E		B-28	79
B	Bruudhizz	Bruthitze			B-28a	80
B	Bruudkasde	Brutkasten	E		B-28a	80
B	Bruurä	Bruder	E	B	B-28a	80
B	Bruurähazz	Bruderherz	E	B	B-28a	80
B	Buddä, Buddän	Butter		B	B-29, B-29a	81, 82
B	Buddäblume	Butterblume			B-29	81
B	Buddäbroud	Butterbrot	E	B	B-29	81
B	Buddäwegg	Butterweck			B-29	81
B	Budde	hinterste Bänke in der Kirche	E	B	B-29	81
B	Buggl	Buckel, Rücken, Höcker	E	B	B-29, B-29a, B-30	81, 82, 83
B	Bulldog	Traktor	E		B-30	83
B	Bulvä	Pulver	E	B	B-30	83
B	Bumbe	Pumpe	E		B-30	83
B	bumbe	pumpen, ausleihen		B	B-30	83
B	Bumbhoose	Pumphose	E		B-31	84
B	Bummä	Babyfläschchen mit Schnuller			B-31	84
B	bummän	bummern, klopfen	E	B	B-31	84
B	Bundkuche	Bundkuchen	E		B-31	84
B	Bunz	Vulva			B-31	84
B	Buu	Bub, Junge			B-31	84
B	Buud, Buure	Bude			B-31	84
B	Buuwesschenggl	Neujahrsgebäck aus Mürbeteig	E		B-31	84
B	Buuwi	Bubi	E		B-31	84
B	Buwwikobb	Bubikopf (Haarschnitt)			B-31	84
B	Buzz	Regenschauer	E	B	B-31	84
B	Buzzdeifl	Putzteufel			B-33	86
B	buzze	putzen	E	B	B-32	85
B	Buzzeemä	Putzeimer	E		B-33	86
B	Buzzlabbe	Putzlappen			B-33	86
B	Buzzlumbe	Putzlumpen	E	B	B-33	86
B	Buzzwollekobb	krauser Haarschopf	E		B-33	86
D	dä', därr	dürr		B	D-3	105
D	daab	taub	E	B	D-1, D-1a, D-DN	96, 97, 151
D	daabschdumm	taubstumm			D-1	96
D	Dääch	Tag	E	B	D-1, D-1a-d	96-100
D	Däächdieb	Tagedieb			D-1	96
D	daache	taugen		B	D-1	96
D	daafe	taufen	E	B	D-1, D-DN2	100, 153

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
D	Daafkätze	Taufkerze			D-1	96
D	Daafpeddä	Taufpate			D-1	96
D	Daafschdee	Taufstein			D-1	96
D	dääle	teilen			D-2b	103
D	däämisch	benommen, verwirrt, dumm		B	D-1a	97
D	Dääsch	Teig			D-2b	103
D	Dääsch, di	Tage, Feiertage	E	B	D-2c	104
D	dääschfädd	füllig, "teigfett"	E		D-2b	103
D	Daawerrä	Tauwetter			D-1	96
D	daawisch	benommen, betäubt			D-1a	97
D	Däbb	Depp			D-3	105
D	dabbe	tappen, unsicher gehen			D-1	96
D	Dabbe	Hausschuh, Fußstapfen			D-1, D-2	100, 101
D	däbbelisch	unbeholfen, gebrechlich			D-3	105
D	Dabbes	Dummkopf, Tölpel	E	B	D-1, D-1a	96, 97
D	dabbisch	ungeschickt	E		D-2	101
D	Dabeed	Tapet	E	B	D-DN	151
D	Dach	Dach	E	B	D-2	101
D	dächdele	ohrfeigen			D-2	101
D	Dachdl	Ohrfeige			D-2	101
D	Dachdrab	Dachtraufe			D-2	101
D	Dachhääs	Dachhase (Katze)	E		D-2	101
D	Dachkännl	Dachtraufe		B	D-2, D-2a	101, 102
D	Dada, Dada gäi	spazieren gehen	E	B	D-2	101
D	Daddärisch	Zittern der Hände		B	D-2, D-2a	101, 102
D	Däddje, Däddjen	Anekdote, Geschichtchen			D-3	105
D	dädschele	tätscheln	E		D-3	105
D	dädschele	tätscheln	E		D-3	105
D	dae	tauen			D-2	101
D	Dä'flääsch	Dörrfleisch			D-3	105
D	däise, deese	dösen		B	D-3	105
D	Däiskobb, Deeskobb	Döskopp			D-3	105
D	däiwisch	benommen, betäubt	E		D-3	105
D	Dällä	Teller			D-3, D-3a	105, 106
D	Dälle	Delle			D-3	105
D	Dalles	Dalles	E	B	D-2	101
D	dåndwääsche	deswegen			D-2	101
D	dångge	danken		B	D-2b	103
D	DångGodd	danke, Dank Gott	E	B	D-2c	104
D	dänn	dörren	E		D-3	105
D	Dännä	Dornen			D-3a	106
D	Dännegaggl	Tannenzapfen			D-2b	103
D	dånze	tanzen	E	B	D-2b	103
D	Darm, Därm	Darm	E	B	D-2b	103
D	Därml	"Eindärmiger"			D-2c	104

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
D	Därrabbl	hagerer Mann oder Junge	E	B	D-3	105
D	därre	dieser (abwertend)	E	B	D-3a	106
D	Däume	Daumen			D-DN1	152
D	däumebrääd	daumenbreit	E		D-DN1	152
D	Dauwe	Taube			D-2b	103
D	Dauwe	Taube	E	B	D-2c	104
D	Dauweschdäisä	Sperber	E		D-2b	103
D	Dawwag	Tabak	E		D-2b	103
D	Dawwagbeidl	Tabaksbeutel			D-2c	104
D	dätzele	unsicher gehen	E		D-2b	103
D	dätzlich	taumelig		B	D-2b	103
D	Dätzl	Kleinkind		B	D-2b	103
D	debei	dabei		B	D-DN	151
D	Deez	Kopf (scherzhaft)			D-4	107
D	defoä	dafür	E	B	D-DN	151
D	degäsche	dagegen		B	D-4, D-6	107, 118
D	degge	decken			D-4	107
D	deggele	Schläge auf den Kopf geben			D-4	107
D	Deggl	Deckel	E		D-4	107
D	deheem	daheim	E	B	D-4, D-DN, D-DN2	107, 151, 153
D	dehinnä	dahinter			D-4	107
D	dehinnäkumme	dahinterkommen, entdecken		B	D-DN	151
D	dehinne	da hinten			D-4	107
D	deikä	teuer			D-4	107
D	Deibhenggä	Teufelskerl			D-4	107
D	deidsch	deutsch			D-4	107
D	Deidsche	Deutsche, Deutscher			D-4	107
D	Deidsche	Zichorie-Extrakt			D-4	107
D	Deidschländ	Deutschland			D-4	107
D	Deifl	Teufel	E	B	D-4, D-4a-h	107-115
D	Deifls Schnubbdawagg	Bovist	E		D-4, D-DN1	107, 152
D	Deiflskabbe	Teufelskappe	E		D-5	116
D	Deiflskälle	Teufelskerl			D-5	116
D	Deiflskäsche	Tollkirsche			D-5	116
D	deire	deuten, zeigen			D-5	116
D	deische	täuschen		B	D-DN1	152
D	Deisdl	Deichsel			D-5	116
D	deixele	deichseln			D-5	116
D	Delefoniägneschelje	Musikantenknochen' am Ellenbogen			D-5	116
D	Dembä	Dämpfer, Dämpfkochtopf	E	B	D-5, D-DN2	116, 153
D	Dembgläisd	Dämpfklöße			D-5	116
D	Dembl	kleiner Damm	E		D-DN2	153

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
D	demmän	dämmern, klar werden	E	B	D-5	116
D	dengele	dengeln, verprügeln	E	B	D-5	116
D	dengge	denken	E	B	D-5, D-5a	116, 117
D	Denggmool	Denkmal	E		D-5a	117
D	Denglschdogg	Dengelstock	E		D-5	116
D	denooch	danach			D-5	116
D	desjoä	dieses Jahr			D-6	118
D	devoä	davor		B	D-6	118
D	devou	davon		B	D-6	118
D	devoulaafe	davonlaufen	E	B	D-6, D-DN1	118, 152
D	devoumache, sisich	sich davonmachen, unauffällig entfernen	E	B	D-6a	119
D	dewirrä	dawider	E	B	D-6a	119
D	Dezärellje	Spielzeugpistole	E		D-6a	119
D	Diä	Tür	E	B	D-6a	119
D	Dibbe	Topf	E		D-7	120
D	dibsche	beruhigen	E	B	D-7	120
D	dickebbisch	dickköpfig			D-7	120
D	Dickobb	Dickkopf, Kaulquappe	E		D-7	120
D	Diewåån	Diwan	E		D-7	120
D	Difdelä	Tüftler	E		D-7	120
D	difdele	tüfteln			D-7	120
D	Digdag	Uhr (Kindersprache)			D-7	120
D	digg	dick		B	D-7	120
D	Diggmilsch	Dickmilch			D-7	120
D	digsååd	pappsatt, überdrüssig	E	B	D-7	120
D	Ding	Ding	E	B	D-7, D-7a	120, 121
D	Ding	Gedinge	E	B	D-7b	122
D	dinn	dünn		B	D-7a	121
D	Dinnschiß	Durchfall			D-7a	121
D	Dinschä	Tüncher, Anstreicher			D-7a	121
D	dinschän	anstreichen			D-7a	121
D	Dinsdmäädje	Dienstmädchen			D-7a	121
D	Disch	Tisch	E	B	D-7a	121
D	dischbediän	disputieren			D-7a	121
D	Dischbediärä	Disputierer	E		D-7a	121
D	Dischbud	Disput, Wortwechsel			D-7a	121
D	Dischdegg	Tischdecke			D-7a	121
D	dischdisch	tüchtig		B	D-7b	122
D	Dischdusch	Tischtuch			D-7a	121
D	dischgeriän	ein Gespräch führen			D-7b	122
D	Dischkosch	Diskurs, Gespräch	E		D-7b	122
D	Disdl	Distel			D-7b	122
D	Disdlschdäschä	Distelstecher	E		D-7b	122
D	Diwwl	Dübel	E		D-7b	122
D	do, doo	da		B	D-8a	124
D	Doä	Tor	E		D-8	123
D	doärim	darum	E		D-8	123

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
D	Dobsch	Kreisel	E		D-8	123
D	Dochdä	Tochter			D-8b	125
D	Dochdämann	Schwiegersohn	E		D-8b	125
D	dodebei	dabei		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodedorsch	dadurch		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodefoä	dafür		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodegäsche	dagegen		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodemid	damit		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodenooh	danach		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodevou	davon		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodezu	dazu		B	D-8, D-8a	123, 124
D	dodmoos	dortmals	E		D-8a	124
D	Doff	Dorf			D-8a	124
D	Dogdä, Dogdän	Doktor, Doktorin			D-8a	124
D	Doldi	kleiner Spinner	E		D-DN1	152
D	Dollag, Dolldag	Mensch von skurrilem Humor	E	B	D-DN	151
D	Dollbadsch	Tollpatsch	E		D-8a	124
D	Donnä	Turner, Turnverein	E	B	D-8a	124
D	Donnäschlabben	leichte Turnschuhe	E		D-8b	125
D	donne	turnen		B	D-8b	125
D	dorgele	torkeln			D-8b	125
D	Dorm	Turm			D-8b	125
D	dorsch-	durch-	E	B	D-8b	125
D	dorschbeiße	durchbeißen		B	D-8b	125
D	dorschbrenge	durchbringen	E	B	D-8b	125
D	Dorschenännä	Durcheinander		B	D-8c	126
D	dorschenännä seu	verwirrt sein		B	D-8c	126
D	Dorschfall	Durchfall			D-DN2	153
D	dorschfäsche	durchfechten		B	D-8c	126
D	dorschfrässe	durchfressen		B	D-8c	126
D	dorschgäi	durchgehen	E	B	D-8c	126
D	Doschd	Durst			D-8c	126
D	dou	tun	E	B	D-9	127
D	doud	tot		B	D-9	127
D	Doud	Tod		B	D-9	127
D	Doudsinn	Todsünde			D-9	127
D	Doul	unterirdischer Wasserkanal			D-9	127
D	Douegräwwä	Totengräber			D-9	127
D	Dourekobb	Totenkopf			D-9	127
D	Douresengsde	Todesängste		B	D-9	127
D	douwe	toben	E	B	D-10	128
D	drääche	tragen			D-10	128
D	draadsche	tratschen			D-10	128
D	drääme	träumen			D-10	128
D	Drääfunzl	Tranfunzel	E		D-10	128
D	Dräänsuuse	Transuse	E		D-10	128

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
D	drääre	treten		B	D-10, D-10a	128, 129
D	Drabände	Trabanten, Freunde	E	B	D-10	128
D	Drabb	Trab		B	D-10, D-10a	128, 129
D	Dräbbe	(Stein)treppe	E		D-11	130
D	Dräbbeschdee	Treppenstein	E	B	D-11	130
D	Drach	Papierdrache			D-10	128
D	Dråchd	Tracht	E	B	D-10, D-10a	128, 129
D	Drachläddjen	Drachenlättchen	E		D-10	128
D	dradsche	heftig regnen			D-10	128
D	Drägg	Dreck	E	B	D-11, D-DN1	130, 152
D	Dräggbache	Dreckbache (Schimpfwort)	E		D-11	130
D	Dräggbazze	Dreckbatzen	E		D-DN2	153
D	Dräggeemä	Dreckeimer	E		D-11	130
D	Dräggfingg	Schmutzfink (Schimpfwort)	E		D-11	130
D	Drägghåmml	Dreckhammel (Schimpfwort)	E		D-11	130
D	dräggisch	dreckig	E	B	D-11	130
D	Dräggmaul	Dreckmaul (Schimpfwort)	E		D-DN1	152
D	Dräggmensch	Dreckmensch (Schimpfwort)	E		D-11	130
D	Dräggpooode	Dreckpfoten (Schimpfwort)	E		D-DN2	153
D	Dräggsagg	Drecksack (Schimpfwort)			D-12	131
D	Dräggsau	Drecksau (Schimpfwort)	E		D-12	131
D	Dräggschbazz	Dreckspatz (Schimpfwort)			D-12	131
D	Dräggschebbe	Dreckschippe (u.a. Schimpfwort)	E		D-12	131
D	Dräggsseggl	kleiner Drecksack (Schimpfwort)	E		D-12	131
D	Dräggwiwwl	Dreckwibbel (Schimpfwort)	E	B	D-12	131
D	dräisde	trösten			D-12	131
D	dråmbele	trampeln	E	B	D-12, D-DN3	131, 154
D	Dråmbl	Trampel			D-12	131
D	drångsaliän	drangsalieren			D-12	131
D	dräschdisch	trächtig			D-12	131
D	drauän	trauern			D-12	131
D	draue, gedraue	(sich) trauen	E	B	D-DN3, D-DN4	154, 155
D	draus	draußen	E	B	D-13	132
D	draväddl	dreiviertel (Zeit)	E	B	D-13	132
D	draväddls	dreiviertel (Menge)	E	B	D-13, D-13a	132, 133
D	Dräwwän	Treber			D-12	131
D	drebbele	tröpfeln		B	D-13	132

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
D	Drebblier	Tröpfelbier	E		D-13	132
D	dree	drehen	E	B	D-13	132
D	Drehworm	Drehwurm	E		D-13a	133
D	Dreidäälich Dunnerdisdl	Dreiteilige Donnerdistel	E		D-13	132
D	Dreikeenisch	Dreikönigstag			D-13a	133
D	dreimool	dreimal		B	D-13a	133
D	dreiwe	treiben	E	B	D-13a	133
D	drenn	darin			D-13a	133
D	drennrerre	dreinreden		B	D-13a	133
D	Dreschä	Drescher		B	D-14	134
D	dresche	dreschen, prügeln		B	D-14	134
D	Dreschfleschl	Dreschflegel			D-14	134
D	dribbele	trippeln, dribbeln	E	B	D-14	134
D	Dribsdrill	"Tripstrill" (fiktiver Ort)	E		D-14	134
D	Dridd	Tritt	E		D-15, D-15a	135, 136
D	Driddläädän	Trittleiter	E		D-15	135
D	drieb	trüb		B	D-DN2	153
D	driebsinnisch	trübsinnig			D-DN2	153
D	drieze	triezen		B	D-14	134
D	drigge	drücken, sich drücken	E		D-14	134
D	Driggebärschä	Drückeberger			D-14	134
D	Driggo	Trikot	E		D-14	134
D	drimm	drum	E	B	D-14	134
D	Drimmrimm	Drumherum		B	D-14	134
D	Dringgäld	Trinkgeld		B	D-15a	136
D	dringge	trinken		B	D-15, D-15a	135, 136
D	Drischdä	Trichter	E		D-15	135
D	driwwä	drüber		B	D-15	135
D	driwwe	drüben			D-15	135
D	Drobb, årme	armer Tropf	E		D-15	135
D	drobbe	tropfen			D-15	135
D	Drobbe	Tropfen	E	B	D-15	135
D	Drodd	Trott	E	B	D-16	137
D	Droddba	Trottoir, Bürgersteig			D-16	137
D	Droddl	Trottel	E		D-16	137
D	droe	drohen		B	D-16	137
D	drogge	trocken			D-16	137
D	em Droggene seu, em Droggene hou	im Trockenem sein, haben	E	B	D-16, D-16a	137, 138
D	Drooch	Trog	E		D-16	137
D	Drood	Draht			D-17	139
D	Droodsääl	Drahtseil		B	D-17	139
D	Droomsääsche	Trummsäge	E		D-16	137
D	drou	dran	E	B	D-16, D-16a	137, 138
D	Drousd	Trost	E	B	D-16a	138
D	Drousdblaßdä	Trostpflaster			D-16a	138
D	drouwe	droben			D-16	137
D	drozze	trotzen			D-17	139

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
D	drozzisch	trotzig			D-17	139
D	Drozzkobb	Trotzkopf			D-17	139
D	druff	drauf	E	B	D-17	139
D	druggse	drucksen		B	D-17	139
D	Drulla	Trulla (ungeschickte Frau)	E		D-17, D-17a	139, 140
D	Drumb	Trumpf			D-17	139
D	drumbe	trumpfen			D-17	139
D	Drumm	Trumm, großes Stück			D-17	139
D	drummele	trommeln			D-17	139
D	Drumml	Trommel			D-17	139
D	drunnä un driwwä	drunter und drüber			D-17	139
D	drunne	drunten			D-17	139
D	Drusch	Dreschen, das Gedroschene			D-17	139
D	DruuwI	Trubel			D-17	139
D	Dubbe	Tupfen, Rußfleck	E	B	D-18	141
D	dubbe	tupfen			D-18	141
D	Duch	Tuch	E	B	D-18	141
D	Dudde	Tüte	E		D-18, D-19	141, 142
D	Dudderä	Dutterer (Schimpfwort)	E	B	D-19	142
D	Duddl	Schnuller			D-19	142
D	Dugg	Boshaftigkeit	E	B	D-19	142
D	dugge	ducken	E	B	D-19	142
D	Duggende	Tauchente			D-20	143
D	Duggmeisä	Duckmäuser		B	D-20	143
D	dumm	dumm	E	B	D-20, D-21, D-22	143-145
D	dumm Zeisch	dummes Zeug		B	D-24	147
D	Dummäje	Dummerchen	E		D-22	145
D	dummäweis	dummerweise	E	B	D-22	145
D	Dummbabbelä	Schwätzer		B	D-22	145
D	Dummbach	"Dummbach" (fiktiver Ort)	E	B	D-22	145
D	Dummbeidl	Dummkopf			D-22	145
D	dummdreis	dummdreist			D-22	145
D	en Dumme, Dummi	ein Dummer	E	B	D-22, D-23	145, 146
D	es Dumme	das Dumme		B	D-23	146
D	Dummefång	Dummenfang	E	B	D-23	146
D	Dummheid	Dummheit	E	B	D-23	146
D	Dummkobb	Dummkopf			D-24	147
D	Dunäll	Tunnel	E		D-27	150
D	dungge	tunken			D-27	150
D	Dunnä	Donner			D-24	147
D	Dunnäbalge	Donnerbalken	E		D-24	147
D	Dunnädisdl	Donnerdistel			D-24	147
D	Dunnäkeil	Donnerkeil (auch für Personen)	E	B	D-24, D-25	147, 148

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
D	dunnän	donnern		B	D-24	147
D	Dunnäschdääch	Donnerstag			D-26	149
D	Dunnäschlääch	Donnerschlag	E	B	D-26	149
D	Dunnäwärrä	Donnerwetter, Gewitter	E	B	D-26	149
D	Dusnäldä	Thusnelda (spöttisch)			D-27	150
D	duudele	dudeln			D-27	150
D	Duvvl	Tuchvoll	E	B	D-27	150
E	eä	eher; früher, lieber, wahrscheinlicher		B	E-3	158
E	Eä	Ehre	E	B	E-3, E-4	158, 159
E	Eäabschneirä	Ehrabschneider			E-4	159
E	eälisch	ehrllich		B	E-4	159
E	eälous	ehrlos			E-4	159
E	eän	ehren			E-4	159
E	Eän	Ähren; Zeit der Getreideernte			E-4	159
E	Eän lääse	Ähren lesen	E		E-4	159
E	Eändribiene	Ehrentribüne			E-4	159
E	Eänwäche	Erntewagen	E		E-5	160
E	Eäre	Erde			E-5	160
E	Ebbbrei	Apfelmus			E-5	160
E	Ebblgrozze	Apfelkrotzen			E-5	160
E	Ebblkuche	Apfelkuchen			E-5	160
E	Ebbbs-Pännekischljen	Apfelpfannkuchlein			E-5	160
E	Ebbbsrenzjen	Apfelränzchen (Hefegebäck)			E-5	160
E	Ebbblweu	Apfelwein			E-5	160
E	Ee un Alles, mä	mein Ein und Alles		B	E-2	157
E	ee, een, eens	eine, ein, eins		B	E-1	156
E	ee, eenä, eens	einer, eine, eins		B	E-1	156
E	eeärmisch	einarmig			E-2	157
E	eebeenisch	einbeinig			E-2	157
E	eedärmelisch	eindärmig (Schimpfwort)			E-2	157
E	eedebedeede	etepetete, geziert	E		E-2	157
E	eegele	ekeln	E	B	E-2	157
E	Eegl	Ekel			E-2	157
E	Eelend	Elend	E	B	E-2	157
E	eelendisch	elend	E	B	E-2	157
E	eem, eere	einem, einer	E	B	E-1, E-2	156, 157
E	Eemä	Eimer			E-3	158
E	eemool	einmal (betont)	E	B	E-3	158
E	Eemooleens	Einmaleins			E-3	158
E	eemoolisch	einmalig		B	E-3	158
E	eenähands, ännärähands	einerseits, andererseits			E-3	158
E	eenäseids, ännäräseids	einerseits, andererseits			E-3	158
E	eenisch	einig			E-3	158
E	Eensä	Einser (Zensur)			E-1	156

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			Seite
			Beispiele	Blatt		
E	eeschbennisch	einspännig; auch: unverheiratet	E	B	E-3	158
E	Eggblazz	Eckplatz		B	E-6	161
E	Egge	Ecke	E	B	E-5, E-6	160, 161
E	Eggebrunzä	Eckenbrunzer (Spottname)			E-6	161
E	eggisch	eckig			E-6	161
E	Eggschdee	Eckstein (Zigarettenmarke)	E		E-6	161
E	Ei, Eiä	Ei, Eier	E		E-6	161
E	Eiä, eiä	Euer, euer	E	B	E-7	162
E	Eiäkobb	Eierkopf			E-8	163
E	Eiäm, eiäm	Eurem, eurem		B	E-7	162
E	Eiän, eiän	Euren, euren		B	E-7	162
E	Eiäpännekuche	Eierpfannkuchen			E-8	163
E	Eiäre, eiäre	Euirer, eurer		B	E-7	162
E	Eisch, eisch	Euch, euch		B	E-8	163
E	Eische	Eiche			E-8	163
E	Eischeholz	Eichenholz			E-8	163
E	Eischelooob	Eigenlob	E		E-9	164
E	eischemäschdisch	eigenmächtig			E-9	164
E	eischeoädisch	eigenartig			E-9	164
E	eischesinnisch	eigensinnig		B	E-9	164
E	Eischhännje(n)	Eichhörnchen			E-9	164
E	Eischl	Eichel	E		E-9	164
E	Eischlheä	Eichelhäher			E-9	164
E	Eischl-Owwä	Eichel-Ober (Karte)	E		E-9	164
E	elee, eleens	allein			E-9	164
E	Elfnbeun	Elfenbein	E		E-9	164
E	em	dem, im, um		B	E-9	164
E	emod	an einem Ort	E		E-10	165
E	emool	einmal (unbetont)		B	E-10	165
E	en	ein			E-1	156
E	en	in			E-1	156
E	End, Enn	Ende	E	B	E-10	165
E	endä	eher			E-10	165
E	enn-, eu-	ein-			E-11	166
E	ennän	ändern		B	E-10	165
E	ennbilde, eubilde	einbilden		B	E-11	166
E	ennbrenge, eubrenge	einbringen			E-11	166
E	Ennbrenn	Einbrenn, Mehlschwitze			E-11	166
E	ennbrogge, eubrogge	einbrocken	E	B	E-11	166
E	enndääle, eudääle	einteilen			E-11	166
E	enndällän, eudällän	eindellen			E-11	166
E	enndinsde, eudinsde	eindünsten			E-11	166
E	Enndinsdgrobbe, Eudinsdgrobbe	Eindünsttopf			E-11	166
E	enndou, eudou	eintun	E		E-11	166

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
E	enndrischdän, eudrischdän	eintrichtern	E	B	E-11	166
E	enndungge, eudungge	eintunken			E-11	166
E	enne	innen		B	E-10	165
E	ennfääreme, eufääreme	einfädeln	E		E-12	167
E	Ennfall, Eufall	Einfall	E	B	E-12	167
E	ennfalle, eufalle	einfallen	E	B	E-12, E13, E-14	167-169
E	enngäi, eugäi	eingehen, verenden, verdorren	E	B	E-14, E-15	169, 170
E	Enngemachde, Eugemachde, es	das Eingemachte			E-16	171
E	ennglääre, euglääre	einkleiden	E	B	E-15	170
E	enngwädschee, eugwädschee	einquetschen			E-15	170
E	ennhenggele, euhenggele	einhenkeln, unterhaken	E	B	E-15	170
E	ennkumme, eukumme	niederkommen, gebären			E-15	170
E	ennleire, euleire	einläuten	E	B	E-15	170
E	ennmache, eumache	einmachen		B	E-16	171
E	ennmeän, eumeän	Brotteig ansetzen	E	B	E-16	171
E	ennnisde, eunisde	einnisten	E		E-16	171
E	ennooreme, euooreme	einatmen			E-16	171
E	ennpagge, eupagge	einpacken			E-16	171
E	ennrääme, eurääme	einräumen (Gegenstände)			E-16	171
E	ennräume, euräume	einräumen, zugestehen			E-16	171
E	ennrohme, eurohme	einrahmen	E	B	E-17	172
E	ennsääfe, eusääfe	einseifen	E	B	E-17	172
E	ennsagge, eusagge	einsacken, vereinnahmen	E	B	E-17	172
E	ennsäie, eusäie	einsalzen		B	E-18	173
E	ennsalze, eusalze	einsalzen	E	B	E-17	172
E	ennschänn, euschänn	einschirren			E-18	173
E	ennschärfe, euschärfe	einschärfen		B	E-18	173
E	ennschbånne, euschbånne	einspannen			E-18	173
E	ennschengge, euschengge	einschenken	E	B	E-18	173
E	ennschlääche, euschlääche	einschlagen		B	E-18	173
E	ennschmeischele, euschmeischele	einschmeicheln			E-19	174
E	ennsulfän, eusulfän	einsulfern, mit Schlamm beschmutzen		B	E-19	174

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
E	ennwäsche, euwäsche	einweichen			E-19	174
E	ennwennisch, euwennisch	inwendig, innen		B	E-19	174
E	ennwiggele, euwiggele	einwickeln	E	B	E-19	174
E	ni enn noch aus wisse	nicht ein noch aus wissen			E-19	174
E	Essisch	Essig			E-19	174
E	Essischbrie	Essigbrühe, saurer Wein			E-19	174
E	Essischkummän	Essiggurke			E-19	174
E	Essischmoddä	Essigmutter	E		E-19	174
E	eunisch	einig			E-3	158
E	ewwä'äddisch	oberirdisch			E-20	175
E	Ewwän, di	die Oberen			E-19	174
E	ewwäre, ewwäschde, ewwäsde	obere, oberste		B	E-20	175
E	Ewwäre, Ewwäschde, Ewwäsde, es	das Obere, Oberste	E	B	E-20	175
E	Ewwäschde, Ewwäsde, de	der Oberste, Leiter			E-19	174
E	ewwe	eben, flach			E-20	175
E	ewwe'eddisch	ebenerdig			E-20	175
F	fä'	für			F-1	176
F	fääme	abfeimen, abschäumen	E	B	F-1	176
F	Fäärem	Faden		B	F-1	176
F	fääsche	fegen	E	B	F-1	176
F	Fääsche	"Feger"	E		F-1	176
F	Fääsenächd	Fastnacht			F-1	176
F	Fääsenächdsgräbbl	Fastnachtskrapfen	E		F-1	176
F	Fachodd	Fagott	E	B	F-3a	180
F	fädd	fett			F-1	176
F	Fädd	Fett		B	F-1	176
F	fäddisch	fettig			F-1	176
F	fäddisch	fertig, erschöpft			F-1	176
F	Faggl	Fackel			F-3	179
F	Fagglzuuch	Fackelzug			F-3	179
F	Fäld	Feld	E		F-2	177
F	Fäldhääse	Feldhase			F-2a	178
F	Fäldhinggl	Feldhuhn			F-2a	178
F	Fäldschizz	Feldhüter			F-2	177
F	Fäll	Fell	E	B	F-2a	178
F	falle	fallen		B	F-3, F-3a	179, 180
F	falliän	in Konkurs gehen			F-3, F-3a	179, 180
F	Fallod	Falott, Betrüger	E		F-3	179
F	fänge	fangen		B	F-3	179
F	Fängjes	Fangen (Spiel)			F-3	179

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
F	Färgl	Ferkel	E		F-2	177
F	färme	firnen			F-2	177
F	Färmgeed	Firmpatin	E		F-2	177
F	Färmpeddä	Firmpate			F-2	177
F	Färrän	Feder			F-2	177
F	färrärisch	fedrig			F-2	177
F	färrärisch Zeisch	"fedriges Zeug", schmalblättriges Weidenröschen(?)			F-2	177
F	färsche	fürchten		B	F-2a	178
F	Fäschdbrurrä	Fechtbruder	E		F-2	177
F	fäschde	fechten	E		F-2	177
F	fäscheriän	gestikulieren	E		F-1	176
F	Faß	Fass			F-4	181
F	Faß, di	die Goldbacher Fassholzfabrik			F-4	181
F	Faßdauwe	Faßdaube			F-4	181
F	faßde	fasten			F-4	181
F	Faßdezeit	Fastenzeit			F-4	181
F	Faßholzfaawerigg, di	die Goldbacher Fassholzfabrik			F-4	181
F	faul	faul	E	B	F-4	181
F	Faulbelz	Faulpelz			F-4	181
F	Faulenzä	Faulenzer		B	F-4	181
F	faulisch	faulig			F-4	181
F	Fawwerigg	Fabrik			F-4	181
F	Faxe	Faxen			F-4	181
F	Fäzz	Fürze	E	B	F-2	177
F	Fäzze	Fetzen	E	B	F-3	179
F	Feäse	Ferse			F-FN	199
F	Feäsegäld	Fersengeld	E		F-FN	199
F	Feiä	Feier	E	B	F-4, F-5	181, 182
F	Feiä	Feuer	E	B	F-4, F-5	181, 182
F	Feiädääch	Feiertag			F-FN	199
F	feiäroud	feuerrot	E	B	F-5	182
F	Feiäschdee	Feuerstein			F-5	182
F	femmelisch	dämrig			F-5	182
F	Fend	Schläge, Prügel			F-5	182
F	Fensdä	Fenster			F-FN	199
F	Fensdäbengg	Fensterbank			F-FN	199
F	Fensdägreiz	Fensterkreuz			F-FN	199
F	Fensdälääre	Fensterladen			F-FN	199
F	Fensdärohme	Fensterrahmen			F-FN	199
F	fiän	führen	E	B	F-6a	184
F	Fiärä	Führer			F-6a	184
F	fibbän	fippen, beben, zittern	E	B	F-6	183
F	fiddän	füttern	E	B	F-6	183
F	Fiddisch	Fittich, Flügel			F-6	183

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
F	Fidibus	Fidibus	E		F-6	183
F	fiesche	fügen	E	B	F-FN2	201
F	Fieze	süßes Hefegebäck	E		F-6	183
F	figge	ficken, koitieren			F-6a	184
F	figgerisch	fickerig, aufgeregt			F-6a	184
F	Figgmihl	Mühlespiel	E		F-6a	184
F	Figuä mache	sich präsentieren		B	F-6	183
F	Fillje	Fohlen			F-6	183
F	finf	fünf			F-6	183
F	Finfä	Fünfer im Zeugnis			F-6	183
F	Finfä	Fünfpfennigstück			F-6	183
F	Fingä	Finger			F-6	183
F	finggele	Fünkchen stieben	E	B	F-6a	184
F	finne	finden	E	B	F-FN, F-FN1	199, 200
F	fissele	nieseln			F-6a	184
F	Fissemadende	Fisimatenten, Ausflüchte		B	F-6a	184
F	fizze	mit einer Gerte schlagen			F-6a	184
F	Fizze	Gerte			F-6a	184
F	Flääsch	Fleisch	E	B	F-7	185
F	flääschisch	fleischig			F-7	185
F	fladdän	flattern			F-7	185
F	flädschän	mit den Flügeln schlagen			F-7	185
F	fladsche	schlagen	E	B	F-7	185
F	Fladsche	Ohrfeige	E	B	F-7	185
F	Fladsche	Fladen	E	B	F-7	185
F	Flaggäje	Feuerchen	E		F-7a	186
F	flagge	sich hinsetzen	E		F-7	185
F	Flägge	Fleck			F-7	185
F	Fläischl	Flegel			F-7	185
F	flämme	schlagen		B	F-7	185
F	Flångge	großes Stück	E		F-7	185
F	Flärräwisch	Flederwisch	E		F-7a	186
F	flåxe	flaxen, necken			F-7	185
F	fleißisch	fleißig	E	B	F-FN2	201
F	Fleißkeädje	Fleißkärtchen	E		F-FN2	201
F	flenne	weinen		B	F-7	185
F	Fliddäwuche	Flitterwoche			F-7a	186
F	Fliddisch	Flügel			F-8	187
F	Fliddje(n)	Flittchen			F-7a	186
F	fliesche	fliegen			F-8	187
F	Fliesche	Fliege		B	F-8, F-8a	187, 188
F	Flieschedrood	Fliegendraht, Fliegengitter	E		F-8a	188
F	Flieschefengä	Fliegenfänger	E		F-8a	188
F	Flieschefensdä	Fliegenfenster	E		F-8a	188
F	Flieschegewischd	Fliegengewicht			F-8a	188
F	Flieschekabbe	Fliegenkappe (für Pferde)	E		F-8a	188

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
F	Fliescheleum	Fliegenleim	E		F-8a	188
F	Flieschepilz	Fliegenpilz			F-8b	189
F	Fliescheschiß	Fliegendreck			F-8a	188
F	fligg	flügge, heiratsfähig	E	B	F-8a	188
F	fligge	flicken	E	B	F-8	187
F	Fligglabbe	Flickklappen	E		F-8	187
F	Fliggshusdä	Flickschuster	E		F-8	187
F	flimmän	flimmern		B	F-8	187
F	flischde	flüchten	E		F-8b	189
F	Flischdling	Flüchtling			F-8b	189
F	Flischl	Flügel		B	F-8, F-8a	187, 188
F	flisdän	flüstern	E	B	F-8b	189
F	flisse	fließen			F-8b	189
F	flissisch	flüssig	E	B	F-8b	189
F	flizze	flitzen			F-8	187
F	Floss	Gosse, Rinnstein	E		F-9	190
F	Floug	Floh	E	B	F-9	190
F	Fluä	Flur, unbewaldetes Feld			F-9	190
F	Fluäbrozession	Flurprozession			F-9	190
F	Fluägång	Flurgang	E		F-9	190
F	Fluchd	Flucht	E	B	F-9	190
F	fluche	fluchen		B	F-9, F-9a	190, 191
F	foän	fahren		B	F-9a	191
F	fobbe	foppen, zum Besten halten			F-9	190
F	fodd	fort	E	B	F-9	190
F	Fohne	Fahne		B	F-10	192
F	Foldä	Folter		B	F-10	192
F	folsche	folgen, gehorchen		B	F-10	192
F	Folsche	Folgen		B	F-10	192
F	Forsch	Furche	E	B	F-10, F-10a	192, 193
F	Fozz	Furz	E	B	F-10, F-FN1	192, 200
F	fozze	furzen			F-10	192
F	Fraa	Frau			F-10	192
F	Frääd	Freude		B	F-10	192
F	fräe	freuen		B	F-10a	193
F	Frånse	Fransen		B	F-11a	195
F	frånzäisich	französisch			F-10	192
F	Frånzous	Franzose			F-10	192
F	fräsch	frech			F-10	192
F	Fräschdax	Frechdachs			F-10	192
F	Frässagg	Fresssack			F-11	194
F	frässe	fressen	E		F-10	192
F	Fratz	Fratz, ungezogenes Kind			F-11	194
F	Fratzeschneirä	Fratzenschneider			F-11	194
F	freesche	fragen		B	F-11	194
F	Freile	Fräulein Lehrerin			F-11	194
F	freilisch	freilich		B	F-11a	195

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
F	fremm	fremd			F-11	194
F	Fremme, en	ein Fremder			F-11	194
F	Friäkatz	Frierkatze; jemand, der schnell friert	E		F-11	194
F	friän	frieren			F-11	194
F	Friejoä	Frühjahr			F-11a	195
F	Friere	Frieden		B	F-11	194
F	Frischd	reifes Getreide			F-11	194
F	Frooch	Frage		B	F-11	194
F	Frooß	Fraß		B	F-11	194
F	Frosch	Frosch			F-11a	195
F	Froschgięsä	stumpfes Taschenmesser	E		F-11a	195
F	frou	froh	E	B	F-11	194
F	frozzele	frotzeln			F-11a	195
F	Fruchd	Frucht, unreifes Getreide			F-11a	195
F	Fuä	Fuhre	E	B	F-11a	195
F	Fuämänn	Fuhrmann	E		F-12	196
F	Fuäwäche	Fuhrwagen	E		F-12	196
F	Fuäwärg	Furhwerk	E	B	F-12	196
F	fuäwärke	fuhrwerken	E		F-12	196
F	fuchdele	fuchteln	E		F-12	196
F	fuchdisch	fuchtig, aufgebracht			F-12	196
F	Fuchdl	Fuchtel		B	F-12	196
F	Fudd	Vulva			F-12	196
F	Fuddä	Futter, Hiebe		B	F-12, F-12a	197
F	Fuddädrooch	Futtertrog			F-12	196
F	fuddän	futtern			F-12	196
F	Fudderåål	Futtermal	E		F-13	198
F	Fuddjuule	Dirne			F-13	198
F	fuggän	fuggern, tauschhandeln	E		F-13	198
F	fummele	fummeln	E		F-13	198
F	Fungge	Funken	E	B	F-13	198
F	fungglñächlnei	funkelnagelneu			F-13	198
F	Funzl	Funzel			F-13	198
F	Fursch	Furche	E	B	F-10, F-10a	192, 193
F	Fuss	Fuß			F-13	198
F	fuxdeiflswill	fuchsteufelswild			F-13	198
F	fuxe	fuchsen, sich ärgern			F-13	198
G	Gaafä	Geifer			G-1	202
G	Gaafälabbe	Geiferlappen, Lätzchen	E		G-1	202
G	Gaafälabbes	Mensch mit feuchter Aussprache	E	B	G-1	202
G	Gaafälazz	Geiferlatz, Lätzchen			G-1	202
G	gaafän	geifern	E	B	G-1	202
G	gaagelisch	schwankend			G-1	202
G	Gaagl	langer Ast	E		G-1	202

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
G	gåågse	rülpfen	E		G-1	202
G	gääl	gelb, fahl, blass	E	B	G-2, G-GN	203, 233
G	Gääl, es	das Gelb			G-2	203
G	gaalän	herumtollen	E		G-1	202
G	Gaas	Geiß, Ziege	E	B	G-1, G-GN	202, 233
G	Gaasbauä	Geißbauer, scherzh. für Nebenerwerbslandwirt	E		G-2	203
G	Gaasfuss	Geißfuß	E		G-2	203
G	Gaasgrååwe	"Geißgraben", letzter Weg	E		G-2	203
G	gäbschnizzisch	freigebig	E	B	G-2	203
G	Gäddl	Gürtel	E	B	G-3	204
G	Gädnä	Gärtner			G-3	204
G	gaggän	gackern	E	B	G-5, G-6	207, 208
G	gåggän	erregtes Stimmengewirr	E		G-6	208
G	gäi	gehen	E	B	G-3	204
G	Gäld	Geld			G-4, G-4a	205, 206
G	Gäldbeidl	Geldbeutel			G-4	205
G	Gäldscheu	Geldschein		B	G-4a	206
G	Gäldschissä	Dukatenesel			G-4	205
G	gäll?	gelt? nicht wahr?	E	B	G-4	205
G	Galle	Galle		B	G-6	208
G	gälle	gelten	E	B	G-4	205
G	gallebiddä	gallebitter			G-GN	233
G	Gälleriewe	gelbe Rübe			G-4	205
G	Galloch	Luftloch in Kellern	E		G-6	208
G	Galsche	Galgen	E		G-6	208
G	Galscheschdrigg	Galgenstrick, Nichtsnutz	E		G-6	208
G	Galschevuchl	Galgenvogel, Verbrecher			G-6	208
G	Gämml	verwahrloste Frau	E		G-7	209
G	Gändä	Ganter			G-7	209
G	Gång	Gang	E	B	G-7	209
G	gång un gäåwe	gang und gäbe			G-7	209
G	gångele	müßiggehen			G-7	209
G	Gåns	Gans	E	B	G-7, G-7a	209, 210
G	Gärwärshund	Gerbersund	E	B	G-GN	233
G	Gärwe	gerben, schlagen		B	G-4a	206
G	Gaschd	garstiger Mensch		B	G-7	209
G	gaschdisch	garstig			G-7	209
G	gäsche, degäsche	gegen, dagegen		B	G-4	205
G	Gäscheniwwä, es	Gegenüber, das		B	G-4	205
G	gäsdän	gestern			G-5	207
G	Gasse	Gasse		B	G-7	209
G	Gaul	Gaul, Arbeitspferd	E	B	G-8, G-8a	211, 212
G	Gåunä	Gauner	E	B	G-8	211
G	gauze	haiser bellen	E	B	G-8	211
G	gäwwe	geben	E	B	G-5	207
G	gawwele	gabeln		B	G-8	211

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
G	Gawwl	Gabel			G-8	211
G	Gäzzän	keifende Frau	E		G-5	207
G	gäzze	keifen			G-5	207
G	geän	gern	E	B	G-8, G-9	211, 213
G	geän	gären			G-8, G-9	211, 213
G	geäschäd	mit Aschekreuz gesegnet			G-9	213
G	Geäschde	Gerste			G-9	213
G	Gebääd	Gebet		B	G-9	213
G	Gebabbl	Geschwätz			G-9	213
G	Gebäbbl	Geschwätz	E		G-9a	214
G	Gebisch	Gebüsch			G-9a	214
G	Gebodd, alle	alle naselang	E		G-10	215
G	Gebreebl	andauerndes Nörgeln			G-10	215
G	Gebroggl	Gebröckel	E	B	G-10	215
G	Gebrumbl	Gebrummel			G-10	215
G	Gedäins	Getue	E	B	G-10	215
G	Gedeens, Gedees	Getue	E	B	G-10	215
G	Gedouns, Gedou	Getue	E	B	G-10	215
G	Gee	Baumwanze	E	B	G-10	215
G	Geed	Taufpatin			G-10a	216
G	Geedje	weibliches Patenkind			G-10a	216
G	Gegaggä	Gegacker (von Hühnern)			G-10	215
G	Gegäggä	Gegacker (von Stimmen)			G-10	215
G	Gegnoddä	brummiges Genörgel			G-10	215
G	<i>Gegrädsch</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	Gegraggl	Gekrakel			G-10a	216
G	Gegrisch	Gekreisch			G-10	215
G	Geheeb	Handhabe			G-11a	218
G	geheeb	fest, stabil			G-11a	218
G	Gehegg	Geheck	E	B	G-11a	218
G	geheiä	geheuer	E	B	G-11	217
G	Gehhungä	übermächtiger Hunger	E	B	G-10, G-10a	215, 216
G	Gehimbl	Schluchzen	E	B	G-11	217
G	gehlings	jählings			G-10	215
G	Gehrogg	Gehrock			G-11	217
G	Gei	Umland	E	B	G-11	217
G	Geilsbauä	Pferdebauer	E		G-11	217
G	Geilsbeidsche	Pferdepeitsche			G-11	217
G	Geilsbiggl	Pferdeapfel			G-11	217
G	Geilsdegg	Pferdedecke	E		G-11	217
G	Geilsfliesche	Pferdebremse			G-11	217
G	Geische	Geige			G-11	217
G	geische	geigen	E		G-11	217
G	Geisd	Geist			G-11	217
G	geisdän	geistern, spuken	E	B	G-11, G-12	217, 219
G	Gejämmä	Gejammer			G-12	219
G	Gejeemä	weinerliches Jammern von Kindern			G-12	219

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
G	Gejounä	Winseln von Hunden			G-12	219
G	Gekaschbä	Heimlichtun	E	B	G-12	219
G	Gelääf	Gelaufe	E	B	G-12	219
G	gelääsche	gelegen		B	G-12	219
G	Gelbischä	Goldbacher	E	B	G-12, G-12a	219, 220
G	geleeschendlich	gelegentlich			G-12	219
G	Geleeschenheid	Gelegenheit			G-12	219
G	geliffäd seu	geliefert sein	E	B	G-12, G-13	219, 221
G	Gelumb	Gelump	E	B	G-13	221
G	Gemääsch	Gemächt	E		G-13	221
G	Gemeende, Gemeinde	Gemeinde	E	B	G-13	221
G	Gemeendebrunne, Gemeundebrunne	Gemeindebrunnen	E		G-13	221
G	Gemeendedienä, Gemeundedienä	Gemeindediener, Dorfpolizist	E	B	G-13	221
G	gemmän	verprügeln	E	B	G-13	221
G	Genänns, es	das Genannte	E	B	G-13	221
G	Genärschl	Genörgel			G-13	221
G	gengele	gängeln		B	G-14	222
G	Genglbänd	Gängelband		B	G-14	222
G	genne	gönnen	E	B	G-13, G-14	221, 222
G	Gensfärrän	Gänsefedern			G-7	209
G	Gensschdebber	"Gänstöpfel", Kroketten			G-7, G-14	209, 222
G	Gensweu	Gänsewein			G-7	209
G	Geraffl	Geraffel, Gerümpel			G-14	222
G	geragglid vull	gerüttelt voll			G-14	222
G	Gerell	Geröll			G-14	222
G	Gerimbl	Gerümpel			G-14	222
G	Geschärr, Geschä'	Geschirr			G-14	222
G	Geschiß	Getue	E	B	G-10, G-14	215, 222
G	geschnieschld un geschdrieschld	geschniegelt und gestriegelt	E		G-14	222
G	Geschwaaf	Geschwafel			G-15	223
G	Geschwäd	Sippschaft	E		G-15	223
G	Gesindl	Gesindel			G-15	223
G	Gesoggs	Gesocks, Gesindel			G-15	223
G	gewäffld seu	schlagfertig	E	B	G-15	223
G	Gewärr, Gewärschl	Gewirr	E	B	G-15	223
G	Gewäsch	Gewäsch			G-15	223
G	Gewäzz	Gewürz			G-15	223
G	gewiefd	gewieft			G-15	223
G	Gewirrä	Gewitter	E	B	G-15	223
G	gewirrän	gewittern			G-15	223
G	gewixd Bäschje	gewichstes Bürschchen	E		G-15	223
G	Gewoschld	Gewurstel	E	B	G-15, G-16, G-16a	223-225
G	Gezaggä	Gezacker, Hin und Her	E		G-16	224

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
G	Gibs	Gips, Shagpfeife	E		G-16	224
G	Gibsei	Gipsei	E		G-16a	225
G	Gibskobb	Gipskopf, Dummkopf	E	B	G-16	224
G	Gidda	Gitarre			G-16	224
G	giegse	stechen	E	B	G-16	224
G	Gifd	Gift	E	B	G-17	226
G	gifdisch	giftig, gehässig	E	B	G-17	226
G	Gifdniggl	bösartiger Mensch			G-17	226
G	Gifdzwärsch	bösartiger Mensch			G-GN	233
G	Giggl	Hahn			G-17	226
G	Gigglsschwänz	Hahenschwanz			G-17	226
G	gigs uni gags, ni	weder noch	E	B	G-17	226
G	Gigsä	Gikser			G-18	227
G	gigse	giksen	E		G-18	227
G	Gischbl	Einfaltspinsel	E		G-18	227
G	Gisse	Gießkanne			G-18	227
G	gisse	gießen			G-18	227
G	Glääd	Kleid			G-18	227
G	Glääräbäsche	Kleiderbürste			G-18	227
G	Glääräbieschl	Kleiderbügel			G-18	227
G	Gläärähooge	Kleiderhaken			G-18	227
G	Glääräschrängg	Kleiderschrank			G-18	227
G	Glääs	Glas			G-18	227
G	Glääsaach	Glasauge			G-18	227
G	Glääsblääsä	Glasbläser	E		G-18	227
G	Glääsfensdä	Glasfenster	E		G-18, G-19	227, 228
G	Glääshaus	Glashaus	E	B	G-19	228
G	Glääshidde	Glashütte			G-19	228
G	glääsisch	glasig		B	G-19	228
G	Glääspälle	Gasperle	E		G-19	228
G	Gläässchdozz	Glassturz, Glasglocke	E		G-19	228
G	glaawe	glauben	E	B	G-20	229
G	Glaawe	Glaube			G-20, G-21	229, 230
G	Glabbämaul	Plappermaul			G-21	230
G	glabbän	klappern			G-21	230
G	Gläbbän	Durchfall	E	B	G-21	230
G	Gläbbän	Mund (abwertend)	E	B	G-GN	233
G	glädd	glatt		B	G-GN1	234
G	Gläddeis	Glatteis			G-GN1	234
G	Gladschrouse	Klatschmohn			G-21	230
G	Gläi	Klee			G-GN1	234
G	Gläisd	Kloß, Klöße			G-21	230
G	Gläisdbagge	"Kloßbacken", dicke Backen	E	B	G-21	230
G	Gläisdkobb	Dickkopf			G-21	230
G	glärrän	klettern			G-GN1	234
G	Glärräwäsde	Kletterweste	E		G-GN1	234
G	glebbän	kleppern, schlagen	E	B	G-21	230

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
G	glee	klein			G-21	230
G	Glee, de / di	der / die Kleine	E	B	G-GN1	234
G	gleemache	kleinmachen	E	B	G-21	230
G	Gleenischkeid	Kleinigkeit	E	B	G-22	231
G	Gleenischkeidgreemä	Kleinigkeitskrämer			G-22	231
G	gleisch	gleich	E	B	G-22, G-23	231, 232
G	gleischald	gleichaltrig			G-23	232
G	gleische	gleichen		B	G-23	232
G	gleunlich	kleinlich	E		G-23	232
G	glidschisch	glitschig		B	G-23	232
G	glie	glühen		B	G-23	232
G	Gliebiän	Glühbirne			G-23	232
G	Glied	Glied	E	B	G-23	232
G	glierischegänz	ganz, unzerteilt			G-23	232
G	<i>Gligg</i>	<i>Du kunnsd von Gligg rääre ...</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Gliggä</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Gliggä schbiele</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>gligglich</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>gligglichschäweis</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glihwärmje</i>	<i>Glühwürmchen</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glihweu</i>	<i>Glühwein?</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>glimbän</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>glimme</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glimmzuuch</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>glinge</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glingl</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glinglbeidl</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glinglzuuch</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>glizzeglee</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>globbe</i>	<i>s. ausglobbe, veglobbe</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Globeidsche</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Gloe</i>	<i>Klaue des Hornviehs; verächtl. Bez. für Finger</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Gloodsche</i>	<i>Klaue des Hornviehs; verächtl. Bez. für Finger; dräggische Gloodsche</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glous</i>	<i>Gebrauch des Singulars nur in der Rw. Isch had en rischdische Glous am Hals!</i>			<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glousdä</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glousdäbiän</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glousdäbruurä</i>				<i>geplant</i>	235-245
G	<i>Glousdäschwäsdä</i>				<i>geplant</i>	235-245

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
G	Glouwe	Kloben; scherz. Bez. für Tabakspfeife; s. Diäglouwe			geplant	235-245
G	glouwisch				geplant	235-245
G	Glozz	s. Haglozz; Glozz am Bee			geplant	235-245
G	Glozzä	Mach doch dä Glozzä uff!			geplant	235-245
G	Glozzaach	Schimpfwort			geplant	235-245
G	Glozzaacha	Basedowsche Krankheit; Spiegeleier			geplant	235-245
G	glozze	s. Brillglozzä; Glozzni sou!			geplant	235-245
G	Glozzkobb	Schimpfwort			geplant	235-245
G	Glufd	Kluft, uniformartige Kleidung			geplant	235-245
G	Glugg				geplant	235-245
G	gluggän				geplant	235-245
G	gluggse	glucksen			geplant	235-245
G	Glumbe				geplant	235-245
G	glumbe	Klumpen bilden			geplant	235-245
G	glumbisch				geplant	235-245
G	glunggän				geplant	235-245
G	Gnaad	Gnaadä Godd!			geplant	235-245
G	gnabb	Des woä äwwä gnabb!			geplant	235-245
G	gnabbän	Do housch / hosde drou se gnabbän!			geplant	235-245
G	gnäiwele				geplant	235-245
G	Gnäiwl	Knebel, auch scherzh. Bez. für das Kinn			geplant	235-245
G	Gnäiwlboäd	frz. Barttracht			geplant	235-245
G	Gnall	Gnall uFall			geplant	235-245
G	Gnallaach	Schimpfwort			geplant	235-245
G	gnalle	[schlagen] Isch houem ee gegnalld; koitieren			geplant	235-245
G	Gnallgobb	Schimpfwort			geplant	235-245
G	gnallroud				geplant	235-245
G	Gnännje	s. Gnonn, s. Gnonngobb			geplant	235-245
G	Gnäscht				geplant	235-245
G	gnaudsche				geplant	235-245
G	Gnaugä	verächtl. Spottname; auch Nickerchen			geplant	235-245
G	gnauge	nicken			geplant	235-245
G	gnäzze	unaufhörlich drängend bitten			geplant	235-245

Buch stabe	GM	Erläuterungen			
		Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
G	Gnäzzje	das kleine Endstück von einem Brotlaib			geplant 235-245
G	gneän				geplant 235-245
G	Gnebb	Dampfklöße			geplant 235-245
G	gnebbe	knöpfen			geplant 235-245
G	Gneib				geplant 235-245
G	gnenge	näseln, durch die Nase sprechen			geplant 235-245
G	gnibbele	knüppeln; s. uffgnibbele			geplant 235-245
G	Gnibbl	Knüppel; kleine erhöhte Verdickung der Haut			geplant 235-245
G	gnibbsisch	sparsam, leicht geizig			geplant 235-245
G	gnie	En de Budde gnie (Was ist die "Budde"?)			geplant 235-245
G	Gnie				geplant 235-245
G	Gniegelengg				geplant 235-245
G	Gniescheiwe				geplant 235-245
G	Gnigg	Genick; s. Angge			geplant 235-245
G	Gniggä				geplant 235-245
G	Gniggebissä				geplant 235-245
G	Gnix	Machen Gnix!			geplant 235-245
G	gnixe				geplant 235-245
G	gnoäze	s. Gnozz			geplant 235-245
G	Gnobb				geplant 235-245
G	Gnobbe	s. Gnibbl			geplant 235-245
G	Gnoche				geplant 235-245
G	Gnochemarg	s. Marggnoche			geplant 235-245
G	gnochenadd				geplant 235-245
G	Gnoddädibbe	Schimpfwort			geplant 235-245
G	Gnoddälies	Schimpfwort			geplant 235-245
G	gnoddän				geplant 235-245
G	Gnodderä	Schimpfwort			geplant 235-245
G	Gnonn				geplant 235-245
G	gnonn				geplant 235-245
G	gnonnkebbisch				geplant 235-245
G	Gnonnkobb	Schimpfwort			geplant 235-245
G	gnoudsche				geplant 235-245
G	Gnowwelienje				geplant 235-245
G	gnowwelisch				geplant 235-245
G	Gnozz				geplant 235-245
G	gnozze	s. Gnozz			geplant 235-245
G	Gnubbe	s. Gnobbe, s. Gnibbl			geplant 235-245
G	gnuddele	s. vegnuddele			geplant 235-245
G	Gnuddl				geplant 235-245
G	goä	gar; goäsche schäi			geplant 235-245
G	Goäde				geplant 235-245
G	Goädedeäje				geplant 235-245
G	Goädeheisje				geplant 235-245

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
G	<i>Goödewädschafd</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Goän</i>	<i>Garn</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Godd</i>	<i>Gott, Griß Godd!; Bisd d änn gänz von Godd velosse?; Do hasd (hattest) Godd em Häzze, daß ...</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>goddsjemmälich</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Golbisch</i>	<i>s. Gelbischä</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gold</i>	<i>Gold</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>goldän</i>	<i>E goldän Nexje un e silwän Moollemoolje</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>goldisch</i>	<i>O wi goldisch!; e goldische Grodd</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Goldschmidd</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gool!</i>	<i>Tor! (Fußball)</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gorschele</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gorschl</i>	<i>dorsch de Gorschl jaache</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gr ååb</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gr ååbschdee</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graache</i>	<i>eem an de Graache gäi; Jezd blazzmä gleich de Gr ååche!</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graachegnebbje</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>graad</i>	<i>gerade; Jezd graad äxdra!</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graas</i>	<i>ens Graas beiße</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graasaff</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>graasgrie</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>graawe</i>	<i>s. ausgr ååwe, åbgrååwe</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graawe</i>	<i>s. Fluudgraawe, Gaasgraawe</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gräaze</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gräbbl</i>	<i>s. Faasenachdsgräbbl</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grabizzisch</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gräbs</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grabsche</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grabschisch</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gräbse</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gräbsroud</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grach</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grache</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grachmachä</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grädsche</i>	<i>keifen</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grafd</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gräfdisch</i>				<i>geplant</i> 235-245

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
G	<i>Grafdox</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grageelä</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grageele</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gragg</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graggebeezä</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>graggelisch</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graggl</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gräisde</i>	<i>Kurzform von "Gräisde Grumbän"</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gralle</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gralle</i>	<i>bei Kriegsende schon bekannt?</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Gramf</i>	<i>bei Kriegsende schon bekannt?</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gramfe</i>	<i>bei Kriegsende schon bekannt?</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grandisch</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grangg</i>	<i>s. grenggele</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grangged</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Granz</i>	<i>Kranz, Kranzkuchen</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graud</i>	<i>e Hääbje Graud</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graudembä</i>	<i>Graud-Dembä, s. Dembä</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graudoäsche</i>	<i>Graud-Doäsche</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graudschdennä</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grauduch</i>	<i>Graud-Duch. s. Duvvl: Bei dem Tuch, das ge-füllt wird, handelt es sich um das sogenann-te Grauduch (Krauttuch). Das G. ist ein grobleinenes quadratisches Tuch von ungefähr 80 oder 100 cm Seitenlänge, hat an jeder Ecke einen Bennl (Bündel), womit das Tuch über Kreuz gebunden wird, und dient dem Transport kleinerer Mengen Grünfutters (auf dem Kopf).</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graue</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>graue</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Graus</i>	<i>s. Grissl</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>grause</i>	<i>s. grissele</i>			<i>geplant</i> 235-245
G	<i>gawwele</i>				<i>geplant</i> 235-245
G	<i>Grawwlschwumm</i>				<i>geplant</i> 235-245

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
G	Gräzz				geplant	235-245
G	Gräzzäje	s. grazze			geplant	235-245
G	Grazzbäschde	(auch eine Blume)			geplant	235-245
G	Gräzzbogg				geplant	235-245
G	grazze	kratzen, stehlen			geplant	235-245
G	Grazzekuche	Beim Brotteigzubereiten (Brouddääschmache) blieb gewöhnlich ein kleiner Rest übrig, der keinen Backkorb mehr füllte. Dieser wurde auf einem Kuchenblech ausgewalzt, mit braunem Zucker bestreut und in der Bratröhre gebacken. Das war der Grazzekuche.			geplant	235-245
G	Gredenz				geplant	235-245
G	gree	Do greedoch ken Hahn denooch!			geplant	235-245
G	Greemä	s. Groom, Greemje			geplant	235-245
G	Greemälaare				geplant	235-245
G	Greemje				geplant	235-245
G	Greire				geplant	235-245
G	greireweiß	s. keesweiß			geplant	235-245
G	Greirisch				geplant	235-245
G	greische	s. Grischä			geplant	235-245
G	Greiz	Kreuz; Isch mach drei Greize hinnä demm!; Des es e Greiz (middem)!; Midemm houmä unsä Greiz!; Des es a Greiz midemm Buu - nex wi Ärschä houmä midemm!			geplant	235-245
G	greizlohm				geplant	235-245
G	Grembä				geplant	235-245
G	grembän				geplant	235-245
G	Grembembl				geplant	235-245
G	Grembl				geplant	235-245
G	Grengg	Du sollsdoch di Grengg griesche!			geplant	235-245
G	grenggele	s. grangg			geplant	235-245
G	Gribbe	Grippe			geplant	235-245
G	Gribbe	Futterkrippe			geplant	235-245
G	Gribbebissä				geplant	235-245
G	Gribbje				geplant	235-245

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
G	Gribbl	S. Hunsgribbl, Saugribbl (Schimpfwörter)			geplant 235-245
G	Gribs	Kerngehäuse des Apfels / der Birne; s. Grozze			geplant 235-245
G	Gribs	Adamsapfel			geplant 235-245
G	Gribs	Verstand			geplant 235-245
G	gribse				geplant 235-245
G	griddisch				geplant 235-245
G	grie	s. graasgrie, grizzegrie			geplant 235-245
G	Griesch	Krieg			geplant 235-245
G	Grieschä	Krieger-, nur in Verbindung mit "denggmool"			geplant 235-245
G	Grieschä	Kriecher (verächtl. Schimpfwort)			geplant 235-245
G	Grieschädenggmool				geplant 235-245
G	griesche	kriegen; Was grieschisch?; Was griesde?; Du griesd mim Schlabbe!			geplant 235-245
G	Grieschjes	ein Fangspiel; auch Fangjes			geplant 235-245
G	griesgreemisch				geplant 235-245
G	Grieß				geplant 235-245
G	Grießgläisd				geplant 235-245
G	Griewe				geplant 235-245
G	Griewehals				geplant 235-245
G	Griff				geplant 235-245
G	Griffl	Griffel, abwertend für Finger			geplant 235-245
G	Grifflkasde	s. Käschä			geplant 235-245
G	Grifflwezzä				geplant 235-245
G	Grimasse				geplant 235-245
G	Grimasseschneirä				geplant 235-245
G	Grind				geplant 235-245
G	Grindbladde				geplant 235-245
G	grindisch				geplant 235-245
G	Grindkobb	Schimpfwort			geplant 235-245
G	grindlisch				geplant 235-245
G	Grindmaul	Schimpfwort			geplant 235-245
G	Grindschnuude	Schimpfwort			geplant 235-245
G	Grischä	s. greische			geplant 235-245
G	grische	kriechen; s. Grieschä, Oäschgrischä			geplant 235-245
G	Grische	Pflaume			geplant 235-245
G	Grißbaam				geplant 235-245
G	Grißbaamkäzze				geplant 235-245

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
G	Grißbaamschdendä	beachte den Unterschied zu Graudschdennä			geplant 235-245
G	grissele				geplant 235-245
G	Grissl	s. Graus, Graue			geplant 235-245
G	griwwele	grübeln			geplant 235-245
G	griwwelisch				geplant 235-245
G	Grizz (em Kobb)	Hirngespinst, Überspanntheit			geplant 235-245
G	grizzegrie				geplant 235-245
G	grizzegroo	s. groo			geplant 235-245
G	grizzegrumm				geplant 235-245
G	Grobb	Kropf			geplant 235-245
G	Grobbe	s. Haffe, Dibbe			geplant 235-245
G	Grodd	Soue Grodd, soue frä-schi!; E goldischi Grodd!			geplant 235-245
G	groo	s. grizzegroo			geplant 235-245
G	Groobiän				geplant 235-245
G	Groom	Alde Groom, den kennä mä hou well			geplant 235-245
G	groome				geplant 235-245
G	Grooml ååre	Trödelladen			geplant 235-245
G	Großbaabe	s. Baabe			geplant 235-245
G	Großmomme, di Groß				geplant 235-245
G	groub				geplant 235-245
G	grouß				geplant 235-245
G	groußkazzisch				geplant 235-245
G	Groußmaul	s. Groußmougl			geplant 235-245
G	groußmeilisch				geplant 235-245
G	Groußmougl				geplant 235-245
G	groußschbuurisch				geplant 235-245
G	groußzieschisch				geplant 235-245
G	Grouwiaan	Schimpfwort			geplant 235-245
G	Grozze	Souen Grozze! (hier Schimpfwort)			geplant 235-245
G	grozzisch	Demm gäids grozzisch!			geplant 235-245
G	Grugg				geplant 235-245
G	Gruggäisl				geplant 235-245
G	Grumbä schdegge				geplant 235-245
G	Grumbän				geplant 235-245
G	Grumbänaggä				geplant 235-245
G	Grumbänbrei				geplant 235-245
G	Grumbänbrie				geplant 235-245
G	Grumbängemies				geplant 235-245
G	Grumbängraud				geplant 235-245
G	Grumbänhooge				geplant 235-245
G	Grumbänkorb				geplant 235-245
G	Grumbänpannekuche				geplant 235-245

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
G	Grumbänsagg				geplant	235-245
G	Grumbänsalaad				geplant	235-245
G	Grumbänschdambä				geplant	235-245
G	Grumbänschnabs				geplant	235-245
G	Grumbänschnizze				geplant	235-245
G	grumbelisch				geplant	235-245
G	grumm	Des däfsdemä ni grumm nemme!			geplant	235-245
G	grummbenisch				geplant	235-245
G	grunnele				geplant	235-245
G	grunze	Sogoä e Sau gunzd, wammä vobeigäid!			geplant	235-245
G	gruschbän	Beim Stöbern / Herumstöbern in / unter kleinen Gegenständen entsteht oft ein knistern-des, knackendes Geräusch, ein sog. "Gegruschbä" (verwandt mit engl. crisp?)			geplant	235-245
G	gruschbele				geplant	235-245
G	Grusde				geplant	235-245
G	Gruusch				geplant	235-245
G	gruusche	s. gruschbän, gruschbele			geplant	235-245
G	Gudd Schduwwe				geplant	235-245
G	gugge	gucken, schauen; Guggemool!			geplant	235-245
G	Gurre / Gurri				geplant	235-245
G	Gurri Seel				geplant	235-245
G	Gusche				geplant	235-245
G	guud	Du bisdmä guud devoä!; Di bisd äwwä guud!; Des dud ke Guud!; Des es guud genugg!			geplant	235-245
G	Guudheid				geplant	235-245
G	Guuds				geplant	235-245
G	Guudsje				geplant	235-245
G	Guulischd				geplant	235-245
G	Guure!, en				geplant	235-245
G	gwääle				geplant	235-245
G	Gwäälgeisd				geplant	235-245
G	Gwadsch				geplant	235-245
G	gwadsche				geplant	235-245
G	Gwädsche				geplant	235-245
G	Gwädschekänn				geplant	235-245
G	Gwädschekuche				geplant	235-245

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
G	Gwädscheladwärsche				geplant	235-245
G	gwaggele				geplant	235-245
G	Gwaggl	en gleene Gwaggl			geplant	235-245
G	Gwendje	Quentchen			geplant	235-245
G	Gweumje	?			geplant	235-245
G	Gwidde				geplant	235-245
G	gwiddegääl				geplant	235-245
H	Hä	Herr			geplant	246-249
H	haache	hauen			geplant	246-249
H	haache	hauchen			geplant	246-249
H	haale	halten; nur mit den Vor- silben åb-, enn-, en-, ge-, fesd-			geplant	246-249
H	hääle	heilen			geplant	246-249
H	Häälebiän	Heidelbeeren			geplant	246-249
H	Haawisch	Haibach			geplant	246-249
H	h åbbe	halten, festhalten			geplant	246-249
H	Håbje	e Håbje Graud			geplant	246-249
H	H åffe	Topf, Hafen			geplant	246-249
H	H å ffeguggä	[Topfgucker?]			geplant	246-249
H	Håffnä	Håfner (leichtes Spott- wort)			geplant	246-249
H	hagge	hacken			geplant	246-249
H	Hagge	Hacke (Arbeitsgerät), Ferse			geplant	246-249
H	Haggelebasch, Håggelebasch	kleine, unbedeutende Huffåd			geplant	246-249
H	Haglozz	Hackklotz			geplant	246-249
H	Hai	Heu			geplant	246-249
H	Håi	Höhe			geplant	246-249
H	haiän	heiraten			geplant	246-249
H	haiän	heiraten			geplant	246-249
H	Haiborrem	Heuboden			geplant	246-249
H	Håife	Hefe			geplant	246-249
H	Håifeglåisd	Hefeklöße			geplant	246-249
H	Håifekuche	Hefekuchen			geplant	246-249
H	Haigaische	Heugeige (leichtes Schimpfwort)			geplant	246-249
H	Haihebså	Heuhüpfer			geplant	246-249
H	hailisch	heilig			geplant	246-249
H	håischå	höher			geplant	246-249
H	haischele	heucheln			geplant	246-249
H	Håisching	Höhung, Höhe			geplant	246-249

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
H	Häischwisch	Stange mit Strohwisch auf dem frisch eingesäten Acker als Mahnung, nicht mehr über den Acker zu fahren oder zu gehen. Siehe Häisching = Höhung oder Höhe; demnach dürfte H. der Hochwisch oder erhöh-te (gehöhte) Wisch sein			geplant 246-249
H	Haiw äche	Heuwagen			geplant 246-249
H	häiwe	heben			geplant 246-249
H	Haiwel	Struwwelkopf			geplant 246-249
H	Hällje	Bildstock			geplant 246-249
H	Halungge	Halunke			geplant 246-249
H	H åmbel	Handvoll			geplant 246-249
H	H åmbel	Schwächling			geplant 246-249
H	H åmmel	Hammel (auch Schimpfwort)			geplant 246-249
H	Hanäggä	Herrenäcker			geplant 246-249
H	H ånd	Hand			geplant 246-249
H	H åndschlåäch	Handschlag			geplant 246-249
H	H ånebåmbel	leichtes Schimpfwort für ?			geplant 246-249
H	Hänn	Hirn			geplant 246-249
H	Hännä	Hörner			geplant 246-249
H	Hänne	Horn, Signalhorn			geplant 246-249
H	hänne	das (Signal)horn blasen			geplant 246-249
H	Hännkasde	Hirnkasten			geplant 246-249
H	hännvebrennt	hirnverbrannt			geplant 246-249
H	hännvenacheld	hirnvernagelt			geplant 246-249
B	Håns Blooseoäsch	Hans Blasearsch	E		B-18 246-249
H	H åns Bloseoäsch	Hans Blasarsch			geplant 246-249
H	H å nsjoggel	Hansjockel			geplant 246-249
H	H å nswoschd	Hanswurst			geplant 246-249
H	H ås	Hase			geplant 246-249
H	Hasbel	Haspel			geplant 246-249
H	Hasbel	Eisbein, Haxe			geplant 246-249
H	Häsch	Hirsch			geplant 246-249
H	H åsebroud	Hasenbrot; das von der Arbeit wieder mitgebrachte, weil nicht verzehrte, Vesperbrot (Kinder!)			geplant 246-249
H	H åsefuddä	Hasenfutter			geplant 246-249
H	H åseschdall	Hasenstall			geplant 246-249
H	Hassad	Hasser			geplant 246-249

Buch stabe	GM	Erläuterungen			
		Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
H	Hauderä	Hauderer [Lohnkutscher]			geplant 246-249
H	haurän	Zugvieh über seine Kräfte beanspruchen			geplant 246-249
H	hause	schlecht haushalten			geplant 246-249
H	häwädsche	reden, was nicht Hand noch Fuß hat			geplant 246-249
H	Hawwän	Hafer			geplant 246-249
H	Hawweräggä	Haferäcker			geplant 246-249
H	Häx	Hexe			geplant 246-249
H	heän	hören			geplant 246-249
H	heän, sich	haaren, sich (Hund)			geplant 246-249
H	heem	heim			geplant 246-249
H	heemdiggisch	heimtückisch			geplant 246-249
H	Heemdixä	heimtückischer Mensch			geplant 246-249
H	heemgaische losse	heimgeigen lassen			geplant 246-249
H	Heese	Kniekehle, Kniebug(?) des Hinterbeines			geplant 246-249
H	hegele	häkeln, mit einem Haken heranziehen			geplant 246-249
H	Hegried	Heckried			geplant 246-249
H	Hembän	Himbeeren			geplant 246-249
H	Hemm	Hemd			geplant 246-249
H	Hemmägnebje	Hemdenknöpfchen			geplant 246-249
H	Henn	Hand			geplant 246-249
H	Henzisch, Henschisch	Handschuhe			geplant 246-249
H	hiefe	zurückweichen			geplant 246-249
H	hiefe	bremsen, zurückweichen			geplant 246-249
H	Hiffe	Hagebutten			geplant 246-249
H	higgele	auf einem Bein hüpfen			geplant 246-249
H	Himbän	Himbeeren			geplant 246-249
H	hinäschdvädäschd	hinterstvärderst			geplant 246-249
H	hingge	hinken			geplant 246-249
H	Hinggel	Huhn			geplant 246-249
H	Hinggelspärsch	Hühnerpferch			geplant 246-249
H	Hinnä de Zäu	Hinter den Zäunen (Straßename)			geplant 246-249
H	Hinnän	Hintern			geplant 246-249
H	hinnäschisch	zurück			geplant 246-249
H	hinne	hinten			geplant 246-249
H	hinnerim	hinten herum			geplant 246-249
H	hiwwe	hüben			geplant 246-249
H	Höan	Haare			geplant 246-249
H	hoärisch	haarig			geplant 246-249
H	Hoäschnairä	Friseur			geplant 246-249
H	Hoäschnairä	Weberknecht			geplant 246-249
H	hobb!	hopp! auf! vorwärts!			geplant 246-249

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
H	<i>hobse</i>	<i>hopsen</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hochzed</i>	<i>Hochzeit</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hodde</i>	<i>"Horde", Darre</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>hoddisch</i>	<i>hurtig</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hollä</i>	<i>Holler, Holunder</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Holz mache</i>	<i>Holz schlagen</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Holzkob</i>	<i>Holzkopf</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Honn</i>	<i>Horn</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Honndäb</i>	<i>Horndepp (Schimpfwort)</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Honnox</i>	<i>Hornochse</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hooge</i>	<i>Haken</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>horsche</i>	<i>horchen</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hose</i>	<i>Hose</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hoselazz</i>	<i>Hosenlatz</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hoseschissä</i>	<i>Hosenscheißer</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>hou</i>	<i>haben</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>houch</i>	<i>hoch</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>houl</i>	<i>hohl</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Houle</i>	<i>Hohlweg</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Houlwääsch</i>	<i>Hohlweg</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Huä</i>	<i>Hure</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Huänbogg</i>	<i>Hurenbock</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hubb</i>	<i>Kinderfurz</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>hubbe</i>	<i>hupen</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>hubbe, een</i>	<i>einen trinken</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Huffäd</i>	<i>bäuerliches Anwesen</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hugge</i>	<i>Hucke</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Huije</i>	<i>"Riesenhammer" aus Holz (?)</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>hulle</i>	<i>holen</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Humbän, roure</i>	<i>rote Himbeeren (Hösbach?)</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Humbän, schwazze</i>	<i>[Brombeeren??] (Hösbach?)</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hund</i>	<i>Hund</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hundesohn</i>	<i>Hundesohn (von Pennälern?)</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hundling</i>	<i>Hundling (mittleres bis starkes Schimpfwort)</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hungä</i>	<i>Hunger</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hungälabbes</i>	<i>Hungerleider</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hungälairä</i>	<i>Hungerleider</i>			<i>geplant</i> 246-249
H	<i>Hunnsfodd</i>	<i>Hunnsfott, Schurke</i>			<i>geplant</i> 246-249

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
H	Hunnsfozze	Hundsfotze; Hunsfozze! Nex grisde!; Hunnsfozze! Nex hou isch grischt!; Hunsfozze es aa Flääsch!			geplant 246-249
H	hunnsmed	hundsmüde			geplant 246-249
H	hunnsmisäraawel	hundsmiserabel			geplant 246-249
H	Huud	Hut			geplant 246-249
H	Huudmäschän	Hutmacherin			geplant 246-249
I	lä	Ihr (veraltete Anrede)			geplant 250
I	I-Dibbelje	I-Tüpfelchen			geplant 250
I	Iggel	Hügel			geplant 250
I	imbaue	umbauen			geplant 250
I	Img äng	Umgang			geplant 250
I	imgugge	umgucken; di wässd disch imgugge			geplant 250
I	imhaache	umhauen			geplant 250
I	immäsunsd, fä	umsonst			geplant 250
I	Imschdend	Umstände			geplant 250
I	imschdoäze	en Zuwwä, e Brengge, a Biere			geplant 250
I	Imsd	Imst; Mahlzeit aus Resten (aus Österreich/Bayern?)			geplant 250
I	Innähoose	Unterhose			geplant 250
I	Innärogg	Unterrock			geplant 250
I	isch	ich			geplant 250
I	Ischel	Igel			geplant 250
I	iwwä	über			geplant 250
I	iwwähaubd	überhaupt			geplant 250
I	iwwerisch	übrig			geplant 250
J	jabse	japsen			geplant 250
J	jaggän	emsig sein, schnell laufen			geplant 250
J	J änggä	Janker			geplant 250
J	Jaß	Zustand der geistigen Verwirrung, besonders im Rausch			geplant 250
J	jeddisch, o	im Ton verhaltene Ausrufe zum Zeichen des Erschreckens			geplant 250
J	jemän	leise jammern			geplant 250
J	jeminee, o	o jemine			geplant 250
J	jerem, o	o jerum; o jerem nee; im Ton verhaltene Ausrufe zum Zeichen des Erschreckens			geplant 250

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
J	Jesses, o	<i>o Jesus; im Ton verhaltene Ausrufe zum Zeichen des Erschreckens</i>			geplant 250
J	Joä	<i>Jahr</i>			geplant 250
J	Jo-jo	<i>Jojo</i>			geplant 250
J	jougä	<i>teuer</i>			geplant 250
J	jounän	<i>eine Art Winseln der Hunde</i>			geplant 250
J	Jubbe	<i>Joppe</i>			geplant 250
J	Judd	<i>Jude</i>			geplant 250
J	Juuresbäile	<i>?</i>			geplant 250
J	Juureschuul	<i>Judenschule</i>			geplant 250
J	Juwel	<i>Jubel</i>			geplant 250
J	Jux	<i>Jux</i>			geplant 250
K	käädsch	<i>käsig, hell gebacken, ungesund aussehend</i>			geplant 251-253
K	kääle	<i>würgen, die Kehle zudrücken</i>			geplant 251-253
K	K ään	<i>Kahn</i>			geplant 251-253
K	K ään	<i>Karzer, Gefängnis; von Pennälern eingebracht</i>			geplant 251-253
K	Kabbesgoäde	<i>Kappesgarten</i>			geplant 251-253
K	Kabodje	<i>Kapothtütchen</i>			geplant 251-253
K	kabores	<i>entzwei, zerbrochen</i>			geplant 251-253
K	Kabounä	<i>Kapaun, Schlingel</i>			geplant 251-253
K	kabudd	<i>kaputt</i>			geplant 251-253
K	Kadäisä	<i>Karthäuserklöße</i>			geplant 251-253
K	Kadäisägläis	<i>Karthäuserklöße</i>			geplant 251-253
K	Kaff	<i>Kaff</i>			geplant 251-253
K	kagge	<i>kacken</i>			geplant 251-253
K	Käil	<i>Runkelrübe</i>			geplant 251-253
K	Käilbooz	<i>Runkelrüben-"Lampion" mit Fratzens Gesicht</i>			geplant 251-253
K	kaisch	<i>keusch</i>			geplant 251-253
K	Käize	<i>Kiepe; aus Weide geflochtener Rückentragekorb</i>			geplant 251-253
K	Kalb	<i>Kalb</i>			geplant 251-253
K	Käll	<i>Kälte</i>			geplant 251-253
K	Kalr ääwe	<i>Kohlrabi</i>			geplant 251-253
K	Kalr ääwe	<i>eigentlich "kleine Kohlrabi", jedoch gebraucht für Kohlrabi als Zutat zu "Haspel mit Kartoffelbrei"</i>			geplant 251-253
K	Kalsch	<i>Kalk</i>			geplant 251-253
K	kälwän	<i>kotzen</i>			geplant 251-253
K	Kälwäschdrig	<i>Käberstrick</i>			geplant 251-253

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
K	K åmbän	kindliche Balgerei an der Grenze zur Rauferei			geplant	251-253
K	K åmbärä	Streitsucher			geplant	251-253
K	K åmmän	Kammer			geplant	251-253
K	Kamuffel	s. Rindskamuffel			geplant	251-253
K	Kande	Kante			geplant	251-253
K	Kann	Karren			geplant	251-253
K	K ånnebee	Kanapee, Sofa			geplant	251-253
K	K ånnel	Dachrinne			geplant	251-253
K	K ånnelzoggä	Kandiszucker			geplant	251-253
K	K ånnsdrauwe	Johannisbeeren			geplant	251-253
K	Karälle, Halskarälle	Halskette; von Koralle			geplant	251-253
K	Kärb	Kirchweih			geplant	251-253
K	Kärbläischä	Kirchen(patron)?			geplant	251-253
K	Karoona	Horde, Haufen (meist junger) Burschen			geplant	251-253
K	Kärsch	Kirche, Messe			geplant	251-253
K	Kärschedienä	Kirchendiener, Messner			geplant	251-253
K	Kärschhouf	Kirchhof, Friedhof			geplant	251-253
K	kas ååde gäi	herum-"kasaden"; der Ausdruck bezog sich auf Mädchen, die sich auf den Straßen herumtrieben			geplant	251-253
K	Käsbä	Kaspar (Vorname)			geplant	251-253
K	Käsch	Kirche			geplant	251-253
K	Käschä	Köcher, Griffelkasten			geplant	251-253
K	Kaschbä	Kaspar oder 'Kasperer'			geplant	251-253
K	kaschbän	kaspern, herumalbern			geplant	251-253
K	Käsche	Kirsche			geplant	251-253
K	Kasde, alde	alter Kasten, altes öffentliches[?] Gebäude			geplant	251-253
K	Kassiä	Kassierer			geplant	251-253
K	Kazz	Katze			geplant	251-253
K	käzzän	"ketzern", necken			geplant	251-253
K	Kazzeaach	Katzenauge, Rückstrahler am Fahrrad			geplant	251-253
K	Kazzegold	Katzengold, Glimmer			geplant	251-253
K	Kazzeläüfä	Katzenläufer, oberster Scheunenbalken			geplant	251-253
K	Käzzerä	Ketzer			geplant	251-253
K	Keenisch	König			geplant	251-253
K	Keenischskäzze, Keeniskäzze	Königskerze			geplant	251-253
K	Kees	Käse			geplant	251-253
K	Keesbleddje	Käseblättchen			geplant	251-253
K	Keesmadde	Quark			geplant	251-253
K	Kellä	Keller			geplant	251-253

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
K	<i>Kelläisel</i>	<i>Kellerassel</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kellädräbbe</i>	<i>Kellertreppe</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kelläloch</i>	<i>Kellerloch</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>kemod</i>	<i>an keinem Ort, nirgends</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kerre</i>	<i>Kette</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kesselflääsch</i>	<i>Kesselfleisch</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Keusche</i>	<i>"Keusche", armselige Behausung</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kiddepärie</i>	<i>cul de Paris</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kiddje</i>	<i>Kittchen</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kieaach</i>	<i>Kuhaage (leichtes Spottwort)</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kiefä</i>	<i>Kiefer</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kiefä</i>	<i>Küfer</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kimbje</i>	<i>die weißen Porzellan- Isolatoren an Telegra- fenmasten</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kimmel</i>	<i>Kümmel; Isch hou em de Kimmel geriewe - d.h. ihn verhauen</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kimmeldärg</i>	<i>Kümmeltürke, Schlitzohr?, Betrüger?</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kinnääsch</i>	<i>"Kinderärsche", Dampfnudeln</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kische</i>	<i>Küche</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kischemässä</i>	<i>Küchenmesser</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kischeschr äng</i>	<i>Küchenschrank</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kissezigge, Kissezische</i>	<i>Kissenbezüge</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kiwwelje</i>	<i>Kinn; Ä wezd sisch es Kiwwelje</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Koöde</i>	<i>Karte</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Koäschd</i>	<i>zweizinkige Hacke, Grumbänhooge</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kobb</i>	<i>Kopf</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Koddel</i>	<i>Kordel</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Koldän</i>	<i>Kolter, Wolldecke</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>kollän</i>	<i>kollern, kullern</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Konn</i>	<i>Korn, Roggen</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Koroona</i>	<i>Horde, Haufen (meist junger) Burschen</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>kouschä</i>	<i>koscher</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>kudsche</i>	<i>kuschen</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kuffä</i>	<i>Koffer</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kujoon</i>	<i>Kujon, Schuft, Quäler</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>kumm</i>	<i>komm</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kummän</i>	<i>Gurken</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>kunscheniän</i>	<i>kujonieren</i>			<i>geplant</i>	251-253
K	<i>Kuu</i>	<i>Kuh</i>			<i>geplant</i>	251-253

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
K	<i>Kuubouze, ald</i>	<i>alte dürre Kuh</i>			<i>geplant</i> 251-253
K	<i>Kuuchel</i>	<i>Kugel</i>			<i>geplant</i> 251-253
L	<i>Läädän</i>	<i>Leiter (auch Stück vom Rind)</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Laadsch</i>	<i>Latscher</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>laadsche</i>	<i>latschen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lääfäje</i>	<i>Ferkel</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>laafe</i>	<i>laufen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>lääfisch</i>	<i>läufig</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lääräbääm</i>	<i>Leiterbaum</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läärän</i>	<i>Leiter</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lääräw ääche</i>	<i>Leiterwagen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>L ääre</i>	<i>Laden, Einzelhandels- geschäft</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lääwe</i>	<i>Leben</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Labbes</i>	<i>Lappes</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läbkuche</i>	<i>Lebkuchen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läbroud</i>	<i>Läab Broud; Laib Brot</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Ladänn</i>	<i>Laterne</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Ladwärtsche</i>	<i>Latwerge</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Laiän</i>	<i>Leier, Kurbel</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Laibje</i>	<i>Leibchen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>laire</i>	<i>läuten</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>läische</i>	<i>legen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läischhinggel</i>	<i>Leghenne</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>L ämberie</i>	<i>Holzverkleidung in halber Wandhöhe, z.B. in Wirtsstuben</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>L ängmaul</i>	<i>jemand, der großes Verlangen nach z.B. Süßigkeiten zeigt</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lärrä</i>	<i>Leder</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>lärrän</i>	<i>ledern, aus Leder</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>lärrän</i>	<i>verhauen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>lärrärisch</i>	<i>ledrig (z.B. Blätter)</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>lauän</i>	<i>gespannt auf etwas warten</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>laud wähn losse</i>	<i>laut werden lassen</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lausä</i>	<i>Lauser, Lausbub</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lausbuu</i>	<i>Lausbub</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Lausgrodd</i>	<i>Lauskröte (mittleres Schimpfwort für ungezogene Mädchen)</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>laweriän</i>	<i>laborieren</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läwwägläisd</i>	<i>Leberklöße</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läwwän</i>	<i>Leber</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Läwwäwoschd</i>	<i>Leberwurst</i>			<i>geplant</i> 254-255
L	<i>Leärä</i>	<i>Lehrer</i>			<i>geplant</i> 254-255

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
L	lebbän	läppern			geplant 254-255
L	leene	leihen, verleihen			geplant 254-255
L	leene	lehnen			geplant 254-255
L	Lengsel	Lendseil, Strohseil zum Garbenbinden			geplant 254-255
L	Lengwied	Langwied; langes Rundholz, das Vorder- und Hinterteil eines Wagens verbindet			geplant 254-255
L	lerrisch	unverheiratet, ledig (auch einer Sache)			geplant 254-255
L	liedschäfdisch	abgenutzt			geplant 254-255
L	Liesche	Lüge			geplant 254-255
L	liesche	lügen			geplant 254-255
L	Lieschemaul	Lügenmaul, Lügner (mittleres Schimpfwort)			geplant 254-255
L	ligg	locker (Kuchen)			geplant 254-255
L	lilarisch	lilafarben			geplant 254-255
L	linse	scharf äugen, spähen			geplant 254-255
L	Lischd	Licht			geplant 254-255
L	lischde	lichten; es lischd sisch			geplant 254-255
L	Lodje	es lääfd wie Lodjes = es läuft einwandfrei			geplant 254-255
L	loom	lahm			geplant 254-255
L	Loomoasch	Lahmarsch (starkes Schimpfwort)			geplant 254-255
L	Loschie	Logis			geplant 254-255
L	loß!	laß!			geplant 254-255
L	louse	losen			geplant 254-255
L	luän	lauern, vorsichtig spähen			geplant 254-255
L	Lumb	Lump			geplant 254-255
L	lumbe	viel trinken; di houn gänz schäi gelumbd			geplant 254-255
L	Lumbe	Lumpen, Lappen			geplant 254-255
L	Lumbes, Lumbesje	Lump (abschwächende Form)			geplant 254-255
L	lummerisch	schlaff			geplant 254-255
L	lunze	lauern, vorsichtig spähen			geplant 254-255
L	Luulaadsch	Lulatsch			geplant 254-255
M	M ääche	Magen			geplant 256-258
M	M ääd (oder Mood?)	Mahd; eine der Määre entsprechende Lage Gras oder Getreide-halme			geplant 256-258
M	Määdje	Mädchen			geplant 256-258

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			Seite
			Beispiele	Blatt		
M	Määdje	Magd, Dienstmagd, Mädchen (lobend); Du bisd a mä Määd!			geplant	256-258
M	Määdjesschenggel	Mädchenschenkel (Silvester-Backwerk)			geplant	256-258
M	Määdjesschmägä	Bub, der sich mehr zu Mädchen hingezogen fühlt als zu Buben			geplant	256-258
M	Määdjesschwengä	Haartolle bei jungen Burschen, die durch Schwenken angeblich die Aufmerksamkeit der Mädchen erregen sollte			geplant	256-258
M	Määl	Mehl			geplant	256-258
M	Määlbabb	Mehlpapp, Mehlkleis-ter, abwertend für eine schlecht zubereitete Mehlspeise			geplant	256-258
M	m ääle	mahlen			geplant	256-258
M	Määlsemmed	eine Art Spätzle aus Mehl, Wasser und Schmalz			geplant	256-258
M	M ääre	Mähbreite beim Mähen mit der Sense			geplant	256-258
M	Määdä	Mörder			geplant	256-258
M	Madsch	Matsch			geplant	256-258
M	madsche	matschen			geplant	256-258
M	madschisch	matschig; erschöpft; Isch bäi gänz madschisch			geplant	256-258
M	mägg mache	sich ungefragt oder unbefugt einmischen			geplant	256-258
M	mäggän	meckern			geplant	256-258
M	Maläsde	Molesten, Beschwer-den, Belästigungen			geplant	256-258
M	mälge	melken			geplant	256-258
M	Mälgscheemel	Melkschemel			geplant	256-258
M	m ämfe	mampfen, mit vollen Backen kauen, das Essen in sich hineinstopfen			geplant	256-258
M	m ämsche	mischen			geplant	256-258
M	Mange	Manke (Entzündung der Pferdefessel)			geplant	256-258
M	Männ	Mann			geplant	256-258
M	M äanne	Weidenkorb mit Henkeln			geplant	256-258

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
M	Månnsleid	"Mannsleute", die Männer			geplant	256-258
M	Månnsleidshemmä	Männerhemden			geplant	256-258
M	m ånsche	manschen, mischen, durcheinanderbringen; auf dem Teller im Essen herummanschen			geplant	256-258
M	märb	mürbe			geplant	256-258
M	M årgsdääch	Markustag			geplant	256-258
M	Maria-Beddschdrou	Maria Bettstroh, eine Feldblume			geplant	256-258
M	Mässä	Messer			geplant	256-258
M	Mässäschdäschä	Messerstecher			geplant	256-258
M	Massig	"dto." [soll wohl heißen, wie der vorige Eintrag Mooskob] "Maßkopf", dicker Kopf (wie ein Maßkrug)			geplant	256-258
M	Maul	Maul, durchwegs gebräuchlich für Mund			geplant	256-258
M	Maulaff	Maulaffe, dummer Schwätzer			geplant	256-258
M	maule	maulen			geplant	256-258
M	Maulwoff	Maulwurf			geplant	256-258
M	Mausfallehennlä	Mausefallenhändler; abschätzig Bezeichnung für besonders um die Jahrhundertwende herumziehende italienische Händler			geplant	256-258
M	Mazzel	gelbes, getrocknetes Sekret des erkrankten Auges			geplant	256-258
M	Mazzelaach	mittleres Schimpfwort für einen Augen-kranken			geplant	256-258
M	meee	mähen			geplant	256-258
M	meegele	mäkeln			geplant	256-258
M	Meevje	Möwchen, einfältiges Mädchen			geplant	256-258
M	Melm	besondere Art von Staub			geplant	256-258
M	Memm	Euter, Busen			geplant	256-258
M	Mensch	Mensch, auch sehr abwertend für liederliche Frau; Sou e Mensch!			geplant	256-258
M	meuns	meins			geplant	256-258
M	Meusche	Morgen			geplant	256-258

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
M	<i>meusche</i>	<i>morgen</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Meusche, gurre</i>	<i>guten Morgen</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>meuschens</i>	<i>morgens</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mezjä</i>	<i>Metzger</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mezjäsmässä</i>	<i>Metzgersmesser</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>miä</i>	<i>mir; des geheäd miä</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>miä</i>	<i>wir; miä houn gesääd, dass des ...</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Miäreedisch</i>	<i>Meerrettich</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Middwuch</i>	<i>Mittwoch</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>mied</i>	<i>müde</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mied</i>	<i>Miete</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Milsch</i>	<i>Milch</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Milschbisch</i>	<i>Milchbüsche, Blätter des Löwenzahns</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Misdkaude</i>	<i>Mistgrube</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mod</i>	<i>Mord</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Modbrennä</i>	<i>Mordbrenner</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Moddä</i>	<i>Mutter</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mods-</i>	<i>Mords -arwed, -glig, -hiz, -källe, -grach, -teadä</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Modsdoschd</i>	<i>Mordsdurst</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Modshungä</i>	<i>Mordshunger</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Momme</i>	<i>Mutter</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Monduä</i>	<i>Montur (Kleidung)</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>moole</i>	<i>malen</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mooskob</i>	<i>"Maßkopf", dicker Kopf (wie ein Maßkrug)</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>mosch</i>	<i>edelfaul (z.B. Birnen), aber auch regelrecht "faul"</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Muff</i>	<i>Muff (Handwärmer)</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Muff</i>	<i>Muff, muffiger Geruch</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mugg</i>	<i>Muck, Muttersau (auch Schimpfwort)</i>			<i>geplant</i> 256-258
M	<i>Mumbel</i>	<i>Mundvoll, eine</i>			<i>geplant</i> 256-258
N	<i>Na'</i>	<i>Narr</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>n ä</i>	<i>nur</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>N äächbä</i>	<i>Nachbar</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>Nääl</i>	<i>Nagel</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>nääle</i>	<i>nageln</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>Näälwozzel</i>	<i>Nagelwurzel [Finger]</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>n äbschligge</i>	<i>hinunterschlucken</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>N ächd</i>	<i>Nacht; ba de Nächd</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>N ächdaile</i>	<i>Nachteule</i>			<i>geplant</i> 259-260
N	<i>N ächdässe</i>	<i>Nachtessen, Abendessen</i>			<i>geplant</i> 259-260

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
N	<i>N åchdibbe, Nådiddibbe</i>	Nachttopf			geplant 259-260
N	<i>N åchel</i>	Nagel			geplant 259-260
N	<i>n åchele</i>	nageln, koitieren			geplant 259-260
N	<i>Naggfrosch</i>	Nacktfrosch; scherzhafte, liebevolle Bezeichnung für ein kleines nacktes Bübchen			geplant 259-260
N	<i>naggisch</i>	nackt			geplant 259-260
N	<i>nai</i>	neu			geplant 259-260
N	<i>Naid</i>	Neid			geplant 259-260
N	<i>Naidh åmmel</i>	Neidhammel; mittleres Schimpfwort			geplant 259-260
N	<i>naidisch</i>	neidisch			geplant 259-260
N	<i>nailisch</i>	neulich			geplant 259-260
N	<i>nänn</i>	narren			geplant 259-260
N	<i>nårschele</i>	nörgeln			geplant 259-260
N	<i>näsche</i>	naschen			geplant 259-260
N	<i>Näschmaul</i>	Naschmaul			geplant 259-260
N	<i>Näsd</i>	Nest; auch Teil der weiblichen Frisur			geplant 259-260
N	<i>n åselång, alle</i>	alle naselang			geplant 259-260
N	<i>naus</i>	hinaus			geplant 259-260
N	<i>naus!</i>	hinaus!			geplant 259-260
N	<i>nausbaiße</i>	hinausbeißen; durch bissige Reden jemanden vertreiben aus Haus, Wohnung, Verein etc.			geplant 259-260
N	<i>nausegele</i>	hinausekeln			geplant 259-260
N	<i>nåwwå</i>	neben			geplant 259-260
N	<i>nåwwån ånnå</i>	nebeneinander			geplant 259-260
N	<i>nåwwåschisch</i>	neben sich ... haben, gehen, dulden etc.			geplant 259-260
N	<i>nåwwåsisch</i>	neben sich ... haben, gehen, dulden etc.			geplant 259-260
N	<i>Nawwel</i>	Nabel			geplant 259-260
N	<i>Nåwwel</i>	Nebel			geplant 259-260
N	<i>nåwwelisch</i>	neblig			geplant 259-260
N	<i>nåxe</i>	neckeln, sticheln			geplant 259-260
N	<i>ne woå?</i>	nicht wahr?			geplant 259-260
N	<i>nee</i>	nein			geplant 259-260
N	<i>Nee</i>	Nähe			geplant 259-260
N	<i>Needån</i>	Näherin			geplant 259-260
N	<i>neee</i>	nähen			geplant 259-260
N	<i>Neef åårem</i>	Nähfaden			geplant 259-260
N	<i>Neesaire</i>	Nähseide			geplant 259-260
N	<i>Neezaisch</i>	Nähzeug			geplant 259-260
N	<i>nemme</i>	nehmen			geplant 259-260

Buch		Erläuterungen			
stabe	GM	Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
N	nenn	hinein			geplant 259-260
N	neu	hinein			geplant 259-260
N	neu	neun			geplant 259-260
N	Neununneunzisch Sache	Neunundneunzig Sachen; d.i. Wäzzbärre			geplant 259-260
N	nex	nichts			geplant 259-260
N	Nexje	Nichts-chen; Teil eines Wortspiels			geplant 259-260
N	ni	nicht; des is ni woä			geplant 259-260
N	nie	nie			geplant 259-260
N	Niggeloos	Nikolaus			geplant 259-260
N	nirrisch	niedrig			geplant 259-260
N	Nixnuz	Nichtsnutz			geplant 259-260
N	nizze	nützen			geplant 259-260
N	no	na, nun			geplant 259-260
N	noch	nach; noch de Åändachd			geplant 259-260
N	nochäd	nachher			geplant 259-260
N	nochmidd äächs	nachmittags			geplant 259-260
N	Nolle	Nadel			geplant 259-260
N	noize	wippen			geplant 259-260
N	noo	nun			geplant 259-260
N	noo	nah			geplant 259-260
N	noochbäzze	den "Vorredner" mit hämischem Unterton zitieren			geplant 259-260
N	noochlaafe	nachlaufen			geplant 259-260
N	Noochlääffjes	Nachlaufen-Spiel			geplant 259-260
N	noochsezze	nachsitzen			geplant 259-260
N	Nood	Naht			geplant 259-260
N	Noodel	Nadel			geplant 259-260
N	Noome	Name			geplant 259-260
N	nosdän	nörgeln			geplant 259-260
N	Noud	Not			geplant 259-260
N	Noud	Not			geplant 259-260
N	Noubbennel	Notbündel [am Rand mit '?' markiert]			geplant 259-260
N	Noudglääsch	Not(ketten)glied			geplant 259-260
N	Noudpennisch	Notpfennig			geplant 259-260
N	Noudschdobbe	Notstopfen, Ersatzmann			geplant 259-260
N	nuff	hinauf			geplant 259-260
N	nuffschdaische	hinaufsteigen			geplant 259-260
N	nunnä	hinunter			geplant 259-260
N	nunnäns	nachmittags; nur noch von wenigen älteren Leuten gebraucht			geplant 259-260
N	nuschele	nuscheln			geplant 259-260

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
O	Oä	Ohr			geplant 261
O	Oäd	Art			geplant 261
O	Oäfaische	Ohrfeige			geplant 261
O	Oäsch	Arsch			geplant 261
O	Oäschbagge	Arschbacken			geplant 261
O	Oäschgrischä	Arschkriecher; starkes Schimpfwort			geplant 261
O	Oäschkande	Arschfalte, Arschgrube			geplant 261
O	Oäschkizzel	"Arschkitzel", geöffnete Hagebutte			geplant 261
O	Oäschloch	Arschloch; starkes Schimpfwort			geplant 261
O	Oäschwisch	Arschwisch			geplant 261
O	obsden ååd	geziert, heikel, eigen			geplant 261
O	Oggr åå	Ackerrain			geplant 261
O	Olwel	ungeschickter, tolpatschiger Kerl, "Dummbäbbelä"			geplant 261
O	Ondedje	Onditchen			geplant 261
O	oolisch	im Zustand völligen Wohlseins			geplant 261
O	Oomed	Grummet			geplant 261
O	Oowend	Abend			geplant 261
O	oowends	abends			geplant 261
O	orge	aufhäufen			geplant 261
O	orrä	oder			geplant 261
O	Orschel	Orgel; mä gäin uf di Orschel			geplant 261
O	orschele	die Orgel spielen			geplant 261
O	Oschel, dummi	dumme Frau, dummes Mädchen			geplant 261
O	ou	an			geplant 261
O	oubiggän	anpicken, anknabbern			geplant 261
O	oubumbe	anpumpen			geplant 261
O	Oudeggelje	Brotanschnitt			geplant 261
O	oudou	sich oder jemandem etwas antun			geplant 261
O	oudou	anziehen [Kleidung]			geplant 261
O	oudrääre	antreten			geplant 261
O	Ouduchd	untauglicher Mensch			geplant 261
O	oueegele	anekeln			geplant 261
O	Oufe	Ofen			geplant 261
O	Ouflood	Unflat, unflätiger Mensch			geplant 261
O	oufoän	anfahen (in der Rede heftig)			geplant 261
O	Ougäwwä	Angeber			geplant 261

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
O	<i>ougehowweld</i>	<i>ungehobelt (auch übertragen)</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ougelääsche</i>	<i>ungelegen</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ougeschd ämmd</i>	<i>angestammt</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ougeschiffeld</i>	<i>angestiefelt; Do essä ougeschdiffeld kumme un hod gebrilld: ...</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouguud</i>	<i>ungut</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouhaiän</i>	<i>anheiraten</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Oum ääche</i>	<i>"Unmagen", Vielfraß</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschaiße</i>	<i>anschießen; aus dem militärischen Sprachgebrauch</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschänn</i>	<i>anschirren (Zugpferd)</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschbaize</i>	<i>anspeien</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschb äanne</i>	<i>anspannen</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschdiän</i>	<i>anstieren</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschdiffele</i>	<i>anstiften</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschdoän</i>	<i>anstarren</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Ouschiß</i>	<i>Anschiß; aus dem militärischen Sprachgebrauch</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouschmiän</i>	<i>anschmieren, betrügen</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Ouschuä</i>	<i>nächste Umgebung</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Ousdäh ääs</i>	<i>Osterhase</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Ousdän</i>	<i>Ostern</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouwe</i>	<i>oben</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>ouzieische</i>	<i>anziehen</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Ouzuuch</i>	<i>Anzug</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Ow ächd gäwwe</i>	<i>Obacht geben</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Oxebauä</i>	<i>Halter des Zuchtstieres</i>			<i>geplant</i> 261
O	<i>Oxeziemä</i>	<i>Ochsenziemer</i>			<i>geplant</i> 261
P	<i>Päädje</i>	<i>Pfädchen</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Pack</i>	<i>Pack</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Päffä</i>	<i>Pfeffer; O wännde doch weäsd, wou de Päffä wegsd!</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>pagge</i>	<i>packen</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Pa'haus</i>	<i>Pfarrhaus</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Paife</i>	<i>Pfeife</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>paife</i>	<i>pfeifen</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Paifedeggel!</i>	<i>Pfeifendeckel!</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>P äanne</i>	<i>Pfanne</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>P äannehebsä</i>	<i>Pfannenhüpfer</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Paradeisä</i>	<i>Tomaten</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Parräggä</i>	<i>Pfarrersäcker</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Parräslääfä</i>	<i>Pfarrersläufer</i>			<i>geplant</i> 262
P	<i>Parre</i>	<i>Pfarrer</i>			<i>geplant</i> 262

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
P	Parreskeschin	Pfarrersköchin			geplant	262
P	Parrhaus	Pfarrhaus			geplant	262
P	Päsching	Pfirsich			geplant	262
P	päzze	zwicken, kneifen; Päzzegridd			geplant	262
P	Päzzeemse	Ameise			geplant	262
P	Peddä	Pate			geplant	262
P	Peedje	Pfötchen; das, was man zwischen 2 oder 3 Fingerspitzen nehmen kann			geplant	262
P	Pidsche	Pfütze			geplant	262
P	Pigg	Pick, heimlicher Groll			geplant	262
P	Pingsde	Pfingsten			geplant	262
P	Pingsdox	Pfingstochse			geplant	262
P	Poche	Geschwür			geplant	262
P	Podsč åmbä	Nachttopf			geplant	262
P	Poode	Pfoten			geplant	262
P	Posd	Post			geplant	262
P	pullän	das Geräusch aufstei- gender Blasen in einer Flüssigkeit			geplant	262
P	Puul	Pfuhl, Jauche			geplant	262
P	Puulbombe	Pfuhlpumpe			geplant	262
P	Puuldrischdä	Pfuhltrichter			geplant	262
P	puule	pfuhlen			geplant	262
P	Puulfaß	Pfuhlfaß			geplant	262
P	Puuloch	Pfuhlloch			geplant	262
P	Puulschebbä	Pfuhlschöpfer			geplant	262
R	Raach	Rauch			geplant	263-264
R	raache	rauchen			geplant	263-264
R	Raaf	Raufe			geplant	263-264
R	Raaf				geplant	263-264
R	R ååfnoän	Rainfarn [Verschreiber?]			geplant	263-264
R	R ååfschnur				geplant	263-264
R	r åågse	Heä endlisch uff mid däm Ger åågs!			geplant	263-264
R	Rääl	Knebelholz (Reitel)			geplant	263-264
R	rääle	mit Hilfe eines Knebel- holzes ein Seil, eine Kette oder Ähnliches zusammenziehen			geplant	263-264
R	r ååme	räumen			geplant	263-264
R	r ååme	es r ååmd gänz schäi			geplant	263-264
R	rabbele	rappeln (Wecker)			geplant	263-264
R	rabbele	urinieren (in der Kindersprache)			geplant	263-264

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
R	<i>r äbbuzze</i>	ein Abkanzeln schlimmster Art			geplant 263-264
R	<i>R ächelä</i>	Raffer			geplant 263-264
R	<i>r ächele</i>	zusammenraffen			geplant 263-264
R	<i>R äd</i>	Rad			geplant 263-264
R	<i>Radde</i>	Ratte			geplant 263-264
R	<i>R äff</i>	Reff			geplant 263-264
R	<i>R äff</i>				geplant 263-264
R	<i>ragg</i>	steif (von der Arbeit)			geplant 263-264
R	<i>raggele</i>	rütteln			geplant 263-264
R	<i>R ähm</i>	Rahm			geplant 263-264
R	<i>R äi</i>	Reh			geplant 263-264
R	<i>R äifissje</i>	"Rehfüßchen", ugspr. für ein feststehendes Messer mit Rehfüßchen als Heft (Griff)			geplant 263-264
R	<i>R äiwä un Sch ände</i>	Räuber und Gendarm, Kinderspiel			geplant 263-264
R	<i>r ändän</i>				geplant 263-264
R	<i>R ängge</i>	Ranken			geplant 263-264
R	<i>R änze</i>	Ranzen			geplant 263-264
R	<i>R äsche</i>	Rechen			geplant 263-264
R	<i>r äsche</i>	rechen			geplant 263-264
R	<i>R äschine</i>	Regine			geplant 263-264
R	<i>Raudi</i>				geplant 263-264
R	<i>R äwwän</i>	rebern [?]; Hall doch dä R äwwän!			geplant 263-264
R	<i>Razz</i>	Ratte			geplant 263-264
R	<i>razze</i>	schlafen			geplant 263-264
R	<i>Reän</i>	Bratröhre			geplant 263-264
R	<i>Ree</i>	Regen			geplant 263-264
R	<i>Reemkerre</i>	Reemkette			geplant 263-264
R	<i>Reewärrä</i>	Regenwetter			geplant 263-264
R	<i>Regadd</i>	Blick (Angst vor dem strengen Blick)			geplant 263-264
R	<i>Regglje</i>				geplant 263-264
R	<i>reiän</i>	reihern			geplant 263-264
R	<i>Reil</i>	schmales Gässchen zwischen zwei Häusern			geplant 263-264
R	<i>Reirä</i>	Reiter			geplant 263-264
R	<i>reire</i>	reiten, koitieren			geplant 263-264
R	<i>Reisich</i>	Reisig			geplant 263-264
R	<i>Reiwä</i>	Räuber			geplant 263-264
R	<i>Renngelaggde</i>	Zugezogener; ein in die Dorfgemeinschaft Hin- eingelackter, ein Fleck in der Dorfgemein-schaft			geplant 263-264

Buch stabe	GM	Erläuterungen			
		Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
R	reschele	röcheln			geplant 263-264
R	Reugeblaggde	s. Rennegeblaggde			geplant 263-264
R	Ribbschdig				geplant 263-264
R	Ridd	Ritt; s. auch "alle Ridd" und "alle Gebodd"			geplant 263-264
R	ridsche	rutschen			geplant 263-264
R	Ridsche	Rutsche			geplant 263-264
R	Rieme	Riemen, Penis			geplant 263-264
R	Riewe	Rübe			geplant 263-264
R	riffele				geplant 263-264
R	Rig	Wandbord, Querstange			geplant 263-264
R	Rigg				geplant 263-264
R	rimdaggele	herumtappen, mühsam gehen			geplant 263-264
R	rimhagge	herumhacken; uff eem rimhagge			geplant 263-264
K	rimkas åådän	herum-"kasaden"; der Ausdruck bezog sich auf Mädchen, die sich auf den Straßen herumtrieben			geplant 251-253
R	rimm	rum, herum			geplant 263-264
R	rimmdr ååche	eine vertrauliche Mitteilung unter die Leute bringen			geplant 263-264
R	Rimmdräischä	jemand, der eine vertrauliche Mitteilung unter die Leute bringt			geplant 263-264
R	Rindskamuffl	Dummkopf			geplant 263-264
R	rischde	richten; auch aus-, heä-, sämme-, zu-rischde			geplant 263-264
R	Riwwel	Streusel			geplant 263-264
R	riwwele				geplant 263-264
R	rizzeroud	fieберrot			geplant 263-264
R	robbe	rupfen			geplant 263-264
R	Rogg	Rock, Frauenrock			geplant 263-264
R	Rogg	Männerjacke			geplant 263-264
R	rollern	vögeln			geplant 263-264
R	Römische Käil [?]				geplant 263-264
R	Roone				geplant 263-264
R	roore	raten			geplant 263-264
R	ropzze	unmanierlich schneuzen			geplant 263-264
R	rou	roh			geplant 263-264
R	roud	rot			geplant 263-264
R	Rouse	Rose			geplant 263-264
R	Rousewegg	Rosenweck			geplant 263-264
R	Rozz	Rotz			geplant 263-264
R	rozzfräsch	rotzfrech			geplant 263-264

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
R	rozzisch	rotzig			geplant	263-264
R	Rubbäd	ruppiger Kerl			geplant	263-264
R	rubbisch	ruppig			geplant	263-264
R	ruff	herauf			geplant	263-264
R	Rundische Grumbän				geplant	263-264
R	Runge	Runge			geplant	263-264
R	runnä	herunter			geplant	263-264
R	runnäbuzze	ein Abkanzeln schlimmster Art			geplant	263-264
R	runnämake	ein Abkanzeln schlimmster Art			geplant	263-264
R	Russe	"Russen" (Backsteine)			geplant	263-264
R	Rusefawerig	Russenfabrik (Ziegelei)			geplant	263-264
S	s ääche	sagen			geplant	265-266
S	Sääfe	Seife			geplant	265-266
S	sääfisch	seifig			geplant	265-266
S	Sääl	Seil			geplant	265-266
S	sääsche	sägen			geplant	265-266
S	Sääsche	Säge			geplant	265-266
S	Sääwel	Säbel			geplant	265-266
S	Sagg	Sack			geplant	265-266
S	Saggbennel	Sackbündel			geplant	265-266
S	Saggduch	Sacktuch, Taschentuch			geplant	265-266
S	Saggrem ächd!	"Ersatzfluch" für Saggremend; Fluchwort			geplant	265-266
S	Saggremend!	Sakrament! Fluchwort			geplant	265-266
S	Saggremischd!	"Ersatzfluch" für Saggremend; Fluchwort			geplant	265-266
S	Säi, de	See, der			geplant	265-266
S	Saide	Seite			geplant	265-266
S	Säie, di	Seen (auch Flurbezeichnung)			geplant	265-266
S	Saire	Seite			geplant	265-266
S	Saischnairä	Säuschneider, Schweinekastrierer			geplant	265-266
S	Saldäd	Soldat			geplant	265-266
S	sällä	selbiger, jener			geplant	265-266
S	sällemools	selbigenmals			geplant	265-266
S	s ämme	zusammen			geplant	265-266
B	sammebadsche	zusammenpatschen, nicht aufgehen (Teig)	E	B	B-4a	265-266
S	s ämmebagge	zusammenbacken; De Schnäi es sämmegebagge.			geplant	265-266
S	s ämmegeadschd				geplant	265-266
S	s ämmehäse	zusammenheisen(?); Ä hodd misch alles sämmegehäse!			geplant	265-266

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
S	S åndande	"Sandante"			geplant	265-266
S	S åndkande	Sandkante, Sandgrube			geplant	265-266
S	Sau	Sau; auch strk. Schimpfwort			geplant	265-266
S	Saub ånggäd	Saubankert; strk. Schimpfwort			geplant	265-266
S	Saubuu	Saubub; strk. Schimpfwort			geplant	265-266
S	sauche	saugen			geplant	265-266
S	saudumm	saudumm			geplant	265-266
S	saufe	saufen			geplant	265-266
S	Saufkobb	Saufkopf; l. Schimpfwort			geplant	265-266
S	Saugribbel	Saukrüppel; strk. Schimpfwort			geplant	265-266
S	saugroub	saugrob			geplant	265-266
S	Sauhädd	Sauhirt, Schweinehirte			geplant	265-266
S	Sauhund	Sauhund; strk. Schimpfwort			geplant	265-266
S	sauwä	sauber; anerkennend: sauwä!			geplant	265-266
S	Saxje	"Sachs'chen", Leichtmotorrad von Fichtel & Sachs			geplant	265-266
Sch	schääl	scheel			geplant	267-274
Sch	Sch ååle	Schale (Apfel-, Birnen-); auch für Kaffeetasche			geplant	267-274
Sch	schäåli Milsch				geplant	267-274
Sch	Sch ååm	Scham			geplant	267-274
Sch	Sch ååm	Schaum			geplant	267-274
Sch	sch ååmisch	schaumig			geplant	267-274
Sch	Schäbb	schief			geplant	267-274
Sch	Sch åchdel	Schachtel; auch mittl. Schimpfwort			geplant	267-274
Sch	Schadeege	Scharteke; scherzh. für altes, wertloses Buch und für ältere, etwas verschrobene Frau			geplant	267-274
Sch	schaffe	schaffen, arbeiten			geplant	267-274
Sch	schäi	schön			geplant	267-274
Sch	Schäiädrschä				geplant	267-274
Sch	Schäiän	Scheuer, Scheune			geplant	267-274
Sch	Schäidouä	Schöntuer			geplant	267-274
Sch	schäile	schälen			geplant	267-274
Sch	schäiwisch	schäbig			geplant	267-274
Sch	Schälle	Schelle			geplant	267-274
Sch	Schamodd	Schamott, Kram, wertloses Zeug			geplant	267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
Sch	Sch ändmaul	Schandmaul			geplant 267-274
		Schrank; nur geläufig in der Zusammensetzung mit "Kische"; Kischeschångg = Küchenschrank			geplant 267-274
Sch	Sch ångg	Scharnier			geplant 267-274
Sch	Schaniä	[Verschreiber für "Sch ångg"?]			geplant 267-274
Sch	Schank	scharren			geplant 267-274
Sch	Sch ånn	Schande			geplant 267-274
		schassen; steht für unehrenhaftes Entlassen aus dem Militärdienst			geplant 267-274
Sch	schasse	schaben			geplant 267-274
Sch	sch åwe	scharwenzeln			geplant 267-274
Sch	schawenzele	scheppern			geplant 267-274
Sch	schåwwän	Sabbat			geplant 267-274
		schwarzer Hut, den die Juden zum Gottesdienst in der Synagoge tragen (?!)			geplant 267-274
Sch	Schawwesdeggel	schåbig			geplant 267-274
Sch	schåwwisch	Schürze			geplant 267-274
Sch	Schåzz	sperrangelweit			geplant 267-274
Sch	schbå ångelweid	Speiche			geplant 267-274
Sch	Schbåäsche	Speck			geplant 267-274
Sch	Schbågg	speckig			geplant 267-274
Sch	schbåggisch	Späne			geplant 267-274
		Spänebrenner; Was er sagt, gleicht Spänen, die lichterloh brennen und so gut wie nichts hinterlassen (Wind) 1/2,668 [?]			geplant 267-274
Sch	Schbåibrennä	Speis, Mörtel			geplant 267-274
Sch	Schbais	Speisekammer			geplant 267-274
Sch	Schbais	Spelz, Spelt			geplant 267-274
Sch	Schbälze	sperrmäulern, gähnen			geplant 267-274
Sch	schbåmailän	Sperrmaul			geplant 267-274
Sch	Schbåmaul	Sperenzchen			geplant 267-274
Sch	Schbärenzjen	Sperber			geplant 267-274
		Specht; Deä ald Schbäsched!			geplant 267-274
Sch	Schbäsched	Spaß			geplant 267-274
Sch	Schbaß	Spessart; auch Schbässäd!			geplant 267-274
Sch	Schbässad	Spessarter			geplant 267-274
Sch	Schbässädä				geplant 267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
Sch	schbasse	spaßen			geplant	267-274
Sch	Schbazz	Spatz; s. auch Schnaggel; Wassäschbазze			geplant	267-274
Sch	Schbeddä	Spötter			geplant	267-274
Sch	schbeddisch	spöttisch			geplant	267-274
Sch	schbeed	spät			geplant	267-274
Sch	Schbeischä	Speicher			geplant	267-274
Sch	schbeize	speien, spucken			geplant	267-274
Sch	Schbeizisch	das Gespieene, Spucke			geplant	267-274
Sch	schbendaawel	spendabel			geplant	267-274
Sch	Schbenglä	Spengler			geplant	267-274
Sch	Schbiel	Spiel			geplant	267-274
Sch	schbiele	spielen			geplant	267-274
Sch	schbiele	spülen			geplant	267-274
Sch	Schbielvedärwä	Spielverderber			geplant	267-274
Sch	schbigge	spicken			geplant	267-274
Sch	Schbin äädwächdel	Spinatwachtel; mittl. Schimpwort			geplant	267-274
Sch	Schbinnä	Spinner			geplant	267-274
Sch	schbinne	spinnen mit dem Spinnrad; wirres Zeug reden			geplant	267-274
Sch	Schbinne	Spinne			geplant	267-274
Sch	Schbinnenäsd	Spinnennest, Blüte der wilden Möhre; s.a. Wäzzbärre			geplant	267-274
Sch	Schbischl	Spiegel			geplant	267-274
Sch	Schbizzbuu	Spitzbube			geplant	267-274
Sch	Schbizzgliggä	Spitzklicker; leichtes Schimpfwort			geplant	267-274
Sch	Schbizznoome	Spitzname			geplant	267-274
Sch	schboän	sparen			geplant	267-274
Sch	schboän	sparen			geplant	267-274
Sch	Schboän	Sporen			geplant	267-274
Sch	schboärisch	"sporig", schimmlig (Pfeil und) Bogen aus Weidenholz			geplant	267-274
Sch	Schbrenngel	Sprücheklopfer			geplant	267-274
Sch	Schbrischglobbä	Sprücheklopfer			geplant	267-274
Sch	Schbrischmachä	Sprüchemacher			geplant	267-274
Sch	Schbruchbaidel	Spruchbeutel			geplant	267-274
Sch	Schbruchhengge	Sprücheklopfer			geplant	267-274
Sch	Schbrung	Raps			geplant	267-274
Sch	Schdaab	Staub			geplant	267-274
Sch	Schdaad	festliche Kleidung; s.a. Sunndäächsschdaad			geplant	267-274
Sch	Schdääsche	Stiege			geplant	267-274
Sch	schdaawisch	staubig			geplant	267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
Sch	Schdägge	Stecken; gebr. für Spazierstock			geplant 267-274
Sch	schdägge	stecken			geplant 267-274
Sch	schdäi	stehen			geplant 267-274
Sch	Schdaiwä	langer Ast mit einer Gabelung am Ende			geplant 267-274
Sch	schdaiwän	abstützen mit einem Schdaiwä			geplant 267-274
Sch	Schdall	Stall			geplant 267-274
Sch	Schdalldiä	Stalltüre			geplant 267-274
Sch	Schd ämbä	Stampfer			geplant 267-274
Sch	schd ämbe	stampfen			geplant 267-274
Sch	Schd ämm	Stamm			geplant 267-274
Sch	Schdeggelschuu	Stöckelschuh			geplant 267-274
Sch	schdeische	steigen			geplant 267-274
Sch	schdeiwe	davonjagen; isch houen geschdeibt! - davongejagt			geplant 267-274
Sch	Schdemmgail	Stämm(e)gäule			geplant 267-274
Sch	Schdendä	Ständer, auch erigierter Penis			geplant 267-274
Sch	schdengele	stängeln			geplant 267-274
Sch	Schdennä	Ständer; hohes zylindrisches Steingutgefäß zum Einlegen von Sauerkraut und Bohnen; s.a. Graudschdennä			geplant 267-274
Sch	Schdenz	Stenz, Lackaffe			geplant 267-274
Sch	schdenze	"mitgehen lassen", stehlen; gewöhnlich war's Obst			geplant 267-274
Sch	Schdiänagge	Stiernacken			geplant 267-274
Sch	Schdifd	Stift			geplant 267-274
Sch	Schdifdekob	Haarschnitt für Buben			geplant 267-274
Sch	Schdiffer	Stiefel			geplant 267-274
Sch	Schdiffergnäscht	Stiefelknecht			geplant 267-274
Sch	Schdiggel	Rest eines Baumstammchens, das bis auf wenige Zentimeter über dem Erdboden abgehauen wurde. Es ist oft Anlaß zum Stolpern.			geplant 267-274
Sch	Schdinggä	Stinker			geplant 267-274
Sch	Schdinggbogg	Stinkbock; leichtes Schimpfwort			geplant 267-274
Sch	schdingge	stinken			geplant 267-274
Sch	schdinggfaul	stinkfaul			geplant 267-274
Sch	schdinggisch	stinkig			geplant 267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
Sch	schdingglangweilisch	stingklangweilig			geplant 267-274
Sch	Schdinzje	ganz kleines Stückchen Brot			geplant 267-274
Sch	Schdisch	Des hod mären Schdisch gäwwe!			geplant 267-274
Sch	Schdizze	Stitze; s. Das große Lexikon der Antiqu. S480/481			geplant 267-274
Sch	schdizze	stützen			geplant 267-274
Sch	schdizzele	mit Stützele Äste eines Obstbaumes stützen			geplant 267-274
Sch	Schdizzl	Stützel			geplant 267-274
Sch	Schdizzl	Stützel			geplant 267-274
Sch	Schdoä	Star			geplant 267-274
Sch	schdoän voä Drägg	starren vor Dreck			geplant 267-274
Sch	Schdoänkasde	Starenkasten			geplant 267-274
Sch	Schdoärax				geplant 267-274
Sch	schdoärisch	störrisch			geplant 267-274
Sch	schdoärisch				geplant 267-274
Sch	schdoäze				geplant 267-274
Sch	schdobbe	stopfen			geplant 267-274
Sch	Schdobbe	Stopfen (Kork)			geplant 267-274
Sch	Schdobbegeweä	Stopfengewehr			geplant 267-274
Sch	Schdobbelaggü				geplant 267-274
Sch	schdobbele	stoppeln; Grumbän!			geplant 267-274
Sch	Schdobbzeisch	Stopfzeug			geplant 267-274
Sch	Schdoffel	Stoffel			geplant 267-274
Sch	schdoggdumm	stockdumm			geplant 267-274
Sch	schdoggschdeif	stocksteif			geplant 267-274
Sch	Schdorax	Stoffel			geplant 267-274
Sch	schdrenng	streng (riechen!)			geplant 267-274
Sch	Schdreunä	Streuner			geplant 267-274
Sch	schdreune	streunen			geplant 267-274
Sch	schdribse	"mitgehen lassen", stehlen			geplant 267-274
Sch	Schdrigg	Strick; auch mittleres Schimpfwort			geplant 267-274
Sch	Schdroomä	Stromer			geplant 267-274
Sch	Schdrooße	Straße			geplant 267-274
Sch	Schdrou	Stroh			geplant 267-274
Sch	Schdrumb	Strumpf			geplant 267-274
Sch	Schdrumbennel	Strumpfbündel			geplant 267-274
Sch	Schdumbä	Stups			geplant 267-274
Sch	schdumbe	stupsen			geplant 267-274
Sch	Schdumbe	Stumpen			geplant 267-274
Sch	schdumbe	stoßen			geplant 267-274
Sch	Schdumbes	geschmelzter Kartoffelbrei			geplant 267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
Sch	Schduwwe	Stube			geplant 267-274
Sch	Schduwwehoggä	Stubenhocker			geplant 267-274
Sch	scheän	scheren			geplant 267-274
Sch	Scheän	Schere			geplant 267-274
Sch	Scheänschleifä	Scherenschleifer			geplant 267-274
Sch	Schebbe	Schippe			geplant 267-274
Sch	Scheefä	Schäfer			geplant 267-274
Sch	Scheefäschebbje	Schäferschippchen			geplant 267-274
Sch	Scheeffje	Schäpfchen			geplant 267-274
Sch	scheeme	schämen			geplant 267-274
Sch	scheeme	schämen			geplant 267-274
Sch	Scheeml	Schemel			geplant 267-274
Sch	Scheese	Chaise			geplant 267-274
Sch	scheese	eine Gangart, die an das Dahinrollen einer Chaise erinnert			geplant 267-274
Sch	scheggisch	scheckig (lachen)			geplant 267-274
Sch	Scheid	Scheit			geplant 267-274
Sch	Scheißdrägg	Scheißdreck			geplant 267-274
Sch	scheiße	scheißen			geplant 267-274
Sch	Scheiße	Scheiße			geplant 267-274
Sch	Scheißerei	Scheißerei			geplant 267-274
Sch	scheißfreundlich	scheißfreundlich			geplant 267-274
Sch	Scheißkälle	Scheißkerl			geplant 267-274
Sch	Schen	Schein			geplant 267-274
Sch	schenheilig	scheinheilig			geplant 267-274
Sch	scheniän, sich	sich genieren			geplant 267-274
Sch	schenne	schimpfen			geplant 267-274
Sch	Schiähooge	Schürhaken			geplant 267-274
Sch	schibbele	in kleine, dünne Stückchen schneiden			geplant 267-274
Sch	Schibbl	klappriges Fahrrad			geplant 267-274
Sch	Schiebee	Schienbein			geplant 267-274
Sch	schief	schief			geplant 267-274
Sch	Schiff	Schiff, Wasserschiff; Wasserschiff=rechteckiger, schmaler Wasserkessel im Herd			geplant 267-274
Sch	Schiffän	Spreißel			geplant 267-274
Sch	schiffe	urinieren			geplant 267-274
Sch	Schigse	Schickse			geplant 267-274
Sch	Schillän	Schulter			geplant 267-274
Sch	schillän	schillern			geplant 267-274
Sch	schille	schütteln			geplant 267-274
Sch	Schillscheid	Sielscheit			geplant 267-274
Sch	Schindbladde	Schindplatte			geplant 267-274
Sch	Schindluurä dreiwe	Schindluder treiben			geplant 267-274
Sch	Schingge	Schinken			geplant 267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Blatt	Seite
			Beispiele			
Sch	schinne	schinden			geplant	267-274
Sch	Schinnoos	Schindaas			geplant	267-274
Sch	schischdän	schüchtern			geplant	267-274
Sch	Schissä	Schisser; entw. Schimpfwort			geplant	267-274
Sch	Schißmälle				geplant	267-274
Sch	schiwwelisch lache, sisch	svw. sich schieflachen			geplant	267-274
Sch	Schiwwl	Abgeschabtes			geplant	267-274
Sch	Schiwwlbohne	s. Bohnebaddl			geplant	267-274
Sch	Schizz	Schütz			geplant	267-274
Sch	Schl ääch	Schlag			geplant	267-274
Sch	schlääfe	schleifen			geplant	267-274
Sch	Schlääfe	Schleife, Pflugschleife			geplant	267-274
Sch	schlabb	schlapp			geplant	267-274
Sch	schlabbän	schlabbern			geplant	267-274
Sch	schlabbän	schlabbern, verschütten; schlabbä ni! - verschütte nichts!			geplant	267-274
Sch	Schläbbän	Hald / Hall endlisch dä Schläbbän!			geplant	267-274
Sch	Schlabbe	Schlappen, Hausschuhe			geplant	267-274
Sch	schlabbe	schlurfen			geplant	267-274
Sch	Schlabbmaul	Schlappmaul			geplant	267-274
Sch	Schlabboä, du	Schlappohr, du!			geplant	267-274
Sch	Schlabbschw änz	Schlappschwanz			geplant	267-274
Sch	schl ächde	schlachten			geplant	267-274
Sch	Schlagg	Schlack (lang aufge- schossener Mensch)			geplant	267-274
Sch	schlaggän	schlackern, schlenkern			geplant	267-274
Sch	Schläie	Schlehen			geplant	267-274
Sch	Schlaife	Schleife, Gleitbahn			geplant	267-274
Sch	schlairän	schleudern			geplant	267-274
Sch	Schlamassel	Schlamassel			geplant	267-274
Sch	Schl ämbä	Schlamber			geplant	267-274
Sch	Schl ämbe	Schlampe			geplant	267-274
Sch	Schl ämbes	Schlamm			geplant	267-274
Sch	schl ämbisch	schlampig			geplant	267-274
Sch	schl ämbisch	schlammig			geplant	267-274
Sch	Schl änggel	Schlankel			geplant	267-274
Sch	schlau	schlau			geplant	267-274
Sch	Schlaubärschä	Schlauberger			geplant	267-274
Sch	Schlaumeiä	Schlaumeier			geplant	267-274
Sch	Schlawagg	Slowake; scherzhafte Bezeichnung für Schlitzohr			geplant	267-274
Sch	Schlawiddje	Schlafittchen			geplant	267-274
Sch	Schlawinä	Schlawiner			geplant	267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
Sch	Schleef	Schläfe			geplant	267-274
Sch	Schleirän	Schleuder			geplant	267-274
Sch	Schleischä	Schleicher			geplant	267-274
Sch	Schlendri ään	Schlendrian			geplant	267-274
Sch	schlenggän	schlenkern			geplant	267-274
Sch	Schleum	Schleim			geplant	267-274
Sch	schleumisch	schleimig			geplant	267-274
Sch	schleunisch	schleunig			geplant	267-274
Sch	Schliere	Schlitten			geplant	267-274
Sch	schligge	schlucken			geplant	267-274
Sch	Schligge	Schluckauf			geplant	267-274
Sch	Schlisch	Schliche			geplant	267-274
Sch	schlisse	schließen			geplant	267-274
Sch	Schlissel	Schlüssel			geplant	267-274
Sch	Schlizzoä	Schlitzohr			geplant	267-274
Sch	Schloggäfaß	Schlackerfaß, Wetzsteinfaß			geplant	267-274
Sch	Schlood	Schlot, Kamin; auch Schimpfwort			geplant	267-274
Sch	Schloodfääschä	Schlotfeger, Kaminkehrer			geplant	267-274
Sch	Schloof	Schlaf			geplant	267-274
Sch	schloofe	schlafen			geplant	267-274
Sch	schlorgse	schlurfen			geplant	267-274
Sch	schlorgse	schlurfen			geplant	267-274
Sch	schlorgse				geplant	267-274
Sch	Schlubb	Schlaufe, Schleife			geplant	267-274
Sch	Schluuch	mit Wucht geführter Schlag, Hieb			geplant	267-274
Sch	Schludde	Schlotte, Zwiebelblatt			geplant	267-274
Sch	Schludri än	Schludrian			geplant	267-274
Sch	Schlugg	Schluck			geplant	267-274
Sch	Schluggä, ärme	armer Schlucker			geplant	267-274
Sch	Schlunggän	Schlinge, Schleife; auch ein mittl. Schimpfwort			geplant	267-274
Sch	schlunzisch	schlunzig			geplant	267-274
Sch	schluurän	schludern			geplant	267-274
Sch	schmägge	schmecken			geplant	267-274
Sch	schmaiße	schmeißen			geplant	267-274
Sch	Schmalz	Schmalz			geplant	267-274
Sch	schmalzisch	schmalzig			geplant	267-274
Sch	Schmarozzä	Schmarotzer			geplant	267-274
Sch	Schmäßfliesche	Schmeißfliege			geplant	267-274
Sch	Schmazz	Schmatz			geplant	267-274
Sch	schmazze	schmatzen			geplant	267-274
Sch	Schmengges	Angeber, Lackaffe			geplant	267-274
Sch	Schmiäbroud	Schmierbrot			geplant	267-274
Sch	Schmiäfink	Schmierfink			geplant	267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
Sch	Schmiägäld	Schmiergeld			geplant 267-274
Sch	Schmiälabbe	Schmierlappen; strk. Schimpfwort			geplant 267-274
Sch	schmiän	schmieren			geplant 267-274
Sch	schmiän	schmieren			geplant 267-274
Sch	Schmidd	Schmied			geplant 267-274
Sch	Schmigge	Treibschnur am Ende des Peitschenriemens			geplant 267-274
Sch	Schmiß	Schmisse, Schläge, Prügel			geplant 267-274
Sch	Schmuu	Schmu, leichter Betrug			geplant 267-274
Sch	Schmuus	Schmus			geplant 267-274
Sch	Schmuusä	Schmuser			geplant 267-274
Sch	Schmuuslabbe	Schmuslappen; mittl. Schimpfwort			geplant 267-274
Sch	Schnääl	rote Wegschnecke (hauslos)			geplant 267-274
Sch	Schnabbä	Hinker			geplant 267-274
Sch	schnabbe	hinken			geplant 267-274
Sch	Schnaboäd	Schnurrbart			geplant 267-274
Sch	Schnägge	Schnecke; 3 Bedeutungen!			geplant 267-274
Sch	Schnaggel	Schnackel, Penis; (bayr.?)			geplant 267-274
Sch	Schnäi	Schnee			geplant 267-274
Sch	Schnäiballe	Schneeball			geplant 267-274
Sch	Schnaid	Schneid			geplant 267-274
Sch	schnaie	schneien			geplant 267-274
Sch	Schnäigans	Schneegans; abwertende Bezeichnung für ein "zickiges" Mädchen			geplant 267-274
Sch	Schnairä	Schneider			geplant 267-274
Sch	schnaire	schneiden			geplant 267-274
Sch	Schnalle	Schnalle; auch Schimpfwort			geplant 267-274
Sch	schnawweliän	schnabulieren			geplant 267-274
Sch	Schneegän	ein beim Essen Wählerischer			geplant 267-274
Sch	schneegisch	wählerisch beim Essen			geplant 267-274
Sch	Schneesel	Schnösel			geplant 267-274
Sch	schneire	schneiden			geplant 267-274
Sch	schniän	schnüren; Dä kunn sä Bindl schniän!			geplant 267-274
Sch	schnibbe	schnippen			geplant 267-274
Sch	Schnibbel	Schnippel			geplant 267-274
Sch	schnibbele	schnippeln			geplant 267-274
Sch	schnibbisch	schnippisch			geplant 267-274
Sch	Schnibbje	Schnippchen			geplant 267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
Sch	Schniffelä	Schnüffeler, Schnüffler			geplant 267-274
Sch	schniffele	schnüffeln			geplant 267-274
Sch	schnodderisch	schnoddrig			geplant 267-274
Sch	schnonn	schnurren			geplant 267-274
Sch	schnonn	schnorren			geplant 267-274
Sch	Schnooge	Schnake			geplant 267-274
Sch	Schnorrä				geplant 267-274
Sch	schnorsche	schnarchen			geplant 267-274
Sch	Schnubbduch	Schnupftuch			geplant 267-274
Sch	schnubbe	schnupfen			geplant 267-274
Sch	Schnubbe	Schnupfen			geplant 267-274
Sch	Schnuddel	das zu- bzw. abgebundene Ende eines Sacks oder einer Wurst			geplant 267-274
Sch	schnuffele	schnüffeln, die Nase hochziehen			geplant 267-274
Sch	Schnuffeln ååse	Dauerschnüffler			geplant 267-274
Sch	Schnullä				geplant 267-274
Sch	Schnulle	ekelhaftes Schnüffeln			geplant 267-274
Sch	schnulle, beschnulle				geplant 267-274
Sch	Schnuude	Schnute			geplant 267-274
Sch	Schoän	Pflugschar, Spaten			geplant 267-274
Sch	schoggele	schaukeln			geplant 267-274
Sch	Schoggelgaul	Schaukelgaul			geplant 267-274
Sch	schoo	schon			geplant 267-274
Sch	Schoof	Schaf			geplant 267-274
Sch	Schoof	Schaf			geplant 267-274
Sch	Schoofkob	Schafkopf			geplant 267-274
Sch	Schoofn ååse	Schafsnase			geplant 267-274
Sch	Schosse	Chaussee			geplant 267-274
Sch	Schossegräzzä	Chausseekrätzer			geplant 267-274
Sch	Schoude	einfältiger Mann			geplant 267-274
Sch	schoufel	schofel			geplant 267-274
Sch	Schoufel	Schofel			geplant 267-274
Sch	Schouß	Schoß			geplant 267-274
Sch	Schozz	Schurz			geplant 267-274
Sch	Schr ångg	Schrank			geplant 267-274
Sch	Schrauwe	Schraube			geplant 267-274
Sch	schrauwe	schrauben			geplant 267-274
Sch	Schreebel	Mann/Bub mit unsicherem Gang			geplant 267-274
Sch	schreebele	unsicher gehen			geplant 267-274
Sch	schreiw	schreiben			geplant 267-274
Sch	schroo	ausgetrocknet, unfreundlich			geplant 267-274
Sch	Schroud	Schrot			geplant 267-274
Sch	schrumbelisch	schrumpelig			geplant 267-274
Sch	schuddän				geplant 267-274

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		Seite
			Beispiele	Blatt	
Sch	Schufd	Schuft			geplant 267-274
Sch	schufdisch	schuftig			geplant 267-274
Sch	Schug	Schuh			geplant 267-274
Sch	Schuhwix	Schuhwichse			geplant 267-274
Sch	Schuu	Schuh			geplant 267-274
Sch	Schuubennel	Schubändel, Schnürsenkel			geplant 267-274
Sch	Schuul	Schule			geplant 267-274
Sch	Schuwiag	Schubbejack, Schuft			geplant 267-274
Sch	Schwached	Schimpfwort, vielleicht von schwach?			geplant 267-274
Sch	schwadroniän	schwadronieren			geplant 267-274
Sch	Schwadroniärä	Schwadronierer			geplant 267-274
Sch	schwälle	schwellen			geplant 267-274
Sch	Schwalwe	Schwalbe			geplant 267-274
Sch	Schwalwenäsd	Schwalbennest			geplant 267-274
Sch	Schwalwenäsdä	eine Haartracht der Mädchen, Schnecken- frisur			geplant 267-274
Sch	Schwäwwel	Schwefel			geplant 267-274
Sch	Schwäwwelb ände	Schwefelbande			geplant 267-274
Sch	schwätze	schwätzen			geplant 267-274
Sch	Schweän	Schwär, Schwäre			geplant 267-274
Sch	Schweeschän	Schwägerin			geplant 267-274
Sch	Schwellkob	Schwellkopf			geplant 267-274
Sch	Schwengel	Schwengel			geplant 267-274
Sch	schwenze	schwänzen			geplant 267-274
Sch	schwenzele	schwänzeln			geplant 267-274
Sch	Schwieschädochdä	Schwiegertochter			geplant 267-274
Sch	Schwieschäsmoddä	Schwiegermutter			geplant 267-274
Sch	Schwieschäsoon	Schwiegersohn			geplant 267-274
Sch	Schwieschäsoon	Schwiegersohn; s. a. Dochdämann			geplant 267-274
Sch	Schwieschäv äddä	Schwiegervater			geplant 267-274
Sch	schwöäde	schwarten, verhauen			geplant 267-274
Sch	Schwöäde	Schwarte			geplant 267-274
Sch	Schwolleschee	Chevauleger, 'leichter Reiter'			geplant 267-274
Sch	Schwoochä	Schwager			geplant 267-274
Sch	schwoofe	schwofen			geplant 267-274
Sch	schwoofele	schwafeln			geplant 267-274
Sch	Schwoorem	Schwaden			geplant 267-274
Sch	Schwubbe	übermäßig dicke Frau/Mädchen			geplant 267-274
Sch	schwummerisch	schwummerig			geplant 267-274
S	see	säen			geplant 265-266
S	Seggel	Säckel, Hosentasche			geplant 265-266

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
S	seggele	säckeln; s. ausseggele, ennseggele			geplant	265-266
S	Semedede				geplant	265-266
S	Senggel	Senkel, Senkblei, Senklot			geplant	265-266
S	Sense	Sense			geplant	265-266
S	Senseschlüssel	Sensenschlüssel			geplant	265-266
S	Senseschloß	Sensenschloß			geplant	265-266
S	Sensewoff	Sensenwurf			geplant	265-266
S	sezze	setzen, sitzen			geplant	265-266
S	sibbele	süffeln			geplant	265-266
S	Sibbschafd	Sippschaft (auch abwertend)			geplant	265-266
S	Sigga	Zigarre			geplant	265-266
S	Sischel	Sichel			geplant	265-266
S	sischele	sicheln			geplant	265-266
S	siß	süß			geplant	265-266
S	Sizzel	Spreu			geplant	265-266
S	Sizzelbärmje	(kleiner) Spreuboden			geplant	265-266
S	so (kurz)	so			geplant	265-266
S	Sood	Saat			geplant	265-266
S	Sorsche	Sorgen			geplant	265-266
S	sou	so			geplant	265-266
S	souje	scherzhaft für 'sou'			geplant	265-266
S	Soule	(Schuh-)Sohle			geplant	265-266
S	soule	besohlen, verhauen			geplant	265-266
S	staabaus	staubaus, auf und davon			geplant	265-266
S	subbe	saugen			geplant	265-266
S	Subbe	Suppe			geplant	265-266
S	suche	suchen			geplant	265-266
S	Suchjes	"Suchen"-Spiel			geplant	265-266
S	Suddä	nasser Fleck			geplant	265-266
S	suddän	nässen			geplant	265-266
S	suggele	saugen			geplant	265-266
S	sulfän	s. ennsulfän			geplant	265-266
S	Summä	Sommer			geplant	265-266
S	summäs	sommers			geplant	265-266
S	summäsch	sommers			geplant	265-266
S	Sunn	Sonne			geplant	265-266
S	Sunnd ääch	Sonntag			geplant	265-266
S	Sunnd äächsschdaad	Sonntagsstaat (S.anzug, S.kleid)			geplant	265-266
S	sunsd	sonst			geplant	265-266
T	T ände	Tante			geplant	266
T	T ändem	Tandem			geplant	266
T	Tibblbruurä				geplant	266
U	Uäfaische	Ohrfeige; s.a. Oäfaische			geplant	275
U	Uäläbbje	Ohrläppchen			geplant	275

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
U	Uälizze	Ohrlitze, Ohrenkneifer, Ohrwurm			geplant 275
U	Uän	Ohren			geplant 275
U	Uän	Uhren			geplant 275
U	uff	auf			geplant 275
U	uffbabbele	aufschwätzen			geplant 275
U	uffdrumbe	auftrumpfen			geplant 275
U	uffgäi	aufgehen; Jezd gäid mä äbbes uff!			geplant 275
U	uffgawwele	aufgabeln (im übertragenenen Sinn)			geplant 275
U	uffgedaggelt	aufgetakelt			geplant 275
U	uffgedunnäd	aufgedonnert			geplant 275
U	uffgeweggd	aufgeweckt			geplant 275
U	Uffhäiwes	Aufheben			geplant 275
U	uffhou	aufhaben (Hausaufgaben)			geplant 275
U	ufflaische	aufliegen, sich wund liegen			geplant 275
U	uffriwwele	aufräufeln, Gestricktes wieder auflösen			geplant 275
U	Uffschdellsboädjen	(Wagen/Teller)			geplant 275
U	uffschdouße	aufstoßen			geplant 275
U	uffschille	aufschütteln			geplant 275
U	Ummäd	körperlich schwacher Mensch			geplant 275
U	ummisch	elend, körperlich schwach; klein, unbrauchbar, mickrig			geplant 275
U	Umschd ändsgreemä	Umstandskrämer			geplant 275
U	undräisdlich	untröstlich			geplant 275
U	ungelooche	ungelogen			geplant 275
U	unn	und			geplant 275
U	unnädeh änd	unterderhand			geplant 275
E	unnä ¹ eddisch	unterirdisch			E-20 175
U	Unnähoose	Unterhose; s.a. Innähoose			geplant 275
U	Unnärogg	Unterrock; s.a. Innärogg			geplant 275
U	unnausschdäilisch	unausstehlich			geplant 275
U	unnbe ä bsischdischd	unbeabsichtigt			geplant 275
U	unnbehäschd	unbeherrscht			geplant 275
U	unne	unten			geplant 275
U	unnerim	unten herum; scham- hafte Umschreibung des Genitalbereichs			geplant 275
U	unngezooche	ungezogen			geplant 275
U	unnheumlisch	unheimlich			geplant 275

Buch stabe	GM	Erläuterungen			
		Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
U	uures hou	über, satthaben bis zum Überdruß			geplant 275
U	uuze	uzen, foppen			geplant 275
V	V åddä	Vater			geplant 276-277
V	Väddel	Viertel			geplant 276-277
V	Väsbä	Vesper			geplant 276-277
V	väsbaän	vespern			geplant 276-277
V	vä schisch	vorwärts, vor dich; Es es ni väschisch unni hinnänisch gänge!; Gugg väschisch!			geplant 276-277
V	ve årsche	verargen			geplant 276-277
V	vebabbele	sich im Gespräch durch Unvorsichtigkeit verraten			geplant 276-277
V	vebazze	verpatzen			geplant 276-277
V	vebellän	verbeulen			geplant 276-277
V	vebludd	verblutet			geplant 276-277
V	veblurre	verbluten			geplant 276-277
V	vebräsche	zerbrechen			geplant 276-277
V	vebulvån	verpulvern			geplant 276-277
V	vebumfiddele	verschwenden			geplant 276-277
V	vedääle	verteilen			geplant 276-277
V	vedaddäd	verdattert, verwirrt			geplant 276-277
V	vedaifele	verteufeln			geplant 276-277
V	vedärwe	verderben			geplant 276-277
V	vedorwe	verdorben			geplant 276-277
V	veflennd	verweint			geplant 276-277
V	vefrässe	verfressen			geplant 276-277
V	Vegälds Godd!	Vergelts Gott!			geplant 276-277
V	vegallobiän	vergaloppieren			geplant 276-277
V	vegliggån	erklären			geplant 276-277
V	veglinnån	verkleinern			geplant 276-277
V	veglobbe	verkloppen			geplant 276-277
V	vegnoudschd	verknautscht, zerknautscht			geplant 276-277
V	vegnuddeld	mit mehr als einem Knoten versehen			geplant 276-277
V	vegrische als	verschrien als			geplant 276-277
V	vegrumbele	verkumpeln, zerknittern			geplant 276-277
V	vegugge, sisch	sich täuschen, sich verlieben; bis de disch veguggd hosd, ...			geplant 276-277

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
V	vegwoomd	verkommen, zusammen mit Fäulnis, verlottert, verdreckt, ungewaschen, ungekämmt, stinkend			geplant 276-277
V	vehäddän	verheddern			geplant 276-277
V	vehobbasd	Chance vergeben, verpaßt			geplant 276-277
V	vehuzzeld	verhutztelt			geplant 276-277
V	veiwwele	verübeln			geplant 276-277
V	vejugge	verjucken, verprassen			geplant 276-277
V	vejuxe	verjuxen, vergeuden			geplant 276-277
V	vekassemaduggele				geplant 276-277
V	vekimmele	unter Wert verkaufen			geplant 276-277
V	veleume	verleimen			geplant 276-277
V	veloddäd	verlottert			geplant 276-277
V	vemache	vererben			geplant 276-277
V	vemassele	vermasseln, verderben			geplant 276-277
V	vemiese	vermiesen			geplant 276-277
V	vemurgse	vermurksen, verderben (eine Arbeit)			geplant 276-277
V	veraiße	zerreißen			geplant 276-277
V	veraiwe	zerreiben			geplant 276-277
V	vereene	verregnen			geplant 276-277
V	veriggd	verrückt			geplant 276-277
V	verobbe	zerrupfen; Isch kennden verobbe!			geplant 276-277
V	veroore	verraten			geplant 276-277
V	vesch ämmeriäd	verschrammt, zerkratzt			geplant 276-277
V	veschärwele	verscherbeln			geplant 276-277
V	veschdaawe	verstauben			geplant 276-277
V	veschdeggele	verstecken			geplant 276-277
V	Veschdeggele schbiele	Verstecken spielen			geplant 276-277
V	veschdelle	verstellen			geplant 276-277
V	veschirre	verschütten			geplant 276-277
V	veschisse	verschießen, ausbleichen			geplant 276-277
V	veschl ämbe	verschlampen			geplant 276-277
V	veschligge	verschlucken			geplant 276-277
V	veschloose	verschlampen			geplant 276-277
V	veschniere	verschnitten (Maße nicht beachtet), zerschnitten			geplant 276-277
V	veschnubbd	verschnupft, gekränkt			geplant 276-277
V	veschosse	verschossen, ausgebleicht			geplant 276-277
V	veschweeschäd	verschwägert			geplant 276-277
V	veschwoomd				geplant 276-277

Buch stabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
V	veschwumme	verschwommen			geplant 276-277
V	vesuffe	versoffen, ertrunken			geplant 276-277
V	vewaggele	verwackeln			geplant 276-277
V	vewärscheld	verwirrt, verwickelt, durcheinander (eine Sache)			geplant 276-277
V	vewäwwän	durch körperliche Be- wegung "verarbeiten", z.B. viel oder schwer verdauliches Essen			geplant 276-277
V	vewöäloUSD	verwahrlost			geplant 276-277
V	vewoän	"verwahren"; z.B. das rückseitige Ende einer Naht vor dem Aufgehen bewahren			geplant 276-277
V	vewoschdeld	verwurstelt, zu Wurst verarbeitet; durchein- ander (wie vewärscheld)			geplant 276-277
V	vewoschdele				geplant 276-277
V	vezäile	erzählen			geplant 276-277
V	vezooche	verzogen			geplant 276-277
V	vezooche	verzogen (Wohnort- wechsel, verzogenes Bürschchen)			geplant 276-277
V	vezwärgeld	verzwickt			geplant 276-277
V	Vieze	Doppelwecken aus ganz zartem Hefeteig(?)			geplant 276-277
V	Viezebäggä	Viezenbäcker; leichtes Spottwort			geplant 276-277
V	Visage	Visage			geplant 276-277
V	vixiän	vexieren, steht hier für: Blickkontakt über eine größere Distanz suchen und festhalten [Verwechslung mit 'fixieren'?]			geplant 276-277
V	voäsjoä	voriges Jahr			geplant 276-277
V	Voäwizzn äse	Vorwitznase			geplant 276-277
V	vobai	vorbei			geplant 276-277
V	von ouwe	von oben			geplant 276-277
V	von unne	von unten			geplant 276-277
V	vonne	vorn			geplant 276-277
V	Vreggä	leichtes Schimpfwort in der Wandlung zum Lob begriffen			geplant 276-277
V	vregge	verrecken			geplant 276-277

Buch stabe	GM	Erläuterungen			
		Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
V	Vreggling	einer, der verrecken soll; strk. Schimpfwort			geplant 276-277
V	Vuchel	Vogel			geplant 276-277
V	vull	voll			geplant 276-277
V	vullschdäns	vollends			geplant 276-277
V	vum	vom			geplant 276-277
W	W ååche	Wagen			geplant 278-279
W	wääsch	weich			geplant 278-279
W	Wääsch	Weg			geplant 278-279
W	Wääschissä	"Wegscheißer", Gerstenkorn			geplant 278-279
W	Wääsd	Weizen			geplant 278-279
W	W åche	Wagen [s. aber auch Wååche; gibt es beide Varianten?]			geplant 278-279
W	W åchnä	Wagner			geplant 278-279
W	W åchnä	Wagner			geplant 278-279
W	Wädd	Wirt			geplant 278-279
W	Wädigo	Vertiko			geplant 278-279
W	Wäffel	Würfel			geplant 278-279
W	waggele	wackeln			geplant 278-279
W	waggelisch	wackelig			geplant 278-279
W	Waibsbild	Weibsbild			geplant 278-279
W	Waibsschdigg	Weibsstück			geplant 278-279
W	Waiwähengsd	Weiberhengst			geplant 278-279
W	Wäiwäi	Wehweh			geplant 278-279
W	Wälle	Welle (Reisig)			geplant 278-279
W	Wälschähöls	Wälgerholz, Backrolle, Teigrolle			geplant 278-279
W	wälschän	wälgern			geplant 278-279
W	W åmbe	Wampe			geplant 278-279
W	W åmmes	dicke Strickjacke			geplant 278-279
W	w åmsche	wamsen, verhauen			geplant 278-279
W	W ånsd	Wanst			geplant 278-279
W	Wärgd åäch	Werktag			geplant 278-279
W	wärimm	warum			geplant 278-279
W	wärrän	wettern			geplant 278-279
W	Wäsch	Wäsche			geplant 278-279
W	Wäschbiere	Waschbütte			geplant 278-279
W	wäsche	waschen			geplant 278-279
W	wäsche	wegen			geplant 278-279
W	Wäschzuwwä	Waschzuber			geplant 278-279
W	Wäse	Wesen			geplant 278-279
W	Wassäschbazze	Wasserspatzen; im 18. Jh. schon bezeugt			geplant 278-279
W	W åssem	Graswurzel mit Erde			geplant 278-279
W	W åssem	Wasen			geplant 278-279

Buch stabe	GM	Erläuterungen			
		Hochdeutsch	Beispiele	Blatt	Seite
W	wäwwän	unruhig hin und herrutschen			geplant 278-279
W	wäwwärisch	unruhig			geplant 278-279
W	Wäzhaus	Wirtshaus [Eintrag mehrfach korrigiert, letzte Fassung "Wazhaus"??]			geplant 278-279
W	Wazz	Watz, Eber			geplant 278-279
W	Wegg	Weck, Brötchen			geplant 278-279
W	Wegläisd	Weckklöße			geplant 278-279
W	Weißblut ?	[?]			geplant 278-279
W	wellä	welcher			geplant 278-279
W	Wenn	Wand			geplant 278-279
W	wennisch	wendig			geplant 278-279
W	Weu	Wein			geplant 278-279
W	Wewee	Wehweh			geplant 278-279
W	Wezschdee	Wetzstein			geplant 278-279
W	wezze	wetzen			geplant 278-279
W	Wezschdee	Wetzstein			geplant 278-279
W	widd	dawider			geplant 278-279
W	Widdfraa	Witfrau, Witwe			geplant 278-279
W	Widdm änn	Witmann, Witwer			geplant 278-279
W	wiedend	wütend			geplant 278-279
W	wienisch	wienerisch; abwertend für übertriebene Schmeichelei, die man den Wienern zuschreibt. Rückt in die Nähe von "äbsch".			geplant 278-279
W	Wiesb ääm	Wiesbaum			geplant 278-279
W	wigge	das Gewicht eines Gegenstands feststellen, indem man ihn in eine Hand nimmt und diese wie eine Waagschale auf und ab bewegt			geplant 278-279
W	Wiggel, ä m	am Wickel (kriegen)			geplant 278-279
W	wiggele	wickeln			geplant 278-279
W	Willeschdengel	wilder Stengel?, wilde Myrrhe??			geplant 278-279
W	Willsau	Wildsau; mittl. Schimpfwort			geplant 278-279
W	wimmele	wimmeln; s. grunnele			geplant 278-279
W	windisch	windig			geplant 278-279
W	wingg	wenig			geplant 278-279
W	winggä	weniger			geplant 278-279
W	wingge	winken			geplant 278-279
W	Winne	Winde			geplant 278-279

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen		
			Beispiele	Blatt	Seite
W	Winnel	Windel			geplant 278-279
W	winnelwääsch	windelweich			geplant 278-279
W	wirrä	wider			geplant 278-279
W	wirrä	wieder			geplant 278-279
W	wirrä, als	wiederholt			geplant 278-279
W	Wirräräid	Widerrede			geplant 278-279
W	wirräschbensdisch	widerspenstig			geplant 278-279
W	wischdisch	wichtig			geplant 278-279
W	wischdisch dou	wichtig tun			geplant 278-279
W	wischdisch mache	wichtig machen			geplant 278-279
W	Wisdenai	Wüstenei, wüste Gegend			geplant 278-279
W	wisse	wissen			geplant 278-279
W	Wix	Wichs			geplant 278-279
W	Woäze	Warze			geplant 278-279
W	Woff	Wurf			geplant 278-279
W	woffe	werfen (auch bei Tieren)			geplant 278-279
W	wolle	wollen (verlangen)			geplant 278-279
W	wooche	wagen			geplant 278-279
W	Wooche	Waage			geplant 278-279
W	Woochschaid	Waagscheit			geplant 278-279
W	Woschd	Wurst			geplant 278-279
W	woschdisch				geplant 278-279
W	Woschdkoddel	Wurstkordel			geplant 278-279
W	Woschdsuppe	Wurstsuppe			geplant 278-279
W	woul	wohl; des duud em woul			geplant 278-279
W	Wozzel	Wurzel			geplant 278-279
W	Wunnä	Wunder			geplant 278-279
W	wunnän	wundern			geplant 278-279
W	wuudisch	wütend; s. fuchdisch			geplant 278-279
W	Wuzzje	Wutzchen			geplant 278-279
X	X-Bee	X-Beine			geplant 250
X	x-beliwisch	x-beliebig			geplant 250
X	x-mol	x-mal			geplant 250
Z	Zabbe	Zapfen			geplant 280
Z	zabbe	zapfen			geplant 280
Z	Zadiä	Gezeter			geplant 280
Z	zadiän	zetern			geplant 280
Z	zaggän	zackern, pflügen			geplant 280
Z	Zagge	Zacken			geplant 280
Z	Zäibleggä	Zahnblecker			geplant 280
Z	Zäiraffel	Frau mit vorstehenden Zähnen			geplant 280
Z	Zaisch	Zeug			geplant 280
Z	Zaisch	Zeug			geplant 280
Z	Zaischnis	Zeugnis			geplant 280

Buchstabe	GM	Hochdeutsch	Erläuterungen			
			Beispiele	Blatt	Seite	
Z	Zäiwäi	Zahnweh			geplant	280
Z	Zällerisch	Sellerie			geplant	280
Z	zänn	zerren			geplant	280
Z	Zärgel	Zirkel; wie äbgezärgeld			geplant	280
Z	Zäum	Zaum			geplant	280
Z	Zäumzaisch	Zaumzeug			geplant	280
Z	zawwele	zappeln			geplant	280
Z	ze zwädd	zu zweit			geplant	280
Z	zee	zäh			geplant	280
Z	zeeme	zähmen			geplant	280
Z	zimbälisch	zimperlich			geplant	280
Z	Zingge	Zinken			geplant	280
Z	Zischel	Zügel			geplant	280
Z	Zischennä	Zigeuner; auch Schimpfwort			geplant	280
Z	zoäd	zart			geplant	280
Z	Zoäres	Gesindel			geplant	280
Z	Zobb	Zopf			geplant	280
Z	zobbe	zupfen; (Tanzkarte!)[?]			geplant	280
Z	Zoggä	Zucker			geplant	280
Z	zoggärisch				geplant	280
Z	zoggele	zockeln			geplant	280
Z	Zonn	Zorn			geplant	280
Z	Zonnegiggel	Zornigickel			geplant	280
Z	zoom	zahn			geplant	280
Z	Zou	Zahn			geplant	280
Z	Zou	Zaun			geplant	280
Z	Zudde	Tülle; steht hier für die Ausgußtülle am Topf. s. auch Schladde! [Eintrag "Schladde" existiert nicht]			geplant	280
Z	Zumbel	ungepflegtes Mädchen			geplant	280
Z	zuschl ääche				geplant	280
Z	Zuwwä	Zuber			geplant	280
Z	zwää	zwei, entzwei			geplant	280
Z	zwääfach	zweifach			geplant	280
Z	zwäämool	zweimal			geplant	280
Z	zwädd, di	die zweite			geplant	280
Z	zwäddens	zweitens			geplant	280
Z	Zwänn	Zwirn			geplant	280
Z	zwazzelisch	zappelig			geplant	280
Z	Zweedä	Sweater			geplant	280
Z	Zwiwwel	Zwiebel			geplant	280
Z	Zwiwwelschludde	die langen grünen Blätter der Zwiebel			geplant	280